

Borufs: 64.

Fiche

R

L e x i c o n
von
B e · r l i n
und der umliegenden Gegend.

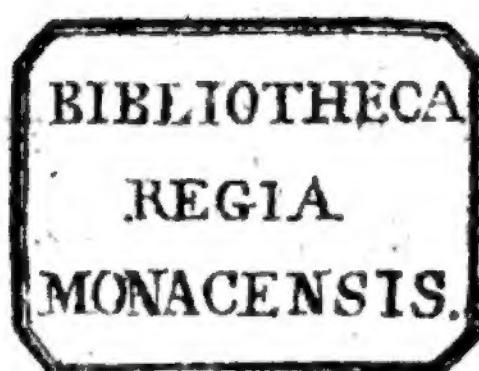
Enthaltend
alles Merkwürdige und Wissenswerthe von
dieser Königsstadt und deren Gegend.

E i n h a n d b u ch
für
E i n h e i m i s c h e u n d F r e m d e;

von
Johann Christian Gädicke,
Herzogl. Sachsen - Weimarischen Commissionsrath.

Preis 2 Thaler 16 Groschen.

B e r l i n 1806
bei den Gebrüdern Gädicke.
Scharrenstraße No. 4.



Seiner
Königlichen Majestät
Friedrich Wilhelm III.
in tiefster Unterthanigkeit
gewidmet.

Allerdurchlauchtigster,
Großmächtigster König,
Allergnädigster König und Herr!

In tiefster Ehrfurcht wage ich es, Ew.
Königlichen Majestät dies Lexicon von
Berlin allerunterthänigst zu Füßen zu legen.
Ew. Königliche Majestät schenken der
Stadt Berlin öfter, als jeder anderen Stadt
der Monarchie, Höchstdero Anwesenheit,
und jeder getreue Einwohner muß darauf stolz
seyn. Haben wir Berliner nicht täglich Ge-
legenheit, Ew. Königlichen Majestät
Gnade gegen uns gerührt zu erkennen? Wird
nicht die Stadt überhaupt, werden nicht die
Straßen, die öffentlichen Plätze, die Prome-
naden u. s. w. besonders, jährlich nach Ew.
Königlichen Majestät Befehlen verschö-
nert? Die Werthschätzung Berlins, welche
Ew. Königliche Majestät hierdurch an
den Tag legen, und meine innigste Verehrung
und tiefste Ehrfurcht für Höchstdieselben,

sind die Triebfedern, welche mich so dreist
gemacht haben, Ew. Königlichen Majes-
tät erhabenen Namen diesem Buche vorzu-
sezzen, und sehr glücklich werde ich mich schät-
zen, wenn Höchst dieselben meine Arbeit
einer gnädigen Aufnahme würdigen.

Ich ersterbe in tiefster Ehrfurcht und
Unterwürfigkeit

Ew. Königlichen Majestät

Berlin den 6 Sept.
1806.

allerunterthänigster
Johann Christian Gädicke.

B o r r e d e.

Mehrmaßen war ich in dem Falle, daß ich von Fremden über die sen oder jenen einzelnen Gegenstand in Berlin befragt wurde, und dies wird Tausenden meiner Mitbürgers auch wohl schon begegnet seyn. So gute Beschreibungen von Berlin auch vorhanden sind, so ließen mich selbige, wenn ich um eine mir manglnde Belehrung nachsuchte, doch nicht selten im Stiche, oder ich mußte diese Belehrung über einen und denselben Gegenstand unter mehreren Rubriken mit vielem Zeitverluste auftischen. Sehr selten frägt ein Fremder nach einer systematischen Uebersicht der ganzen Stadt. Den interessiren diese, den jene Gegenstände, und das Ganze ist auch so weitläufig und der Aufenthalt der mehresten Fremden von so kurzer Dauer, daß nur wenige sich bemühen, eine genaue Uebersicht von Allem sich zu verschaffen. Auch mancher Einwohner von Berlin hat wohl oft nöthig gehabt, für sich

selbst eine Auskunft über diesen oder jenen Gegenstand schnell aufzusuchen zu wollen, und so wie ich, die Zeit besauert, welche er darauf verwenden mußte.

Diese Erfahrungen und Gedanken brachten mich auf die Idee, ein Lexicon über Berlin möchte in den allers mehresten Fällen sehr brauchbar seyn. Anfangs kam diese Idee mir lächerlich vor; denn man erwäge nur: ein Lexicon über eine einzelne Stadt! Späterhin brachte ich aber in Anschlag, daß in dieser Stadt gegen 200,000 Menschen leben, daß hier des Merkwürdigen und Wissenwerthen so viel vorhanden, welches in manchen hundert Meilen weiten Landesstrichen nicht zu finden ist, und ich wagte mich getrost an die Ausarbeitung dieses Lexicons.

Ich glaube, alles darinnen aufgenommen zu haben, was nur irgend wichtig ist, nur irgend gesucht werden möchte. Man findet nämlich jede Straße, Gasse, Platz, Markt, Fluß, Thor, Kirche, und jedes öffentliche oder sonst merkwürdige Gebäude; jedes Departement und Collégium, Casse oder sonstige militärische, geistliche oder bürgerliche Anstalt; das Postwesen, Armenwesen, Theater, Musik, Vergnügungen, die sämtlichen Fabrikanten, vorzüglichen Künstler, die Handlungsgegenstände, Bibliotheken, Cabinette, Schulen, Schriftsteller, und hunderterley andere Gegenstände, welche anzugeben ich hier für überflüssig halte. Bey jedem Artikel habe ich in gedrängter Kürze das Topographische, Statistische, historische und Staatswirthschaftliche zusammen gefaßt, so viel als

man in dem bürgerlichen Leben darüber zu wissen verlangt, und was man theils in den vorhandenen Beschreibungen von Berlin an mehreren Orten mühsam aufzusuchen muß, theils gar nicht findet; denn mein Plan erlaubte mir, vieles aufzunehmen, welches in den Topographien übersgangen werden konnte oder mußte. So z. B. habe ich bey vielen Artikeln die Polizei's Verordnungen, welche darauf Bezug haben, angeführt. Einige statistische Angaben könnten neuer seyn; allein es waren bey den Behörden keine neueren angefertigt, oder man war nicht geneigt, selbige mitzutheilen.

Jeder Leser kann hier diejenigen Gegenstände, über welche er Auskunft sucht, in einigen Augenblicken finden, wozu die alphabetische Ordnung wohl nur allein geeignet ist. Auch sind General's Rubriken gemacht, durch welche auf die einzelnen verwandten Gegenstände hingewiesen wird, so daß man eine vollständige Uebersicht von Berlin daraus bekommt, oder doch leicht zusammen setzen kann. Wer z. B. sich von den hiesigen Armenanstalten unterrichten will, findet alles zusammen unter dieser Benennung mit wenigen Worten angegeben; so auch bey den Bibliotheken, Fabrik's und Kunstanstalten, Justiz's Collegien, Plätzen, Brücken u. s. w. Unter der Rubrik Berlin findet man selbst eine kurze Uebersicht von der ganzen Stadt, für diejenigen, welche eine solche Uebersicht suchen. Ich hoffe für jeden hiesigen Einwohner und Fremden, ein brauchbares Buch geliefert zu haben.

Was die Gegend um Berlin betrifft, so habe ich von den Dörfern und Schlössern diejenigen merkwürdigen aufs

genommen, welche nahe bey Berlin oder auch wohl ein bis zwey Meilen entfernt liegen. Von den Städten aber habe ich alle in der Mittelmark liegende kurz aufgezeichnet. Ich bin deshalb so weit gegangen, um nach einem gewissen Ziele zu arbeiten.

Es ist jedoch wohl möglich, daß noch manche Mängel in diesem Werke gefunden werden können, oder daß auch von diesem oder jenem nicht ganz deutliche und vollständige Belehrungen gegeben sind; aber ich bitte zu bedenken, daß diese Arbeit äußerst schwierig und von einem sehr großen und mannigfaltigen Umfang ist. Wenn man sie als einen ersten Versuch in dieser Form betrachtet, so wird man mich hoffentlich mit Nachsicht beurtheilen.

Meine Mitbürger könnten zur vervollkommenung dieser Arbeit sehr viel beitragen, wenn jeder Leser so geneigt seyn wolle, mir diejenigen Fehler oder Mängel, so er bemerkte, schriftlich unter Couvert der Verlagshandlung bekannt zu machen. Die alphabetische Ordnung der Gegenstände erleichtert die Uebersicht derselben, und da man immer nur Einen zu betrachten hat, so sind auch die etwanigen Mängel leichter aufzufinden. Wenn nur nicht, wie ich leider schon bey einer vorhergegangenen literarischen Arbeit erfahren habe *), der Fall eintritt, daß viele Leser einen ganz besondern Widerwillen dagegen haben,

*) Nämlich bey Gelegenheit des von mir herausgegebenen und jetzt vergriffenen Fabriken- und Manufacturen-Adress-Lexicon von Deutschland, 2 Bände.

etwas zum allgemeinen Besten zu thun, oder einige Zeilen aufzuschreiben, und diese dem Autor zuzuschicken.

Zum Trost für die Leser muß ich inzwischen anzeigen, daß ich mit eisernem Fleiß gearbeitet habe, und daß man wohl keine Hauptmängel entdecken wird. Die Arbeit war nicht leicht, welches man zugeben wird, wenn man sich die Mühe geben will, mehrere Artikel mit ähnlichen in den älteren topographischen Beschreibungen von Berlin zu vergleichen. Überall wird man die neuesten Nachrichten finden, und wohl von keinem Artikel wird man sagen können, er sei geradezu abgeschrieben. Diesen Fleiß werde ich beibehalten, ununterbrochen zur Vervollkommenung des Werks sammeln, und wenn dasselbe eine oder mehrere neue Auflagen erleben sollte, so können die Leser darauf rechnen, immer den neuesten Zustand von Berlin darinnen zu finden.

Wahrscheinlich wird man fragen: nach welchen Quellen ich gearbeitet habe? Oben an stehen unzählige mündliche Nachforschungen und schriftlich mir mitgetheilten Notizen, und die Bekanntschaft mit Berlin von meiner Jugend an. Außer diesen habe ich eine Menge Pießen und Aufsätze in Journalen prüfend benutzt, und von den größern Werken führe ich nur folgende an:

- 1) Nicolai's Beschreibung von Berlin und Potsdam.
- 2) Dessen Auszug daraus, oder Wegweiser durch Berlin und Potsdam.
- 3) Handbuch des Königl. Preuß. Hofes und Staats und
- 4) Den Anhang dazu.

- 5) Den neuesten Adress-Kalender.
- 6) Neanders anschauliche Tabellen von Berlin.
- 7) Selters großen Plan von Berlin, und auch die älteren Pläne.
- 8) Anleitung zur Kenntniß des Geschäftsganges in den Preußischen Staaten.
- 9) Rumpf Berlin und Potsdam.
- 10) Die Edicten-Sammlung, besonders von 1780 an.
- 11) Bratrings Topographie der Mark Brandenburg.
- 12) Wörterbuch der sämmtlichen Preußischen Staaten, von Krug.
- 13) Berliner Titulatur- und Adressbuch.
- 14) Versuch einer historischen Schilderung der Residenzstadt Berlin.
- 15) Puhlmanns Beschreibung der Gemälde in der Königlichen Bildergallerie.
- 16) Formey's medic. Topographie von Berlin.
- 17) Die Stammliste von der Preuß. Armee.
- 18) Die Rangliste der Preuß. Armee.
- 19) Der wirkliche geheime Staats-Rath ic. von Klaproth und Cosmar.
- 20) Almanach zur Kenntniß der Preuß. Staaten. 1795 Berlin.
- 21) Neuestes gelehrtes Berlin, von Schmidt und Mehring.

22) Die Brandenburgischen Denkwürdigkeiten.

23) Jahrbücher der Preußischen Monarchie.

24) Preußisch-Brandenburgische Miscellen.

Auch haben mehrere Kenntnisreiche Männer mein Manuscript vor dem Drucke prüfend gelesen, und, wo es nöthig war, verbessert. Dass ich manchem meiner Vorgänger wörtlich gefolgt bin, wird man mir hoffentlich verzeihen. Fast jeder Schriftsteller macht es bei unveränderten Sachen eben so, und der Zweite folgt dem Ersten eben so gut, wie der Zehnte dem Neunten.

Der unter No. 20 angeführte Almanach zur Kenntnis der preußischen Staaten, verdient einer besonderen Erwähnung. Ich war mit meiner Arbeit meist schon bis ans Ende gelangt, als mich Herr Keil, Lehrer am Berlinisch-Köllnischen Gymnasium, darauf aufmerksam machte, dass dieser Almanach bereits etwas Aehnliches in alphabetischer Ordnung über Berlin enthalte. Dies ist wirklich der Fall, und in so fern ist meine Idee nicht neu; allein in dem Almanach ist Berlin auf 112 kleinen Seiten abgehandelt, und rechnet man hinzu, dass viele Artikel seitdem ganz umgewandelt sind, so wird man meine Arbeit nicht für überflüssig halten.

Da mein Buch aber etwas stark geworden ist, und heut zu Tage viele Menschen alles compendios haben wollen, so bin ich schon darauf bedacht, einen Auszug in Taschenformat daraus zu veranstalten. Ich mache dies darum vorläufig bekannt, damit nicht irgend ein anderer

Autor sich für berufen halte, diese Arbeit zu übernehmen.
Wen es also mehr um leichteres Tragen zu thun ist, als
um ausführlichere Belehrung, der warte nur bis dahin!

Berlin, den 6 Sept.

1806.

Der Verfasser.

Zusäße und Verbesserungen, welche während des Drucks nöthig geworden sind.

Accise, Pagina 12. Das hier erwähnte und citirte Ober-Meiereigericht ist aufgehoben.

Accise - und Zoll - Departement, Pagina 12.
Zu diesem gehört noch: 1) das Statistische Bureau; 2) die Haupt-Buchhalterey der Salz-Debits-Partie; 3) die Chur- und Neumärkische Provinzial-Salz-Casse.

Apotheken, Pag. 20. Der jetzige Besitzer der Eins-horn-Apotheke heißt Schönberg, der zum schwarzen Adler, neue Rossstraße No. 23, Bergemann, und der zum goldenen Löwen: Ackermann. Die Berwaldsche Apotheke in der Brüderstraße hat nur einen Schwan zum Zeichen.

Archiv-Cabinet, Pag. 23. Eine genauere Uebersicht der Königl. Archive findet man unter dem Artikel Staatsarchiv.

Armenwesen überhaupt, Pag. 24. Zu den Anstalten aus welchen Arme unterstützt werden, kann man auch die hiesigen Freymaurer-Logen rechnen.

Armen-Directorium, Pag. 26. Das Armen-Directorium hat unter dem 9ten Juli 1806 einen von dem Könige bestätigten Plan zu einer neuen Einrichtung des Almosenwesens und der Krankenpflege für die Armen in Berlin, so weit es von ihm ressortirt, bekannt gemacht, der vom 1 Junij desselben Jahres an realisiert ist. Friedrich Wilhelm III. bewilligte dazu jährlich 12,000 Thlr., und zur Bezahlung

xvi. — Zusätze und Verbesserungen.

der Aerzte, Chirurgen ic. jährlich 1795 Rthlr. Den Wesentlichen nach enthält diese neue Einrichtung folgendes: die Armen-Casse beschäftigt sich nicht mehr mit der speziellen Almosenvertheilung, sondern überläßt solche erwählten 172 Armen-Revier-Deputirten, welche aus Stadtverordneten, Gewerksältesten, Polizey-Commissarii und Rentiers bestehen. Außerdem sind noch 18 Distrikts-Directoren erwählt, welche jeder die Geschäftsleitung von 7 bis 10 Revier-Deputirten übernommen haben. Zu diesem Zweck ist Berlin vorläufig in 172 kleine, an einander hangende Reviere eingetheilt; jedes Revier hat seinen Deputirten, welcher nur 20, höchstens 30 arme Familien zu respiciren hat. Vereinfachung und Abkürzung des Geschäftsganges bey der Armenpflege und Beschleunigung der nöthigen Unterstützung war ein Hauptaugenmerk bey der jetzigen Einrichtung des Armenwesens. Ein Deputirte stellt unvorzüglich die vorschriftsmäßige Untersuchung an, braucht aber nicht erst an das Armen-Directorium zu berichten, sondern es ist ihm überlassen, die Unterstützung dem Armen sogleich selbst zu ertheilen. Hat ein Armer nöthig Beschwerde über einen solchen Deputirten zu führen, so thut er dies bey dem District-Director. Die Letzteren und die Revier-Deputirten halten wöchentlich Zusammensunfste. — Die ganze etatstmäßige Einnahme der Armen-Casse ist nach einem sechsjährigen Durchschnitt ausgemittelt, und davon werden Dreyviertel an die Revier-Deputirten verhältnismäßig in monatlichen Ratis vertheilt; so wie auch ein solcher über das auf sein Revier fallende Brodquantum disponiren kann. Das übrig bleibende Viertel bleibt für die District-Directoren in außerordentlichen dringenden Fällen, z. B. Krankheiten, zu ihrer Disposition bey der Armencasse. Alle außerordentliche Einnahmen, als Geschenke, Vermächtnisse, fließen wenn sie keine bestimmte Verordnung zur zinsbaren Unterbringung erhalten, zum extraordinären Fond, um daraus den Districts-Directoren in besondern dringenden Fällen

Zuschüsse zu assigniren. Nur die Neujahrs- und Operngelder werden sogleich verhältnismässig auf alle Reviere vertheilt, um daraus besondere Winter-Unterstützungen zahlen zu können. Eben dies geschieht mit den jährlichen Feuerungs-Materialien. In Betreff der Krankenpflege ist Berlin ebenfalls in 20 Medicinal-Bezirke getheilt, das Ganze aber in die innere und äussere Stadt. Die Aerzte der inneren Stadt versehen das Geschäft der Armenbesorgung wie bisher unentgeldlich. Jeder Bezirk hat einen Arzt. Zur äussern Stadt und Vorstädten sind 6 Armen-Aerzte angestellt, von welchen zwey ebenfalls unentgeldlich Hülfe leisten. Die bisherigen 7 Armen-Chirurgen sind auf 10 vermehrt, und jeder erhält 100 Mtlr. Besoldung; ihnen sind noch Vicarien zugeordnet, die ohne Gehalt dienen. Sobald ein franker Armer ein Zeugniß seiner Armut von seinem Revier-Deputirten erhalten hat, darf er sich nur bey dem Armen-Aerzte oder Wundarzte des Reviers melden, und schleunige Hülfe erwarten. Für Augenfranke ist ebenfalls ein besoldeter Arzt angestellt. Auch werden in jedem Krankenbezirk ein oder mehrere Hebammen bestellt, welche für jede Geburt 12 gr. erhalten. Damit auch die Kranken und ihre Angehörigen nicht wie bisher stundenlange Wege nach der Hofapotheke machen müssen, so hat jeder bestellte Armenarzt das Recht, die Arzneien in der dem Armen am nächsten gelegenen Apotheke zu verschreiben. Die Apotheker liefern diese Arzneien ohne Profit, und erhalten Vierteljährig ihren Betrag von der Schlossapotheke ausgezahlt. Die Revier-Deputirten haben eine Uniform, nämlich blaue Röcke mit schwarzen Aufschlägen, goldenen Knöpfen und Epaulets, weiße Unterkleider und Degen mit goldenem Portepé.

Artillerie-Academie, Pag. 28. Die Vorlesungen für die Offiziere werden in der Wohnung des Hrn. General-Lieutenant von Tempelhof, Behrenstrasse No. 48, und die für die Unteroffiziere und Bombardiere im Gießhause gehalten.

Banko, Pag. 37. Zu derselben gehört auch das Haupt-Emissions- und Realisations-Comptoir der Königl. Tresorschäne.

Botanischer Garten, Pag. 74. Derselbe hat 1246 Fuß Länge und 548 Fuß Breite.

Brot-Zare, Pag. 84. Am 30sten Juny 1806 hatte, eine 3 Pfennig Gemmel 4 Loth; ein zwey Groschen Weissbrot. 1 Pfund. 26 Loth, und ein zwey Groschen Hausbackenbrot, 2 Pfund 13 Loth 2 Qu.

Brücken, Pag. 84. In der letzten Zeile ließ statt Marschans: Brücke: Marschalls: Brücke.

Buchhandlungen, Pag. 89. Die Frölich'sche ist jetzt in der Scharrenstraße No. 12.

Domainen- Kammer des Prinzen Ferdinand, Pag. 144. Der Hr. Kammer-Director Stubenrauch ist tot, und an seine Stelle Hr. Gute gekommen.

Eisengießerey, Pag. 152. Folgende nähere Auskunft über diese bedeutende Anstalt, wird man wahrscheinlich gerne lesen. Man findet gegenwärtig hier 2 Cupol-Oesen, 2 Flammen-Oesen und 4 Tieges-Oesen. Erstere werden durch ein Doppel-Cylinder Gefäß betrieben, welches durch das Wasser des Pantoffusses in Thätigkeit gesetzt wird. In Letzteren geschieht die Schmelzung blos durch den angebrachten starken Zug der Oesen. Die Feuerung geschieht mit Steinkohlen, und zum Trocknen der Sand- und Lehmformen wird Torf angewendet. Eine Bohrhütte und Schleiferey ist im Baue, in welcher Cylinder und Röhren gehobert, und Walzen und Scheiben abgedreht werden sollen. Diese Gießerey ist eine Wohlthat für viele hiesige Fabrikanten, und der Chef des Bergwesens, der Staatsminister Herr Graf von Reden, hatte letztere besonders im Auge zu diesem Etablissement Anlaß

gab. Man kann auch hier ganz nahe bey Berlin gewiß besser als in vielen von Künstlern ganz entfernten Hütten zeigen, was man aus Eisen zu liefern im Stande ist. Was mancher hiesiger Fabrikant an seinem Maschinenwesen sonst von Messing oder Holz versetzen ließ, lässt er sich jetzt hier viel dauerhafter von Eisen gießen; dahin gehören Getrieberäder, Platten, Lager, Kessel &c. Man hat selbst schon große Brücke[n] gegossen, und täglich liefert man Gitterwerk, Pilaren, Ketten, Pferde-Krippen und Mausen, Nesen, Spucknapfe, Dreyfüße und Töpse aller Art. Die Eisenbahn bey den Müddersdorfer Kalkbergen ist hier ebenfalls gegossen worden. Auch liefert man vollkommen künstliche Gußwaaren, als Uhrgehäuse, Verzierungen an Möbeln, welche dann vergoldet, bronzirt, oder lakirt werden, Medaillen, und Gemmen von der kleinsten Art, und die man selbst in Ringe zu fassen pflegt. Die Preise sind: 1) von ordinären Platten, Stäben &c. der Centner 5 Rthlr. 2 gr. 2) Kessel, große Räder und Lager 7 Rthlr. 9 gr. 3) Kleine Räder und Maschineutheile 8 Rthlr. 12 gr. bis 9 Rthlr. 14 gr. 4) Gebohrte Röhren, Cylinder und abgedrehte Walzen, den Centner zu 14 Rthlr. 5) Ketten zu Verzierungen an den Häusern, um Plätze &c. den Fuß 4 gr. — Die Verzierungen zu Möbeln und die Medaillen, Gemmen und andere kleine Waaren, werden Stückweise bezahlt. Von mehreren Waaren findet man in der Eisengießerey selbst Vorräthe, so wie auch bey dem Kaufmann Winne, Wallstraße No. 23. Was nicht vorrätig ist, kann man bey Letzterem oder bey dem Factor der Königl. Eisengießerey bestellen, selbst die seltensten Sachen, sobald man nur ein Modell oder eine richtige Zeichnung dazu liefert. Man fertigt jährlich bereits mehr als 8500 Centner Gußwaaren, und es sind gegenwärtig bey diesem Etablissement 2 Officianten und 24 Arbeiter angestellt.

Emissions- und Réalisations-Comptoir der Träferscheine, siehe Tresorschäine.

Freimaurer Logen, Pag. 189. Die dritte hiesige Tochterloge der großen National-Loge der Preußischen Staaten heißt jetzt Friedrich zu den 3 Seraphinen. — P 190. Das hier erwähnte Stipendium können auch junge Künstler und Handwerker der höhern Classe erhalten, und es hat den Namen: Freymaurer Stipendium zum Andenken des Großmeisters Brüder Zöllner. Ein zweytes Stipendium bey dieser Loge wird unter den Namen: Gräflich von Malachowskysches Freymaurer Stipendium ausgegeben, dessen Betrag aber noch nicht bestimmt ist. Im Jahr 1806 beschenkte der Graf Johann von Malachowsky die Loge sehr ansehnlich, allein sie bestimmte den Betrag sogleich zu diesem wohlthätigen Zwecke, und legt noch aus ihrer Armen-Casse hinzu, was sie für nöthig findet. Diese Loge reicht nach Beschaffenheit ihrer Armen-Casse überhaupt noch viele Almosen und Unterstützungen an Hülfsbedürftige, läßt hilflose Kinder erziehen, Handwerkslehrlinge einschreiben und lossprechen,theilt kleine Pensionen an bedrängte Wittwen verstorbenen Brüder und andere aus, und sucht beständig nach allen ihren Kräften alle Art Gutes zu wirken.

Garnison, Pag. 208. Nicht der Herr von Kleist, sondern der General-Lieutenant Herr von Elsner hat die markische Inspection der Cavallerie. — Uebrigens ist zu bemerken, daß mehrere von den angegebenen Regimentern jetzt nicht in Berlin sind, und wir inzwischen eine Besatzung von auswärtiger Mannschaft haben.

Gipswaaren, Pag. 249. E. Quittschreiber wohnt jetzt an der Spittelbrücke No. 1.

Möbel-Magazin, P. 388. Wicmann und Comp. haben ihr Magazin jetzt in der neuen Friedrichsstraße No. 1.

Taubstummen-Institut, Pag. 610. Dasselbe ist in der Linsenstraße No. 110.

L e g i c o n
von
B e r l i n.

Anmerkungen.

- 1) Wo es bey den Straßen und Gassen heißt: „geht von No. 1 bis 1c.“ da verstehe man darunter die Häuseranzahl. Es laufen aber auch hin und wieder leere Baustellen und Gärten, als Häuser bezeichnet, mit unter.
- 2) Die bey den Straßen und Gassen angegebenen Schritte sind solche Schritte, deren 5 auf eine Stütze, und 10,000 auf eine deutsche Meile gehen.
- 3) Diejenigen Anstalten, welchen die Wörter: Ober-, Generals-, Haupt-, und ähnliche Charakter-Benennungen vorgesezt sind, z. B. Ober-Kriegskollegium, General-Adjutantur, Haupt-Banco, etc. muß man größtentheils unter der zweyten, der Sachbenennung, aussuchen.

A.

Abendmahl, Communion und Beichte. Die Einwohner von Berlin sind an keinen Kirchsprengel in Hinsicht des Sakraments des heil. Abendmauls gebunden, sondern haben völlige Freyheit, dieß in jeder ihnen beliebigen Kirche ihrer Confession einzunehmen. Die öffentliche Beichte ist in allen Kirchen üblich, und Sonnabends Nachmittag ist Vorbereitung für diejenigen, welche das Abendmahl am darauf folgenden Sonntage genießen wollen.

Abgaben. Die Abgaben sind in Berlin gegen viele auswärtige Städte sehr mäßig. Es fallen hier alle Steuern,

4 Académie de Genie. Academie der Künste &c.

Geschoss, Grundzins, oder dergl. auf den Häusern und Grundstücken weg, und blos wenige Häuser, besonders auf dem Friedrichswerder und der Neustadt, welche auf königlichen oder den Grund und Boden des damaligen Vorwerks der Thurfürstin Dorothea gebauet worden, geben jährlich einen kleinen Canon. Die einzigen Lasten, welche auf den Häusern oder Grundstücken liegen, sind die militärischen Einquartierungen oder die bestimmten Servisgelder dafür. Zu den sechzteren tragen die Mietleute ebenfalls bey, und dabei wird auch etwas zur Unterhaltung der Nachtwächter, der Feuergeräthschästen und der Straßenerleuchtung mit angerechnet. Diese Abgabe wird monatlich bezahlt und aus den Wohnungen der Wirths und der Mietleute abgeholt. Die Summe, welche die Berliner Einwohner in allem zum Servis zu bezahlen haben, beträgt 70,000 Rthlr. Außer diesen bezahlen diejenigen Personen, welche Handel treiben, die sogenannten Paraphen-Gelder, welche für die größte Handlung jährlich 10 Rthlr. betragen. Alle übrigen Abgaben liegen auf der Accise, und diese ist so mäßig, daß man alle nothdürftigen Sachen und Nahrungsmittel hier eben so wohlfest, als in ganz Accissfreyen Städten kaufen kann. Bloß die Luxus-Artikel, und feinen Speisen und Leckereyen sind hoch impostirt.

Académie de Genie, siehe Ingenieur-Departement.

Académie militaire, siehe Militär-Académie.

Academie der Künste und mechanischen Wissenschaften, Königliche, unter den Linden im Académie-Gebäude oder Marstall No. 38. Bereits unter König Friedrich I. im Jahr 1696 fasste man auf Augustin Terwestens Anrathen die Idee, eine Académie der bildenden Künste zu stiften, und besonders hat man es dem damaligen Minister

Eberhard von Dankelman zu verdanken, daß sie zu Stande kam. Den 1ten Juli 1699 wurde sie in Gegenwart des ganzen Hofes feierlich eingeweiht, und sie war damals die erste Anstalt dieser Art in Deutschland. So lange Friedrich I. lebte, an dessen Hofe Pracht herrschte und die Kunst geschahlt wurde, machte diese Academie schnelle Fortschritte, und sie zog nicht allein viele die Kunst studierende Fremde nach Berlin, sondern hatte auch bedeutenden Einfluß auf die Handwerker. Das Reglement, nach welchem sie organisiert wurde, erschien vorher den 20 März 1699, und sie erhielt ein besonderes Gebäude auf der Neustadt. Der Nachfolger Friedrich I. begünstigte diese Academie nicht sehr, doch aber wurde der Unterricht der Zöglinge bis zum Jahr 1743 fortgesetzt, wodurch das ganze Gebäude mit allen darinnen befindlichen Gemälden, Zeichnungen und Modellen in Feuer aufging. Friedrich der Einzige wies diesem Institute das jekige Lokale an, jedoch erst im Jahr 1786 wurde dasselbe in seiner ursprünglichen Gestalt wieder hergestellt. Das Curatorium darüber erhielt der so thätige verstorbene Staatsminister von Heinrich, und den 14 Febr. 1786 wurde die erste neue öffentliche Versammlung gehalten. Director war der berühmte Rode, und vor diesem Le Sueur. Friedrich Wilhelm II. unterstützte sie besonders und gab ihr ein neues Reglement unter dem 24 Januar 1790. Er vermehrte ihre Einkünfte auf 17492 Thlr. jährlich. Friedrich Wilhelm III. schenkt ihr seine vorzügliche Huld, und hat sie mit der Kunst- und Antiquitäten-Sammlung bereichert. Die Sammlung der Abgüsse von Antiken und anderer Modelle der Academie sind nun sehr zahlreich. Der Zweck der Academie ist die Förderung der Künste und die Zuziehung von Malern, Bildhauern, Formschneidern, Kupferstechern und Zeichnern, vornehmlich aber auch der bessere Unterricht solcher Handwerker, die bey ihren Arbeiten Geschmack, Ordnung und überhaupt Schönheit zu verfeinern suchen.

heitsgefühl undig haben. Für die vaterländischen Künstler sind beträchtliche Prämien ausgesetzt, als: für die Maler fünf Prämien von 50 bis 500 Rthlr.; für die Zeichner zwei, jede von 100 Rthlr.; für die Kupferstecher vier doppelte von 50 bis 200 Rthlr.; und für die Formschnieder eine Prämie von 50 Rthlr. Die Handwerker werden im Zeichnen und Modelliren in der mit der Academie verbundenen Kunst- und Gewerbeschule geübt, und erhalten auch Unterricht in der Geometrie und Baukunst. Der Cursus in dieser Kunst- und Zeichenschule ist unbestimmt. Die Lehrlinge der Handwerker und auch andere, erhalten entweder unentgeldlichen Unterricht, oder bezahlen für das erste Jahr fünf, sonst jährlich 2 Rthlr. Es werden jährlich Prüfungen der Schüler, und gewöhnlich ein Jahr ums andere eine öffentliche Ausstellung der versetzten Kunstwerke angestellt. (Siehe Ausstellung.) Die Uebungen derjenigen, welche sich zu Künstlern bilden, werden Mittwoch und Sonnabends von 9 bis 11 und von 2 bis 4 Uhr gehalten. Nach dem Leben wird im Winter alle Abend zwey Stunden lang gezeichnet. Die Provinzial-Kunstschulen zu Halle, Magdeburg, Königsberg in Preussen, Breslau, Danzig und Erfurt stehen unter der Aufsicht der hiesigen Academie. Die gewöhnlichen Versammlungen der Academiker sind Sonnabends Vormittag um 10 Uhr, und eine öffentliche Versammlung am Geburtstage des Königs, den 25 September. Protecteur der Academie ist Se. Majestät der König. Das Curatorium besteht aus dem Staatsminister Herrn Freyherrn von Hardenberg und Herrn Geheimen Ober-Finanzrath Sack. Dabei ist noch angesetzt ein Vicendant und Archivarius, und ein Assistent beym Archive. Ferner besteht die Academie I. aus dem academischen Senat von 21 Mitgliedern, mit dem Historienmaler Herrn Frisch als Director an der Spitze; II. aus 5 ordentlichen Assessoren des academischen Senats; III. aus der Kunst- und Zeichenschule mit 9 Mitgliedern;

IV. aus 23 ordentlichen Mitgliedern; V. aus 42 auswärtigen ordentlichen Mitgliedern; VI. aus 16 Ehren-Mitgliedern und Assessoren; VII. aus 9 außerordentlichen Mitgliedern; VIII. aus 35 auswärtigen Ehren-Mitgliedern, und IX. aus 20 academischen Künstlern. Dazu gehört auch noch 1 Deconomies Inspector, 1 Archivarius und Rendant, und 1 Rastellan. Die zu öffentlichen Lehrern der besonderen Kunstweige bestellten Mitglieder machen den academischen Senat aus, und unter den Ehren-Mitgliedern sind mehrere Damen und Personen vom höchsten Range. Wer an der Kunst- und Zeichenschule Anteil nehmen will, wendet sich an den Director. Größere Gesuche werden unter der Adresse: an die Königl. Hochpreuß. liche Academie der Künste und mechanischen Wissenschaften abgegeben.

Academie für Offiziere. Diese Academie errichtete Friedrich der Einzige für diejenigen jungen Offiziere von der Infanterie, welche Talent und Lust haben, in den militärischen Wissenschaften es weiter zu bringen, und Friedrich Wilhelm III. erweiterte diese Anstalt. Die Offiziere erhalten den Unterricht in dem Winterhalbenjahr von dazu bestellten Artillerie- und Ingenieuroffizieren und anderen Lehrern. Von jedem, sowohl hiesigen als auswärtigen Regimente, sind drei Offiziere dazu zugelässig, und der Commandeur ertheilt denen, welche sich dazu melden, die Erlaubniß. Sie werden beym Regemente und sonst als Comandirte betrachtet, und stehen, während ihres Aufenthalts in Berlin, unter dem Gouverneur. Die Anstalt hat vorzüglich den Zweck, Eleven für den Quartiermeister-Dienst zu erziehen. Sie hat einen Inspector, Herrn General-Lieutenant von Geissau; einen Director, Herrn Oberst von Scharnhorst; 2 Lehrer der Kriegswissenschaften; 2 Lehrer der mathematischen Wissenschaften und Logik; und 1 Lehrer der militärischen Geographie und Geschichte.

Academie der Wissenschaften, Königliche, oder Académie royale des Sciences et Belles-Lettres, unter den Linden im Academie-Gebäude oder über dem Kdnigl. Marstall-No. 38. Diese Academie erhielt ihren Stiftungsbrief unter dem 10 Juli 1700 von Kdnig Friedrich I. Der große Leibniz entwarf den Plan zu einer solchen Gesellschaft, wurde von Hannover hierher berufen, und zum Präsidenten derselben bestellt. Jedoch der damalige Krieg in Europa, und der langsame Bau der Sternwarte verursachten, daß 10 Jahre vergingen, ehe die Gesellschaft zu Stande kam. Erst den 19 Januar 1711 wurde sie durch den Obermarschall von Prinzen feierlich eingeweiht. Den 3 Juni desselben Jahres erhielt sie ein besonderes Reglement, worinnen ihre Erhaltung und ihr Zweck festgesetzt wurde. Prinzen ward dabei Protector. Nach Kdnig Friedrich I. Tode war das Schicksal der Academie sehr misslich. Seinem Nachfolger Friedrich Wilhelm I. schien die Gelehrsamkeit mehr ein Zeitvertreib als dem Staate wirklich vortheilhaft zu seyn. Vlos der Vorschlag, den die Gesellschaft dem Kdnige that, daß sie ein medicinisch-chirurgisches Collegium zum Unterricht der Feldscherer bey der Arinee stiftet, und dazu ihr Theatrum anatomicum hergeben wolle, rettete sie vom völligen Untergang. Da der Kdnig diesen Vorschlag annahm, bekam die Gesellschaft auch den botanischen Garten, der vorher eine Zeitlang zur Hofapotheke gehört hatte. Nach vierjähriger Ungewissheit erhielt sie 1717 die Königliche Bestätigung, welche sie hauptsächlich ihrem Beschützer, dem genannten von Prinzen, zu danken hatte. Kdnig Friedrich Wilhelm I. nahm jedoch in den letzten Jahren seiner Regierung vortheilhaftere Gesinnungen gegen die Societät an, und beschenkte sie auch 1735 mit einer Anzahl von 3000 Büchern, nebst etlichen hundert Stück Naturseltenheiten. Gleich in den ersten Tagen der Regierung Friedrich des Einzigen empfand sie eine glückliche Ver-

änderung; jedoch der Krieg von 1741 bis 1744 verhinderte seine thätige Wirkung. Im Jahr 1743 wurde sie zu einer königlichen Academie der Wissenschaften erhoben, und erhielt den 24 Januar 1744 neue Statuten, die aber bald nachher vom König durch ein Reglement abgeändert wurden; 1746 wurde Herr von Maupertuis zum Präsidenten und auch ein beständiger Sekretär, zur Führung des Protokolls in den Versammlungen, bestellt. Den 23 Januar 1744, als an dem Tage vor dem Geburtstage des Königs, hielt die neue Academie ihre erste Versammlung, und im Junius 1746 nahm der König den Titel eines Protectors der Academie an. Im Jahr 1744 ließ der König die Vorderseite des Marstalls, der 1743 abgebrannt war, wieder aufbauen, und verlieh den größten Theil des obern Stockwerks der Academie, welche seither nur in der hinteren Fronte, bey dem Observatorium, ihre Versammlungen gehalten hatte. Nach dem 1759 erfolgten Tode des Herrn von Maupertuis ist die Stelle eines Präsidenten unbefehlt geblieben. Die Academie besteht aus 4 Classen und dem Directorio. Protector ist Se. Majestät der König. Die 4 Classen sind die physikalische mit 9, die mathematische mit 7, die philosophische mit 6 und die philologische mit 8 ordentlichen Mitgliedern. Jede von diesen 4 Classen hat einen Director, nämlich die bekannten Gelehrten Merian, zugleich beständiger Sekretär, Bernoulli, Achard und Castillon, welche nebst dem Geheimen Ober-Finanzrathе Vorsteude das Directorium der Academie ausmachen. Außer diesen hat die Academie jetzt 67 Ehrenmitglieder, 1 Justitiarius, 1 Archivarius und expedirenden Sekretär, 1 Tresorier, 1 Geographen, 1 Druckaufseher, 7 Mechanici, 2 Désinateurs und 2 Rastellan. Die ordentlichen Mitglieder haben Anteil an den Einkünften der Academie; sie wählt ihre Mitglieder durch Stimmenmehrheit und der König bestätigt oder verwirft die Wahl. Die ordentlichen Sitzungen der Academie sind

Donnerstags Nachmittags um 4 Uhr, und Freunde können selbstigen besuchen, wenn sie durch ein Mitglied eingeführt werden. Öffentliche Sitzungen sind am Donnerstag an oder nach dem 24 Januar und den 3 August. Ferien sind in den Wochen der hohen Feste und im August. Die Gegenstände, mit deren Untersuchung die Academie sich beschäftigt, sind alle Wissenschaften überhaupt, ausgenommen die geöffnete Theologie, die bürgerlichen Rechte, und die bloße Poesie und Redekunst. Ihre Memoiren werden in französischer Sprache gedruckt, und alle Jahre wird ein Preis von 50 Ducaten auf die beste Schrift über eine aus einer der vier Classen aufgegebene Preisfrage ausgesetzt. Es ist dazu eine Denkmünze von Hedlinger geprägt worden. Im Jahr 1770 ist ein zweiter Preis gleichfalls von 50 Ducaten bey der Academie gestiftet, welcher aus einem Vermächtnisse des Geheimenrats Eller herrühret, und alle vier Jahre ausgetheilt wird. Im Jahr 1792 ist auch eine academische Deputation zur vervollkommenung der deutschen Sprache niedergesetzt worden. In dem Saale der Academie steht Voltaire's Büste von Houdon versertigt, und von Friedrich dem Einzigen 1781 geschenkt; desgleichen die Büstens von Leibniz und Maupertuis; auch wurde daselbst 1805 die Büste des ehemaligen Curators der Academie Grafen von Herzberg, von Schadow in carabischen Marmor gearbeitet, aufgestellt, und am 29 Jan. 1806 die äußerst ähnliche Büste Friedrichs des Einzigen, in Porzelain-Biscuit vom Modellmeister Joh. Carl Riese versertigt. Im Jahr 1798 gab die Academie den größten Theil ihrer Büchersammlung an die Königliche Bibliothek ab, und behielt nur die Abhandlungen der gelehrten Gesellschaften und die Wörterbücher. Auch lieferte sie ihr Münzcabinet an das Königliche Münzcabinet ab. Das Naturalien-Cabinet der Academie ist besonders reich in der Botanik, wozu auch die von Tournafort gemachte vollständige Sammlung von

Ganzen gehört. Auch besitzt sie eine Sammlung von physikalischen Instrumenten und eine reiche Sammlung von Instrumenten bey der mit der Academie verbundenen Sternwarte. Untergeordnet und unter der Aufsicht der Academie sind: die Königliche Bibliothek, die Antiquitäten-, Medaillen-, Naturalien- und Kunst-Kammern, die Sternwarte, das Academische Museum und der botanische Garten. Sie hat anscheinliche Privilegien und Einkünfte, als: das Calendermonopol, welches für 30,000 Thlr. verpachtet ist; die Benutzung mehrerer Grundstücke; den Verlag der Landesgesetze oder der Edictensammlung, und einen Landkartenverlag. Gesuche bey der Academie werden unter der Adresse: an die Königl. Hoch-preußliche Academie der Wissenschaften abgegeben.

Accise. Die Accise ist eine statt der ehemaligen Kopfsteuer in den Städten, besonders seit Thürfürst Friedrich Wilhelm dem Großen, eingeführte Abgabe von Virtualien, Consumentibilien, Materialien und Waaren. Sie ist die billigste aller Auslagen, indem sie wegen des richtigen Verhältnisses, in welchem sie zu eines Jeden Vermögen steht, für die Untertanen am wenigsten lästig ist. Man braucht auch die Ausdrücke, Accise und Zoll. Letztere ist eine der ältesten Auslagen, die von ausgeführten oder durchgehenden Waaren erhoben wird, und in allen Ländern üblich ist. Die Accise hingegen lastet nur auf denen Waaren, die im Lande selbst verbraucht werden, und man theilt sie ein in Consuptions- und Handlungaccise. Der Betrag dieser Abgabe wird nach einem Tarif erhoben. Dieser Tarif ist nicht in allen Preußischen Städten einerley, und daher kommt es, daß eine Gache, die an einem Orte schon Accise bezahlt hat, in einem andern Orte, wohin sie geschickt wird, eine sogenannte Ergänzung- oder Nachschuß-Accise bezahlen muß. Wer von hier nach einem andern Preußischen Orte accisebare Waaren verschicken oder hierher kommen lassen will, muß sich einen Ausgangsschein,

22. Accise- u. Zoll- Depart. Acc. u. Zoll- Direc.

Passurzettel genannt; dazu besorgen oder besorgen lassen; weil ein zweites Accise-Amt nicht wissen kann, ob die Waare auch wirklich schon einmal Accise bezahlt hat. Friedrich der Einzige übertrug die Administration der Accise einer Anzahl Franzosen, und legte ihr den Namen Regie.bey, welche Benennung jedoch nur noch bey einem Gerichte üblich ist. (Siehe Regie-Gericht.) Friedrich Wilhelm II. schaffte diese Benennung ab, stellte bey der Administration eine größere Anzahl Inländer an, und führte bey den Geschäften die Landessprache wieder ein.

Accise- und Zoll- Departement des General-Directorli, am Festungsgraben oder am Zeughause No. 2. Dies Departement hält seine Sessionen Monntags und Mittwochs, und es hat alle ähnliche Institute unter sich. Chef desselben ist der Staatsminister Herr Freyherr von Stein. Es hat 12 Mitglieder, 16 expedirende Sekretäre, 1 Canzley-Director, 18 Registratoren und 21 Cancellisten. Ferner gehört das zu, die Hauptbuchhalterey mit 9 Mitgliedern, die Generals-Accise- und Zoll-Casse und das Haupt-Accise- und Formular-Magazin mit 3 Mitgliedern, nebst 11 Canzley-Dienern. Gesuche bey diesem Departement werden an des Königs Majestät adressirt, mit dem Beifügen: zur Eröffnung des Königl. hohen General-Accise- und Zoll-Departements, und im Departements-Hause abgegeben.

Accise- und Zoll-Direction, erste Thurmärkische, ist im alten Packhause, und der Eingang in der Thüre No. 3. Die Sessionen dieser Direction werden Dienstags und Freitags gehalten. Sie besteht aus 6 Mitgliedern, mit dem Geheimen Ober-Accise- und Zollrath Herrn Wandel als erstem Director, 1 Canzley-Director, 4 expedirenden Sekretären, 8 Calculatoren und Verifikateurs, 4 Registratoren und 5 Cancellisten. Gesuche werden unter der Adresse: an die Königl.

Hochlobliche Erste Thurgärtische Accise- und Zoll-Direction,
abgegeben.

Accise-Casse, am alten Packhofe No. 1, besteht aus
der Getränk-, Schlacht-, Virtualien-, Kaufmannschaft-, Ge-
straife-, Mehl-, und Accise-Strafe-Casse. Jede wird von ei-
nem oder zwey Inspectoren, Controleur und Cassirer verwah-
tet. Die Post-Accise-Casse ist im Hofpostamte, und es
stehtet dabei ein Einnehmer, Controleur und Assistent.

Accise- und Zoll-Casse, General-, gehört zum
General-Accise- und Zoll-Departement, und hat 2 Generals-
Rendanten, 1 Controleur und 3 Sekretäre.

Accise-Buchhalterey vom Schlachtwieh, ist im
Eulenkrüge an der Contre-Escarpe No. 46, und besteht aus
1 Buchhalter und 1 Controleur.

Accoucheure. Es giebt gegenwärtig hier 10 approbierte
Accoucheure, von welchen zwey zugleich Hebammenlehrer sind.
Die hiesige Charité und die daselbst befindliche Entbindungs-
Anstalt hat die schönste Gelegenheit gegeben, tüchtige Männer
in diesem Fache zu bilden, und da sie zugleich als Wundärzte
ihren Cursus haben machen müssen, so ist die Hülse eines sol-
chen Mannes um so zuverlässiger. Auch ist das Zutrauen zu
der männlichen Hülse bey den Entbindungen hier schon ziem-
lich allgemein.

Achardisches Institut, eine milde Stiftung, welche
verarmte Personen der Witwe des französischen Predigers
Achard zu verdanken haben. Die Stiftung besteht in zwey
großen Häusern am Gensd'Armes Markt, welche vermietet
sind. Die Einkünfte von denselben werden jährlich, so weit es
reicht, unter die Pauvres kontoux der französischen Colonie
verteilt; jeder erhält 10 Mthlr. Ein geistlicher und ein welt-
licher Rat des franz. Consistoriums verwästen diese Stiftung.

Achteck, auf der Friedrichstadt am Potsdamerthore, zwischen dem Thore und der leipziger Straße, ein schöner achtseitig bebauter Platz mit 22 Häusern, 220 Schritte lang.

Ackerbürger. So nennt man hier diejenigen Einwohner, welche Feldwirthschaft und Ackerbau treiben. Sie wohnen, um ihre Geschäfte bequem treiben zu können, unfern den Thören, und im Jahr 1302 war ihre Anzahl 103.

Adjutantur, General- In der General-Adjutantur, im Generalstabe und in der Suite des Königs wird der Krieg im Grossen studirt, und die Resultate werden in den Herbstmanövers zu Potsdam in Gegenwart eines grossen Theils der Generalität, der Stabsoffiziere und jüngern Offiziere von der Armee erprobt, und die Verbesserungen von da aus in die Armee verbreitet. Die General-Adjutantur hat übrigens auch bey Er. Majestät den Vortrag aller eingegangenen militärischen Berichte und Vorstellungen, und die Expedierung der Resolutionen darauf. Sie besteht aus 2 General-Adjutanten der Infanterie, 2 General-Adjutanten der Cavallerie und 3 Sekretären. An der Spitze steht der Generalmajor Herr von Röckris. Gesuche werden an die Königliche General-Adjutantur adressirt.

Adler-Orden, siehe Orden.

Adlerstraße, auf dem Friedrichswerder, geht von der Holzgartenstraße, vor Raule's Hof vorbey und in einer Biegung wieder in die Holzgartenstraße. Sie hat 15 Häuser und ist 125 Schritte lang.

Adresshaus oder Leihhaus, auf dem Friedrichswerder, in der Kurstraße No. 1. Diese für das Publikum so nützliche Anstalt kam unter König Friedrich I. zu Stande. Das Privilegium zur Anlegung dieses Hauses wurde einer refugirten Familie verliehen, welcher es auch 1717 erneuert ward.

Das erste Reglement für dasselbe ist vom 26 April 1692. Es wird in diesem Hause Geld auf Pfänder, nämlich auf Kleidungsstücke, Pretiosa u. dgl. gegen $7\frac{1}{2}$ pro Cent Interessen geliehen, und zwar auf einen Monat. Eigentlich rechnet man nur 6 p. C. Interessen und $1\frac{1}{2}$ p. C. Lagerzins oder Aufbewahrungskosten. Als Einschreibegeld wird etwas wenig bezahlt. Der Schein, welcher gegen das Pfand gegeben wird, hat aber noch zwölf Monate gesetzliche Kraft. Wenn vor Verfall dieser Frist das Pfand nicht eingelöst, oder durch Abtragung der Interessen erneuert wird, so wird dasselbe öffentlich verkauft. Was daraus mehr herauskommt, als darauf geliehen ist, kann der Verleger noch in Zeit von 6 Monaten abfordern. Nach dieser Zeit fällt der Ueberschuss dem Fisco anheim. Die Annahme oder Einlösung letzt Pfänder kann an allen Wochentagen, Vormittags von 9 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr geschehen. Diese Anstalt ist vom Staate garantiert.

Adresskalender: Der erste Berliner Adresskalender erschien unter König Friedrich I. im Jahr 1704, indem schon damals der Königlichen Anstalten und Diener so viele waren, daß man eines solchen Wegweisers bedurfte. Er erscheint seitdem jährlich in dem Kalender-Bureau, mit Genehmigung der Königlichen Academie der Wissenschaften, und erstreckt sich zugleich über Potsdam. Man findet darinnen alle hiesigen und Potsdamschen Königl. Anstalten und die Wohnungen der dabei angesehenen Offizienten. Außer diesen findet man auch noch viele andere Personen, als Aerzte, Apotheker ic. darin aufgeführt, und es steht überhaupt jedem frey, seinen Namen, Gewerbe und Wohnung in selbigem abdrucken zu lassen, wofür bey dem Verleger etwas wenig bezahlt wird. Der Preis des Kalenders ist 16 Gr.

Advocaten, siehe Justiz-Commissarii.

Ärzte oder approbierte Medici practici. Es sind deren gegenwärtig 50 von der christlichen und 12 von der jüdischen Nation. Unter den ersten sind mehrere von großem literarischem Ruf, oder auch solche, die zugleich in Königlichen Akademien als Leibärzte, Hofmedici, Professoren an der Charite' und den Hospitalsen ic. stehen. Allgemein bekannt sind: Heim, Zenker, Formey, Huselund ic. Außer diesen 60 Ärzten wird die Arzneykunst auch von den hiesigen General-Chirurgen und Regiments-Chirurgen ausgeübt, unter welchen ebenfalls berühmte Männer sind. Zur Wundarzneykunst sind 48 Amts-Chirurgi und Operateurs berechtigt.

Agenten am Königl. Hofe, siehe Gesandtschaften.

Agenten, hiesige. Zum Betrieb gerichtlicher und außergerichtlicher, nicht prozessualischer Geschäfte, sind hier vom Justiz-Departement 4 Agenten patentirt, deren Namen und Wohnung der Adress-Kalender nachweiset. Diese 4 Agenten sind gehörig geprüft und haben in den Justiz- und andern Cabinettern Zutritt, und sind zum Nutzen der Partheyen angesezt, um dem Unwesen der Comissionaire zu steuern. Ahnliche Agenten sind bey dem General-Directorio ernannt worden. Man thut wohl, sich lieber diesen Männern als anderen, welche sich selbst als Comissionaire aufwerfen, anzustauen. Ein Kammer-Rescript vom 8 Juli 1805 enthält eine Warnung und Wehrung deshalb.

Ajoustrungsamt, siehe Waage-Ajoustrungsamt.

Alexander Platz, in der Königsvorstadt an der Con恐re-Escarpe. Auf dem Wege vom Frankfurter Thore herein, ist dies der erste öffentliche Platz, den man in Berlin antrifft. Se. Majestät Alexander I. Kaiser von Russland,
passir-

passirten selbigen am 25 October 1805 bey ihrem Einzuge in Berlin, und zum Andenken dieser glücklichen Begebenheit, verordnete Sr. Majestät der König durch eine Cabinetsordre vom 2 November, daß dieser Platz obige Benennung führen solle. Zugleich erhielt die nahe gelegene Sandgasse den Namen Kaiserstraße. Der Platz hieß sonst der Exerzierplatz, oder auch Königsthörplatz. Er ist mit schönen Häusern umgeben, und an denselben liegt auch das große Königl. Arbeitshaus No. 3.

Alt Kölln, siehe Kölln.

Alaun-Casse, auf dem Königl. Schlosse. Das Alaunwelt, zu welchem diese Casse gehört, ist $\frac{1}{2}$ Meile von Freienwalde, auf dem Marienplan. Es wurde 1718 angelegt. Die Alaunerze werden in der Nähe gefördert und auf der Hütte zubereitet. Bey der Casse steht der Hr. Kriegesrath Lohde als Rendant. Die Hütte hält hier auch, am Königsgraben, eine Niederlage, bey welcher ein Magazin-Inspector angestellt ist, und der Centner Alaun zu 9 Rthlr. 12 gr. verkauft wird.

Amalienhof, eine Colonie und Garchent-Manufactur bey Neustadt Eberswalde, $\frac{1}{2}$ Meile von Hohen-Zinow. Sie wurde 1757 angelegt, und enthält 65 Feuerstellen und 268 Menschen.

Amt, siehe Mühlendorf.

Anatomisches Museum, Königliches, unter den Linden No. 21. Dies Museum wurde von unserem berühmten Anatom, Hrn. Geheimrath D. Joh. Gottl. Walther gesammelt, und im Jahr 1803 von Friedrich Wilhelm III. für 100,000 Rthlr. zum öffentlichen Gebrauche für die medic. chirurg. Lehranstalten gekauft. Der Hr. Geh. R. Walther hat te dasselbe in einem Zeitraum von 50 Jahren veranstaltet, und es war wohl ihm nur möglich, in diesem Fache so viel zu leis-

sten, da er jährlich auf dem hiesigen anatomischen Theater 200 Leichen, und zusammen über 3000 Leichen theils selbst, theils unter seiner Aufsicht, hat zergliedern lassen. Die Eleganz, mit welcher diese Sammlung aufgestellt ist, entspricht dem innern Werthe derselben. Die Kosten der Ausstellung betrugen an 7000 Rthlr.; denn es waren unter andern allein 9000 Quart Spiritus vini dazu nöthig. Der Hauptgegenstand ist die Anatomie des menschlichen Körpers, und zwar sowohl im gesunden und vollkommenen, als im franken und unvollkommenen Zustande desselben; aus der vergleichenden Anatomie kommen einzelne wichtige Stücke vor, welche ebenfalls zu beiden Abtheilungen gehören. Das ganze Cabinet besteht aus 3092 Nummern, und davon sind 1150 in Weingeist und andern Flüssigkeiten aufbehaltene physiologische und pathologische Präparate von Menschen und Thieren, worunter mehrere in grossen, mit Spiritus ganz angefüllten, aus dem reinsten Spiegelglase verfertigten und mit Zinn gefassten Kästen vorkommen; 800 getrocknete von eben derselben Art; 282 Steine von Menschen und Thieren, auch allerley Concremente; 839 Knochen von Menschen und Thieren, im natürlichen und wiedernatürlichen Zustande, ganze Skelette &c.; 21 Stücke von verschiedener Gattung. Unter allen diesen sind die seltensten Missgebürtigen, höchst merkwürdige Beispiele von frankhaften Theilen, von Varietäten in der Bildung &c. Die Academie der Wissenschaften hat das Directorium über dasselbe, und nach dem Befehl seiner Majestät ist es nicht blos für Studirende, sondern zum Unterricht für alle Stände bestimmt. Es ist folgende Ordnung festgesetzt worden: „Der Montag Nachmittag ist ausschliesslich für die Professores des Collegii medico-chirurgici, und für die hier studirenden Aerzte, Wundärzte und Apotheker bestimmt; am Freitag Vormittag können von 9 bis 12 Uhr die Mitglieder des Ober-Collegii medici, alle praacticirende Aerzte, Regimentschirurgen, alle Amtsschirurgen,

Anatom. Theater. Anspachisches Palais. 19

die Apotheker, alle Lehrer der Gymnasien und alle Mitglieder der Academie der bildenden Künste dasselbe besuchen; für alle Stände des Publikums, Herren oder Damen, ist es des Montags Vormittags von 9 bis 12 und des Freitags Nachmittags, vom Monat September bis April von 2 bis 4 Uhr, vom May bis September aber von 2 bis 6 Uhr, offen. Einlaß-Gillets für die Letzteren müssen Donnerstags und Sonnabends Vormittags bey dem Herrn Geheimerath Walther, welcher noch die Aufsicht über dasselbe hat, hinter dem Gießhause No. 2 abgeholt werden.

Anatomisches Theater. Dies ist im Academie-Gebäude, und der Eingang ist in der Charlottenstraße an der Ecke der Leichtenstraße. Es faßt gegen 200 Zuhörer, und gehört zum Collegium - medico - chirurgicum, und zum Besuch der anatomischen Demonstrationen werden in den Wintermonaten aus der Charité, den Armen- und Waisenhäusern die Leichname derer, die nicht von ihren Verwandten beerdigt werden können, abgeliefert. Die Zahl der Kadaver, welche jährlich hierher geliefert werden, kann man auf 200 annehmen, so daß niemals Mangel daran ist.

Andreasche Legatencasse, von des Hofpredigers D. Andreas Schwester, Maria Margaretha Andreas 1738 gestiftet. Es erhalten daraus 4 reformirte Predigerwitwen und Waisen guter Familien jährliche Pensionen, und an 200 Haushalte halbjährige milde Beysteuern. Die Casse steht unter der Ober-Aufsicht des Dom-Kirchendirectorii und wird von dem jedesmaligen Dom-Capitels-Berwalter, jetzt Hrn. Kirchenrath Biehl, verwaltet.

Anspachisches, Markgräflich, Palais, auf der Friedrichstadt in der Wilhelmsstraße No. 102. Diesen Palast liess der Baron von Vernezobre, welcher bey Gelegenheit des Lawischen Achtenhandels sich aus Frankreich hierher begab,

1735 erbauen. Es hat einen Vorhof, und ist nach einer französischen Zeichnung erbauet. Nach Bernezobre besaß es der Banquier Würstler, und im Jahr 1762 wohnte in denselben der türkische Gesandte Achmet Effendi. Nach diesen kaufte es die Prinzessin Amalia, Schwester Friedrichs II., um es zu ihrer Sommerwohnung zu machen. Sie ließ den dahinter liegenden Garten sehr verbessern, und die innere Einrichtung des Palastes sehr verschönern. Nach ihrem Tode kam er an den verstorbenen Prinzen Ludwig, und nach diesem überließ ihn der König an den im Jahr 1805 in England verstorbenen Markgrafen von Anspach-Bayreuth. Jetzt bewohnt ihn der Geheime Ober-Finanzrath und Resident Herr von Faudel.

Antiquare, welche mit alten Büchern handeln. Außer denen, welche auf den Straßen mit alten Büchern Handel treiben, findet man bey folgenden dies Geschäft ausgebreiter:

- 1) Jacoby, Spandauerstraße No. 23.
- 2) Meyer, an der Schleusenbrücke.
- 3) Simonssohn, Jägerstraße No. 36.
- 4) A. E. Friedländer, Königsstraße No. 56.

Antiquitäten-Cabinet, siehe Münz-Cabinet.

Antiquitäten-Sammlungen, siehe Münz-Sammlungen.

Apotheken. Die erste Apotheke wurde im Jahr 1488 angelegt, und jetzt sind, außer der Hofapotheke, deren 24 hier. Sie sind zweckmäßig in den Revieren der Stadt vertheilt und im Jahr 1801 unterhielten sie 66 Gehülfen und 99 Lehrlinge. Die Apotheker bilden keine eigene Gilde, sondern jeder ist einzeln privilegiert, und sie sind völlig unabhängig von einander. Alle Vierteljahre kommen sie jedoch einmal zu einer Conferenz zusammen, vorzüglich um sich über Preisveränderungen zu besprechen. Die Charité hat ihre eigene Apotheke mit 2 Profsoren. Die anderen Königlichen Armen-Anstalten erhalten

Appellations-Senat d. Kammerg. Arbeitshaus. 21

die benötigten Arzneyen größtentheils aus der Hofapotheke. Die hier befindlichen Apotheken und deren Zeichen sind folgende: 1) Zum weißen Schwan, oder Besitzer Rose, Spandauerstrasse No. 77. 2) König Salomo, oder Flitner, Jägerstrasse No. 99. 3) Einhorn, oder Nagel, Kurstrasse No. 34. 4) goldene Hirsch, oder Kunde, Lindenstrasse No. 86. 5) Elephanten, oder Behrend, Dönhoff'sche Platz No. 40. 6) die polnische Apotheke, oder Werneberg, Friedrichs- und Mittelstrassen Ecke No. 56. 7) Rothe Adler, oder Lucas Wittwe, unter den Linden No. 57. 8) Zum Pelican, oder Schwanesfelds Wittwe, Leipzigerstrasse No. 12. 9) Zum gekrönten schwarzen Adler, oder Schrader, Bernauerstrasse No. 43. 10) Zum schwarzen Adler, oder Thiemann, neue Rossstrasse No. 23. 11) Zum gekrönten schwarzen Adler, oder Zeius, Königsstrasse No. 51. 12) Zum gekrönten Adler, oder Liefensee, Poststrasse No. 4. 13) Zum Engel, oder Wendland, Mohrenstrasse No. 4. 14) Robes, Rosenthalerstrasse No. 57. 15) Mohren, oder Stegmann, Gertrautenstrasse No. 14. 16) Friedrich, in der Spandauerstrasse No. 53. 17) Rethe Adler, oder Bergmann, Rossstrasse No. 24. 18) Zum goldenen Löwen, oder Hempel, Jerusalemerstrasse No. 16. 19) Zum goldenen Reh, oder Röhn, Scharrenstrasse No. 6. 20) Silwey, am Molkenmarkt No. 4. 21) Zu den zwey Schwanen, oder Berwald, Brüderstrasse No. 34. 22) Zur goldenen Sonne, oder Allouchen, am neuen Markt No. 14. 23) Zum gekrönten Adler, oder Hausmann, Friedrichsstrasse No. 173. 24) Zur goldenen Krone, oder Helmig, Friedrichsstrasse No. 160.

Appellations-Senat des Kammergerichts, siehe Kammergericht.

Appreteurs. Die verschiedenen Manufacturen beschäftigten im Jahr 1803, deren u. u.

Arbeitshaus, Königliches, in der Königsvorstadt,

auf dem Alexanderplatz No. 4. Diese wohltätige und für Berlin so nöthige Anstalt wird aus Missbrauch auch der Ochsenkopf genannt, indem eine frühere Armenanstalt auf der Friedrichstadt im Rondelle in einem Hause des Schäfchtergewerks gewesen ist, welches zum Zeichen einen Ochsenkopf führte. Friedrich der Einzige ließ dieselbe weitläufige, vierseitige und drei Geschoss hohe Gebäude in den Jahren 1756 bis 1758 von Naumann dem Vater nach Feldmanns Angabe erbauen. Alle in dieser Anstalt aufzunehmende Personen, werden in drei Hauptklassen getheilt, nämlich 1) in die Hospitalklasse; diese besteht aus alten und hülfe verdienenden Personen, welche nicht betteln wollen. Sie spinnen so viel Wolle, als sie können, und ist dieselbe mehr, als ihr Unterhalt kostet, so wird es ihnen vergütet. Dann werden auch Arme von guter Herkunft in besondere Stuben aufgenommen, und mit gutem Essen und anständiger Arbeit versehet, die ihnen auch bezahlt wird, wenn sie mehr beträgt als ihr Unterhalt kostet. 2) In die Strafklasse, in welche alle aufgegriffene Bettler auf gewisse Zeit kommen; desgleichen 3) in die Besserungs-Anstalt, in welcher ungetreues liederliches Gesindel, und die venerisch gewesenen, in der Charité kurirten Weibspersonen, ebenfalls auch eine gewisse Zeit bleiben müssen. Diese Personen müssen Wolle zubereiten und spinnen, und haben ein größeres Maß der Arbeit. Auch die aufgegriffenen Bettelkinder werden hier zur Arbeit angehalten, und in einer Schulanstalt unterrichtet. Im Durchschnitte werden immer 500 Personen hier verpflegt, und im ganzen 1805ten Jahre waren 2056 Personen aufgenommen, welche 85,880 Rthlr. Unterkosten verursacht hatten. Die Anstalt steht unter dem Armen-Directorio und Chef derselben ist der Ober-Consistorial-Präsident Herr von Scheiwe. Ein großer Saal in dem Gebäude dient zur Kirche, und es ist ein eigener lutherischer Prediger dabei angestellt. Ferner sind bey dieser Anstalt angestellt, 2 Mitglieder vom Ar-

Archiv, geheimes. Armenanstalten, überhaupt. 23

men-Directorio, 1 Inspector, 1 Controleur, 2 Hausväter, 1 Medicus und 1 Chirurgus. Auch ist in diesem Hause die Bäckerey für sämtliche hiesige Armen-Anstalten.

Archiv, geheimes, siehe Staats-Archiv.

Archiv-Cabinet, geheimes, auf dem Königl. Schlosse und täglich offen. Bey demselben steht als geheimer Archivarius der Hr. geh. Kriegsrath Klaproth und in demselben werden aufbewahrt: die Urkunden über die Familien-Angelegenheiten des Königl. Hauses; die Originallien der mit andern Mächten und Fürstlichen Häusern geschlossenen, in die Politik einschlagenden Traktaten und Conventionen; die Verhandlungen des Staatsraths und des Cabinets-Ministerii, die besonders secretirt werden sollen; die aus dem Königl. Cabinet zum Repository abgegebenen Papiere &c.

Armaturmagazin, Königliches, oder Montierungsmagazin, auf der Louisenstadt in der Käpenickerstrasse No. 11. Es wurde unter Friedrich dem Einzigen im Jahr 1773 von Boumann dem Vater erbauet.

Armenanstalten, überhaupt. Die Unterstützungen, welche die Armen in Berlin erhalten, sind sehr bedeutend. Die Regenten handelten immer höchst gnädig gegen dieselben, und wendeten große Summen zu wohltätigen Zwecken auf. Schon Electeur Friedrich Wilhelm der Große stiftete 1687 eine Armenanstalt, und ließ auf der Insel, hinter der Fischersbrücke, ein Manufacturspinnhaus anlegen, worinnen die Bettler zum Arbeiten angehalten wurden. Von des jetzt regierenden Königs Majestät werden die Armen oft königlich bedacht, und wie väterlich derselbe diese großen Anstalten zum Wohl des Publikums verwalten läßt, ist jedem Einwohner hinlänglich bekannt. Wenn gleich diese Anstalten noch nicht nach dem neuen Systeme des Herrn von Bogaert in Hamburg eingrichtet sind, so werden die Einwohner doch nicht von Bettlern

belästiget. Auch tragen die vermindgenden Wohlthätigen sehr viel dazu bey, die Noth der Leidenden zu mildern. Viele der hier befindlichen wohlthätigen Anstalten sind Privatstiftungen, und nicht selten wird in den Familien- oder öffentlichen Gesellschaften, auch die Noth der Armen bedacht, und eine Sammlung für sie angestellt. Die hiesigen Freymaurer-Logen tragen ebenfalls zur Unterstüzung der Armen sehr viel bey. Ob hier zu viel oder nach Verhältniß der Größe der Stadt nur wenige Arme sind, wird man aus folgender Angabe mit anderen grossen Städten in Vergleichung stellen können. Im Jahr 1805 erhielten blos von der Armen-Casse 4099 Stadtarmebare Unterstüzung; die Charité enthielt 6460 Personen; das Koppensche Armenhaus und Dorothen-Hospital 36 Personen; das Arbeitshaus 2056 Personen; 993 das Friedrichswaisenhaus; 363 das neue Hospital, und 1440 Kinder die Erwerbs- und Freyschulen. Diese blos Königl. Armen-Anstalten verursachten eine Ausgabe von 205,463 Rihlr. 21 gr. 7 pf. Bedeutende Armenanstalten sind auch bey der französischen Colonie und bey der Judengemeine. Die hier befindlichen wohlthätigen und Armen-Institute sind folgende, und man kann über dieselben das Nähere unter den hier angegebenen Benennungen nachlesen. 1) Schardsches Institut. 2) Andreäische Legaten-Casse. 3) Arbeitshaus. 4) Armencasse. 5) Armendirectorium. 6) Armenhaus. 7) Armen-Kirchhofe. 8) Armenspelzungs-Anstalten. 9) Betteley. 10) Brennmaterialien-Unterstützungs-Gesellschaften. 11) Bürgerrettungs-Institut. 12) Bürger-Waisenkinder-Casse. 13) Charité. 14) Ecole de Charité. 15) Erwerbschulen. 16) Familienhäuser. 17) Französisches Hospital. 18) Französisches Waisenhaus. 19) Freyschulen. 20) Friedrichshospital. 21) Hausarne. 22) Hosptialer. 23) Das neue Hospital. 24) Hôtel de Refuge. 25) Jüdische Armenanstalten. 26) Juden-Lazareth. 27) Jüdisch-Offizianten-Wittwen-Casse. 28) Kinderhospital. 29) Kir-

chen-Armencassen. 30) Kdppjohannische Stiftung. 31) Kop-
pensches Armenhaus. 32) Lazarus. 33) Liezmannsche Almos-
senstiftung. 34) Lüderitzsche Legatencasse. 35) Orangisches
Armenhaus. 36) Porzelain-Manufaktur-Arbeiter Wittwens-
und Versorgungs-Anstalt. 37) Stipendien. 38) Wittwen-
Cassen und Wittwenhäuser.

Armen-Casse, im Thuringebäude der neuen Kirche
auf dem Gens d'Armes Markt. Diese Cassa ward 1695 ge-
stiftet. Ihre Einkünfte bestehen aus einem ansehnlichen festges-
etzten Beytrage aus den Königl. Cassen, aus einigen Schen-
kungen und Vermächtnissen, und aus den Kirchen-Haus-Al-
mosen- und Neujahrs-Collecten. Auch pflegt der König oft
ansehnliche Geschenke dazu zu geben. Aus dieser Cassa wird
sozohl einer großen Anzahl Kranken, welche nicht in der Chas-
rite aufgenommen worden, als auch alten abgelebten Leuten,
besonders Wittwen, welche Kinder haben, Unterstützung ge-
reicht. Auch wird Brod ausgetheilt, und Brennmaterialien,
theils ganz frey, theils in wohlfeileren Preisen abgelassen.
Im Jahr 1805 betrug die Ausgabe dieser Cassa 66,950 Rthlr.
11 gr. und die Einnahme nur 59,079 Rthlr. 20. gr. 1 pf. Die
Casse war daher genöthigt, eine neue Schuld von 15,000 Rthlr.
zu machen, und die alten Schulden derselben betragen schon
29,000 Rthlr. Ueberschuss blieben am Ende des genannten
Jahres nach Einrechnung des neuen aufgenommenen Capitals
6129 Rthlr. 9 gr. 1 pf. Dagegen besitzt aber die Armen-Casse
an von verschiedenen Wohlthättern successive legirten Capitalien
21,800 Rthlr. und an Königl. geschenkten Fonds 76,110 Rthlr.
Rechnet man davon die Schulden ab, so bleibt ihr ein Fond
von 53,810 Rthlr. Von freywillingen Beyträgen der Einwoh-
ner, Kirchen-Collecten &c. hatte die Cassa im Jahr 1805 eine
Einnahme von 13,452 Rthlr. 16 gr. 1 pf. die eingegangenen
Zinsen betrugen 4308 Rthlr. 18 gr. 9 pf.; die bewilligten Re-
venuen aus Königl. Cassen 32,069 Rthlr. 19 gr. 1 pf. und

26 Armen-Directorium. Armen-Direct. Berlin.

durch außerordentliche Kdnigl. Wohlthaten und Hebungen waren eingegangen 4583 Rthlr. 22 gr. 7 pf. Unter den Ausgaben findet man die Summe von 31,006 Rthlr. 16 gr. welche an bürgerliche und Soldaten-Arme vertheilt wurden, und 6302 Rthlr. 13 gr. 2 pf. für vertheilte 90,850 Stück Brode. Bey derselben stehen 1 Rendant, 1 Controleur, 1 Rechnungsführer, 5 Chirurgi, welche die Krankheiten der Armen untersuchen, solche in die Kur nehmen und mit Medicin versehen; und 8 Inspectoren.

Armen-Directorium. (General-Landarmen- und Invaliden Verpflegungs-Directorium.) Diese Hauptdirection des ganzen Armenwesens versammelt sich alle 14 Tage im Sessions-Zimmer der Thür- und Neumärkischen Haupt-Mitterschaf's-Direction, im Landschaftshause, Spandauerstrasse No. 59. An der Spitze desselben steht der Staatsminister Herr von Voß, und außer diesem 7 Mitglieder. Auch ist daselbst die Hauptcasse mit einem Rendanten, und die Registratur und Canzley mit 4 Mitgliedern.

Armen-Directorium, Berlinisches. Dies Directorium kommt des Mittwochs Vormittags in dem Thürmgebäude der neuen Kirche auf dem Gensd'Armes-Markt zusammen. Der Chef desselben ist der Staatsminister Herr von Massow, und unter ihm arbeiten 12 Mitglieder. Ferner stehen dabey 2 expedirende Sekretäre, 1 Haupt-Registrator und 1 Assistent und 12 Canzlisten. Auch sind Deputirte aus der Bürgerschaft, welche sämtliche städtische Almosen- und Versorgungs-Angelegenheiten der Armen und Kranken untersuchen, dabei angesezt, nämlich aus Berlin 12, aus Alt-Edßen 4, aus Neu-Edßen 2, vom Friedrichswerder 6, von der Neustadt 5, von der Friedrichstadt 22, von der Louisenstadt 6, von der Spandauvorstadt 14, von der Königsvorstadt 6, und von der Stralauervorstadt 4. Das Armen-Directorium

Armenh. z. Petri Kirche. Armen-Speis. Anstalten. 27

Kann über mehr als 600,000 Rthlr. gewissen Hand disponiren. Die Ausgaben an die verschiedenen Armen-Institute betragen im Jahr 1805: 138,513 Rthlr. 10 gr. 7 pf. Unter denselben stehen folgende Armen-Anstalten: 1) Die Charite'. 2) Das Arbeitshaus. 3) Die Armen-Casse. 4) Das Dorotheenhospital. 5) Das große Friedrichshospital oder Waisenhaus. 6) Das Koppensche Armenhaus. 7) Das neue Hospital. 8) Sechs Erwerbschulen und 9) die Freyschulen. Gesuche werden unter der Adresse: an das Königl. Hochlöbliche Armen-Directorium, abgegeben.

Armenhaus zur Petri-Kirche gehörig, in der Zobtengasse No. 25. Es sind eigentlich 2 Häuser, worin 18 alte Frauen erhalten werden. Das erste wurde 1670 vom Magistrate als ein Pesthaus erbauet, und das andere baute 1758 die Witwe Neumann, geböhrne Schüler, welche auch ein kleines Capital dazu vermachte. Dies Armenhaus steht unter der Aufsicht des Magistrats und des Probsts an der Petri-Kirche.

Armen-Kirchhöfe. Es sind deren drey, nämlich zwei in der Spandauer Vorstadt, in der Hospitalstraße, hinter dem Koppenschen Armenhause No. 59 und der dritte vor dem Oranienburger Thore. Erstere beiden Plätze kaufte 1696 der Mathmann Koppé und schenkte sie dann zu Begräbnissplätzen der in den Armenanstalten verstorbenen Armen. Man nennt sie den großen und kleinen Kirchhof, und beide sind mit vielen Gebäuden umgeben. Auf diesen Kirchhöfen werden alle Armen, welche nicht Vermögen genug hinterlassen, um die Begräbnisskosten davon bezahlen zu können, frey begraben. Wenn deren Tod von einem Polizeycommisär bescheinigt ist, so wird von der Armen-Casse die Anweisung zum freyen Sarge, Leichenwagen und Beerdigung ertheilt.

Armen-Speisungs-Anstalten. Es sind deren vier

und diese wohlthätigen Anstalten wurden im Jahr 1801 errichtet. Sie sind in der Wilhelmstraße No. 102, Kochstraße No. 32, Contre-Escarpe No. 37, Kaiserstraße No. 11. Jeder Arme, der sich zu einer solchen Unterstützung eignet, bekommt in den 4 Wintermonaten täglich eine Portion guter nahrhafter Suppe, Sonntags mit Fleisch. Diese Anstalt erhält sich durch milde Beiträge, und es stehen mehrere bekannte angesehene Männer als Directoren an ihrer Spitze, die auch die Beiträge annehmen. Vom 1ten Decbr. 1804 bis 31sten März 1805 hatte diese Gesellschaft von den Wohlthätern und inclusive eines kleinen Lassen-Bestandes, 3495 Rthlr. 4 gr. 7 pf. zusammen erhalten, wozu Sr. Majestät der König allein 1116 Rthlr. 16 gr. beygetragen hatten. Auch waren mehrere Naturalien eingegangen; davon wurden in diesen 4 Monaten täglich 2833 Personen gespeist, nämlich mit Münfordscher Suppe, Mehlsuppe, Linsen, Kartoffelsuppe, Buchweizengrütze, Graupen und Erbsen, Grieß, Hirse, Fleisch mit Graupen an den Sonn- und Festtagen und Erbssuppe. Dies verursachte eine Ausgabe von 3334 Rthlr. 22 gr. 6 pf. und es blieb daher ein Überschuss von 160 Rthlr. 6 gr. 1 pf.

Artillerie, siehe Garnison.

Artillerie-Academie, Königliche. Diese Academie wurde unter König Friedrich Wilhelm II. im Jahr 1791 gestiftet, und der bekannte General-Lieutenant Herr von Tempelhof zum Director derselben bestellt. Von den Eleven des Artillerie-Corps kann keiner Artillerie-Offizier werden, der nicht hier bey dem Examen seine erlangte Geschicklichkeit dargethan hat. Es stehen 7 Professoren und 5 Lehrer bey derselben. Ersteren lehren: mathematische und militärische Wissenschaften, Artillerie, Fortification, Philosophie, Chemie, Physik, Geschichte, Geographie und deutschen Styl. Die Lehrer unterrichten im Planzeichnen, Artillerie- und Fortificationszeichnen,

und in der französischen Sprache. Der Unterricht ist in 3 Classen abgetheilt. Die erste Classe ist für die jungen Offiziere; die zweyte für die Unteroffiziere und Bombardire, und in der dritten wird Unterricht im Rechnen, Schreiben &c. ertheilt. Die Academie besitzt eine ansehnliche Instrumenten- und Büchersammlung, zu deren Anlegung der König 3000 Rthlr. schenkte. Die zur Erhaltung dieses Instituts nöthige Summe beträgt in Friedenszeiten 7500 Rthlr.

Assuranz-Compagnie, neue. Breitestraße No. 15. Vergleichen Anstalten sucht und findet man sonst nur in Seestädten. Die hiesige Assuranz-Compagnie wurde schon im Jahr 1765 errichtet und im März 1792 erneuert. Es darf hier keine zweite Assuranz- Anstalt errichtet werden; doch aber können die Einwohner auch auswärts versichern lassen. Das Capital der hiesigen Compagnie besteht in 100,000 Rthlr., die in Actien, jede von 100 Rthlr. vertheilt sind, und die im Jahre 1804 ein Dividendum von 6 prs C. eintragen. An ihrer Spitze steht der Staatsminister Herr Freyherr von Stein, als Commissarius und das ganze Geschäft leitet eine Comitee von einem Rathe und 3 Kaufleuten. Ferner ist noch angestellt 1 Consulent, 1 Director, der Banquier Neubronner, 1 Rentdant und Buchhalter und 1 Canzlist. Die Compagnie beschäftigt sich sowohl mit Strom- als auch mit See- Versicherungen, und von dem reinen Gewinn werden zwey Drittel jährlich an die Besitzer der Actien vertheilt. Das übrige bleibe in der Fasse. Die Versicherungen werden täglich Vormittags von 9 bis 12 Uhr angenommen, und die Polisen ausgefertigt.

Assembleen, nennt man diejenigen Versammlungen des Adels, welche während der Carnevals-Zeit des Sonnabends bey dem Gouverneur und einigen Staatsministern oder anderen Personen von hohem Adel gegeben werden; ihre Zahl wird durch die Dauer des Carnevals bestimmt. Sie unter-

scheiden sich von andern großen Gesellschaften dadurch, daß jede Person von Adel dabey freyen Zutritt hat, und dazu keine besondere Einladung statt findet.

Auctionen, öffentliche. Es giebt hier drey autorisirte Auctions-Commissäre und 4 Ausrüster, nämlich 1) für die Auctionen auf dem Friedrichswerder, Neustadt und Friedrichstadt, 2) für Berlin, Kölln und die übrigen Theile der Stadt, und 3) für die Bücher-Auctionen, wozu auch Kupferstiche, Naturalien, Münzen, Antiquitäten und sonstige wissenschaftliche Sammlungen gerechnet werden. Erstere beiden verauktioniren blos, Hausgeräthe und ähnliche Wirthschaftssachen, und berechnen für ihre Mühe für einen Nachmittag von 2 bis 6 Uhr 2 Rthlr. Der Bücher-Commissarius setzt für die Stunde 8 Groschen an. Jeder, der etwas zu verauktioniren hat, muß sich an einem von diesen 3 Commissarien wenden. Die Auctionen werden durch die Zeitungen und öffentliche Anschläge bekannt gemacht.

Auditoriat, General-, hält seine Sessionen Dienstag und Sonnabend früh um 8 Uhr, im Fürstenhause, Kurfürststraße No. 52. Es stehen dabey ein General-Auditeur, Herr Geheimer Ober-Justizrat von Können, 3 Ober-Auditeure, 27 Referendare, 1 expedirender Sekretär und 1 Registratur. Ferner gehört dazu: die Depositen-Casse, welche des Freitags von 10 bis 12 Uhr offen ist, mit 2 Curatoren, 1 Rentdanten und 1 Calculator, und die Gebühren-Casse mit 1 Curator, 1 Rentdanten und 1 Controleur. Die Canzley des General-Auditoriat bestehet aus 1 Canzley-Inspector und 4 Sekretären. Das General-Auditoriat wurde 1718 gestiftet, und es ist das Ober-Militärgericht, in Civil- und Criminal-Sachen über die ganze Armee. Die Appellationen von seinen Aussprüchen erster Instanz gehen, nach der Wahl des Appellanten, entweder an die Regierung der Provinz, woher die

Sache ist, aber an den Appellations-Senat des Kammergerichts. Die dritte oder Revisions-Instanz, ist bey dem geheimen Ober-Tribunal. Das General-Auditoriat hat übrigens auch die Aufsicht über alle außerhalb Berlin befindlichen Oberauditeure, Gouvernements-Regiments- und Bataillonsgerichte. Der General-Auditeur für seine Person führt die Oberaufsicht und Direction des gesamten Justizwesens bey der Armee, schlägt zur Beschung der Oberauditeur- und Feldüberauditeurstellen wohlverdiente Auditeurs dem Kⁿige vor, bestellt die von den Chefs der Regimenter &c. vorgeschlagenen Subjecte, nach vorhergegangenem Examen, zu Auditeurs, und nimmt sie in Eid und Pflicht. Er prüft auch junge Juristen und bestellt solche zu Referendaren beym General-Auditoriat. Auch hat er Sitz und Stimme in Ober-Kriegscollogio und ist Mitglied der Gesetz-Commission zur Aufrethaltung der Gerechtsame des Militärs. Gesuche werden unter der Adresse: an ein Kⁿigl. hochlöbliches General-Auditoriat, abgegeben.

Auf- und Verkäuferey. Von unserem Polizey-Directorio wird sorgfältig darauf gewacht, daß die Lebensmittel nicht durch Aufkäuferey vertheuert werden, und zu dem Ende ist folgendes verordnet: 1) Es ist jedem erlaubt, zum eigenen Bedarf oder zum Betriebe seiner Profession, Produkte des platten Landes, außerhalb einzukaufen; dagegen ist der Aufkauf jener Produkte zum Handel, innerhalb der 6 Bannmeilen nicht erlaubt. 2) Händler, concessionirte Wittenalienhändler oder andere, welche Lebensbedürfnisse auf dem platten Lande zum Handel hierher aufzukaufen wollen, müssen sich dazu mit einer Concession oder mit einem Legitimationsattest des Polizey-Directorii versehen. 3) Jeder Aufkäufer muß sich auf das genannte Attest, von der Obrigkeit, oder dem Prediger oder Verwalter des Orts bescheinigen lassen, was er eingekauft hat, wie viel, und wie weit der Ort des Einkaufs von Berlin belegen ist; verabsäumt der Aufkäufer

dies, so sind die Königl. Zollbedienten verpflichtet, keinen Zollzettel zu geben, und dergleichen auf unbescheinigte Weise aufgekaufte Waaren, Behufs der Confiskation in Beschlag zu nehmen. 4) Jeder auf vorstehende Art zum Einkauf berechtigte Käufer, muß den Einkauf selbst verrichten; nur in Nothfällen darf er durch einen andern, jedoch durch keinen Landhöker, einkaufen lassen, nachdem er ihn schriftlich dazu beauftragt hat. Letzterer muß ebenfalls alles dasjenige beobachten, was vorhin verordnet worden. 5) Jeder zum Kauf berechtigte Höker ist verbunden, die aufgekauften Waaren auf öffentlichem Markte zum Wiederverkauf zu stellen, und sich durch das gedachte Attest gegen die Polizey - Beamten, welche die Aufsicht auf dem Markte haben, zu legitimiren. Aus seiner Wohnung darf der concessionirte Victualienhändler nichts verkaufen. 6) Landleute, welche Lebensmittel hierher zum Verkauf bringen, dürfen davon nichts vor den Thoren, oder in den Straßen oder in Gasthöfen verkaufen, sondern sie müssen ihre Producte ebenfalls zu Markte bringen. Diejenigen, welche dagegen handeln, sollen so wie die Höker oder concessionirten Victualienhändler, welche die Producte gekauft, gesetzlich bestraft werden.

Auffschwämme, oder solche Stellen am Wasser, wo Fischholz angefahren, und Pferde geschwämmt werden. Eine dergleichen Auffschwämme ist in der Stralauer Vorstadt, an der Contre-Escarpe. Eine andere ist in der Louisenstadt, am Festungsgraben, mit 4 Häusern besetzt; eine dritte Auffschwämme ist am Kupfergraben, bey der Bauhöfsgath, und eine vierte am Zeughause.

Ausstellung, im Academie - Gebäude No. 38 unter den Linden. Diese Kunst - Ausstellung hängt von der Academie der Künste und mechanischen Wissenschaften ab, und wird in der Regel alle zwey Jahre in den Sälen der Academie von

der Mitte des Septembers bis in die Mitte des Octobers veranstaltet. Man findet dann hier die neuen vorzüglichen Arbeiten der academischen und anderer berlinter Künstler, der Schüler der Academie, der Fabrikanten und Manufakturisten, der Handwerker und der Königlichen Porzelains Fabrik und Eisengießerey. Zu dieser Ausstellung werden auch die Arbeiten der ausländischen Künstler angenommen. Man sendet die zur Ausstellung bestimmten Sachen in den ersten Tagen des Augusts auf die Academie, an den dazu bestimmten Professor, dessen Name durch die Zeitungen bekannt gemacht wird, mit einem doppelten Verzeichniß, von welchen das eine dem Einsender unterschrieben zurück gesendet wird, so daß derselbe darauf seine Kunstreiche nach der Ausstellung wieder absfordern kann. Von den Sachen, welche ausgestellt werden, wird ein Verzeichniß zum Verkauf gedruckt, und mit Hülfe desselben kann man sich von jedem Stücke, nach der darauf bemerkten Nummer, unterrichten. Für die Entrée wird etwas bezahlt, welches Geld zu den Prämien für die Schüler der Kunst- und Zeichenschule mit verwandt wird.

Auswärtiges Departement, siehe Cabinets-Ministerium.

B.

Badeanstalten und Badehäuser. Das Baden in dem unsicheren Spreestrom und anderen Flüssen um Berlin ist streng verboten, und nur einem Haloren ist freygegeben worden, bey Moabit eine Bade- und Schwimmmanstalt im Spreestrom anzulegen. Es sind aber drey Anstalten vorhanden, in welchen dieses Gesundheitsmittel ohne Gefahr genossen werden kann. I. Das Badehaus auf der Spree an der Langenbrücke. Es ist 1802 unter der Direction des Stadtphysikus Hrn. Dr. Welper erbaut worden, wobei der Hd:

nig denselben durch ein Gnadengeschenk von dem Werthe der Baumaterialien unterstützt hat. Kenner verschern, daß eine ähnliche Anstalt weder in London noch in Paris vorhanden sey, die der hiesigen an äußerer Schönheit, an zweckmäßiger innerer Einrichtung und an Bequemlichkeit für die Badenden gleich komme. Es kann darinnen das ganze Jahr hindurch, sowohl in abgesonderten Zimmern für Herren und Damen warm, als auch in Senkbädern unmittelbar im Spreestrom kalt gehabt werden. Die warmen Bäder sind ihrer innern, mehr oder weniger bequemen und kostbaren Einrichtung folge, in vier Classen, zu 8, 12, 16 Groschen und 1 Rthlr. eingetheilt. Ein kaltes Bad im Spreestrom kostet 4 gr., in Gesellschaft Mehrerer 2 gr. Bey warmen Bädern wird den Badenden eine Stunde, bey kalten eine halbe Stunde zugestanden. Bestellungen auf Bäder zu einer bestimmten Zeit, werden beständig angenommen. Außer diesen einfachen Bädern werden mehrere Arten künstlicher Bäder verfertigt, nämlich Seifen-, Kleien-, See-, Schwefel- und Stahlbäder, und aromatische Tropfbäder, für welche die Ingredienzien besonders vergütet werden. Für alle nöthige Bequemlichkeit, Bedienung und Erfrischungen ist auf das Beste gesorgt. II. Hinter dem Conradschen Caffeehaus an der kleinen Jungfernbrücke ist ein öffentliches Badehaus mit mehreren Abschlägen, auf dem Mühlengraben, worinnen man sich für 4 gr. baden kann. III. Ein Dampfbad nach russischer Manirr, vom Ober-Collegium medicum et sanitatis approbiert, ist im Vogtlande, Bergstraße No. 23.

Bäcker. Die hiesigen Bäcker erhielten schon im Jahre 1272 eine Innung. Alle Monat erhalten sie vom Polizey- Directorio eine Taxe, und sie stehen unter beständiger Aufsicht desselben. Im Jahr 1802 waren hier 249 Meister, 412 Gesellen, und 114 Lehrlinge.

Bäckerey, Königliche, siehe Proviant-Bäckerey.

Bar, siehe Wehr.

Ballet, siehe Schauspiele und Oper.

Band-Manufakturen. Im Jahr 1802 unterhielten die Selsden-Bandmanufakturen 1168 Arbeiter. In Wollensband arbeiteten 4 Manufakturen.

Bankiers und Wechsler. Unter diesen sind sehr bedeutende Häuser, welche in der Handelswelt in vollem Eos stehend. Die mir bekannt gewordenen sind folgende:
A. Von der Christlichen Nation: 1) Walther von Asten Erben und Comp., Brüderstraße No. 15. 2) Gebrüder Genecke, Spandauerstraße No. 22. 3) H. M. Bergmann, Breitestraße No. 26, zugleich Wechsler. 4) Joh. Aug. Börzger, Spandauerstraße No. 57. 5) Carl Siegm. Borchard, Molkenmarkt No. 6. 6) Ernst Christoph Dölln, Marktstraße No. 1. 7) H. F. Gerschow und Söhne, Klosterstraße No. 87. 8) Ficker und Reinhardt, an der Gertrauten- und Spreegassenbrücke No. 57. 9) Joh. Carl Ludw. Köhler, Rosstraße No. 2, zugleich Wechsler. 10) Carl Friedr. Leitner, Leipzigerstraße No. 58, zugleich Wechsler. 11) Leveaux und Comp., hinterm Gießhause No. 2. 12) Marburg und Schulz, Schleusenbrücke No. 14, zugleich Wechsler. 13) Metzschow und Pietsch, Kurstraße No. 50. 14) Merck und Neubronner, Königsstraße No. 48. 15) Dirose, Vogel und Comp., Heiligengeiststraße No. 15. 16) Gebrüder Schückler, Gertrautenstraße No. 16. 17) Joh. Fr. Sensius, Poststraße No. 26. 18) Struve und Comp., Niederlagerstraße No. 7. 19) Anhalt, Wagener und Comp., Brüderstraße No. 5.
B. Von der Jüdischen Nation: 1) Liepmann Abraham Wittwe, Bischofsstraße No. 19. 2) Joseph Abraham Salomon

mon, Heiligegeiststraße No. 29, zugleich Wechsler. 3) Hirsch Nathan Bendix Söhne, Klosterstraße No. 28. 4) Levin Nathan Bendix, Brüderstraße No. 11. 5) Gebrüder Hämberger, Spandauerstraße No. 17. 6) Sam. Nathan Bendix, Burgstraße No. 9. 7) Hirsch David Cohn, Heiligegeiststraße No. 3. 8) Ascher Cohn, Papenstraße No. 14. 9) S. Fränkel Weitl Ephraim, Spandauerstraße No. 81. 10) Levin Isaac Gütterbock, Jüdenstraße No. 25, zugleich Wechsler. 11) Ruben Samuel Geber, Klosterstraße No. 36. 13) Hartig Abraham Herz, Spandauerstraße No. 63. 14) W. C. van Halle, Spandauerstraße No. 61. 15) F. C. van Halle, neue Friedrichsstraße No. 47. 16) Sam. M. Helfst, neue Friedrichsstraße No. 38. 17) Seelig Lazarus, am Kölischen Fischmarkt No. 5. 18) Salomon Moses Levy Erben, hinterm neuen Packhof No. 3. 19) Herz Abraham Lessmann, Spandauerstraße No. 47. 20) Wolff Levy, Poststraße No. 26. 21) E. M. Liepmann, Burgstraße No. 11. 22) Simon Hirsch Mendel, Brüderstraße No. 4. 23) Michel Hirsch Mendel, Schloßfreiheit No. 9. 24) Joseph Abraham Moses, Königsstraße No. 33. 25) J. und A. Mendelsohn, Poststraße No. 16. 26) Mendel Oppenheim und Wolff, in der Burgstraße. 27) Jacob Abraham Salomon, Heiligegeiststraße No. 44, zugleich Wechsler. 28) Gebrüder Weit, Spandauerstraße No. 68. 29) Liebmann Meyer Wulff, Königsstraße No. 33. 30) Moses Warburg, Packhofsstraße No. 4, zugleich Wechsler.

Banko, Königliche, auf dem Friedrichswerder in der Jägerstraße No. 34. Dies zwey Geschoss hohe Gebäude wurde 1690 nach Merlings Rissen erbauet und gehörte sonst zum Jägerhöfe. Im Jahr 1765 wurde es der Banko eingetümpt. Diese Banko ist die Hauptbanko in den Preußischen Staaten, und jedes ihrer Comptoir ist täglich von 9 bis 1 und

von 3 bis 5 Uhr offen, mit Ausnahme der Nachmittage des Mittwochs und Donnerstags. Von ihr hängen die Banken in den Provinzen ab. Sie ist eine Depositen- und Leihbank, und hat ein Präsidium von den Staatsministern Herrn Grafen von der Schulenburg und Herrn Freyherrn von Stein; nebst einem Haupt- Directorium mit 4 Directoren, an deren Spize der Geheime Ober- Finanzrath Herr von Winterfeld steht. Dann gehörte dazu: ein Sekretariat von 6 Personen, eine Registratur von 4 Personen, eine Canzley von 5 Personen, ein Disconto- und Lombard- Comptoir mit 2 Personen, eine Hauptcasse mit 5 Personen, eine Hauptbuchhalterey mit 5 Personen, eine Depositencasse mit 3 Personen, eine Depositenbuchhalterey für die hiesige Banko mit 6 Personen, eine der gleichen für die Banko- Comptoirs in den Provinzen mit 5 Personen, 3 vereidete christliche und 3 jüdische Mäkler, und 7 Unterbediente. — Durch die Edicte vom 17 Juli 1765 und 29 October 1766, und durch die Instruction vom 18 Juli 1768, wurde die 1753 octroyirte Giro- und Wechselbank aufgehoben, und die jetzige Bank dafür gestiftet. In der Folge errichtete Friedrich der Einzige auch Banken in den Provinzen, und er hatte bey allem diesen die Absicht, den Geldumlauf in allen Handelsgeschäften zu erleichtern, und den Credit des Handelsstandes zu unterstützen, zugleich aber auch dem Publicum Gelegenheit zu verschaffen, müßige Gelder sicher unterzubringen, und im Fall der Noth auf Unterpfand Geld gegen billige Zinsen zu bekommen. Bey der oben angegebenen Hauptcasse der Bank werden Wechselgeschäfte gemacht; auch besorgt dieselbe die Anschaffung des Goldes und Silbers für die Königliche Münze, und giebt, wenn man Zahlungen an entfernten Dörfern zu machen hat, Anweisungen an auswärtige Comptoirs und Correspondenten, gegen Zahlung ab. Auch giebt sie für niedergelegte Gelder Depositenscheine, wel-

che aber nur in Berlin gelten. Desgleichen existiren in derselben seit dem 1ten Januar 1767 Banknoten von 4, 8, 10, 20, 50, 100, 500 und 1000 Pfund, das 100 Pfund zu 23: Rthlr. 6 gr. Courant gerechnet, welche in allen Königlichen Cassen und im Handel und Wandel unverweigerlich, und bey jedem Banko : Comptoir bey zu leistenden Zahlungen als baares Geld angenommen werden. Werden sie mit der Post versandt, so geben sie nur doppeltes Briesporto, und man erhält einen Empfangsschein darüber; seit 1806 werben auch Tresorscheine von 5 Rthlr., 50 Rthlr. und 250 Rthlr. Courant bey der Bank ausgegeben. Das Depositen : Comptoir nimmt Capitalien an, und verzinset sie den Pupillen mit 3, den mil den Stiftungen mit 2½ und den übrigen Privatpersonen mit 2 pro Cent, und zahlt die Capitalien nach der in der Obligation stipulirten Kündigung, nach 8 Tagen oder sogleich zurück. Die Capitalien müssen nicht unter funfzig Thaler, in Gold oder Silber betragen, und können dann immer mit der run- den Summe von 10 Rthlr. steigen. Bey Einsforderung der Zinsen muß man die Obligation allemal mitschicken, damit die Zahlung derselben darauf bemerkt werden kann, und in der Quittung muß die Summe des Capitals, die Littera und die Nummer der Obligation, und der Betrag der Zinsen ausgedruckt seyn. Die Obligationen können auch cedirt und übertragen werden, und Capital und Zinsen werden dann an den Vorzeiger bezahlt; sie sind von dem Director unterschrieben, von einem Buchhalter contrasignirt, und von einem der Präsidenten confirmirt. Das Discounto : Comptoir oder Lombard leihet Capitalien zu landüblichen Zinsen auf Pfandschreie, Actien und andere gute und sichere Effets au porteur, so wie auf eingetragene Obligationen, Juwelen, Gold, Silber &c. auf 6 Monate oder kürzere Zeit, und bewilligt nach Ablauf derselben wohl eine Verlängerung. Die Zinsen werden gleich beyin Empfang des Geldes abgezogen. — Gesuche

bey der Königlichen Bank werden unter der Adresse: an das Königl. Hochlöbliche Haupt-Banko-Directorium abgegeben.

Barblerer. Der berechtigten Barbierstuben sind hier 45, und diese unterhielten im Jahr 1802, 125 Gesellen und 15 Lehrlinge.

Bau-Academie, Königliche, in dem neuen Münzgebäude auf dem Werderschen Markt. Der erste Anfang zu dieser Academie ward damit gemacht, daß Friedrich der Einzige auf Antrag des verstorbenen Staatsministers Hrn. von Zedlik 1775 einen Professor anstellte, welcher die jungen Offiziere in der Fortifikation unterrichtete, und jungen Leuten bürgerlichen Standes in der Fortifikationsbaukunst und dem Kammeringenieurwesen, jedoch auf ihre eigenen Kosten, Unterricht ertheilen mußte. Hieraus bildete König Friedr. Wilhelm II. die Ingenieurschule zu Potsdam, die Artillerie-Academie und diese Bau-Academie. Er bestimmte dazu einen jährlichen Fond von 20,000 Rthlr. In dieser Bau-Academie werden junge Baubediente in öffentlichen Vorlesungen unterrichtet. Der Cursus nimmt allemal mit dem 1ten October seinen Anfang, und wer an den Vorlesungen Antheil nehmen will, meldet sich bey dem Directorium und löset die Matrikel mit 10 Rthlr. Vor dem 15ten Jahre wird niemand zugelassen, und der junge Mensch muß einen orthographisch richtigen Aufsatz versetzen können, eine Grundlage in der lateinischen und französischen Sprache besitzen, und fertig zu Rechnen verstehen. Das Honorar für ein halbjähriges Collegium wird prangenderweise mit 3 bis 6 Rthlr. bezahlt. Der Cursus für Architecten dauert vier, und der für Feldmesser ein und ein halb Jahr. Einige Collegia werden unentgeldlich gelesen. Geschickte junge Leute werden in der Folge auf Reisen geschickt und zu Aemtern befördert. Eine Deputation ordnet und dirigirt die sämtlichen Lehranstalten

bey dieser Academie, und besteht aus dem jedesmaligen Präsidenten der Technischen Oberbau-Deputation (siehe diese) und aus Räthen desselben und des Königlichen Oberbauamts. Das Curatorium besteht aus dem Staatsminister Herrn von Hardenberg und von Schrödter und hat einen Corssulenten und Justitiarius, einen vortragenden Rath, einen Rentvanten, Archivarius und expedirenden Sekretär, und einen Journalisten und Sekretär neben sich. Im Jahr 1805 bestand die Deputation außer den Präsidenten, aus 4 Mitgliedern, und als Director stand der Geheime Oberbaurath Kledel der Ältere bey derselben. Zu dem gesamten Unterricht waren 15 Lehrer bestätigt. Die Wissenschaften, welche von 1806 bis 1807 gelehrt werden, sind: freye Handzeichnung, architectonische und Maschinenzeichnung, Situations-Kartenzeichnung, Feldmessen, Nivelliren, Arithmetik, Algebra, Elementar-Geometrie, ebene Trigonometrie, Optik, Perspectiv, Statik, Hydrostatik, Mechanik fester Körper, Hydraulik, Strom- und Deichbaukunst, Construction der einzelnen Theile eines Gebäudes und über die Baumaterialien, oeconomicus, Stadt-, Schleusen-, Hafen-, Brücken- und Wege-Baukunst, Anfertigung geometrischer Grund- und Aufrisse nebst Profilen, Maschinenlehre, Geschichte der Baukunst und Geschäftsstyl. Die Bau-Academie hat eine ansehnliche öffentliche Bibliothek, welche Montags, Dienstags, Donnerstags und Freitags offen ist. Gesuche bey dieser Academie werden unter der Adresse: an die Königliche Hochpreußliche Bau-Academie abgegeben.

Bauamt, Königl. Ob^l Hofbauamt, hinter der katholischen Kirche No. 2. Steht unmittelbar unter Sr. Majestät dem König und versammelt sich jeden Vormittag. Es wird zu Immmediat-Bauangelegenheiten und dahin gehörigen Untersuchungen gebraucht; besonders führt es die Baugeschäfte bey den Königl. Schlössern in und um Berlin und der

öffentlichen und Militärgebäude; besorgt den Bau der Privathäuser, welche auf Königl. Immmediat-Kosten in Berlin, Potsdam und Charlottenburg ausgeführt werden, steht der Straßenpflasterung vor u. s. w. Es besteht aus dem Director Hrn. Geheimen Kriegsrath Langhans und 8 Mitgliedern; ferner 10 Bau-Inspectoren, 1 Conducteur, 2 Sekretären und Registratoren, 1 Buchhalter, 1 Controleur, 1 Cauzellist und 1 Calculator. Gesuche werden unter der Adresse: an das Königl. Hochlöbliche Ober-Hofbauamt abgegeben.

Bauamt. Zu diesem gehören alle bey Hofe zum Bauwesen erforderliche recipirte Handwerker, 14 an der Zahl, als 1 Mauermeister, 1 Zimmermeister, 1 Steinmeßmeister, 2 Glaser, 1 Schlosser, 1 Töpfer, 1 Kleinpner, 1 Kupferschmidt, 1 Tischler, 1 Tapetierer, 1 Brunnen- und Röhhrmeister, 1 Schornsteinfeger und 1 Steinschmeister. Ein anderes Bauamt gehört zum Gouvernement. (Siehe dieses.)

Bauamts-Casse, des obigen Ober-Hofbauamts, ist auf dem Königlichen Schlosse. Bey derselben steht als Rendant der Hr. Geheime Kriegsrath Zencker und 1 Controleur.

Bau-Amtes-Gericht, des Ober-Hofbauamts, hinter der kathol. Kirche No. 2, besteht aus 2 Oberhofbauamts-Richtern und ist mit dem Ober-Hofbauamt genau verbunden. Vor derselben werden die zwischen den Oberhofbauamts-Offizianten, Professionisten und Lieferanten vorschlenden Streitigkeiten verhandelt. Gesuche werden unter der Adresse: an das Königl. Hochlöbliche Ober-Hofbauamts-Gericht abgegeben.

Bauen oder Bauten. Nach dem Publicandum vom 3 März 1801 sollen diejenigen hiesigen Einwohner, welche in der Straße eine Bauveränderung vornehmen wollen, die Zeichnung dazu dem Königl. Gouvernements-Baurath übergeben,

42. Bau-Casse. Bau-Commission.

damit von denselben gleich die etwa nöthigen Veränderungen in Hinsicht des nicht zu verengenden Bürgersteigs oder der öffentlichen Plätze besorgt werden könne; bey solchen Bauten aber, die weder an den öffentlichen Plätzen noch auf den Straßen vorgenommen werden, wird die Anzeige und Zeichnung bey der Polizey-Registratur, oder bey dem Feuerherrn des Reviers eingereicht. Die Bau-Erlaubnisscheine werden nach der nöthigen Untersuchung dann sogleich ertheilt. Nach dem Kammer-Rescript vom 8 Aug. 1802 darf kein Maurer gesell das bestimmte tägliche Arbeitslohn von dem Bauherren annehmen, sondern dasselbe muß an den Meister bezahlt werden.

Bau-Casse, Churmarkische Kammer-Bau-Casse, auf dem Königl. Schlosse, mit 1 Rendanten, 1 Controleur und 1 Assistenten. Aus dieser Cassa werden die Kammer-Bauten in der Churmark bestritten.

Bau-Commission, Königliche. Diese Bau-Commission errichtete Friedrich der Einzige im August 1742, und ohne deren vorhergegangene Besichtigung darf kein Bau, wenn von Seiten des Nachbars Widerspruch oder Streit entstehen sollte, unternommen werden. Auch gehören vor dieselbe die Erörterung der Gränzstreitigkeiten, wenn sie auf einen vorzunehmenden oder schon vorgenommenen Bau Bezug haben. Die Bau-Commission steht unter dem General-Directorio und kommt auf dem berlinischen Rathhouse zusammen. Die Registratur ist auf dem Königl. Schlosse. Diese Commission besteht aus dem Director, Hr. Geheimen Kriegsrath von Raahle, aus 4 Bauräthen und Rechtsgelehrten, 1 Sekretär, Registrator und Rendanten, und aus 1 Bau-Commissions-Nuntius. Gesuche werden unter der Adresse: an die Königl. Hochlöbliche Bau-Commission hiesiger Residenzen, bey dem Director abgegeben.

Bau-Deputation; Technische Ober-. Sie ist dem General-Directorium und dessen einzelnen Departements untergeordnet, und an die Stelle des von Friedrich dem Einzelgen im Jahr 1770 errichteten Ober-Bau-Departements getreten, welchem zu mehrerer Vereinfachung des bisherigen Geschäftsganges im Bauwesen eine andere Einrichtung gegeben, und am 1. Juni 1804 in diese Deputation verwandelt ist. Sie bearbeitet folgende Gegenstände: die allgemeinen Baugrundsätze oder Normal-Broschriften, auch alle Gegenstände, die höhere und vielseitige Kenntnisse betreffen; die Superrevision der Bauanschläge von Kirchen- und Schulen-, Accise-, Zoll-, Aemter-Bauten, und die Bauten bey Bergwerks-, Hütten- und Fabriken-Departement; die Geschäfte, welche auf die Bau-Academie Bezug haben; die Prüfung der Candidaten zu Bau-Bedienungen; alle Geschäfte, die von den verschiedenen Departements des General-Directoriums ausdrücklich zur Beurtheilung an die Deputation gewiesen und adressirt werden; auch ist sie angewiesen, alle nützliche Erfindungen und Erfahrungen, sowohl im technischen als im politischen Fache des Bauwesens, in Anregung zu bringen. Die übrigen Bau-Sachen, welche das Ober-Bau-Departement bisher bearbeitet hat, werden nunmehr theils von den Provinzial-Bau-Bedienten bey den Kammern bearbeitet, theils an das der Provinz vorgesehne Departement des General-Directoriums eingesandt, wo sie von dem Geheimen Ober-Baurath bearbeitet und vorgetragen werden, der an dieses Departement gewiesen ist. Es stehen bey der Technischen Ober-Bau-Deputation 1. Präsident, Hr. Geh. Ober-Finanzrath Morgenländter, 8 Geheime Ober-Bauräthe, 1 Referendarius, 1 expd. Sekretär, 2 Registratoren, 2 Assistenten und 4 Conducteurs.

Bau-Handwerks-Schule. Diese steht unter der Auf-

44 Bauhof. Baumwollenzeug-Manufacturen.

sicht der Bau-Academie und der Academie der Künste. Sie hat den Hrn. Geh. Kriegs- und Ober-Hofbaurath Becherer zum Director und 3 Lehrer. Die Gegenstände, welche gelehrt werden, sind: Handzeichnung, Arithmetik, Geometrie, architectonische Zeichnung, Mechanik und Veranschlagung der Gebäude.

Bauhof, auf dem, in der Neustadt, zwischen dem Kupfergraben, Bauhofsgasse und Stallstraße, enthält 5 Häuser und ist 100 Schritte lang. Es wird hier Bauholz zugesiegtet.

Bauhofsgasse, auf der Neustadt, vom Kupfergraben bis an den Bauhof, enthält 12 Häuser und ist 190 Schritte lang.

Baumgasse, vor dem Königsthore, geht mit No. 1 bey der Liniengasse an; über die Washmanns Gasse und kleine Frankfurterstraße, bis No. 33 an die Kurzestraße, und zurück bis No. 65. Die Dom-Gemeine hat in dieser Gasse No. 36 ihren Kirchhof.

Baumwollenzeug-Manufacturen. Es ist allgemein bekannt, daß hier sehr schöne und alle Arten baumwollene Zeuge versiertiget werden, und der Handel damit ist sowohl hier als auf den Messen bedeutend. Im Jahr 1802 unterhielten die verschiedenen Manufacturen 663 Arbeiter. Manufacturen-Adressen sind folgende: 1) Carl Gotthilf Weber, Burgstraße No. 13. 2) Gottfried Gocht, Wilhelmsstraße No. 21. 3) Gottlieb Zauner, an den Berderschen Mühlen. 4) Behrend und Comp., Prenzlauerstraße No. 46. 5) J. C. Dresler, Leipzigerstraße No. 48. 6) Johann Fr. Neumann, Wallstraße No. 23. 7) Carl Wilhelm Spaltholz, Friedrichsstraße No. 189. 8) J. C. Palm junior, Stralauerstraße No. 48. 9) F. F. Mohrläpper, Stralauerstraße No. 18. 10) Joh. Christoph Ruhn, Stralauerstraße No. 45. 11) Joh. Wilh. Meier, Stralauer-

straße No. 46. 12) J. F. Kohrt, Klosterstraße No. 68.
 13) Christian Aug. Jannowitz, Scharrenstraße No. 7.
 14) Gust. Krüger, Spittelmarktstraße No. 4. 15) Führer und Poiret, Wallstraße No. 40. 16) Joh. Georg Ruhdorf, Wallstraße No. 14. 17) J. F. Klinger, Friedrichsstraße neben No. 90. 18) J. H. Palm, Friedrichsstraße No. 39. 19) Joh. Heinr. August Lehmann, Goldnowsgasse No. 28. 20) F. Fayer, Behrenstraße No. 3.
 21) C. E. Hiller, Jerusalemerstraße No. 26. 22) C. F. Opitz, Krausenstraße No. 67. 23) J. G. Weidner, neue Commandantenstraße No. 14. 24) Joh. Georg Sieburgs Witwe, Quarre' No. 6. 25) Simon und Comp., kleine Präsidentenstraße No. 7. 26) Navau und Eichens, neue Grünstraße No. 16. 27) C. Dunkel, Kaiserstraße No. 7.
 28) Sam. Schlag, Kaiserstraße No. 1. 29) C. F. Barthelmann, Landsbergerstraße No. 8. 30) Lange und Weisse, Landsbergerstraße No. 43. 31) Dring, neue Schützenstraße No. 8. 32) C. G. Krafft, Contre-Escarpe No. 68. 33) G. M. Auch, Rosenthalerstraße No. 56. 34) G. E. Windschügl, Hospitalstraße No. 45. 35) Zebger, große Präsidentenstraße No. 2. 36) Barfuß, Markgrafenstraße No. 14. 37) Donath, Wilhelmsstraße No. 12.
 (Siehe auch Cattan- und Manchester-Manufacturen.).

Bediente, siehe Gesinde.

Begräbnisplätze, siehe Leichengebühren und Trauerordnung.

Behrenstraße, auf der Friedrichstadt. Diese schöne Straße enthält mehrere Paläste, jedoch auch einige Trödelsbuden auf den noch leeren Baustellen. Sie geht mit Nr. 1 bey der Wilhelmsstraße an, über die Mauer-, Kanonier-, Friedrichs-, Charlotten- und Markgrafenstraße, vor dem Opernplatze vorbei, bis Nr. 39 an die Hedwigsgasse und

Kirche und zurück bis No. 71. Ihre Länge ist 1250 Schritte, und ihren Namen hat sie von dem Ingenieur Behr, welchem nach Nehrings Tode der sinnere Bau der Friedrichsstadt aufgetragen wurde. Ehe die Friedrichsstadt gebauet wurde, waren hier Wälle und Graben, welche erst 1712 abgetragen wurden. Die jehigen schönen Gebäude wurden größtentheils unter König Friedrich Wilhelm II. ausgeführt. Unter Friedrich dem Einzigem hatte der Schauspiel-Director Döbbelssn in dieser Straße sein Comddienhaus.

Weichte, siehe Abendmahl.

Belliz, Grunmediatstadt im Zauchischen Kreise, 7 Meilen von Berlin, an der Poststraße nach Leipzig, mit Mauern umgeben und 2 Thoren. Im Jahr 1801 waren hier 274 Häuser, 106 Scheunen, 1 Kirche, 1 Schulhaus, 1 Rathhaus und 1815 Menschen, welche vom Ackerbau, Viehzucht, Brauerey und anderen städtischen Gewerben leben. Es ist hier ein Posthaus, und zur Garnison hat die Stadt 2 Compagnien vom Feldjäger-Regimente.

Bellevue, in dem Thiergarten, unsfern den Zelten, ein Lustschloß nebst Park, dem Prinzen Ferdinand gehörig. Friedrich I. hatte den Platz an einige Refugeis überlassen, die ihn mit Maulbeerbäumen bepflanzten. Von diesen kam er nach und nach an den Gärtner Müller, an den Baron von Knobelsdorf, an den Kaufmann Pombayra, an den Speiseswirth Dörtü, an den Rath Schneider, an den Staatsminister von der Horst, an den Rath Bertram, und endlich im Jahr 1784 an den Prinzen Ferdinand. Im Anfange war hier blos eine Meyerey, und unter dem Staatsminister von der Horst eine Commerwohnung. Prinz Ferdinand ließ das jehige Schloß mit zwey Flügeln in einem edlen und einfachen Style erbauen, hinter deren einem die Stalle und ökonomischen Gebäude angelegt sind. Man verächtigte die gerade

vom Potsdamer Thore auf das Schloß stossende und durch den Thiergarten gehende schöne Allee, füllte die Mordäste aus, zog die nöthigen Kanäle, und erhöhte das Erdreich, um den Garten darauf zu gründen. Das Schloß hat einen kleinen Thurin mit einer Schlaguhr. Vor demselben ist ein freyer Rasenplatz, und hinter demselben fließt die Spree. Der Park bey diesem Schlosse ist mit einem chinesischen Gitterwerk eingefasst, und enthält mehrere schöne Parthen nach englischer Art. Man findet in demselben verschiedene Denkmäler, nämlich auf der linken Seite des Gartens auf der Rosenparthe die broncirte Büste des verstorbenen Helden Prinzen Heinrich von Preußen, Bruders Friedrichs des Einzigen. Sie steht auf einer halben Säule von grauem schlesischem Marmor, mit einer Guirlande von weißem cararischem Marmor. Worn auf einem bronzenen Schild steht die Worte: Frédéric Henri Louis Prince de Prusse, né le 18 Jan. 1726, darunter: il a tout fait pour l'Etat; diese Büste ist ein Meisterstück des berühmten Houdon, welcher selbige 1789 zu Paris versetzte. Ferner findet man in diesem Garten das Monument der verstorbenen Baronesse von Bielfeld; neben diesem eine abgebrochene antique Säule mit einer Inschrift auf einer kupfernen Tafel; das Denkmal des ehemaligen Prinz Ferdinandschen Hofmarschalls von Bredow, vorstellend die Zeit, unter dem Bilde eines alten Mannes, welcher die Worte schreibt: Estimé et l'amitie etc.; die Büste des englischen Doctors Baylies, von weißem cararischem Marmor und von Lassart versetzt. In dem Garten befindet sich auch ein Salon, der durch eine vielfarbige Glaskuppel von oben sein Licht erhält, mehrere Lauben, Anhöhen und ein geräumiger Gemüsegarten mit Treibhäusern. Gedermann, der sich anständig beträgt und anständig gekleidet ist, hat die Erlaubniß, den Garten zu besuchen, und man findet hier oft, besonders des Sonntags, viele Menschen versammelt.

Bergwesen und zum Bergwerks- und Hütten-Departement gehörige Anstalten. Zu dem Bergwerks- und Hütten-Departement gehören in der Regel, als Regalien des Königs, alle Fossilien, woraus Metalle und Halbmetalle gewonnen werden können; alle Salzquellen und Salzarten; alle Inflammabilien und Edelgesteine. Jedoch auch Privatpersonen können Bergwesen betreiben; inzwischen sämtliche Berg- und Hüttenwerke sind in ihrem Betriebe, sie mögen Staats- oder Privateigenthum seyn, der Aufsicht der Bergämter, und diese dem Berg- und Hütten-Departement untergeordnet. Die in Bezug auf das Bergwesen und zum Bergwerks- und Hütten-Departement des General-Directorii gehörigen hier befindlichen Anstalten sind folgende: I. Bureau oder geheime Berg-Canzley, in der Kurstraße No. 15 und täglich Vor- und Nachmittags offen. Es stehen dabey ein Canzley-Director und 4 Canzley-Sekretäre. II. Bergwerks- und Hütten-Administration, in der Wallstraße No. 92. Sie hat einen Director, Hrn. Geheimen Ober-Finanzrath Wehling, 12 Berg- und Hüttenräthe und Assessoren, 1 Canzley-Director und 9 expedirende Sekretäre, Registratoren und Calculatoren. Diese Administration wurde den 13 December 1776 angeordnet, und versiehet die Vices des Oberbergamts in der Chur- und Neumarkt. Sie hat die Aufsicht über das Saigerhüttenwerk bey Neustadt an der Oosse, wo das Gold und Silber aus dem Rothenburger Schwarzkupfer geschieden wird, über das Messingwerk bey Neustadt-Eberswalde, über das Bergamt zu Rüdersdorf, über die verschiedenen Eisenhütten und Eisensteingräbereyen, Gipsbrüche und Gipsbrennereyen, Kalk- und Mühleinfactoreyen in allen Provinzen, über die Kupferschägger bey Crossen, Neustadt-Eberswalde und Radach, und über die Eisen- und Messingdrathzüge bey Niedersinow und die Zainhämmer zu Carlswerk. III. Die Bergwerks- und Hütten-

Hütten-Administration Justiz: Deputation mit 4 Mitgliedern. IV. Die zur Aufnahme der Torsgräbereyen in der Churmark, Neumark, Pommern und Preußen verordnete Administration, mit 9 Mitgliedern. V. Die Haupt-Bergwerks- und Hütten-Casse, mit 1 Rendanten, 1 Buchhalter und Controleur, 2 Cassirer und 1 Assistenten. In diese Casse fließen alle Bergwerks- und Hüttengefälle und die Einnahme der Magazine zusammen. VI. Das Haupt-Eisen-Comptoir, mit 3 Räthen, 1 Rendanten, 1 Assessor, 1 Sekretär, Registrator und Calculator, und 1 Copisten. VII. Das Haupt-Eisen- und Blech-Magazin, mit 1 Rendanten, 2 Controleuren und Sekretären, und 1 Cassirer. Das Haupt-Eisen-Comptoir und Magazin wurde 1780 gestiftet, nachdem der Gebrauch des schwedischen Eisens verboten worden. Es werden hier Vorräthe von allen Königl. Eisen- und Blechhütten gehalten, so daß man alle dergleichen Bedürfnisse hier, jedoch nur im Großen, bekommen kann. VIII. Die Mühlenstein-Niederslage. (Siehe diese.) IX. Die Eisengießerey bey dem Invaliden-Hause. (Siehe diese.) X. Das Berg-Cadetten und Eleven-Institut, in der Wallstraße No. 92, mit 7 Lehrern. In diesem Institute werden junge Leute, die sich dem Bergwesen widmen wollen, zur wissenschaftlichen Kenntniß der zum Bergwesen gehörigen Gegenstände angeführt, und besonders in der Physik, Chemie, Metallurgie, Mathematik, &c. unterrichtet. Die Aufnahme der Expektanten und Eleven ist dem Oberbergamte jedes Distrikts überlassen, welches über ihre Qualifikation berichtet und über ihre weitere Ausbildung und Anstellung Vorschläge thut. Zu ihrer Aufnahme als Expektanten werden die nöthigen Schulkenntnisse und ein Alter von 15 bis 16 Jahren erforderlich. Auf eine Unterstüzung an Gelde aber können sie nicht eher rechnen, als bis sie sich brauchbar beweisen. Sie werden, je

nachdem sie sich einem oder dem anderen Fache besonders gewidmet haben, als practische Beamte beym Bergbau, Hüttenwesen, Maschinenwesen ic. oder beym Rechnungs- und Cassenwesen angestellt. XI. Das Mineralien-Cabinet des Berg- und Hütten-Departements, auf dem Friedrichswerderschen Markte in dem neuen Münzgebäude. Dies Cabinet ist sehr beträchtlich und besteht aus zwey Sammlungen, der systematischen und topographischen. In ersterer befinden sich die Genera und Species von Steinen und Erzen nach systematischer Ordnung, und in der andern sind folgende Mineralien: 1) die Sammlung aus den Preußischen Provinzen; 2) von den übrigen deutschen Provinzen; 3) von Russland, welche durch ein Geschenk Kaiser Alexander I. besonders reich geworden ist; 4) von England; 5) von Schweden und 6) von Norwegen. Dazu kommt noch eine Sammlung von mineralogischen und andern Landkarten, von Grubenschemen, von Maschinenzeichnungen, nebst verschiedenen Modellen von Oesen und Maschinen, vielen physikalischen und mathematischen Instrumenten und Modellen. Unter den Modellen ist besonders das von dem Holzsneider Kahl in Stellseiffen versorgigte Modell eines Theils des Riesengebirges von $\frac{1}{2}$ Quadratmeile merkwürdig. Das wichtige Ferber'sche Cabinet ist dieser Sammlung ebenfalls einverleibt worden. — Seit 1778 besitzt das Bergwerks- und Hütten-Departement eine eigene Bibliothek, zum Gebrauch sämtlicher Beamten. Es werden dazu alle Werke, die zur Bergwerkswissenschaft, physischen Erdbeschreibung, Chemie, Mineralogie, Naturgeschichte überhaupt, Technologie ic. angeschafft. — Alle beym Bergwesen angestellte Personen haben eine eigene Uniform. (Siehe Civil-Uniformen.)

Berlin überhaupt, oder kurze Uebersicht von demselben. Der erste Ansang Berlins ist nicht vor 1162,

sondern vielmehr später anzunehmen, und es ist gewiß, daß die unter Markgraf Albrecht dem Bären im 14ten Jahrhundert aus den Niederlanden gekommenen Colonisten, es zuerst bevölkert haben. Die Ureinwohner sind vermutlich Wendinnen gewesen, und von den eingewanderten Niederländern vertrieben oder unterjocht worden. Der Name der Stadt ist aber nicht von einem Bären oder von Albrecht dem Bären anzunehmen, sondern wahrscheinlich niederdeutschen Ursprungs, und soll die damalige, jedoch jetzt unbekannte Beschaffenheit des Orts anzeigen. Die niederländischen Colonisten ließen sich vermutlich hier gerne nieder, indem die damals sehr fischreiche Spree, ihnen reichlichen Unterhalt anwies. Es würde daher nicht unrecht seyn, wenn man unsere Stammväter Fischerei nannte. Ackerbau und Viehzucht brachten sie erst später in Anwendung. Rund um Berlin waren dicke Waldungen. Die anhaltischen Markgrafen, deren Regierung sich im Anfange des 14ten Jahrhunderts endigte, gaben sich die erste und besonders Mühe, Berlin das Aussehen einer Stadt zu geben. Es entstand auch in der ersten Hälfte des 13ten Jahrhunderts ein zweyter Theil der Stadt, oder vielmehr eine neue Stadt, dicht bei Berlin, nämlich Alt-Kölln, welches in den ältern Geographien immer als Kölln an der Spree aufgeführt wurde. Diese Ausdehnung entstand vermutlich aus Niederlassungen von Fischern, welchen Berlin anfang zu enge zu werden. Unter den Regierungen des jekigen Regentenstamms erweiterte sich Berlin ungemein, und gedieh zu der jekigen Größe. Nach und nach kamen die andern Quartiere dazu, nämlich unter Thurfürst Friedrich Wilhelm dem Großen entstand der Friedrichswerder, und erhielt 1630 das Privilegium einer Stadt. Im Jahr 1681 ward Neu-Kölln angelegt. 1670 die Spandauer-Vorstadt, 1674 die Neustadt, und in den Jahren 1680 und 1684 ward zur Anlegung der Königs- und Stralauer-Vorstadt durch einige Bauten Anlaß

gegeben. Die Friedrichstadt entstand unter König Friedrich I. und wurde gleich nach Antritt seiner Regierung, um das Jahr 1688 angefangen. Die jehlge Louisenstadt, ehemals Köllnische- oder Käpeniker-Vorstadt genannt, ist älter als die anderen ehemaligen Vorstädte, denn sie wurde 1641 den 18ten Januar, aus Furcht vor einem schwedischen Überfall, abgebrannt, späterhin aber vergrößert wieder aufgebaut. Der Bau von Neu-Vogtland wurde im Jahr 1752 angefangen. In ältern Zeiten war Berlin von Kölln getrennt, jetzt aber ist keine in den Ringmauern liegende Stadt oder Vorstadt von der andern durch ein Thor oder sonst eine Abzeichnung geschieden. Alle zusammen, nämlich 1) Berlin, 2) Kölln oder Alt- und Neu-Kölln, 3) den Friedrichswerder, 4) die Neustadt, 5) die Friedrichstadt, 6) die Louisenstadt, 7) die Königsvorstadt, 8) die Spandauervorstadt, und 9) die Stralauervorstadt, begreift man allgemein unter dem Namen Berlin, und sie sind mit einer 14 Fuß hohen Mauer umgeben. Außerhalb derselben liegt Neu-Vogtland, dicht vor dem Rosenthalerthore, und vor jedem Thore mehrere Wohn- und Gartenhäuser, welche Anbaue, besonders vor dem Potsdamerthore, wieder eine Vorstadt genannt werden könnten. Berlin liegt übrigens auf einer Ebene und hat nur auf der südlichen und nördlichen Seite einige Anhöhen. Nach Tempelhofs Angabe ist die Polhdhe der Sternwarte: $52^{\circ} 31' 30''$, und die Länge: $31^{\circ} 2' 30''$. Dass Berlin eine der schönsten Städte in Europa ist, wird jeder Unpartheyische zugeben. Ohne gerade einen ungeheuer weiten Umsang zu haben, und ohne den einen Theil der Einwohner dem andern unbekannt seyn zu lassen, nimmt sie doch einen ziemlich großen Raum ein. Ihr Umsang beträgt 4033 Rheinländische Ruten, oder 2 deutsche Meilen und 165 Schritte. Sie hat beynahe $1\frac{1}{2}$ Meile in der Länge, nämlich von dem Stralauethore gegen Südosten bis an das Oranienburgerthor gegen Nordwesten, und eine starke

Meile in der Breite, nämlich von dem Bernauerthore gegen Nordosten bis an das Potsdamerthor gegen Südwesten. Der Reisende, der entweder durch das Potsdamer- oder durch das Brandenburger-Thor in die Stadt tritt, wird von den Prachtgebäuden, die ihm sogleich auftoßen, so wie von der Regelmäßigkeit der Straßen, überrascht. Vorzügliche Gebäude findet man überall und fast durchgängig in der Stadt, so wie auch nur sehr wenige unregelmäßige Straßen vorhanden sind. Die Gebäude sind meist alle massiv, von drey, vier und 5 Stock Höhe. Andere Städte haben zwar Gebäude von weit höherem Werthe aufzuweisen, aber neben denselben stehen auch wieder Hütten; hier hingegen sieht man fast allein nur schöne Gebäude. Die Breite der Straßen, mehrere öffentliche Plätze, und viele zum Theil schöne und große Gärten hinter den Häusern, machen das Wohnen in Berlin freundlich und gesünder, als in mancher kleinen Stadt. Unter Friedrich dem Einzigem ist Berlin besonders verschönert worden, und seitdem reist das Aufführen von Pallastähnlichen Gebäuden nicht ab. Vor wenig mehr als einem Jahrhunderte war es noch in die engen Gränzen von Festungswerken eingeschränkt, von welchen aber nichts mehr zu finden ist. Der ehemalige Festungsgraben hat ein engeres Ufer und dadurch ein reineres Wasser erhalten. Er geht aus der Spree bey der Stralauerbrücke und wieder in dieselbe bey der Herkulesbrücke, und auf der andern Seite von der Waisenhausbrücke bis in den Kupfergraben. Außer diesem fließt die Spree in mehreren Armen durch die Stadt; sie tritt zwischen dem Stralauer- und Schleusen-Thore in dieselbe ein und beyin Unterbaumé wieder aus derselben aus. Die Friedrichsgracht, der Mühlengraben, der Schleusengraben, sind Arme der Spree. Auch das Flüßchen Panko und der Schönhausergraben berühren die Stadt. Neben diese verschiedenen Flüsse sind 32 zum Theil sehr schöne Brücken. Berlin hat 15 Thore, im Jahr 1805, 7314 Häuser, 133 Straßen,

91 Gassen, 18 öffentliche Plätze und Märkte, 31 Kirchen, vier
öffentliche Gebäude, und 155,706 Menschen, ohne das aus-
gerückte Militär, welches immer auf 25,000 Menschen ange-
schlagen werden kann. Unter den Einwohnern waren 3483 Ju-
den. Die Straßen sind, bis auf einige in der Königs- und
Spandauer-Vorstadt, alle gepflastert, und werden in den
Wintermonaten durch eine hinlängliche Anzahl Laternen er-
leuchtet. Die Namen der Straßen und Gassen findet man
seit 1803 auf blauen Blechtafeln an den Gebäuden und die
Häuser sind straßenweise numerirt. Der Ackerbau um die
Stadt ist nicht bedeutend, wohl aber der Garten- und Ge-
müsebau. Für hinlängliche Zufuhr der Lebensmittel wird von
dem Polizeydirectorium beständig gesorgt. Berlin ist nicht als
sein die Hauptstadt des Churfürstenthums Brandenburg, son-
dern auch die Haupt- und Residenzstadt der Preussischen Mo-
narchie. Der Regent des Landes lebt größtentheils hier, und
der Hofstaat desselben, so wie der der K. Wilgin und mehrerer
anderer fürstlichen Personen, tragen zum Wohl und zur Lebhafti-
tigkeit der Stadt sehr vieles bey. Auch ist hier der Sitz von
allen hohen Landes-Collegien, und dies zusammen, nebst den
ansehnlichen Fabriken und dem nicht unbedeutenden Handel,
ungleichen die vielen andern städtischen Gewerbe, das Militär
und der Luxus der Großen, geben den Einwohnern größten-
theils den Unterhalt. Auch fehlt es nicht an Lehr- und
wissenschaftlichen, wohltätigen und Armen-Anstalten aller
Art. Die Gerichtsbarkeit über die Einwohner hat der Ma-
gistrat, das Kammergericht, das Hausvogteygericht und das
Amt Mühlenhof. Der Hof bekannte sich zur Reformirten Re-
ligion, und die übrigen Einwohner theilen sich ein in evan-
gelisch-Lutherische, Reformirte und Katholische Christen, wel-
che alle gleiche Rechte besitzen, so wie auch die Judenschaft
ihren öffentlichen Gottesdienst und viele Freyheiten hat. Die
Abgaben sind sehr mäßig, und liegen größtentheils auf der

Accise. Alle hier gebohrne Einwohner sind Cantonfrey. Des-
ter jeden hier angegebenen Gegenstand, und viele andere,
kann man sich am gehörigen Orte in diesem Buche näher un-
terrichten.

Berlin, das ursprüngliche alte oder das sogenann-
te **berliner Viertel.** Es ist die älteste von den hiesigen
Städten, und wird von der Spree südlich und westlich, und
vom Festungsgraben nördlich und östlich zu einer Insel gebil-
det. Nördlich von diesem Theile der Stadt liegen die Span-
dauer-, Königs- und Stralauer-Vorstadt, und diese sind
durch die Herkules-, Spandauer-, Königs- und Stralauer-
Brücke mit Berlin verbunden. Auf der Süd- und Westseite
liegt Kölln, und hängt durch die Waisenhausbrücke, Mühlens-
damm, Langebrücke und Friedrichsbrücke mit demselben zu-
sammen. Es ist in zwey lutherische Hauptkirchspiele einge-
theilt, bey welchen ein Probst steht, und hat überhaupt 8 Kir-
chen nebst der Juden Synagoge. Auch ist in diesem Theile
der Stadt das Rathhaus für ganz Berlin, das Gouverne-
mentshaus und zwey große Märkte. Er enthält: 13 Straßen,
23 Gassen, und im Jahr 1805: 1105 Häuser, und 24,067 Ein-
wohner. Die Juden haben größtentheils hier ihre Wohnungen.

Berlinerblau-Fabriken, siehe Neublau.

Berlinisches - Gymnasium, siehe Graues-Kloster.

Bernau, **Immediatstadt,** 3 Meilen von Berlin, im
Niederbarnimischen Kreise, an der Poststraße nach Ettin,
mit 3 Thoren und einer Mauer umgeben. Diese Stadt ist
im Jahr 1214 von Albrecht dem Bären erbauet, und also älter
als Berlin. Auf dem Rathhouse werden Zelte, Helme, Brust-
harnische, Bogen und Pfeile aufbewahrt, die Churfürst Fried-
rich II. im Jahr 1422 den Hussiten abgenommen hat, da er
sie als Churprinz bey dieser Stadt überfiel. Im Jahr 1802

waren hier 314 Häuser, 74 Scheunen, 2 Kirchen, 1 Rathhaus und 2622 Einwohner, wovon 833 zum Militär gehörten. Die Nahrung der Einwohner beruht auf Ackerbau, Viehzucht, Brauerey und Wollenmanufacturen.

Bernauerstraße, in der Königsvorstadt, geht mit No. 1 beym Bernauerthore an, über die neue Schützenstraße, Collnows-, Mündrichs- und Liekmanns-Gasse, Eingang zum Georgen Klichofe, und alte Schützenstraße, bis No. 39 an die ontre-Escarpe, und zurück bis No. 83. Sie ist 1200 Schritte lang. No. 1 ist das Thor-Wachthaus, No. 3 bis 11 Gärten oder ehemalige Weinberge, und Scheunen, und No. 14 das Ordonanzhaus.

Bernauerthor. Dies stößt gerade auf die vorhergenannte Bernauerstraße, und ist mit der Stadt-Mauer massiv erbauet.

Besatzung in Berlin, siehe Garnison.

Besenbinder waren 2 im Jahr 1802 in Berlin.

Bethlehems-Kirche, siehe Böhmischa Kirche.

Betteley. Die Straßenbetteley sowohl als die Betteler in den Häusern ist durchaus verboten, und um solche zu verhindern, sind mehrere Armenwächter angestellt, welche die Bettler aufgreifen und an das Arbeitshaus abliefern müssen. Auch diejenigen, welche einem Bettler etwas mittheilen, oder verheimlichen, kommen in Strafe, sobald sie bekannt werden. Die Bettler selbst können die Denuncianten machen.

Beuteltuch-Manufacturen. Im Jahre 1801 unterhielten zwey dergleichen Manufacturen 22 Arbeiter.

Bevölkerung, siehe Einwohner-Anzahl.

Bibliothek, Königliche, auf dem Opernplatze. Das Gebäude, in welchem die Königl. Bibliothek aufgestellt ist, ließ Friedrich der Einzige 1775 nach Ungers Zeichnung

von Baumann dem Sohne erbauen. Es nimmt die eine Seite des Platzes ein, und ist einwärts gebogen. An beiden Enden sind Pavillons und in der Mitte ein Vorsprung mit dem Haupteingange. Dieser hat acht gekuppelte korinthische Säulen, an den Thüren große Figuren von Sandstein, dergleichen auch an den Thüren der Pavillons befindlich sind, und die Aufschrift: Nutrimentum Spiritus. Neben dem mit Kupfer gedeckten Dache ist eine hohe Verzierung von verschiedenen Zeichen der Gelehrsamkeit, auf welchen eine Krone ruhet. Jeder der beiden Ecktavillons hat ebenfalls sechs gekuppelte Säulen. Inwendig hat dies Gebaude nur zwey Geschoss, welche aber von außen das Ansehen von vieren haben, indem jedes zwey Fenster Höhe hat. Der obere Theil hat einen grossen, in der Mitte von 10 korinthischen Säulen getragenen, 258 Fuß langen und 56 Fuß breiten Saal, zur eigentlichen Bibliothek, und die zwey Ecktavillons sind zu Kupferstichen und Manuscripten bestimmt. Das Erdgeschoss enthält Montirungskammern, und es werden daselbst auch Theater-Decorationen aufbewahrt. Die Wohnung der Bibliothekare ist um die Ecke der Bibliothek herum, dicht an derselben, in der Behrenstraße No. 48 und enthält ebenfalls, und zwar den gewöhnlichen Eingang zur Bibliothek. Hier ist das Lese-Zimmer, mit allen Bequemlichkeiten zum Lesen und Exerpiren, welches Montags, Donnerstags und Freitags Vormittags von 9 bis 12 und Nachmittags von halb 3 bis 5 Uhr offen ist. Wer Bücher mit nach Hause verlangt, muß sich die Erlaubniß von der Academie der Wissenschaften erbitzen. Die Bibliothek steht seit den 7ten Mai 1798 unter der Direction dieser Academie, und hat den Herrn D. Hiester, zum ersten Bibliothekar, einen zweyten Bibliothekar und einen Bibliothek-Sekretär. Ihre Einkünfte bestehen aus den Geldern für Dispensationen vom dreymaligen Aufgebot bey Vertheilungen, und in einigen Provinzen von den über

zähligen Taufpathengeldern. Auch müssen alle Buchdrucker und Verleger in den Königlichen Staaten ein Exemplar von ihren Verlagsartikeln hierher unentgeldlich abliefern, von welchen die brauchbaren aufgestellt, und die übrigen öffentlich verkauft werden. Diese Königliche Bibliothek ist eine der ansehnlichsten in Europa, und enthält gegen 200,000 Bände. Die Privatbibliothek Churfürst Friedrich Wilhelm des Großen ward schon 1653 den vornehmsten Hofbedienten, Räthen und Gelehrten zum Gebrauche geöffnet, und ein eigner Bibliothekar dagey angestellt. Im Jahr 1663 wurde diese Bibliothek in dem alten Seitengebäude des Schlosses aufgestellt, und zugleich die Bibliothek des Doms derselben einverleibt. Sie wurde dann, sowohl unter dem großen Churfürsten, als auch unter König Friedrich I. ansehnlich vermehrt, und es sollte in keinem Theile der Gelehrsamkeit etwas fehlen. Nachher hat solche durch Schenkungen einzelner kostbarer Werke und durch Ankäufung ganzer Bibliotheken, besonders der Spanheimischen und Quintus Iciliuschen einen ansehnlichen Zuwachs erhalten. Vorzüglich bereicherte Friedrich der Einzige die Bibliothek, und da der Raum in dem alten Gebäude zu enge ward, so ließ derselbe das jekige große Bibliothek-Gebäude erbauen. Bis zum Jahr 1790 wurde diese große Büchersammlung in 5 Bibliotheken eingetheilt, nämlich: 1) In die eigentliche oder alte Bibliothek, welche 27 Classen hatte. 2) In die Bibliothek des berühmten Staatsministers und Gelehrten Ezech. Spanheim, die König Friedrich I. für 12,000 Rthlr. kaufte, und die aus 9 Classen bestand. 3) In die Bibliothek des gelehrten Obersten Quintus Icilius oder Guischard, welche Friedrich der Einzige im Jahr 1775 ebensfalls für 12,000 Rthlr. erkaufte. 4) In die neue Königliche Bibliothek. Diese ist durch Ankauf Friedrichs des Einzigen entstanden, welcher allein von 1775 bis 1786, 80,000 Rthlr. darauf verwandte. 5) In die Molossische Bibliothek, welche König Friedrich Will-

heln II. 1789 erkaufst hat. Seit 1790 sind alle diese Bibliotheken in eine einzige gebracht, nachdem vorher im Innern des Gebäudes schickliche Veränderungen gemacht worden. Von dieser Zeit an ist der Zuwachs noch sehr beträchtlich gewesen, nämlich: durch einen Theil der Möhnschen Büchersammlung, durch den größten Theil der Büchersammlung der Academie der Wissenschaften, durch die Joh. Reinhold Fürstersche Bibliothek, durch die Bibliothek des verstorbenen Prinzen Heinrich von Preußen, durch eine von dem Prediger Gottlieb Ernst Echmid geschenkten Sammlung von 12,000 zum Theil raren Büchern, besonders römischen Classikern, und durch sehr viele theils aus Auctionen theils neu gekaufte Werke. In der Mitte des Saales stehen die Deutschen, Französischen, Italiänischen, Englischen, Spanischen, Holländischen schönen Geister, ingleichen die neuern Lateinischen Dichter, Redner und Briessammlungen. Auf der Gallerie des einen Flügels stehen die Theologen; auf der Gallerie des andern Flügels die Juristen, Mathematiker, Astronomen und die Aerzte. Unten stehen in einem Flügel die Griechischen und Römischen Classiker, die Griechischen und Lateinischen Kirchenväter, Kirchengeschichte, Bibeln in den Grundsprachen, Rabbinische und Orientalische Schriftsteller. In der Mitte die Antiquare, Baumeister, Musiker, die Naturgeschichte, Encyklopädien und gelehrte Geschichte. In dem andern Flügel stehen die politischen Geschichtsschreiber nebst den dazu gehörigen Christen. In dem Kupferstich-Cabinet befinden sich auch sehr schöne Erd- und Himmelstukos, und über der Manuscriptenkammer ist ein Zimmer für die Brandenburgische Geschichte, philosophische, pädagogische, politische, ökonomische und Kriegsbücher angelegt. Die sehr reiche Manuscriptenkammer erhält im Jahr 1804 von dem Preuß. Gesandten am Türkischen Hofe, Herrn. von Knobelsdorf sechs wichtige persische Handschriften, und das Kupferstich-Cabinet einen bedeutenden Zuwachs durch

die Ankaufung des Cabinets des Fürst Erzbischoß von Gnesen, Reichsgrafen von Krasiczki. Diese Sammlung besteht aus 14,699 Bildnissen, nebst 564 Handschriften.

Bibliotheken hiesiger Privat - Personen. Das Sammeln großer Bibliotheken nimmt in neuern Zeiten bey Privatpersonen sehr ab. Liegt verdienen nur noch folgende angeführt zu werden: 1) Hr. Peter Phil. Adler, Kaufmann an der Contre-Eskarpe No. 1 hat eine ansehnliche Bibliothek von historischen Werken, besonders im Fache der Numismatik, Antiquitäten und Dactyliothek. 2) Hr. Astronom und Professor Bode, Lektestrasse No. 7 hat eine vortreffliche Bibliothek von alten und neuen Astronomischen Werken. 3) Hr. Inspector Augustin, Probstgasse No. 15 Literarische und theologische Werke. 4) Hr. Geheimer und Ober-Consistorialrath Erman, Niederslage Wallstraße No. 1 besonders hist. und lit. Werke und Classiker. 5) Hr. Koch, Prediger an der Marien-Kirche, Bischofsstraße No. 5 vorzüglich reich in der deutschen Lit. Geschichte, und an alten deutschen Dichtern; auch Brandenburgica. 6) Hr. Ordensrath König, neue Schönhauserstraße No. 5. Genealogie und Geschichte der Preuß. Staaten. 7) Hr. General-Feldmarschall von Möllendorf, Königsstraße No. 19 besitzt eine beträchtliche Bibliothek von historischen und andern militärischen Werken. 8) Hr. Friedrich Nicolai, Brüderstraße No. 13 hat eine sehr zahlreiche Bibliothek aus allen Fächern der Gelehrsamkeit. 9) Hr. D. Pallas, Jerusalemerstraße No. 40. Medicin, Physik, Numismatik und schöne Wissenschaften. 10) Hr. Prediger Pappelbaum, Stralauerstraße No. 38. Kirchengeschichte und Classiker, viele Seltenheiten, und sämmtliche Bücher schön conditionirt. 11) Hr. Graf von Reden, Staatsminister, Leipzigerstraße No. 15. Physikalische, Mathematische und Mineralogische Werke. 12) Hr. Prediger Schmidt, am Friedrichswaisenhause, hat eine schöne Bibliothek im Fache der gelehrten Geschichte,

Theologie, Kirchengeschichte, Historie und Literatur, wobei
viele rare Bücher. 13) Hr. Staatsminister Graf von der
Schulenburg, Behrenstraße No. 41 eine bedeutende Samm-
lung von Finanz-historisch- und schwissenschaftlichen Wer-
ken. 14) Hr. Rendant Siegfried, Französischesträße No. 29
viele Naturhistorische Werke und Reisebeschreibungen. 15) Hr.
Staatsminister von Thulemeyer, Behrenstraße No. 47.
Geschichte, Staatsrecht und mehrere prächtige Werke zur schö-
nen Literatur. 16) Hr. Geheimer Kriegsrath Wackenroder,
Burgstraße No. 13. Naturhistorische Werke. 17) Hr. Ge-
heimer Rath und erster Prof. der Anatomie Walther, hins-
ter dem Gießhause No. 2 eine zahlreiche Sammlung von ana-
tomischen, physiologischen und physikalischen Werken. 18)
Hr. Geheimer und Ober-Consistorialrath Ancillon, Heiliger-
geiststraße No. 14 theologische und historische und besonders
französische Werke. 19) Hr. Prediger Herbst, Spandauer-
straße No. 62, vorzüglich entomologische und andere natur-
historische Werke. 20) Hr. Doctor Theol. Bellermann,
Director des Berlinisch-Edlnischen Gymnasiums, Klosterstra-
ße No. 74 theologische, pädagogische und philologische Wer-
ke und Classiker. 21) Hr. Ober-Medicalrath und Sanitäts-
rath D. Knape, hat besonders im Fache der gerichtlichen
Arzneykunst gesammelt. 22) Hr. Geheim. Legationsrath
Kensner, Wilhelmstraße No. 72, hat eine bedeutende
Sammlung von Prachtausgaben und schönen Drucken griech.
und röm. Classiker, ganz vorzüglich schön conditionirt. 23)
Hr. General Lieutenant von Tempelhof, Behrenstraße No.
48, hat in seiner sehr ansehnlichen Bibliothek eine vorzügliche
Sammlung griech. und röm. Classiker. 24) Hr. Geh. Ober-
Finanz-Rath Graf Kaincke, historische, schwissenschaft-
liche, naturhistorische und viele Prachtwerke. 25) Hr. Justiz-
Rath Spalding, Breitestraße No. 7 historische Werke.
26) Hr. Professor Spalding, Breitestraße No. 7. Antis-

62 Bibliotheken überhaupt. Bijouterie-Fabriken.

quitäten, griech. und röm. Classiker. 27) Hr. Krlegs-Math Sandvoss, Breitestraße No. 32, besitzt eine bedeutende Sammlung in die spanische Litteratur einschlagender Bücher.

Bibliotheken überhaupt. Außer der obigen Königl. Bibliothek und den Bibliotheken von Privatpersonen, haben mehrere hiesige Institute ansehnliche Büchersammlungen, über welche man unter folgenden Rubriken einige Auskunft finden kann: 1) Academie der Wissenschaften. 2) Artillerie-Academie. 3) Bau-Academie. 4) Bergwesen. 5) Cabinets-Ministerium. 6) Cadettencorps. 7) Collegium medicum et sanitatis. 8) Französisches Gymnasium. 9) Freymaurer-Logen. 10) Friedrichwerdersches Gymnasium. 11) Friedrich Wilhelms Gymnasium. 12) Georgen Kirche. 13) Graues Kloster und Berlinisches Gymnasium. 14) Joachimsthalisches Gymnasium. 15) Kammergericht. 16) Marien Kirche. 17) Militär-Academie. 18) Naturforschende Gesellschaft. 19) Nicolai Kirche. 20) Petri Kirche. 21) Pharmaceutische Gesellschaft. 22) Sternwarte. 23) Tribunal.

Bier, siehe Brauereien.

Bieressig, siehe Essig.

Biesenthal. Mediatstadt, 4 Meilen von Berlin, im Oberbarnimischen Kreise, am Hindenflüß, mit 17 kleinen Seen umgeben, und ohne Mauern und Thore. Im Jahr 1802 waren daselbst 1069 Einwohner, von welchen 130 zum Militärtat gehörten, 154 Häuser, 32 Scheunen und 1 Kirche. Die Nahrung der Einwohner besteht in Ackerbau und Viehzucht.

Bijouterie-Fabriken: 1) Goudeffrons Erben und Comp., Unterwasserstraße No. 7. 2) Gebrüder Gourdan, Jägerstraße No. 32. 3) Reckahn, Jägerstraße No. 23. 4) Kunckle, Jägerstraße No. 24. 5) Gebrüder Wagner. Diese Fabriken haben zugleich einen Handel mit achtzen Stel-

nen; und ihre Waaren-Artikel zeichnen sich durch geschmackvolle Arbeit vortheilhaft aus. (Siehe auch Gold- und Silberarbeiter.)

Bildergallerie, Königliche, im zweyten Geschosse des Königlichen Schlosses. Der Eingang zur Gallerie führt durch einen viereckigen Tempel, wo 12 Säulen ein Chor tragen, und der mit einer mit Fenstern versehenen Kuppel geziert ist. Dieser Tempel war vormals zur Hofscapelle bestimmt. An den Wänden sind mit Oelfarbe von B. Rode folgende Gegenstände gemahlt: 1) die Religion zeigt der Hoffnung die Ewigkeit. 2) Jesus im Tempel. 3) Maria bey dem Grabe Christi. Unter diesen drey großen Gemälden und über den Thüren sind Basreliefs, nämlich: 1) eine Grablegung Christi. 2) Wie Christus sich den 10 Jüngern nach der Auferstehung zeigt. 3) Christus erscheint der Magdalena. 4) die Geduld. 5) Die Hoffnung. 6) Die christliche Klugheit. 7) Die Mildthätigkeit. 8) Die Grossmuth. — Die Bildergallerie ist 196 Fuß lang und 24 Fuß breit. Das hohe Gewölbe wird von 4 Säulen unterstützt, und hier sieht man noch einige vorzreffliche Basreliefs von Schütter. Die Wände sind grün tapeziert und das Panelwerk mit schönem, in Musshauinholz geschnittenen Laubwerk und Rosetten verziert. Die Rahmen um die Gemälde sind alle gleichförmig von Messing gezogen und in Feuer vergoldet. Außer dieser Gallerie sind noch drey Nebenzimmer und ein großer, der sogenannte weiße Saal, mit Gemälden angefüllt. Der König erlaubt, daß junge Künstler nach den Gemälden der Gallerie sowohl zeichnen als in Farben copiren könnten, zu welchem Zibecke ein eingerichtetes Zimmer von 1ten Juli bis letzten September Montags bis Freytags Vormittags von halb neun bis halb zwölf, und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr offen ist. Der Hr. Rector und Hofmaler Frisch hat die Aufsicht dabeih., Der Gallerie-Inspector, Hr. Hofrat Puhlmann hat 1790 eine Beschreibung dieser

Königlichen Gallerie herausgegeben, und nach dieser findet man hier folgende Gemälde, von welchen ich jedoch nur die Meister angeben will. A. In der Bildergallerie:

No. 1. Tintoretto. No. 2. Von ebendemselben. No. 3. Titian. No. 4. Andr. Schiavone. No. 5. Eustache le Sueur. No. 6. Andr. Celesti. No. 7. Titian. No. 8. Perin del Vaga. No. 9. Nicolaus Poussin. No. 10. Paul Veronese. No. 11. Titian. No. 12. Correggio. No. 13. Giorgione. No. 14. Carl Cignani. No. 15. Parmegianino. No. 16. P. Veronese. No. 17. Titian. No. 18. Thom. Willeboirt. No. 19 Rembrandt. No. 20. Ant. van Dyck. No. 21. Ebendorf selbe. No. 22. Rembrandt. No. 23. Jo-
hann van Hugtenburg. No. 24. Franz Haals. No. 25. Ferdinand Voll. No. 26. Ant. van Dyck. No. 27. Gerh.
Hondhorst. No. 28. Rembrandt. No. 29. Thom Wille-
boirt. No. 30. Ant. van Dyck. No. 31. Ebend. No. 32.
Lucas Kranach. No. 33. Pet. Paul v. Rubens. No. 34.
Mart. van Heewsterck. No. 35. Peter van Laer. No. 36.
A. de Pape. No. 37. Peter oder der Sammet-Breughell.
No. 38. Ant. van Dyck. No. 39. Lucas Kranach. No. 40.
Luc. v. Leyden. No. 41. Ferd. Voll. No. 42. Nic. Berg-
heim. No. 43. Der Höllen-Breughell. No. 44. Ant. von
Dyck. No. 45. P. P. v. Rubens. No. 46. von Ebendorf-
selben und Franz Sneyders. No. 47. J. Rothenhammer und
der Sammet-Breughell. No. 48. Roeland Savery. No. 49.
Abraham Blomart. No. 50. Ant. von Dyck. No. 51. Ger-
ard Hondhorst. No. 52. P. P. v. Rubens. No. 53. Abra-
ham von Diepenbeck und Franz Sneyders. No. 54. Lu-
cas Kranach. No. 55. Thom. Willeboirt. No. 56 Alb.
Dürer. No. 57. Luc. v. Leyden. No. 58. Quintin Messis.
No. 59. Joh. Holbein. No. 60. Alb. Altorfer. No. 61.
P. P. v. Rubens. No. 62. Luc. Kranach. No. 63. Jac.
Jordans. No. 64. Abrah. von Diepenbeck. No. 65. Ant.

van Dyck. No. 66. Pet. Bouwermann. No. 67. Jac. Jordans. No. 68. Ant. van Dyck. No. 69. Phil. Heinr. Bouwermann. No. 70. P. P. v. Rubens. No. 71. Joh. Fyt. No. 72. Joh. van Hugtenburg. No. 73. Mich. Angelo da Caravaggio. No. 74. Franc. Albano. No. 75. Hannibal Carracci. No. 76. Jul. Romanus. No. 77. Alex. Turchi. No. 78. Paul Veronese. No. 79. Andr. Schiavone. No. 80. Carlo Maratti. No. 81. Guido Reni. No. 82. Peter Gregorhell der Ältere. No. 83. Tintoretto. No. 84 Guido Reni. No. 85. J. Rothenhammer und der Sammetz Breughel. No. 86. Jacobus da Ponte Bassano. No. 87. Dominichino. No. 88. Titian. No. 89. Ebendorf selbe. No. 90. Paduanino. No. 91. Guido Reni. No. 92. Guido Cagnacci. No. 93. Hannibal Carracci. No. 94. Jul. Romanus. No. 95. Giorgio Vasari. No. 96. Michel Angelo Buonarotti. No. 97. Guido Reni. No. 98. Jacob da Ponte Bassano. No. 99. Andr. Schiavone. No. 100. Tintoretto. No. 101. Titian. B. Im grünen oder mit grünem Atlas ausgeschlagenen Zimmer: No. 102. Paul Veronese. No. 103. Paul Brill. No. 104. Guido Reni. No. 105. Cornelius Hodenborg. No. 106. Gerard Hondhorst. No. 107. Phil. Bouwermann. No. 108. Thomas Willeboirt. No. 109. Joh. van Hugtenburg. No. 110. David Ryckaert. No. 111. Nicolaes Mooyaert. No. 112. Corneille de Bos. No. 113. Ant. van Dyck. No. 114. Ebend. No. 115. Michael Willmann. No. 116. Anton Pesne. No. 117. P. P. v. Rubens. No. 118. Ant. van Dyck. No. 119. Dominichino. No. 120. Bassano. No. 121. Francesco Mola. No. 122. Thomas Wyck. No. 123. Standardo. No. 124. Thomas. Wyck. No. 125. Guido Reni. No. 126. Ant. van Dyck. No. 127. Adain Wynacker. No. 128. Carlo Maratti. No. 129. Paul Veronese. Nos 130. Joh. Wynants und Theodor van Thulden. No. 131. Geg. v. Hugtenburg. C. Im blau lackirten Zimmer:

- No. 132. Caspar Poussin. No. 133. Sammet-Breughel.
 No. 134. Casp. Netscher. No. 135. Heinrich van der Vliet.
 No. 136. Adam Elsheimer. No. 137. Adrian van Ostade.
 No. 138. Corneille Polemburg. No. 139. Paul Bril.
 No. 140. Joh. van der Meer. No. 141. Thomas Wyck.
 No. 142. Franz Pourbus. No. 143. Herm. Zachtleewen.
 No. 144. Phil. Wouwermann. No. 145. Albr. Meylering.
 No. 146. Paul Rembrandt. No. 147. Ant. van Dyck. No. 148.
 Corneille de Harlem. No. 149. Corneille Polemburg. No. 150.
 Gerard Daw. No. 151. Corneille Polemburg. No. 152. Thomas Wyck.
 No. 153. Franz Pourbus. No. 154. van Vassens.
 No. 155. Phil. Wouwermann. No. 156. A. Meylering.
 No. 157. P. Rembrandt. No. 158. Ant. van Dyck.
 No. 159. J. Bapt. Meeninx. No. 160. Corneille Holsteijn.
 No. 161. Phil. Roosa von Tivoli. No. 162. Rembrandt.
 No. 163. Pet. van Lint. No. 164. Egzon van der Meer.
 No. 165. Corn. Vega. No. 166. Ebend. No. 167. Nicol.
 Wieling. No. 168. Abrah. Diepenbeck. No. 169. Giovart
 Glind. D. In grünen Zimmer vor dem weißen
 Gaale: No. 170. P. P. v. Rubens. No. 171. Rembrandt.
 No. 172. Joh. van Hugtenburgh. No. 173. August Wilhelm
 Prinz von Preussen. No. 174. Johann Segala. No. 175.
 Thomas Wyck. No. 176. Ebend. No. 177. Joh. Georg.
 Plaßer. No. 178. Wilhelm Mieris. No. 179. J. G. Pla
 ßer. No. 180. Theodor Leichner. No. 181. Ebend. No. 182.
 C. W. Dietrich. No. 183. Ebend. No. 184. A. v. Ostade.
 No. 185. Rembrandt. No. 186. August Wilhelm Prinz von
 Preussen. No. 187. Jakob Palma der Jüngere. No. 188.
 Bintenz Manciol. No. 189. Cornelius Molenaer. No. 190.
 Dav. Teniers. No. 191. C. Molenaer. No. 192. Andr. Es
 lesti. No. 193. Carl Ruithart. No. 194. Ebend. No. 195.
 C. Molenaer. No. 196. Pet. Verelst. No. 197. C. Molenaer.
 No. 198. August Wilhelm Prinz von Preussen.

No. 199. Joh. de Reyn. No. 200. Alex. Bronzino. No. 201. G. Netscher. No. 202. Frank Floris. No. 203. Abrah. Bloemart. No. 204. P. P. v. Rubens. E. Im weißen Saale. Dieser Saal ist 86 Fuß lang und 52 Fuß breit, und geht durch beide Stockwerke. In demselben stehen 16 Figuren von cararischem Marmor, 6½ Fuß hoch; von dem Bildhauer B. Eggers im Jahr 1686 versfertigt. Es sind die 12 Churfürsten aus dem Hause Brandenburg und 4 Kaiser, nämlich 1) Friedrich der Erste. 2) Friedrich der Zweyte. 3) Albert. 4) Johannes. 5) Joachim der Erste, 6) Joachim der Zweyte. 7) Johann Georg, 8) Joachim Friedrich. 9) Johann Sigismund. 10) George Wilhelm. 11) Friedrich Wilhelm. 12) Friedrich der Dritte, erster König von Preußen. 13) Kaiser Rudolph der Zweyte. 14) Justinianus. 15) Carl der Große. 16) Constantinus. — An Gemälden enthält der weiße Saal: No. 205. Heinr. ter Brügghem. No. 206. Giowart Flinck. No. 207. Sebastian del Piombo. No. 208. Joh. Rothenhammer. No. 209. Paris Bourdon. No. 210. Carl Cignani. No. 211. Paul Morel森. No. 212. Ferd. Voll. No. 213. Joh. von Steen. No. 214. Adrian van der Werft. No. 215. Jac. Jac. Vaillant. No. 216. Heinr. Golgius. No. 217. P. Berelst. No. 218. Gerard Lairesse. No. 219. Van der Werft. No. 220. Frank Floris. No. 221. Rosso de Rossi. No. 222. Gerh. Ceeghars. No. 223. Joh. Stevens. No. 224. Bernh. Graat. No. 225. Joh. da Udine. No. 226. P. P. v. Rubens. No. 227. Gerard Hondhorst. No. 228. P. P. v. Rubens. No. 229. Ebend. No. 230. Jat. Jordans. No. 231. Lut. Giordano. No. 232. Peter Meert. No. 233. Peter Liberti. No. 234. Ant. van Dyck. No. 235. Tintoretto. No. 236. Otto Vanius. No. 237. Pietro di Cortona. No. 238. Jat. Jordans. No. 239. Peter Libert. No. 240. Michel Jansen Wiertewelt. No. 241. P. P. v. Rubens. No. 242. Ferd. Voll. No. 243. Gerard Lairesse.

- No. 244. P. Mich. Willmann. No. 245. Nicol. Poussin.
 No. 246. Hermard van Valckart. No. 247. Corn. de Har-
 len. No. 248. Anton Pelegrini. No. 249. Dav. Teniers.
 No. 250. Anonym. No. 251. Theod. Gobus. No. 252. Corn.
 de Harlein. No. 253. Anton Pelegrini. No. 254. Dav. Te-
 niers. No. 255. Carl le Brun. No. 256. Ger. Lairesse.
 No. 257. Abrah. Janson. No. 258. P. P. v. Rubens.
 No. 259. D. Bleckert. No. 260. B. van Wassen und Fr.
 Franck. No. 261. Simon Bouet. No. 262. Guido Reni.
 No. 263. Andrea del Sarto. No. 264. C. A. du Fresnoy.
 No. 265. Nicolaus Berghem. No. 266. C. A. du Fresnoy.
 No. 267. Simon Bouet. No. 268. Guido Reni.

Bildhauer zählte man im Jahr 1802 68, nebst 7 Ge-
 sellen und 6 Lehrlingen. Vorzügliche Künstler sind folgende:
 Hr. Gardou. Hr. Geestow. Hr. Prof. Wittkow.
 Hr. Gentler. Hr. Gast. Hr. Friedr. Wilh. Hantsch.
 Hr. Pierre Loubier. Hr. Carl Aug. Miesenber, arbeitet in
 Holz. Hr. Pahig, arbeitet in Holz. Hr. Pfesser, arbei-
 tet in Stein und Holz. Hr. Rector Schadow. Hr. Sel-
 vino. Hr. Joh. Fr. Wachmann.

Bildsäulen, siehe Denkmäler.

Bischofsstraße, im Berliner Viertel, geht mit No. 1
 bey der Klosterstraße an, bey dem Hohensteinweg und Neuen-
 markt vorbey, bis No. 15 an die Spandauerstraße, und zurück
 bis No. 28. Sie ist 300 Schritte lang und hat ihren Namen
 von den Bischofsen von Brandenburg und Lebus, welche ihre
 Wohnung bey dieser Straße hatten.

Bischofswerder, ein Königl. Provinzial-Marstall
 bey Liebenwalde, woselbst 1 Königl. Offiziant, 2 Verwalter
 und 2 Röhrärzte wohnen.

Blech-Magazin, siehe Eisen- und Blech-Com-
 pagnie.

Bleichen. Berlin hat mehrere gut gelegene Tattun- und andere Bleichen, besonders vor dem hallischen und am schlesischen Thore und in der Louisenstadt; desgleichen in der Mühlenstraße in der Stralauer Vorstadt. Eine Chemische, oder Geschwind-Bleiche ist in der Wallstraße No. 6.

Bleistift-Fabriken. Diese beschäftigten im Jahr 1801 18 Arbeiter. Eine Fabrik hat Levin Fürst, Spandauerstraße No. 66.

Bleiweiß-Fabriken giebt es vier, welche im J. 1802 21 Menschen beschäftigten. (Siehe Schroot.)

Blikableiter. Bereits vor dem Jahr 1784 hatte man hier angefangen, die Kirchen und andere öffentliche Gebäude mit Blikableitern zu versehen, und diese Erfindung ist seitdem ziemlich allgemein geworden, so daß viele Privatgebäude mit solchen Ableitern versehen sind.

Blocksbrücke, siehe Waisenhausbrücke.

Blumberg, ein Dorf zwey Meilen von Berlin, im Niederbarnimschen Kreise, nach Freienwalde zu mit 46 Feuerstellen und 418 Menschen. Es gehört dem Hrn. Geh. Rath von Goldbeck, und am Ende des 17ten Jahrhunderts besaß daselbe der berühmte Dichter F. R. L. Freyherr von Canis, dessen Bildniß noch in der Kirche daselbst zu sehen ist. Auch ist in dieser Kirche das alabasterne Monument des bey Malzplaket geblichenen Obersten von Canstein, das Bildniß einer Frau Generalin von Hagen auf Kupfer gemalt, und eine Bibliothek von ungefähr 900 Bänden. Bey dem Gute ist ein angenehm liegendes Haus und ein schöner Garten.

Blumen-Manufacturen. Die Arbeiten dieser Manufacturen sind seit langer Zeit in vorzüglichem Werth und wetteifern mit den Arbeiten der Ausländer. Im Jahr 1801 beschäftigten dieselben 157 Arbeiter. Manufacturen besitzen:

70 Böhmishe Gemeine. Böhmishe Kirche.

1) Martin Friedel, Gertrautenbrücke No. 5. 2) Carl Balzertstadt, Schattenstraße No. 3. 3) Madame Göthe, Stechbahn No. 6.

Böhmishe Gemeine. Im Jahr 1732 kamen gegen 2000 protestantische Böhmen, welche der Religion wegen ihres Vaterland verlassen hatten, nach Berlin, und wurden von König Friedrich Wilhelm I. sehr gut aufgenommen. Er wies ihnen die Friedrichstadt zum Anbau an, und zwar einen geräumigen Platz, zwischen der Schützen- und Krausenstraße, und unterstützte sie auch mit Baumaterialien und Geld. Die mehresten von ihnen waren Weber und nützliche Arbeiter, welche sich auch bald durch ihre Thätigkeit bekannt machten. Bis zum Jahr 1735 hatten sich nach und nach noch mehrere Böhmen eingefunden, und der König ließ ihnen daher auf ihr Ge- such eine eigene Kirche erbauen. Im Jahr 1805 betrug ihre Anzahl nur noch 668. In Hinsicht der Gerichtsbarkeit sind sie den ordentlichen Gerichten unterworfen. Sie haben ein eigenes reformirtes Schulhaus, in welchem arme Kinder freyen Unterricht erhalten, ein Predigerhaus, Wilhelmsstraße No. 29, und ebendaselbst ein Gemeinehaus No. 136. In dem letzteren Hause hält die Gemeine auch Gottesdienst, nämlich Sonnabends früh von 6 bis 7, Sonntags Vormittag von 10 bis 11, und Nachmittag von 2 bis 3 Uhr. Dieser Betsaal wird jetzt durch die Milde des Königs neu erbauet.

Böhmishe- oder Bethlehem - Kirche, auf der Friedrichstadt in der Mauerstraße, zwischen der Schützen- und Krausenstraße. König Friedrich Wilhelm I. ließ diese Kirche für die oben genannte Gemeine erbauen. Der Grundstein wurde den 21 November 1735 gelegt, und der Bau nach Dietrichs Zichnung von Naumann dem Baeter geführt. Im May 1737 wurde sie fertig und feierlich eingeweiht. Die reformirten und lutherischen Böhmen haben seitdem darinnen abwe-

selnd sowohl in deutscher als auch in böhmischer Sprache ihren Gottesdienst und zwey Prediger. Späterhin wurden auch die auf der Friedrichstadt liegenden 2 Regimenter, Möllendorf und Fürst von Oranien angewiesen, in dieser Kirche ihren Gottesdienst zu halten. Dieser dreyfach verschiedene Gottesdienst ist Sonntags von 7 bis $\frac{1}{2}$ auf 9 Uhr, von 9 bis 10 Uhr, und wieder um 10 Uhr, desgleichen Nachmittags um 2 Uhr.

Börse und Börsenhaus, im Lustgarten an der Pomeranzen-Brücke. Im 17ten Jahrhundert, und besonders um das Jahr 1685, waren die Packhäuser des alten Packhauses zu einer Börse für die hiesige Kaufmannschaft eingerichtet, und späterhin einige Zimmer im Eisenhardschen Hause auf dem Mühlendamm. Im Jahr 1738, laut der Cabinetsordre vom 27 März hingegen, schenkte König Friedrich Wilhelm I. der Kaufmannschaft ein Häuschen im Lustgarten, welches, als der Lustgarten noch ein wirklicher Garten war, zur Grotte gedient hatte. Die Kaufmannschaft hatte verschiedenlich um Errichtung einer Börse zur Bequemlichkeit ihres Handels angehalten, und der König liess für sie die genannte Grotte repariren. Dies Haus muß jedoch wenig zur Börse benutzt worden seyn, denn in der unteren Etage war eine Steinmecken-Werkstatt und die Kaufmannschaft hielt lange Zeit ihre Börsenversammlung unter der offenen Stechbahn. Das neue Börsenhaus ist auf der Stelle, der alten Grotte auf Kosten der Kaufmannschaft in den Jahren 1801 und 1802 von Becherer erbauet worden, und wird auch, außer den Börsenversammlungen, von einer Ressource zu Bällen und Vergnügungen benutzt. Den 7 Aug. 1805 wurde dasselbe als Börse feierlich eingeweiht. Es hat 3 Geschoss Höhe und vor dem Hause einen Säulengang, der auf beiden Seiten geschlossen und daselbst mit Bänken versehen ist. Der ganze Bau hat der Kaufmannschaft auf 90,000 Rthlr. gekostet. Die zur Börsenversammlung und zum Bedarf der Gilden erforderlichen Anlagen sind zum Theil in

dem untern Geschosse. In den Sommermonaten werden die Börsenversammlungen unter dem Gauengange und im Winter in einem großen Saale des unteren Geschosses gehalten. Die Zimmer und Säle des zweiten und dritten Geschosses sind theils vermiethet, theils werden sie von dem Gildensekretär bewohnt. Im Jahr 1805, unter dem 15 Juli, erhielt die Kaufmannschaft ein Königliches Börsen-Reglement, in welchem; nebst mehreren, folgendes verordnet ist: 1) es sollen 4 Börsen-Vorsteher, 2 von der christlichen und 2 von der jüdischen Kaufmannschaft, und 1 Gilde-Sekretär angesehen werden; 2) im Börsenhouse muss eine Registratur gehalten werden; 3) jeder Mäckler muss sich zur Börsenzzeit, also mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, und besonders an den Hauptbörsentagen Dienstags und Freitags, in der Börsen-Registratur vor 1 Uhr einfinden, und den Vorstehern anzeigen, zu welchem Cours, Wechsel oder Geldsorten zu haben sind, was das für geboten worden, und auf welche Summe wirklich abgeschlossen worden sey, damit ein richtiger und den Umständen angemessener Cours von den Vorstehern festgesetzt werden könne. Jeder Mäckler ist bey 5 Rthlr. Strafe verbunden, keinen anderen Cours als diesen in die Courszettel zu schenken; 4) ähnliche Verpflichtungen und Verbindlichkeiten haben die Waaren-Mäckler, und müssen, besonders an den Hauptbörsentagen, vor 12 Uhr in der Börsen-Registratur erscheinen; 5) die Mäckler-Gebühren sind: bey Waaren-Geschäften 1 pro Cent, bey Darlehen und Versicherungen $\frac{1}{2}$ pro Cent, bey Geldverwechslungen $\frac{1}{2}$ pro Mille, und bey Wechselgeschäften und öffentlichen Fonds 1 pro Mille; 6) alle diejenigen Kaufleute und Fabrikanten, welche zur Börsen-Corporation treten, sollen die Unterschriften ihrer Handlungs-Firma, so wie derjenigen, welcher sie Procura ertheilt haben, und im Fall dieser letzteren auf gewisse Geschäfte eingeschränkt sind, die Abschrift der ihnen ertheilten Vollmacht innerhalb 8 Tagen in der Börs-

sen: Registratur einreichen; 7) die Schiffer und Fuhrleute sollen bey 3 Rthlr. Strafe schuldig seyn, ihre Ankunft und Abfahrt, und zwar erstere spätestens den Tag nach derselben und letztere einen Tag vorher auf der Börse anzeigen. Diese Anzeigen sollen zu Jedermann's Wissenschaft durch einen Aushang öffentlich bekannt gemacht werden. Wird die Fahrt der Schiffer oder Fuhrleute 3 bis 4 Tage aufgehalten, oder Güter beschädigt, so müssen sie dies ebenfalls auf der Börse anzeigen. 8) Landesherrliche und Obrigkeitliche Verordnungen, den Handel betreffend, so wie eingehende auswärtige Handels-Nachrichten, werden ebenfalls auf der Börse 4 Wochen lang ausgehängt. 9) Fabrikanten und Künstler können ebenfalls ihre Erfindungen bey der Börse öffentlich bekannt machen. 10) Sämtliche Mitglieder der beiden hiesigen Kaufmannsgilden sind zugleich Mitglieder der Börsen-Corporation und zahlen bey ihrer Gilde die Beyträge zur Erhaltung der Anstalt. Die Mitglieder der Etschiffergilde sind gleichfalls Mitglieder der Corporation, und zahlen aus ihrer Casse jährlich 50 Rthlr. Andere hiesige christliche Handelsleute und jüdische Banquiers können der Corporation beitreten und zahlen jährlich 3 Rthlr. 11) Die Börse zu besuchen, um jemanden daselbst zu sprechen, ist Jedermann erlaubt. Auch können sie ihre daselbst gemachten Geschäfte gegen die Gebühren bey der Börse eintragen lassen. 12) Für die Eintragung einer Procura wird 1 Rthlr., für die Abänderung oder Aufhebung derselben 16 gr., für ein Attest über eingetragene Geschäfte von 30 bis 100 Rthlr. vier Groschen, von 100 bis 500 Rthlr. acht Groschen, und von Sachen über 500 Rthlr. zwölf Groschen bezahlt. Für ein Attest in Sachen unter 30 Rthlr. werden keine Gebühren genommen, und der Sekretär ist verbunden, jedem Mitgliede der Corporation über alles, so er verlangt, unentgeldlich Auskunft zu geben. Für das Aushangen der Bekanntmachungen wird ebenfalls nichts bezahlt. 13) Die Kaufleute christlicher Nelli-

gion sollen durch die Ältesten der beiden hiesigen Gilden in allen Börsen-Angelegenheiten, und besonders bey der Wahl der Börsen-Vorsteher, repräsentirt werden. Die Kaufleute der jüdischen Religion sollen sich 5 Personen, und die Schiffersgilde eines von ihren Mitgliedern erwählen. Bey einer Stimmen-Gleichheit, soll die Stimme desjenigen Vorstehers, der die längste Zeit im Amte ist, den Ausschlag geben. 14) Vergehungen sollen von den Vorstehern sogleich dem Magistrat angezeigt werden, welcher die vorgeschriebene Strafe festsetzen und beitreiben lässt. Milderungs- und Niederschlagungs-Gesuche müssen bey der Churmarkischen Kriegs- und Domänen-Kammer eingereicht werden. — Die Preiscourante von Materialwaaren ic. werden alle Sonnabend gegen Pränumeration von 12 gr. Vierteljährig, ins Haus geschickt. Die Besorgung hat die Hauptexpedition der Fußbotenpost Klosterstraße No. 41, woselbst auch einzelne Preiscourante das Stück zu 1 Gr. 6 Pf. zu haben sind.

Böttcher. Dies Gewerke war im J. 1801 hier 70 Meister stark, welche 58 Gesellen und 26 Lehrlinge unterhielten.

Bohr. Säge- und Zeugschmiede, sind zusammen in einer Zunft, und es waren im Jahr 1801, 20 Meister, 8 Gesellen und 8 Lehrlinge.

Bollengasse, im Berliner Viertel, geht vom Molkenmarkt nach der Poststraße und dem Nikolai Kirchhofe, hat 12 Häuser und ist 70 Schritte lang.

Botanischer Garten, vor dem Potsdamer Thore an der Chaussee nach Potsdam. Der bekannte Botaniker, Herr Prof. Willdenow, ist Director desselben und außer diesem steht ein botanischer Zeichner und ein Gärtner an demselben. Er gehöret zur Academie der Wissenschaften. Um das J. 1715 brachte es der Leibmedicus und Hofrath Andreas von Gundelsheim, ein ehemaliger Reisegefährte des berühmten P.

Tournefort, bey König Friedrich Wilhelm I. dahin, daß zur mehreren Bekanntwerbung der Kräuterkunde dieser sonstige Hopfen- und Küchengarten zu einem botanischen Garten umgesetzt wurde. Es wurden zu diesem Behufe alle ausländischen Gewächse aus den Königlichen Gärten zu Schönhausen, Charlottenburg und Potsdam auf Königl. Befehl hierher gebracht, und ihm die Oberaufsicht über den Garten aufgetragen. Eine vorzüglichere Einrichtung erhielt er aber 1746 unter dem berühmten Botaniker Gleitsch, und diesem hat er seinen Flor besonders zu verdanken. Der Garten ist nunmehr reich an den seltensten Gewächsen und zu seinem Zwecke ganz geeignet, denn er hat fettes und mageres, lockeres und festes Gartensand, trockenen Heideboden, Sumpf- und Wiesengrund, und die nöthigen Gewächshäuser. Er ist mit einer Mauer umgeben.

Bouché's Garten, in der Stralsunder Vorstadt, Lehmgasse No. 21. Dieser Privatgarten des Kunstgartners Bouché hat gute 300 Fuß lange und 12 bis 13 Fuß tiefe Treibhäuser, und im Winter kann man in diesen Caffee und einige andere Erfrischungen von dem Besitzer erhalten. Mitten im Winter sich unter grünen und blühenden Gewächsen aufzuhalten, und gesellschaftliche Unterhaltung zu finden, sind Ursachen, daß dieser Garten von den gebildeten Ständen stark besucht wird. Eine ähnliche Einrichtung hat der Gärtner Fintelmann in seinem Garten gemacht. Andere Bouché's, zur Familie des obigen gehörig, haben ebenfalls in dieser Gegend Gärten, und haben sich mit ihren Gewächsen vortheilhaft bekannt gemacht.

Brandcasse, siehe Feuersocietät.

Brandenburg, Chur-, Haupt- und Immediatstadt an der Havel, 9 Meilen von Berlin. Der Weg über Potsdam ist ganz Chaussee. Von dieser Stadt hat die ganze Mark

Brandenburg ihren Namen, und sie räumt Berlin nur den Vorzug der Größe ein. Sie war nicht allein die Thurfürstliche Hauptstadt, sondern auch der Sitz eines mächtigen Bischofs, dessen Sprengel und Befehle einen weitläufigen Umfang hatten. Sie besteht aus der Alt- und Neustadt, wovon die erstere zum Havelländischen und die andere zum Zauchischen Kreise gehört. Beide haben einen gemeinschaftlichen Magistrat. Die Altstadt liegt am Fuße des Marien- oder Kapitelberges, ist mit einer Mauer, Graben und Wällen umgeben, und hat 4 Thore. Die Neustadt ist ganz von der Havel umflossen, mit einer Mauer umgeben, und hat ebenfalls 4 Thore. Ein Distrikt zwischen beiden Städten, so größtentheils auf Pfählen gebauet ist, heißt Benedig. Im J. 1802 hatte Brandenburg 1475 Häuser, 75 Scheunen, 6 Kirchen, 1 Rathhaus und 12499 Einwohner, von welchen 2219 zum Militär gehörten. Auch hat die Neustadt eine gelehrt Schule oder Lyceum, und die Altstadt eine Bürgerschule. Die Mahlungsweige der Einwohner sind Ackerbau, Weinbau, Viehzucht, Brauerey, Branntweinbrennerey, Fischerey, Schifffahrt und besonders Manufacturen. Aus der Altstadt führt der Grillendamm nach der Burg Brandenburg, in welcher die Domkirche des von Kaiser Otto im Jahr 949 gestifteten Bistums sich befindet. Sie gehört dem Domkapitel und wird zum platten Lande gerechnet, ist aber vom Stadtgebiete ganz eingeschlossen. Sie begreift, außer der Domkirche, ein Rittercollegium, die kleine St. Peterskirche, und die Kurien der 7 Glieder des Domkapitels. Gleich am Dom liegt die Kieß, eine Vorstadt. Das Domkapitel besteht aus 1 Domprobst, 1 Dechanten, 5 Domherren und 6 Kanonicis. Die Domkirche zu St. Peter und Paul ist hoch und helle und hat ein im Jahr 1518 erbautes Altar mit merkwürdigen Gemälden. In dem hier befindlichen Ritterkollegium können 30 junge Leute erzogen werden. Wer hier studieren will, muß Wohnung,

Unterricht und Unterhalt bezahlen; doch aber haben die Söhne der Domherren den Unterricht frey. Die Stadt, außer dem Dombezirk, hat die Kantonsfreyheit.

Brandenburger Thor, am Ende der Linden und des Quarréß. Unter den Thoren Berlins ist dieses das vorzüglichste. König Friedrich Wilhelm II. ließ dasselbe durch Langhans erbauen, und der Bau fing 1789 an, und wurde 1793 beendiget. Man schätzt die Kosten über eine halbe Million Thaler. Es ist nach dem Propyläum zu Athen, aber viel größer, erbaut und stellt eine Kolonnade vor, welche aus 12. großen korinthischen Sandstein-Säulen, jede von 5 Fuß 7 Zoll Durchmesser und 44 Fuß Höhe, und 18 kleinen Säulen besteht, die 3 Fuß im Durchmesser und 13 Fuß Höhe haben. Zwischen diesen Säulen sind 5 Ausfahrten. Die mittlere oder Hauptausfahrt hat 18 Fuß und die anderen 12 Fuß 4 Zoll Höhe. Davor liegen eiserne Gitterthore und auch hölzerne Thore. Die ganze Breite von allen 5 Öffnungen beträgt 195 Fuß 9 Zoll. Oben über dem Gebälke des Thors steht eine Quadriga oder Triumphwagen nach antiker Form, worinnen die Siegesgöttin mit dem Siegeszeichen in der Hand steht. Die 4 Pferde vor dem Wagen sind 12 Fuß hoch. Diese ganze Gruppe ist von Schadow modellirt, von den Brüdern Wohler in Potsdam von Holz ins Große gearbeitet, und dann von dem Kupferschmidt Jury in Potsdam von Kupfer ausgetrieben worden. Die ganze Höhe des Thors mit dem Gebälke beträgt 64 und mit der Gruppe 80 Fuß. Ueber dem mittleren Durchgang ist ein Basrelief von 26 Fuß Breite und 5 Fuß Höhe, nach Nodet's Zeichnung, den Frieden als eine natürliche Folge des Sieges vorstellend. Die Ausführung ist von Unger und Boy. Auf der entgegengesetzten Seite außerhalb dem Thore ist dieser Raum zu einer Inschrift aufzuhalten. Weiter unten befinden sich Basreliefs von Schadow und Eckstein, der Streit der Centauren mit den Lapyrhen,

28 Brainteweinbrennereyen. Brauereyen &c.

und an den Seiten der Durchfahrt ein anderes, die Thaten des Herkules darstellend. An den Flügeln des Thors befinden sich zwey Gebäude in der Form antiker griechischer Tempel mit Säulenaden, jede von 10 Säulen, deren Durchmesser 3 Fuß und die Höhe 24 Fuß ist. Das zur Rechten ist für den Thorschreiber und Acciseur und Zolleinnehmer, und in dem zur Linken befindet sich die Thörwache. Die Herausfahrt geschehen auf der Seite bey der Wache, und die Hereinfahrt auf der andern Seite. Fußgänger können jeden offenen Eingang passiren. — Gleich vor dem Thore ist man im Thiergarten und auf der schönen breiten Chaussee nach Charlottenburg. Dicht außerhalb am Thore halten täglich, besonders bey schönem Wetter, viele offene Wagen, im Winter-Schlitten, auf welchen Gesellschaften, die hier sich leicht zusammen finden, die Person für zwey Gr'schen nach Charlottenburg, und für eben diesen Preis auch zurück fahren können.

Brainteweinbrennereyen. Die Brainteweinbrennerey und Liqueursfabrikation macht hier ein bedeutendes Gewerbe aus, und der zunehmende Genuss dieser Getränke verursacht der Bierbrauerey grossen Abbruch. Im Jahr 1802 zählte man 95 Brainteweinbrenner, welche 289 Blasen unterhielten, und 10,847 Wispel 22 Scheffel Getraide verbrauchten. Von 1804 bis 1805 verbrauchten sie 11,088½ Wispel. Von diesen unterscheiden sich die Destillateurs, die den Braintewein verdünen und in Liqueure aller Art umschaffen. Diese sind auf 150 geschlossen, und einige treiben dies Gewerbe so sehr ins Große, daß man Lager von abgezogenen Braintewinen von 100,000 Rthlr. und darüber an Werth findet.

Brauereyen, Biere und Bierschenken. Die Bierbrauer machen ein eigenes bürgerliches Gewerbe aus, und das hier gebraute braune, weiße, Mannheimer-, Fredersdorfer- und Kusen-Bier ist vorzüglich gut, und gegen manche andere

Eitâlte wohlfeil. Diesß Gewerbe ist aber nicht mehr so ans
sehnlich, als in älteren Zeiten, und die Brannweinbrenne-
reyen consumiren mehr Getraide als die Bräuereyen. Im
Jahr 1802 waren 82 Braustellen, die 256 Knechte unterhiel-
ten, vorhanden, welche 10,600 Wispel 4 Scheffel verbrauet
hatten. Von 1804 bis 1805 verbrauchten sie nur 9420 Wispel
7 Scheffel. Ehe ein Bräuer ein Gebräude ausschenken oder das
von verkaufen darf, wird die Güte desselben von einer Polis-
zeydeputation untersucht, und die Biertaxe werden monatlich
von dem Polizeydirectorio mit Encurrenz des Gouvernements
festgesetzt. Man kauft das Bier bey den Bräuern in ganzen,
halben, viertel oder achtel Tonnen. Die Tonne hält 100 Quart
und Anfang des Jahrs 1806 kostete das Weißbier 6 Rthlr.,
das Braun- und Mannheimer Bier 6 Rthlr. 4 gr. und das
Frederasdorfer Bier 7 Rthlr. die Tonne. In vielen Haushal-
tungen wird diesß Bier erst zu einem Halbbier umgewandelt,
und dann doch noch schmackhaft gesunden. Den einzelnen
Bierschank versehen theils die Bräu er selbst, theils eigene Biers-
chenken, deren im Jahr 1801 655 vorhanden waren. Außer
den hiesigen Bieren, wozu auch nach das Nachgebräude, der
Kosent, gerechnet werden kann, findet man hier auch in mäßi-
gen Preisen viele Sorten von fremden Bieren, als Croßner,
Englisches, Breihan, Rottbusser, Kästrikir, Ruppiner, Stet-
tiner, Schwedisches und mehrere Arten.

Breitestraße, in Alt-Kölln, geht mit No. 1 beym
Schloßplatze an, über die Neumannsgasse, bis No. 20 an die
Scharrenstraße und zurück bis No. 37. Ihre Länge ist 375
Schrifte, und ihre Breite, besonders beym Schloßplatze, sehr
ansehnlich, wovon sie auch den Namen hat. In alten Zeiten
hieß sie die große Straße. Im December und Anfang Januars
wird in dieser Straße bis zum Schloßplatze hin der Weih-
nachtsmarkt gehalten. Sie hat mehrere bemerkenswerthe Ge-
bäude, besonders No. 22 die Ritteracademie, und 33 bis 37

die Königlichen Ställe. An der anderen Ecke der genannten Scharrenstraße ist das königliche Rathaus mit der königlichen Hauptwache.

Brennmaterialien überhaupt, oder 1) Haupt-Brennholz-Verwaltungs-Comptoir, 2) Holz, 3) Torf, 4) Steinkohlen, 5) Schmiedekohlen, 6) Lohkuchen. Das Haupt-Brennholz-Verwaltungs-Comptoir, gewöhnlich Holzcomptoir genannt, versorgt Berlin mit mehreren Brennmaterialien, ist in der kleinen Jägersstraße Nro. 2, und nur Sonnabends und Sonntags nicht offen. Es stehen dabey 2 Räthe, 1 Ober- und 1 Unterbuchhalter, 2 expedirende Sekretäre, 1 Calculater, 1 Registrator, 1 Cancellist und 1 Assistent. Auch gehört dazu: 1) Die Haupt-Brennholz-Casse mit 1 Rendanten. 2) Das Schiffahrts-Comptoir mit 1 Rendanten, 1 Controleur, 1 Inspector, 1 Cassenschreiber und 1 Assistenten. 3) Zwei Holz-Verkaufs-Cassen mit 2 Rendanten und 2 Kassierern. 4) Drey Holz-Inspectoren, und 5) elf Holzverwalter in Berlin, Potsdam, Spandau und Charlottenburg. Wer Holz zum Brennen, Torf oder Steinkohlen auf einem der hiesigen Königl. Holzmärkte (siehe diese) kaufen will, bezahlt dasselbe in Courant in dem oben genannten Holz-Comptoir, und erhält dagegen eine Anweisung auf einen ihm gelegenen oder gefälligen Holzmarkt. Man pflegt sich gewöhnlich vorher auf den Holzmärkten umzusehen, und fordert dann eine Anweisung auf denjenigen Holzmarkt, wo man gutes Holz stehen gesehen hat. Der Wusterhausersche Holzmarkt in der Köpenickerstraße macht in so fern eine Ausnahme, daß man auf demselben das Holz gleich bezahlen muß, und nicht erst eine Anweisung in dem Holz-Comptoir zu lösen nötig hat. Das Holz wird nach Häusen (ein Häusen hält 4½ Klafter) erkauft. Jeder Häusen muß 9 Rheinl. Fuß in der Höhe, 18 Fuß in der Breite, und jede Kloben oder Scheit 3 Fuß

3 Fuß in der Länge haben. Man kann auch 2 Haufen erhalten. Torf wird ebenfalls nach Haufen verkauft, und jeder Haufen hat in der Regel 6000 Stück von ordinärer Form. Die Steinkohlen werden Schesselweise verkauft. Die gegenwärtigen Preise von diesen 3 Sorten Brennmaterialien sind folgende:

Ein Haufen Buchenholz	28	Rthle.
— Haufen Eichenholz	23	—
— Haufen Birkenholz	23	—
— Haufen Elsenholz	29	—
— Haufen Kien- oder Nadelholz	18	—
— Haufen dergl. Knüppel	16	—
— Haufen Stubben	14	—
— Haufen Torf	11	—
— Haufen oder 28 Schessel Steinkohlen	18	8 gr.

Die Landleute bringen ebenfalls Holz auf den gewöhnlichen Märkten zum Verkauf, und der Handel mit Torf ist Jedermann erlaubt, so daß man selbigen auch bey Privatpersonen, oder von den mit Torf ankommenden Schiffen kaufen kann. Schmiede- oder Holzkohlen gehören ebenfalls zum freyen Verkehr, und sie werden entweder an den Ausladungsplätzen der Schiffe oder auf den Märkten die Tonne zu 4, 8 bis 10 gr. verkauft. Lohfuchen ist ein Brennmaterial aus der abgenutzten Lohé zusammen getreten; sie werden bey den Lohgerbern das Hundert zu 10 Gr. verkauft. Die Armen-Anstalten erhalten aus dem Holz-Comptoir die Brennmaterialien zu etwas geringeren Preisen. Fuhrlohn von dem Holzmarkte bis nach Hause bezahlen die Käufer und auf dem Markte werden auch einige Groschen an den Anweiser gegeben. Man findet das Holz gleich in Haufen gesetzt; hat man aber Zweifel an der Richtigkeit eines Haufens, und will gerade diesen absfahren lassen, so muß derselbe umgesetzt und von neuem ausgemessen werden. Berlin bedarf jährlich an Brennmaterialien

82 Brennmaterialien. Unterstützungs-Gesellschaften.

circa: 30,000 Haufen Holz, 12,000 Haufen Torf, 10,000 Scheffel Steinkohlen und 3000 Tonnen Schmiedekohlen. Das Holz kommt aus der Thüringmark, Neumark, West- und Südpreußen und Schlesien, und wird in Schiffen hierher gebracht. Torf bekommen wir aus mehreren nahgelegenen Torsf. Stechereyen, als von Caputh bey Potsdam, aus der Gegend von Neustadt an der Dosse und Neustadt-Eberswalde ic. Steinkohlen kommen aus Schlesien. Ursprünglich hatte Berlin freies Brennholz und bezahlte blos die Transportkosten; dies dauerte bis 1708, wo noch der Haufen Eichenholz 4 Rthlr. Elsenholz 5 Rthlr. und Kienholz 3 Rthlr. kostete. Seit dieser Zeit sind die Preise auf die jetzige Höhe gestiegen, indem nicht allein mit dem Gebrauch des Holzes gewusstet worden, sondern auch wuchernde Holzaufkäufer dasselbe vertheuerten. Das Holz mußte immer weiter hergeholt werden, und schon 1765 kostete der Haufen hartes Holz 20 Rthlr. und weiches Holz 18 Rthlr. Zu Ende des letzteren Jahres war hier von Kaufleuten eine Holzhandlungscompagnie errichtet worden, welche aber nur bis 1771 bestand, und nun Friedrich den Einzigen bewog, die Holzversorgung der Residenz auf seine Rechnung zu übernehmen. Diese Einrichtung besteht noch, und obgleich das Holz noch etwas theurer und so wie jedes Bedürfniß im Preise steigen müßte, so genießen die Einwohner doch die Wohlthat, niemals wegen Holz in Verlegenheit zu seyn. (Siehe auch Torf und Muchholz.)

Brennmaterialien. Unterstützungs-Gesellschaften.

Solche wohlthätige Institute giebt es hier zwey, eine von deutscher und eine von französischer Seite. Die 8 Vorsteher der ersten versammeln sich im Winter wöchentlich bey einem oder dem andern derselben, und die 9 Vorsteher der letzten im Sommer alle Monate einmal, und im Winter alle Wochen. Die französische Colonie war die erste, welche eine solche Gesellschaft unter Friedrich dem Einzigen stiftete;

und die Genehmigung unter dem 10 Sept. 1776 erhielt. Sie hat den wohltätigen Zweck, Hausraine mit Holz oder Feuerung nothdürftig zu versorgen, und erhielt gleich bey ihrer Entstehung von Friedrich dem Einzigen viele Unterstützung. Friedrich Wilhelm II. gab ihr einen jährlichen Beitrag von 500 Rthlr., und Friedrich Wilhelm III. hat ihr diese Summe durch das Cabinettschreiben vom 3 Dec. 1797 ferner zugesichert. Die Deutschen folgten dem wohltätigen Beyispiel ihrer französischen Mitbürger bald nach, und wurden den 13 Nov. 1779 vom Generaldirectorio autorisiert. Friedrich Wilhelm III. beschentkte sie mit einem Capitale von 1000 Rthlr. Von den Zinsen der Capitale, welche jede Gesellschaft nach und nach gesammelt hat; als auch von reichlichen milden Beyträgen der Einwohner, werden in jedem Winter den Armen sehr bedeutende Unterstützungen gereicht. Z. B. die deutsche Gesellschaft hat im Winter von 1804 bis 1805 an 3398 armen Familien ausgetheilt 262½ Haufen Holz und 204½ Haufen Tors, welches nebst dem Fuhrlohn die Summe von 5537 Rthlr. 4 gr. 6 pf. betrug. Die französische Gesellschaft hatte in dem genannten Winter eine Einnahme von 4252 Rthlr. 18 gr. 6 pf. und vertheilte davon 4251 Rthlr. 5 gr. 6 pf. in 166½ Haufen Holz und 105½ Haufen Tors an 777 Familien. Beide Gesellschaften erhalten das benötigte Holz und Tors von dem Königl. Haupt-Brennholz-Verwaltungs-Comptoir zu einem billigeren oder dem Armenpreise. Jede Gesellschaft hat sehr achtungswerte Vorsteher an ihrer Spitze, welche jeden Winter einen aus ihrer Mitte zur Annahme der milden Beyträge durch die Zeitungen bekannt machen.

Bretter- und Nugholz-Niederlage, siehe Nugholz.

Briftaschen, siefern die Futteral-Manufac-
turen.

Brillenmacher, war im Jahr 1801 einer hier. Mehrere bekannte Optici arbeiten aber auch in diesem Fache.

Bris. Dorf 3 Meile von Berlin, im Teltowschen Kreise, mit 35 Feuerstellen und 267 Menschen. Dies Dorf gehörte dem großen Staatsminister Grafen von Herzberg, welcher hier eine große Seidenbau-Anstalt unterhielt. Jetzt besitzt es der Hr. Rittmeister von Herzberg.

Brod-Taxe. Diese wird monatlich vom Polizey-Directorio mit Concurrenz des Gouvernements festgesetzt.

Bronze-Arbeiten und Fabriken. Unpartheyische bekennen, daß vergleichene Arbeiten hier ganz vorzüglich gefert werden, und den Englischen wenig oder nichts nachgeben. Im Jahr 1803 arbeiteten darinnen 75 Menschen. Fabriken besitzen: 1) Werner und Mietz, Jägerstraße No. 64. 2) Joh. Dan. Ißmann, Molkenmarkt No. 2. 3) Schröder und Comp. Zimmerstraße No. 33.

Brücken. Ueber die verschiedenen Flüsse, welche durch Berlin gehen, sind 34 zum Theil schön gebaute massive Brücken, deren nähere Beschreibung man unter folgenden Titeln findet: 1) Durchgangs-Brücke. 2) Eiserne Brücke. 3) Häßscher-Brücke. 4) Friedrichs-Brücke. 5) Gertrauten-Brücke. 6) Grünstrassen-Brücke. 7) Neue Grünstrassen-Brücke. 8) Hertules-Brücke. 9) Hunde-Brücke. 10) Jäger-Brücke. 11) Insel-Brücke. 12) Jungfern-Brücke. 13) Kleine Jungfern-Brücke. 14) Königs-Brücke. 15) Kupfergraben-Brücke. 16) Lange Brücke. 17) Lauf-Brücke. 18) Mohren-Brücke. 19) Neustädter-Brücke. 20) Oberbaum-Brücke. 21) Poststrassen-Brücke. 22) Mossstrassen-Brücke. 23) Neue Rossstrassen-Brücke. 24) Schiffbauerdamm. 25) Schinkenz-Brücke. 26) Spittel-Brücke. 27) Schleusen-Brücke. 28) Spandauer Brücke. 29) Stralauer Brücke. 30) Thiergarten-Brücke. 31) Unterbaum-Brücke. 32) Marschans-Brücke.

auf dem Schiffbauerdamni, noch im Baue. 33) Waisenhaus-Brücke. 34) Weidendammer Brücke. 35) Kleine Weidendorfsmüller Brücke.

Brüder- oder Herrnhuther-Gemeine. Sie steht unter der Unions-Direction zu Herrnhuth und hängt mit der Gemeine zu Ricksdorf zusammen. Hier hat sie ohngefähr 160 Mitglieder, und eben so viele in dem benachbarten Dorfe Ricksdorf. Es halten sich aber mehrere zu dem Gottesdienst der Gemeine, ohne Herrnhuther zu seyn. Sie hat ihren eigenen Prediger, Vorsteher und Küster, die von der Unions-Direction gewählt, und nach deren Willkür bald hier, bald dorthin versetzt werden. Die Gemeine hat einen Betsaal, in ihrem Gemein-Hause, Wilhelmstraße No. 136. In diesem Hause wohnen zugleich der Prediger, der Vorsteher und der Küster; auch sind noch einige Wohnungen für arme Schwestern, und ein Versammlungsraum, worin das Liebesmahl ausgetheilt und Conferenzen gehalten werden, darin vorhanden. Im Betsaal wird des Sonntags von 10 bis 11 Uhr Vormittags, und von 4 bis 5 Uhr Nachmittags öffentlich Gottesdienst gehalten, wo eine jede Religionspartey freyen Zutritt hat. Des Abends an jedem Tage in der Woche von 6 bis 7 Uhr werden Betstunden gehalten, wo nur blos die Herrnhuthischen Mitglieder Zutritt haben, und jeder in der Gemeine einen Religions-Vortrag halten kann. Die Ricksdorfsche Gemeine hat gleichfalls ihren eigenen Prediger, und ein Bethaus. Außer dem Gemein-Hause hat die Herrnhuther-Gemeine in der Wilhelmstraße No. 7. noch ein Brüder- und Schwestern-Haus. In dem Brüderhause wohnen größtentheils Lein- und Kattunweber. Sie treiben ihre Geschäfte fabrikmäßig und handeln mit sogenannter Herrnhuther Leinwand, Kattup, Hand ic. Auch befindet sich darin ein Absteige-Quartier für reisende Herrnhuther, die darin unentgeltlich aufgenommen

werden. Das Schwesternhaus ist von dem Brüderhause getrennt.

Brüderstraße, in Alt-Kölln, geht mit No. 1 beym Schloßplatze an, über die Spree- und Neumannsgasse, bis No. 19 an die Petri-Kirche oder Scharrenstraße, und zurück bis No. 45. Ihre Länge ist 325 Schritte. No. 10 ist die Probstei von Kölln, und No. 39 das Wirthshaus zur Stadt Paris. Diese Straße hat einen sehr schönen von sogenannten Klinkern gepflasterten Bürgersteig. Den Namen hat sie wahrscheinlich von dem Dominikaner Kloster, welches in alten Zeiten beym Anfange derselben auf dem Schloßplatze stand, und zum Dom gehörte. Das Probsteihaus besaß sonst der Staatsminister von Happe, welcher es 1737 an den Stadtmagistrat deshalb verkaufte, weil nach dem damals neu ergangenen Edict wider die Hausdieberey, ein Hausdieb vor der Thüre desselben war aufgehängt worden.

Brunnen. Im Jahr 1690 standen noch unansehnliche Ziehbrunnen, wie auf dem Lande, in der Mitte der Straßen und diese wurden erst um das Jahr 1709 alle weggeschafft, und die jehigen Brunnen mit Ventilen allenthalben gesetzt. Man findet deren gegen 600 auf allen Straßen, ungefähr alle 200 Schritte einen. Wo es der Straßenraum erlaubt, stehen Feuersäßer dabej, um bei Feuersbrünsten gebraucht zu werden. Außer diesen öffentlichen Brunnen, findet man fast in jedem Hause, das Hofraum hat, auch einen Brunnen. Im Jahr 1801 waren überhaupt 5580 öffentliche und Privatbrunnen vorhanden. Obgleich das Wasser dieser Brunnen kein springendes Wasser ist, so ist es doch sehr gut zum Trinken. Durch die Einrichtung der Brunnen ist ihm alle Gemeinschaft mit der äußerlichen veränderlichen Atmosphäre abgeschnitten, und zugleich sind sie vor allen widrigen und schädlichen Dingen gesichert. Die Güte des Wassers ist aber sehr verschieden, und

das Beste kommt aus den Brunnen auf den Schloßhöfen. Doch im allgemeinen genießen sowohl die Einwohner als Fremden jedes hiesige Brunnenwasser ohne Beschwerden, und klagen weder über Hartleibigkeit und Magendrücke, noch über Durchfälle. Das Spülen der Wäsche an den öffentlichen Brunnen, ist bey 12 gr. Strafe für jeden Contraventionsfall verboten.

Brunnenmacher oder Röhrlmeister. Es befanden sich im Jahr 1802, 16 Meister in Berlin, die 17 Gesellen und 4 Lehrlinge unterhielten. Es ist ein günstiges Gewerbe.

Buch, Dorf im Niederbarnimischen Kreise, 2 Meilen von Berlin und 1 Meile von Bernau, mit 27 Feuerstellen und 228-Einwohnern. In demselben ist eine schöne Kirche, 1726 und 1727 auf Kosten des damaligen Besitzers, des Staatsministers Hrn. von Biereck von Diterichs erbauet. Der Thurm derselben, und das hier befindliche Schloß und der Garten, so wie die hier von dem Besitzer Hrn. Staatsminister von Boß getroffenen landwirthschaftlichen Einrichtungen, verdienen Aufmerksamkeit. In dem Gewölbe der Kirche sind auch einige merkwürdige Mumien.

Buchbinder. Von diesem günstigen Gewerbe hatte Berlin im Jahr 1802, 54 Meister, 51 Gesellen und 24 Lehrlinge. Verschiedene haben sich durch vorzüglich schöne Arbeiten einen Namen gemacht, und mehrere halten offene Läden, und handeln mit Schulbüchern, Gesangbüchern, Calendern und ähnlichen gebundenen Sachen und Schreibmaterialien.

Buchdrucker. Die Buchdruckerkunst ist, besonders in der neuern Zeit, hier ganz vorzüglich gestiegen, und einige Buchdruckereyen, besonders die des verstorbenen Unger's, haben wahre Prachtwerke geliefert. Jeder Buchdrucker muß ein eigenes Privilegium zur Anlegung einer Buchdruckerey sich er-

werben und nachweisen, daß er nicht allein diese Kunst vorzüglich erlernt, sondern auch das benötigte Vermögen besitze. Sie sind übrigens unabhängig von einander und nicht geschlossen. Das sogenannte Postuliren bey denselben ist sowohl hier als in allen Preußischen Staaten, unter dem 8ten October 1803 gänzlich verboten. Die sämtlichen hier angegebenen Buchdrucker unterhalten 96 bis 100 Pressen, über 100 bis 150 Gesellen und gegen 40 Lehrlinge. Da nicht alle Pressen immer im Gange sind, so kann man annehmen, daß wöchentlich 100 Ballen Papier verdruckt werden, und wenn man diese im Mittelpreise, den Ballen zu 15 Rthlr., anschlägt, so ist der Papierbedarf der hiesigen Buchdruckereyen jährlich 80,000 Rthlr. Die jetzt hier befindlichen Buchdrucker sind folgende: 1) Birnstiel. 2) Brinck, Jägerstraße No. 26. 3) Decker, Wilhelmsstraße No. 75, ist zugleich geheimer Oberhofbuchdrucker und drückt auch Noten. Auch sind bey ihm die neu erschienenen Edicte und Verordnungen zu haben. 4) Dieterici, Spandauerstraße No. 52, hat zugleich eigenen Verlagshandel. 5) Eger, Adlerstraße No. 14. 6) Gebrüder Gädike, Scharnstraße No. 4, haben zugleich Handel mit eigenen Verlagsbüchern. 7) Hayn, Zimmerstraße No. 29. 8) Lüsfäß, Adlerstraße No. 6, zugleich Verleger. 9) Müller, Schützenstraße No. 51. 10) Pätzsch, Scharnstraße No. 18. 11) Pauli, neue Commandantenstraße No. 34. 12) Platen, Leipzigerstraße No. 37, besitzt auch Noten Druckerey. 13) Nellsstab, Jägerstraße No. 18, besitzt ebenfalls Noten-Druckerey und Musikalien-Handel. 14) Quien, Mohrenstraße No. 50. 15) Schmidt, Breitestraße No. 8, zugleich Verleger. 16) Später, Wilhelmsstraße No. 83. 17) Spener, Lebzeststraße No. 11. 18) Starke, Charlottenstraße No. 15, drückt auch Noten. 19) Unger, Jägerstraße No. 43, hat auch Noten-Druckerey, den Kalender-Pacht, Zeitungs-Verlag und Verlagshandel. 20) Gebrüder Begner, Grünstraße No. 18. 21) Weiß, Heiligegeiststraße No. 34. 22)

Zirngiebel, am Haakeschen-Markt No. 1. 23) Die Jüdische Buchdruckerey, in der Heidereitergasse No. 3.

Buchhandlungen. Die hiesigen Buchhändler sind ebenfalls an keine Zahl gebunden, und völlig unabhängig von einander. Jeder hat ein eigen erworbenes Privilegium, und wer um ein solches nachsucht, muß nicht allein nachweisen, daß er diesen Handel ordentlich erlernet, sondern auch als Diener einige Jahre conditionirt, und das in den Gesetzen bestimmte Vermögen von 5000 Rthlr. besitze. Schon im Jahr 1658 wurde Rupert Völker als ordentlicher Buchhändler privilegiert, und seitdem hat sich die Anzahl bis auf 28 vermehrt, welche im Jahr 1801, 27 Diener und 12 Lehrlinge unterhielten. Mehrere der hiesigen Buchhandlungen haben sich durch ihren ausgebreiteten Handel berühmt gemacht, und dadurch so wie besonders durch ihre eigenen Verlagsartikel zum光荣 der Wissenschaften sehr viel beygetragen. Man kann sie eintheilen: in Sortiments- und Verlags-Buchhändler, in bloße Verlags-Buchhändler, und in französische Buchhändler. Nach dieser Eintheilung sind hier. A. Sortiments- und Verlags-Buchhändler: 1) Belitz, Königsstraße No. 9. 2) Franke, am Schloßplatz No. 12. 3) Frölich, Königsstraße No. 62. 4) Haude und Spener, zugleich Zeitungs-Verleger, Schloßfreiheit No. 9. 5) Hamburgerische Buchhandlung, Stechbahn No. 3. 6) Langesche Buchhandlung, Schloßplatz No. 1. 7) Mahdorf, Stechbahn No. 6. 8) Maurer, Poststraße No. 29. 9) Müller, Breitestraße No. 24. 10) Myliusche Buchhandlung, Gründerstraße No. 4. 11) Nicolai, Gründerstraße No. 13. 12) Dehmigke der Jüngere, am alten Backof No. 9. 13) Pauli, Gründerstraße No. 11. 14) Realschul-Buchhandlung, Kochstraße No. 16. 15) Schöne, Stechbahn No. 4. 16) Voßlische Buchhandlung, Breitestraße No. 9. 17) Buchhandlung des hallischen Waisenhauses, Poststraße No. 27. B. Bloße Verlags-Buchhändler: 18) Academische Buchhandlung,

Ober-Wasserstraße No. 11. 19) Lagarde, Oberwallstraße No. 3.
 20) Mauck, Hausvoigteyplatz No. 1. 21) Dehmigke der Ältere,
 Leipzigerstraße No. 50. 22) Rottman, Brüderstraße No. 12.
 23) Sander, Kurstraße No. 52. 24) Schüppel, neue Com-
 mandantenstraße No. 34. 25) Wittich, Leipzigerstraße No. 38.
 26) Bieweg, Spandauerstraße No. 58. C. Französischer
 Buchhändler: 27) Barbier, an den Werderschen Mühlen.
 28) Quien, Jägerstraße No. 48. 29) Umlang, Brüderstraße
 No. 40. D. Die selbst verlegenden Buchdrucker
 kann man auch hierher zählen, und zwar vorzüglich: 30) Det-
 ker, Wilhelmsstraße No. 75. 31) Dieterici, Spandauerstraße
 No. 52. 32) Gebrüder Gädike, Scharnstraße No. 4. 33) Un-
 ger, Jägerstraße No. 43. 34 Schmidt, Breitestraße No. 8.

Buchholz oder französisch Buchholz, ein Dorf 1½ Meile von Berlin, im Niederbarnimischen Kreise. Man fin-
 det hier 35 Feuerstellen und 313 Menschen, welche einen fran-
 zösischen Prediger haben, zum Theil noch von den französischen
 Eingewanderten abstammen, und französisch sprechen.

Buckow, Groß-, Mediatstadt im Lebusischen Kreis-
 se, neben dem Flecken Klein-Buckow, 5 Meilen von Berlin.
 Im Jahr 1801 waren hier 177 Feuerstellen, 1 Kirche, 1 Schul-
 haus und 1806 Menschen. Die Nahrung der Einwohner be-
 steht in Hopfenbau und Handwerksbetriebe.

Bücherantiquare, siehe Antiquare.

Büchsenmacher. Im Jahr 1801 waren hier 5 Meister,
 6 Gesellen und 3 Lehrlinge.

Büchsenhändler; 1801 waren 3 Meister und 5 Ge-
 sellen. Es ist ein jüngstes Gewerbe.

Bürger oder Bürgerschaft. Die in der Stadt mit
 Grundstücken oder zum Betriebe bürgerlicher Nahrung beson-
 ders verpflichteten, angesehnenen Einwohner, heißen B ü r g e r .

Bürgerhospital. Bürger-Rettungs-Institut. 91

Wer ein Grundstück besitzen, oder ein bürgerliches Gewerbe treiben will, muß sich das Bürgerrecht erwerben, welches durch den Magistrat gegen Ableistung des Bürgereides ertheilt wird. Der Eingeborene bezahlt nur wenige Gebühren für die Ausfertigung; der Fremde aber muß seit 1801 für dieses Recht 200 Rthlr. zur General-Invalidencasse zahlen, wofür er dann ebenfalls, so wie die gebornten Berliner, Cantonfrey ist. Sonst sind die Bürger noch verbunden, die Feuerwachen zu leisten, und wenn Berlin ohne Garnison seyn sollte, die Wachen zu besetzen. Die gesammte Bürgermasse besteht in Ansehung ihres Mahnungsgewerbes, ohne die in Königlichen Diensten stehenden Personen, aus folgenden Classen: 1) aus der producirenden Classe. 2) aus der Classe der veredelnden Künste, der Handwerker und Professionisten. 3) aus der Handelsreibenden Classe. 4) aus der mit Kunstloser Arbeit sich nährenden Classe. 5) aus der Classe der Rentiers oder der von eigenen Mitteln lebenden. 6) aus der Classe der von Almosen lebenden. — Wittwen und ledige Frauenzimmer, welche Grundstücke besitzen, oder ein bürgerliches Gewerbe fortsetzen, gehörten ebenfalls zur Bürgerschaft, und Militärpersonen, welche sich hier antaufen, müssen ebenfalls das Bürgerrecht erwerben.

Bürgerhospital, siehe Hospital, neues.

Bürger-Rettungs-Institut. Es ist 1796 zur Unterstützung der arbeits- und nahrunglos gewordenen Bürger, von menschenfreundlichen Privatpersonen gestiftet worden, um diese in den Stand zu setzen, sich und den ihrigen für die Zukunft den nöthigen Unterhalt zu erwerben. Die Gesellschaft erhielt ein Genehmigungs-Patent unter den 31 Octob. 1796. Nach den Gesetzen des Instituts soll nur demjenigen berlinschen Bürger geholfen werden, der ohne sein Verschulden durch widrige Ereignisse in Verfall seines Gewerbes gerathen ist. Nachdem ein solcher sein Anliegen angebracht hat, werden sei-

ne Umstände von dazu abgeordneten Mitgliedern genau untersucht, und wenn diese wirklich bedürftig befunden worden, so wird die Sache bey der Quartalszählung der Gesellschaft vorge tragen. Diese werden auf dem Berlinschen Rathause gehalzen. Nach Mehrheit der Stimmen wird hier über einen solchen entschieden. Die Namen der Hülfe Bedürfenden werden in ein Glückssrad geworfen, und dann so viele herausgezogen, als der Bestand der Cassa erlaubt. Jeder, der von der Gesellschaft Unterstützung erhält, die ohne Interessen erfolgt, mache sich anheischig, von der zweckmäßigen Verwendung des Geldes und dem dadurch bewirkten guten Erfolge, binnen Jahresfrist Nachricht zu geben. Die Gesellschaft nimmt jeden getragenen Beitrag zu ihrer wohlthätigen Cassa an; wer aber ein stimmfähiges Mitglied werden will, muß jährlich wenigstens 10 Rthlr. beitragen. Der Stimmfähigen waren im December 1805, 208, wozu noch die Aerzte, Chirurgen und Apotheker kommen, die durch unentgeltliche Heilmittel sich der Not leidenden annehmen. Die jährlichen Beiträge der Mitglieder betrugen 3129 Rthlr. Das Stammcapital der Gesellschaft betrug 10,050 Rthlr. und der König unterstützt dieselbe jährlich mit 1100 Rthlr. In der letzten 25ten Vertheilung 1805 wurde die Summe von 4886 Rthlr. an 52 Familien durchgängig verarmter Handwerker gereicht. Die Directoren bestehen aus dem Hrn. Staatsminister Baron von Reck, Hrn. Geheimrath von Gellentin, und Hrn. Geh. Justiz-Rath und Stadtgerichts-Director Gerresheim.

Bürgersteig. In allen Straßen ist an den Häusern, ein 3 und mehrere Schritte breiter Gang, abgesondert von dem Fuhrwege, welcher Bürgersteig genannt wird, und für die Fußgänger bestimmt ist. Dieser Bürgersteig muß von den Hausselgentümern immer sauber gehalten werden, und man darf darauf weder fahren, reiten noch Holz kleinnächen oder denselben versperren lassen. Vorstehende Kellerhälse, Treppen

Bürger-Walzenbinder-Gasse. Bullenwinkel. 93

und Kuffahrten, haben in mehreren Straßen zur Bequemlichkeit der Fußgänger, weggerissen werden müssen, und Niemand darf dergleichen neu anlegen oder baufällige ausschärfen lassen, sondern muß in dem letztern Falle sie ganz wegschaffen lassen. In einigen Straßen sind die Bürgersteige mit sogenannten Klinkern gepflastert, und sie geben überhaupt, selbst bey dem schmugligsten Wetter, dem Fußgänger einen guten und sicherem Gang. Die Bürgersteige sollen nach und nach alle so schön gepflastert und eingerichtet werden, damit Niemand gehindert ist, im tiefen Schmutze wie auf dem Damm zu gehen, und immer mehr die Unglücksfälle durch Wagen und Reiter vermieden werden. Auch sollen in den Straßen hin und wieder feste Uebergänge über den Damm angelegt werden.

Bürger-Walzenbinder-Gasse. Diese sehr alte Gasse steht unter dem Magistrate, und es werden daraus 4 Knaben und 1 Wartefrau erhalten.

Bürstenbinder. Dieses zünftige Gewerbe war im Jahre 1801 hier 12 Meister, 14 Gesellen und 2 Lehrlinge stark.

Bullengasse, in der Strasauer Vorstadt, geht mit No. 1 von der Mühlen- und Holzstraße, bis No. 32 an die große Frankfurterstraße, und zurück bis No. 40. Sie ist 1200 Schritte lang, und enthält mehrere Gärten und Gärtnerwohnungen.

Bullenwinkel, ein Gäßchen im Berliner Viertel, geht von der Strasauer Mauer bis zum Grauenkloster-Kirchhof, hat 11 Häuser und ist 150 Schritte lang.

Bullenwinkel, ein Gäßchen ohne Ausgang im Berliner Viertel, in der Rosenstraße, nahe an der neuen Friedrichsstraße, mit 3 Häusern und 30 Schritte lang.

Bullenwinkel, ein Gäßchen in Alt-Kölln, geht von der Spreegasse bis an den Mühlengraben, hat 4 Häuser und

94. Buntpapier-Fabrike. Cabinet, geheimes.

ist 215 Schritte lang. Vor der Befestigung Berlins ging die Königliche Stadtmauer bis hierher.

Buntpapier-Fabrike, welche Marmor- und andere mehrfarbige und einsfarbige Papiere liefert, hat C. A. Wodtke, Lindenstraße No. 61.

Burgstraße, im Berliner Viertel, oder die Raye an der Spree, rechts und links der Langenbrücke, geht bis an die Herculesbrücke, über die Königsstraße, kleine Burgstraße, Wursthof und neue Friedrichsstraße, enthält 27 Häuser und ist 305 Schritte lang. bemerkenswerthe Gebäude sind No. 19 die Militär-Academie, No. 21 das hintergebäude des Joachimsthalschen Gymnasiums, und No. 25. Diese Straße war noch im 17ten Jahrhundert ein schmuziges Ufer der Spree, welches dann 12 Fuß erhöht und mit einer massiven Schälung und eisernen Einfassung versehen wurde. Gegenüber befindet sich das Königliche Schloß, von dem sie den Namen hat. Bey No. 18 gling sonst eine Brücke über die Spree nach dem Schlosse, welche die Cavalierbrücke hieß.

Burgstraße, kleine, geht aus der vorhergenannten Burgstraße bey No. 19 nach der Heilgeiststraße, wo sie überbaut ist, und enthält außer den Eckgebäuden nur 2 Häuser. Sie ist 90 Schritte lang. Ehemals hieß diese kleine Straße der Durchgang, das Spreegäßlein, das Frauengäßlein, oder auch die Wasserstraße.

Butterhändler. Es gibt hier 27 eigen privilegierte und in eine Innung verbundene Butterhändler. Außer diesen verschen aber auch die Landleute und andere auf den Märkten die Stadt mit Butter.

C.

Cabinet, geheimes. Das geheime Cabinet besorgt die unmittelbare Correspondenz Sr. Majestät des Königs in

Civilsachen, und expedirt die von Höchstdenenselben getroffenen Beschlüsse und Entscheidungen, welche dahin Cabinetsresolutionen genannt werden. Militär - Angelegenheiten gehen durch die General - Adjutantur. Es begleitet den König überall, und ist nur bey dem Hiereyn des Monarchen in Berlin. Gesuchen bey dem Könige, über welche schon in Landescollegien gesprochen worden, müssen die Bescheide beygelegt werden, Preussische Unterthanen geben dergleichen unter der Aufschrift Au Roi, oder an Sr. Majestät den König, franco auf die Post, wo sich jedoch der Absender namentlich angeben muß. Die Antworten erfolgen ohne allen Aufschub. Das geheime Cabinet besteht aus 2 geheimen Cabinetsräthen, Herren Beyme und Lombard, 5 geheimen Cabinets - Sekretären, und 2 Journalisten.

Cabinets - Archiv, siehe Archiv - Cabinet.

Cabinets - Ministerium - Geheimes, oder Department der auswärtigen Affairen. Dies hohe Department errichtete König Friedrich Wilhelm I., um das Jahr 1733. Zu dem Ressort desselben gehören die auswärtigen Staats - und deutschen Reichs - Angelegenheiten; die Correspondenz mit den Königlichen und fremden Gesandten; die Granz - und Arrestsachen gegen Fremde, gemeinschaftlich mit dem General - Directorio, dem schlesischen Finanzdepartment und dem Justiz - Ministerio; alle Verwendungssachen im Auslande; bey den Königl. Hausangelegenheiten und bey den Landes - Hoheits - Sachen die Concurrenz in so weit es auf auswärtige Beziehungen und Correspondenz ankommt; Anstellung der Consuln; Censur der Zeitungen und politisch - historischen Schriften; Oberaufsicht über das Geheime - Cabinets - Archiv, so wie über die Staats - und Landes - Archive; Aufbewahrung der größern Staats - und Majestäts - Siegel, u. s. w. An der Spitze des geheimen Cabinets - Ministeriums steht der

Staatsminister, Herr Graf von Haußwijk. Ferner gehören dazu: 6 vortragende oder geheime Legationsräthe, und 6 geheime expedirende Sekretäre; das Bureau des Cabinets-Ministerii für die eigentlich politische Correspondenz mit 7 Mitgliedern; die geheime Canzley für die nicht politische Correspondenz mit 8 Mitgliedern; die Legations-, Bureau- und Bibliothek-Casse des Cabinets; 1 Censor der historisch-politischen Schriften; 1 Censor der heisigen Zeitungen; 1 Döllmetscher der orientalischen Sprachen; eine Bibliothek, und der geheime Ober-Hofbuchdrucker. Der Grund zu der Bibliothek ist durch die vorinall im geheimen Archive befindlich gewesenen Bücher gelegt, und im Jahr 1793 die Bibliothek des geheimen Legationsraths von Steck dazugekauft worden. Anbringen bey dem Cabinets-Ministerio werden an Sr. Majestät den Könige adressirt, mit der Beyschrift: zur Eröffnung des hohen Cabinets-Ministerii.

Cadettencorps und Cadettenhaus, in der neuen Friedrichsstraße No. 13. Dies schöne Gebäude ließ Friedrich der Einzige nach Unger's Angabe 1775 errichten, und dann das seit 1780 gebrauchte, so dahinter gelegen, abreißen. Es ist ein gleichseitiges Viereck von drey Geschossen. Die vordere und hintere Stirnwand ist mit einem Portal dorischer Ordnung geziert. Die vordere hat einen Balkon, über der Hauptthüre das Brustbild der Minerva, und im Giebelfelde die Aufschrift: Martis et Minervae alumnis. Hinter dem neuen Gebäude am Stadtgraben, sind die Häuser zur Oekonomie und auch ein Krankenhaus. Im Hintergebäude ist der Speisesaal, und die Maschine, vermittelst welcher die Speisen aus der Küche heraus gewunden werden, merkwürdig. Durch ein auf der nicht weit entfernten Spree angebrachtes Druckwerk, wird das Wasser in große Kübel bis unter das Dach geleitet, und sowohl zum Gebrauche als auch wegen Feuersgefahr im ganzen Gebäude verteilt. Auf dem

Hofe ist eine Wache; und die Wohnung des Commandeurs und Directors dieses Corps, Herrn Oberst-Lieutenant von Pröck, ist dem Hause gegenüber No. 36 bis 90. Die General-Inspection über dieses und die Provinzial-Cadettencorps, hatte von 1791 bis 1806 der General-Lieutenant von Rüchel, welchem diese Institute große Verbesserungen zu verdanken haben. Jetzt ist Chef der Hr. Obrist von Lingelsheim. Um junge Edelleute zum Militärdienst vorzubereiten, und ihnen in den nöthigen wissenschaftlichen Kenntnissen Vorübungen zu verschaffen, sind schon von König Friedrich Wilhelm I. die Cadetten-Institute errichtet, von Friedrich dem Einzigen erweitert, und von Friedrich Wilhelm II. und Friedrich Wilhelm III. zweckmäßiger eingerichtet worden. Diese Erziehungsanstalt ist blos für den inländischen Adel bestimmt, und Ausländer dürfen nur auf immediate Erlaubniß des Königs aufgenommen werden. In denselben werden die jungen Edelleute auf Kosten des Staats in allein ganz frey unterhalten, unterrichtet und erzogen. Um darinnen aufgenommen zu werden, wendet man sich an den Director. Vor dem zwölften Lebensjahr wird niemand angenommen, und die eheliche, adeliche Geburt muß durch unverdächtige Kirchenzeugnisse nachgewiesen werden. Die Erziehung ist militärisch, und die Cadetten sind in Compagnien vertheilt. Sie werden, neben dem Schulunterricht, auch in den Waffen und in allen den Künsten geübt, welche dazu dienen, dem Körper Gewandheit und dem Gemüthe Unerschrockenheit zu geben. Sie thun bey ihrem Corps, wie gemeine Soldaten, Dienste, beziehen als solche Mittags um 11 Uhr die Wache in dem Hause, besetzen einige Posten, von welchen sie wie gewöhnlich abgeldet werden, und diejenigen, welche sich durch Geschicklichkeit und gute Aufführung auszeichnen, werden zu Unteroffizieren avancirt. Letztere werden als Offiziere und die anderen als Freycorporale nach der Bestimmung des Königs in die Regimenter versetzt. Dies

Q

jenigen, welche sich durch Fähigkeiten besonders auszeichnen, kommen erst in die adliche Militär-Academie. Aus den Provinzial Cadettenhäusern kommen die jungen Leute in das hiesige Cadettencorps. Ihre Uniform besteht in blauen Röcken mit rothen Aufschlägen, gelben Westen, weißen Beinkleidern, schwarzen Stiefelletten, Pallasch und silbernen Tressenhüten. Ihre Offiziere sind gediente Offiziere von der Armee, welche durch Kenntnisse und Gemüthsgaben sich zum Erziehungsgeschäft qualificiren. Den Unterricht erhalten die Cadetten von eigens dazu angestellten Lehrern, und außer den Lehrstunden sind sie der speziellen Aufsicht angehender junger Gelehrten unterworfen, welche daneben die Pflicht auf sich haben, ihre Untergebenen zum Fleiß anzuführen, und denen, die es bedürfen, in den Anfangsgründen nachzuhelfen. Auch bekommen die Cadetten monatlich acht Groschen Taschengeld. Bey jeder Compagnie können noch drey Pensionaire angenommen werden, die mit den andern gleichen Unterhalt und gleichen Unterricht genießen, und dafür jährlich 200 Rthlr. bezahlen, wovon sie monatlich 1 Rthlr. Taschengeld zurück erhalten. Diese Pensionairs haben den Vortheil, daß sie vor dem 12ten Jahre ihres Alters angenommen werden, der Disposition ihrer Eltern überlassen bleiben, und nach deren Wunsch bey diesem oder jenein Regimente eingestellt werden. Die Cadetten werden ununterbrochen in den militärischen Uebungen unterrichtet, und die Wissenschaften und Künste, welche gelehrt werden, sind: Philosophie, Geschichte, deutsche Literatur, Naturgeschichte, Physik, schöne Künste, Geographie, Mathematik, deutsche Sprache, Militär-Encyclopädie, Planzeichnen, Orthographie, französische Sprache, Zeichnen, Fechten, Voltigieren und Tanzen. Unterricht im Reiten erhalten sie auf der Königl. Reitbahu wöchentlich zweymal. Alle Jahre wird im Anfang des Aprils ein großes Examen in Gegenwart des Königs, der Prinzen &c. gehalten, wobei diejenigen, welche sich

auszeichnen, durch Präsente belohnt und aufgemuntert werden. Hierauf folgt ein glänzender Ball. Außerdem geben die Compagniehess zuweilen kleine Bälle, um die Zöglinge zu einem anständigen Benehmen in Gesellschaften zu gewöhnen. Auch besitzt das Corps ein Naturalien- und Maschinen-Cabinet und eine Landkarten-Sammlung; desgleichen eine Bibliothek, zu welcher jährlich 100 Rthlr. fixirt sind, und wozu noch die Speisegelder und Utensilien der Abgegangenen; bis zur Wiederbesetzung der Stellen, geschlagen werden. Das ganze Cadetten-corps besteht aus 6 Compagnien in Berlin, 1 in Stolpe, 1 in Culm, und 1 in Kalisch. In Berlin sind außer den Chor und Director dagey angesehn: 5 Capitains, 5 Second-Capitains, 1 Ingenieur-Capitain, 1 Ingenieur-Lieutenant, 1 Prediger, 1 Auditeur, 1 Arzt, 4 Chirurgen, 5 Feldwebel-Lieutenants, 1 Commissarius, 11 Professoren, 20 Gouverneurs und 19 andere Lehrer. Die hiesigen 6 Compagnien enthalten jede 70 Elevent.

Canonierstraße, auf der Friedrichstadt, geht mit No. 1 bey der Kronenstraße an, über die Mohren-, Taubens-, Jäger- und Französische Straße, bis No. 21 an die Behrenstraße, und zurück bis No. 46 an die Dreyfältigkeits Kirche. Sie ist 670 Schritte lang.

Canton.-Verfassung. Berlin, so weit es in den Ringmauern liegt, und also auch das Voigtland ausgenommen, gehört zu keinem Militär-Canton. Jeder in Berlin geborene Einwohner ist vom Soldatenstande frey. Fremde, welche sich hier niederlassen wollen, müssen zur Erwerbung dieser Freyheit, seit 1801, 200 Rthlr. zur Invaliden-Casse für das Bürgerrecht bezahlen, welches hingegen die hier Geborenen für wenige Thaler erhalten. Zu diesem Befehle gab es viele in den Provinzen Geborene Anlaß, welche sich bloß deshalb hier niederließen, um vom Militär-Dienst frey zu

werden. Die Soldatensöhne, so hier gehoben werden, gehörten jedoch ebensfalls wieder zum Soldatenstande.

Capelle, Königliche. Es ist allgemein bekannt, daß seit dem Regierungs-Antritte Friedrichs des Einigen die Capelle immer vortrefflich und mit mehreren wahren Virtuosen besetzt gewesen ist, und daß große Summen auf ihren Unterhalt verwendet werden. Die Mitglieder derselben stehen nicht allein durch ihre vortrefflichen Talente in großer Achtung und angemessenen Besoldungen, sondern nach dem Reglement vom 1 Sept. 1800 ist auch ein Fond zur Unterstützung ihrer Wittwen und Waisen gestiftet worden. Zur Carnevalzeit hat das Publicum Gelegenheit, die Talente der Königl. Capelle bey Aufführung der großen italienischen Opern, zu bewundern. Im Jahr 1805 standen bey derselben: 2 Capellmeister, Hr. Righini und Hr. Himmel, 2 Concertmeister, 1 Harfenist, 21 Violonisten, 4 Bratschisten, 8 Violincellisten, 4 Kontrabassisten, 3 Flötraversisten, 5 Hautboisten, 5 Fagottisten, 7 Waldhornisten und 3 Clarinettisten. Mehrere von diesen haben sich durch eigene Compositionen allgemein auf das Vortheilhafteste bekannt gemacht. (Siehe Componisten.)

Capelle, siehe Französische Kirche auf der Louisestadt.

Carneval. Die Zeit des Carnevals, im Januar und Anfang Februars, wird zwar hier nicht so öffentlich als in Rom und anderen Orten gefeiert, und bleibt Tausenden von den Berliner Einwohnern unbemerkt, hat aber doch für viele, besonders für Freunde, grosses Interesse. In dieser Zeit wechseln grosse italienische Opern, Redouten, Cour bey Hofe, und Assembleen bey den fürstlichen und anderen hohen Personen, mit einander ab; so daß besonders diejenigen, welche bey Hofe Zutritt haben, tägliche Mahnung zur nicht gewöhnlichen Unterhaltung finden.

Casernen, sind in mehreren Gegenden der Stadt zum
Vesten der Soldaten, und um die Last der Einquartirung den
Bürgern zu erleichtern, erbauet worden. Friedrich der
Einzige hat diese Wohlthat besonders ausgeübt. Die Ca-
sernen werden nicht blos von gemeinen Soldaten, sondern
auch von Unteroffizieren und Offizieren bewohnt. Mehrere
von ihnen sind vorzessliche Gebäude, überaus gross, jedoch
nicht von gleicher Größe, und ein kleiner Staat, in welchem,
trotz der grossen Menge von 6 bis 800 Bewohnern, doch Ord-
nung und Disciplin herrscht. Die grossen und lustigen Höfe
derselben, sind für Altern und Kinder eine Quelle der Gesund-
heit. Alle Soldaten haben jedoch noch nicht in den Casernen
aufgenommen werden können, und es sind noch mehrere in den
Bürgerhäusern einquartirt. Folgende Casernen sind nach und
nach erbauet worden: 1) Für das Regiment von Möllendorf,
am hallischen Thore; für 96 Beweibte, 384 Unbeweibte, 12
Unteroffiziere und 2 Offiziere. 2) Für das Regiment Fürst von
Nassau = Oranien, in der Casernenstraße am Brandenburger
Thore. 3) Für das Regiment Graf von Kunheim, in der
neuen Friedrichsstraße und an der Contre-Escarpe, von der-
selben Größe, wie die des Regiments von Möllendorf. 4) Für
das Regiment von Arnim, in der neuen Commandantenstraße.
5) Für das Regiment von Larisch, in der neuen Friedrichs-
straße. 6) Für das Regiment von Winding, an der Contre-
Escarpe. 7) Für das erste Artillerie-Regiment, in der Fried-
richsstraße, zwischen der Ziegel- und Kirchhofstraße. 8) Für
das dritte Artillerie-Regiment, in der neuen Münzstraße.
9) Für das reitende Artillerie-Regiment, auf dem Weiden-
damm. 10) Ebenfalls für die reitende Artillerie, in der Fried-
richsstraße, am Oranienburger Thore. Diese enthält vor-
züglich Stallungen. 11) Für die Husaren, in der Wilhelm-
straße No. 2 u. 3; und in der Husarenstraße.

102 Casernenstraße. Cattun. Manufacturen &c.

Casernenstraße, auf der Neustadt, geht vom Brandenburger Thore, an der Stadtmauer bis an die Spree, enthält nur 5 Häuser und ist 425 Schritte lang. №. 1 ist die Caserne des Regiments Fürst von Nassau-Oranien, welche Friedrich der Einzige im Jahr 1767 erbauen ließ.

Cassen. Departement, siehe General-Direktorium.

Cassen, Königliche, siehe 1) Accise-Casse, General-, 2) Accise-Casse. 3) Alau-Casse. 4) Bauamts-Casse. 5) Bau-Casse, Churmärkische. 6) Bergwerks-Casse unter Bergwesen. 7) Chargen-Casse. 8) Civil-Etats-Casse. 9) Dispositions-Casse. 10) General-Domainen-Casse. 11) Churmärkische Domainen-Casse. 12) Extraordinarien-Casse. 13) Forstcasse unter Forstwesen. 14) Hofmarschall-Amts-Casse. 15) Kreis-Cassen. 16) Churmärkische Kriegs-Casse. 17) General-Kriegs-Casse. 18) Magazin-Casse. 19) Meliorations-Gelder-Casse. 20) Plombage-Casse. 21) Salz-Casse. 22) Städte-Casse. 23) Straf-Casse.

Cassino, eine besonders groß eingerichtete Ressource, in der Charlottenstraße №. 31.

Cattun-Manufacturen und Cattun-Druckereyen. Die Cattune, welche in Berlin fabrizirt werden, besonders die feinen Sorten, zeichnen sich durch Schönheit sehr aus, und es werden hierdurch gegen dritthalb tausend Menschen unterhalten. Im Jahr 1802 waren hier 997 Cattunmeisterstühle im Gange, 407 Arbeiter in 26 Cattun-Manufacturen, und 911 Arbeiter in 15 Cattun-Druckereyen. Manufacturen-Adressen sind folgende; 1) Schröder, Inselbrücke №. 15. 2) Isaak Joseph Hirsch, Spandauerstraße №. 50. 3) Wulff Joseph Hirsch, Klosterstraße №. 100. 4) Aron Goldschmidt, Mollenmarkt №. 2. 5) Izig Sal. Jacob, Klosterstraße №. 64. 6) Dan. Mose Wallach u. Comp., Klosterstraße

Cavallerbrücke. Chambre du sol p. Livre. 103

No. 81. 7) Salom. Hirsch jun., Bischof- und Spandauerstrassen-Ecke. 8) Jacob Michel, Bischof- und Spandauerstrassen-Ecke. 9) Moses Jos. Hirsch, Papenstraße No. 3. 10) Sal. Joel Nauen, Spandauerstraße No. 60. 11) Levin Gerson Wolf, Spandauerstraße No. 50. 12) S. A. Cohen, Molkenmarkt No. 5. 13) Jac. Fürst, Molkenmarkt No. 8. 14) J. H. Burgsdorf, Molkenmarkt No. 12. 15) Dav. Simon und Comp., kleine Präsidentenstraße No. 7. 16) Mösisch Wittwe und Tannow, Wilhelmsstraße No. 139. 17) Dav. Engel, Scharrenstraße No. 2. 18) J. C. Ohrenberg, Friedrichsstraße No. 230. 19) B. Q. Mann, Wallstraße No. 7. 20) Gebrüder Späth-Casse, Breitestraße No. 20. 21) S. J. Bielfeld, Königsstraße No. 26. 22) M. Hirsch, Königsstraße No. 10. 23) Christian Eysenhardt und Comp., Königsstraße No. 60. 24) Friedr. Paul Weber, Mühlendamm, No. 30. (Siehe auch Baumwollene Waren.)

Cavalierbrücke, ging von dem Durchgange neben der Hofapotheke im Lustgarten nach der Burgstraße hinüber. Sie wurde 1771, da sie baufällig war, abgebrochen und nicht wieder erbauet, wird aber im gemeinen Leben noch oft angeführt.

Cavallerie, siehe Garnison.

Chambre du sol pour Livre. Diese Anstalt wurde unter König Friedrich I. im Jahr 1709 von den französischen Refugirten errichtet. Zu der Cassa derselben trug sonst jeder Civil-Bediente der Colonie, von einem Livre seiner Besoldung oder Pension jährlich einen Sol bey, jetzt 7 pr. Cent der Besoldung oder Pension, und daraus werden Witten und Waisen der Colonie unterhalten und andere Gnaden gehalte ertheilt. Die 4 Mitglieder verwalten diese Anstalt unentgeldlich.

Chambres garnies, siehe im blirte Stuben.

Chargen - Cassen - Directorium und General-Chargen - Casse, auf dem Koenigl. Schlosse und täglich of-
fen. Das Directorium hat der Staatsminister Herr Graf
von der Schulenburg, und bey der General-Chargen-
Casse steht als Haupt-Mendant der Hr. Kriegsrath Schlüs-
ser, 1 Controleur, 1 Cassirer, und 2 Sekretäre. Diese Casse
hat die Einnahme der Gelder für die ertheilten Prädikate, Li-
zel und Bedienungen. Im Jahr 1686 den 1 Januar errich-
tete Churfürst Friedrich Wilhelm der Große zur Un-
terstüzung einer ehemaligen afrikanischen Preussischen Handels-
compagnie, die sogenannte Marinencasse. Jeder, der eine
Bedienung, Versorgung oder Gnadenbezeugung erhält, sie
mochten so hoch oder so niedrig seyn, als sie wollten, musste
zu dieser Casse eine bestimmte Summe Geldes erlegen, und
diese Einkünfte wurden zum Unterhalt der Schiffssleute, See-
soldaten, ihrer Montierung und für die nothigen Bedürfnisse
der Schiffe verwendet. Aus dieser Marinencasse ist nachmals,
da die Handlungsunternehmungen zur See aufhörten, die je-
zige Chargen-Casse entstanden.

Charite'. Diese für Berlin so bedeutende wohltätige
Anstalt, liegt fast ganz abgesondert am Ende der Spandauer
Vorstadt, zwischen dem Unterbaum und dem Oranienburger
Thore, in der Charitéstraße; 1710, als die Pest in der Mark
wütete, ließ König Friedrich I. hier ein Pesthaus erbauen,
und da diese sich nicht bis hierher erstreckte, so wurde es zu
einem Hospitale und Arbeitshause angewendet. König Fried-
rich Wilhelm I. ließ dieses Gebäude 1727 zum Besten hülfslo-
ser Kranken und elender Personen und zur Schule für junge
Ärzte und Wundärzte, zu einem allgemeinen Krankenhouse
unter dem Namen Charite' umwandeln. Die Anzahl der hier
verpflegten Kranken belief sich bereits in diesem Jahre auf 300

Personen, und da man bemerkte, daß sich immer mehr elende Menschen fanden, denen man gerne Hülfe und Unterkommen verschaffen wollte, so ward das alte Gebäude dieser Anstalt vergrößert, demselben ein Stockwerk aufgesetzt, und daneben ein Deconomie- und Wirthschaftsgebäude angelegt. Die Schenkungen, welche der König diesem heilbringenden Institute in der Folge machte, wurden in diesem Jahre durch ein beträchtliches Stück Ackerland, welches zu Küchen- und Obstgärten eingerichtet wurde, und einer Wiese, welche der Generalfeldmarschall Reichsgraf von Wartensleben abtrat, ansehnlich vermehrt. Hierzu kam noch das Vermächtniß von 80,000 Rthlr. von dem Freyherrn von Grappendorf, wos für die Charite' in der Folge das in Schlesien gelegene und aus sieben Dörfern bestehende Amt Priborn erkaufte; 1733 erhielt die Charite' vom Könige ein Capital von 100,000 Rthlr. Auch bekam sie den Verlag aller Kundschafien, Lehrbriefe und Geburtsbriefe der Handwerker in sämmlichen Preuß. Staaten, welches sehr einträglich ist, indem eine jede Kundschafft mit 4 gr. und ein Geburtsbrief mit 12 gr. bezahlt werden muß. Zu den Wohlthaten, welche Friedrich der Einzige diesem Institute erwies, gehörte die Erweiterung und Erbauung eines neuen Gebäudes zu derselben, wozu den 3ten Aug. 1704 der Grundstein gelegt wurde. Diese Erweiterung und Verbesserung war nöthig, indem die Zahl der Kranken und Nothleidenden sich von Jahr zu Jahr vermehrte. Indessen erfolgte die völliche Ausführung derselben erst unter der Regierung König Friedrich Wilhelm II., der diese Wohlthat noch vermehrte. König Friedrich Wilhelm III. vermehrte die Einkünfte dieses Hauses beträchtlich dadurch, daß er ihm die consisclten Güter und Besitzungen der Gräfin von Lichtenau schenkte. Das Haus hat jetzt 3 Flügel, in der Mitte einen großen Hof, und ist 3 Geschoss hoch. Auf einem Nebenhofe sind Deconomie-Gebäude, und auf den Seiten und dahinter die Gärten, und

eine Maulbeerbaum- Plantage. Das Vordergebäude ist 450 Fuß oder 45 Fenster breit, und hat die Aufschrift: Charité. Jeder Seitenflügel ist 280 Fuß lang. Die innere Einrichtung ist seit 1798 auf Befehl Friedrich Wilhelm III. und nach den Erfahrungen unserer vorzüglichsten Aerzte verbessert worden. Jeder Kranke hat ein reinliches Bett, welches aus einer Matratze, einem Kopfkissen und einer Frischdecke besteht, und 36 Quadrat Fuß Raum einnimmt. Die Fenster haben Ventilatoren und im Winter werden blecherne Trichter in die Ofenröhren gesetzt, um reine Stubenluft zu gewinnen. Nach den verschiedenen Krankheiten ist das Haus in 7 Stationen abtheilt, nämlich: 1) Station der inneren Krankheiten; 2) der äusseren; 3) der Venerischen; 4) der Krähigen; 5) der Melancholischen; 6) der Schwangeren; 7) der Sechswöchnerinnen. Die tägliche Speisung der Kranken und Genesenden, wird von den Aerzten und Chirurgen angeordnet. Die ganze Anstalt ist eigentlich zum Besten der armen frank gewordenen Berliner Einwohner bestimmt. Ganz arme Einwohner werden umsonst aufgenommen, und wenden sich mit Zeugnissen von ihren Predigern entweder bey dem Armen-Directorio, oder wenn die Gefahr dringend ist, gleich im Charitéhause selbst. Im September 1805 befanden sich 743 in demselben, und 1000 können ordnungsmässig placirt werden. Man kann die ganze Charite' in 4 Anstalten abtheilen: I. werden darinzen arme, fränke Menschen in völlige Kur und Verpflegung aufgenommen; II. aus einer Anstalt für Schwangere, welche im achten Monat ihrer Schwangerschaft eintreten können, und erst bey wieder erlangter Gesundheit entlassen werden. An dieser Anstalt haben alle in Berlin lebende und zu Falle kommende arme Mädchen Theil, so wie auch arme Ehefrauen, die in ihren Familien keine ordentliche Pflege haben würden. Im Jahr 1794 wurden hier 134 Kinder gebohrt, im Jahr 1805 hingegen 375. Unter den letzten waren 45 Todtgebohrne,

und 63 starben. Den angehenden Studierenden und den Hebammen ist es erlaubt, die Entbindungskunst hier practisch zu erlernen; III. aus einer Anstalt für Irrende und Wahnsinnige. In dieser Anstalt werden nur Arme frey aufgenommen. Auswärtige bezahlen Wohnung, Kost, Aufwartung ic. Wer drei Jahre in Berlin gewohnt hat, wird als einheimisch betrachtet. Die Unterkosten werden auf dreyerley Art berechnet, nämlich A. Kranke, welche die Officianten: Verpflegung an Kost, eigne Stube, eigne Aufwartung genießen, bezahlen bey der jehigen Theurung 1) für Beköstigung, Mittags und Abends, inclus. Frühstück, Bier und Licht, monatlich 15 Rthlr. 2) für eine Stube mit 1 Fenster ohne Kammer, in den 5 Sommermonaten 3 Rthlr. und in den 7 Wintermonaten 4 Rthlr. 3) für eine Stube mit 2 Fenstern im Sommer 4 Rthlr., im Winter 5 Rthlr. 4) für eine Stube mit 2 Fenstern und 1 Kammer, im Sommer 5 Rthlr., im Winter 6 Rthlr. 5) für einen eigenen Aufwärter monatlich 2 Rthlr. 6) für die Kost des Aufwärters 5 Rthlr. 7) für Wäsche 1 Rthlr. 8) Arzney und Arztlohn nach Berechnung. 9) für Möbeln, Betten, Wein ic. und alles was zur Recreation gehört, muß besonders bezahlt werden. B. Kranke, die den Officianten: Tisch, aber keine eigene Stube haben, sondern mit anderen zusammen wohnen, jedoch Aufwartung genießen, 1) für Beköstigung, Mittags und Abends, monatlich 15 Rthlr.; 2) für Stube und Aufwartung, monatlich 3 Rthlr.; 3) für Wäsche 1 Rthlr.; 4) Arzney nach der Taxe; 5) fürs Bett 1 Rthlr. C. Kranke, die den sogenannten Schneider: oder zweyten Tisch genießen, nach der Verpflegung der Kranken, welche das Schneidergewerk hier unterhält, so benannt, 1) für Frühstück, Mittags- und Abend-Essen monatlich 5 Rthlr.; 2) für Wohnung und Aufwartung 2 Rthlr.; 3) für Wäsche 1 Rthlr.; 4) Medicingeld 2 Rthlr.; 5) für Bier, Caffee, Kaffee ic. sorgt der Kranke selbst. D. Patienten, welche die

gewöhnliche Verpflegung genießen, jährlich 50 Rthlr.; IV. aus einem klinischen Institute, bey welchem alle diejenigen jungen Aerzte, welche in den Preussischen Staaten practiciren wollen, den Cursus machen müssen. Es werden zu diesem Institute Kranke jeder Art von den übrigen ausgewählt. Vermögenöe Kranke aller Art können auch besondere Zimmer, so wie bey der Irrenanstalt angegeben ist, gegen die gesetzte Abgabe erhalten. Die ganze Summe der im Jahr 1805 in der Charite' verpflegten Personen betrug 6460; nämlich vom Jahr 1804 verblieben im Hause 1109, dazu kamen 5351; gestorben sind 700, und im Hause geblieben 1144. Es ist also der 3 bis 9te Mensch gestorben; allein diese große Sterblichkeit muß man sich nicht wundern lassen, sondern in Anschlag bringen, daß viele Menschen schon im Verscheiden dahin gebracht, oft selbst als todt abgesezt und dann in den Todtenlisten als daselbst gestorben aufgeführt werden. Dahin gehören schwer Verunglückte, arme frakne Reisende, und solche, deren Anderwanden mit einem Vorurtheile gegen diese wohlthätige Anstalt beschwert sind, und erst die Thirlgen an den Rand des Gräbes kommen lassen, ehe sie in der Charite' Hülfe suchen. Die in der Charite' gestorbenen werden in der Berliner Todtenliste nicht besonders, sondern mit zu den in Berlin gestorbenen gerechnet. Die Sterblichkeit in Berlin könnte um vieles geringer seyn, wenn arme Unglückliche zur rechten Zeit Hülfe suchten. Die Leichen werden größtentheils in einem hinter der Charite' gelegenen großen Garten begraben, oder sind es Handwerker gewesen, von den Gewerken abgeholt und nach einem anderen Kirchhof geschafft. Die Arzneyen werden aus der Hofapotheke unentgeldlich in die Apotheke der Charite' geliefert. Als erste Aerzte stehen bey derselben die Herren Huseland, Fries und Mursinna, und unter diesen 4 Pensionair- und 19 Sub-Chirurgen. Ferner sind in dem Hause noch angestellt: 1 Ober-Inspector, 1 Deconomie-Inspector, 1 Rendant, 1 Con-

treleur, 2 Sekretäre, 2 Provisoren in der Apotheke, 1 Comptoirschreiber, 4 Hausväter und 138 Domestiken. Auch hat die Anstalt eine eigene Kirche, bey welcher ein lutherischer und ein reformirter Prediger sitzen, die alle Sonntage Nachmittags öffentlichen und in den Wochentagen in den Krankensälen Gottesdienst halten. Die sämmtlichen Unterkosten betrugten im Jahr 1805 bey der Charité, inclusive des Koppenschen Armenhauses, welches von hier aus versorgt wird, 71,574 Rthlr. 3 gr. 4 pf. Die ganze Anstalt gehört zum Armen-Directorio und das besondere Directorium über dasselbe hat der Hr. Präsident von Scheve und 4 Diäthe.

Charitéstraße, in der Spandauer-Vorstadt, geht vom Schiffbauerdamm an der Stadtmauer weg bis zur Oranienburgerstraße, und ist 1600 Schritte lang. Man findet in dieser Straße nur 4 Häuser, unter diesen aber das vorhergenannte bedeutende Charité-Haus.

Charlottenburg. Eine Königl. Immmediatstadt und Lustschloß im Teltowschen Kreise, eine halbe Meile von Berlin. Es führt eine schöne unter König Friedrich Wilhelm III. angelegte Chaussee vom Brandenburger Thore durch den Thiergarten dahin. An dem Thore halten täglich, besonders bey schönem Wetter, viele offene Wagen, im Winter Schlitten, auf welchen Gesellschaften, die Person für zwey Groschen nach Charlottenburg und für eben so viel auch zurückfahren können. Alle Wagen, welche hin oder zurückfahren, müssen immer rechter Hand fahren, und so braucht niemals einer dem anderen auszuweichen, besonders da die Chaussee sehr breit ist. Auf dem Wege, bey der Mühle am Schloßgraben, liegen zwey Chaussee-Einnnehmer-Häuser, gegen einander über, eines für die Hin- und das andere für die Zurückfahrenden, bey welchen für das Pferd sechs Pfennig bezahlt wird. Charlottenburg ist ein ganz offenes, sehr angeneh-

mes Städtchen, an der Spree gelegen. Im Jahr 1801 waren hier 430 Häuser, 2 Kirchen, 1 Rathhaus und 3441 Einwohner, von welchen 438 zum Militär, zu der Garde du Corps gehörten. Die Häuser-Anzahl vermehrt sich von Jahr zu Jahr, indem sich mehrere Berliner hier Sommerwohnungen erbauen lassen. Die Hauptstraße, die Berliner, führt gerade nach dem Schloß und ist mit einer sechsachsen Lindenallee verziert. Die vorzüglichste Zierde von Charlottenburg ist das Königl. Lustschloß und dessen Park. Das Schloß ließ die Electr. Sophie Charlotte 1696 ohnweit des Dorfes Lieckow durch Schlüter anfangen, oder vielmehr sie ließ ein kleines Schloß hier erbauen, welches den Namen Liekenburg erhielt. Die nachfolgenden Regenten vergrößerten dasselbe, theilten Gaustellen in der Gegend aus, und 1708 wurden die Straßen zu dem jehigen Charlottenburg abgestochen, mit welchem das Dorf Lieckow vereinigt wurde. Die erste Vergrößerung des Schlosses geschah 1705 unter König Friedrich I. durch Eosander, und diesen von Schlüter und Eosander gebaueten Theil des Schlosses, welches der mittlere mit der Kuppel ist, nennt man noch das alte Schloß. König Friedrich der Einzige ließ die Seite nach der Brücke zu durch den Freyherrn von Knobelsdorff verlängern; und diesen Theil des Gebäudes nennt man gewöhnlich das neue Schloß. Die Kuppel auf dem ersten Schlüterschen Gebäude ist ebenfalls von Eosander. König Friedrich Wilhelm II. ließ noch einen 700 Fuß langen Orangeriesaal und ein kleines Schauspielhaus daran bauen; und thut überhaupt noch viel zur Verschönerung dieser Königlichen Sommerwohnung; 1760 ward das Schloß von den feindlichen Truppen gänzlich geplündert, und alle Tapeten, Spiegel, Gemälde ic. ruinirt, aber auf Friedrichs des Einzigen Befehl wurde alles, was möglich war, wieder hergestellt. Das Schloß hat viele und vortheiliche Zimmer mit wahren Kunstschatzen angefüllt. Gleich hinter dem Schloße ist der

Charlottenstraße. Chaussee-Bau-Depart. 222

Königliche Garten mit einer vortrefflichen Orangerie, mehreren Statuen und Büsten, einem Belvedere, itaheitischen und gothischen Fischerhäuser, großen Karpfen-Teiche und mehreren Anlagen nach englischer Art. Am Ende desselben fließt die Spree. Besonders merkwürdig ist auch in Charlottenburg der von Eckartsteinische Garten, unfern des Schlosses gelegen. Er besteht aus drey verschiedenen Gärten mit verschiedenen schönen Partien. Merkwürdig ist darinnen das Monument des Grafen von der Mark, Sohns der ehemaligen Besitzerin dieses Gartens, der Gräfin von Lichtenau. — Die Nahrung der Einwohner beruht vorzüglich auf der Anwesenheit des Hofes, auf der Nähe von Berlin, auf dem hiesigen Commercaufenthalt der Berliner, und nächst diesen auf Ackerbau und Viehzucht. Alle Sonntage ist es Jedermann erlaubt, den Schloßgarten zu besuchen, selbst wenn die Königliche Familie anwesend ist. Bey guten Tagen, und besonders an schönen Sonntagen, ist ein fast unglaublicher Zusammenschuß von Menschen in Charlottenburg, besonders in der Hauptstraße, in welcher fast nur allein Wirthshäuser und Caffewirthschaften sind.

Charlottenstraße, auf der Friedrichstadt, geht mit No. 1 bey der Kochstraße an, über die Zimmer-, Schulzen-, Krausen-, Leipziger-, Kronen-, Mohren-, Tauben-, Jäger-, Französische- und Behrenstraße, unter den Linden bis No. 24 an die Leibnizstraße und zurück bis No. 68. Sie ist 1800 Schritte lang, und berührt zwischen der Mohren- und Französischen Straße auch den Gens d'Armes-Markt. No. 23 und 24 ist die Seitenfront des Academie-Gebäudes und No. 27 ein französisches Waisenhaus. Den Namen hat sie von der Königin Charlotte, Gemahlin König Friedrich I.

Chaussee-Bau-Departement, General-, von der Thürmark und Pommern, in der Leibnizstraße No. 6 und täglich offen. Dies Departement hat die Aufsicht über die Wege

112. Chemische Fabriken. Chöre od. Chorschüler.

verbesserung durch den Chausseebau, und die Chausseebauten zu dirigiren. An der Spitze desselben steht als General-Chaussee-Bau-Intendant, der Oberste Herr Reichsgraf von Brühl. Ferner gehörn dazu 1 Baurath, 3 Bau-Inspectoren, 2 Bau-Conducteure, 1 Justitiarius, 1 Rendant, 1 Sekretär und Registrator, 1 Calculator und mehrere Bauschreiber und Aufseher.

Chemische Fabriken besitzen: 1) Joh. Gottfr. Brausmüller, Zimmerstraße No. 35, versfertigt Borax, Campher und Lackmus. 2) Gebrüder Thiele, Königsstraße No. 42, versfertigen Bitriolsöl und Scheidewasser. 3) Friedr. Wilhelm Reimann, Mauerstraße No. 59, versfertigt Schwefel, Salpeter, Schwefelsäure und Salzsäure. 4) Wittwe Dring, Baumgasse No. 44, liefert Salmiac, Glaubersalz, Schwefel, Salpeter, Salzsäure, Scheidewasser, Salpetergeist und Salzgeist. Niederlage bey Neubert an den Berderschen Mühlen.

Chirurgische Instrumenten-Fabrik: J. Gronert, Mohrenstraße No. 60.

Chocolaten-Fabriken besitzen: 1) Jean Gosty und Comp., Stechbahn No. 1. 2) Mr. Tanner, Rossstraße No. 1. 3) Pierre Lourisse, Breitestraße No. 16.

Chöre oder Chorschüler. Berlin hat 5 Chöre oder Schüler, welche wöchentlich zweymal vor den Häusern Arien, oder Lieder singen, und es sind in diesen Chören schon manche nachher berühmt gewordene Sänger oder Musiker auszogen worden. Sie erhalten von eigenen Lehrern Unterricht im Singen, und das Geld, welches sie durch das öffentliche Singen einsammeln, und so unter sie verteilt wird, ist für viele arme Schüler eine bedeutende Unterstützung. Zur Karneval-Zeit werden sie mit bey der großen italienischen Oper, so wie auch für gewöhnlich in den Singspielen bey dem Nationaltheater gebraucht, und dies trägt nicht wenig dazu bey, ihrem

Gehang

Gesang zu bilden. Zwei von diesen Ehren gehörten zu dem berolinischen Gymnasium, eines zu Cölln, eines zum Friedrichs- oderwerderschen; und eines zum Friedrich-Wilhelms-Gymnasium.

Chronologie des Königlich-Preußisch-Brandenburgischen Hauses. Die Chronologie des Königlichen Hauses wird hier nicht am unrechten Orte stehen, indem ich in mehreren Rubriken die Regenten ansführen müste, und es doch wohl manchem Leser angenehm seyn wird, sogleich nachsehen zu können, wann oder wie lange dieser oder jener Thurfürst oder König regiert hat. Seit 1157 haben wir vier verschiedene Fürstliche Häuser zu Regenten gehabt. A. Die Fürsten aus dem Hause Anhalt regierten von 1157 bis 1320, nämlich 1) Albrecht oder Albert der Gär, 11 Jahre, von 1157 bis 1168. Er war 1106 zu Ballenstädt gebohren, mit der Mark vom Kaiser belehnt, und unterjochte die hier befindlichen Wenden nach und nach, deren letzter König ihm die Mark auch 1142 unter dem Titel des Königreichs Brandenburg vermachte. Er war Markgraf und starb in seinem Geburtsorte den 18ten November 1170 im 64ten Jahre. 2) Otto I. Sohn des vorigen, Markgraf, regierte 16 Jahre, von 1168 bis 1184. 3) Markgraf Otto II. regierte 36 Jahre, von 1168 bis 1206 und starb im letzten Jahre den 2ten Juli. 4) Markgraf Heinrich I., Bruder des vorigen, regierte 11 Jahre bis 1195. 5) Markgraf Albrecht II., Bruder des vorigen, regierte 14 Jahre bis 1220, und starb in diesem Jahre den 24ten Februar. 6) Markgraf Johann I. regierte 46 Jahre, bis 1266, und mit ihm gemeinschaftlich 7) dessen Bruder, Otto III., bis 1267. 8) Johann II. 9) Otto IV. und Conrad regierten gemeinschaftlich, und zugleich auch 10) Otto V. 11) Albrecht III., und 12) Otto VI. bis 1308 13) Markgraf Waldemar, regierte 11 Jahre von 1308 bis 1319.

114 Chronologie des Königl. Preuß. Hauses.

14) Markgraf Heinrich V., starb gleich im ersten Jahre seiner Regierung, 18 Jahre alt, und mit ihm erlosch die anhaltische Regentenfolge. Von 1320 bis 1324 fanden sich mehrere Fürsten, welche zur Mark Brandenburg Lust hatten, bis 1324 Kaiser Ludwig von Bayern sie als ein erledigtes Reichslehn einzog, und seine 2 Söhne mit derselben belieh. B. Diese Fürsten aus dem Hause Bayern regierten von 1324 bis 1373, nämlich 15) Ludwig der Ältere, regierte 28 Jahre bis 1352. 16) Ludwig der Nimmer, regierte 13 Jahre bis 1365. 17) Otto der Finner, regierte 3 Jahre bis 1373. Mit diesen wurde am 24ten Juli die Mark zu einem Thurfürstenthume erhöben. Der Letztere entzweite sich mit Kaiser Karl IV. und that Verzicht auf die Mark. Hierauf kam C. die Mark an die Fürsten aus dem Hause Lübeck, welche von 1373 bis 1411 regierten, nämlich 18) Kaiser Karl IV., regierte 5 Jahre bis 1378, und theilte seine Staaten unter seine Söhne. Die Mark bekam 19) Thurfürst Siegmund, Karls zweyter Sohn; er regierte 10 Jahre, bis 1388. Er verpfändete die Thurnhark an: 20) Jobst von Mähren. Dieser regierte 23 Jahre, bis 1411, und verpfändete 1395 das Land wieder an 21) Wilhelm aus Meissen, welcher nur 1 Jahr bis 1396 regierte, indem Jobst die Mark wieder eingelöst hatte. Im Jahr 1412 nahm Siegmund die Mark wieder an, und ernannte Friedrich IV. Burggrafen von Nürnberg zum Städtthalter, dem er sie dann verpfändete. Hierdurch kam die Mark D. an die Fürsten aus dem Hause Hohenzollern. 22) Thurfürst Friedrich I., der eben genannte Friedrich IV. Graf von Hohenzollern und Burggraf von Nürnberg, geboren 1372, regierte 25 Jahre, von 1415 bis 1440 in welchem Jahre, den 21sten Sept. er starb. 23) Thurfürst Friedrich II. Sohn des vorigen, geboren 1413, regierte 30 Jahre, bis 1470, und starb den zoten Febr. 1471. 24) Thurfürst Albrecht Achilles

les, geboren 1414, erhielt die Regierung 1470 von seinem Bruder, und starb, da er 16 Jahre regiert hatte, im Jahr 1486. 25) Thürfürst Johann Cicerus, Sohn des vorigen, geboren den 2ten Aug. 1455, regierte 13 Jahre bis 1499 und starb im lehrenen Jahre den 8ten Januar. 26) Thürfürst Joachim I., geboren den 21sten Febr. 1484, regierte 36 Jahre, bis 1535 und starb den 11ten Juli. 27) Thürfürst Joachim II., Sohn des vorigen, geboren den 9ten Jan. 1505, und der erste lutherische Thürfürst, regierte 36 Jahre, bis 1571, nahm die Mitbelehnung von Preußen an, und legte dadurch den Grund zu der jekigen Königlichen Würde. Er starb den 3ten Januar 1571. Johann, des vorigen Bruder, regierte 36 Jahre, von 1535 bis 1571 die Neumark und starb den 13ten Januar. 28) Thürfürst Johann George, Sohn des vorigen, geboren den 11ten Sept. 1525, regierte 27 Jahre, bis 1598 und starb den 8ten Januar. 29) Thürfürst Joachim Friedrich, Sohn des vorigen, geboren den 27sten Jan. 1546, regierte 10 Jahre, bis 1608 und starb den 8ten Januar. 30) Thürfürst Johann Sigismund, Sohn des vorigen, geboren den 8ten Mopbr. 1572, regierte 11 Jahre, bis 1619 und starb den 23ten Decbr. Er übernahm die eigene Regierung in Preußen, da Herzog Albrecht Friedrich ohne männliche Erben starb. Auch war er der erste reformirte Thürfürst. 31) Thürfürst Georg Wilhelm, Sohn des vorigen, geboren den 3ten Novbr. 1593, regierte 21 Jahre, bis 1640, und starb den 1ten Decbr. 32) Thürfürst Friedrich Wilhelm der Große, Sohn des vorigen, geboren den 26sten Febr. 1620, regierte 48 Jahre, bis 1688, und starb den 29ten April, im 68ten Jahre. Er errichtete ein stehendes Heer, und trug ungemein viel zur Festigkeit des Staats bey. 33) König Friedrich I., Sohn des vorigen, geboren den 11ten Juli 1657, regierte als Thürfürst Friedrich III. von 1688 bis 1701, und als erster König

116 Churmärkisches Departem. Civil. Députation.

von Preußen bis 1713, starb den 25ten Febr. 34) König Friedrich Wilhelm I., Sohn des vorigen, geboren den 25ten August 1688, regierte bis 1740, und starb 31sten May. 35) König Friedrich II. der Einzige oder Große, Sohn des vorigen, geboren den 24. Jan. 1712, regierte bis 1786, und starb den 17ten August im 74sten Jahre. Sein Andenken ist in der Weltgeschichte unvergesslich. 36) König Friedrich Wilhelm II. Bruderssohn des vorigen, geboren den 25ten Sept. 1744, regierte bis 1797, und starb den 16ten Novbr. 37) König Friedrich Wilhelm III., unser jetziger wahrer Landesvater, Sohn des vorigen, geboren den 3ten August 1770, regiert seit dem 16ten Novbr. 1797.

Churmärkisches Departement, siehe Generale Directorium.

Eichorien-Fabriken. Der Anbau der Eichorien-Wurzel wird auch um Berlin mit Vortheil betrieben, und es sind folgende Fabriken hier vorhanden, welche dieß Coffee-Surrogat bereiten: 1) J. J. Miquet, Südenstraße No. 20. 2) J. A. Elin, neue Friedrichsstraße No. 11. 3) D. M. Dippe, Friedrichsstraße No. 110. 4) Siegm. Christoph. Kramer, Friedrichsstraße No. 136. 5) C. H. G. Allardt, Friedrichsstraße No. 229. 6) Seltz, Jerusalemerstraße No. 66. 7) D. A. Mindler, Mühlenstraße No. 18. 8) Wegener, alte Jacobsstraße No. 77. 9) Joh. Christian Clausius, Fischerstraße No. 30. 10) Carl Ludw. Ahé, große Frankfurterstraße No. 74. 11) H. W. Dannenberg, Linienstraße No. 1. 12) Carl Friedr. Kühne, Bernauerstraße No. 30. 13) Friedr. Wilh. Holzmann, Prenzlauerstraße No. 56. 14) Friedr. Wilh. Weisenberg, alte Schönhauserstraße No. 7.

Civil. Députation des Stadtgerichts, versammelt sich Freitags auf dem berlinschen Rathause. Sie instruiert sämtliche Ehescheidungssachen, und instruiert und entscheidet

alle Schuld- und Miethssachen unter 50 Rthlr. und alle Insur-
tionsachen. Die Gesuche werden schriftlich in der Registratur
übergeben, oder in der Anmeldungsstube mündlich angebracht.
Die Deputation besteht aus 1 Director, Herrn Regierungs-
rath von Schlechtedal, 3 Räthen, 1 Assessor, 1 Actua-
rius, 1 Registrator, 2 Assistenten desselben, 1 Rendanten,
1 Controleur, 1 Cantzley Inspector, 2 Canzelisten und 2 Co-
pisten.

Civil - Uniformen. Verschiedene hiesige und auswärts-
tige Collegia haben eigene Uniformen erhalten, und tragen
diese sowohl in Königlichen Geschäften als auch im gemeinen
Leben, sind aber nicht genau daran gebunden. Diese Collegia
sind in Berlin 1) Das Kammergericht. Die Mitglieder
dieses Collegiums haben blaue Mütze mit rothen Aufschlägen,
herunterhängende Schöße, weiße Unterkleider; einen dreieckig-
en Huth mit schwarzer Eocarde und ohne Cordon, und einen
leichten Infanterie-Offizierdegen mit blau- und goldenem Porte-
pee. 2) Die Churmarkische Kriegs- und Domänen-
Kammer. Die Mitglieder haben eine ähnliche Uniform.
3) Die Mitglieder bey im Forstwesen haben eine dün-
kelgrüne Uniform, mit grünen Aufschlägen, und statt der Degen
Hirschfänger. 4) Die Polizey-Amts Mitglieder tra-
gen weißlich graue Mütze mit Carmesin Sammet Aufschlägen;
sonst wie bey den vorigen. 5) Die Postofficanten: Uni-
form ist blau mit Orangen Aufschlägen. 6) Die Berg-
werks-Uniform schwarz mit rothen Aufschlägen, sonst als-
les wie bey den vorigen. 7) Die Criminal-Deputation
des Stadtgerichts, weißlich grau wie bey der Polizey.
Alle haben geschmackvolle Stickerey, nach ihrem Range mehr
oder weniger, keine oder ein oder zwey Epaulets, auf welchen
der preußische Adler gestickt ist. Auf den Knöpfen liegt man
das Collegium, zu welchem die Uniform gehört. Die Inter-
rimis-Uniform ist ohne farbige Aufschläge, jedoch mit ähnli-

118 Classenlotterie. Collegienhaus.

chen Knöpfen. Die allgemeine Norm für die Stickerey ist, daß alle Justizbedienten silberne und alle Finanzbedienten goldene Stickerey tragen. Auch ist eine eigene Hofuniforin und Gesandtschafts Uniform gebräuchlich.

Classenlotterie, siehe Lotterie.

Clinisches Institut. Dies ist mit der Charité verbunden. Siehe diese.

Coffeehäuser und Coffeegärten. Im Jahr 1704 unter König Friedrich I. mußte Jedermann, der Coffee trinken wollte, bey der Accise einen Erlaubnisschein lösen, und um diese Einkünfte zu vermehren, wurden öffentliche Coffeeschenken auf Veranlassung des Staats errichtet. Seitdem haben sich die Coffeehäuser vermehrt und vermindert, letzteres besonders seitdem mehrere geschlossene Gesellschaften oder Ressourcen entstanden sind. Im Jahr 1802 waren hier 650 Coffetiers und Bierschenken. In den hiesigen Coffeehäusern wird, so wie an anderen Orten, Billard und Charten gespielt, und es sind auch andere warme Getränke, Biere und Liqueure zu haben. Coffeegärten sind in der Stadt nur einige, mehrere aber vor den Thoren; besonders im Thiergarten und in der Hasenheide. Bekannte Coffeehäuser in der Stadt sind folgende: 1) Conrad an der Schleusenbrücke No. 14. 2) Martinet unter der Stechbahn. 3) Das deutsche Coffeehaus, am Kölischen Fischmarkt. 4) Rauscher im russischen Coffeehause, Markgrafenstraße No. 25. 5) Das englische Coffeehaus, Taubenstraße No. 17. 6) Venida, Charlottenstraße No. 20. 7) Caffé royal, Friedrichsstraße No. 94.

College royal françois, siehe Französisches Gymnasium.

Collegienhaus, auch Kammergericht genannt, auf der Friedrichstadt in der Lindenstraße No. 15. Dies freistehende zwey Geschoss-hohe Gebäude, ließ König Friedrich Wil-

helm I. im Jahr 1734 von Gerlach erbauen, und verlegte aus dem alten Collegienhause in der Brüderstraße, alle damalige Justizcollegia hierher. Auf dem Hause steht das marmorne Brustbild des berühmten Grosskanzlers Freyherren von Coegeji von L. V. Adam versertigt, auf Beschl. Friedrichs des Einzigsten im Jahr 1766 aufgestellt. Die Collegia, welche jetzt in diesem Gebäude ihren Sitz haben, sind: 1) Das Kammergericht, 2) Die Gesetzcommission, 3) Das Ober-Consistorium und das damit verbundene Churmärkische Consistorium, 4) Das geheime Ober-Tribunal, 5) Das Churmärkische Puspillen-Collegium, 6) Das reformirte Kirchen-Directorium.

Collegium medicum et sanitatis, Ober-, versammelt sich alle Sonnabend Vormittags in der Behrenstraße No. 57. Dies zum Besten der Residenz und des ganzen Landes so wichtige Collegium stiftete Churfürst Friedrich Wilhelm der Große im Jahr 1685, als Collegium medicum. Unter dem 19ten Decbr. 1725 wurde es von König Friedrich Wilhelm I. zu einem Ober-Collegium medicum erhoben, und ihm der Vertrag der neuen Medicinalordnung, das Dispensatorium medicum und der Medicamenten-Taxe übertragen. Unterm 21ten Febr. 1799 wurde auch das im Jahr 1719 gestiftete Collegium sanitatis mit demselben vereinigt. Das Ober-Collegium medicum et sanitatis ressortirt vom Ober-Medicinal Departement, und es sind ihm alle Provinzial-Collegia medica et sanitatis, und alle Magistrate, Justiz- und Domainen-Aemter und Gerichts-Obrigkeit, exclusive Schlesien, in Sachen seines Ressorts, subordinirt. Dahin gehört Qualification aller Medicinal-Personen zu ihren Aemtern, die Medicinal-Justiz und Polizey, die allgemeine Leitung der Gesundheitsanstalten im Staate, und besonders die Abwendung oder Verminderung der Epidemie bey Menschen und Vieh. In den Provinzen erkennen die Collegia medica in erster Instanz, und die remedia gehen an das Ober-Collegium medicum et sanitatis. Sy

120 Collegium medico-chirurgicum.

der Churmark, wo kein besonderes Provinzial-Collegium medicum angeordnet ist, erkennt das Ober-Collegium medicum et sanitatis in erster, und das Ober-Revisions-Collegium per modum commissionis in zweyter Instanz. Das Ober-Collegium medicum et sanitatis besteht aus 2 Präsidenten, dem Hrn. Geheimen Ober-Justizrath von Scheibler und dem Hrn. Geheimen Ober-Finanzrath Neuhauß, 1 Dekan, Hrn. Ober-Medicinalrath D. Welper, 14 Mitgliedern zur Bearbeitung der Facultätsachen, 3 Sekretären, 1 Bibliothekar, 1 Mendanten, 1 Registrator, 1 Controleur und 1 Ober-Medicinal-Fiskal. Das Collegium besitzt eine Bibliothek, welche größtentheils aus großen Werken zum Nachschlagen besteht.

Collegium medico-chirurgicum, gehört unter das Ober-Medicinal-Departement. Es wurde 1724 unter König Friedrich Wilhelm I. errichtet, und es wird bey selbigem in allen Theilen der Arzneywissenschaft, besonders der Chirurgie, von den dazu angestellten Professoren öffentlicher und Privat-Unterricht gegeben. Dasselbe ist mit einem Theatro anatomico versehen, woselbst alle Aerzte, Kreis-Chirurgi, und Chirurgi in großen Städten, ihren Cursum resp. Medico-Anatomicum und Operationum machen müssen. Die Candidati Pharmaciae, welche sich in großen Städten niederlassen wollen, sind ihren Cursum pharmaceuticum in der hiesigen Hofapotheke zu machen verbunden. Die Hauptbestimmung des Collegii geht auf die Bildung der Pensionärs tüchtigen Regiments-Chirurgen. Das Collegium hat seinen Director und Dekan, und das Dekanat alternirt unter den Professoren. Der Unterricht geschieht vom October bis wieder zum October, nach einem jährlichen Lections-Verzeichnisse. Der Cursus, welchen die jungen Aerzte, wenn sie auch schon als Doctoren promovirt haben, Pensionär-Chirurgen, oder Wundärzte machen müssen, ist folgender, und wer diesen nicht hier absolviert hat, darf in den Königlichen Landen nicht practiciren.

Ein jeder Candidat muß zuvor derst bey dem Ober-Collegium medicum et sanitatis um die Erlaubniß anhalten. Wenn diese erfolgt ist, meldet er sich bey dem Dekanus, und dann bey dem ersten Professor, und wenn er ein Wundarzt ist, zugleich bey dem Professor der Chirurgie, welche ihnen die Lectionen aufzugeben. Ein Candidat der Arzneykunst muß sechs anatomische Demonstrationen, ein Kbnigl. Pensionär-Chirurgus eben so viel und sechs chirurgische Operationen, und ein Stadtwundarzt zwey anatomische Demonstrationen und sechs chirurgische Operationen verrichten. Nach Endigung des Curssus erhält der Candidat darüber vom Collegium eine Bescheinigung und Beurtheilung, welche er dem Ober-Collegium medicum et sanitatis zur Erlangung der Praxis überreicht, oder, wenn es ein Pensionär ist, dem ersten Kbnigl. Generalchirurgus einhändigt. Bey dem Collegium medico-chirurgicum steht ein erster Director, Hr. Geheimer Ober-Justizrat von Scheibler, ein medicinischer Director, Hr. Geheimrath D. Hufeland, 1 Professor der Medicin und Physiologie, 3 der Anatomie, 1 der Clinik, 2 der Chirurgie, 1 der Chemie und Pharmacie, 1 der Geburtshülfe, 1 der Therapie, 1 der Naturgeschichte und Botanik, 1 der Philosophie, 1 der Materia Medica, 1 der Kriegsarzneykunde, 1 der Pathologie und Semiotik, 1 der Medicin, 2 extraord. Professores. Auch ist dabey ein Sekretär und Registrator angesezt. Das Collegium besitzt auch eine vollständige Sammlung von anatomischen Präparaten und von chirurgischen und physikalischen Instrumenten.

Colonie-Departement und französisches Ober-Directorium, (Conseil francois) hat die Direction der allgemeinen Angelegenheiten sämmtlicher französischen Colonien in den Königlichen Landen, und die Expeditionen geschehen in der Echelinen Staats-Canzley. Der Chef des Departements

122 Colonie-Depart., Pfälzer. Commandantenstr.

und des Ober-Directoriuns ist der Staatsminister Herr von Thulemeyer, und bey dem Directorium stehen noch 7 Radthe, 1 Expedient und Registrator und 1 Canzley-Director. Auch gehören zu diesem Departement das französische Ober-Consistorium, und die Chambre du sol pour Livre.

Colonie-Departement, Pfälzer, besorgt die An-gelegenheiten der Pfälzer Colonien zu Magdeburg, Halle, Calbe und Burg. Die Pfälzer Colonien in der Altmark, Thürmark, Pommern und Schlesien sind mit dem Französischen Departement verbunden. Das Colonie-Departement respicieren zwey Minister, gegenwärtig der Grosskanzler, Herr von Goldbeck, der Staatsminister Herr von Thulemeyer, 1 vortragender Rath und 1 Expedient. Gesuche werden an Sr. Majestät den König adressirt, und bey dem ältesten Minister des Departements, jetzt dem Herrn Grosskanzler, abgegeben.

Commandant und Commandantenhaus. Der jezo-zige Commandant von Berlin ist der Oberst Herr von Lübow, und die beständige Wohnung des Commandanten auf dem Platz am Zeughause No 1. (Siehe Gouvernement.)

Commandantenstraße, in der Spandauer Vorstadt, geht vom Haakischen Markte nach der kleinen Präsidentenstraße und Herkulesbrücke, ist nur auf der einen Seite bebauet, hat 10 Häuser und ist 250 Schritte lang. Auf der andern Seite fliesst der Stadtgraben, welcher im Jahr 1805 mit einer massiven Schälung versehen wurde. Dieser Gang am Wasser ist mit Bäumen besetzt, und heißt die neue Promenade.

Commandantenstraße, neue, auf der Luisenstadt, geht mit No 1 am Döhnhoffischen Platz auf der Friedrichsstadt an, vor der Lindenstraße und neuen Grünstraße vorbey, bis No. 20 an die alte Jacobssstraße, und zurück bis No. 40.

Commerzial-Departement. Componisten. 125.

Sie ist 550 Schritte lang. Zwischen No. 4 bis 6 ist eine französische Kirche und Kirchhof, und No. 28 bis 31 sind Casernen. Diese Straße hieß sonst von ehemals hier gestandenen Scheunen, die Scheunengasse, und wurde erst 1753 besser angebaut. Der ehemalige Commandant Graf von Lottum hatte hier ein Haus, und daher hat sie ihren jetzigen Namen.

Commerzial-Departement, siehe General-Direktorium.

Commerzien-Collegium, siehe Manufactur- und Commerzien-Collegium.

Commissionäre, siehe Agenten.

Commissions-Comptoirs. Dergleichen Comptoirs gibt es hier einige, welche Handelsaufträge, Vermietungen, Kauf- und Verkauf von Landgütern, Häusern, An- und Ausleihen von Capitalien ic. annehmen und besorgen. Bekannt sind: 1) Ernst Eckardt, neue Friedrichsstraße No. 23. 2) Commissionsrath Götschle, Friedrichsstraße No. 29. 3) Haupt, in der Probstgasse No. 10.

Communication. So nennt man den Gang an der Stadtmauer, um die ganze Stadt herum. Nach demselben beträgt der Umsang von Berlin 4033 Ruten; oder 20,165 Schritte, oder 2 deutsche Meilen und 165 Schritte.

Comödie, siehe Nationaltheater.

Componisten. Von den hiesigen Virtuosen und Musitsfreunden haben sich folgende durch gedruckte Compositionen bekannt gemacht: 1) Hr. Schauspieler Ambrosch, durch Gesangmusik. 2) Hr. Bach, Claviermusik. 3) Hr. Concertmeister Carl Benda. 4) Hr. Begewarzowsky, Fürstl. Capellmeister, Gesang- und Claviermusik. 5) Dupont, Kdnigl. Cammermusikus, Violoncellmusik. 6) Hr. Schauspieler Eunice, Gesangmusik. 7) Hr. Schauspieler Franz, Ge-

- sangmusik. 8) Hr. Cammermusikus Gürlich, Gesang- und Ballettmusik. 9) Hr. Concertmeister Haak, verschiedene Mus. sit. 10) Hr. Farbenfabrikant Hellwig, Gesangmusik. 11) Hr. Himmel, Königl. Capellmeister, Opernmusik. 12) Hr. Organist Kühnau, Gesangmusik. 13) Hr. Lauska, Claviermusik. 14) Hr. Cammermusikus Lebrun, Wasdhornmus. sit. 15) Hr. Organist Lehmann, Kirchenmusik. 16) Hr. Münni, gewes. Capellmeister bey der Hochstseel. Königin, Gesang- und Gitarremusik. 17) Hr. Buchdrucker Rellstab, Gesangmusik. 18) Hr. Righini, Königl. Capellmeister, Opernmusik. 19) Hr. Cammermusikus Ritter, Fagottmusik. 20) Hr. Cammermusikus Romberg, Musik in mehreren Fachern. 21) Hr. Organist Seidel, Gesangmusik. 22) Hr. Cammermusikus Tausch, Musik für blasende Instrumente. 23) Hr. Weber, Königl. Capellmeister, Opernmusik. 24) Hr. Cammersekretär Wessely, Clavier- und Gesangmusik. 25) Hr. Zelter, "Gesangmusik. (Siehe auch Musik.)

Conditoren und Zuckerwaaren-Bäcker. Es giebt deren hier 36, welche 34 Gesellen und 7 Lehrlinge halten. Einige von ihnen haben angesehenen Handel und arbeiten zur Weihnachtszeit große Schaustücke mit wirklichen Künstler-Talenten aus. Durch die Zeitungen werden um diese Zeit dergleichen Vorstellungen bekannt gemacht und die Einwohner zum Beschen derselben eingeladen. Zugleich kann man auch bey ihnen warme Getränke, Weine und Liqueure erhalten, und der Zulauf wird in ihren Gewössen und Wohnungen oft gedrängt.

Conseil françois, siehe Colonia-Departement, französisches.

Consistorium, Ober-, und damit verbundenes Churmärkisches Consistorium, hat seinen Sitz im Collegienhause, Lindenstraße No. 15, und versammelt sich des-

Donnerstags Vormittags. Es wurde im 16ten Jahrhundert von Joachim II. gestiftet. Bis zum Jahr 1750 war hier nur das Churmärkische Consistorium, und in diesein Jahre wurden ihm zugleich die Geschäfte eines Ober-Consistoriums übertragen. Unter dem Ober-Consistorium stehen alle Consistorien, außer denen in Schlesien, welche allein von dem Chef des lutherisch-geistlichen Departements ressortiren. Vor dasselbe gehörten ferner: die Besetzung aller lutherischen Pfarren, deren Patron der König ist, in sämmtlichen Königlichen Landen, ausgenommen in Schlesien; die Ernennung aller Kirchen-Inspectoren und Präboste, wenn sie auch als Prediger unter dem Patronate der Städte oder Privatpersonen stehen; die Besetzung der reformirten Pfarren in der Provinz Mark und Ostfriesland; die Aufsicht über alles, was die evangelisch-lutherische Religion und ihre Kirchen und Armen-Anstalten angeht. Die Ausfertigungen des Ober-Consistorii werden von der geheimen Staats-Canzley besorgt; die Acten desselben in der geheimen Registratur formirt und im geheimen Staats-Archiv nach den Materialien bearbeitet und aufbewahrt. Das Ober-Consistorium besteht aus dem ersten Präsidenten, Herrn Staatsminister von Massow, aus dem zweyten Präsidenten, Herrn von Scheve, 10 Ober-Consistorialräthen, 1 Fiskal, 2 Sekretären, 1 Calculator, und 3 Canzeley-Assistenten. Gesuche werden an Sr. Majestät den König adressirt, mit dem Beyfügen: zur Eröffnung des Hochwürdigen Ober- und Churmärkischen Consistorii.

Consistorium, Französisches Ober-, versammelt sich alle Monate einmal, und zwar den zweyten Mittwoch jedes Monats, Vormittags um halb 10 Uhr, auf dem französischen Rathhouse, auf dem Friedrichswerder, Niederlage-Wallstraße No. 1. Im Jahr 1689 bestätigte Thurfürst Friedrich III. den französischen Kirchen seines Landes die Erlaubniß, sich nach der Disciplin der protestantischen Kirchen in Frankreich

zu regieren. 1694 wurde eine Commission ecclésiaſtique unter Vorſitz eines Staatsministers eingerichtet, und 1701 ward diese Commission zum Franzöſischen Ober-Consistorium erhoben. Dasselbe hat alle Rechte und Freyheiten, welche die deutſchen Ober-Consistorien haben, und die Direction aller franzöſischen Kirchen in den Königlichen Landen. Der Chef desfelben ist der Staatsminister, Herr von Thulemeyer, und unter diesem ſtehen 7 Ober-Consistorialräthe und 1 Actuarius und Registrator. Geſuche werden an Sr. Majestät den König adrefſirt, zur Eröffnung des Hochwürdigen Franzöſchen Ober-Consistoriums.

Conſiſtoire françois ordinaire, auf dem Friedrichswerder, im franzöſischen Rathause; Niederlage-Wallstraße №. 1. Es besteht aus den Predigern der franzöſischen Kirchen, den Anciens und Anciens-Diacres, und versammelt ſich alle Montage und Mittwoch, Nachmittags um 2 Uhr. Es berathſchlägt über die Angelegenheiten der Kirche und der Austheilung der Armen-Gelder. Der Vorſitz geht wechselseitig unter den Predigern herum. Außer diesen ſtehen noch 6 Officianten bei demfelben. Geſuche werden überſchrieben: an das Hochwürdige Conſiſtoire françois ordinaire.

Consumtion. Man wird zugegeben, daß es fast unmöglich ist, eine ganz genaue Notiz von der Conſumption einer großen Stadt zu geben. Die hiesigen Angaben beruhen blos auf dem, was in den Accise-Registern aufgeführt, also eingebroacht und noch nicht in einer anderen Stadt oder Dorf versteuert ist, und man muß ſie blos als einen Maßstab ansehen, die Conſumption von Berlin darnach zu beurtheilen. Nach den Accise-Registern war die Conſumption im Jahre von 1802 bis 1803 folgende: A) An zahmen Vieh: 11253 Ochsen und Stiere; aus dem Auslande, 10,854 Kühe und Ferkeln, aus dem Inlande 8747 Kühe und Ferkeln, 46,020 Kälber, 159,067

Hamme und Schafe, 5,816 Lämmer, 204 Ziegen, 53,720 Schweine, 2,145 Spanferkel, 206 Kapaunen, 1,386 Puten ic. 20,090 Gänse. B. an Wild: 345 Hirsche, 1,374 Hirschfälber, 114 wilde Schweine, 86 Frischlinge, 6,366 Hasen. C) An Viciaualien: 3,376 Pfund Hamburger und anderes geräuchertes Rindfleisch, 14,345 Pf. gepöckeltes und frisches Rindfleisch, 5,060 Pf. Speck, 12,089 Pf. geräucherte Würste, 364 Pf. Wildfleisch und Braten, 22,803 Pf. Saucellen, 246 Centner Klipp- und Stockfisch, 170 Fässer Neunaugen, 4858 Tonnen Heringe, 15,760 Schock Eier, 1,676,157 Pf. Butter, 230,479 Pf. Käse. D. an Luxus-Artikeln: 56,660 Eimer fremde Weine, 312 Eimer inländische Weine, 56 Eimer Wellnessig, 12,725 Krüken Mineralwasser, 2,961 Tonnen auswärtige Biere, 98,563 Quart Branntwein, 813,931 Stück Apfelsüten, 4,160,429 Pf. Rohzucker, 39,210 Centner Syrup, 4397 Pf. Thée, 11,495,566 Pf. Caffee, 614,270 Pf. Taback, 18,362 Pf. inländische Tabacksblätter, 54,071 Pf. virginische Tabacksblätter, 4410 Centner feine Tischler-Hölzer. E) An Geträide, Mehl, Holz ic. 16,489 Wispel Weizen, 14,720 Wisp. Roggen, 21,714 Wisp. Gerste, 7602 Wispel Hafer, 10,651 Wisp. Weizenmehl, 20,619 Wisp. Roggensemehl, 1224 Wisp. Erbsen, 20 Wisp. weiße Bohnen, 344 Wisp. Hirse und Grühe, 10 Wisp. Buchweizen, 399 Wisp. Steinmehl, 430 Wisp. Kleie, 6640 Centner Stärke aus Halle, 17,318 Haufen hartes Brennholz, 26,888 Haufen fichtenenes Brennholz, 3530 Fuder Hölzkohlen, 21,290 Scheffel Steinkohlen, 14,850 Scheffel Hopfen, 99,838 Centner Heu, und 5794 Centner Stroh. — Bey dem zähmen Vieh ist die Consumption der Stadt Frankfurt an der Oder mit unter der Angabe begriffen, und ließ auf keine Weise sich trennen. Die Zufuhr des Geträides erfolgt aus dem Herzogthum Magdeburg aus der Altmark, der Neumark, Pommern, Westpreußen, Südpreußen und Schlesien.

Contre-Escarpe und an der Contre-Escarpe, in der Königs-Worstadt, geht mit No. 1 an der Königsbrücke an, über den Alexandersplatz, Kaiserstraße, Magazinstraße, Eingang zur Königl. Bäckerey, Lehmgasse, bis No. 17 an die Stralauer-Brücke, und dann über die Landsberger, Bernauer- und Prenzlauerstraße, bis No. 56 an die Münzstraße, und zurück bis No. 71. bemerkenswerthe Gebäude sind: No. 3 Königl. Armenhaus, No. 6. 7. 10. 11 Casernen, No. 14 Zuckersiederey, No. 46 Stelzenkrug, No. 47. 48 Schlächterscharren, No. 55 Zuckersiederey, No. 56 Caserne. Die Contre-Escarpe hat ihren Namen von der ehemaligen Besetzung Berlins beybehalten.

Controle, General-, der Finanzen, in der Behrenstraße No. 41 und täglich Vor- und Nachmittags offen. Dies hohe von dem General-Directorio ganz unabhängige Landes-Finanzcollegium hat die Revision der sämmtlichen Staatseinnahmen und Ausgaben, und bewirkt die concentrirte Uebersicht der Staatshaushaltung. Sie wurde den 19ten Febr. 1798 von König Friedrich Wilhelm III. gestiftet, und revidirt, monirt und dechargirt, mit Ausschusß der Hofstaats-, der Disposition- und der Legations-Casse, alle Militär- und Civil-Finanz-Justiz-, Geistliche und sonstige Cassen, die unter öffentlicher Administration stehen. Der Chef derselben steht unmittelbar unter Er. Majestät dem Könige, und rescribirt in Sachen seines Ressorts an die Kammern und an andere Unterbehörden und Rendanten. Die geheime Ober-Rechenkammer gehört ebenfalls zu dieser General-Controle. An der Spitze der General-Controle steht als Generalcontrôleur der Finanzen, der Staatsminister Herr Graf von der Schulenburg, und unter ihm 4 vortragende Räthe, die Staatsbuchhalterey mit 5 geheimen Oberbuchhaltern und 2 Director, 2 Canzley-Director, 3 expedirende

Ges.

Gekretäre, 1 Archivarius und Registrator mit 2 Assistenten, und 15 geheline Canzley-Gekretäre. Gesüche werden an Se. Majestät den König adressirt, mit dem Beifügen: zur Eröffnung bey der Königl. Hohen General-Controle der Finanzen.

Conzerte und Conzertsäle. Seit mehreren Jahren hatte Berlin ein sogenanntes Liebhaber-Conzert, welches aber im Jahr 1784 von einem Concert spirituel verdrängt wurde. Das Letztere ist jedoch auch bald eingegangen. Das jetzige stehende Conzert ist dasjenige, so die Herren Schick und Bohrer etabliert, aber im Winter 1805 doch auch nicht hinlänglich Abonnenten dazu erhalten haben. Es wurden in jedem Winter 12 Conzerte gegeben, jedesmal des Donnerstags, wofür die Abonnenten zum Parterre im Conzertsale des Nationaltheaters einen Friedrichsd'or und zu den Logen 3 Rthlr. Courant bezahlten. Einzelne Billets kosteten 1 Rthlr. Es fehlt jedoch nicht an einzelnen Conzerten von hiesigen Virtuosen oder Sängern, und noch weniger an solchen, welche fremde und durchreisende Künstler und Künstlerinnen geben, und jedesmal durch die Zeitungen und durch öffentliche Anschläge bekannt machen. Auch werden in mehreren kleinen Wirthshäusern wöchentlich Abend-Musiken gegen ein geringes oder gar kein Entreegeld gegeben, und ebenfalls Conzerte genannt. Die gewöhnlichen Säle für große und anständige Conzerte sind: im Wirthshause zur Stadt Paris, Parlament d'Angleterre, englischen Hause und im Conzertsale des Nationaltheaters. Der Letztere wird jetzt am mehresten zu Conzerten gebraucht.

Corduanmacher. Im Jahr 1802 hatte Berlin deren drey.

Corps du Genie, siehe Ingénieur-Department.

Corsica, eine Colonie zum Wedding bey Berlin gehörig, an der oranienburger Heerstraße.

Cottbusser Thor, auf der Louisenstadt, am Ende der Dresdner-Straße. Vor demselben ist der Flossgraben, zwei Lohmühlen, der Rollkrug, ein Wirthshaus, und unfern die Hasenheide.

Courszettel oder Wechselcours. Die Zettel, welche den hiesigen Wechselcours anzeigen, werden Dienstags und Freitags von den Wechsel-Mäcklern und bey der Börse ausgegeben, und kommen auch in die Zeitungen und in das Intelligenzblatt. Der Cours wird von den Börsen-Vorstehern bestimmt, und um dies richtig zu können, müssen die Wechsel-Mäckler Dienstags und Freitags in der Börsen-Registratur anzeigen, zu welchem Cours Wechsel oder Geldsorten zu haben sind, was dafür geboten worden, und auf welche Summen wirklich abgeschlossen sey. Hiernach setzen die Vorsteher den Cours fest, und jeder Mäckler ist bey 5 Rthlr. Strafe verbunden, keinen anderen Cours als diesen in die Courszettel zu setzen.

Cour-Tage bey Hofe. Diese werden durch den Kgl. nigr. Hoffourier angesagt, und wer einmal bey Hofe vorgestellt ist, kann der Cour bewohnen. Sie sind in der Carnavalzeit besonders gebräuchlich.

Cremmen, Mediatf.adt, 5½ Meilen von Berlin, im Glien- und Löwenbergischen Kreise, am Commerschen See, mit 3 Thoren und Pallisaden. Im Jahr 1801 waren hier: 479 Häuser, 104 Scheunen, 1 Kirche, und 1870 Einwohner, von welchen 154 zum Militär gehörten. Die Nahrung der Einwohner besteht größtentheils in Ackerbau, Viehzucht, Brauerey und Handwerken.

Criminal-Deputation des Stadterichts oder

Criminal - Gericht, versammelt sich Montags auf dem Föllnischen Rathause und bearbeitet im übrigen ihre Geschäfte auf der Stadtvogtey, woselbst auch in der Anmeldungsstube die Besuche zum Protokoll gegeben werden können. Sie führt die Untersuchungen und erkennet über die vorsappenden Verbrechen, in so fern solche nicht zur Cognition anderer Behörden gehören, und versiehet die Geschäfte der ehemaligen Immmediat-Criminal-Commission. Zur leichteren Ausmittelung der Verbrechen und der Verbrecher selbst, sind mehrere Criminal-Commissionarien angestellt, welcheu die Recherchen in jeder zweifelhaften und noch nicht aufgeklärten Sache übertragen werden. In der Anmeldungsstube ist täglich ein Referendarius desputirt, und Niemand darf Bedenken tragen, seinen Verdacht, den er gegen Jemanden hat, hier zu Protokoll zu geben; denn nie kann daraus für ihn ein Nachtheil oder Unkosten entstehen. Auf solche Anzeige wird alsdann einem der Criminal-Commissionarien der Auftrag ertheilt, über das verübte Verbrechen, Diebstahl ic. unter der Hand Nachforschungen anzustellen, und das Resultat dem Directorio bekannt zu machen, worauf das weitere Zweckmäßige schleunigst versügt wird. Die wenigen zu bezahlenden Kosten bestehen lediglich darin, daß ein Bestohler bey Zurückgabe des Entwendeten die Zeitungs-Insertions- und die Transportkosten für die zurückgelieferten Sachen bezahlt. Das Criminal - Gericht führt ferner 1) ein Journal über gestohlene Sachen, worin alle Diebstähle, die zur Cognition des Gerichts kommen, eingetragen werden; 2) Controllen über sämtliche Festungs- und Zuchthaus - Gefangene; und 3) Controllen über die Entlassung derselben. Diese geben Aufschlüsse, wenn neue Verbrechen entdeckt oder neue Verbrecher eingebbracht werden. Hierzu kommen noch wöchentlich Conferenzen des Criminal - Gerichts mit den Polizey - Commissionarien. In diesen werden den letztern alle Verbrecher von Bei-

132 Crim. Senat d. Kammergerichts. Curatorium.

deutung vorgestellt, damit sie solche persönlich kennen lernen. Uebrigens wird jeder Strafling bey seiner Entlassung den Polizey-Commissarien und besonders denjenigen vorgestellt, in dessen Revier er nun seinen Wohnort wählt, und unter dessen specielle Aufsicht gesetzt, der dann über seine Aufführung und Erwerb wöchentlich Bericht erstatten muß: Auch bekommen die Polizey-Commissarii wöchentlich eine Liste von anderen verdächtigen Menschen. Jeder zu entlassende Verbrecher erhält einen Schein vom Criminal-Gericht, welchen er seinem Revier-Commissarius abgeben muß, und wenn dieser in ein anderes zieht, so wird er ihm zurückgegeben, um ihn dem neuen Revier-Commissarius einzuhändigen. Unterläßt dieser ein solcher entlassener Strafling, so wird er sogleich durch Streifbriese aufgesucht und von neuem in Arrest gebracht. Sie hat einen Director, Hrn. Regierungsrath von Schlechtenadal, 4 Räthe, 2 Assessoren, 1 Actuarius, 1 Sekretär, mehrere Criminal-Commissarien, 1 Registrator, 1 Canzelley-Inspector, und 1 Canzellist. Die Mitglieder des Criminalgerichts haben eine weißlich-graue Uniform mit carmoisirrothen Aufschlägen und, nach ihrem Range, mit oder ohne Stickung und Epaulets. Bey Fällen, wo Unteroffizianten Aufträge auszuführen haben, bey welchen sie unerkannt bleiben sollen, tragen sie eine silberne Platte mit der Inschrift: Königl. Preuß. Criminal-Gericht, an einem schwarzen Bande unter der Weste, um nöthigenfalls sich dadurch in Erkennung der Uniform zu legitimiren. Die Medaille ist besonders bey Hausvisitationen ic. brauchbar, indem viele Menschen eine geschriebene Ordre nicht lesen können.

Criminal-Senat des Kammergerichts, siehe Kammergericht.

Curatorium, Ober-, der protestantischen Universitäten zu Duisburg, Frankfurt an der Oder, Halle.

und Königsberg. Dies hat der Staatsminister Hr. von Massow, und das

Curatorium der Universität Erlangen, die Staatsminister, Herr Freyherr von Hardenberg und Herr von Massow.

Currendeschüler. In der Berlinischen, Köllnischen, Friedrichswerderschen und Friedrichstädtischen Schule bilden eine kleine Anzahl armer Schüler die sogenannte Currende. Sie sammeln, unter Aufsicht eines Anführers, durch Singen geistlicher Lieder vor den Thüren, Almosen ein, und von diesen und einigen kleinen Vermächtnissen werden sie gekleidet, erhalten Schulunterricht, und werden bey ihrem Abgehen mit einigen Thalern beschenkt.

D.

Darmsaitenmacher; gab es im Jahr 1801 sieben in Berlin.

Dekorationsmaler, siehe Maler.

Denkmäler, öffentliche. Man findet in Berlin folgende öffentliche Denkmäler, von welchen sieben ehemaligen Staatsdienstern von den Regenten gewidmet sind.

1) Bildsäule Churfürst Friedrich Wilhelms des Großen, auf der langen Brücke, auf einem dazu ausgerückten Platze. Dies schöne Denkmal ließ König Friedrich I. seinem großen Vater errichten und 1703 aufstellen. Zwey Jahre vorher war es nach Schlüters Modell und Angabe im Königlichen Gießhause von Jacobi gegossen worden, und letzterer erhielt für den Guss 80,000 Rthlr. Das ganze Werk ist kolossalischer Größe. Der Churfürst ist zu Pferde vorgestellt, in römischem Habite und Mantel, mit dem Commandostab in der rechten Hand. Das Fußgestell ist von weißem

Marmor, und an deren Seiten erzene Platten mit allegorischen halberhobenen Vorstellungen. Die vordere Seite hat folgende Inschrift:

Divo Friderico Guilhelmo Magno
S. R. I. Archic. et. Elect. Brandenb.
Suo. patriae. exercituum. patri. opt. max. inclyto
Quum incomparabilis heros dum vixit Amor Orbis
Aequus ac terror hostium extitisset
Hoc pietatis et glor. aeternae monum.
L. M. Q. P.
Fridericus
Primus e sua stirpe Rex Boruss.
An. a. ch. nat. CCCCLIII.

Die Hinterseite hatte auch eine Platte, welche im siebenjährigen Kriege entwandszt worden seyn soll. Am Fuße des Postaments liegen 4 Sclaven mit Fesseln, ebenfalls von Erz gegossen. Diese sind von den Bildhauern Wacker, Brückner, Henzi und Mahl dem Vater im Großen modellirt, und von Schlüter ebenfalls überarbeitet worden, so daß das ganze Denkmal sein Werk ist.

2) Brustbild des Freyherrn von Cocceji, auf dem Hofe des Collegien-Hauses, Lindenstraße No. 15. Dies marmorne Denkmal eines um die Preuß. Staaten so verdiensten Staats- und Justiz-Ministers und Grosskanzlers ließ Friedrich der Einzige im Jahr 1766 errichten. Es ist von C. B. Adam angefangen und von Sigibert Michel vollendet.

3) Bildsäule des Feldmarschalls Grafen von Schwerin, auf dem Wilhelmsplatz, auf der Seite der Wilhelmsstraße No. 78 gegenüber. Die Bildsäule ist von Carrassischem Marmor und auf Befehl Friedrichs des Einzigen verfertigt, von C. B. Adam angefangen, und von Sigibert Michel vollendet worden. Sie ward den 23 April 1769 aufgestellt. Der Held ist in dem Moment dargestellt, wo er in der Schlacht bey Prag den 6 May 1757 eine Fahne ergriffen

hatte, damit in den Feind vordrang, und so der Helden tod starb. Das Kostüm ist römisch, aber über dem antiken Har nisch hängt der preuß. schwarze Adlerorden. In der Hand hält er den Commandostab und das Haupt bedeckt eine Perücke mit lockigen über die Schultern flatternden Haaren. Das Piedestal ist ebenfalls von Marmor mit einem eisernen Gitter umgeben.

4) Bildsäule des Generals-Lieutenants von Winterfeld, auf dem Wilhelmssplatz, an der Seite der Wilhelmsstraße No. 79 gegenüber. Sie wurde ebenfalls auf Befehl Friedrichs des Einzelnen im Jahr 1777 errichtet, und ist von den Gebrüden Ranz in den Jahren 1773 bis 1776 von carrarischem Marmor und im römischen Kostüm verfertigt worden. Winterfeld blieb den 7 Sept. 1757 bey Moys in der Oberlausitz, und ist an einen Eichenstamm gelehnt dargestellt, auf welchem Schild und Helm liegen. In der rechten Hand hält er den Commandostab und mit der linken stützt er sich auf den Griff seines Degens. Das Haupt bedeckt eine Perücke und die linke Schulter ein Mantel mit dem Stern des preuß. schwarzen Adlerordens. Ein eisernes Gitter umgibt das Piedestal.

5) Bildsäule des Generalfeldmarschalls von Keith, auf dem Wilhelmssplatz im Winkel No. 3 gegenüber. Die Bildsäule ist von carrasischem Marmor von Tassard auf Befehl Friedrichs des Einzelnen verfertigt, und den 5 May 1786 aufgerichtet worden. Keith blieb den 14 October 1758 in der Schlacht bey Hochkirch, und ist in der Infanterie-Uniform seines Regiments, mit dem Commandostab in der Hand, dargestellt. Er hat einen dreieckigen Federhut auf, unter dem Rocke über die Brust einen Kürass, und über die Schulter den preußischen Adlerorden. Das mit einem eisernen Gitter umgebene Piedestal ist von graulichem Marmor.

6) Bildsäule des Generals der Cavallerie, Fr. Wilh. von Seidlich, auf dem Wilhelmssplatz im Win-

het beym Ordens-Palais No. 7 gegenüber. Ebenfalls von carrarischem Marmor von Tassard auf Befehl Friedrichs des Einzigen im Jahr 1778 aufgestellt. Seidlich starb im J. 1773 und ist als Held im siebenjährigen Kriege bekannt. Er ist in der Cavallerie-Uniform seines Regiments dargestellt. Das Piedestal ist mit einem eisernen Gitter umgeben.

7) Bildsäule des Generals der Cavallerie, Hans Joachim von Zieten, auf dem Wilhelmsplatz mit dem Gesichte der Mohrenstraße gerade entgegen. Diese Statue wurde von Schadow von weißem carrarischem Marmor auf Befehl König Friedrich Wilhelms II. fertigt und im Jahr 1797 den 27ten Februar aufgestellt. Sie ist ohne das Fußgestell, welches mit einem eisernen Gitter umgeben ist, 8 Fuß, und mit demselben 15½ Fuß hoch. Zieten starb zu Berlin den 28sten Jan. 1786 im 87 Jahre seines Alters, und ist in der Husaren-Uniform seines Regiments mit dem schwarzen Adlerorden über die Schulter, dargestellt. Er steht nachlässig an einen Baumstamm gelehnt, mit über einander geschlagenen Beinen; mit der Linken stützt er sich auf seinen Säbel, und die Rechte hält er an das Kinn, als überdachte er einen Angriff. Die Ähnlichkeit des Gesichts ist treffend. Das Fußgestell ist von bläulichem schlesischen Marmor, mit eingelagerten Platten von carrarischem Marmor. Auf der Vorderseite sieht man eine Tigerdecke, wie sie die Offiziere seines ehemaligen Regiments am ersten Revuetage über die linke Schulter zu tragen pflegen. Dabey ist die Inschrift: Hans Joachim von Zieten, General der Cavallerie, diente von 1714 bis 1784 unter Friedrich Wilhelm I. und Friedrich II. Ihm errichtet von Friedrich Wilhelm II. Die drey andern Seiten stellen in halberhobener Arbeit drey merkwürdige Scenen aus Zietens thatenreichem Leben vor, und zwar aus jedem schlesischen Kriege eine. Zur linken Seite ist das Gefecht bey Rothschloß aus dem ersten schlesischen Kriege vorgestellt, mit der

Inscription: Zieten und sein Lehrer Baronnay, Rothschloß den 22 Julius 1741. — Im Jahr 1735 diente Zieten als Mittmesser unter Baronnay bey den Österreichischen Truppen, gegen welche er hernach focht, und hier seinen ehemaligen Commissarius bald gefangen genommen hätte. An der hintern Seite ist der Ueberfall der sächsischen Armee bey Katholisch Hennersdorff aus dem zweyten schlesischen Kriege, mit der Beschriftung: Zieten und vier sächsische Regimenter. Katholisch Hennersdorff den 23. Nov. 1745. — Zietens Regiment focht in diesem Dorfe mit drey sächsischen Cavallerie- und einem Infanterie-Regimenten, eroberte fünf Pauken, und nahm endlich, als die schwarzen Husaren ihm zu Hülfe kamen, die ganze feindliche Besatzung größtentheils gefangen. Die Pauken, welche diese beiden Regimenter noch jetzt führen, sind die damals erbetteten. Die vierte Seite ist der großen Schlacht bey Torgau gewidmet, mit der Inschrift: Zieten auf den Siptizer Höhen. Torgau den 3 Nov. 1760. Zieten trug dadurch wesentlich zum Siege bei, daß er die Höhen von Siptis noch spät am Abend besetzte, nachdem der jetzige Generalfeldmarschall von Möllendorff einen Damm über einen moastigen Graben entdeckt hatte. Zieten hält in dem Basrelief ruhig zu Pferde, und blickt nach den links liegenden Siptizer Höhen, auf welche man die Armee hinauf defiliren sieht. In der Ferne kommt ein preußischer Grenadier in vollem Laufe, und bringt dem General Zieten eine österreichische Fahne, als Zeichen des Sieges.

8) Bildsäule des Fürsten Leopold von Anhalt-Dessau, im Lustgarten, auf Befehl Friedrich Wilhelms III. im Jahr 1797 errichtet. Dieser Held, der so viel zu der guten Disciplin des preußischen Heeres beygetragen hat, ist in der Uniform seines Regiments, welches damals noch einen ziemlich alten Kleiderschnitt hatte, nach einem in Dessau her-

findlichen Gemälde von Anton Pesne; ganze Figur, von Schadow dargestellt. Er steht mit dem rechten Fuß vorschreitend; den Blick ein wenig links gewandt; indess die rechte Hand den Commandostab fast in der Mitte fasst, und die linke auf dem Gefäß des Degens ruht: Die Bildsäule ist aus carrarischem Marmor, und das Fußgestell aus Priborner Marmor, mit einem eisernen Gitter umgeben. Zwei Seiten des Postaments sind mit Inschriften versehen. Auf der Vorderseite: dem Andenken des regierenden Fürsten Leopold von Anhalt-Dessau, Königl. Preuß. General-Feldmarschalls weihet dieses Denkmal Friedrich Wilhelm III. im ersten Jahre seiner Regierung. Auf der Rückseite steht: Siegrett leitete er die preußischen Hülfsvölker am Rhein, an der Donau, am Po. Er eroberte Stralsund und die Insel Rügen. Die Schlacht bey Kesselsdorf krönte seine kriegerische Laufbahn. Das preußische Heer verdankt ihm die strenge Mannschaft und die Verbesserung seiner Krieger zu Fuß. Er lebte vom zten Julius 1676 bis den 7ten April 1747. Die eine Nebenseite ist mit einer Victoria geziert, auf deren Schilder man die Worte liest: Kesselsdorf den 5ten December 1745. Auf der andren Seite sieht man Vorussia im Amazonenkostüm, auf der Hand die Siegesgöttin. Ihr Schild schmückt der preußische Adler. Die Kosten dieses Monuments belaufen sich auf 7300 Rthlr. Im Frühjahr 1804 wurde diese Bildsäule und die des Generals Bieten zu gleicher Zeit, von einem nicht entdeckten bösen Buben, mit einer ätzenden schwarzen Farbe sehr stark bespritzt, welche aber glücklicher Weise wieder herausgebracht ist, so daß man keinen Nachtheil für die Figuren befürchtet. Der König setzte eine Belohnung von 100 Thlr Friedrichsd'or auf die Entdeckung dieser Schandthat.

Denkmal des Grafen von der Mark; ist in der Dorotheenstädtischen Kirche, steht diese.

Departement der auswärtigen Affairen, siehe Cabinet-Ministerium.

Depositen-Casse des General-Auditorats, siehe Auditoriat.

Depositen-Casse des Kammergerichts, siehe Kammergericht.

Depositen-Casse des Stadtmagistrats und Stadtgerichts, siehe Stadtgericht.

Destillateurs, siehe Branteweinbrennereyen.

Deutsche Kirche, siehe Neue Kirche.

Diamantschleifer. Im Jahr 1802 waren hier deren zwei.

Directorium, Französisches, Ober-, siehe Coloniæ-Departement, französisches.

Disconto-Comptoir oder Lombard, siehe Bank.

Dispositions-Casse und Königliche Hofstaats-Casse ist im Königlichen Schlosse unter No. 17 und täglich Vormittags von 9 bis 1 und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr offen. Sie besteht aus dem Hofstaats-Rentmeister und Tresorier Hrn. Geheimen Kriegsrath Zenker, 1 Buchhalter, 1 Cassirer, 2 Sekretären, 1 Cassendiener und 1 Boten. Diese Cassa nimmt die verschiedenen Ueberschüsse von den Staatseinkünften in sich auf, und deren Bestand ist der besondern Disposition des Landesherrn anheim gestellt. Auch zahlt sie die Besoldungen an die zum Hofstaat gehörigen Personen aus, und bereitet alle andere Ausgaben für den Hofstaat.

Dönhoffsche Platz, auf der Friedrichstadt, zwischen der Leipziger-, neuen Commandanten-, Krausen- und Jerusalemstraße. Die Häuser um diesen schönen Platz, der 215 Schritte lang und meist eben so breit ist, werden zu diesen

140 Dom, ob. d. Schloß. Ober-Pf. u. Domkirche.

Straßen gerechnet. Derselbe ist mit Bäumen eingefasst, und mit einem großen steinernen Obelisk oder Meilenzeiger verziert, von welchem 1730 der Weg nach Magdeburg gemessen wurde. Auch steht auf demselben, am der Seite der Jerusalemerstraße, ein Wachthaus. Dieser Platz war zur Zeit der Besetzung Berlins eine Esplanade vor dem Leipziger Thore, das damals am Ende der alten Leipzigerstraße auf dem Friedrichswerder stand. König Friedrich Wilhelm I. ließ ihn 1734 bauen, und er hat seinen Namen vom General Grafen von Dönhof, der vermutlich zuerst daselbst wohnte.

Dom, oder die Schloß - Ober - Pfarr - und Domkirche, in Alt - Kölln im Lustgarten. Ehemals stand der Dom auf dem Schloßplatz zwischen der Brüder- und Breitenstraße, und war vorher ein dem heil. Paulus gewidmetes Dominikaner - Kloster gewesen. Joachim II. schickte die Dominikaner nach Brandenburg, und machte aus dem Kloster ein Stift, welches er der Maria Magdalena und allen Heiligen widmete. Im Jahr 1539 ging die Kirche zur lutherischen Religion über, und der Thurfürst hörte den 1. Nov. die erste lutherische Predigt darinnen. Joachim Friedrich stellte die darin noch üblichen Ceremonien ab, hob die Canonikate auf, und weihte die Kirche der heil. Dreyfaltigkeit. Im. J. 1613 widmete sie Johann Sigismund zum gottesdienstlichen Gebrauch der Reformirten, schickte die noch darinnen befindlichen Gemälde nach Sonnenburg, und empfing darinnen am ersten Christtag das heil. Abendmahl nach den Gebräuchen der reformirten Confession. Bey dieser Confession ist die Kirche dann geblieben. Friedrich der Einzige ließ im Jahr 1747 das alte Gebäude niederreißen, und nach einem neuen Plane von Boumann dem Water auf dem jetzigen Plane wieder aufbauen. Sie hat 230 Fuß Länge und 134 Fuß Breite. Zehn Pfeiler zieren die Hauptfassade. Das Portal mit einer freystehenden

Treppe so wie jede Seite hat sechs Säulen und drey Eingänge und jede der anderen drey Seiten einen Eingang. Das Dach ist mit einer Gallerie, die mit Vasen besetzt ist, umgeben. Zwey Gruppen über dem attischen Säulengange stellen den alten und neuen Bund vor, von Carl Glume dem Ältern, und vier Gruppen auf der hinteren Seite, die christlichen Tugenden. Der Thurm hat eine korinthische Bogenstellung und darüber eine Laterne. Die Kanzel ist mit zwey Statuen, dem Glauben und der Andacht, verziert. Das Innwendige der Kirche ist korinthisch verziert, und hat auch einige Gemälde von B. Rode. Auch findet man hier: das metallene Monument des Churf. Joachims I., welches von Johann oder Adam Bisscher aus Nürnberg seyn soll. Ferner das metallene Monument des Churfürsten Johann Cicero, welches unter Churf. Joachim II. um das Jahr 1540 von Matthias Dieterich aus Burgund gegossen worden. Neben dem Altar stehen auf beiden Seiten die zinnernen und vergoldeten Särge König Friedrichs I. und der Königin Sophie Charlotte, nach Schlüters Modell von Jacobi gegossen; desgleichen die mit Bildhauerarbeit gezierten zinnernen Särge Churf. Friedrich Wilhelms des Großen, und seiner Gemahlin Dorothea. Diese vier Särge konnten wegen ihrer Größe nicht in das untere Gewölbe dieses neuen Gebäudes, oder in die Königliche Gruft gebracht werden. Die letztere ist hell, lustig und geräumig. Die ältesten Särge aus dem 14ten und 15ten Jahrhundert sind simpel, viereckig, von bleyernen Platten und zugelötet, oben meistens mit einem Krucifixe geziert. Aus dem folgenden Jahrhundert finden sich viele von Erz und Bley gegossen, die mit Kunstwerken geziert sind. Der schönste darunter ist der des 1707 gebohrnen und 1708 verstorbenen Prinzen von Oranien und Preußen, Friedrich Ludwig, von Schlüter aus Bley gegossen und vergoldet. Der Prinz ist auf demselben auf einem Kissen sitzend, in mehr als Lebensgröße vorgestellt.

Der Sarg der Königin Sophie Dorothea, der Mutter Friedrichs des Einigen, der in Potsdam begraben ist, ist von schwarzem Marmor. Die neuesten Särge sind meist mit Silberstück überzogen und mit vielen schwarzen Adlern besetzt, auch die Nähte und Ecken mit vielen breiten goldenen Tressen und Troddeln besetzt. Dies neue Gebäude wurde den 6 Sept. 1750 eingeweiht. Es stehen 5 Hofsäuglinge an derselben, und der Gottesdienst wird gehalten Sonntags Vormittags um 10, und Nachmittags um halb 3 Uhr. Donnerstags Vormittags um 9 Uhr ist ebenfalls Predigt, und alle 14 Tage des Sonnabends Nachmittags um 2 Uhr Vorbereitungs-Predigt. Die Fonds und die Angelegenheiten der Kirche verwaltet das Domkirchen-Directorium, und es stehen dabei: der Staatsminister Herr von Thulemeyer als Chef, 5 Räthe und 1 Justitiarius. Daselbe vergiebt auch ein Stipendium, und das reformirte Kirchen-Directorium verwaltet die Dom-Candidaten-Casse. Diese Cassa wurde von Friedrich Wilhelm I 1714 gestiftet. Es werden daraus 6 Candidaten, bis sie eine Predigerstelle erhalten, befördert. Die zwey ältesten gehen 1½ Jahr auf Reisen, und genießen alsdann jährlich jeder 400 Rthlr. Die vier anderen haben jährlich jeder 150 Rthlr. und assistiren den Predigern bey dem Gottesdienst. Auch hat der Dom eine Almosencasse, welche unter Aufsicht der Hofsäuglinge steht, woraus die Armen dieser Gemeine monatlich ein Gewisses erhalten, ein Hospital und Leibrenten-Haus für Bedürftige, eine Schule und einen Kirchhof in der Königs-Vorstadt, Baumgasse No. 36.

Dom, deutscher, siehe Neue Kirche.

Dom, französischer; siehe französische Kirche auf dem Gens d'Armes-Markt.

Dom-Hospital, auf der Neustadt, in der Lehrenstraße No. 42. Es wurde 1753 auf Veranstaltung der Hofs

prediger beym Dom; mit Beytritt des Dom-Directoriums, durch Collecten und Königliche Hülfe gestiftet. Dies Haus nimmt, seiner Stiftung gemäß, nur Arme, die zur Domgemeinde gehören, auf, und die besondere Aufsicht darüber haben die Hof- und Domprediger. Es sind darinnen immer gegen 40 Arme, welche freye Wohnung, keine gemeinschaftliche warme Stube im Winter und Küche, und ein Gewisses an Geld erhalten. Wenn sie frank sind, werden sie in einem besondern Gebäude auf dem Hause verpflegt und curirt.

Domainen-Casse, General-, auf dem Königlichen Schlosse und täglich Vor- und Nachmittag offen. Bey derselben steht der hr. Geheime Kriegsrath Wehrl als erster General- Domainen-Cassen-Richtmeister, 2 zweyter Rentmeister, 2 Cassirer, und 3 Sekretäre. Sie wurde 1723 von König Friedrich Wilhelm I. aus der ehemaligen Finanzcasse eingerichtet, und bekümmert die Gelder aus den Haupt- Domainen-Cassen der Rammern. Diese Einkünfte gehören zur Unterhaltung des Landesherren, seiner Familie und seines Hofstaats.

Domainen-Casse, Churmärkische, auf dem Königlichen Schlosse und täglich offen. Zu selbiger gehören: 1 Landrentmeister, 1 Rendant, 1 Controleur, 1 Sekretär, 1 Cassenschreiber und 1 Assistent.

Dorotheen-Hospital, in der Königs-Vorstadt auf dem Georgen-Kirchhofe. Dies wurde von Churfürst Friedrich Wilhelm dem Großen und seiner gleyten Gemahlin Dorothea gestiftet. Es ward 1674 erbauet, und war ursprünglich für arme Fremdlinge bestimmt, welche oft aus Mangel an Unterstüzung unter freiem Himmel starben. Jetzt bekommen 15 arme Bürgerwitwen darinnen freye

244 Dorotheenstadt. Dorotheenstädtische Kirche.

Wohnung, Licht und Feuerung unentgeldlich. Es hängt vom Armen-Directorium ab.

Dorotheenstadt, siehe Neustadt.

Domainen-Kammer des Prinzen Ferdinand, im Ordens-Palais. Bey derselben stehen 1 Kammer-Director; Hr. Stubenrauch, 1 Jägermeister, 3 Kammerräthe, 3 Sekretäre und 1 Assistent.

Domainen-Kammer, Churmärkische, siehe Kammer.

Dorotheenstädtische oder Neustädtische Kirche, auf der Neustadt in der Mittelstraße. Diese Kirche ließ die Churfürstin Dorothea von 1678 bis 1687 erbauen. Es wird in derselben lutherisch deutsch und reformirt deutsch, und seit 1697 auch französisch gepredigt. Der Gottesdienst ist Sonntags Vormittags um $\frac{3}{4}$ auf 9 Uhr deutsch, und gegen 11 Uhr französisch; Nachmittags um $\frac{3}{4}$ auf 2 Uhr deutsch, und gegen 3 Uhr französisch. Donnerstags um $\frac{3}{4}$ auf 9 Uhr deutsche Predigt und Mittwochs Vormittags um 10 Uhr französische Predigt. Die lutherische deutsche Gemeinde braucht das neue Gesangbuch. Es stehen zwei deutsche und drei französische Prediger an dieser Kirche, und erstere sind auch zugleich Prediger an der Friedrichswerderschen Kirche. Mit der Friedrichswerderschen Kirche hat die Dorotheenstädtische lutherische Gemeinde eine gemeinschaftliche Armen-Casse, aus welcher Bedürftige durch die Prediger Almosen erhalten. Die Dorotheenstädtische Kirche umgibt ein Kirchhof, und auf diesem findet man ein Monument auf die 1783 verstorbene Malerin Thierbush, und auf den 1774 verstorbenen großen Anatom Meckel. In der Kirche sind folgende sehnswürdige Denkmäler: 1) Eine 3 Fuß hohe Urne von ratarischem Marmor, auf den ehemals

gen

gen engländischen Gesandten Mitchell; in Carrara selbst verfertigt. 2) Die marmorne Urne des Grafen von Wellest, ehemaligen holländischen Gesandten, 6 Fuß hoch, und auf einem Piedestal von 7 Fuß Höhe. 3) Monument auf den jungen Grafen von der Mark, auf Befehl König Friedrich Wilhelms II., von Schadow 1791 verfertigt. Auf einem marmornen Sarkophag ist der junge Graf, entkleidet in einer ruhenden Stellung abgebildet. Seinem Haupte ist der Helm entfallen, und seiner Rechten das Schwert entsunken. Eine Anspielung auf seine kriegerische Neigung. Die reichgestickten Schuhe und die künstlich und kostbar gearbeitete Decke, welche nachlässig über den Sarg herunter fällt, bezeichnen den hohen Stand des entschlafenen Jünglings. Der Sarg ist in antiker Form, von schlesischem freyburger Marmor. Die halb erhobene Arbeit darauf ist von carrarischem Marmor inkrustirt, und stellt den Augenblick vor, wie Minerva den Jüngling in ihre Schule der Künste und Wissenschaften aufnehmen wollte, und die Zeit ihn ihr entreißt. Er sträubt sich, die Zeit aber zeigt den unterirdischen Weg, den die abgeschiedenen Seelen nehmen müssen. Auf einem dabey liegenden Schilde ist das gräfliche Wappen. Auf der rechten Seite des Sarges ist der Tod, wie ihn die Griechen abgebildet: ein Jüngling hält in der einen Hand eine umgekehrte Fackel, in der andern einen Rosenkranz, wöhrin man einen Schmetterling, als Sinnbild der entfesselten Seele, bemerkt. Auf der linken Seite sieht man den Zwillingsbruder des Todes, Morpheus, an einen Strunk gelehnt. Die Mohnstaude keimt zu seinen Füßen, und Mohnblumen kränzen sein Haupt. Oben in einer Nische sieht man die schöne Gruppe der drei Parzen, mit sprechender Mimit in ihren Gebehrden und Stellungen. In sich selbst zusammengezogen sieht Clotho und lichtet in dem Buche des Schicksals. Aus harten Umrissen und schärfen Ecken ist die Gestalt der unerbittlichen Atropos zusammengesetzt, und aus sanftem

Linien die bittende Lachesis. Die Parze fasst den Faden lang und zerrt ihn zaudernd auseinander. Das Ganze deutet auf den Tod eines Menschen, der noch nicht geleistet hatte, was man von ihm zu erwarten berechtigt war. Alle Statuari-Arbeit, so wie auch die Guirlande, sind von carrarischem Marmor. Die Stufen und die ganze Architektur ist von schlesischen Raiffunger Marmor. Das Frontispice ist von schlesischen dunkelblauen Freiburger, und die Nische von Priborer Marmor. Auf einer Tasel von schwärztem brabanter Marmor befindet sich folgende Inschrift vom Rämter:

Frid. Guiliel. Maurit. Alexander

March. Comes

Nat. D. IV. Jan. MDCCCLXXIX.

Denat. D. I. Aug. MDCCCLXXXVII.

Paternis prosecutus lacrimis

Egregiis virtutibus ornatus

Artibus ingenuis mature instructus

Ad altiora se contulit studia

Coelitum choris immixtus.

Dorotheenstädtische Schule, auf der Neustadt, an der Friedrichs- und Lebtenstrassen Ecke. Sie hat 1 Rector, 2 Collegen, und 1 Schreib- und Rechenmeister.

Dragonerstraße, in der Spandauer Vorstadt, geht mit No. 1 in der Linienstraße an, über die Echendelgasse, bis No. 23 zur Münzstraße, und zurück bis No. 28. Sie ist 525 Schritte lang.

Drath zu musikalischen Instrumenten, fertigt
1) Joh. Dieß, Jüdenstraße No. 23. 2) Joh. Friedr. Liese,
alte Jacobstraße No. 52.

Drachzieher, waren 23 im Jahr 1802 vorhanden, welche 32 Gesellen und 1 Lehrling unterhielten.

Drechsler. Im Jahr 1802 zählte dieß zünftige Gewerk 80 Meister, unter welchen mehrere künstliche Arbeiter sind, 33 Gesellen und 52 Lehrlinge.

Dresdnerstraße, sonst Ricksdorferstraße genannt, auf der Louisenstadt, geht mit No. 1 am Cottbüsserthore an, bis No. 48 an die alte Jakobsstraße, und zurück bis No. 108. Sie ist 1850 Schritte lang. Zwischen No. 1 bis 9 und 105 und 106 ist noch Ackerland.

Dreyfaltigkeits-Kirche, auf der Friedrichsstadt, in der Mauerstraße, zwischen der Kronen- und Mohrenstraße. Diese Kirche wurde von 1736 bis 1739 auf Kosten König Friedrich Wilhelm I. nach Neumanns des Vaters Zeichnung erbauet. Der Grundstein wurde den 21sten October 1736 gelegt, und auf Anfrage bey dem Könige, ob die Kirche Wilhelms- oder Friedrichs-Kirche heißen sollte, lehnte er dieß Andenken ab, und nannte sie Dreyfaltigkeits-Kirche. Sie ist rund, hat eine große Kuppel, und eine Laterne darüber. Man sieht an dieser Kirche das Grabmal und Denkmal, welches der bekannte Gelehrte und Prediger bey dieser Gemeine J. E. Silberschlag sich selbst hat anfertigen lassen. Es stellt ihn selbst vor, wie er am Tage der Auferstehung den Stein, der ihn bedeckt, abwälzt. Darüber ist ein eiserner Baldachin mit der Inschrift: In terra pax. Es stehen zwey lutherische und ein reformirter Prediger an dieser Kirche, und Gottesdienst ist abwechselnd Sonntags Vormittags um 9 Uhr und Nachmittags um 2 Uhr, auch Morgens um 7 Uhr Frühpredigt und Nachmittags um 5 Uhr Wiederholung der Predigt, und Sonnabends um 1 Uhr Vorbereitungs-Predigt. Das Directorium der Kir-

che hat der Staatsminister Herr von Massow, und der Kammergerichtsrath Herr Graf von Camer.

Dusterer Keller. So nennt man einen Erdfall oder Vertiefung mit Gebüsch umgeben, vor dem hallischen Thore. Auf der Anhöhe ist eine Hütte, von wo man eine schöne Aussicht auf die Stadt hat.

Durchgangsbrücke, eine hölzerne Brücke bloß für Fußgänger, über den Festungsgraben, geht vom Hausvoigteyplatz durch das Haus No. 4 nach der Taubenstraße.

E.

Ecole de Charité. Sie besteht aus zwey Häusern, einem in der Jägerstraße No. 63, wo Knaben, und einem in der Klosterstraße No. 43, wo Mädchen erzogen werden. Ein Theil der Direction versammelt sich Dienstags um 4 Uhr im Hause in der Jägerstraße, ein anderer Dienstags um 2 Uhr im Hause in der Klosterstraße. Den ersten Montag jedes Monats ist Generalversammlung um 3 Uhr, wechselsweise in der Jägerstraße und in der Klosterstraße. Der Hr. Geheimrat Erman ist der erste Director derselben, und hat 13 Gehülfen nebst 5 Hausbedienten zur Seite. Auch ist mit dieser Ecole de Charité, und zwar in dem Hause in der Jägerstraße, ein Schulmeister-Seminarium verbunden, welches durch eine Collecte und durch die Zinsen eines Capitals subsistirt. Die Ecole de Charité wurde im Jahr 1746 durch eine Gesellschaft von Personen aus der französischen Colonie durch Subscription gegründet, und der damalige Prediger d'Anières gab dazu die erste Veranlassung. Den 12ten Sept. 1747 wurde ein dazu gemietetes Haus feierlich eingeweiht. Im Jahre 1752 hatte sie sich schon so erweitert, daß sie die Aufmerksamkeit Friedrichs des Einzigsten auf sich zog, der sie durch ein besonderes Patent bestätigte und ihr alle Rechte frommet

Ecole militaire. Einwohner Anzahl v. Berlin. 149

Anstalten gab. Sie ist nicht für Waifen, sondern zur Erziehung armer Kinder von den Colonie-Mitgliedern gestiftet. Die ganz armen werden unentgeldlich, die weniger Armen für eine geringe Pension, und die nicht armen für eine Pension von 60 Rthlr. erzogen und unterhalten. Die Anzahl der Kinder beträgt immer zwischen 100 bis 150. Die Kosten werden bestritten aus den Zinsen eines durch die Mildthätigkeit, hauptsächlich der Mitglieder der Colonie selbst, gesammelten Capitals von 55,456 Rthlr., aus drei jährlichen Kirchencollecten, dem Verkaufe von Schulschriften, und aus den Zu- schüssen der Caisse des Diaconi. Im Jahr 1805 betrug die ganze Ausgabe der Anstalt 8848 Rthlr. 22 gr. 5 pf. und es wurden 66 Knaben und 57 Mädchen erzogen. In dem Mädchenhause können auch allerley Vestessungen auf weibliche Handarbeiten gemacht werden.

Ecole militaire, siehe Militär-Academie.

Ecole veterinaire, siehe Thierarzney-schule.

Einquartirung, siehe Servis.

Einwohner-Anzahl oder Bevölkerung von Berlin:

Es gibt wohl keine Stadt, welche seit ihrem ersten Entstehen in dieser Hinsicht so schnelle Fortschritte gemacht hätte. Es bedurfte blos des Daseyns einer grössern Anzahl Häuser, um eine Menge Ausländer hierher zu ziehen. Ihre ersten sehr sichtbaren Fortschritte schreiben sich von dem Jahre her, wo der Thürfürst Friedrich Wilhelm der Große den Reformirten, welche in Frankreich von Ludwig XIV. verfolgt wurden, einen sichern Zufluchtsort in seinen Staaten anbot. Sie brachten mit den Zugenden, welche ihre Unglücksfälle bey ihnen erzeugt hatten, den Tribut ihrer Thätigkeit und ihres Kunstfleißes mit hierher. Mehrere von ihnen verließen in der Folge die Hauptstadt und ließen sich in den kleinen Städten und auf Dörfern nieder, um von einem mässigen Einkommen oder vom

150 Einwohner-Anzahl von Berlin.

Landbauer besser leben zu können. Aus allen Provinzen Deutschlands kamen nach und nach ganze Familien arbeitsamer Handwerker hierher, weil sie voraus wußten, daß gut aufgenommen zu werden, wo die Regenten den Reichtum des Staats mehr nach den Früchten der Arbeit des thätigen Menschen, als nach dem Luxus der Reichen abmessen. Der siebenjährige Krieg verminderte die Einwohner-Anzahl, und hielt die Fortschritte der Bevölkerung etwas auf, doch hob sie sich aber bald wieder. Seit dieser Zeit ging sie immer vorwärts, und die Einwohnerlisten des platten Landes beweisen, daß dasselbe dadurch nicht gelitten hat. Seit dem Jahre 1801 hat man eine Verminderung der hierher strömenden Fremdlinge vermutet, indem diese für die Gewinnung des Bürgerrechts jetzt 200 Rthlr. bezahlen müssen; allein die nachstehenden Angaben beweisen doch, daß die Einwohner-Anzahl sich von Jahr zu Jahr vermehrt. Berlin hatte mit der Garnison im

Jahr:	Einwohner.	Jahr:	Einwohner.
1590 —	12,000.	1732 —	78,000.
1602 —	8,000.	1735 —	86,000.
1608 —	11,000.	1740 —	98,000.
1619 —	12,000.	1746 —	97,000.
1631 —	8,100.	1747 —	106,803.
1661 —	6,500.	1748 —	107,635.
1680 —	9,800.	1749 —	110,933.
1685 —	17,400.	1750 —	113,289.
1690 —	21,500.	1751 —	116,483.
1698 —	22,400.	1752 —	119,224.
1700 —	28,500.	1753 —	122,897.
1709 —	55,000.	1754 —	125,385.
1712 —	61,000.	1755 —	126,661.
1721 —	65,300.	1756* —	99,177.
1726 —	72,000.	1757* —	94,419.

Jahr:	Einwohner.	Jahr:	Einwohner.
1758* —	92,356.	1778* —	105,872.
1759* —	94,433.	1779 —	138,225.
1760* —	95,245.	1780 —	140,625.
1761* —	98,238.	1781 —	142,375.
1762* —	98,090.	1782 —	143,098.
1763 —	119,219.	1783 —	144,224.
1764 —	122,667.	1784 —	145,021.
1765 —	125,139.	1790 —	150,803.
1766 —	125,878.	1793 —	157,121.
1767 —	127,140.	1795 —	156,218.
1768 —	130,559.	1796 —	160,733.
1769 —	132,365.	1797 —	164,978.
1770 —	133,520.	1798 —	169,019.
1771 —	133,639.	1800 —	172,122.
1772 —	131,126.	1801 —	172,908.
1773 —	132,204.	1802 —	176,837.
1774 —	134,414.	1803 —	178,308.
1775 —	136,137.	1804 —	182,157.
1776 —	137,468.	1805* —	155,706.
1777 —	140,625.		

Die mit einem * bezeichneten Jahre waren Kriegsjahre, und die Garnison war nicht anwesend. Die einzelnen Quartiere der Stadt hatten im Jahr 1805 folgende Bevölkerung im Civilstande:

1) Berlin — —	24,067.
2) Alt-Rölln — —	11,323.
3) Neu-Rölln — —	4,931.
4) Friedrichswerder — —	6,656.
5) Neustadt. — —	8,260.
6) Friedrichstadt — —	40,453.
7) Luisenstadt — —	23,351.

8) Königs-Vorstadt —	10,782.
9) Spandauer-Vorstadt	22,566.
10) Stralauer-Vorstadt	9,309.
11) Voigtland — —	4,003.

Oder man kann auch folgende Uebersicht annehmen. Es waren vorhanden:

	Deutsche.	Franzosen.	Böhmen.	Juden.	Militär.
1780 —	99,883.	5,336.	1,089.	3,386.	30,931.
1790 —	112,795.	4,713.	986.	3,379.	28,930.
1800 —	138,799.	5,928.	852.	3,222.	25,222.
1801 —	142,795.	4,668.	789.	3,549.	24,908.
1803 —	144,579.	4,382.	531.	3,636.	25,180.
1804 — —	—	—	501.	3,378.	25,496.
1805 — —	—	—	668.	3,483.	—

Eisen- und Blech. Comptoir und Haupt. Magazin, gehört zur Bergwerks- und Hütten-Administration, und ist in der Wallstraße No. 92. In demselben werden die benannten Artikel nur en gros verkauft; en detail und auch en gros handelt damit Carl Friedrich Burgsdorff jun. Wallstraße No. 23.

Eisengießerey, Königliche, vor dem Oranienburger Thore, nahe beym Invalidenhause. Im Jahr 1702 wurde hier eine Schleif- und Polirmühle angelegt, welche späterhin zu einer Tabaksmühle und Strohwerk zum Tabacksbley umgewandt wurde, und jetzt zu einer Eisengießerey eingerichtet ist. Sie wurde im Jahr 1804 auf Veranlassung des Staatsministers Herrn Gräfen von Reden neu gebauet und in Gang gebracht, und gehört zum Bergwerks- und Hütten-Departement. Man findet hier 2 Cupol-Oefen, 2 Flammenöfen und 4 Ziegel-Oefen, die durch das Wasser des Pankoflusses gefordert werden. Die Feuerung geschieht mit Steinkohlen und Torf, und sie verbraucht schlesisches Roheisen, aus welchem allerley Waaren in Sand- und Lehmformen gegossen werden. Man schränkt sich besonders auf künstliche Arbeiten

eln, und hat schon sehr schöne Medaillen, Beschläge zu Kommoden, und dergl. geliefert. Es sind dabei 2 Offizianten und 6 Arbeiter angestellt.

Eisenhändler, welche einen Handel mit allen Sorten Eisenwagen unterhalten, gab es im Jahr 1802, eils. Sie hatten 11 Diener und 14 Lehrlinge.

Eiserne Brücke, auch Mehlhaus-Brücke genannt, auf dem Friedrichswerder, in der neuen Packhofstraße, über den Kupfergraben. Diese Brücke hat einen Bogen, und ist ganz von gegossenem Eisen. Sie ist unter der Direction des Staatsministers Herrn Grafen von Reden in Schlesien gegossen worden.

Emden'sche Herlingsfangsgesellschaft. Sie ist eigentlich zu Emden und 1769 errichtet. In Berlin hat sie aber ein Comptoir und mehrere Actien-Inhaber.

Erwerbschulen oder Industrieschulen. Diese Schulen hat man 8 patriotischen Männern zu verdanken, welche im Jahr 1793 zur Errichtung derselben sich verbanden. Diese Männer waren: Wödmer, Suarez, Meierotto, Gossalar, Gack, Zöllner, Splitterbier und von Beyer. Sie errichteten die erste Erwerbschule im Juli 1793, die zweyte im Octob. 1793, die dritte ebenfalls im Octob. 1793, die vierte im Januar 1794, die fünfte im April 1794, und die sechste im September 1796. Die siebente und achte sind etwas später errichtet worden. Eine gte hat das Ministerium der Dom- und Parochial-Kirche im Jahr 1797 errichtet, und diese führt den Namen: Dom- und Parochial = Frey- und Erwerbschule. Sechs andere hat das Armen-Directorium errichtet, und die Unkosten dazu werden aus der Hauptschul-Freyschul-Kasse bestritten. Diese letzteren sechs Erwerbschulen enthielten im Jahr 1805, 500 Kinder, und für diese sowohl als für die von dem Armen-Directorium abhängenden Freyschulen wurde

den 2,720 Rthlr. bezahlt. Diese Schulen sind in verschiedene Reviere der Stadt vertheilt, und jede hat ein Arbeits- und ein Lehrzimmer. Die Schulzeit ist in den Wochentagen, im Sommer Vormittags von 7 bis 12, und Nachmittags von 1 bis 7 Uhr; im Winter Vormittags von 8 bis 12 und Nachmittags von 1 bis 6 Uhr. Mittwochs und Sonnabends Nachmittags ist frey. Das Alter der Kinder, welche in diesen wohlthäti-
gen Lehranstalten aufgenommen werden wollen, kann zwis-
schen 7 und 14 Jahren seyn, und es werden sowohl Knaben
als Mädchen aufgenommen. Der Zweck dieser Schulen ist,
arme Kinder zu guten und nützlichen Bürgern und Bürgerin-
nen zu erziehen; sie in den nöthigen Religions- und anderen
Schulkenntnissen zu unterrichten, und zugleich durch eine
ihren Kräften und Fähigkeiten angemessene Beschäftigung zur
Thätigkeit und Arbeitsamkeit zu gewöhnen. Ferner, sie nach
vollendetet Erziehung bey guten Lehrherren oder Dienstherr-
schäften unterzubringen, und ihnen alsdann, besonders wenn
sie sich ausgezeichnet haben, und die Kräfte der Casse es gestat-
ten, die etira nöthige Unterstützung an Kleidungsstücken und
s. w. zu reichen. Das Publikum trug durch reichliche Beyträge
zur Aussführung dieser Zwecke bereitwillig bey. Bei den Privat-
Erwerbschulen leitet ein Directorium das Ganze, und aus der
Mitte desselben ist ein Oekonomie-Ausschuß und ein Erziehungs-
Ausschuß gewählt worden. Jede Schule hat 6 bis 8 Vorsteher,
welche die Direction unterstützen, die Schulen von Zeit zu Zeit
besuchen, im Aufange eines jeden Monats die fertigten Arbei-
ten nachsehen, und solche in die Listen, nebst der Laxe oder dem
bestimmten Arbeitslohn, eintragen. Nach Verlauf des Quar-
tals wird die Summe des Erwerbs für drey Monate den Kin-
dern ausgezahlt, und darauf gesehen, daß die Kinder das em-
pfangene Geld ihren Eltern auch richtig überliefern. Jede
Schule hat einen Aufseher und eine Aufseherin. Der erstere
wacht über den regelmäßigen Schulbesuch, über Reinlichkeit der

Kinder, der Schulzimmer, führt Rechnung über die verbrauchten Materialien, als Garn, Flachs, Zwirn, u. s. w. und die Ausseherin lehrt stufenweise Stricken, Spinnen, Nähen, und hilft in den Arbeitsstunden nach. Jede Schule hat ferner einen Lehrer, der wöchentlich 20 Stunden zu unterrichten verpflichtet ist, und öfters von einem anderen Lehrer oder Landesdaten freywillig unterstützt wird. Die Lehrgegenstände erstrecken sich auf Lesen, Schreiben, Religion, Singen, und auch wohl auf Geschichte, Erdkunde, Naturbeschreibung, schriftliche Aufsätze und Zeichnen. Die fertigten Arbeiten werden theils in einem offenen Laden, theils öffentlich an die Meistbietenden verkauft. Jährlich hat eine öffentliche Prüfung statt, worauf die Kinder in einem Garten gespeiset werden.

Erziehungs-Anstalten, siehe Pension-Anstalten.

Erzieherinnen-Seminarium, Königliches und die damit verbundene Lächerorschule, in der neuen Schönhauserstraße No. 5. Beide wurden im Jahr 1803 von der Frau Ernestine von Krösigk, geborene Krüger, gestiftet, und dann unter Königl. Schub genommen. Der Zweck dieses Instituts ist, in demselben junge Frauenzimmer zu Erzieherinnen zu bilden, so gut wie Männer im Seminarium zu Erziehern gebildet werden. Die jungen Frauenzimmer, welche hier aufgenommen seyn und sich dem Erziehungsgeschäfte widmen wollen, müssen Töchter anständiger und unbescholtener Familien seyn. Eine jede ist verbunden, sobald sie sich zum Eintritt in das Seminarium meldet, über den untadelhaften Ruf ihrer Familie sowohl, als über ihren eigenen guten moralischen Wandel, das schriftliche Zeugniß dessjenigen Predigers beizubringen, zu dessen Gemeine sie sich hält. Ohne alle Vorkenntnisse kann keine Seminaristin aufgenommen werden. Die ihnen man gelnden Kenntnisse in denjenigen Sachen, wo sie noch mangeln,

Hast sind, werden jedoch durch männliche Lehrer erweitert und berichtigt. Um sich in den zur Erziehung so nothwendigen Talenten zu üben, müssen sie, jede nach ihren Kräften, täglich mehrere Stunden in der mit dem Seminarium verbundenen Döchterschule unterrichten. Die Seminaristinnen sind in 2 Classen getheilt. Die jüngern, welche im Alter von 13 bis 14 Jahren angenommen werden, heißen noch bloß Eleven, und werden mit den Schülerinnen der ersten Classe der Döchterschule in allem gleich gehalten. Sie bekommen Unterricht in der Religion; sie lernen die deutsche und französische Sprache nach Regeln sprechen und schreiben; sie werden in der Erdbeschreibung, Naturgeschichte, in der Geschichte, in der Zeichenkunst, im Rechnen und Schreiben, und in allen Handarbeiten, sowohl gewöhnlichen als künstlichen, so unterwiesen, daß sie in Zukunft im Stande sind, andre darin zu unterrichten. Für diese Lehrstunden bezahlen sie monatlich drey Thaler. Die Seminaristinnen erster Classe, welche von 16 bis 20 Jahren aufgenommen werden, entrichten für alle Unterweisung überhaupt jährlich 50 Rthlr. Der Unterricht in anderen Sprachen und Kenntnissen wird besonders bezahlt. Wie lange ein Frauenzimmer dies Seminarium zu besuchen hat, ist nicht bestimmt, sondern richtet sich nach ihren Kenntnissen. Die Frau Directrice sorgt dann dafür, ihnen nach ihren Fähigkeiten anständige Conditionen als Gouvernantinnen zu verschaffen. Eltern, hier oder auswärts, welche eine weibliche Erzieherin für ihre Kinder brauchen, können sich deshalb an die Frau Directrice wenden. Auswärtige junge Frauenzimmer, welche Seminaristinnen werden wollen, können auch durch die Frau Directrice für 120 Rthlr. das Jahres Kost und Aufenthalt verschafft erhalten. Die mit dem Seminarium verknüpfte Döchterschule war schon einige Jahre früher vorhanden. In derselben werden Töchter der höhern und gebildeten Stände als Zöglinge aufgenommen, und in den vorher erwähnten

Kenntnissen unterrichtet. Sie müssen jedoch schon im Lesen und in den ersten Anfangsgründen leichter Handarbeiten vorher unterwiesen seyn, und sind in mehrere Classen abgetheilt. Die Preise für den Unterricht steigen von 1½ bis zu 3 Rthlr.

Essig - Fabriken. Im Jahr 1801 waren hier 12 Weinessig - Fabriken mit 26 Arbeitern, und 4 Bieressig - Fabriken mit 9 Arbeitern. Jetzt giebt es folgende Fabriken: Wein - Essig versetzen: 1) Ludwig Ferd. Weiske, Lebtestraße No. 3. 2) C. E. Splitgerber, Brüderstraße No. 8. 3) Joh. Friedr. Proßen, Schloßplatz No. 1. 4) Ch. Adolph Möllendorf und Comp., Jüdenstraße No. 55. 5) J. D. Junge, Wallstraße No. 13. 6) Aug. Martins, Wallstraße No. 32. 7) E. L. Neudorf, Poststraße No. 14. 8) J. G. Metzke, Friedrichstraße No. 171. 9) Carl Friedr. Lischke, Jerusalemerstraße No. 27. 10) Geltz, Jerusalemerstraße No. 66. 11) Schaaarschmidt und Comp., alte Jacobssstraße No. 97. 12) Johann. Heinrich Walter, neue Grünstraße No. 13. 13) C. A. Pintvoss, Weinmeistergasse No. 18. 14) Joh. Dan. Schnuhr, Rosenthalerstraße No. 60. 15) J. F. Königsleib, Klosterstraße No. 81. Bier - Essig versetzen: 1) Witwe Behrend, Jüdenstraße No. 6. 2) J. G. B. Teichert, Taubenstraße No. 5. 3) Fried. Wilh. Denner, Kronenstraße No. 7. 4) D. F. Teichert, Krausenstraße No. 73. 5) Aug. Friedr. Teichert, alte Jacobssstraße No. 70. 6) J. C. Wegener, Landsbergerstraße No. 48.

Etats - Rath, gehelmer, oder geheimes Etats - Ministerium, versammelt sich des Montags auf dem Königlichen Schlosse und besteht aus allen an - und abwesenden geheimen Etats - Ministern, gegenwärtig: 1) Hrn. Grafen von Höym. (Ist in Breslau.) 2) Hrn. Grafen von der Schulenburg. 3) Hrn. Grafen von Schlick, genannte von Drk. (Ist in Regensburg.) 4) Hrn. Greyherren von der Reg. 5) Hrn. von Woss. 6) Hrn. Grosskanzler von

Goldbeck. 7) Hrn. Freyherrn von Hardenberg. 8) Hrn. Grafen von Haugwitz. 9) Hrn. von Thulemeyer. 10) Hrn. von Schrödter. 11) Hrn. von Massow. 12) Hrn. Grafen von Reden. 13) Hrn. von Angern. 14) Hrn. von Diether. 15) Hrn. Freyherrn von und zum Stein. In dem geheimen Etats - Rath vereinigen sich die drey Branchen der Staatsverwaltung, nämlich die der auswärtigen-, der Finanz- und der Justizangelegenheiten, und er ist als das unmittelbare Organ des Königs zu betrachten. Er wurde 1605 den 5ten Januar vom Thürfürsten Joachim Friedrich angeordnet. Sämmtliche drey Ober - Civil - Departements sind einander neben geordnet, doch kommt nach der Cabinets - Erklärung vom 25ten Januar 1794 dem auswärtigen Departement die erste, dem Finanz - Departement die zweyte, und dem Justiz - Departement die dritte Stelle zu. Bey den Versammlungen der Herren Staatsminister hingegen und bey den gemeinschaftlichen Erwägungen der zum Vortrage eingekommenen Landesangelegenheiten, nimmt jedes Mitglied nach der Antiennität seiner Einführung Plätz. Ein Directoriū war sonst, ist aber nicht mehr vorhanden, sondern das älteste von den anwesenden Mitgliedern führt jedesmal den Vorsitz. Jeder Minister trägt die zur allgemeinen Berathung des obersten Landescollegiums geeigneten, zu nächst aber doch dem ihm speziell untergebenen Departement angehörigen Sachen selbst vor, als unmittelbarer Rath des Königs. Bey den einzelnen Departements aber halten besonders dazu verordnete geheime Legationsräthe, geheime Ober - Finanz - Kriegs - und Domainen - Räthe oder geheime Ober - Justizräthe den Vortrag. Von den oben angegebenen Staatsministern gehört einer zum auswärtigen Departement, nämlich Hr. Graf von Haugwitz; neun zum Finanz - Departement, nämlich die Herren: Graf von Höym, Graf von der Schulenburg, Freyhr. von Wob, Freyhr. von Hardenberg, Freyhr. von Schrödter, Graf

von Neden, von Angern, Freyh. von Stein, von Diether; und vier zum Justiz - Departement, die Herren: Freyh. von der Neck, von Goldbeck, von Thulemeyer und von Massow. Das Protokoll führt der Geheimrath und Staats - Sekretär Hr. von Sellentin, und die Ausfertigungen geschehen jedesmal in der geheimen Canzley desjenigen Departements, zu dessen Ressort die Sache gehört, oder welches sie zum Vortrag gebracht hat. Gesuche werden an den König adressirt, zur Öffnung des hohen geheimen Etats - Rathes.

Examinations - Commission, Ober-, zu den Finanz- und Cammer-Bedienungen, gehört zum General - Directorio und wurde 1770 errichtet. Es stehen dabey 4 geheime Ober - Finanzräthe. Bey derselben werden die zu Räthen in den Cammer - Collegien, und auch die zu Land - und Steuer - Räthen bestimmten Subjecte examinirt.

Examinations - Commission, Ober Forst-, gehört und ist ebensfalls bey dem General - Directorio, und besteht aus 4 Räthen.

Examinations - Commission, immediate Justiz, des geheimen Ober - Tribunals, in der Lindenstraße im Collegienhause No. 15. Diese ward 1755 angesezt, und examinirt diejenigen Subjecte; welche zu Rathstellen in einem Landes - Justiz - Collegium gelangen wollen. Sie besteht aus dem Director, Hrn. Geh. Ober - Justiz - und Ober - Tribunalrath von Lambrecht, 3 geheimen Ober - Tribunal - Räthen, und 1 Sekretär. Das Examen geschieht mündlich und die Candidaten müssen zwey Proberelationen und drey Instructionen anfertigen. Der Bericht an den Grosskanzler entscheidet über ihre Anstellung.

Examinations - Commission, Ober-, zur öffentlichen Prüfung der Aerzte, Wundärzte und Apotheker, gehört zum Ober - Medicinal - Departement. Es steht dabey

1 Director, Sr. Geheimerath D. Hufeland, 4 Mitglieder,
1 Sekretär, und 7 außerordentliche, bey chirurgischen und pharmaceutischen Prüfungen eintretende Mitglieder. Diese Ober-Examinations-Commission wurde durch das Unmediatregiment vom 1ten Febr. 1798 errichtet. Alle Aerzte, welche das Recht zu practiciren in den Kdnigl. Landen gewinnen wollen, so wie die Candidaten der Pharmacie und Chirurgie aus den größern Städten, müssen sich bey derselben dem Examen unterwerfen.

Examiniren an den Thoren. Dies geschieht von dem wachhabenden Offizier oder Unteroffizier, bey allen aus- und einpassirenden Reisenden, welche verbunden sind, ihren Namen, Stand, Ort, wo sie herkommen, Absicht des Hierbleibens oder Durchreisens, Wohnung und vermeistliche Dauer ihres hiesigen Aufenthalts, genau anzugeben. Diese Fragen geschehen ebenfalls von den Wirthen, wo die Freunde sich einziquartieren, zur Meldung an den Polizey-Commissarius des Quartiers, und in beiden Aussagen muß sich bey der Behörde eine genaue Uebereinkunft finden. Der Rapport aus den Thoren wird täglich Sr. Majestät dem Könige gemeldet.

Executionen, oder die Vollziehung der Todesurtheile an Verbrechern, geschehen nach der Verordnung vom 16 Sept. 1800 ganz früh des Morgens, und es soll nur an diejenigen Personen der Tag bekannt gemacht werden, welche dabei zuhun haben. Der Druck von Lebensbeschreibungen des Delinquenten, Liedern und andern Blättern, ist gänzlich verboten, auch werden den Delinquenten keine besonderen Kleidungsstücke gestattet, und kein nothpeinliches Halsgericht über denselben gehalten, sondern das Urtheil wird ihm auf dem Richtplatze (siehe Scharfrichterey) laut vorgelesen. Nach diesem verrichtet der Scharfrichter ohne den geringsten Verzug sein Amt. Um den Richtplatz wird ein Kreis von einem Infanterie-Commando geschlossen,

mit

mit welchem der Delinquent herausgeführt, oder, ist dieser zu schwach, auf einem Leiterwagen herausgefahren ist.

Exercierhäuser, sind zum Exercieren der Regimenter und zur Wachparade für den Winter bestimmt. Eines ist in der Königs-Worstadt, Schützenstraße No. 3; es wurde 1769 erbauet. Ein anderes ist in der Leipzigerstraße hinter der Porcellan-Fabrik, und der Königliche Stall in der Breitenstraße wird auch dazu angewendet.

Exercier-Plätze. Der größte von diesen Plätzen ist außerhalb der Stadt, gleich vor dem Brandenburger Thore. Er bildet ein längliches Viereck, und man braucht eine kleine halbe Stunde, ihn zu umgehen. Einige öffentliche Plätze in der Stadt werden ebenfalls zum Exercieren angewendet, besonders der Alexandersplatz, der Wilhelmsplatz, der Dönhofsche Platz und der Lustgarten.

Eximirte. Unter dieser Benennung versteht man diejenigen hiesigen Einwohner, welche in Personal-Gerichtssachen unmittelbar unter dem Kammergericht stehen. Es gehören dahin die Prinzen und Prinzessinnen des Königlichen Hauses, der Adel, exclusive der Militär-Personen, alle Beamten des Staats, &c. (Siehe Gerichtsstand.)

Extraordinarlen-Casse, und Haupt-Landes-Meillorations-Gelder-Casse, auf dem Königl. Schlosse. Sie sind zur Uebertragung der Ausfälle und Remissionen bey den Domainen, Landesverbesserungen und anderen Vergünstigungen im ganzen Lande bestimmt, hängen vom General-Directorio ab, und erhalten die benötigten Einnahmen aus der Dispositions-Casse. Bey derselben stehen der Hr. Rentmeister Heymer, 1 Controleur und 2 Sekretäre.

Energasse, im Berliner Viertel, geht von der Spanndauerstraße und dem Molkenmarkte nach dem Nicolai-Kirchhofe,

hat 4 Häuser und ist 40 Schritte lang. Ehemals wurden hier nahe am Molkenmarkte viele Eyer verkauft, woher die Gasse den Namen hat.

F.

Fabriken und Manufacturen. Diese sind seit der Regierung Churfürst Friedrich Wilhelms des Großen, ganz vorzüglich aber unter Friedrich dem Einzigsten, in Berlin sehr in Aufnahme gekommen. Den aus Frankreich vertriebenen und hier aufgenommenen Protestanten, hat man hierbey viel zu verdanken. Ihre Beispiele von Anlegung und Betreibung der Fabriken und Manufacturen, wurden von den Einwohnern mit Eifer nachgedahmt. Man kann Berlin einen wahren Fabrikort nennen; denn den Künstlern, Manufacturisten und Fabrikanten verdankt diese Residenz vorzüglich ihre Größe und Bevölkerung. Concurrenz, Luxus und Mode bieten sich wechselseitig die Hand zur Verfeinerung des Geschmacks und zur Belebung der Künstler-Talente. Die Wollen-, Seiden- und Baumwollen-Manufacturen, die Gold- und Silberarbeiten, die Porcellan- und Fayencewaaren, Bronzearbeiten, Tapeten-, Lackier-, Tischler- und Bildhauer-Arbeiten, werden in einer Vollkommenheit geliefert, die oft Bewunderung erregt. Die größten Fabriken und Manufacturen sind das Königl. Lagerhaus, die Königl. Gold- und Silber-Manufactur, die Königl. Porcellan-Fabrik, die Zuckerraffinerien, und die Seiden-, Wollen-, Baumwollen- und Cattun-Manufacturen. Man kann überhaupt annehmen, daß 48 bis 50,000 Menschen ihren Unterhalt von den Fabriken und Manufacturen haben. Im Jahr 1797 beschäftigten die hiesigen Fabriken und Manufacturen 8044 Stühle, 15,787 Arbeiter ohne Weiber und Kinder; der Werth der versetzten Waaren betrug 8,435,165 Rthlr.; der Werth der verarbeiteten Materialien 5,169,050 Rthlr. Im Lande wurde verkauft für 6,765,978 Rthlr. und außerhalb

Landes für 1,407,073 Rthlr. Besonders viel ist zur Aufmunterung für die Manufacturisten in Seidenwaaren gethan. Jährlich werden Prämien an ganz fleißige und vorzügliche Arbeiter ausgetheilt. Auch hält man für unvermögende Manufacturisten Magazine von Wolle und Baumwolle, aus welchen auf Credit abgegeben wird. Die Privilegien und Concessionen zur Anlegung von Fabriken und Manufacturen, ertheilt das General-Directorium, nachdem dasselbe vorher von der Chur-märtischen Kammer, und diese von dem Stadtmagistrat über den Eingekommenen, dessen Vermögen und Kenntnisse, Bericht eingefordert hat. Die Fabrikenunternehmer haben in Absicht des Betriebes der Geschäfte und des Absatzes der Waaren, Kaufmännische Rechte; zum Detailhandel sind sie in der Regel nicht berechtigt. Sie sind dem Zunftzwange nicht unterworfen, haben aber auch nicht die Rechte der Zünfte. Sie stehen unter der Aufsicht des Fabriken-Departements; und besonders unter der Aufsicht der Fabriken-Inspectoren. Auch sind für die Manufacturwaaren Reglements vorhanden, welche Maß, Größe, Länge, Breite, Gewicht &c. bestimmen, dass gleichen Schauanstalten, in welchen die gutbefundenen Waaren mit dem Fabrikenzeichen versehen werden. Einländische Waaren, die außer Landes gehen, erlegen keinen Ausgangszoll und auf Seidenwaaren wird eine Exportations-Bonification gegeben. (Siehe auch Manufacturen und folgende Artikel.)

Fabriken- und Commercial-Departement des General-Directorii. Dasselbe hat den Staatsminister Hrn. von Stein zum Chef, 6 Mitglieder und 5 exped. Sekretäre. In diesem Departement werden alle diejenigen Sachen, welche das Beste und das Emporkommen der inländischen Fabriken betreffen, bearbeitet. Es ist ein Theil des General-Directoriums.

Fabriken- und Commercial-, wie auch Accise- und Zoll- Departement, (combinirtes General-) des General-Directoriis. Es stehen bey selbigem als Chef der Staatsminister Hr. Freyherr von Stein, 16 Membra, 2 expeditirende Sekretäre und 4 Registratoren und Cancellisten. In demselben werden alle diejenigen Fabrikengeschäfte, welche zugleich Beziehung auf das Accise- und Zoll- Interesse haben und mit selbigem collidiren können, bearbeitet. Gesuche werden an Sr. Majestät den König adressirt. (Siehe auch Generals-Directorium.)

Fabriken- und Manufactur-Anstalten überhaupt, siehe: 1) Baumwollenzeug. 2) Bijouterien. 3) Bleichen. 4) Bleystift. 5) Bleyweiss. 6) Blumen. 7) Brannteweinsbrennereyen. 8) Brauereyen. 9) Bronzefabriken. 10) Buchdruckereyen. 11) Guntpapier. 12) Cattunmanufacturen und Drucker. 13) Chemische Fabriken. 14) Chirurgische Instrumente. 15) Eichorien. 16) Drath. 17) Eisen- und Blech Comptoir. 18) Eisengießerey. 19) Essigfabriken. 20) Fabriken und Manufacturen. 21) Fabriken-Departement. 22) Fabriken-Gericht. 23) Fächer. 24) Färber. 25) Farbenfabriken. 26) Federschmücke. 27) Fischbeinreißer. 28) Flor. 29) Foliosabrikanten. 30) Fußtapeten. 31) Futteralfabriken. 32) Garn. 33) Gewichte. 34) Gold- und Silber-Manufactur. 35) Halbseidenwaaren. 36) Huthfabriken. 37) Kartoffelmehl. 38) Knopffabriken. 39) Lagerhaus. 40) Lackefabriken. 41) Leonische Gold- und Silber-Fabrik. 42) Manchester-Manufactur. 43) Manufactur- und Commerz-Cöllgium. 44) Masten. 45) Möbeln. 46) Neublau. 47) Oblaten. 48) Ofenfabrik. 49) Parasol. 50) Papiermühle. 51) Parfümfabriken. 52) Perlen. 53) Pfeifensfabrike. 54) Plattirte Waarenfabrik. 55) Porcellansfabrik. 56) Pulverfabrik. 57) Saffian. 58) Salpeter. 59) Sattel. 60) Schreib-

gewässerfabriken. 61) Schreibfedern. 62) Schriftgießer.
 63) Schroot. 64) Seidenband. 65) Seidenbau. 66) Sei-
 den- und Baumwollen-Magazin. 67) Seidenzeug-Manufa-
 ctur. 68) Seidenmoulinier-Mühle. 69) Seife. 70) Sie-
 gellackfabriken. 71) Spiegelfabrik. 72) Spielkarten-Manu-
 factur. 73) Stärke. 74) Stahlfabriken. 75) Steingutfas-
 bri. 76) Stickerey. 77) Streichen. 78) Strohhut-Manu-
 factur. 79) Strumpf-Manufactyr. 80) Stucksfabrik.
 81) Tabacksbley. 82) Tabakoffabriken. 83) Tapeten-Manu-
 factur. 84) Technisches Bureau. 85) Technische Deputation.
 86) Tuchmanufactur. 87) Wachsbleichen. 88) Wachstuch.
 89) Wagenfabrik. 90) Watten-Manufactur. 91) Zuckersie-
 dereyen. 92) Zwirn.

Fabriken. Gericht. Dies ist mit dem Polizey-Directorio verbunden und ein Justiz-Assessor daben angesezt. Es entscheidet über Fabrik-Unternehmer und ihre Arbeiter und untersucht die von letzteren in dieser Qualität begangenen Veruntreuungen und Vergchen; so wie es auch die Untersuchung gegen die Abnehmer, Käufer und Pfandnehmer dergleichen von wirklichen Fabrikarbeitern veruntreuten Sachen führt. Gesuche werden an das Königl. Preuß. Hochlöbliche Fabriken-Gericht adressirt, und bey dem Polizey-Directorio abgegeben.

Fächer. Fabrik: Friedr. Niße und Comp., Schar-
 renstraße No. 5.

Färber. Von dieser zünftigen und ansehnlichen Ge-
 werbe waren im Jahr 1801 hier 41 Kunst- und Seiden-
 färber mit 3 Gesellen und 13 Lehrlingen, und 12 Schwarz-
 und Schönfärber mit 20 Gesellen und 1 Lehrling. Um
 die inländische Färberey und Zeugdruckerey zur größern Voll-
 kommenheit zu bringen, ist vom Staate ein eigener Lehrer,
 der als Gelehrter bekannte Hr. Geheimerath D. Hermb-
 stadt, angesezt; welcher die Färber und Zeugdrucker in allen

mit ihrem Gewerbe in Verbindung stehenden Grundsäcken der Chemie und Physik theoretisch und practisch unterrichten muß. Wenn ein solcher Lehrkursus eröffnet werden soll, gewöhnlich in dem Winterhalbenjahre, so wird solches vorher durch die öffentlichen Blätter bekannt gemacht, worauf sich dann diejenigen, welche daran Antheil nehmen wollen, schriftlich bey dem Manufactur- und Commerzcollegium melden, und darüber näher von demselben beschieden werden.

Falkoniergasse, auf dem Friedrichswerder, geht von der Rosen- nach der Marktstraße, hat 8 Häuser, und ist 115 Schritte lang.

Familienhäuser. So nennt man zwey ehemalige Casernen, welche der König arinen Handwerkern, besonders Zeugwebern, gegen einen sehr geringen Miethzins, der blos zur Bestreitung der Reparaturen angewendet wird, eingegaben hat. Dieser Miethzins beträgt für Stube und Kammer jährlich 6 Rthlr., 10 Rthlr. oder 12 Rthlr. nach der Lage des Quartiers. Das erste Familienhaus ist auf der Louisenstadt, nahe am schlesischen Thore; in der Käpenicker Straße No. 15. Das zweyte in der Stralauer Vorstadt, auf dem Holzmarktplatz No. 9 und 10. Der Ober-Consistorial-Präsident Hr. von Scheve ist Chef dieser wohltätigen Anstalten, und hat einen Gehülfen zur Seite. Der Rendant und Controleur des Friedrichs-Waisenhauses besorgen auch die Angelegenheiten dieser Häuser. In jedem wohnt ein angeseckter Inspector, und jedes hat einen eigenen Chirurgus.

Farben-Fabriken. Sie unterhielten im Jahr 1803 29 Arbeiter, und liefern alle Arten von Farben, besonders Waschfarben und Tusche. Dergleichen Fabriken haben: 1) Ignatius Steiner, Niederwallstraße No. 5. 2) Joseph Steiner, Markgrafenstraße No. 38. 3) Escher, neue Commandantenstraße No. 18. 4) Henke, Fischerstraße

No. 38, versiertig Washblau : Tinctur. (Siehe auch Neu-blau.)

Fasanerie, Königliche. Sie liegt ganz am Ende des Thiergartens zwischen den Wegen nach Potsdam und Charlottenburg. Friedrich der Einzige ließ sie im Jahr 1742 nach dem Muster derjenigen, so er in Böhmen gesehen, anlegen; Man hält daselbst mehr als tausend Fasane. Ein in der Mitte des Gartens errichtetes Haus, dient den Putern zum Brüten.

Federschmückereyen, oder Hutchfeber - Manufacturen. Diese unterhielten im Jahr 1802, 47 Arbeiter. Manufacturen besitzen: 1) E. P. Winkelmann, Schleusenbrücke No. 13. 2) Manni, ebendaselbst No. 11. 3) Julius Caro-lus Jähns, ebendaselbst No. 4.

Federviehhändler. Deren hatten wir 36 im J. 1802.

Fehrbellin, Mediatstadt, $\frac{7}{4}$ Meilen von Berlin, im Havelländischen Kreise, auf der Poststraße nach Hamburg, und am Zusammenfluß der beiden Arme des Rhyns, welcher aus dem Ruppinschen See kommt. Es ist daselbst ein 8250 Fuß langer Damm, welcher der Fährdamm heißt. Die Stadt hat weder Mauern noch Thore, und 3 Ausgänge. Im Jahr 1801 waren hier 123 Häuser, 27 Scheunen und 952 Einwohner. Eine eigene Kirche hat die Stadt nicht, sondern die Einwohner bedienen sich derjenigen im Dorfe Feldberg, welches mit der Altstadt von Fehrbellin unmittelbar zusammenhangt. Die Hauptnahrung der Einwohner ist Ackerbau. Der Sieg, den der Churfürst Friedrich Wilhelm der Große im Jahr 1675 den 18 Juni nicht weit von hier über die Schweden ersucht, hat diese Gegend berühmt gemacht.

Geilenhauer Dies zünftige Gewerk hatte im Jahr 1802 6 Meister, 5 Gesellen und 2 Lehrlinge.

Feldartillerie, siehe Garnison.

Feldbäckeren, siehe Proviantsbäckerey.

Feld-Lazareth-Direction, Haupt., besteht aus 1 Director, 1 General-Stabs-Chirurgus, 1 General-Feld-Stabs-Apotheker, und 1 Ober-Feld-Lazareth-Inspector und Getretär. Sie gehört zum Medicinalstabe und der General-Intendantur.

Feldstraße, auf der Louisenstadt, geht mit No. 1 an der Communication, unfern des hallischen Thores an, bis No. 19 an die Orangenstraße, und zurück, die Husarenstraße vorbey, bis No. 36. Man findet hier Husaren-Ställe. No. 7 und 8, und zwischen No. 8 bis 19 ist noch Ackerland. Sie ist 1100 Schritte lang.

Ferdinands, Prinz, Palais, siehe Johanniterordens-Palais.

Festungsgraben. Der ehemalige Festungsgraben umgibt Berlin und Kölln und geht rechts und links in zwei Abtheilungen aus der Spree. Rechts geht er bey der Stralauer-brücke, durch die Königs-, Spandauer- und Herkulesbrücke bis wieder in die Spree, und diese Seite wird auch der Königs-Stadtgraben genannt. Die andere Hälfte geht von der Waisenhausbrücke um Kölln herum, durch die Spittel-, Mohren-, Jäger- und Neustädter-Brücke bis zum Kupfergraben. Dieser Theil des Grabens ist durch Gebäude sehr verengt und überbaut.

Festungsgraben, am, eine kurze Straße in Alt-Kölln, vom Platze des Zeughauses bis zum Gießhause. Sie hat nur 5 Häuser und ist 150 Schritte lang. No. 1 u. 2 ist das Accise- und Zoll-Directions-Haus. Vor diesem und am Graben ist ein angenehmer Platz mit Castanienbäumen besetzt.

Feuerlöschanstalten. Die erste verbesserte Feuerordnung gab der Churfürst Friedrich Wilhelm der Große im Jahr 1681, und die zweyte ist vom 2ten April 1727. Die Feuerlöschanstalten stehen unter dem Polizey-Directorio, und sie sind so wohl angeordnet, daß eine Feuersbrunst selten mehr als ein Haus verzehrt. Feuerlarm wird durch die Nachtwächter mit ihren Hörnern und Knarren, durch die Trommeln, Trompeten und Glocken gemacht, und verbreitet sich sehr schnell durch die ganze Stadt. Auf den Thürmen, nach der Gegend, wo das Feuer ist, werden Laternen aufgehängt, und in der Nachbarschaft der Feuersgefahr müssen die Bewohner der Erdgeschosse Lichter in die Fenster setzen. Die Brauer und Brannweinbrenner sind angewiesen, im Winter bey Feuersgefahren warmes Wasser herbeizufahren, um die Sprühen und Schläuche von Eis rein zu halten. Im Jahr 1801 zählte man in den verschiedenen Gegenden der Stadt zweckmäßig vertheilt: 24 Sprühenhäuser, 98 metallene Sprühen, inclusive einiger Präansprühen auf der Spree, 6407 hölzerne Sprühen, welche die Hausbesitzer halten müssen, 4832 Feuerleitern, 13,223 Eimer, 100 Haken, und 417 Wasserkufen auf den Straßen bey den Brunnen. Gleich bey dem ersten Feuerlarm müssen die Schornsteinseger sich bey dem Feuer einsfinden, und jedes Regiment versammelt sich auf seinem Paradeplatze, um Unordnungen zu verhüten. Die Stadt ist in 6 Feuer-Revieren eingetheilt, und jedem ein Feuerherr vorgesezt. Auch stehen 3 Sprühen-Commissarii bey denselben. Die Bürger sind zu Wachen bey Feuersgefahren in 24 Compagnien abgetheilt, und werden durch sogenannte Feuerzettel dazu commandirt. Diese Zettel verpflichten sie auf einen Monat, und sie erhalten selbige den Monat voraus, in welchem sie Dienste thun sollen. Im Durchschnitt kommt dieser Feuerdienst alle 10 bis 12 Monate herum. Zur Bedienung der Sprühen sind Männer bestimmt, welche damit genau umzugehen verstehen.

Feuer-Societäts-Direction, zum Stadtmagistrat gehörig, hat 4 Mitglieder, welche alle 5 Jahre verändert werden. Die Feuer-Societät wurde 1718 den 29 Dec. angeordnet, und ist blos für Berlin. Nach dem Reglement vom 30 May 1800 müssen die Besitzer aller auf städtischem Grunde liegenden Gebäude der Societät beytreten. Die Versicherungs-Summe wird durch die Taxe vereideter Bauverständigen dahin bestimmt, daß bey entstehendem Brände der Eigenthümer durch die Versicherungs-Summe in den Stand gesetzt werde, ein Gebäude von gleicher Beschaffenheit und Construction, und mit eben solchen Materialien ic. wieder aufzubauen. Die Katastra werden alle fünf Jahre umgeschrieben, und die Gebäude neu revidirt. Doch kann jeder alle Jahre mit einem neuerrichteten Gebäude hinzutreten, nachdem er sich sechs Monat vor Ablauf des Etatsjahres, welches mit dem ersten May anfängt, dazu gemeldet hat. Die Königlichen Schlößer und die Paläste der Prinzen vom Geblüte, desgleichen die Pulverfabriken sind von dem Beytritt zur Feuer-Societät ausgeschlossen. Im Jahr 1712 betrug das Versicherungsquantum 3,276,350 Rthlr., im Jahr 1793: 21,808,025 Rthlr., im Jahr 1797: 30,829,375 Rthlr., im Jahr 1800: 35,674,950 Rthlr. und im Jahr 1805: 43,437,000 Rthlr. Die jährlichen Abgaben an die Feuer-Societät kann man im Durchschnitt auf 12 gr. für das Tausend technen. Gesuche werden entweder an den Magistrat adresirt, oder an Ein Hochdbl. Feuer-Societäts-Directorium überschrieben, und in der Magistrats-Registratur abgegeben.

Feuer-Societät, Churmärkische, General-Land-, hat einen General-Director, den Staatsminister Hrn. von Böß, 1 General-Rendanten, Hrn. Kriegsrath Schulz und 15 Provinzial- und Kreis-Directoren. Diese allgemeine Feuer-Societät für die Bewohner des platten Landes der Churmark, kam unter Friedrich dem Einzigen 1765 zu Stande,

und ihre Einrichtung ist nach dem Reglement vom 11 April 1772 gemacht worden. Sie beruht im Allgemeinen auf den bey dem Feuer-Societäts-Directorium von Berlin angegebenen Sätzen. Gesuche werden an die Königl. Churmarkische Generals-Land-Feuer-Societäts-Direction adressirt.

Fiafre, siehe Miethwagen.

Finanzwesen überhaupt. Ueber dies kann man folgende Rubriken nachsehen: 1) Abgaben. 2) Accise-Buchhalterey. 3) Accise-Cassen. 4) Accise- und Zoll-Departement. 5) Accise- und Zoll-Direction. 6) Banke. 7) Bergwesen. 8) Brennmaterialien &c. 9) Chargencasse. 10) Chausseebau-Departement. 11) General-Controlle. 12) Domainencasse. 13) Examinations-Commission beym General-Directorium. 14) Examinations-Commission zur Entscheidung der Kamer-ral- und Finanz-Justiz-Sachen. 15) Extraordinariencasse. 16) Fabriken-Departement. 17) Forstwesen. 18) General-Directorium. 19) Holzcomptoir. 20) Intelligenzwesen. 21) Churmark. Kammer. 22) Kammer-Justiz-Deputation. 23) Kriegscasse. 24) Lotterie. 25) Militär-Departement. 26) Münze. 27) Post. 28) Rechenkammer. 29) Revisionss-Collegium der Kamer- und Commerz-Justiz-Sachen. 30) Salz. 31) Seehandlung. 32) Strafcasse. 33) Tors.

Finanz-Directorium, siehe General-Directorium.

Finow-Kanal. Dieser Kanal vereinigt die Havel mit der Oder, und geht von Liebenwalde bis in den Liepschen See, welcher letztere mit der Oder zusammenhängt. Er ist 10,963 Ruten lang, mit mehreren Schleusen versehen, und für die Schiffahrt nach Schlesien, Pommern, Preussen und Magdeburg von großer Wichtigkeit. Friedrich der Einzige ließ ihn 1743 anfangen, und 1746 wurde die erste Pre-

befahrt darauf gemacht. Die Unkosten dieses Kanals betragen mehr als 300,000 Mthlr.

Fischbeinreißer, gab es im Jahr 1302 15. in 3 Färbiken.

Fischer und Fischmärkte. Die Fischer bilden in Berlin eine privilegierte Fischerinnung, welche im Jahr 1802 39 Personen stark war und 10 Gesellen unterhielten. Sie haben das Recht, Teiche und Seen zu pachten und die gefangenen Fische auf den Fischmärkten öffentlich zu verkaufen. Auch giebt es einige blos concessionirte Fischer, welche jedoch keine Pachtungen haben, und auch mit keinen Karpfen handeln dürfen. Verschiedenen ist es auch erlaubt in der Spree zu fischen. Auf der Spree, bey der Fischer-, Gertrauten-, neuen Friedrichsstrassen- und Weidendammer-Brücke, halten sie sich Fischkästen, in welchen sie ihre Worräthe aufheben. Auf den Märkten haben sie vom Morgen bis Ende des Tages feil. Folgende Arten Fische werden besonders in der Spree und in der Thurmärkt gesangen, und nachdem die Jahreszeit ist, hier verkauft: Aale, Garben, Barsch, Bley, Forellen, Gründling, Hecht, Karauschen, Karpfen, Lachs, Lampreten, Mariane, Plöse, Quappe, Schley, Schmerl, Stint, Ueckeler und Zander. Die Fischmärkte sind folgende: 1) in der Poststraße; 2) auf dem Neuen Markt; 3) auf dem Haakschen Markt; 4) Kölnerischer Fischmarkt am Mühlendamm; 5) auf dem Spittel-Markt; 6) auf dem Gens d'Armes-Markt; 7) in der Lebtenstraße beym Academie-Gebäude.

Fischerbrücke und an der Fischerbrücke, in Alt-Köln. Diese hölzerne Brücke und Straße geht mit No. 1 am Mühlendamm bey dem Portale an, vor dem Durchgange nach der Fischerstraße und dem köllnischen Wursthose vorbei, bis No. 24 an die Inselbrücke, und zurück an der Spreeseite bis No. 37. Die ganze Länge beträgt 375 Schritte. No. 25, 26

ist die sogenannte Insel. Die Brücke, oder No. 1 bis 5, geht über die Spree, und besonders über das Wasser, welches die Mühlen auf dem Mühlendamm treibt. Die darauf gebauten Häuser stehen auf Pfähleit, und wurden um das Jahr 1710 erbauet. Ehemals waren hier Fischmärkte, wovon Brücke und Straße den Namen hat. Auf der Spree und zum Theil hinter den Häusern der linken Seite, haben die Fischer viele Fischkästen.

Fischerstraße, in Alt-Kölln, geht mit No. 1 am Wollnischen Fischmarkt und dem Mühlendamm an, vor dem Durchgang nach der Fischerbrücke und der Schornsteinfegergasse vorbei, bis No. 19 an die Friedrichsgracht, und zurück bis No. 43. Sie ist 325 Schritte lang.

Fiskalat. Dies steht unter einem General-Fiskal des Königreichs, exclusive Schlesien, Hrn. Geheimen-Justizrat Köhler, und besteht aus 12 Mitgliedern. Die Fiskale sind angewiesen, sowohl über die Königlichen Gerechtsame und Regalien, als auch über die Beobachtung der Landesgesetze zu wachen. Sie heißen nach der Verschiedenheit ihrer Beschäftigung, Hof-, Kammer-, Consistorial-, Stempel-, sc. Fiskale. Der General-Fiskal hängt unmittelbar vom Könige ab, und erhält vom Ministerio Ordres auf Special-Befehl. Gesuche werden an ein Königl. Hochlobl. General-Fiskalat adressirt.

Flathowsgasse, in der Spandauer Vorstadt, geht von der Wassergasse nach dem Garten von Monbijou, hat 5 Häuser und ist 140 Schritte lang. Sie hat den Namen von einem ehemals hier wohnenden Hofrat Flatho.

Fleischer, Schlächter, Fleischerscharren. Das Fleischergewerk ist hier sehr ansehnlich und günstig, und hatte im Jahr 1801: 162 Meister, 210 Gesellen, 42 Lehrlinge, und noch 55 Hausschlächter. Sie erhalten monatlich eine Taxe vom Polizey-Directorjo mit Concurrenz des Gouvernement,

und im Jahr 1805 galt hier nach derselben: das Pfund des besten Kindfleisches 3 gr. und 3 gr. 6 pf., das schlechtere und das Kuhfleisch 3 gr., Hammelfleisch 3 gr., Schweinesfleisch 3 gr. 6 pf., Kalbfleisch zum Kochen 2 gr. 6 pf., zum Braten 3 gr. Das Gewerk hat 2 Schlachthäuser an der Spree, und in mehreren Straßen findet man einzelne Fleischer-Läden. Große und gewöhnliche Fleischscharren sind an folgenden Orten: 1) in der Poststraße; 2) unter dem berlinischen Rathause; 3) auf dem Neuen Markt; 4) auf der Contre-Eskarpe bey der Bernauerstraße; 5) auf dem Haakeschen Markte; 6) neben oder hinter dem köllnischen Rathause; 7) auf dem Werderschen Markt; 8) bey der Jerusalemer Kirche; 9) in der Wilhelmsstraße unfern der Leipzigerstraße; 10) in der Taubenstraße bey der Laufbrücke.

Flor-Manufacturen haben: 1) Joh. Friedrich Matusch, Spandauerstraße No. 19. 2) J. W. Heitmann, alte Jacobsstraße No. 76.

Floßgraben, auch Landwehrgraben, Schafgraben, oder ehemals auch der Heidekampfsche Graben genannte, ward 1705 auf Befehl König Friedrichs I. zum Holzflossen angelegt, geht vor dem schlesischen Thore aus der Spree, vor dem Cottbusser und hallischen Thore vorbey, durchkreuzt die Potsdamer und die Charlottenburger Chaussee, und fällt unfern der letzteren bey der hier gelegenen Mühle wieder in die Spree. Den Theil bey dem Potsdamer Wege und im Thiergarten nennt man besonders den Schafgraben, und eine Brücke das selbst die Schafbrücke.

Flüsse, Kanäle und Gräben in und bei Berlin.
Siehe 1) Spree. 2) Wankow. 3) Festungsgraben. 4) Friederichsgracht. 5) Schleusengraben. 6) Kupfergraben. 7) Mühlengraben. 8) Münzgraben. 9) Schönhausergraben. 10) Floßgraben.

Foliofabrikanten waren 7 im Jahr 1803 in Berlin.

Formschneider, beschäftigten die hiesigen Manufacturen im Jahr 1802 37.

Forstwesen. Die Provinzial-Forstsachen bey dem Preußischen-, Thür-, Neumärkischen-, Pommerschen-, Niedersächsischen- und Westphälischen-Departement, und deren Bearbeitung, sind dem General-Directorio untergeordnet. Es gehören dazu: 1) Die Forst-Karten-Kammer, welche auf dem Jägerhöfe befindlich und täglich von 8 bis 2 Uhr offen ist, mit 1 Director, Hrn. Obersforstrath Krause, 2 Oberforsträthen, 2 Forst-Commissarien, 1 Conducteur und Assistenten. Diese Forst-Karten-Kammer beschäftigt sich mit dem technischen Theile des Forstwesens, und bearbeitet die Vermessungs-, Eintheilungs- und Abschätzungs-Sachen, revidirt die Verbesserungs-Anschläge und Holzbestands-Register, entwirft die Instructionen für die Taxatoren und Conducteurs, fertigt die Abholzungs-Tabellen nach den Abschätzungs-Resultaten und sämmtliche Generaltableaux über den Forsthaushalt an, und revidirt alle Karten und Zeichnungen. 2) Die geheime Forstcalculatur, mit 1 Calculator. 3) Die geheime Forst-Canzley, auf dem Königl. Schlosse befindlich; mit 1 Canzley-Director, 8 Canzellisten und 3 Assistenten. 4) Die Thurmärkische Provinzial-Forst-Casse, auf dem Königl. Schlosse, mit 1 Rendanten. 5) Die Ober-Forst-Examination-Commission.

Fourage-Casse, Thurmärkische. Diese Cassé leistet die Bezahlung der an die Cavallerie gelieferten Fouragebedürfnisse, und es stehen bey derselben 1 Rendant, 1 Controleur und 1 Cassenschreiber.

Fourage-Magazin, Königliches, auch Strohmagazin genannt, in der Strasauer Vorstadt, in der Ma-

276. Fränk. Departement. Frankfurterstraße.

gazinstraße No. 2 bis 11. Dies Gebäude wurde 1780 massiv erbauet, und es wird darinnen Hasen, Heu und Stroh für die in Berlin stehende Cavallerie aufbehalten, und von 1 Rentdanten und 1 Controleur verwaltet. Dabey ist ein Wacht-haus, die Strohmagazin-Wache genannt.

Fränkisches-Departement, siehe General-Direktorium.

Frankfurt an der Oder. Einmediatstadt, 1½ Meilen von Berlin, im Lebusischen Kreise, auf der Poststraße nach Schlesien und Südpreußen, mit 3 Thoren, Mauern und Wällen. Die Stadt hat eine Universität und 3 Messen. Im Jahr 1801 waren hier 1355 Häuser, 244 Scheunen, 7 Kirchen, 3 Hospitaler, 1 Synagoge, 1 Rathhaus, 2 Schulhäuser, 1 Accise- und Zollhaus, 2 Waisenhäuser, 1 Arbeitshaus, und 12,522 Einwohner, von welchen 2099 zum Militär gehörten. Die Nahrung ziehen die Einwohner von den Meßgeschäften, der Universität, der Oderschiffahrt, von Fabriken, Ackerbau &c. Die Messen werden seit 1253 jährlich dreymal gehalten, nämlich zu Reminiscere, Margarethen und Martini. Die Universität wurde 1506 gestiftet. Nahe am Lebuser Thore ist ein Bad mit einem Garten im Oderbruche. Neben der Stadt sieht man das dem Prinzen Leopold von Braunschweig errichtete Monument, der in der Oder ertrank, da er die unglücklichen Bewohner der Vorstadt, deren Wohnungen überschwemmt waren, retten wollte. Auch hat man hier zu seinem Andenken eine Freyschule für 300 arme Kinder errichtet.

Frankfurterstraße, große, in der Stralauer Vorstadt, geht mit No. 1 vom Thore an, über die Liniestraße, Wassmanns-, Rosen- und Krautgasse, bis No. 65 an die kleine Frankfurterstraße, und zurück bis No. 125. Ihre Länge ist 2700 Schritte, und sie ist zum Theil mit Lindenbäumen besetzt.

Gm

Frankfurter Straße. Französische Colonie. 177

Im Anfange des 18ten Jahrhunderts stand das Hochgericht in dieser Straße, da wo der Kirchhof ist. Man findet hier noch viele Gärten und Baustellen.

Frankfurter Straße, kleine, in der Stralauer Vorstadt, geht mit No. 1 bey der großen Frankfurterstraße an, über die Baumgasse, bis No. 20 an die Landsbergerstraße, und zurück bis No. 19. Sie ist 280 Schritte lang.

Frankfurter Thor, beym Anfange der großen Frankfurterstraße. Vor demselben fängt sich die Chaussee nach Frankfurt an der Oder an, und an derselben liegt die Neue Welt und das Schloßchen.

Französische Bäckeren, auf der Friedrichstadt, in der Mauerstraße No. 45. In dieser wird für die Colonie-Armenhäuser das benötigte Brod gebacken. Das andere sogenannte französische Brod backen die Bäcker Gasquel und Blanvalet.

Französische Colonie. Schon 1677 vor der Aufhebung des Edicts von Nantes waren an 100 französische Familien in Berlin, denen nachher so viele andere nachgefolgt sind. Nach der Einladung Churfürst Friedrich Wilhelms des Großen vom 29sten Oct. 1685 kamen aus Languedoc, der Dauphiné, Lothringen ic. eine Menge reformirter Flüchtlinge hierher. Diesen folgten 1688 die Waldenser, welche aus den Thälern von Piemont, wegen Religionsbedrückung, entwichen waren. Im J. 1698 kamen die Wallonen und schweizerischen Refugisten, und um eben diese Zeit die Protestanten aus dem Fürstenthum Orange hier an. Durch ihr Schicksal, durch ihren Erwerbsleib, Arbeitsliebe und Einfachheit ihrer Sitten, empfahlen sie sich hier sehr, und sie sind es, von welchen die Industrie sich auf die übrigen Einwohner auszubreiten anfangt. Diese Colonie genießt besondere Rechte und Freyheiten. Sie haben ihre eigenen Gerichte, Kirchen, Armenanstalten ic. und

178 Französisches Consistorium. Franz. Gericht.

die Oberaufsicht führt das Colonie-Departement. Es gehören aber zur Colonie nicht allein die der Religion wegen aus Frankreich vertriebenen Personen und ihre Nachkommen, sondern auch alle sich hier niederlassende Fremde und Ausländer, ohne Rücksicht auf Religion oder Nation, können sich dazu begeben. Letztere nehmen jedoch an den verschiedenen Beneficien nicht vollen Anteil. Militärpersonen aus den Colonie-Familien gehören unter die Militär-Gerichte. Die Anzahl der Mitglieder, welche zur Französischen Colonie gehören betrug, im Jahr 1803, 4382. Ehemals war sie stärker, aber durch Verheirathungen mit deutschen Familien, und durch den Militärstand, nimmt ihre Anzahl von Jahr zu Jahr etwas ab. Den 29 Oct. 1785 feierte die Colonie sowohl hier als in allen Preussischen Staaten, den Tag, an welchem vor 100 Jahren unter Churfürst Friedrich Wilhelm dem Großen, ihre Vorfahren waren aufgenommen worden. Das franz. Consistorium ließ auf die Feier eine Denkmünze prägen.

Französisches Consistorium, siehe Consistorium.

Französisches Departement, siehe Colonie-Departement.

Französische Gerichte und Französisches Rathaus. Letzteres ist auf dem Friedrichswerder, in der Niederslage-Wallstraße. Die Französischen Gerichte bestehen: I. aus dem Ober-Gerichte, welches den 19. Juni 1690 von König Friedrich I. gestiftet wurde. Es versammelt sich Dienstags Vormittags, und von den hier ertheilten Urtheilen geht die Revision an das geheime Ober-Tribunal. Alle anderen französischen Gerichte stehen unter demselben, und an der Spitze desselben als Chef der Staatsminister Herr von Thulemeyer, nebst 7 Räthen. Gesuche werden an den König adressirt, zur Eröffnung des Königl. hohen französischen Ober-Gerichts. II. das Unter-Gericht hält öffentliche

Sitzung Montag und Donnerstag Vormittags. Es stehen da: bey: 1 Colonie-Richter, 5 Assessoren, 5 Referendarii, 1 Rendant, 1 Canzeley-Inspector und Registrator und 1 Cancellist. Die Depositen-Casse ist Montag Nachmittags um 3 Uhr offen, und die Canzeley alle Tage. Unter diesem Unter-Gesichte stehen alle hiesigen zur Colonie gehörigen Personen, in rechtlichen Angelegenheiten. Gesuche werden an das Königl. Wohlgebliche französische Colonie-Gericht adressirt.

Französisches Gymnasium oder College royal françois, auf dem Friedrichswerder, in der Niederlager-Wallstraße No. 1. Diese Schulanstalt hat ein Inspectorat von 9 Personen, und Director derselben ist der Hr. Geheim- und Ober-Consistorialrath Erman. Außer diesen hat dies Gymnasium noch 20 Professoren und Lehrer und besteht aus 6 Classen. Dies Gymnasium wurde 1689 von den ersten Régulirten gestiftet. Es war Anfangs in der Stralauerstraße, und 1701 wurde es hierher in ein eigenes dazu gebautes Haus, verlegt. Die Lehrer erhalten ihre Besoldung meistens aus der Civil-Etatscasse, und die Schüler haben ganz freyen Unterricht. Es werden darinnen auch Schüler von anderen, Gerichts-Unterthanen und von anderen Religionen aufgenommen, und können ihre Studien darin so lange fortsetzen, bis sie auf die Universität gehen. Jährlich werden zwei öffentliche Examina gehalten. Mit diesem Gymnasium ist seit 1770 ein theologisches Seminarium verbunden, dessen Absicht ist, Geistliche für die französischen Colonien in des Königs Staaten zu erziehen. Es werden junge Leute von 12 Jahren und darüber darin aufgenommen, und genießen freyen Unterhalt und Unterricht, bis sie zu Predigern berufen werden. Das Gymnasium sowohl als das Seminarium haben jedes eine Bibliothek, zusammen von 4 bis 5000 Bänden.

Französischer Hof, in Alt-Köln, an der Jungfern-

180 Französisches Hospital. Franz. Kirche.

brücke. Dieses Gebäude ließ 1747 der Geheimrath Gautier la Croze durch Feldmann erbauen. Um das Jahr 1660 hatte der Geheimrath von Happe hier ein Haus erbauen lassen, und dasselbe 1690 an die französischen Kaufleute Blanc und Boyer verkauft, von welchen die Benennung französischer entstanden ist. Der Hof dieses Gebäudes wird von mehreren Familien bewohnt.

Frantzösisches Hospital, in der Friedrichstraße No. 129, nicht weit vom Oranienburger Thore. Dieses Hospital wurde 1697 vorzüglich durch Geschenke der Electrissin Dorothea gestiftet, und hernach sehr erweitert. Man nimmt darinnen alte und schwache Personen umsonst oder gegen ein geringes Rostgeld auf Zeitlebens, arme Kranke aber bis zu ihrer Genesung auf. Die völlig Armen bekommen auch Kleidung, Wahnsinnige werden hier ebenfalls versorgt; wenn aber die Verrückung bis zur Raserey geht, werden sie ins Irrenhaus nach der Charite gebracht. Endlich können auch junge Leute auf eine Zeitspanne zur Zucht hierher gebracht werden. Mit diesem Hospital ist auch das Kinder-Hospital verbunden. Von dem französischen Ober-Consistorio wird jährlich für das französische Hospital eine Commission von 9 Personen ernannt. Auch ist ein Oeconomie-Inspector dabej angesezt, und eine Inspection zur Seidenkultur damit verbunden. Desgleichen hat auch das Hospital eine eigene Kirche in demselben, an welcher ein Prediger steht, der alle Sonntage Vormittags Gottesdienst hält. Diejenigen, welche in diesem Hospital aufgenommen seyn wölkten, müssen sich an das französische Consistorium wenden.

Frantzösische Kirche, auch Neue Kirche genaunt, in der Klosterstraße, neben No. 43. Diese Kirche ließ König Friedrich Wilhelm I. zur Bequemlichkeit derjenigen Colonie-Mitglieder erbauen, welche hier herum wohnen. Der Grundstein wurde 1721 gelegt; 1726 ward sie fertig, und

den 11. Aug. In Gegenwart des Monarchen feierlich eingeweiht. Sie ist sehr einfach und ohne Thurm erbauet. Es sind 2 Prediger an derselben, und der Gottesdienst ist Sonntags Vormittags um 9 und Nachmittags um 2 Uhr.

Französische Kirche auch Französischer Dom genannt, auf dem Gensd'Armes Markt. Sie ward 1701 bis 1705 auf Kosten der Colonie von Cayart, nach dem Modelle der ehemaligen Kirche zu Charenton erbauet, und auf Kosten Friedrichs des Einzigen mit einem prächtigen Thurm versehen. Durch den Bau dieses Thurmes verlor die Kirche ihren Kirchhof, und erhielt dagegen den Kirchhof vor dem Oranienburger Thore. Es stehen zwey Prediger an dieser Kirche, und Gottesdienst ist Sonntags Vormittags um 9 und Nachmittags um 2 Uhr. Dienstags Nachmittags um 2 Uhr ist Catechismuslehre, und Donnerstags Nachmittags um 2 Uhr Betstunde. Der Grundstein zu dem Thurm dieser Kirche wurde den 27sten May 1780 gelegt, und derselbe hängt hinten mit der Kirche zusammen. Der Hauptmann von Gontard hat nach Friedrichs des Einzigen eigener Idee, die Risse sowohl zu diesem als auch zu dem Thurm, der nahegelegenen deutschen Kirche gezeichnet, und den Bau bis zum 28sten Juli 1781 geführt, wo nicht allein dieser Thurm Risse bekam und den Einsturz drohte, sondern auch der Thurm der deutschen Kirche wirklich einstürzte. Unger mußte dann den Bau von beiden Thürmen vollenden, welche sehr viel Aehnlichkeit mit einander haben. Der Hauptplan ist von den zwey Marien-Kirchen auf dem Platze del Popolo in Rom genommen, nur daß die hiesigen Thürme noch mit runden Säulengängen über dem Dom vermehrt wurden. Der Bau wurde 1785 beendigt. Die äußere und untere Form dieses Thurmgebäudes ist ein vollkommenes Biereck von 74 Fuß, dessen drey freye Seiten mit einem Hauptworsprunge von 24 Fuß 4 Zoll versehen sind. Jeder dieser Worsprünge ist mit 6 korinthischen Säulen und

Wandpfeilern besetzt. Die Hauptfronte nach der Markgrafenstraße, hat einen Säulengang mit Blenden, worin Bildsäulen stehen, und über denselben Basreliefs. Die Seitenfronten sind mit der Hauptseite gleich, nur daß anstatt des Säulenganges eine Halle ist, und anstatt der Blenden Fenster sind. Der ganze Hauptvorsprung an jeder der drey Seiten, endigt sich mit einem dreieckigen Giebel, worauf Bildsäulen stehen, und dessen Giebelfeld mit erhobener Arbeit geziert ist. Zwischen den Giebeln geht eine Attika, und an den Ecken derselben sind vier Aufsätze mit sitzenden Figuren. Ueber diesem großen Viereck erhebt sich der runde Untersatz zum Dom, mit 12 freystehenden korinthischen Säulen und Wandpfeilern; in der Wand sieht man 6 Fenster und 6 Nischen mit Bildsäulen, und über denselben Basreliefs. Auf dem Gebälk der Säulen ruht ein Brustgelaender, worauf 12 Opfergefäße stehen; hinter denselben erhebt sich der Untersatz zur Attika, an welcher 4 Uhrtafeln und 3 runde Fenster, und die auf ihrer Plinthe Vasen hat. Die dritte Abtheilung des ganzen Gebäudes, die Kuppel, ist von Holz, mit Kupfer gedeckt, grün angestrichen, und mit vergoldeten Rosetten geziert. Ein Aufsatz auf der Kuppel und eine Bildsäule auf dieser krönt das Ganze, welches eine Höhe von 225 Fuß beträgt. Die freystehenden Bildsäulen sind von Sandstein, die in den Nischen und alle Basreliefs von Stuck. In den Blenden des untern großen Vierecks sieht man: Jeremias, Ezechiel, Joseph von Aremathia, Daniel mit dem Löwen, Samuel mit der Krone und dem Oeslhorn, und Jesaias, die Hände und glühende Kohlen neben sich. Die Basreliefs darüber stellen vor: die Einsetzung der Taufe, die Geburt Christi, seine Kreuzigung, die Ergiebung des hell. Geistes, Auferstehung Christi, Himmelfahrt, und Einsetzung des Abendmahls. In den Giebelfeldern: gegen Morgen, Christus hält die Bergpredigt; gegen Mittag, Christi Unterredung mit der Samariterin am Brunnen; gegen Mitternacht, Christus begeg-

der den Jüngern, welche nach Emmaus gehen. Auf den Giebeln: nach Morgen, die Hoffnung auf einen Anter gestützt, die Liebe in dem Bilde zweier Kinder, und der Glaube, ein Frauenzimmer mit einem Schleier und einem Kelch in der Hand; an der Mitternachtsseite, die Geduld mit einem Joch auf den Schultern, das Mitleiden aus einem Beutel Geld austheilend, und daneben ein Tropf mit einem Brod, die Güte, welche neben sich einen Pelikan hat, der seine Jungen mit seinem Blute nährt; an der Mittagsseite, die Dankbarkeit mit ihrem Symbol, ein Storch führt seine Eltern auf dem Rücken weg, die Wohlthätigkeit mit einer goldenen Kette in der Hand, in der andern die drey Huldgöttinnen der sanften menschenfreundlichen Empfindung, die Mäßigung mit Zügel und Gebiß. Auf den Couronements: die vier Evangelisten, Matthäus mit dem Engel, Marcus mit dem Löwen, Lukas mit dem Ochsen, und Johannes mit dem Adler. Am runden Dom in den 6 Blenden die Apostel: Judas mit dem Winkelmaß, Matthias mit der Hellebarde, Bartholomäus mit dem Messer, Jacobus der Jüngere mit der Keule, Simon mit der Säge und Matthäus mit der Axt. Die Basreliefs darüber enthalten: die Unschuld, ein Mädchen, das sich die Hände wäscht, neben ihr ein Lamm; die Andacht, kniend vor einem Rauchfaß mit einer Fackel in der Hand; der Eifer, ein alter Mann mit einer Lampe und einer Geißel; die Liebe gegen Gott, ein junger Mann, dem eine Flamme aus der Brust losdert; die Nächstenliebe, ein junger Mann mit einem Geldbeutel nimmt sich eines armen Kindes an; die Seeligkeit, mit Lorbeern bekränzt, in den Wolken schwebend, in der Rechten eine Feuerflamme, in der Linken die Siegespalme. — Die Zierrathen an diesem Thurm sind von Sartori und Föhr nach Ehodowicke's und Rodes Erfindung ausgeführt. Ganz oben auf der Kuppel steht eine 15 Fuß hohe von Kupfer getriebene und vergoldete Figur, nämlich die triumphirende Re-

184 Franz. Capelle. Franz. Kirchen überhaupt.

ligion; sie steht auf einem Würfel, tritt mit einem Fuß auf einen Todtenkopf, hält in der Linken das Evangelium und in der Rechten einen Palmzweig. Diese Figur ist nach Melchior Kambs' Angabe von dem Klempnermeister Johann Heinrich Rödler in Potsdam gearbeitet, und von diesen beiden sind auch die Rosetten an der Kuppel. An der oberen Figur geht ein Blitzableiter herunter, nach Achard und Herz Angabe vom Schmiedemeister Reichard verfertigt. Die Unterkosten dieses Thurmgebäudes und des an der Neuen Kirche rechnet man auf 350,000 Rthlr. Eine sehr schöne elsenbeinerne Medaille, welche den Platz so darstellt, wie er bey Legung des Grundsteins war, ist von Koppin verfertigt, und in der Sakristey der Kirche niedergelegt. (siehe Neue Kirche.)

Französische-Kirche, Capelle, Walloner-Kirche, und auch Melonen-Kirche genannt, auf der Louisenstadt in der neuen Commandantenstraße, zwischen No. 4 und 5. Diese Kirche ward 1700 erbauet, und hat neben sich einen Kirchhof. Der gemeine Mann nennt sie Melonen-Kirche, welches wahrscheinlich eine Verdrehung von Walloner-Kirche ist. Es sind zwey Prediger an derselben, und Gottesdienst ist Sonntags Vormittags um 9 und Nachmittags um 2 Uhr.

Französische Kirchen überhaupt. Die franz. Kirchen schreiben sich vom Anfange des 17ten Jahrhunderts her. Die Freyheit, Gottesdienst zu halten, erhielten die franz. Colonisten aber schon 1672. In Erinnerung einer Kirche versammelten sie sich zum erstenmale den 10ten Juni desselben Jahres in den Zimmern des Hrn. von Pöllnitz, und dann in einem besonderten Zimmer, das ihnen auf dem damaligen Thurs. Stalle auf dem Werder, wo jetzt die Kirche steht, angewiesen wurde. Der Graf von Beauveau, Herr von Espenses, der als Oberstallmeister bey Thurfürst Friedrich Wilhelm dem Großen in Diensten stand, verschaffte seinen Glaubensgenossen die erste

Ausübung des Gottesdienstes in ihrer Sprache. Im Jahr 1697 erhielten sie zur Hälfte die Dorotheenstädtische Kirche, und dann noch folgende eigene 5 Pfarrkirchen, nämlich die Französisch Kirche in der Klosterstraße, die Französisch Kirche in der neuen Commandantenstraße, die Friedrichswerdersche franz. Kirche, die Französisch Kirche auf dem Gensd'Armes Markt, und eine Kirche im Französischen Hospital, Friedrichsstraße No. 129.

Französischer Kirchhof. Dieser ist vor dem Oranienburger Thore, und wurde der Colonie 1782 angewiesen, indem ein bisheriger Kirchhof auf dem Gensd'Armes Markt zum Bau des Thurmgebäudes und zur Verschönerung dieses Markts angewendet wurde.

Französische Straße, auf der Friedrichstadt, geht mit No. 1 bey der Mauerstraße an, über die Canonier-, Friedrichs-, Charlotten- und Markgrafenstraße und Hedwigs-gasse, bis No. 33 an die Katholische Kirche, und zurück bis No. 68. Zwischen No. 26 und 27 berührt sie den Gensd'Armes Markt, und ihre Länge ist 975 Schritte.

Französisches Waisenhaus, in der Charlottenstraße No. 37. Es wurde 1718 gestiftet, und den ersten Anfang dazu machte der Kaufmann Gailhac zu Leipzig, der eine ansehnliche Summe dazu widmete. Hierauf erlaubte der Monarch eine Collecte in allen seinen Ländern, wozu auch von London, Hamburg und Leipzig reichliche Beiträge und auch einige Vermächtnisse kamen. In diesem Hause werden arme Waisen ganz frey sowohl von der berlinischen als von anderen Colosien im Lande, unterhalten. Die Knaben müssen sieben und die Mädchen fünf Jahre alt seyn. Die Direction von 9 Mitgliedern versammelt sich den ersten Donnerstag jedes Monats, und die Oekonomie des Hauses besorgen 1 Hausvater, 1 Haus-mutter, 1 Aufseher über die Knaben und 1 Aufseherin über

die Mädchen. Wegen der Aufnahme muß man sich an die Direction wenden.

Frauenzimmer-Seminarium, siehe Erzieherinnen-Seminarium.

Fredersdorf, Dorf im Niederbarnimischen Kreise, 5 Meilen von Berlin, dem Grafen von Podewils gehörig, mit 26 Feuerstellen und 160 Einwohnern. Das hier befindliche Schloß und Garten sind sehenswerth. Das Familienbegräbniß ist eine neben der Kirche besonders erbaute Rotunde.

Freienwalde, Mediatstadt im Oberbarnimischen Kreise, $7\frac{1}{2}$ Meile von Berlin, auf der Landstraße nach Pommern. Die Stadt hat 3 Thore, ist an der Oderseite mit Pallisaden und an der Landseite mit Bergen umgeben. Im Jahr 1801 waren hier 287 Häuser, 20 Scheunen, 2 Kirchen, 1 Schulhaus, 1 Rathhaus, 1 Hospital und 2315 Einwohner, von welchen 196 zum Militär gehörten. Viehzucht, Fischerey, Brauerey ic. sind die Haupterwerbszweige der Einwohner. In der Nähe ist ein bekannter Gesundbrunnen oder Bad, und ein Alaunbergwerk, dessen Niederlage und Casse in Berlin ist. Das Bad ist 2000 Schritte von der Stadt, in einem romantischen Thale, und mit einem Königl. Wohnhause und Wohnungen für die Brunnengäste versehen.

Fremde und Reisende, welche hier, sey es auch nur auf eine Nacht, sich aufzuhalten, müssen von demjenigen, der ihnen Wohnung giebt, sogleich beim Viertel-Commissär schriftlich gemeldet werden, nämlich nach Stand und Gewerbe, woher der Fremde komme, was hier seine Berrichtungen sind, und wie lange er zu bleiben gedenke. Wenn der Reisende spät in der Nacht eintrifft, so daß die Meldung nicht sogleich geschehen kann, und derselbe gleich am anderen Morgen wieder abreiset, so darf die Meldung doch nicht unterlassen werden. Diejenigen, welche hier ein Absteige-Quartier haben, müssen

sen bey ihrem jedesmaligen Eintreffen in der Residenz, ebensfalls dem Viertel-Commissär von dem Eigenthümer des Quartiers schriftlich gemeldet werden. Die Namen der hier einpassirenden Freinden und deren Wohnungen, werden täglich in das hiesige Intelligenzblatt, und auch in jedes Blatt der Ungerischen Zeitung gesetzt.

Freyhäuser. Es giebt hier an 500 Häuser, welche unter dem Hofgericht stehen, und die Ueberschrift: Freyhaus haben. Ein Haus, welches diese Benennung hat, ist größtenteils von der militärischen Einquartierung und anderen bürgerlichen Auflagen frey; der Besitzer muss aber dagegen seit 1733, wenn fremde Fürstliche Herrschaften nach Berlin kommen, das Gefolge derselben logieren, oder auch für dasselbe gewisse Nothwendigkeiten, z. B. Wetten ic. liefern, welches alles jedoch seit langer Zeit nicht gefordert worden ist, sondern eine Vergütung in Gelde angenommen wird. Dergleichen Häuser können seyn: 1) solche, die zum Schlosse gehörten, nämlich die auf der Schlossfreiheit, der Stechbahn und einige andere. 2) solche, die sonst Churfürstliche Häuser gewesen und zu Burglehen verliehen worden, zwölf an der Zahl. 3) die auf Königl. Grunde erbauet worden z. B. bey Monbijou ic. und 4) solche, die durch besondere Erlaubniß des Landesherrn diese Freyheit erlangt haben.

Freymaurer-Logen. In Berlin und überhaupt in den Preußischen Staaten sind nach dem Edicte vom ersten Octob. 1798 alle geheime Gesellschaften verboten, jedoch die Freymaurer sehr ehrenvoll davon ausgeschlossen. Sie dürfen aber keine Mitglieder unter 25 Jahren aufnehmen, und müssen jährlich das Verzeichniß ihrer sämtlichen Mitglieder beym König eintreichen. Um das Jahr 1740 war hier die Verbindung der Freymaurer zwar dem Namen nach bekannt, allein die Begriffe, die man sich davon überhaupt gemacht hatte, waren, wie

Überall, meistentheils abscheulich, die, wenn sie wirklich gegründet gewesen wären, mit Recht die Abneigung eines Jeden verdient hätten. Eine damalige hiesige Loge konnte ihre Versammlungen nur ganz im Geheim halten. Gleich nach Antritt der glücklichen Regierung Friedrichs des Einzigen, änderten sich die Begriffe von den Freymaurern, und sie erhielten nach und nach die berühmtesten Staatsmänner, Fürstliche und andere angesehene Männer zu Mitgliedern. Gegenwärtig möchte wohl kein Freymaurer in Berlin zu finden seyn, selbst kein Mitglied vom geistlichen Stande, der sich scheute auf Besragen zu bekennen: er sey ein Freymaurer, oder viele andere, welche nicht zum Orden gehörten, demselben etwas Vorwurfes zur Last legen. Die Mitglieder des Ordens, ohne Unterschied der Stände, versammeln sich zu jeder Zeit des Tages, und an ihren Festtagen finden sich bey ihren Logenhäusern oft eine Menge Menschen, vorzüglich Arme, welche an diesen Tagen besonders, Wohlthaten zu erwarten haben. — Friedrich der Einzige war selbst den 14ten Aug. 1738 zu Braunschweig zum Freymaurer aufgenommen worden. Gleich in seinem ersten Regierungsjahre erhielt die damalige hiesige Loge den Namen: Loge aux trois Globes und im Jahr 1744 ernannte er sie zur Königl. Mutterloge zu den drey Weltkugeln. Von dieser Mutterloge zu den drey Weltkugeln sind nachher alle hiesigen großen und kleinen Logen entsprossen, und außer diesen haben noch eine große Anzahl auswärtiger Logen, ihre Stiftung derselben zu verdanken. Die hiesigen Logen, welche aus derselben entsprossen sind, sind folgende: 1) Concorde oder zur Eintracht, den 9ten Decbr. 1754. 2) l'Amitié aux trois Colombes, den 12ten April 1761, jetzt unter dem Namen: große Freymaurer-Loge Royale York zur Freundschaft bekannt. 3) Der Flammende Stern, den 5ten März 1770. 4) Die 3 Seraphinen, den 19ten August 1774. 5) Verschwiegenheit, den 4ten Sept. 1775. 6) Im Jahr 1767

trennten sich zwey Brüder von der Mutterloge, und gaben Anlaß, daß die jetzige hiesige große Loge, unter dem Namen: Landesloge von Deutschland entstanden ist. Jede von den jehigen drey großen Logen hat ein Königliches Protectorium, und bald nach dem Antritt der Regierung König Friedrich Wilhelm's III., befahl derselbe, daß diese drey großen Logen, die Directions-Logen von allen in den Preußischen Staaten befindlichen Logen seyn sollten. Hierdurch erhielt der Freymaurer-Orden in den Preußischen Staaten eine ganz vorzügliche Festigkeit. Die hiesigen kleinen Logen sowohl als auch die auswärtigen Logen, schlossen sich an die große Loge als Tochterlogen an, und der Bestand der hiesigen Freymaureren ist jetzt folgender:

A) Große National-Loge der Preußischen Staaten zu den drey Weltkugeln; hat einen National-Großmeister an ihrer Spitze, und einige Obern derselben haben nach dem Königl. Rescript vom 9ten Octob. 1797 Autorität zur Ausübung der äusseren Rechte dieser Corporation. Zu dieser großen Loge gehörenden jetzt folgende hiesige Tochterlogen: 1) Concorde oder zur Freundschaft. 2) Derflammende Stern. 3) Die 3 Seraphinen. 4) Verschwiegeneheit. Das Locale dieser großen und der 4 Tochterlogen ist in Neu-Kölln, Splittgerbergasse No. 3, welches sie eigen acquirirt, mit einem neuen Logen-Saale vermehrt, und den 19ten Decbr. 1800 eingeweiht hat. Dieses Locale so wie der dagehören befindliche schöne Garten gehörte sonst dem Banquier Splittgerber. Die Loge besitzt eine eigene Bibliothek, ein Antiquitäten Cabinet, eine Conchyliensammlung, Mineraliensammlung, Münzsammlung, und eine kleine Sammlung von mehreren naturhistorischen Gegenständen. Die Bibliothek enthält viele gute Werke, besonders Reisebeschreibungen, ist durch freywillige Beyträge der Brüder entstanden, und wird größtentheils auch

ebenso vermehrt. Das Antiquitäten-Cabinet enthält unter anderen Seltenheiten, 165 Stück von größeren und kleineren irdenen Urnen, Vasen und Opferschaalen, welche nach und nach in der Mark gesunden worden sind. Es gehörte dem verstorbenen Hofrath Eltester, welcher diese Sammlung mit vielem Kosten zusammengebracht und hat ausgraben lassen. Die Loge kaufte dies Cabinet nach dem Tode des Sammlers. Im Jahr 1806 erhielt dies Cabinet einen Zuwachs von einer Streitkeule von Ederholz und einer künstlichen Hängematte. Zu Ostern 1806 stiftete diese Loge auch ein Stipendium von 50 Mhlr. für einen vorzüglichen und armen zur Universität gehenden Schüler des Grauen-Kloster-Gymnasiums. Zu dieser wohlthätigen Stiftung gab der Todesfall des ehemaligen Großmeisters dieser Loge, der verstorbene Ober-Consistorialrath Zöllner, Anlaß; man wollte ihm ein Denkmal errichten, und wählte statt eines Steins dies Stipendium für ewige Zeiten.

B) Große Freymaurer-Loge Royal York zur Freundschaft, mit einem Großmeister und folgenden hiesigen Tochterlogen: 1) Friedrich Wilhelm zur gekrönten Gerechtigkeit. 2) Zur siegenden Wahrheit. 3) Urania zur Unsterblichkeit. 4) Pythagoras zum flammenden Stern. Das Locale dieser Logen ist auf der Neustadt, Leibnizstraße No. 24, welches Gebäude der Oberhofmeister von Kameke 1712 von dem berühmten Schlüter erbauen ließ. Die Loge erkaufte es im Jahr 1779. Es hat einen Vorhof und einen angenehmen Garten. Diese Loge besitzt ebenfalls eine Bibliothek.

C) Große Landes-Loge von Deutschland. Zu dieser gehört ein Landes Großmeister, und folgende hiesige Tochterlogen: 1) Zu den 3 goldenen Schlüsseln, gestiftet 1769. 2) Zum goldenen Schiff, gestiftet 1771. 3) Pe-

gase, gestiftet 1772. 4) Zur Beständigkeit, gestiftet 1775.
5) Zum Pilgrim, gestiftet 1776. 6) Zum goldenen Pflug,
gestiftet 1776. 7) Zum Widder, gestiftet 1777. Ihr sehr
schönes Logenhaus mit einem Garten ist in der Oranien-
burgerstraße No. 71. 72. —

Jede von den hier angegebenen drey grossen Logen, hat auch
eine eigene Stewarts-Loge. Die grossen Logen sowohl als die
15 Tochter-Logen, arbeiten und versammeln sich jede einzeln.
Die Logen-Tage sind theils bestimmt, theils unbestimmt. In
den Logenhäusern der grossen National-Loge der Preussischen
Staaten und der grossen Loge Royal York, werden an bestimmten
Tagen der Woche auch anständige Nichtmaurer und
Frauenzimmer zur gesellschaftlichen Unterhaltung zugelassen,
müssen jedoch von einem Mitgliede eingeführt werden.

Freyschulen, oder solche Schulen, in welchen die Kinder
der armer Einwohner unentgeltlich Unterricht erhalten. Außer
den von den Regimentern und den Kirchsprengeln ab-
hängenden Freyschulen, gibt es auch verschiedene, welche von
dem Armen Directorium abhängen, oder das letztere lässt auch
arme Kinder in den Parochialschulen frey unterrichten und
bezahlt dafür. Im Jahr 1805 enthielten die Freischulen des
Armen-Directorii 1440 Kinder.

Friedrichs-Brücke, neue, geht von der neuen Fried-
richsstraße über die Spree nach dem neuen Packhause, und
hieß sonst auch die große Pomeranzenbrücke, von den Pack-
hoss- oder ehemaligen Orangerie-Häusern. Friedrich der Ein-
zige ließ sie zuerst von Backsteinen 1769 aufführen, und 1792
wurde sie wieder neu erbauet. Sie hat 7 Bogen, einen Auf-
zug und ein eisernes Geländer. Ihre Länge ist 248 und ihre
Breite 30 Fuß.

Friedrichsbrunnen, siehe Gesundbrunnen.

Friedrichsfelde, Dorf eine Meile von Berlin, im

192 Friedrichsgracht. Friedrichshospital.

Niederbarnimischen Kreise, mit 68 Feuerstellen und 479 Menschen. Es ist hier ein schönes Lustschloß nebst Garten, welches erst der Prinz Ferdinand von Preußen, und dann der letzte Herzog von Curland besaß; jetzt besitzt es die Fürstin von Hollstein-Beck.

Friedrichsgracht, und an der Friedrichsgracht. Ein Arm der Spree, von der Insel bis zu der Gertrautensbrücke in Alt-Kölln, und eine Reihe von 47 Häusern, 800 Schritte lang. No. 1 geht bey der Inselbrücke an, vor der Fischer-, Ross-, Lapp-, und Grünstraße vorbei. Dieser Arm der Spree, Graben, Gracht oder Graft wurde schon 1681 angelegt, und die Käye hieß sonst Kölln am Wasser. Die Fortsetzung dieser Reihe Häuser bis zur Schleusenbrücke heißt: an der Gertrauten- und Spreegassenbrücke.

Friedrichshagen, am Miggelsee unweit Köpenick, im Niederbarnimischen Kreise, eine Colonie von 55 Häusern, welche von Deutschen und Böhmen, die sich größtentheils von Spinnen nähren, bewohnt werden. Man zählt 500 Menschen daselbst.

Friedrichshospital, das große, oder Waisenhaus, und Friedrichshospital-Kirche, im Berliner Viertel, an der Stralauer- und neuen Friedrichsstrassen-Ecke. Dies weitläufige, vierckige und drey Geschoss hohe Gebäude, wurde schon 1697 unter König Friedrich I. zu bauen angefangen, und nebst der dazu gehörigen Kirche 1727 beendiget. Die Kirche hatte sonst einen 258 Fuß hohen Thurm; der obere hölzerne Theil desselben ward aber 1782 abgetragen. Die alten Leute, welche in diesem Hause sonst verpflegt wurden, sind in das neue Hospital verlegt worden, und richtiger nennt man dies Gebäude jetzt: das große Friedrichs-Waisenhaus. Der Kinder sind 7 bis 300, welche theils im, theils außer dem Hause Pflege und Erziehung erhalten. Im Jahr 1805 wurden

im Hause erzogen 195 Knaben und 174 Mädchen, und außer dem Hause 202 Knaben und 227 Mädchen, zusammen also 798 Kinder. Einmtliche im Hause befindliche Waisenkinder empfangen Unterricht im Lesen, Schreiben, Rechnen, den gemeinnützigsten Kenntnissen der Geographie, Naturgeschichte und Religion, wozu zwey lutherische und zwey reformirte Candidaten der Theologie, nebst dem Kantor und Organisten, als Præceptoren angesezt sind. Die Kinder, welche dies Haus aufnimmt, müssen in Berlin gebohren, und die Lutherischen müssen ganz elternlos, die Reformirten können aber nur väterlos seyn. Kinder unter 3 Jahren werden außerhalb dem Hause in Röst und Pflege gehan. Außer den Lehrstunden werden die größern Mädchen zur Arbeit in der Küche und bey der Wäsche gebraucht, kleinere spinnen und andere müssen Hemden, Schürzen u. s. w. fürs Waisenhaus nähen und ausbessern, oder stricken. Für die Gesundheit der Kinder ist besonders seit 1799 durch große Reinlichkeit in allem gesorgt, und auch für sie ein kleines Badehaus auf der hinter dem Hause liegenden Spree erbauet. Auch ist für die Kranken ein eigenes Lazareth vorhanden. Die beiden Prediger der Kirche haben die nähtere Aufsicht über das Schulwesen. Wegen der Aufnahme eines Kindes muß man sich an das Armen-Directorium wenden. Mit dem Waisenhouse sind noch zwey besondere Stiftungen, die Lindauische und Oranische verbunden. Beide stiftete ebenfalls König Friedrich I., für die ins Land gekommene Schweizerkolonie, und es können daran 36 Kinder Anteil nehmen. Diese zwey Stiftungen stehen unter dem reformirten Kirchen-Directorium, an welches man sich auch wegen Aufnahme der Kinder in dieselben zu wenden hat. Diese Kinder haben einige Vorzüge vor den anderen Waisenkindern, ob sie gleich mit denselben gemeinschaftlich erzogen werden. Sie brauchen nicht ganz elternlos zu seyn, sondern die Mutter kann leben und sie bey sich in Verpflegung haben; sie können

die Verpflegung bis ins 16te Jahr genießen; und wenn die Knaben eine Handthierung anfangen und die Mädchen heirathen, bekommt sie 20 Rthlr. Die ganzen Ausgaben des Friedrichs-Waisenhauses betragen jährlich gegen 25,000 Rthlr. Im Jahr 1805 betrug die Ausgabe 25,113 Rthlr. 15 gr. 5 pf. In der Kirche wird von dem lutherischen und reformirten Prediger des Hauses wechselseitig, Gottesdienst gehalten, nämlich Sonntags Vormittags um 9 und Nachmittags um 2 Uhr. Montags Nachmittags ist Wiederholung der Predigt, und Sonnabends Nachmittags um 2 Uhr Vorbereitung; Predigt. Die ganze Anstalt steht unter dem Armen-Directorio, und der Ober-Consistorial-Präsident Herr von Scheve ist Chef derselben. Derselbe hat 2 Mitglieder zur Seite. Ferner sind dabei angestellt: 1 Inspector, Hr. Hauptmann von Haugwitz, 1 Contrôleur, 1 Medicus, 1 Chirurgus, 1 Hausvater und 2 Kinder-Wäter. In diesem Gebäude ist auch die Königl. Kuhpocken-Züpfungs-Anstalt.

Friedrichstadt. Dieser Theil von Berlin ist am regelmässtigen und fast durchaus schön gebauet. Er grenzt östlich an die Louisestadt, Neukölln und den Friedrichswerder, und nördlich an die Neustadt. Themals enthielt diese Gegend theils Gärten der köllnischen Vorstadt, Wiesen und Anger, theils gehörte sie zum Thiergarten und zu einem Churfürstlichen Vorwerke; jetzt ist es der grösste Theil von Berlin. Der Bau der Friedrichstadt fing 1678 an, und 1701 bekamen die angelegten Straßen ihre Namen. Sie endigte sich damals mit der Mauer- und Junkerstraße. Im Jahr 1732 erging ein Befehl, dieselbe ansehnlich zu erweitern, und von 1734 bis 1736 wurde die jetzige Stadtmauer um diesen Theil der Stadt gezogen. Die Straßen gehen alle gerade, und sind sämmtlich ungefähr 6 rheins. Füthen breit. Man zählt deren 21 und 2 Gassen. Die Friedrichstadt ist in 2 Kirchspiele abgetheilt, und hatte im Jahr 1805: 1755 Häuser und 40,453 Menschen.

Friedrichsstädtischer Kirchhof, liegt vor dem hallischen Thore und wurde 1736 angelegt. Er ist von bedeutendem Umfang und hat mehrere sehenswerthe Grabmäler.

Friedrichsstädtischer Markt, siehe Gens d'Armes: Markt.

Friedrichsstädtische Vorstadt. So nennt man, jedoch nicht gezielt, den Anbau vor dem Potsdamer Thore nach Schöneberg zu und in den Thiergarten hinein.

Friedrichsstraße, auch große Friedrichstraße genannt. Diese schöne Straße hat ihren Namen von König Friedrich I. Sie geht vom Rondel am hallischen Thore bis unter die Linden durch die Friedrichstadt, von da bis zur Weidendammer Brücke durch die Neustadt, und endlich bis zum Oranienburger Thore durch die Spandauer Vorstadt. Ihre Länge ist 4250 Schritte, also meist eine halbe deutsche Meile, und sie hat 251 größtentheils schöne und große Gebäude. Sie geht fast in gerader Linie, und derjenige Theil vom Oranienburger Thore bis zur Weidendammer Brücke hieß sonst auch die Dammstraße, von da bis unter die Linden die Querstraße, und von den Linden bis zur Behrenstraße, an der Potsdamer Brücke. In der letzteren Gegend war sonst eine Brücke über einen Graben, und der Weg nach Potsdam; auch stand hier ein Wachthaus. No. 1 dieser Straße geht am Rondel an, bis No. 114 untern des Oranienburger Thores, und zurück bis No. 251. Sie berührt folgende Straßen: Kochstraße, Zimmerstraße, Schützenstraße, Krausenstraße, Leipzigerstraße, Kronenstraße, Mohrenstraße, Taubenstraße, Jägerstraße, Französische Straße, Behrenstraße, Rossmaringasse, unter den Linden, Mittelstraße, Lebtestraße, Georgenstraße, Ziegelstraße, Platz an der Thierarzneischule, Kirchhofsstraße, Oranienburgerstraße und Charitéstraße. bemerkenswerthe Gebäude sind folgende: No. 2 u. 3 Husaren-Pferdeställe. No. 41 u. 42

Friedrich Wilhelm's: Gymnasium. No. 107 Caserne des ersten Artillerie-Regiments. No. 118 u. 119 Caserne und Ställe der reitenden Artillerie. No. 129 französisches Hospital. Zwischen No. 131 und 132 ist der Eingang zum Garten der Thierarzneischule, No. 137 bis 40 Gebäude des Hrn. George. No. 150 Neustädtische Rathswage.

Friedrichsstraße, alte; so nannte man sonst den Raum von der Jägerstraße bis an die alte Leipzigerstraße auf dem Friedrichswerder, welcher jetzt zur Kurstraße gerechnet wird.

Friedrichsstraße, neue, im Berliner Viertel, geht von der Stralauer- und Waisenhaus-Brücke bis an die Burgstraße oder neue Friedrichs-Brücke, und hat ihren Namen von Friedrich dem Einzigen, welcher 1740 den letzten Theil des Walls, der diese Strecke begrenzte, abtragen und schön bebauen ließ. Dies war derjenige Theil, welcher von der neuen Friedrichs- bis zur Königs-Brücke geht. Sie ist 1870 Schritte lang, geht aber nicht ganz gerade, und hat 108 grösstenteils sehr grosse und schöne Gebäude. Die Straßen, welche sie berührt, sind folgende: Stralauerstraße, Stralauer Mauer, Königsstraße, Klosterstraße, Rosenstraße und Spandauerstraße. No. 1 geht an der Stralauer Brücke an bis No. 50 an die neue Friedrichs-Brücke, und zurück bis No. 108. Bemerkenswerthe Gebäude sind folgende: No. 2 Königl. Proviant-Magazin. No. 5 bis 8 Caserne des Regiments von Larisch. No. 13 Königl. Cadettenhaus. No. 15 u. 16 Gebäude zum Lagerhaus gehörig. No. 26. 27 u. 28 alte Caserne des Regiments von Kunheim. Zwischen No. 45 u. 46 die Garnison-Kirche. No. 46 die Garnison-Schule. No. 76. 78. 79 und 81 neue Caserne des Regiments von Kunheim. No. 83 und 84 Hintergebäude vom Königl. Lagerhause. No. 86 bis 90 zum Cadettenhaus gehörig. Den Beschluss macht die Friedrichs Hospital-Kirche.

Friedrichswerder, auch blos auf dem Werder genannt, liegt südwestlich von Alt-Kölln, und wird vom Schleusen- und ehemaligen Festungsgraben umflossen. Noch um das Jahr 1660 hatte die Spree bey der Hunde-Brücke drey Auslässe, wodurch zwey sumpfige Inseln oder Werder gebildet wurden, auf welchen jedoch schon im 15ten Jahrhundert einige Gebäude standen. Bey der Befestigung Berlins wurden diese Werder zugleich mit in die Werke gezogen, und Churfürst Friedrich Wilhelm der Große beschloß 1658 hier eine neue Stadt zu stiften. Zu diesem Ende wurde diese Gegend, welche im Frühjahr gewöhnlich unter Wasser stand, ausgetrocknet, und den 19ten Nov. 1660 das Privilegium für diese neue Stadt ausgefertigt. Die Absteckung der Straßen und der Bauw. ward Memhardtēn übertragen, und neben ihm hatte dc Chiese Anteil daran. Im Jahr 1666 waren 92 Häuser erbauet, aber in den folgenden Jahren war der Anbau viel stärker, und jetzt möchten in diesem Raum nur noch wenige Häuser stehen können. Im Jahr 1805 waren auf dem Friedrichswerder 337 Häuser und 6656 Menschen, und derselbe hat 16 Straßen und 6 Gassen.

Friedrichs-Werdersches Gymnasium, auf dem Friedrichswerder, Ober-Wasserstraße No. 10. Dies Gymnasium wurde unter Churfürst Friedrich Wilhelm dem Großen errichtet, und den 5 May 1683 feierlich eingeweiht. Im Jahr 1742 ward das wenige Jahre vorher gestiftete Friedrichstadtische Gymnasium, dem es an einem hinlänglichen Fond gehabt, mit demselben vereinigt. Es war bis 1794 in dem oberen Stockwerke des ehemaligen werderschen Rathhauses, und da dies in dem genannten Jahre abbrann, so wurde der Unterricht in einem Nebengebäude des Wirthshauses zur Stadt Rom in der Charlottenstraße ertheilt. König Friedrich Wilhelm III. ließ demselben das jetzige Schulgebäude, ehemals

Möhrensche Haus, im Jahr 1800 für 18000 Rthl. erkaufen und zur Einrichtung 3584 Rthlr. 22 gr. anweisen. Es wurde den 29 Sept. 1800 feierlich eingeweiht. Das Gymnasium ist in 6 Classen abgetheilt, und in der ersten Classe wird auch von einem Rechtsgelehrten vorbereitender juristischer Unterricht gegeben, nach einer Stiftung des Geheimen Legationsrath Dr. Delrichs. Bey demselben stehen 3 weltliche und 3 geistliche Gymnasiarchen, der Hr. Professor Plessmann als Director, 12 ordentliche und 2 außer ordentliche Lehrer und 1 Resident. Auch ist eine Komunitätskasse bey demselben, aus welcher mehrere dürstige Gymnasiasten einen Mittagsfreystisch erhalten, und ein Singechor. Der Fond der Komunitätskasse besteht in 19,330 Rthlr. und führt größtentheils von einer Stiftung der Frau Doctorin Brumbey her. - Bey dem Brande verlor das Gymnasium eine ansehnliche Bibliothek; es ist aber wieder angefangen worden, eine neue zu sammeln. Jährlich gegen Ostern wird ein großes öffentliches Examen angestellt.

Friedrichs-Werdersche Kirche, auf dem Friedrichswerder. Dies lange Gebäude enthält zwey Kirchen, eine deutsche und eine französische, und unter dem Thurme sind selbige durch eine Mauer getrennt. Der vordere Theil am Werderschen Markt gehört der französischen Gemeine. Im 15ten Jahrhundert stand hier ein Reithaus, welches König Friedrich I. im Jahr 1699 zu der jehigen Kirche schenkte. In der deutschen Kirche wird abwechselnd von 3 Predigern lutherisch und reformirt gepredigt. Der Gottesdienst ist Sonntags früh um $\frac{2}{3}$ auf 7 Uhr, Vormittags um 9 und Nachmittags um 2 Uhr, Dienstags Vormittags um 9 Uhr, und Sonnabends Vormittags um 9 Uhr Vorbereitungs-Predigt. Die lutherische Gemeine dieser Kirche braucht das neue Gesangbuch, und hat mit der Gemeine der lutherischen Dorotheenstädtischen Kirche gemeinschaftlich eine Armen-Casse, aus welcher von dem Ju-

spector und den Predigern Almosen an Bedürftige ausgetheilt werden. In der französischen Kirche ist Gottesdienst Sonntags Vormittags um 9 und Nachmittags um 2 Uhr, Donnerstags Vormittags um 9 Uhr, und Betstunde Montags und Freitags Nachmittags um 2 Uhr. Es stehen 3 Prediger an derselben.

Friedrich Wilhelms - Gymnasium, Kochstraße No. 16 und die damit verbundene Realschule, Kochstraße No. 66. Letztere war zuerst vorhanden und von dem Ober-Consistorialrath Johann Julius Hecker 1747 gestiftet worden. Nach dem Plane des Stifters sollten hier junge Leute zur Handlung, zum Bauwesen, zu allerley Künsten und Gewerben, desgleichen zur Haushaltung in den Städten und auf dem platten Lande erzogen und zubereitet werden, weshalb man diese Anstalt auch eine Kunstschule nennt. Späterhin wurde auch ein Pädagogium damit verbunden, für diejenigen jungen Leute, welche studieren wollten, desgleichen eine sogenannte Deutsche Schule, eine Lehranstalt für Töchter, und ein Landschullehrer- und Küster-Seminartum. Am 9 May 1797 feierte die Realschule ihr 50-jähriges Jubiläum; und bey dieser Gelegenheit wurde das genannte Pädagogium, oder die gelehrte Schule, von König Friedrich Wilhelm II. zu einem Gymnasium, unter dem Namen Friedrich Wilhelm's Gymnasium erhoben. Die Urkunde ist vom 8. May 1797. Zugleich wurde den drey ersten Lehrern der Charakter als Professoren bewilligt. König Friedrich Wilhelm III. ließ für dasselbe das schzige schöne Gebäude in den Jahren 1804 und 1805 erbauen, und dazu die ansehnliche Summe von 64,170 Rthlr. 14 gr. 9 pf. anweisen, wozu auch noch ein bedeutender Nachschuß gekommen ist. Dieses Gebäude wurde Michaelis 1805 bezogen. Die Realschule ist in ihrem alten Gebäude geblieben. Diese Lehranstalten zusammen haben ein Ober-Eratorium, mit dem Staatsminister Hrn. von

300 Friedrich Wilhelms. Gymnasium.

Massow an der Spize; und der Hr. Ober-Consistorialrath Andr. Jac. Hecker und der Hr. Prediger Herzberg sind die Directoren. Ferner gehören zu dem Ganzen: 1) Ober-Aufseher des Rechnungswesens, 2) Medici, eine an den Buchhändler Reimer verpachtete Buchhandlung, eine Bibliothek, eine Modell- und Maschinensammlung, und ein botanischer Garten an der Mauer zwischen dem Potsdamer und Brandenburger Thore. Das Gymnasium hat 13 ordentliche und 2 außerordentliche Lehrer. Die Realschule, oder die Kunstscole und deutsche Schule hat 6 ordentliche und 6 außerordentliche Lehrer, das Edchters-Institut 2 Lehrerinnen, und das Landschullehrer- und Küster-Gymnasium (siehe dieses) 2 Ober- und 9 andere Lehrer. Aus den Parochialschulen bey der Dreyfaltigkeits-Kirche, werden die Kinder, wenn sie in den ersten Anfangsgründen Fortschritte gemacht haben, in die deutsche Schule, ferner die Knaben in die Kunstscole, und dann in das Gymnasium versetzt, oder sie schreiten zu andern Beschäftigungen. Alle halbe Jahre werden öffentliche Prüfungen angestellt. Das Directorium des Gymnasiums vertheilt auch einige Unterstützungen an junge Leute, welche dasselbe frequentiren. Diese bestehen: 1) in Erlassung und Herabsetzung des Schulgeldes; 2) in sechs halben Freystellen in der Pensionsanstalt, bey welchen nämlich für den Unterricht, Wohnung, Aufsicht und Aufwartung nichts bezahlt wird. Für Elsch, Bette und Wäsche müssen die Eltern sorgen; 3) werden einige Stipendien gegeben; 4) Zu Bücherprämien für fleißige Schüler und bey öffentlichen Prüfungen werden jedesmal etwa 50 Rthlr. vertheilt. Den Modell- und Maschinen-Saal, welchen diese Lehranstalt besitzt, hat dieselbe einem ihrer ersten Inspectoren, dem sel. Hähn zu verdanken, welcher schon im J. 1753 mehrere Stücke für dieselbe gesammelt hatte, theils auf Kosten des Instituts, theils von gelehrtten Wohlthätern. Im Jahr 1800 enthielt

dieser Saal folgende Instrumente, Maschinen und Modelle:
I. Zur Geometrie gehörige mathematische Instrumente, 15 Stück. II. Zur Mechanik gehörige Instrumente, 18 Stück. III. Zur Aerometrie gehörige Maschinen und physikalische Instrumente, 18 Stück. IV. Zur Hydrostatik und Hydraulik gehörige physikalische Instrumente, 18 Stück. V. Einige Modelle von hydraulischen Maschinen, 13 Stück. VI. Hydrotechnische Maschinen und Modelle, 15 Stück. VII. Modelle von Maschinen, die zum Bergbau und Hüttenwesen gehören, 8 Stück. VIII. Zur Mineralogie, Botanik und Zoologie gehörige Sachen, 7 Stück. IX. Zur Lehre von der Electricität und vom Magnetismus gehörige Maschinen und Körper, 12 Stück. X. Zu den optischen Wissenschaften gehörige Werkzeuge, 14 Stück. XI. Zur Astronomie, Geographie und Chronologie gehörige Werkzeuge und Abbildungen, 13 Stück. XII. Modelle von ökonomischen Maschinen, 32 Stück. XIII. Modelle von Maschinen, welche für Manufacturen, Fabriken und andere Künste gehören, 7 Stück. XIV. Zur bürgerlichen Baukunst gehörige Instrumente und Modelle, 11 Stück. XV. Zur Artillerie und Kriegsbaukunst gehörige Maschinen und Modelle, 26 Stück. XVI. Zur Numismatik gehörige Sachen, wobei Münzen von Gyps, Gold, Silber und Kupfer. XVII. Zur Physiologie des Menschen gehörige Sachen, 3 Stück. XVIII. Zur Archäologie gehörige Sachen, 9 Stück. XIX. Einige Sachen, die unter keinen der obigen Titel gehören, 5 Stück.

Friesack, Mediatstadt im Havelländischen Kreise, 9½ Meilen von Berlin, und 6 Meilen von Brandenburg, hat 3 Ausfahrten und weder Mauern noch Thore. Im Jahr 1801 waren hier 214 Häuser, 84 Scheunen, 1 Kirche, 1 Rathaus und 1289 Einwohner, welche sich hauptsächlich von Ackerbau und Viehzucht nähren.

202 Friseurs. Fruchtbarkeit u. Sterblichkeit.

Friseurs, siehe Perückenmacher.

Fruchtbarkeit, oder Population und Sterblichkeit in Berlin. Thurnfürst Friedrich Wilhelm der Große ließ zuerst Listen von der Population und Sterblichkeit anfertigen, und seine Verordnung deshalb erschien den 5ten Januar 1683. Seitdem sind selbige fortgesetzt worden. Die Frauenzimmer werden hier selten vor dem 15ten bis 17ten Jahre fruchtbar und hören erst gegen das funzigste auf, es zu seyn. Sie sind fruchtbar und die Entbindungen gehen mehrentheils leicht von Statten. Unter hundert Geburten kann man höchstens 4 bis 6 schwere und widernatürliche im Durchschnitt annehmen. Die Zwillingegeburten verhalten sich zu den gewöhnlichen wie 1 zu 60, und es giebt zuweilen Geburten von 3 und 4 Kindern. Aus Vergleichungen hat sich ergeben, daß unter hundert Geburten nur eine der Mutter das Leben kostet. Das Lebensziel unserer Einwohner erstreckt sich mehrentheils zwischen 60 und 75 Jahren, doch erreichen viele Personen, zumal vom weiblichen Geschlechte, ein weit höheres Alter, ja selbst hundertjährige Menschen sind keine ganz seltene Erscheinung. Das Maß der Sterblichkeit ergiebt sich aus dem Verhältniß zu den Gebohrnen. Im Jahr 1802 starben 5963, und es war also von den Lebenden fast nur der dreißigste ein Opfer des Todes. Im Durchschnitt bleibt dies Verhältniß, und ist gegen andere große Städte, wo von den Lebenden der 25ste, oft der 20ste Mensch stirbt, sehr günstig. Die Zahl der Gebohrnen war um 703 stärker als die der Gestorbenen. Unter den letztern waren 3127 männliche und 2836 weibliche. Darunter waren 3319 Unerwachsene oder unter 15 Jahren. Vom männlichen Geschlechte wurden 164 mehr gebohren als vom weiblichen; aber es starben auch wieder 291 mehr. Im Jahr 1804 wurden gebahrt 6620, und starben 5713. Das Jahr 1805 machte aber, wie fast überall, eine Ausnahme, denn es starben 7483

Fürstenhaus. Fürstl. Personen in Berlin. 203

und es wurden nur 6588 gebohren. Unter den Gestorbenen waren 212 von 80 bis 100 Jahren. Fast schon der 27ste Mensch war ein Neugebohrner, und fast der 24ste ein Opfer des Todes. Die Kuhpocken - Impfung ist bey uns noch nicht allgemein, und es sterben noch immer viele Kinder an den natürlichen Pocken.

Fürstenhaus, auf dem Friedrichswerder, Kur:Strasse No. 52 u. 53. Dies drey Geschoss hohe Gebäude ließ um 1678 der Staatsminister von Dankelmann nach Merings Rissen erbauen. Nachdem er in Ungnade gefallen, ward dieser Palast eingezogen, und zur Wohnung freinder Fürsten, die sich eine Zeitlang in Berlin aufhielten, gewidmet. Im J. 1766 wurde die Königl. Stempel- und Karten-Kammer hineingelegt, und nachdem diese das Gebäude auf dem Molken-Markt erhielt, bekam das Ober-Kriegs-Collegium in dem Fürstenhause seinen Sitz.

Fürstenwalde, Stadt im Lebusischen Kreise, 7 Meilen von Berlin, an der Poststraße nach Breslau, mit 2 Thoren und einer Mauer umgeben. Im Jahren 1801 waren hier: 480 Häuser, 85 Scheunen, 1 Kirche, 1 Schulhaus, 1 Rathaus und 2975 Einwohner, von welchen 263 zum Militär gehörten. Die Hauptnahrung der Einwohner besteht in Brauerey, Tuch- und Zeugfabrikation, Ackerbau, Schiffahrt und Handwerksbetrieb.

Fürstliche Personen in Berlin. Außer den unter den Artikeln: Genealogie und Hofstaat angegebenen hohen Personen vom Königl. Geblüte, leben noch folgende die größte Zeit des Jahres in Berlin: 1) Prinz Carl von Mecklenburg-Strelitz, Bruder der Königin. 2) Prinz Christian von Anhalt-Pless, Capitän im Regiment von Möllendorf. 3) Die verwitwete Herzogin von Curland nebst Familie. 4) Die Fürstin von Sachsen.

Fuhrleute, Land- und Fracht-Fuhrleute. Es kommen nach Berlin aus allen Gegenden Fuhrleute und gehen auch dahin ab. Man erfragt sie auf dem Packhofe bey den Schaffnern oder auf der Börse. Nach dem Börsen-Reglement vom 7 Aug. 1805 sollen nämlich die Schiffer und Fuhrleute bey 3 Rthlr. Strafe schuldig seyn, ihre Ankunft und Absahrt; und zwar erstere spätestens den Tag nach derselben und letztere einen Tag vorher auf der Börse anzugeben. Diese Anzeigen sollen zu Jedermann's Wissenschaft durch einen Aushang öffentlich bekannt gemacht werden. Wird die Fahrt der Schiffer oder Fuhrleute 3 bis 4 Tage aufgehalten, oder Güter beschädigt, so müssen sie dies ebenfalls auf der Börse anzeigen. — Nach der Postverordnung dürfen die Fuhrleute keine Waaren unter drey Achtels Centner oder verschlossene Briefe mitnehmen. Der Frachtlohn ist verschieden, und richtet sich nach den Jahreszeiten, den Wegen und der Fütterung. Er ist natürlich immer teurer als die Wasserfracht. Lohn-Reise-Fuhren kann man ebenfalls täglich in Berlin erhalten, und zugleich recht gute Reisewagen. Dergleichen Fuhrleute sind aber verbunden, für jede Person einen sogenannten Postschein zu lösen, und dafür die Gebühren zu entrichten. Sie haben überhaupt folgendes zu beobachten: 1) Bey den Personen. Vor dem Abgang, es sey zu Wagen oder in Schlitten, müssen sie bey dem zunächst belegenen Postamte einen Fuhrzettel lösen, und dieser kostet für die Person auf die Meile 8 gr. Dieser Zettel muss zur Legitimation unterweges mitgenommen werden. Geschiehet die Tour und Retour in einem Tage, so ist blos für die Hin- und anderer Gestalt auch für die Rückreise ein solcher Fuhrzettel zu lösen nöthig. In Anschung der Kinder findet der beyim Extrapostfuhrwerk angebrachte Sab auch hier seine Anwendung; Livreebediente der Reisenden hingegen, wahre Domestiken, und zwar nur einer von beiden Geschlechtern, können auf einem verdungenen Fuhrwerk frey gehen. Nur allein

der Vermietheit des Fuhrberks bleibt im Nichtbesorgungsfalle des Fuhrzettels responsabel, und selbst alsdann, wenn die Fuhrer nur eitelpännig und die Reise im Nichtbeyseyn seiner gemacht wird. 2) Gleiche Gewandniß der zu nehmenden Lohnfuhrzettel für Personen, hat es bey Wasserafahrt. 3) Dem Lohnfahrer ist übrigens die Livree des Postillons zu tragen, und der Gebrauch der Postillonsscherpe und des Horns bey Straße verboten. Bey den Kauf- und Meßgütern ist ein solcher Fuhrzettel nicht nthig; allein die Fuhrleute dürfen keine postmäßige Pakete unter 40 Pfd. mitnehmen, Schießpulver ausgenommen. 5) Die mit Lohnfuhr reisenden dürfen keine versiegelten Briefe und Pakete an andere mitnehmen. 6) Solche Personen, welche nach Berlin mit Extraposit gekommen sind, dürfen mit Lohnfuhr nicht wieder abreisen. In anderen Orten ist dies nach 2 bis 3 mal vier und zwanzig Stunden erlaubt. Im Jahr 1802 zählte man 171 Fuhrleute in Berlin.

Fußboten-Post. Diese Anstalt existirt seit dem 8ten Sept. 1800, und sie wurde von den Gilde-Aeltesten und Kaufleuten mit einem Fond von 3500 Rthlr. errichtet. Das Hauptcomptoir dieser Post für Berlin ist in der Klosterstraße No. 41. In diesem Hauptcomptoir kommen sämmtliche Boten, 13 an der Zahl, zusammen, und befördern die von hiesigen Personen aufgegebenen Briefe nach allen Gegenenden der Stadt. Im Sommer gehen sie 8, und im Winter täglich 6 mal aus und ein. Es sind besondere Boten zum Austragen und besondere zum Einsammeln der Briefe und Pakete. Auch sind 7 Eitissime-Comptoirs vorhanden, welche die Briefe sogleich, jedoch gegen doppeltes Porto, befördern. Für einen Brief zahlt der Absender 6 Pfennig und der Empfänger 3 Pfennig. Jeder Bote durchläuft täglich viermal sein ihm angewiesenes Quartier. Die Boten tragen eine braune Jacke mit pfirsichrothen Aufschlägen, dergleichen Hosen und gelben Westen. Ihr Vorübergehen kündigen die Einsammler der Briefe durch eine stark

206 Fußtapeten-Manufaktur. Gärten u. Gärtner.

tonende Glocke an, und sic tragen einen Kasten. Fremde und andere können auch Anmeldungs- und Abschieds-Karten durch die Fußboten-Post bestellen lassen, und schicken solche, mit einer Liste der Empfänger, in das Hauptcomptoir.

Fußtapeten-Manufaktur besitzt Hothe und Welper, Monbijou-Platz No. 10. Sie beschäftigten im J. 1801 20 Arbeiter.

Futteral-Fabriken, in welchen Brusttaschen, Bestecke und unzählige andere ähnliche Lederwaaren verfertigt werden, besitzen: 1) Hartwig und Söhne, Jäger-Strasse No. 27. 2) Pfefferkorn, Markgrafen-Strasse No. 33. 3) Bayß und Seeger, Schloßfreiheit No. 9. 4) Krichner, Schützen-Strasse No. 53. 5) Joh. Leop. Schiele, Mohren-Strasse No. 19. 6) Franz Geist, Jäger-Strasse No. 42. 7) F. Hildebrandt, Schloßplatz No. 16. Im Jahr 1803 beschäftigten diese Fabriken 33 Menschen.

G.

Gärten und Gärtner. Berlin hat viele und zum Theil große und schöne Gärten, innerhalb der Stadtmauer sowohl als auch außerhalb derselben. Es sind entweder Privat-Gärten blos zum Vergnügen, oder solche Gärten, welche Gärtner eigenthümlich besitzen, und Gemüse und Früchte für die Einwohner ziehen; die öffentlichen Caffee-Gärten ungeschnet. Obgleich der Boden nichts weniger als fruchtbar ist, und größtentheils aus Sand mit wenigem Lehm vermischte besteht, so sind doch durch Fleiß und Betriebsamkeit die Gärten auf das vortheilhafteste behauet, und die Gärten hoher Herrschaften sind nach dem herrschenden Geschmacke eingerichtet. Im Februar und spätestens im März und April, liefern unsere geschickten und fleißigen Gärtner frühzeitige Gemüse, als Spargel, Bohnen, junge Erbsen, Salat; und den ganzen

Winter hindurch sind die Treibhäuser mit den schönsten Blumen in großer Menge geziert. Selbst Kirschen, Pfirsichen, Erdbeeren, Pfirsiche, werden schon reif genossen, ehe die Bäume im Freien nur die Blüte dieser Früchte hervorgebracht haben, und die vorzüglichsten Arten von französischen und anderen ausgesuchten Obstarten, als Pfirsiche; Apricosen, edle Gattungen von Kirschen, Pfirsichen, Birnen und Kepfek werden in unsern Gärten gezogen. Um das Jahr 1747 zeichnete sich der Gärtnerei auf zuerst durch den Gartenbau aus, und im Jahr 1770 setzte Friedrich der Einzige hundert Gärtnerei in der Gegend um Berlin an. Jeder erhielt so viel Land, als zur Auslegung eines großen Gartens erforderlich war, und hierdurch ist der Gemüse- und Obstbau sehr bedeutend gestiegen. Im Jahr 1802 zählte man auf städtischem Grund und Boden 457 Gärtnerei, nebst 4 Gesellen und 5 Lehrlingen! (Siehe Bouchés Garten.)

Garde du Corps, siehe Garnison.

Garn-Manufakturen besitzen: 1) Justus Elsenthardt, Friedrichs-Straße No. 103, liefert Baumwollen-Garn. 2) Brüder Bernhard, hinter der Garnison-Kirche No. 1, ebenfalls Baumwollen-Garn. 3) J. C. Müller, Jerusalem-Straße No. 78, fertigt Leinen, baumwollen und wollen Garn. 4) Ostmann, Markgrafen-Straße No. 36, liefert wollen Garn. 5) J. H. Hasselbach, Markgrafen-Straße No. 82, fertigt wollen und baumwollen Garn. 6) T. F. Straube, alte Jacobs-Straße No. 56, liefert Leinen, baumwollen und wollen Garn. 7) J. F. Dölle und Sohn, Fischer-Straße No. 41, liefert wollen und baumwollen Garn. 8) C. L. Marsching, kleine Frankfurter Straße No. 14. 9) J. F. Schulze, Bernauer Straße No. 35.

Garnison in Berlin, A. überhaupt. Die hiesige Garnison besteht etatmäßig inclusive der Unteroffiziere und

Spielleute, von welchen aber in Friedenszeiten die Beurlaubten, welche nur zur Revuezeit anwesend sind, abgerechnet werden müssen, aus folgenden:

60 Compagnien Musketier	9440 Mann
12 — — Grenadier	2316 —
20 — — Fuß-Artillerie	8960 —
6 — — reitende Artillerie	196 —
6 — — Pontoniere	54 —
3 — — Garde du Corps	225 —
10 — — Gens d'Armes	820 —
5 Esquadrone Husaren	755 —
2 Commando reitende Feldjäger	22 —
Summa	18,788 Mann

ohne Offiziere, den Unterstab, Frauen und Kinder, und ohne das Cadettens- und Invaliden-Corps. Ein Regiment Ländmiliz wird nur in Kriegszeiten zur Bestellung der Wachen zusammengebracht, jedoch die Ober- und Unteroffiziere und Spielleute werden auch in Friedenszeiten beständig besoldet. Rechnet man zu obigen die Frauen und Kinder und alle zum Militär gehörige Personen, so kommt eine Summe von mehr als 40,000 Personen heraus. Beurlaubte sind von jeder Compagnie 60 Mann erlaubt. Die Infanterie gehört zur Berlinischen Inspection unter dem General-Feldmarschall Herrn von Möllendorf, die Cavallerie zur Märkischen Inspection des Generals von der Infanterie, Hrn. von Kleist, und die Artillerie hat ihre eigene Inspection unter dem General-Lieutenant Hrn. von Metzkaß. Eine Musketier-Compagnie ist stark: 159 Mann, nämlich 12 Unteroffiziers, 3 Spielleute, 4 Artilleristen, 10 Schützen und 130 Musketiers; eine Grenadier-Compagnie: 193 Mann, nämlich 14 Unteroffiziers, 5 Spielleute, 4 Artilleristen, 10 Schützen und 160 Grenadiers; eine Compagnie der Fußartillerie: 198 Mann, nämlich 4 Feuerwerker, 10 Unteroffiziers,

offiziers; 22 Bombardiers, 160 Kanoniers und 2 Tambours; eine Compagnie reitende Artillerie: 196 Mann, nämlich 4 Feuerwerker, 10 Unteroffiziers, 22 Bombardiers und 160 Kanoniers; die Compagnie Pontoniers: 54 Mann, inclusive 6 Unteroffiziere; eine Compagnie Garde du Corps: 75 Mann, nämlich 7 Unteroffiziers, 1 Trompeter, 1 Fahnen-schmidt und 66 Garde du Corps; eine Compagnie Gens d'Armes: 82 Mann, nämlich 8 Unteroffiziers, 1 Trompeter, 5 Carabiniers, 67 Gens d'Armes und 1 Fahnen-schmidt; eine Escadrone Husaren besteht aus 151 Mann, nämlich 15 Unteroffiziers, 3 Trompeter, 1 Fahnen-schmidt, 10 Carabiniers und 122 Husaren. Die oben genannten 60 Compagnien Musketiere und 12 Compagnien Grenadiere bilden 6 Infanterie-Regimenter, jedes von 10 Compagnien Musketiers und 2 Compagnien Grenadiers. Es wird auch eingetheilt in 2 Bataillons und in 2 Compagnien Grenadiers. Die Grenadiers von 2 Regimentern bilden wieder ein Bataillon unter einem eigenen Commandeur. Auch hat jedes der hiesigen Infanterie-Regimenter ein drittes auswärts befindliches Musketier-Bataillon von 4 Compagnien, welche zu Kriegszeiten die Garnison der 2 ersten Bataillons besetzen und für diese die nothige Mannschaft anziehen, und eine Invaliden-Compagnie. Zur Besetzung der sämtlichen Wachen in Berlin, werden täglich 900 bis 1000 Mann erforderlich. Den näheren Bestand siehe unter folgenden 9 Artikeln.

Garnison, B. Infanterie. Alle Infanterie-Regimenter haben dunkelblaue Röcke, weiße Unterkleider, Stiefelschuhen von Tuch oder Zwillich und dreieckige Hüte. Sie unterscheiden sich nur durch die Aufschläge, Aufklappen und Kragen. Ist die Huthresse der Offiziere von Gold, so hat das Regiment gelbe, ist sie aber von Silber, so hat es weiße Knöpfe. Die Offiziere tragen Ringkragen von Silber, in deren Mitte eine Emaille, wonach dieselbe eine erhaben gearbeitete

Kriegsarmatur, und silberne mit schwarzer Seide mehrte Escarpen und Portepees. Die Grenadiere zeichnen sich durch eine Mütze von Filz aus, mit verschiedenen Verzierungen, und die Offiziere bey denselben tragen Stiefeln und auf dem Huth einen Federbusch.

2) Regiment des General-Lieutenants Hrn. Gräfen von Kunheim. Die Offiziere haben ponceaurothe Aufklappen, Aufschläge und Kragen. Die Klappen und Aufschläge sind mit gestickter silberner Arbeit eingesetzt, unter jeder Klappe 2 gestickte silberne Echleßen, 2 auf der Tasche und 4 hinten. Um den Huth eine schmale silberne Tresse. Die Montur der Gemeinen hat auf jeder Klappe 6 weiße vorn zugespiigte Bandlisen, 2 dergleichen über dem Aufschlage, 2 unter den Rabatten und 2 hinten. Das Canton dieses Regiments ist der Storkowische, Beeskowische und ein Theil des Lebusischen, Teltowischen und Zauchischen Kreises, nebst den Städten Storkow, Buchholz, Zossen, Teltow, Belitz, Teupitz und Treuenbrietzen. In obigen Kreisen sind 321 Dörfer und 9158 Feuerstellen. Seine Casernen hat es in der neuen Friedrichs-Straße und Contre-Escarpe, sein Paradeplatz ist der Alexanders-Platz, und seine Hauptwache ist mit dem Regiment v. Winning gemeinschaftlich auf dem Neuen-Markt. Dieses Regiment ist das 1te Infanterie-Regiment in der preußischen Armee, und aus der Garde des Churf. George Wilhelm, die er 1619 errichtete, entstanden. Es hatte nach und nach folgende Chefs: 1619 v. Calchum, 1620 v. Burgsdorf, 1652 de la Cave, 1657 v. Polnitz, 1659 v. Wrangel, 1684 v. Schöning, 1691 v. Flemming, 1693 v. Barfuß, 1702 Graf v. Wartensleben, 1723 v. Glaser napp, 1742 Graf v. Hacke, 1756 v. Winterfeld, 1758 v. Lattorf, 1760 v. Geuner, 1763 v. Koschenbahr, 1776 v. Bandemer, 1778 v. Kalkreuth, 1778 v. Bornstedt und

seit 1792 Graf v. Kunheim. Zwei Bataillons desselben und die zwey Grenadier-Compagnien liegen in Berlin, und das dritte Bataillon und die Invaliden-Compagnie in Strausberg. Bey den hiesigen stehen außer dem General: 1 Obrist: Lieutenant und 1 Commandeur, 4 Majors, 6 Capitains, 6 Staabs-Capitains, 6 Premier-Lieutnants, 21 Second-Lieutenants, 10 Fähnrichs, 1 Regiment-Quartiermeister, 1 Feldprediger, 1 Auditeur, 1 General- und 1 Regiments-Chirurgus. Die 2 Grenadier-Compagnien dieses Regiments und die des Regiments von Arnim bilden das Grenadier-Bataillon Prinz August Ferdinand von Preußen.

2) Regiment des General-Lieutnants Hrn. von Arnim. Die Uniform ist: weiße Aufklappen, Aufschläge und Kragen, und unter jeder Klappe 2 weiße Schleifen mit aufgenähten Puscheln, 2 über dem Aufschlage und 2 hinten; die Offiziere haben unter den Klappen 2 reichgestickte silberne Schleifen, 3 über dem Aufschlage, 2 auf der Tasche und 4 hinten, silberne Achselbänder und um den Huth eine schmale silberne Tresse. Zum Canton hat dieses Regiment den Glien-, Löwenbergischen, und einen Theil des Niederharmischen in der Mittelinark, und in der Uckermark einen Theil des Uckermarkischen, den Havelländischen und Stolpischen Kreis, nebst den Städten Neustadt-Eberswalde, Angermünde, Joachimsthal, Friede-
sack, Rhinow, Plauen, auch dem Dom zu Brandenburg, zusammen 8265 Feuerstellen. Seine Casernen hat es in der neuen Commandanten-Straße, seinen Paradeplatz auf dem Dönhoff'schen Platz, und seine Hauptwache mit dem Regiment von Larisch gemeinschaftlich auf dem Spittelmarkt. Auch besetzt es die Schlosswache. Es ist das 13te Infanterie-Regiment in der Armee und wurde 1687 errichtet. Der Stamm bestand aus lauter französischen Re-

fugie's, und nach und nach hatte es folgende Chefs: 1687 Marqu. v. Barenne, 1715 v. Pannewick, 1722 v. Donhof, 1740 Graf v. Truchses, 1745 v. Polenz, 1746 v. Schwerin, 1751 v. Ikenplisch, 1759 v. Syburg, 1762 der russische Kaiser Peter III., 1763 v. Lottum, 1774 v. Braun, und seit 1795 v. Arnim. Zwei Bataillons desselben und die beiden Grenadier-Compagnien liegen in Berlin; und das dritte Bataillon und die Invaliden-Compagnie in Spandau. Bey den hiesigen stehen außer dem General: 4 Majors, 6 Capitains, 6 Staabs-Capitains, 7 Premier-Lieutenants, 20 Second-Lieutenants, 8 Fahnenjägers, 1 Regiments-Quartiermeister, 1 Feldprediger, 1 Auditör, 1 General-Chirurgus und 1 Bataillons-Chirurgus. Die 2 Grenadier-Compagnien und die des Regiments Graf v. Kunheim, bilden das Grenadier-Bataillon Prinz August Ferdinand von Preußen.

3) Regiment des Fürsten von Oranien-Nassau und Fulda Wilhelm Friedrich, General-Lieutenant. Die Uniform ist: orangefarbige Aufklappen, Aufschläge und Kragen. Die Offiziere haben 18 geschlungene silberne Schleifen mit losen Puscheln, und um den Huth eine schmale silberne Tresse. Die Gemeinen haben 10 weiße wollene Bandschleifen. Der Canton des Regiments ist ein Theil des Goldinschen, Königsbergischen, Arenswaldschen, Sternbergschen, Friedburgschen und Dramburgschen Kreises, nebst den Städten: Eüstrin, Goldin, Neudamm, Mohrin, Schiefelbein, Zehden, Driesen, Königsberg, Gdrix und Berlinchen; in Südpreußen ein Theil des Bomster und Meseritzer Kreises, und die Städte Meseritz, Schwerin, Plessen, Betschen und Birnbaum, oder zusammen 12,737 Feuerstellen. Die Casernen dieses Regiments sind in der Casernenstraße, nahe am Brandenburger Thore; der Paradeplatz ist der Wilhelmplatz.

und die Hauptwache mit dem Regiment Möllendorf gemeinschaftlich in der Mauerstraße. Es ist das 19te Infanterie-Regiment in der Armee, und 1702 gestiftet worden. Die Chefs waren folgende: 1702 Markgraf Albert von Brandenburg, 1731 dessen Sohn, Markgraf Carl, 1763 v. Tettenborn, 1763 Herzog Friedrich von Braunschweig, 1794 v. Gök und seit 1806 Fürst von Oranien und Fulda. Zwei Bataillons desselben und die zwey Grenadier-Compagnien liegen in Berlin, und dabey stehen außer dem General: 1 Obrist und Commandeur, 1 Obrist-Lieutenant, 3 Majors, 6 Capitains, 6 Staabs-Capitains, 6 Premier-Lieutenants, 21 Second-Lieutenants, 11 Fahnenjägers, 1 Regiments-Quartiermeister, 1 Feldprediger, 1 Auditeur, 1 Regiments-Chirurgus, 1 Bataillons-Chirurgus. Das dritte Bataillon liegt in Eüstrin, und die Invaliden-Compagnie in Mohrin. Die zwey Grenadier-Compagnien und die des Regiments von Möllendorf, bilden das Grenadier-Bataillon von Knebel.

4) Regiment des General-Lieutenants Hrn. von Wining. Uniform: Rosenrothe Kragen, Klappen und Aufschläge, die Offiziere auch dergl. Rockunterfutter. Die Offizier-Uniform ist mit 18 geschlungenen silbernen Schleifen mit losen Puscheln besetzt, und der Huth mit einer schmalen silbernen Tresse eingefasst. Die Gemeinen haben 10 weiße blaugestreifte wollene Bandschleifen, nämlich 2 über jedem Aufschlage, 2 unter den Klappen, und 2 hinten. Zum Canton hat es den niederbarnimischen und oberbarnimischen und einen Theil des teltowischen, und des stolpischen Kreises, nebst den Städten: Oranienburg, Schwedt, Bieraden und Liebenwalde, zusammen 6,546 Feuerstellen. Die Casernen des Regiments sind an der Contre-Escarpe, der Paradeplatz ist der Alexandersplatz, und die Hauptwache mit dem Regiment Graf von Kunheim gemein-

schäflich, auf dem Neuen Markt. Es ist das 23ste Infanterie-Regiment in der Armee, und 1713 gestiftet worden. Die Chefs waren: 1713 v. Kamecke. 1716 v. Forcade. 1729 v. Sydow. 1743 v. Blankensee. 1745 Gr. v. Dohna. 1748 v. Forcade. 1756 v. Puttkammer. 1765 v. Menzel. 1778 v. Thüna. 1786 v. Lichnowsky, und seit 1797 v. Winding. Die zwei ersten Bataillons und die 2 Grenadier-Compagnien liegen in Berlin, das dritte Bataillon in Bernau, und die Invaliden-Compagnie in Rathenow. Bey den hiesigen stehen außer dem Generale: 2 Obrist und Commandeur, 2 Obrist-Lieutenants, 3 Majors, 5 Capitains, 6 Staabs-Capitains, 6 Premier-Lieutenants, 21 Second-Lieutenants, 10 Fahnenrichs, 1 Regiments-Quartiermeister, 1 Feldprediger, 1 Kubiteur, 1 Regiments-Chirurgus und 1 Bat. Chirurgus. Die 2 Grenadier-Compagnien und die des Regiments von Larisch, bilden das Grenadier-Bataillon von Reinbaben.

3) Regiment des General-Feldmarschalls und Gouverneurs von Berlin, Hrn. von Möllendorf. Uniform: Scharlach Aufklappen, Aufschläge und Kragen, auf jeder Klappe 6 Schleifen von weißem Grunde mit blauen Streifen und Puscheln, 2 unter der Klappe, 2 über dem Aufschlage und 2 hinten. Die Offiziere haben unter jeder Klappe 2 geschlungene goldene Schleifen mit offenen Puscheln und Crepinen, 3 auf dem Aufschlage, 3 auf der Tasche, 2 hinten, und um den Huth eine schmale goldne Tresse. Canton: in der Neumark, ein Theil des Sternbergischen, Lebusischen, Landsberger, Friedeberger und Königsberger Kreises, auch ein Theil des Böhmster Kreises in Südpreußen, und die Städte Lebus, Sternberg, Bömi, Rarge, Bratsch, Tirschtiigel, Ventschen und Köpnig, zusammen 11,925 Feuerstellen. Die Casernen des Regiments sind am ballischen Thore, der Parade,

platz ist der Wilhelmplatz, und die Hauptwache, mit dem Regiment Fürst von Oranien gemeinschaftlich, in der Mauerstraße. Es ist das 25ste Infanterie-Regiment in der Armee und 1713 gestiftet worden. Die Chefs waren, 1713 bis 1716 Frh. von Schlabrendorf und v. Pannewitz, 1718 von Lottum, 1727 v. Thiele, 1728 Gr. von Rutowsky, 1729 v. Kalkstein, 1760 v. Raunin, 1782 v. Möllendorf. Die 2 ersten Bataillons und die 2 Grenadier-Compagnien liegen in Berlin, das 3te Bataillon in Neustadt Eberswalde, und die Invaliden-Compagnie in Cremmen. Beide hiesigen stehen außer dem General-Feldmarschall, 1 Obrist und Commandeur, 2 Obersten, 3 Majors, 5 Captains, 7 Staabs-Captains, 4 Premier-Lieutenants, 21 Second-Lieutenants, 10 Fahnenjärs, 1 Reg.-Quartiermeister, 1 Feldprediger, 1 Auditeur, 1 General-Chirurgus, und 1 Regiments-Chirurgus. Die beiden Grenadier-Compagnien und die des Regiments Fürst von Nassau-Oranien, bilden das Grenadier-Bataillon von Knebel.

6) Regiment des General-Lieutenants von Lazarisch oder Alt-Lazarsch. Uniform: Ziegelrothe Kragen, Klappen und Aufschläge. Die Offiziere haben 18 geschlungene Schleifen mit losen Puscheln, und um den Huth eine schmale goldene Tresse; die Gemeinen aber 10 orange-wollene Schleifen mit weißen losen Puscheln: Canton: ein Theil des Lebusischen, Cottbusischen und Crossenschen Kreises, und die Städte Peitz, Fürstenwalde, Cottbus, Grossen und Böbersberg, zusammen 10,084 Feuerstellen. Die Casernen des Regiments sind in der neuen Friedrichs-Strasse, der Paradeplatz ist der Lustgarten, und die Hauptwache, mit dem Regiment von Arnim gemeinschaftlich, auf dem Spittelmarkt. Auch besetzt es die Schlosswache. Es ist das 26ste Infanterie-Regiment in der Armee, und wurde 1714 gestiftet. Die Chefs waren:

216 Garnis., C. Grenadiers. D. Artillerie.

1714 v. Löben, 1730 v. Kleist, 1749 v. Meyerink, 1758 v. Wedel, 1761 v. Linden, 1764 v. Steinkeller, 1778 von Woldeck, 1789 v. Schwerin, und seit 1795 v. Larisch. Die zwey ersten Bataillons und die 2 Grenadier-Compagnien liegen in Berlin, das dritte Bataillon in Cossen, und die Invaliden-Compagnie in Bernau. Bey den hiesigen stehen außer dem General: 1 Obrist und Commanleur, 5 Majors, 5 Capitains, 6 Staabs-Capitains, 7 Premier-Lieutenants, 20 Second-Lieutenants, 10 Fahnecks, 1 Regts.-Quartiermeister, 1 Feldprediger, 1 Auditore, 1 General-Chirurgus und 1 Bataillons-Chirurgus. Die beiden Grenadier-Compagnien und die des Regiments von Winning, bilden das Grenadier-Bataillon von Reinhaben.

Garnison, C. Grenadler-Bataillons. Diese formiren sich aus den Grenadier-Compagnien der eben genannten Infanterie-Regimenter, und sind: 1) Bataillon Prinz August Ferdinand von Preußen, aus Kunheim und Arnim. 2) Bataillon von Knebel, aus Möllendorf und Fürst von Oranien. 3) Bataillon von Reinhaben; aus Larisch und Winning.

Garnison, D. Artillerie, auch Feldartillerie genannt. Sie besteht aus Fuß- und reitender Artillerie, und das ganze Corps aus 4 Regimentern zu Fuß und 1 Regiment zu Pferde. Davon liegen in Berlin das 1te und 3te Regiment, nebst 6 reitenden Compagnien. In Breslau das 2te Regiment und 1 reitende Compagnie; in Königsberg das 4te Regiment und 2 reitende Compagnien und in Warschau 1 reitende Compagnie. Uniform der Fuß-Artillerie: Schwarzsammetne (die Gemeinen schwärztuchene) Rüschläge, Klappen und Kragen. Die Offiziere haben schmale goldne Huthressen, auf dem Rocke 18 geschlungene goldene Schleifen mit losen

Puscheln, nämlich 3 über dem Aufschlage, 3 auf jeder Tasche, & unter den Rabatten, und 2 hinten. Auf jeder Rabatte befinden sich 10 gleich weit auseinander gesetzte, etwas erhabene goldene Knöpfe. Die Feuerwerker haben 12 leicht geschlungene goldene Schleifen mit losen Puscheln. Die Unteroffiziere 12 goldene Bandschleifen mit aufgenähten Puscheln. Die Bombardiere haben eben so viel goldne Bandschleifen, welche aber mit keinen Puscheln versehen, und hinten zugespist sind; diese Schleifen sind folgender Gestalt vertheilt: & unter den Rabatten, 3 über dem Aufschlage, und 2 hinten. Die Gemeten haben keine Besetzung. Uniform der reitenden Artillerie: die Offiziere dunkelblaue Leibröcke, mit schwarzsammetnen Rabatten, Aufschlägen und Kragen, einer Garnirung von 18 geschlungenen goldenen Schleifen, weißlichene Schosswesten, lange lederne Hosen und Stiefeln. Auf dem Huth: einen weißen Federbusch, aber keine Tresse. Die Feuerwerker, Unteroffiziere und Bombardiere dunkelblaue Collets mit schwarzruchenen Rabatten, Aufschlägen und Kragen, und einer gleichen Einfassung um die ausgehakten Schöße. Alles dieses ist mit einem rothen Vorstoße versehen. Weiße runde Westen oder Gilets. Bey den Feuerwerkern, Feldweibern und Unteroffizieren ist das Collet auf dem Kragen, Aufschlägen und dem Dragoner, bey den Bombardieren aber nur auf den Aufschlägen und dem Dragoner, mit einer goldenen Tresse besetzt. Hierzu werden lange lederne Hosen, kurze Husarenstiefeln, und Cavallerie-Hüte mit Kokarde, Gordon und Federsbusch getragen. Die Feldweibel haben zur Distinktion schmale goldene Agraffen an den Hüten. Die Fuß-Artillerie ist mit Pallaschen, die reitende mit Säbeln bewaffnet. Beide tragen kleine schwärzlederne, an einem weißen Riemen hängende Cartuschen, auf deren Deckel sich ein gelbes metallenes Schild in Form einer Feuerkugel befindet, und rothe Halsbinden. Die hiesige Artillerie hat einen Canton von vielen Städten, zusam-

mén mit 24,408 Feuerstellen. Die Hauptwache und der Paradeplatz derselben sind am Zeughause. Schon im Jahr 1627 war etwas Artillerie vorhanden; diese ist nach und nach auf die jetzige Größe gediehen, und im Jahr 1762 neu organisiert worden.

Erstes Artillerie-Regiment, Chef General-Lieutenant Herr von Meerkatz, hat seine Caserne in der Friedrichs Straße. Die Chefs desselben waren: 1762 von Dieskau, 1777 v. Holzendorf, 1785 v. Dittmar, und seit 1792 v. Meerkatz. Außer dem lehteren stehen dabey: 1 Oberst, 2 Oberst-Lieutenants, 2 Majors, 4 Premier-Captains, 6 Second-Captains, 4 Premier-Lieutenants, und 32 Second-Lieutenants.

Zweytes Artillerie-Regiment, liegt in Breslau.

Drittes Artillerie-Regiment, Chef General-Lieutenant Herr von Tempelhof, hat seine Caserne in der neuen Münzstraße. Die Chefs desselben waren: 1763 v. Wintersfeld, 1776 v. Holzendorf, hatte zugleich das 1te Regiment, 1777 v. Meerkatz, 1796 v. Moller, und seit 1795 v. Tempelhof. Außer dem lehteren stehen dabey: 1 Oberst, 3 Majors, 4 Premier-Captains, 4 Second-Captains, 6 Premier-Lieutenants, und 34 Second-Lieutenants.

Viertes Artillerie-Regiment, liegt in Königsberg.

Reitendes Artillerie-Regiment, hat seine Casernen in der Friedrichs Straße nahe am Oranienburger Thore, und am Kupfergraben. Das erste Bataillon desselben wurde 1796 gestiftet, und 1805 vermehrt und zu einem Regimente erhoben. Die Chefs waren: von 1796 bis 1804 d's Obersten von Prosch und von Eckenbrecher, und seit 1805 Oberst von Hüffer. Hier liegen 6 Compagnien, und dabey stehen noch außer dem Commandeur, 12 Obersten, 2 Majors, 13 Captains, 4 Stabs-Captains, 2 Premier-Lieutenants und 19 Second-Lieutenants; in Breslau 1, in

Warschau 1 und in Königsberg 2 Compagnien. Bey der sämmtlichen hiesigen Artillerie sind noch angesezt: 1 Adjunkt, 2 Regiments-Quartiermeister, 1 Ober-Auditeur, 2 Auditeurs, 1 General-Chirurgus.

Garnison. E. Pontoniere. Die Uniform derselben ist der Artillerie gleich. Sie wurden 1715 gestiftet, und 1742 wurde eine neuerrichtete Mineurcompagnie damit vereinigt, 1773 aber wieder davon abgesondert. Die in Berlin befindliche Compagnie Pontoniere hat 1 Major, Hrn. Linde, 1 Premier- und 1 Second-Lieutenant. Eine andere Compagnie liegt in Königsberg, und ein Commando in Glogau. Sie stehen unter der General-Inspection der Artillerie.

Garnison. F. Regiment Garde du Corps, Chef Sr. Majestät der König. Die Uniform ist folgende: weiße Collots, blaue tuchene Chemisets, ponceaurothe Aufschläge und Kragen. Die Chemisets sind durchgängig mit weißen Cammelhaarnen Schnüren, die Schöße oder Border-Schnippel aber mit der gewöhnlichen silbernen Chemisettresse besetzt. Die Collots der Unteroffiziere und Gemeinen haben etwas breite silberne Tressenborten zum Vorderbesatz, hinten sind solche mit rothem Tuch, die Collotsaufschläge der Gemeinen aber sind mit silbernen Chemisettressen besetzt. Bey den Offizieren sind die Collots überall mit breiten silbernen Tressen besetzt. Ihre Interims-Uniform besteht aus Röcken von Scharlach, mit blauen Aufschlägen und Kragen, auch silbernen Achselbändern. Auf jeder Seite des Röcks sind 3 breite gestickte silberne Schleifen, 2 auf dem Aufschlage, 2 auf der Tasche, und 4 hinten. Auf dem Huth haben sie eine weiße Feder und einen Federbusch. Die Gemeinen haben die Huth-Cordons der Unteroffiziere, und statt des bisherigen Carabiner-Niem-Besatzes, breite silberne Tressen erhalten; auch haben solche gewöhnlich schwarze und

befestigte Kurassier-Patrontaschen mit unbefestigten Riemen, lackirten Deckeln, versilberten Ringen und Riemenschnallen. Auf diesen Taschen sind geschlagene messingene versilberte Patronataschen-Bleche nach dem Muster des großen schwarzen Adlerorden-Sterns, jedoch ganz weiß. Dieses Corps hat keinen Canion, sondern sein Abgang wird durch ausgesuchte Leute aus der Armee ersehzt. Die Wachtmeister haben den Rang als Premier-Lieutenants der Armee. Es ist das 13te Kurassier-Regiment, und 1740 gestiftet worden. Die Commandeure waren folgende: 1740 v. Blumenthal, 1744 v. Joschinsky, 1747 v. Blumenthal, 1758 v. Wakenitz, 1770 v. Schäkel, 1774 v. Meßgden, 1785 von Bayern, 1795 v. Zollitscher, 1798 v. Nabenu, und seit 1802 Obrist-Lieutenant v. Winszingerode. Das ganze Regiment besteht aus 10 Compagnien, nämlich 4 in Potsdam, 3 in Charlottenburg, und 3 in Berlin. Bey dem letzteren stehen: 2 Majors, 1 Rittmeister, 2 Stabs-Rittmeister, 1 Premier-Lieutenant, 4 Second-Lieutenants und 1 Cornet. Der Unterstab befindet sich ebenfalls in Potsdam. Die Pferdeställe sind in der Lindenstraße No. 36. Ihre Hauptwache ist auf dem Königl. Schlosse, und sie besetzen die Posten vor den Zimmern des Königs.

Garnison, G. Regiment Gensd'Armes, Chef General. Lieutenant Hr. von Elsner. Die Uniform der selben ist: weiße Collots und dunkelblaue Chemisets, ponceaus rothe Aufschläge, Scharpe und Kragen. An den Collots der Unteroffiziere und Gemeinen exclusive der Trompeter, sind die Seitentaschen mit rothem Tuch besetzt. Die Offiziere haben eine breite goldne Tresse. Ihre Interimsuniform ist Scharlach mit blauen Aufschlägen und Kragen, auch goldenen Achselbändern und paisle Unterkleidern. Auf jeder Seite der Staatsuniform sind 6 breite von Gold gestickte Schleifen, & auf der Tasche, & auf dem Aufschlage, und 4 hinten. Die Gemeine

nen erhielten 1804 eine schwarze Patronetasche mit simpeln weißen Niemen und gelber Schnalle. Zum Canton hat das Regiment die Städte: Havelberg, Sandau und Hornburg, nebst 22 Dorfschästen im Halberstädtischen und Jerichowschen Kreise und in der Priegnitz, zusammen 4091 Feuerstellen. Es ist das rote Kurassir-Regiment in der Armee und wurde 1691 errichtet. Seine Hauptwache hat es in der Charlotten-Straße im Academie Gebäude, daselbst auch eine Reitbahn, mehrere Ställe und die übrigen in der Stall-Straße. Der Paradesplatz ist unter den Linden. Das Regiment besteht aus 10 Compagnien; und hatte folgende Chefs: 1691 v. Nahmer, 1739 v. Pannewitz, 1743 Freyh. v. d. Goltz, 1747 v. Kahler, 1761 Graf v. Schwerin, 1768 v. Krusemark, 1775 v. Prittwitz, und seit 1793 v. Elsner. Außer dem Lechteren stehen dabei: 1 Major und Commandeur, 6 Majors, 2 Rittmeister, 6 Stabs-Rittmeister, 5 Premier-Lieutenants, 11 Second-Lieutenants, 4 Cornets, 1 Regiments-Quartiermeister, 1 Feldprediger, 1 Auditeur, 1 Regiments-Chirurgus, und 1 Stallmeister.

Garnison, H. Leibhusaren-Regiment, Chef General-Major von Kudorff. Die Uniform dieses besonders durch Zieten so berühmt gewordenen Regiments ist folgende: dunkelblaue Pelze mit weißem Vorstoß, weißen Knöpfen und Schnüren, hinter denselben eine Daumbreite weiße Borte, scharlachrothe Dollmanns mit weißen Schnüren und so wie die Pelze mit weißen Borten, blaue mit weißen Borten eingesetzte Aufschläge und Kragen, rothe mit weißen Borten eingesetzte Säbeltaschen, blaue Schärpen mit weißen Knöpfen. Die Pelze der Unteroffiziere haben einen Vorstoß von Fuchspelz; und gleich den Dollmanns, silberne Tressen mit weißen Schnüren; die Pelze und Dollmanns der Offiziere aber sind mit goldenen Schnüren besetzt. Die Paradesäcke sind mit dem Preußischen schwarzen Adler reich in Gold gestickt; die

Interimstaschen aber nur mit einer breiten goldenen Tresse eingefasst, worin der Namenzug Sr. Majestät des Königs mit einer schmalen Tresse befindlich. Am ersten Revuetage tragen die drey ersten Offiziere jeder Escadron Tiegerdecken, die Escadronscheß auf der Mütze einen Adlerflügel, die Subalternen aber eine Straußfeder, sämmtliche Offiziere gelbe Stiefeln, und Mützen von Zobel mit goldenen Cordons. Das Zaum- und Sattelzeug des ganzen Regiments ist mit Schlangenköpfen besetzt. Das Paradezeug der Offiziere ist von rothem Maroquin in ungarischem Geschmack, ebenfalls mit Schlangenköpfen besetzt, und mit Silber gestickt, die Trensen und Zügel sind goldene Tressen, auch ist sämmtliches Zaumzeug der Offiziere und Gemeinen noch außerdem mit rothen Rosen verziert. Seit 1805 hat dieß Regiment Filzmühen, und die Offizier-Rokarde an denselben ist in Gold gestickt, die Mützen der Gemeinen aber oben mit einer weißen Worte eingefasst. Einen eigenen Canton haben sie nicht, sondern ihr Abgang wird aus dem Canton einiger Infanterie-Regimenter ergänzt. Es ist das zweyte Husaren-Regiment in der Armee, und wurde 1730 gestiftet. Die Chefs waren: 1730 v. Venekendorf, 1735 v. Wurmb, 1741 v. Zieten, 1786 v. Eben, 1795 v. Göcking, und seit 1805 v. Rudorff. Das ganze Regiment besteht aus 20 Escadrons, nämlich 5 in Berlin, 1 in Müllrose, 2 in Fürstenwalde und 2 in Beeskow. Eine Ställe sind in der Wilhelmstraße No. 3 und Feldstraße No. 7 und 8, der Platz im Kondel, und die Hauptwache am hallischen Thore. Außer dem General stehen bey den hiesigen 5 Escadrons: 2 Obrist und Commandeur, 1 Obrist-Lieutenant, 2 Majors, 3 Stabs-Rittmeister, 2 Premier-Lieutenants, 12 Second-Lieutenants, 4 Cornets, 1 Regiments-Quartiermeister, 2 Regiments-Chirurgus.

Garnison, I. Feldjäger-Corps zu Pferde. Dies Corps hat Röpenick zur Garnison, und es werden größtentheils

Söster- oder Jägersöhne unter dasselbe aufgenommen. Sie werden viel zu Courieren gebraucht, und müssen daher die dazu nothigen Kenntnisse und Bildung haben. Das hier befindliche Commando besteht nur aus 22 Mann.

Garnison-Kirche, in der neuen Friedrichsstraße. Im 17ten Jahrhundert hatte die Garnison ihren Gottesdienst in der Hospitalkirche zum Heiligengeist. König Friedrich I. ließ zuerst der Garnison eine eigene Kirche erbauen, und zwar 1701 nahe an den damaligen Spandauer Thore und einem Pulverturm, welcher 1720 aufzog und die Kirche gänzlich zerstörte. König Friedrich Wilhelm der Erste ließ darauf die jetzige Kirche erbauen, und sie wurde 1722 eingeweiht. Sie macht ein längliches Biereck von 177 rheinl. Fuß Länge und 90 Fuß Breite aus, hat nach ihrem Flächeninhalt im Lichten 15,680 Fuß, und ist die größte Kirche in Berlin. Es sind 8 Thüren an derselben, aber kein Thurm. In dem unteren sehr geräumigen Gewölbe werden die Leichen von hohen Militär-Personen beygesetzt. Das Innere der Kirche ist sehr angemessen mit einer großen Anzahl von eroberten Fahnen und Standarten als Siegeszeichen, und mit 5 großen Gemälden von B. Rode, zum Andenken Preußischer Helden ausgeziert. Diese letztern sind: 1) Schwerin umfaßt sterbend den Sieg, welcher ihn krönt. Auf ihm liegt die Fahne, mit welcher in der Hand er 1757 bey Prag den Helden Tod starb. 2) Winterfeld, dessen Thaten die Muse der Geschichte beschreibt. 3) Reith, dessen Grab vom Ruhme mit Lorbeerzweigen umwunden wird. 4) Kleist, der Dichter, über dessen Urne die Freundschaft weint. 5) Zieten, mit der Standhaftigkeit. Auch besitzt diese Kirche eine sehr große und schöne Orgel von Joachim Wagner. Sie hat 50 klingende Stimmen, in welchen 3220 Pfeisen sind, und einige Kunststücke, nämlich: 2 Pauken, welche vermittelst eines besonderen Registers von hölzernen Engeln geschlagen werden; 2 Famen, welche sich

224 Garnison-Kirchhofe. Garnison-Schule.

bewegen und Trompeten zu spielen scheinen; 2 Sonnen, welche sich ebenfalls bewegen, und 2 Adler, welche die Flügel auf- und niederschlagen. Die Kirche ist zum lutherischen Gottesdienst bestimmt, und dieser wird Sonntags Vormittags um 9 und Nachmittags um 2 Uhr gehalten. Die 4 Feldprediger der hier eingepfarrten 3 Regimenter und des Cadetten-Corps verrichten abwechselnd den Gottesdienst. Die übrigen Regimenter auf der Friedrichsstadt halten ihren Gottesdienst in dasigen ihnen näher gelegenen Kirchen, vor oder nach dem Gottesdienste der Stadt-Gemeinden. Die Garnison-Kirche hat übrigens das Recht, alle Tausen, Trauungen und Leichen der Personen vom Militärstande, ihrer Kinder und Bedienten, ohne Unterschied der Confessionen, zu verrichten. Eximirte, die nicht unter der Jurisdiction des Magistrats stehen, können sich auch dazu halten. Hinter der Kirche ist ein Gang von 135 Schritten, mit 3 Häusern besetzt, und nahe an der neuen Friedrichsbrücke haben die Feldprediger ein Wittwenhaus.

Garnison-Kirchhofe, oder solche Begräbnisplätze, auf welchen verstorbene Militär-Personen begraben werden. Es gibt deren zwei, in der Spandauer Vorstadt, zwischen der Todten- und Laufgasse und Zinienstraße.

Garnison-Schule, in der neuen Friedrichsstraße No. 46. Schon König Friedrich I. widmete 1692 ein nahe an der Garnison-Kirche liegendes Haus zur Schule für Soldaten-Kinder. Als dies 1720 den 12ten Aug. durch Auflösung des Pulverthurms umgestürzt wurde, ließ König Friedrich Wilhelm I. die Wohnung des Obersten von Glaserapp 1722 zur Garnison-Schule einrichten. Unter dem Gouvernement des General-Feldmarschalls Hrn. von Möllendorff und auf dessen besonderen Vertrieb, erhielt dies Haus ein zweites Geschoss, und die Schule 1785 eine sehr verbesserte Einrichtung. Sie bekam einen Rector und 4 Schulkollegen.

Kollegen. Die männlichen und weiblichen Soldaten: Kinder der bey der Garnison: Kirche eingepfarrten Regimenter, erhalten hier freyen und angemessenen Unterricht. Die anderen Regimenter haben eigene in ihren Quartieren gelegene Schulen. Bürger: Kinder werden in der Garnison: Schule ebenfalls aufgenommen, und die Eltern derselben entrichten dafür ein geringes Schulgeld.

Gassen. Zwischen Gassen und Straßen wird in Berlin ein bedeutender Unterschied gemacht. In einer Gasse wohnen, bezeichnet selten Wohlstand, und die Grundstücke in denselben sind nicht von dem Werthe, als die in den Straßen. Die Gassen sind größtentheils kurze Verbindungsgänge der Straßen; nur wenige sind breiter als der Raum eines Wagens erforderl., und es fehlt ihnen auch mehrentheils ein ordentlicher Bürgersteig. Die Straßen hingegen haben alle Bürgersteige, und in der Mitte einen Fahrweg, den sogenannten Damm, auf welchem zwey Wagen sich ganz bequem ausweichen können. In den mehresten Straßen haben auf dem Dammie drey auch wohl 4 Wagen neben einander Platz. Es giebt 92 Gassen in Berlin, nämlich im alten Berlin 23, in Kölln 8, auf dem Friedrichswerder 6, auf der Neustadt 4, auf der Friedrichstadt 2, auf der Louisestadt 6, in der Königs: Vorstadt 9, in der Spandauer Vorstadt 24, und in der Stralauer Vorstadt 1.

Gasthöfe oder Wirthshäuser, in welchen für Geld, Tage: oder Wochenweise logirt wird. Sie sind vom Polizey: Directorio in 3 Klassen eingetheilt und folgende.

I. Klasse. 1) Stadt Paris, bey der Witwe Dacke, Brüderstraße No. 39. in Alt-Kölln. 2) König von Portugal, bey Koch, Burgstraße No. 12 im Berliner Viertel. 3) Schwarzer Adler, bey Hübner, Poststraße No. 50 ebendaselbst. 4) Goldener Adler, bey Matthieu,

1) Döhnhoffscher Platz, auf der Friedrichsstadt. 2) Englisches Haus, bey Müller, Mohrenstraße No. 49 ebend. 3) Hôtel de Bavière, oder goldener Stern, bey Schneider, Leipzigerstraße No. 63 ebend. 4) Stadt Rom, bey Karsten, unter den Linden No. 39, auf der Neustadt. 5) Hôtel de France, bey der Wittwe Zeisberg, unter den Linden No. 31, ebend. 6) Hôtel de Russie, oder Sonne, bey der Wittwe Obermann, unter den Linden No. 22, ebend. 7) Parlement d'Angleterre, bey der Wittwe Markgraf, am Zeughause No. 1, auf dem Friedrichswerder. 8) Rother Adler, bey Riedinger, Kurstraße No. 38, ebend.

II. Klasse. 9) Gilberner Mond, bey Reckling, unter den Linden No. 52, auf der Neustadt. 10) Goldener Adler, bey Schmidt, Poststraße No. 25, im Berliner Viertel. 11) Goldener Adler, bey Seeger, Spandauerstraße No. 73, ebend. 12) Stadt Ruppin, bey Krüger, Spandauerstraße No. 79, ebend. 13) Goldener Scepter, bey der Wittwe Döring, Heiligegeiststraße No. 33, ebend. 14) Grüner Baum, bey Maste, Klosterstraße No. 70, ebend. 15) Goldener Dammhirsch, bey Grosse, Klosterstraße No. 45, ebend. 16) Blauer Stern, bey Büttner, Klosterstraße No. 97, ebend. 17) Eichbaum, bey Eichbaum, Heiligegeiststraße No. 22, ebend. 18) Goldener Engel, bey der Wittwe Gustmann, Heiligegeiststraße No. 28, ebend. 19) Wallfisch, bey Jonas, Bischofsstraße No. 26, ebend. 20) Hof von Holland, bey Oberhäuser, Rosstraße No. 6, in Alt-Kölln. 21) Zur Luisenstadt, bey Colberg, Dresdnerstraße No. 54, auf der Luisenstadt. 22) Fliegendes Ross, bey Joseph, Leipzigerstraße No. 31, auf der Friedrichsstadt. 23) Goldener Hirsch, bey Hasen, Contre-Escarpe No. 47, in der Königsvorstadt. 24) Goldene Krone, bey Kläger, Contre-Escarpe No. 48,

ebend. 28) Goldene Sonne, bey Zimmerman, Bernauerstraße No. 22, ebend.

- III. Klasse, wo größtentheils nur Ausspannungen gehalten werden. 29) Weißes Ross, bey Voigt, Fischerstraße No. 27, in Alt-Kölln. 30) Schwarzer Adler, bey Herbst, Rosstraße No. 30, ebend. 31) Rother Adler, bey Peters, Schäfergasse No. 24, auf der Luisenstadt. 32) Weißer Schwän, bey Kundenreich, Judenstraße No. 30, im Berliner Viertel. 33) Stadt Frankfurt am Main, bey Lusch, Judenstraße No. 38, ebend. 34) Rehbock, bey Gerresheim, Judenstraße No. 35, eben-dasselbst. 35) Stadt Amsterdam, bey der Witwe Hiet, Lindenstraße No. 35, auf der Friedrichstadt. 36) Hotel d'Anspach, bey Fuhr, Mittelstraße No. 46, auf der Neustadt. 37) Goldner Adler, bey der Witwe Friedrich, Prenzlauerstraße No. 24, in der Königsvorstadt. 38) Drey Glocken, bey Winter, Bernauerstraße No. 34, eben-dasselbst. 39) Schwarzer Adler, bey Heidemann, Bernauerstraße No. 56, ebend. 40) Danziger Wappen, bey Erich, Landsbergerstraße No. 43, ebend. 41) Schwarzer Adler, bey Kutschentreiter, Landsbergerstraße No. 56, ebend. 42) Schwarzes Ross, bey Witwe Driesener, Landsbergerstraße No. 57, ebend. 43) Goldener Löwe, bey Ende, Landsbergerstraße No. 18, ebend. 44) Rother Löwe, bey Ernst, Bernauerstraße No. 54, ebend. 45) Goldener Löwe, bey Lehmann, Prenzlauerstraße No. 19, ebend. 46) Wallfisch, bey Lukow, Prenzlauerstraße No. 29, eben-dasselbst. 47) Goldener Hirsch, bey Bolle, Landsbergerstraße No. 69, ebend. 48) Hamburger Wappen, bey Fiedler, Große Hamburgerstraße No. 24, in der Spannbauevorstadt. 49) Schwarzes Ross, bey Dagener, Oranienburgerstraße No. 14, ebend. 50) Goldener Stern, bey Sack, am Oranienburgerthore No. 123, ebend-dasselbst.

228 Gebühren-Casse. Geistliches Departement

Gebühren-Casse des General-Auditoriat, siehe Auditoriat.

Geckhol, hieß sonst die Klosterstraße, von der Papenstraße an bis zur neuen Friedrichstraße. Die alte Stadtmauer schloß diese Straße, und die Benennung Geckhol heißt so viel als eine Straße ohne Ausgang.

Gefängnisse, und Besserungs-Anstalten, siehe:
1) Arbeitshaus. 2) Französisches Hospital. 3) Hansvoigten.
4) Mühlenhof. 5) Stadtvoigten.

Geheime Gesellschaften, sind nach dem Edict vom 20sten Octob. 1778 gänzlich verboten, und nur die drey hiesigen großen Freymaurer-Logen und die denselben untergeordneten Logen, sind von dem Verbote ausgeschlossen.

Geistliches Departement, hat die Direction aller geistlichen Kirchen- und Schulsachen und wird von zwey Justiz-Ministern verwaltet. Beide concurriren in allen allgemeinen Angelegenheiten. Sonst ist dasselbe in das lutherische und das damit verbundene Katholische Departement, und in das reformirte Departement abgetheilt. I. Lutherisches geistliches Departement. Dahin gehört die Direction aller evangelisch-lutherischen und katholischen geistlichen Kirchen-, Stifts- und Klostersachen in sämtlichen Königl. Landen, exclusive der katholischen Angelegenheiten in Schlesien, Süd- und Neuostpreußen und Anspach und Bayreuth. Ferner die Direction der Capitels- und Stiftssachen, der reformirten Kirchensachen im Elevischen, der Grafschaft Mark und Ostfriesland. Der Chef desselben, der Staatsminister Herr von Massow, führt das Präsidium im Berlinischen und Potsdamischen Armen-Directorio, das Curatorium der Dreyfaltigkeits-Kirche, des Friedrich Wilhelms Gymnasii und der damit verbundenen Realschule, und des Joachimsthalschen Schulecuratorii. Es stehen bey dem geistlichen Lutherischen Departement, 4 vor-

tragende Rath, und dazu eine geheime Canzley. Letztere ist auf dem Kdnigl. Schlosse, und täglich Vor- und Nachmittags offen, mit 3 Expedienten, 1 Canzley - Director, 3 Canzellisten, und 1 Journalisten und Rendanten. Die Registratur hat dies Departement mit dem reformirten Departement und dem Justiz - Departement des Staatsministers Hrn. Freyh. von der Reck gemeinschaftlich. Zu dem lutherisch - geistlichen Departement gehören ferner: 1) Das Ober- und damit verbundene Thurmärkische Consistorium; 2) das Thurmärkische Amts - Kirchen - Revenüen - Directorium, und 3) das Curatorium der Drei-faltigkeits - Kirche. II. Reformirtes geistliches Departement; Chef der Staatsminister Herr von Thullemeyer. Es gehört dahin die Direction aller evangelisch - reformirten geistlichen Kirchen - und Schulsachen in sämtlichen Kdnigl. Provinzen, besonders die Dispensation vom dreymaligen Aufgebot und vom kanonischen Alter der Prediger. Dabei stehen: 1 Rath, 1 Canzley - Director, 1 expedirender Sekretär, und 1 Registratur. Ferner gehören dazu: 1) das evangelisch - reformierte kirchen - Directorium; 2) das Directorium der Cassa Mons pietatis, und 3) das Dom - Kirchen - Directorium.

Gelbgießer. Dies zünftige Gewerk hatte im Jahr 1802 33 Meister, 24 Gesellen und 17 Lehrlinge. Mehrere von diesen liefern sehr geschmackvolle Waaren, und haben offene Handlungen.

Gelehrte, siehe **Schriftsteller**.

Gemäldegallerie, siehe **Bildergallerie**.

Gemälbesammlungen von Privatpersonen: 1) Herr Kriegsrath Bertram, bey Mönbijou No. 3 besitzt viele Gemälde von Gelehrten. 2) Hr. Graf von Donhoff, Wilhelmstraße No. 63. 3) Hr. Director Frisch, Hospitalstraße No. 50, besitzt nicht allein viele Gemälde, sondern auch Ru-

230 Gemüsebau. Genealogie des K. P. Hauses.

pferstiche und Handzeichnungen. 4) Ebenso der Hr. Commerz-
herr von Reith, Taubenstraße No. 44. 5) Hr. Hauptbuch-
halter Mampf, neue Friedrichsstraße No. 15, hat eine vor-
zügliche Gemälde-Sammlung aus allen Schulen. 6) Herr
Kaufmann Müller, Papenstraße No. 13, hat eine bedeuten-
de Sammlung von vielen alten Gemälden. 7) Hr. Agent
Neuendorf, handelt auch mit Gemälden. 8) Hr. Stucca-
tur-Arbeiter Sartory, Leipzigerstraße No. 30.

Gemüsebau. Der Gemüsebau und überhaupt Gar-
tenbau ist in und um Berlin, besonders seit dem Jahr 1740,
ganz vorzüglich gediehen. Die Gärtner haben den meist san-
digen Boden so zu nutzen und zu verbessern gewußt, daß nicht
allein fremde Blumen und fremde rare Gewächse sehr sorgfältig
gezogen, sondern auch besonders Obst und alle Arten von Kü-
chengewächsen, in sehr großer Menge und Vollkommenheit
hervorgebracht werden. Es sind viele Gegenden in und um
Berlin, die vor 50 bis 70 Jahren noch bloßer trockter Flugsand
waren, und die jetzt in schönster Cultur stehen. Der sandige
Boden scheint den Küchengewächsen und vielen Obstarten im
Sommer mehr Höhe und einen feineren Gaß zu geben, so daß
sie einen trefflichen Geschmack haben. Die Gartengewächse
werden auch in und um Berlin in so großer Menge gezogen,
und sind so wohlfeil, als in keiner großen Stadt Deutschlands;
auch ist man fast in keiner Stadt Deutschlands so früh und so
spät im Jahre mit frischen Gartengewächsen versehen. Man
nennt die Gartengewächse und andere Hülsenfrüchte hier größ-
tentheils Porckost. (Siehe auch Gartenbau.)

**Genealogie des Königlich-Preußischen und
Fürstl. Brandenburgischen Hauses.** I. König
und Königin: Friedrich Wilhelm III. geboren den 3ten
August 1770, folgte seinem Vater Friedrich Wilhelm II. in
der Regierung am 16 Nov. 1797; vermaßt den 24ten Decbr.

1793 mit Luise Auguste Wilhelmine Amalie, Tochter des regierenden Herzogs Karl zu Mecklenburg-Strelitz, gebohren den 10ten März 1776. (Lebhafte Lutherische Religion.) II. Kinder des Königs: 1) Friedrich Wilhelm, Kronprinz, geb. den 25. Octob. 1795, Fahndrich beym ersten Bataillon Leibgarde. 2) Friedrich Wilhelm Ludwig, geb. den 22. März 1797. 3) Friederike Luise Charlotte Wilhelmine, geb. den 23. Juli 1798. 4) Friedrich Karl Alexander, geb. den 29. Juni 1801. 5) Friederike Wilhelmine Alexandrine Marie Helene, geb. den 23. Febr. 1803. III. Geschwister des Königs: 1) Friederike Charlotte Ulrike Katharine, gebohren den 7. May 1767 und vermahlt den 29. Sept. 1791 an Friedrich Herzog von York und Albany. 2) Friederike Wilhelmine Luise, geb. den 18. Nov. 1774, und vermahlt den 1. Oct. 1791 an Wilhelm Friedrich, Fürsten von Nassau-Oranien und Fulda. 3) Friederike Christine Auguste, geb. den 1. May 1780, und vermahlt den 13. Febr. 1797 an Wilhelm, Thurprinzen von Hessen. 4) Friedrich Heinrich Karl, geb. den 30. Decemb. 1801, Obrist von der Infanterie. 5) Friedrich Wilhelm Karl, geb. den 3. Juli 1783, Obrist-Lieutenant von der Cavallerie, vermahlt den 12. Jan. 1804 mit Amalia Maria Anna, Tochter des regierenden Landgrafen Friedrich Ludwig Wilhelm Christian von Hessen-Homburg, geb. den 14. Oct. 1785; Kind des Letzteren: Friederike Luise Caroline Amalie Wilhelmine, geb. den 4. Juli 1805. IV. Des verstorbenen Prinzen Ludwig von Preußen, Bruders des Königs, Kinder: 1) Friedrich Wilhelm Ludwig, geb. den 30. Oct. 1794, Fahndrich beym ersten Bataillon Garde. 2) Friederike Wilhelmine Luise Amalie, geb. den 30. Sept. 1796. V. Tante des Königs, oder Schwester des verstorbenen Vaters desselben: Friederike Sophie Wilhelmine, geb. den 7. Aug. 1751, und vermahlt den 4. Oct. 1767 an Wilhelm V., Fürsten von Nassau-Oranien-Diep, Wittwe. VI. Groß-

vaters Bruders Wittwe: Wilhelmine, geb. den 23. Febr. 1726, Wittwe des am 3. Aug. 1801 verstorbenen Prinzen Friedrich Heinrich Ludwig. VII. Großvaters Bruder: August Ferdinand, geb. den 23. May 1730, General der Infanterie, Chef eines Infanterie-Regiments, Domprobst zu Halberstadt, des Johanniter-Ordens Heermeister zu Sonnenburg, vermählt den 27. Sept. 1765 mit Anna Elisabeth Luise, Tochter Friedrich Wilhelms, Markgrafen zu Brandenburg-Schwedt, geb. den 22. April 1738. Deren Kinder: 1) Friederike Dorothee Luise Philippine, geb. den 24. May 1770, und vermählt den 17. März 1796 mit Anton Heinrich, Prinzen von Radzivil. 2) Friedrich Christian Ludwig, geb. den 18. Nov. 1772, General-Lieutenant und Chef eines Infanterie-Regiments zu Magdeburg, auch Domprobst daselbst. 3) Friedrich Wilhelm Heinrich August, geb. den 19. Septemb. 1779, Ritter des schwarzen und rothen Adler-Ordens, Obrist-Lieutenant von der Infanterie und Commandeur eines Grenadier-Bataillons zu Berlin. VIII. Töchter des verstorbenen Markgrafen von Brandenburg-Schwedt, Heinrich Friedrich: 1) Friederike Charlotte Luise, geb. den 18. Aug. 1745, Äbtissin zu Herford. 2) Luise Henriette Wilhelmine, geb. den 24. Sept. 1750, und vermählt den 25. Juli 1767 mit Leopold Friedrich Franz, regierenden Fürsten von Anhalt-Dessau.

General-Directorium, oder vielmehr General-Ober-Finanz-Kriegs- und Domainen-Directorium, hat seinen Sitz auf dem Königl. Schlosse. Im Jahr 1689 errichtete König Friedrich I. ein Hostkammer-Collegium, welches alle Kammern und Domainen untersuchen und in Ordnung bringen sollte. Es versah zugleich das Münz-, Zoll-, Lizenz- und Deconomiewesen, und aus demselben schuf 1723 König Friedrich Wilhelm I. das General-Directorium. Dies

Meisterstück brachte er den 19. Jan. 1723 selbst zur Wirksamkeit. Es gleicht einem mechanischen Kunstwerke, das die bewundernswürdigsten Wirkungen hervorbringt, ohne daß man an demselben Ueberladungen von Rädern, Federn und überflüssige Ressorts wahrnehmen sollte. Der Gang seiner Geschäfte, welche so viel in sich fassen, ist fest und gründlich, und es erhalten sich, ohnerachtet der mannichfältigen Veränderungen, welche mit demselben in der Folge vorgenommen worden sind, unerschüttert auf seiner Grundlage. Friedrich Wilhelm I., der vermittelst dieses Collegiums die Kräfte seines Staats kennen lernte, solche vermehrten und auf das bestimmteste anwenden konnte, nicht weniger eine freye Uebersicht des Ganzen erhielt, dadurch im Allgemeinen zu wirken, und seine Aufmerksamkeit zugleich auf die geringfügigsten Gegenstände zu leiten vermagend war, war mit Recht auf dieses Gebäude, so er aufgeführt hatte, stolz, und von dessen Stiftung an wurden die Finanzoperationen immer mit glücklicher Schnelligkeit und Erfolg betrieben. Des Königs Majestät waren und sind; immer Präsident desselben, und die Herren Staatsminister; Graf von der Schulenburg, von Bosc, Frhr. von Hardenberg, Frhr. von Schröter, Graf von Reden, von Angern, von Diethecht, und Freyh. von und zum Stein, sind Vice-Präsidenten. Alle Finanz-, Domänen-, Forst-, Steuer-, Landes-, Polizey-, und damit verknüpfte Cassen- Angelegenheiten in sämtlichen Königl. Staaten, gehörten zu dessen Verwaltungs- und Geschäfts-Ressort. Auch concurreirt es mit dem Cabinets-Ministerio und dem Landeshoheits-Departement, in Absicht der Landes-Grenz- und Abschöß-Sachen. Ferner gehören dazu: 1) die Haupt-Nußholz-Handlung und Haupt-Brennholz-Verwaltung für Berlin und Potsdam und deren Comptoirs und Cassen; 2) die Forstsachen des Preußischen-, Thür-, Neumark-, Pommerschen-, und Niedersächsischen-Departementes, oder die Forste-

Kartenkammer, Forst-Calculation und Forst-Canzley, Mus- und Brennholz-Verwaltungen; 3) das Ober-Revisions-Colle-gium; 4) die Ober-Revisions-Deputation; 5) die Ober-Exa-minations-Commission in Finanz- und Cameral-Bedienungen; 6) Die Ober-Forst-Examinations-Commission; 7) die technische Ober-Hau-Deputation; 8) das combinirte General-Fabriken- und Commercial- wie auch Accise- und Zoll-Departement; 9) die Haupt-Stempel- und Karten-Kammer; 10) Ost- und Westpreußisches Magazin- Departement; 11) das Bergwerks- und Hütten-Departement. Auch setzt das Generol-Directorium jährlich Prämien aus, für Aussäumung von Holzsaamen, Anpflanzung von Bäumen, Anbau des Klees, Absatz von fabrizirten Leinen außerhalb Landes, Anfertigung von Damast, Gewinnung von syrischer Seide &c. In dem Jahre 1804 zahlte dasselbe an 52 Personen 813 Rthlr. Prämien Gelder aus. Das Generol-Directorium versammelt sich alle Dienstage in pleno. In dieser Sitzung werden sämtliche Generalia und Lassen-Sachen, ingleichen alle diejenigen Angelegenheiten, welche mehrere Special-Departements zugleich betreffen, vorgetragen. An den übrigen Tagen der Woche versammeln sich die Special-Departements, jedes für sich. Außer den oben angegebenen Staatsministern gehören zu den Generol-Arbeiten: 54 geheime Ober-Finanz-Kriegs- und Domainen-Räthe, 25 andere vortragende Räthe, 2 Canzley-Director, 1 Journalist, 33 Canzley-Sekretäre, 11 Assis-tenten, die Canzley-Gebühren- und Salarien-Lasse mit 2 Rendanten und 1 Assistenten, 3 Agenten und 16 Canzlehdienet. Die oben genannten und übrigen Geschäfte des Generol-Directoriums werden in folgenden Departements bearbeitet, welche die Staatsminister zum Theil in ihren Wohnungen haben:

1. Departement des Staatsministers Hrn. Gras-son von der Schulenburg. Dazu gehört: a. das Generol-Departement mit 2 expedirenden Sekretären und

a Registratoren; b. das General-Cassen-Departement mit 6 exped. Sekretären und 2 Registratoren; c. das Stempel-Departement mit 2 expedirenden Sekretären und 2 Registratoren; d. das Münz-Departement mit 1 Registrator.

II. Departement des Staatsministers Hrn. von Voß; a. das Chur- und Neumärkische Departement mit 16 Expedienten und 8 Registratoren. Auch gehört dazu die Haupt-Mußholz-Handlung und Haupt-Brennholz-Verwaltung für Berlin und Potsdam; b. das Südpreußische Departement mit 10 Expedienten, 5 Calculatoren, 1 Canzley-Director, 4 Registratoren, 12 Cancellisten, 1 Translator, 1 Rendanten und 1 Controleur; c. bei diesen zwei Departements stehen 8 Journalisten.

III. Departement des Staatsministers Frhng. von Hardenberg. Das Fränkische Departement mit 9 Expedienten, 6 Registratoren, 1 Canzley-Director, 7 Cancellisten, 2 Assistenten, 1 Rendanten, 1 Controleur.

IV. Departement des Staatsministers Frhng. von Schrödter; a. das Ostpreußische, Litthausche und Westpreußische Departement mit 7 Expedienten und 7 Registratoren; b. das Neuostpreußische Departement mit 7 Expedienten, 2 Calculatoren, 3 Registratoren, 1 Canzley-Director, 5 Cancellisten; c. Ost- und Westpreußisches Magazin-Departement mit 1 Math., 12 Sekretären und 1 Cancellisten.

V. Departement des Staatsministers Hrn. Gräfen von Reden, und zwar Bergwerks- und Hüttens-Departement, mit 5 Expedienten und 3 Registratoren.

VI. Departement des Staatsministers Hrn. von Anger: - a. das Niedersächsische Departement mit 5 Expedienten, 1 Calculator, 3 Registratoren; b. das Westphälische Departement mit 8 Expedienten, 1 Calculator,

236 Generalstab. Gens d'Armes. Markt.

6 Registratoren; o. das Westphälische Accise; Departement mit 1 Expedienten.

VII. Departement des Staatsministers und General-Majors Hrn. von Dichterdt, und zwar Militär-Departement. Dies Departement hat eine gemeinschaftliche Canzley mit dem Ober-Kriegs-Collegio. (Siehe dieses und Militär-Departement.)

VIII. Departement des Staatsministers Hrn. Frhrn. von Stein, hat das Fabriken- und Commerzial-Departement mit 5 Expedienten und 4 Registratoren. Gesuche bey dem General-Directorio werden an Se. Majestät den König adressirt und dabej bemerkt, für welches Departement oder Minister die Sache bestimmt ist.

Generalstab, oder General-Quartiermeisterstab, ist in Potsdam.

Gens d'Armes, siehe Garnison.

Gens d'Armes - Markt, auch Friedrichsstadt-Markt genannt, auf der Friedrichsstadt, zwischen der Markgrafen-, Französischen-, Charlotten- und Mohren-Strasse. Dieser prächtige Platz ist 1020 rhein. Fuß breit. Ehe die Friedrichsstadt erweitert wurde, war dieser Markt eine Esplanade zwischen dem Neustädtischen und Leipziger Thore. Der Platz zwischen den beiden hier liegenden Kirchen hieß damals auch der Lindenmarkt. Nach dem Anbau der Friedrichsstadt hieß er der Mittelmarkt, und im gemeinen Leben nennt man ihn auch wohl den neuen Markt, von der einen, der sogenannten neuen Kirche. Der gebräuchlichste Name ist: Gens d'Armes-Markt, weil das Regiment Gens d'Armes seine Stalle bis 1773 und seine Hauptwache bis 1782 hier hatte. Von 1777 an ließ Friedrich der Einzige hier mehrere große Häuser errichten, besonders aber zur wahren Zierde des Platzes, die beiden Kirchen, die Französische und die Neue Kirche,

mit vortrefflichen Thürmen versehen, und Friedrich Wilhelm III. ließ das dazwischen liegende National-Theater erbauen. Es ist auf diesem Platze Mittwochs und Sonnabends Markttag von grünen und anderen Waaren, und Abends vorher Abendmarkt. Auch ist hier ein Fischmarkt.

- Georgen-Hospital, auf dem Georgen-Kirchhof No. 23 bis 35. Dies Hospital wurde im 13ten Jahrhundert gestiftet, und 1720, da es baufällig war, wieder neu erbauet. Die Einkünfte desselben sind mit dem Heiligengeist-Hospitale vereinigt. Die Hospitaliten müssen sich mit 250 Thlr. einkausen, und bekommen dafür freye Wohnung, Holz, wöchentlich 8 bis 9 Pfund Brod, und mehrere andere Bedürfnisse. Es gehört unter die Aufsicht des Magistrats und des Probstes der Nicolai-Kirche.

- Georgen-Kirche, in der Königs-Vorstadt, zwischen der Bernauer Straße und der großen Georgen-Kirchgasse. Schon im 13ten Jahrhunderte war hier eine kleine Kirche, welche jedoch erst 1689, da die Gemeine angewachsen war, einen eigenen Prediger erhielt. Bis dahin mussten die Prediger von der Nicolai-Kirche hier den Gottesdienst verrichten. Durch den häufigen Anbau und die Vermehrung der Einwohner unter Friedrich dem Einzigem wurde die Kirche zu klein; es wurde daher 1779 der Bau der jetzigen vergrößerten Kirche unter Naumanns Direction angefangen, und am 29 Oct. 1780 wurde sie eingeweiht. Der Thurm ist geblieben. In der Sakristey steht eine kleine zur Kirche gehörige Bibliothek. Das Altar-Blatt, der weinende Petrus, und die Gemälde an der Kanzel, sind von W. Rothe. Sie ist die Pfarrkirche der lutherischen Gemeinen von der Königs- und Stralauer Vorstadt, und auch eines Theils von der Spandauer Vorstadt. Es stehen jetzt zwey Prediger an derselben, und Gottesdienst ist Sonntags Vormittags um halb 9, und Nachmittags um 2 Uhr;

238 Georgen-Kirchhof. Gerichtsst. d. Berl. Einw.

: desgleichen Donnerstags Vormittags um halb 9 Uhr. Dabei
: ist das Vorstensche Gesangbuch im Gebrauch.

Georgen-Kirchhof, dieser umgibt die vorherge-
hende Kirche, und wird noch zuweilen zu Begräbnissen be-
nutzt. Es umgeben ihn 35 Häuser, unter welchen No. 16 das
Dorotheen-Hospital, No. 17 u. 18 das Splethaus, und No.
33, 34 u. 35 das Georgen-Hospital.

Georgen-Kirchgasse, große, in der Königs-Vor-
stadt, geht mit No. 1 bey einem Weinberge an, über die
Gollnows- und Lehmannsgasse, bis No. 24 an die kleine
Georgen-Kirchgasse, und zurück bis No. 47. Ihre Länge ist
525 Schritte. No. 12 ist das Prediger-Wittwehhaus zur
Georgen Kirche und No. 26 das Schulhaus.

Georgen-Kirchgasse, kleine, in der Königs Vor-
stadt, geht von der Landsberger Straße über die Judengasse
nach dem Georgen-Kirchhofe und der großen Georgen-Kirch-
gasse. Sie hat 12 Häuser und ist 130 Schritte lang.

Georgen-Straße, auf der Neustadt, geht von der
Neustädter Kirchgasse über die Friedrichs- und Stall-Straße,
und ist 850 Schritte lang. Man findet hier fast nur Warten
und Hintergebäude.

Gerbereyen, siehe Lohgerber.

Gerichtsstand der Berlinischen Einwohner. Nach
den vorhandenen Bekordnungen ist folgendes festgesetzt: I. Alle
diejenigen von deutscher Herkunft, welche bürgerliche
Gewerbe und Handarbeiten treiben; deren Angehörige und
Gefinde, stehen unter dem Magistrat. II. Diejenigen Gege-
stände, für welche besondere Gerichtshöfe angeordnet sind,
z. B. Postvergehüngen, stehen unter den Erkenntnissen des
General-Postamts, Accise- und Zollvergehüngen, bey den
Accise- und Zollgerichten sic. III. Diejenigen Streitlosen ge-

richtlichen Handlungen, bey welchen es blos auf eine Beglaubigung ankommt, und keine vorläufige gerichtliche Untersuchung erforderlich ist, kann vor jedem Gerichte gültig vollzogen werden. IV. Die Mitglieder der Französischen und Pfälzer-Colonie für ihre Personen und Grundstücke, haben ihre eigenen Gerichte. Sonst konnten Fremde, welche sich hier niederließen, sich diesem Gerichte unterwerfen, welches aber durch die Verordnung vom 2ten May 1802 aufgehoben wurde. V. Prinzen und Prinzessinnen des Königl. Hauses haben in Personal-Sachen das Kainmergericht zu ihrem Gerichtsstand; desgleichen auch fremde Personen adlichen Standes; insgleichen die Geistlichen und Civilbeamten des Staats, die Titularräthe und wirklichen Königl. Domainenbeamten, immatrikulirte Justizcommissarien und Notarient, die Subalternen der landschaftlichen Institute und Creditsysteme, die wirklichen oder Titularbedienten auswärtiger Staaten; die Mitglieder und Officianten der Academien der Wissenschaften und der Künste; die bey der Ritteracademie angestellten Stallmeister und Bereiter, die Mitglieder des Königl. Theaters, der Capelle und des National-Theaters, und die legalen Inhaber academischer Würden, wenn sie hier leben. VI. In Personal-Sachen steht unter dem Magistrat die niedern Kirchen- und Schulbedienten, auch die Geistlichen und diejenigen, welche den Titel Commerzienrath haben, und dabei Handels treiben. VII. Militär-Personen und Beamten bey im Militär, haben ihre eigenen Gerichte. VIII. Die akkreditirten Gesandten fremder Höfe stehen gar nicht unter der hiesigen Gerichtsbarkeit; gegen ihre Dienstleute kann nur bey den Gesandten selbst Klage geführt, oder bey dem Departement der auswärtigen Angelegenheiten davon Anzeige gemacht werden. IX. Die Arbeiter in der Königl. Porzellan-Manufaktur haben ebenfalls ein eigenes Gericht. X. Das Amt Mühlend

240 Gertrauten-Brücke. Gertrauten-Kirche.

hof hat die Gerichtsbarkeit über den Mühlendamm, die Fischer-Brücke ic. und deren Bewohner.

Gertrauteif. Brücke, geht von Alt-Kölln über die Friedrichsgracht nach Neu-Kölln und den Spittelmarkt. Es ist eine hölzerne Zugbrücke.

Gertrauten- und Spreegassen-Brücke, (an der), in Alt-Kölln, eine Fortsetzung der Käye Friedrichsgracht, und zwar No. 48 bis 60, geht von der Gertrauten Brücke vor der Scharrenstraße vorbey, bis zur Insel-Brücke oder der Spreegasse. No. 60 ist der sogenannte französische Hof.

Gertrauten-Hospital, auf dem Spittelmarkt No. 8 in Neu-Kölln. Dies wurde 1405 gestiftet; das sehige Haus steht aber nur seit 1734. Im Jahr 1641 wurde das ältere Gebäude bey Abbrennung der Köllnischen Vorstädte zum Theil mit verwüstet, jedoch 1646 durch die Wohlthätigkeit der Wittwe Freytag auf Stansdorf wieder erbauet. Es werden in diesem Hospitale 24 alte Leute verpfleget, welche freye Wohnung und andere Bedürfnisse erhalten. Der Probst an der Petri-Kirche hat die Direction desselben.

Gertrauten-Kirche, auch **Spittel-Kirche** genannt, auf dem Spittelmarkt, zu dem angeführten Hospitale gehörig. Diese Kirche wurde ebenfalls 1405 zu Ehren des heil. Matthäus, des heil. Bartholomäus und der heil. Gerträt erbauet, 1711 aber erneuert. Im Jahr 1734 wurde Kirche und Thurm auf Königl. Befehl nach Dietrichs Zeichnung, so wie sie jetzt sind, verbessert, und 1790 wieder angestrichen. Es steht ein lutherischer Prediger an derselben. Gottesdienst ist Sonntags Vormittags um 9 und Nachmittags um 4 Uhr; Mittwochs Nachmittags um 4 Uhr ist Betstunde, und Sonnabends Nachmittags um 2 Uhr Vorbereitungs-Predigt. Dabei ist das Porstensche Gesangbuch im Gebrauch.

Gertrau-

Gertrauten-Straße, in Alt-Kölln, geht mit No. 1 an der Breiten-Straße und Noß-Straße an, vor der Petri-Kirche, Lapp- und Grün-Straße vorbei, bis No. 12 an die Gertrauten-Brücke, und zurück bis No. 27. Sie ist 365 Schritte lang. No. 1 ist das köllnische Rathhaus; und dagey ein Eingang zur Rathswaage und zu den Fleischscharren.

Gesandtschaften, auswärtige, Residenzen und Agentien am Königlichen Hofe. Diejenigen Länder und Höfe, welche im Juni 1806 in Berlin Gesandten, Residenten oder Agenten unterhalten, sind folgende: I. Anhalt-Bernburg: Hr. von Faudel, Resident, Königl. Preuß. Geh. Ober-Finanzrath, Wilhelms-Straße No. 102. II. Baden: ebenfalls Hr. von Faudel. III. Holland: Hr. von Dedem, Envoyé extraordinaire und Ministre plenipotentiare, Friedrichs-Straße No. 101. IV. Braunschweig-Wolfenbüttel: Hr. von Sartorius, Minister = Resident. Königl. Preuß. Kammerherr, Wilhelms-Straße No. 62. V. Dänemark: Hr. Graf von Gaudissin, Envoyé extraordinaire, Wilhelms-Straße No. 75. VI. Churfürst-Erzkanzler: Hr. Graf von Hatzfeld, Envoyé extraordinaire und Ministre plenipotentiare, unter den Linden No. 44. VII. Frankreich: Hr. La Forest, Envoyé extraordinaire und Ministre plenipotentiare, unter den Linden No. 18. VIII. Chur-Hessen: Hr. von Faudel (siehe Anhalt-Bernburg.) IX. Hessen-Darmstadt: Hr. Schüler von Soden, außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister, Friedrichs-Straße No. 210. X. Hessen-Homburg: Hr. Woltmann, Resident und Geh. Rath, Jäger-Straße No. 43. XI. Hohenzollern-Hechingen: Hr. von Faudel (siehe Anhalt-Bernburg.) XII. Leiningen-Amorbach und andere vereinigte Reichstände: Hr. von Faudel (siehe Anhalt-Berburg.) XIII. Lübeck, Bremen und Ham-

burg, Hr. D. Misler, Lezte-Strasse No. 10. XIV. Mecklenburg Schwerin: Hr. von Lüshow, Envoyé extraordinaire. XV. Bayern: Hr. Chevalier de Gray, Ministre plenipotentiaire und Envoyé extraordinaire, unter den Linden No. 20. XVI. Portugal: Hr. Chevalier von Correa, Envoyé extraordinaire und Ministre plenipotentiaire, unter den Linden No. 13. XVII. Rheingraf von Salm: Hr. von Gaudel (siehe Anhalt-Bernburg.) XVIII. Römisch- und Österreichisch-Kaiserlicher Hof: Hr. Graf von Metternich-Winneburg, Envoyé extraordinaire und Ministre plenipotentiaire, unter den Linden No. 37. XIX. Russisch-Kaiserlicher Hof: Hr. von Alpens, Envoyé extraordinaire und Ministre plenipotentiaire, Wilhelmstraße N. 76. XX. Chur-Sachsen: Hr. Graf von Godes, Envoyé extraordinaire, Behren-Strasse No. 46. XXI. Sachsen-Weimar: Hr. von Gaudel (siehe Anhalt-Bernburg.) XXII. Sachsen-Coburg: Hr. von Gaudel (siehe Anhalt-Bernburg.) XXIII. Sardinien: Hr. Pansoja, Chargé d'affaires, Taubenstraße No. 31. XXIV. Solms-Braunsfels: Hr. von Gaudel (siehe Anhalt-Bernburg.) XXV. Spanien: Hr. Pardo de Figueroa, Envoyé und Ministre plenipotentiaire. XXVI. Türkisch-Kaiserlicher Hof: Hr. Jean Argyropolo, Behren-Strasse No. 45.

Gesangbücher, welche in den hiesigen Kirchen gebraucht werden. Bis 1780 war hier nur ein altes von Vorst herausgegebenes Gesangbuch in den lutherischen Kirchen im Gebrauch, und in einigen ein Anhang dazu von neuen Liedern. Unter Friedrich dem Einzigen erschien aber in diesem Jahre das bekannte neue Gesangbuch, und erregte nicht allein sehr viel Aufsehen, sondern auch Widerspruch. Es ist für alle luth. Kirchen in den Preussischen Landen bestimmt, wurde aber bis jetzt erst in vier hiesigen Kirchen eingeschöpft, nämlich in der Nicolai-, Petri-, Friedrichswerder-

und Dorotheenstädtischen Kirche. In der Marienkirche wird das Porst'sche Gesangbuch mit dem Anhange gebraucht, und in allen andern Kirchen singt man aus dem Porst'schen Gesangbuche. Beide Gesangbücher sind in allen Buchbinder-Läden zu bekommen. Die Reformirten Gemeinen haben das Gesangbuch auserlesener geistlicher Lieder, nebst dem Thürpfälzischen Katechismus, Morgen- und Abendsegen, Communionandachten ic. Berlin, zu haben bey Kellstab, Jäger-Straße No. 18. In den französischen Kirchen werden die Pseaumes und die Cantiques gebraucht, welche beide bey Barbier an der Schleusens-Brücke zu haben sind.

Gesellschaft der Freunde der Humanität. Diese Privatgesellschaft wurde den 11ten Januar 1796 gestiftet, und kommt im Hause der Freymaurer-Loge Royal-York, Leiter-Straße No. 24 alle Sonnabend zusammen. Sie beschäftigt sich mit wissenschaftlichen Vorlesungen, und hält gesetzliche und gesetzfreie Sitzungen. In jenen werden eigene Abhandlungen aus dem Gebiete der Moral, der schönen Künste, des Gemeinnützlichen ic. vorgelesen. Politik und Facultätswissenschaften sind ausgeschlossen. An gesetzfreien Tagen werden auch Damen zugelassen. Der jetzige Director ist Dr. Bendavid.

Gesetz-Commission, versammelt sich Freitags im Collegien-Hause, Linden-Straße No. 15, und besteht aus einem Chef, Hrn. Großkanzler von Goldbeck, einer Finanzdeputation mit einem Director und 7 Mitgliedern, einer Justizdeputation mit einem Director und 9 Mitgliedern, und 2 expedirenden Sekretär, Registrator und Aendanten. Sie wurde durch das Patent vom 29ten May 1781 errichtet, und ist aus Mitgliedern von den Civil-, Militär-, Justiz- und Finanz-Collegiis zusammengesetzt. Zu Mitgliedern werden keine andere, als Leute von reisen Jahren, gründlicher Erfah-

rung, geprüfter Rechtschaffenheit, und die einen festen und zuverlässigen Charakter haben, genommen. Sie erhalten den Geheimeraths-Charakter, wenn sie selbigen nicht schon wegen ihrer anderweitigen Chargen besitzen. Die Geschäfte dieser Commission bestehen in Erstattung der von dem Großkanzler geforderten Gutachten: 1) über neu zu erlassende Gesetze, sowohl in Finanz- als Justiz-Sachen; 2) über zweifelhafte Rechtsfragen, in so fern die vorhandenen Gesetze nicht deutlich oder vollständig genug zu seyn scheinen.

Gesinde, Gesindeamt und Gesinde-Vermietungs-

Comptoir. Wer in Berlin männliches oder weibliches Gesinde in Dienste nehmen will, muß sich einen nach Vorschrift der Gesindeordnung ausgefertigten und von dem Viertel-Commissär bescheinigten Abschied der lebten Herrschaft des Dienstboten vorzeigen und einhändig lassen, oder wenn der Dienstbote noch nicht hier gedient hat, einen Legitimationsschein seiner Eltern oder Wormänder, oder seiner bisherigen Obrigkeit, daß er sich vermieten könne. Wenn der Dienstbote angezogen ist, so muß die Herrschaft dies dem Polizeycommissär des Quartiers schriftlich anzeigen. Entläßt man einen Dienstboten, so muß dies ebenfalls angezeigt und ihm ein vorgeschriebener Abschied ertheilt werden. Die Schemas der Abschiede fordern die Dienstboten bey dem Viertels-Commissär ab, und die Herrschaften füllen die angegebenen Rubriken mit ihren Namens-Unterschrift und Siegel aus. Ein Dienstbote beklagt von der Herrschaft gewöhnlich so viele Groschen Mietgeld, als ihm Thaler Lohn accordirt werden; und darf nicht anders wieder abziehen, als bis ordentlich vorhero aufgekündigt ist. Die Herrschaft kann dem Dienstboten 6 Wochen vor dem Schlusse eines Vierteljahres aufkündigen, der Dienstbote muß aber 8 Wochen vorher aussagen. Zur Aufrechthaltung der Ordnung bey dem Gesinde, ist das Gesinde-Amt und zwey Ge-
sind

die Vermiethungs-Comptoir errichtet, und alle drei Anstalten stehen unter dem Polizey-Directorio. Das Gesinde-Amt ist auf dem Berlinischen Rathause, und entscheidet die Klagen der Herrschaften oder des Gesindes. Alle hiesigen Einwohner, auch die Eximirten, ausgenommen die Chefs und Commandeure der Regimenter, müssen daselbst über das Gesinde-Recht nehmen. Das eine Gesinde-Vermiethungs-Comptoir ist in der Jüden-Straße No. 1, und das andere in der Charlotten-Straße No. 35. In diesen Comptoiren können Dienstsuchende sich einschreiben lassen, und Herrschaften, welche Gesinde suchen, aus denselben versorgt werden. Zu gleichem Zwecke sind in den verschiedenen Revieren der Stadt 18 vereidete Gesinde-Vermiether und Vermietherinnen angestellt. Im J. 1802 zählte man hier 4358 männliche und 11,785 weibliche Dienstboten. Klagen über das Gesinde werden an das Königl. Hochlöbliche Polizey-Directorium und Gesinde-Amt adressirt.

Gesundbrunnen, oder Friedrichs-Gesundbrunnen, ein Bad im Niederbarumschen Kreise, eine gute halbe Stunde weit von Berlin, mit 23 Feuerstellen und 105 Menschen. Die Quelle dieses Bades ist auf einer Wiese, und wird durch Röhren nach einem einzelnen Gebäude hingeleitet, und einige tausend Schritte von demselben entfernt ist noch eine Quelle. Die Entdeckung dieses mineralischen Wassers geschah zufällig 1701 durch den König Friedrich I. Derselbe wohnte nämlich in einem in der Folge weggehauenen Lustwalde, welcher der Caninchengarten genannt wurde, einer Jagd bey, und verlangte Wasser zum Trinken. Es wurde ihm von diesem Quellwasser, dessen sich der Papiermüller zum ökonomischen Gebrauch bediente, gebracht, und der König fand in dessen Genuss etwas so Vorzügliches, daß er noch mehr davon trank, die Quelle zu reinigen und von den Aerzten zu untersuchen befahl. In der Folge haben viele Menschen, sowohl Gesunde als Kranke,

sich dieses Wassers nicht ohne Nutzen bedient. Es wird mehr zum Baden als Trinken gebraucht; und hat in rheumatischen und chronischen Gliederreissen, bey Hautkrankheiten und bey Schwäche, nach Beschaffenheit der Umstände kalt oder warm gebraucht, öfters heilsame Wirkungen geäußert. Ein Brunneninspector und ein Bademeister besorgen die ganze Badeanstalt, und jeden Sommer halten sich mehrere Berliner theils zum Vergnügen, theils zum Baden hier auf. Das Wasser ist schon mehrmals chemisch untersucht worden, und enthält: Kochsalz, salzaure Kalkerde, schwefelsaure Kalkerde, sulfsaure Kalkerde und Eisen, und Kiesel- und Thonerde. Sehr große Wirkungen hat man sich von diesem Wasser nicht zu versprechen, indessen ist es in manchen Fällen, wegen der Mähe, sehr zweckdienlich. Der Brunnen liegt in einer, für Berlin sehr angenehmen und gesunden Gegend, an der Pankow und der Jungfernheide, und hat mehrere artige Spaziergänge. An der Pankow befindet sich eine Papiermühle, und bey der Jungfernheide hält die Artillerie jährlich ihre Übungen.

Getraide, Getraidebau, Getraidemarkte und Getraidepreise. In Berlin leben 105 Ackerbau treibende Bürger, Ackerbürger genannt, von denen einige kleine Freygüter und Meiereyen besitzen. Die Feldmark ist gar nicht bedeutend, und wird jährlich durch Anbau von Häusern und Gärten und zum Gemüsebau verringert. Es ist also nicht zu erwarten, daß hier so viel Getraide gebaut werden sollte, als die zahlreichen Einwohner erfordern. An hinsichtlichem Vorrath fehlt es jedoch nie, und die Zufuhr geschieht hauptsächlich aus dem Herzogthum Magdeburg, aus der Altmark, der Neumark, Pommern, Westpreußen, Südpreußen und Schlesien. Wie bedeutend der Unterschied ist von dem hier ausgesäten und gewonnenen gegen das verbrauchte Getraide, zeigt folgende Ausgabe von 1808.

Hier ausgesetzt.		Gewonnen.		Consumtions-Einfuhr.		Scheff.
Wisp.	Scheff.	Wisp.	Scheff.	Wispel.	Korn.	
Waihen —	18	4	—	16489	Korn.	—
Roggen 76	23	275	6	10651	Mehl.	—
Gerste 63	8	260	20	14720	Korn.	—
Hafer 3	20	9	—	20619	Mehl.	—
Erbse 24	—	72	—	21714	—	—
				7602	—	—
				1224	—	—

Getraide-Markt von dem zu Wagen ankommenden Getraide, ist täglich, nämlich Montags, Dienstags und Mittwochs in der Klosterstrasse, und Donnerstags, Freytags und Sonnabends in der Markgrafenstrasse. Sehr viel Getraide kommt aber auch zu Wasser an, und wird an verschiedenen Gegenden der Spree gleich vom Schiffe verkauft. Es giebt hier auch mehrere ansehnliche Getraidehändler, und eigene Kornmäckler. Die Preise waren seit mehreren Jahren folgende vom Scheffel, deren 24 auf einen Wispel gehen:

Im Jahr	Waihen.	Roggen.	Gerste.	Hafer.	Erbse.	
	Rihle. gr.					
1600	—	—	14	—	8	—
1708	—	—	16	—	11	—
1715	—	—	15	—	8	—
1723	—	1	—	—	10	—
1730	—	20	—	10	9	—
1750	1	5	—	14	12	—
1780	1	12	1	22	14	—
1786	2	2	1	1	14	—
1787	1	23	1	8	17	1
1788	1	15	1	7	18	19
1789	2	4	1	12	21	15
1794	2	4	1	16	2	8
1795	2	15	1	14	2	4
1796	2	2	1	3	17	10
1797	2	3	1	6	16	8
1798	2	6	1	15	22	—
1799	2	22	1	23	1	22
1800	2	18	2	6	10	20
1801	3	14	2	2	8	6
1802	3	12	2	15	1	7
1803	3	15	2	2	23	7
1804	3	8	2	16	1	2
1805	4	16	4	3	14	5
				8	2	15

Gewerkschulen, worinnen die hiesigen Gesellen der Professionisten im Schreiben, Briesschreiben, Rechnen &c. unterrichtet werden, ist in der Wallstraße No. 2 am Spittelmarkt, beym Lehrer Schulze. Der Unterricht wird ertheilt Sonnabends und Montags Abends von 7 bis 9 Uhr, und Sonntags Nachmittags von 4 bis 8 Uhr. Monatlich wird das für 12 gr. bezahlt.

Gewicht- und Gewicht-Fabriken. Um richtige Gewichte zu haben, werden dergleichen auf dem Rathause vordsthig gehalten, und wer solche bedarf, muß sie entweder daselbst kaufen, oder andere von den hiesigen Gewichtmachern gekauft, in dem Wäge-Ajustirungsamte (siehe dieses) Ajustiren lassen. Andere Gewichte sind nicht erlaubt. Die Schwere der hiesigen Gewichte ist folgende: Eine Schiffsslast ist 12 Schiffspfund oder 3360 Pfund. Ein Schiffspfund für Fuhrten hat 20 Kiespfund oder 3 Centner. Ein Centner: 5 schwerer oder 10 leichte Stein oder 110 Pfund. Ein schwerer Stein: 22 Pfund. Ein leichter Stein zu Wolle: 11 Pfund. Ein Pfund: 2 Mark oder 32 Loth. Ein Loth: 4 Quentchen. Feine Waaren werden mit dem sogenannten Markgewicht, nach Unzen, Lothen, Drachmen, Denier und Gran gewogen. Ein Denier hat 20 Gran; Ein Drachma: 60 Gran; Ein Loth: 4 Drachmen oder 240 Gran; Eine Unze: 2 Loth oder 380 Gran; Eine Mark 8 Unzen oder 3840 Gran; Ein Pfund: 2 Mark oder 7680 Gran. Nach dem hiesigen Fleischergewichte hält der Centner nur 100 Pfund, und jedes einzelne Pfund muß also um $\frac{1}{5}$ schwerer seyn, oder 5 Pfund Fleisch müssen 55 gewöhnliche Pfund wiegen. Eine Einsah-Gewicht-Fabrik hat Knorre, Grünstraße No. 18.

Gießhaus, Königliches, auf dem Friedrichswerder, hinter dem Zeughause. In diesem Gebäude wird alles schwere Geschütz, welches die Königl. Armee bedarf, gegossen, ge-

bohrt und ausgearbeitet. Auch sind in demselben schon einige große Bildsäulen gegossen worden.

Gießhause, hinter dem, eine kurze Straße, geht vom oben genannten Gießhause bis an den Kupfergraben, enthält nur 2 Häuser, und ist 115 Schritte lang.

Gilden, siehe Kaufmannschaft.

Gipsbrenner, waren 7 im Jahr 1802 in Berlin.

Gipsgasse, in der Spandauer-Vorstadt, geht mit No. 1 von der Hospitalstraße an, über die Heidercitergasse bis No. 18 an die Rosenthalerstraße, und zurück bis No. 33. Sie ist 450 Schritte lang, und hat ihren Namen von den hier wohnenden Gipsbrennern. No. 3 ist ein Katholisches Hospital.

Gipswaaren, als Büsten, kleine Statuen und andere Auffäcke, werden in Berlin sehr viel verfertigt, und größtentheils durch Herumträger verkauft. Fabrikmäßig betreiben dieses Geschäft die Gipsgießer: 1) E. Dittscheiber, Bürgstraße No. 10. 2) Thora, an der Schleusenbrücke.

Glaser. Dieses günstige Gewerk hatte im Jahr 1802: 70 Meister, 27 Gesellen und 23 Lehrlinge.

Glashändler, welche mit Hohl- und Tafelglas, weißem und grünem, von inländischen Glashütten, handeln, gießen es 17. Das Glas von den schlesischen Hütten, wird besonders vorrätig gehalten und gesucht.

Glasschneider. Deren gab es im Jahr 1802 zwölf, nebst 13 Gesellen und 4 Lehrlingen. Es ist ein günstiges Gewerbe.

Glien- und Löwenbergischer-Kreis, ein Theil der Mittelmark, grenzt gegen Osten an den Niederbarnimischen Kreis und an die Uckermark, gegen Norden an die Uckermark und den Nippinischen Kreis, gegen Westen an den Ruppinischen und Havelländischen Kreis, und gegen Süden wie-

250 Gögesches Wittwenhaus. Gold- u. S. Manuf.

der an den Havelländischen Kreis. Die Größe desselben beträgt 11 $\frac{1}{2}$ Quadrat-Mellen, und er enthält die Stadt Cremmen, nebst 3 Königl. Aemtern, 30 Dörfern, 3 Colonien, 18 Vorwerken und 1 Meierey. Im Jahr 1801 hatte derselbe 3563 Menschen, von welchen 1716 zum Militär gehörten.

Gögesches Wittwenhaus, in der Schuhstraße No. 24. Dies Haus steht unter der Aufsicht des Dom-Kirchen-Directoriums, und ist von dem Oberhofmeister von Göge 1678 gestiftet. Es erhalten darinnen 4 arme Wittwen freye Wohnung und etwas Holzgeld.

Gold- und Silber-Manufaktur, Königliche, in der Wilhelms-Straße No. 79. Diese ansehnliche Manufaktur wurde 1693 von den Brüdern Böse aus Leipzig errichtet, und nach diesen erweiterte sie der nachherige Geheimrath Schindler, ein Sohnermann des einen Böse. Nach dessen Tode kaufte sie König Friedrich Wilhelm I. und schenkte die Einkünfte dem Waisenhaus in Potsdam. Sie war in einem Hause auf dem Molkenmarkt, und 1737 bey Erweiterung der Friedrichstadt ließ der König für dieselbe das jetzige Haus erbauen. Er bestimmte einen ansehnlichen Fond für sie, und sie konnte bald das ganze Land mit den benötigten goldenen und silbernen Tressen, Tröddeln und Gespinsten versehen, welches noch der Fall ist. Er versah sie mit einem besonderen Privilegium, und verbot den Eingang aller dergleichen fremden Waaren. Die Manufaktur blieb unter Königl. Administration bis 1763, wo Friedrich der Einzige sie mit allen Rechten, ohne Ausnahme, dem verstorbenen Weitl Heine Ephraim gegen eine jährliche Abgabe an das große Militär-Waisenhaus in Potsdam übertrug. Dieser verbesserte die Manufaktur sehr, und bey seiner letzten Disposition bestimmte er ein ansehnliches Capital zum Fideicommiss und zum Besten der Manufaktur. Seine Erben be-

schen sie noch. Gleich nach Uebernahme derselben ward 1763 eine Silberraffinerie auf dem Schiffbauerdamm erbauet, welche aber späterhin wieder eingegangen ist. In dieser Manufactur wird, wie schon oben gesagt, aller im Lande nöthige Gold- und Silberdrath gezogen und dergleichen Tressen, Lahn, Flittern, Franzen &c. theils im theils außer dem Hause versertiget, welches sehr bedeutend ist, indem das Militär allein schon sehr viel dergleichen bedarf. Eine zur Manufactur gehörige Niederlage und Verkaufs-Magazin ist auf dem Mühlendamm unter No. 16.

Goldschläger, oder Blattgoldschläger, deren sind 4 in Berlin, welche im Jahr 1801 2 Gesellen und 1 Lehrling unterhielten.

Gold- und Silberarbeiter oder Goldschmiede. Im Jahr 1804 zählte man 173 in Berlin, nämlich 61 Gold- und Silberarbeiter, 66 Silber-Arbeiter und 47 Bijouterie-Arbeiter, welche mit in dieser Fassung begriffen sind. Mehrere von diesen haben ansehnliche Bijouterie-Gold- und Silberhandlungen, und ihre Waaren sind auf das geschmackvollste gearbeitet. Nach gesetzlicher Vorschrift darf hier nur 12 Löthiges Silber verarbeitet werden. Zum Zeichen des Gehalts wird das berolinische Wappen, ein Bär, darauf gedrückt. Das Gold beschränkt einen willkürlichen Gehalt. Außer diesen giebt es hier noch eigene Bijouterie-Fabriken. (Siehe diese.)

Gollnowsgasse, in der Königsvorstadt. Diese Gasse ist ein Theil der Linienstraß, geht mit No. 1 bey der Befnauerstraße an, über die grosse Georgen-Kirch- und Judengasse, bis No. 20 an die Landsbergerstraße, und zurück bis No. 43. Sie ist 575 Schritte lang. No. 30 ist der Büschingsche Garten, mit seinem und dem Begräbnisse seiner ersten 1777 verstorbenen Gattin, gebohrnen Dilthey, und 5 Kindern. Der Garten ist ein Fideicommiss bey der Büschingschen Familie. No. 31 ist ein sogenannter Weinberg oder gro-

Der Garten, welcher dem verstorbenen so sehr geachteten Ober-Consistorialrath Dieterich gehörte.

Gottesäcker, siehe Kirchhöfe.

Gouvernement. Der jedesmalige Gouverneur von Berlin, jetzt der Herr Generalfeldmarschall von Moltendorf, wohnt im Gouvernementshause, Königsstraße No. 19; und daselbst werden auch die Conferenzen, Sonntags Vormittags um 11 Uhr gehalten. Der Gouverneur und der Commandant, jetzt der Oberst Herr von Lützow, stehen an der Spitze des Gouvernements, und außer diesen gehören dazu: ein General-Adjutant, ein General- und Inspections-Adjutant, der Plaktmajor, ein Gouvernements-Baurath und ein Rendant. Der Gouverneur, oder in dessen Abwesenheit der Commandant, ist der Befehlshaber über alle hiesigen Militär Personen, nimmt Anteil an der Polizey und ertheilt die dahin einschlagenden Befehle, welche vom Plaktmajor executirt werden. Er hat die Ober-Aufsicht über die beständige Unterhaltung der Stadtmauern, der Thore und der öffentlichen militärischen Gebäude. Er erhält die Rapports von den Wachen und vom Plaktmajor, und hat von jedem hiesigen Regimenter einen Unteroffizier zur Ordonanz, um durch sie die Befehle an die Regimenter gelangen zu lassen. Er giebt jeden Tag die Parole aus an die Stabsoffiziere, welche sie den Regimentern mittheilen; auch dirigirt er zur Exercierzeit die Kriegsübungen sämtlicher anwesenden Truppen, in sofern sie zu gemeinschaftlichen Manövern ausrücken sollen. Der Plaktmajor hat die kleinen Zweige der allgemeinen Garnisonangelegenheiten, die Transport-sachen der Rekruten, &c. zu besorgen. Die Gouvernements-Gerichtsstube ist über der Hauptwache auf dem Neuenmarkt, und Geschäft bey dem Gouvernement, können an den Gouverneur oder an das Königl. Hochlöbliche Gouvernement der Residenz-Stadt Berlin, adressirt werden.

Gransee, Immediatstadt, 9 Meilen von Berlin, im Ruppinschen Kreise, an der Poststraße von Zehdenick nach Ruppin, hat 2 Thore, und im Jahr 1801 waren hier: 379 Häuser, 135 Scheunen, 1 Kirche, 2 Hospitaler, 1 Rathhaus, 2139 Menschen, von welchen 330 zum Militär gehörten. Die vorzügliche Nahrung der Einwohner ist Ackerbau, Viehzucht, Brauerey und Tuchmanufaktur.

Graues Kloster, Graukloster-Kirche und Berlinisch-Köllnisches Gymnasium, in der Kloster-Straße No. 73. 74 und Schulgebäude gegen über No. 40. Im Jahr 1271 schenkten die Brandenburgischen Landesherren den damaligen Franziskanern den Platz, auf welchem das jetzige Gymnasium und die noch alte Klosterkirche befindlich ist. Die Franziskaner baueten darauf um das Jahr 1290 ein Kloster, und dies benutzte die genannte Schulanstalt lange Jahre als Schulgebäude. Nach der Reformation und besonders im Jahr 1574, wo der letzte Mönch des grauen Klosters gestorben war, zog der Kurfürst Johann George die damalige Nicolai- und Marienschule zusammen, und räumte ihnen das Kloster zum Schulgebäude ein. Diese neue Schule, aus welcher späterhin das Gymnasium entstanden ist, ward den 22sten November 1574 eröffnet. In derselben sind seitdem in Berlin die mehresten gelehrten Staatsbürger erzogen worden, und sie hat sich unter den Directoren Büsching und Gedike einen ganz vorzüglichen Ruhm erworben. Dies Gymnasium ist besonders für die Mark bestimmt und das älteste in derselben. Am 22 und 23sten Novbr. 1774 feierte es sein zweytes 100 jähriges Stiftungsfest. Die Kirche ist noch dieselbe, wie sie vor Alters gewesen, und enthält wenig Merkwürdiges. Es wird darinnen Sonntags früh um 7 Uhr und Mittags um 12 Uhr lutherischer Gottesdienst von den Predigern der Nicolai-Kirche gehalten, und das neue Gesangbuch

gebraucht. Die Gebäude des Gymnasiums haben sich aber seit 1788 sehr vortheilhaft verändert, und die alten düsteren und ungesunden Kloster-Gemächer sind nicht mehr vorhanden. Diese und andere nützliche Verbesserungen hat das Gymnasium dem Kaufmann Sigismund Streit zu verdanken. Seliger war im Grauen Kloster erzogen worden, und starb den 30sten Decbr. 1775 zu Padua. Im Jahr 1760 vermachtete er dem Berlinischen Gymnasium 50,000 Rthlr. deren Zinsen, wenn das Capital auf 125,000 Rthlr. erhöhet seyn würde, angewendet werden sollten, den Gehalt der Lehrer zu erhöhen und einen neuen Freytsch nebst einigen Stipendien zu errichten. Er sügte noch ein Capital von 10,000 Rthlr. hinzu, zum Besten armer Schüler, und eines von 3400 Rthlr. für die Wittwen und Waisen der Lehrer. Auch vermachtete er dem Gymnasium eine Sammlung von 48 Stück Gemälden, von vorzüglichen Meistern, welche in dem großen Hörsaal aufgehängt sind und mehrere Bücher. Das Capital war im Jahr 1793 vollständig, und würde eher vollständig gewesen seyn, wenn nicht davon bey einem Bankrot eines ehemaligen hiesigen Bankiers Würstler vieles verloren gegangen wäre. Zum Andenken des sel. Streits wird jährlich eine öffentliche Feyerlichkeit veranstaltet. Im Jahr 1767 wurde das Kölnerische Gymnasium und Schule mit dem Berlinischen Gymnasium verbunden, die Schule blieb aber auf dem Kölnerischen Rathause, und nur die Gymnasiasten erhalten seitdem den Unterricht im Grauen Kloster. In dem letzteren ist also jetzt: 1) das Berlinisch-Kölnerische Gymnasium; 2) die Berlinische Schule und 3) das Seminarium von Lehrern für gelehrt Schulen, welches späterhin gestiftet und damit verbunden wurde. Nur die Gymnasiasten erhalten den Unterricht in dem Grauenkloster Gebäude, und die Schüler der Schule in dem 1800 neu acquirirten Gebäude gegenüber. In der letzteren und in der Kölnerischen Schule erscheinen zum Theil die Mitglieder des Seminariums für ges-

lehrte Schulen (siehe dieses) Unterricht, und werden so zu Lehrern für größere Schulen gebildet. Aus der berolinischen und Kölnischen Schule werden die fähigen Schüler bei dem jährlichen großen Examen, welches allemal vor Ostern gehalten wird, in das Gymnasium versetzt, und in diesem zur Universität vorbereitet. Die ganze Anstalt ist in 6 Classen, jede von 2 Abtheilungen, eingetheilt, und die 3 ersten Classen machen das Gymnasium aus. Das Lehrgeld beträgt in jeder Classe quartaliter 3 Rthlr. pränumerando. Im Durchschnitt sind immer 550 Schüler in dem Gymnasium und der Schule. Die ganze Anstalt besitzt eine ansehnliche Bibliothek, jetzt von 6000 Bänden ungefähr, so wie auch einen physikalisch-mathematischen Apparat und eine Mineraliensammlung. Ferner haben die Gymnasiasten eine eigene Bibliothek von 400 Bänden ungefähr, wozu jeder monatlich 4 gr. beyträgt. Das Seminarium hat ebenfalls eine eigene Bibliothek von 500 Bänden philologischen und pädagogischen Inhalts. Auch gehören zu dem ganzen Lehrinstitute: 1) das Nicolaische; 2) das Marien- und 3) das Kölnische Singechor. 4) Zwei Currenden. 5) Zwei Wittwen-Cassen. 6) Eine Communitätscasse, aus welcher 30 bedürftige Gymnasiasten freyen Mittagstisch erhalten. Eben so viel Gymnasiasten und Schüler erhalten wöchentlich jeder 7 gr. zu Abendessen. Der ganzen Anstalt stehen vor: 3 weltliche und 3 geistliche Gymnasiarchen; ein Director, jetzt der Herr Doctor Theol. Bellermann; 13 Professoren und Lehrer; 4 außerordentliche durch die Streitsche Stiftung fondierte Lehrer; 8 außerordentliche Lehrer oder Mitglieder des Seminariums für gelehrt Schulen; 7 besondere Lehrer für die Kölnische Stadtschule, bey welcher der Hr. Professor Schmidt als Protector steht; 1 Rendant der Schulcasse; 2 Rentanten der Communitäts-Casse; 1 Medicus; 1 Chirurgus; und ein besonderes Directorium von 7 Mitgliedern für die Streitsche Stiftung. Wegen der Aufnahme junger Leute in das Graue

256 Graupenmühle. Größe von Berlin.

Kloster wendet man sich an den Hrn. Director Bellermann, und wegen der Aufnahme in die Kölnerische Stadtschule an den Hrn. Professor Schmidt.

Graupenmühle, siehe Mühlen.

Graveurs, Stempel- und Wappensiecher und Steinschneider. Erstere, welche Perschafte, Wappen, &c. in Stahl arbeiten, sind zum Theil bey den Münzen angesehn. Im Jahr 1801 gab es 23 Graveurs in Berlin. Vorzügliche sind: Herr Dan. Friedrich Looß, Hofmedaillleur. Hr. Friedrich Looß, Medaillleur und Stempelschneider. Hr. Abramson, Medaillleur und Stempelschneider. Hr. Joh. Jac. Gottfried Stierle, Stempelschneider. Hr. Feige, Steinschneider. Hr. Bils, Schrifschneider. Hr. Bonnheim, Wappensiecher und Steinschneider.

Größe von Berlin. Nach des Herrn Geheimerath Langhans Angabe in seiner Rede über die Verhältnisse verschiedener Städte von Europa, beträgt der Flächen-[:] Inhalt von Berlin, das unbebaute Köpenicker Feld nicht mitgerechnet, 754,832 Rheinl. Quadrat-Ruthen, und nach Messander's anschaulichen Tabellen von Berlin, ist der Umfang an der Stadtmauer, (Communication genannt) 4033 Ruthen, oder 20,165 Schritte, oder auch 2 deutsche Meilen und 165 Schritte. Es hat beynahe $\frac{1}{2}$ Meile in der Länge, nämlich von dem Stralauer-[:] Thore gegen Südosten bis an das Danzienburger-[:] Thor gegen Nordwesten, und eine starke Meile in der Breite, nämlich von dem Bernauer-[:] Thore gegen Nordosten bis an das Potsdamer-[:] Thor gegen Südwesten. Langhans giebt noch folgende Verhältnisse der Größe gegen andere Städte an: Petersburg, 2,112,668 Quadrat-Ruthen; Paris, 1,610,644 Q. R.; London, 1,176,872 Q. R.; Wien, 894,448 Q. R.; Stockholm, 563,880 Q. R.; Rom, 515,862 Q. R.; Amsterdam, 460,833 Q. R.; Hamburg, 204,421 Q. R.;

Leipzig,

Leipzig, 123,367 Q. R. — Wien ist also um 132,616 Q. R. grösser als Berlin; rechnet man aber zu dem letzteren auch das noch unbebaute Köpenicker Feld, so ist es grösser als Wien, oder auch ungefähr achtmal so gross wie Leipzig.

Großkanzler-Wohnung, Königliche, ist auf der Friedrichstadt, Wilhelmsstraße No. 74.

Grüne-Weg, eine Gasse in der Stralauer-Vorstadt, geht von der Rosen- nach der Lehmgasse, und besteht aus Gärten. Er ist 315 Schritte lang.

Grünstraße, alte, in Alt-Kölln, geht mit No. 1 bey der Gertrautenstraße an; bis No. 13 an die Grünstraßenbrücke, und zurück bis No. 27. Sie ist 135 Schritte lang. An der Brücke war vor der Besetzung Berlins die Köllnische Stadtmauer.

Grünstraße, neue, geht mit No. 1 bey der neuen Commandantenstraße auf der Luisenstadt an, bis an die neue Grünstraßen-Brücke, und von da in Alt-Kölln bis No. 18 an die alte Grünstraßen-Brücke, und zurück bis No. 38. Sie ist 270 Schritte lang. Zwischen No. 14 und 15 ist ein Durchgang zur Jacobs-Straße.

Grünstraßen-Brücke, alte, eine hölzerne Zugbrücke über die Friedrichsgracht, verbindet Alt- mit Neu-Kölln.

Grünstraßen-Brücke, neue, eine kleine fast unbedeutbare Brücke über den Festungsgraben, verbindet Neu-Kölln mit der Luisenstadt. Es war sonst nur eine Laufbrücke.

Grunewald, ein Jagdschloß im Teltowschen Kreise, zwey Meilen von Berlin, rechts von dem Wege nach Potsdam, im Walde, an einem See sehr angenehm gelegen. Dies Schloß ward 1542 von Kaspar Theiß unter Churf. Joachim II., erbauet. Es wird hier das Jagdzeug aufbewahret, welches sonst im Jägerhöfe in Berlin befindlich war.

Gürtler. Dies zünftige Gewerbe hatte im Jahr 1802 58 Meister, 56 Gesellen und 30 Lehrlinge.

Gymnasien, siehe 1) Französisches. 2) Friedrichsverdersches. 3) Friedrich-Wilhelms. 4) Graue-Kloster oder Berlinisch-Köllnisches. 5) Joachimsthalsches.

H.

Haakische Markt, in der Spandauer Vorstadt, geht von der Spandauer Brücke über den Eingang zu der Seiden-Mouliniermühle, der Commandanten- und Rosenthalerstraße, bis an die Oranienburger Straße, hat 14 Häuser und ist 175 Schritte lang. Er hat den Namen von dem ehemaligen Com-mandanten Grafen von Haake, der 1751 den Anbau dieser Ge-gend dirigirte. Dieser Markt war sonst größer, bis er 1785 mit den Häusern Nr. 10 bis 14 bebaut wurde. Nr. 13 u. 14 ist die sogenannte Seiden-Mouliniermühle. Es ist hier ein Krug- und Fischmarkt, Fleischscharren- und Krambuden. Die Markttage sind Mittwoch und Sonnabend.

Häuser-Anzahl: Mehr als die Hälfte der hier befindlichen Häuser sind ganz massiv und größtentheils zwey bis vier Stockwerk, wenige nur ein und fünf Stockwerk hoch. Der größte Theil der Häuser ist breit und geräumlich, und fast überall, wo der Hofraum es erlaubte, sind anscheinliche Hinterhäuser angebracht, welche oft stärker bewohnt werden, als die Vordergebäude. Im Jahr 1805 waren vorhanden: 7314 Häusser, welche mit den Scheunen und dergl. außerhalb der Ringmauer auf städtischem Grunde liegenden Garten- und Wohnhäusern, zusammen mit 43437,000 Mthlo. bei der Feuerpoli-cietät versichert waren. Der Ausbau hat nach und nach sehr bedeutend zugemommen; und nimmt noch täglich zu. An Vorderhäusern waren vorhanden im Jahr 1782: 34365.

Halbselden-Waaren. Hamburger-Thor. 259

1730: 4855. 1740: 5296. 1750: 5639. 1755: 6136.
1770: 6373. 1780: 6522. 1790: 6725. 1803: 7241.
1804: 7274.

Halbselden-Waaren liefern mehrere Baumwollen- und Seidenzeug, Manufacturen, besonders: Gasse und Fink, Brüderstraße No. 1.

Hallisches Thor, auf der Friedrichsstadt, am Rondel. An demselben ist außer der gewöhnlichen Thowache, auch die Husaren-Hauptwache und eine Caserne. Vor demselben ist eine Brücke über den Flößgraben, ein Holzmarkt, der Friedrichsstädtische Kirchhof, einige Gastwirthschaften und andere Häuser und Mühlen, der sogenannte Tempower Berg, und hinter diesem der Raum, auf welchem jährlich die Revuen gehalten werden. Der Weg nach Halle geht seit geraumer Zeit zum Potsdamischen Thore hinaus.

Hamburger-Straße, große, in der Spandauer Vorstadt, geht mit No. 1 von der Hospital-Straße an, über die Kirchgasse und einen Durchgang nach der Sophien Kirche, bis No. 23 zur Oranienburger Straße und zurück bis No. 40. Sie ist 515 Schritte lang. No. 24 bis 27 sind jüdische Gemeinde-Häuser und dahinter der Juden-Kirchhof.

Hamburger-Straße, kleine, in der Spandauer Vorstadt, geht mit No. 1 am Hamburger Thore an, über die Liniens-Straße, bis No. 13 an die Hospital-Straße, und zurück bis No. 25. Sie ist 330 Schritte lang.

Hamburger Thor, am Ende der vorher genannten kleinen Hamburger-Straße. Es ist 1789 neu gebauet, und besteht aus 2 Pyramiden, mit dem Namenszug des Königs und Kriegs-Armaturen. An den Seiten sind Wachtgebäude und Wohnungen der Thooffizianten. Vor demselben liegt rechts das Voigtland und dahinter das Hochgericht, und die Echarfrichter-Wohnung.

Handel, Handlungen, Kaufmannschaft. Berlins Handel kann nicht sehr groß genannt werden, und ist mit dem Handel von Seestädten nicht in Vergleichung zu bringen; jedoch der Groß- und Speditionshandel wird von hier aus sowohl innerhalb als außerhalb Landes mit inländischen Producten und Fabrikwaaren, als auch mit ausländischen Waaren, nicht unbedeutend betrieben. Die vortheilhafte Lage an der Spree befördert den Spedition- und Transitohandel sehr, indem von hier aus die Waaren zu Wasser nach Hamburg, Schlesien, Stettin, Polen, Böhmen &c. gehen können. Es sind hier mehrere anschauliche Wechselhandlungen, welche einen directen Wechselcours auf Amsterdam, Hamburg, London, Paris, Wien, Frankfurt am Main und Leipzig haben. (Siehe Bankiers.) Derjenigen Kaufleute, die Einzelnen oder Ausschnittshandel haben, sind sehr viel, und an der hinlänglichen Anzahl von Handlungen mit allerley Haus- und Lebensbedürfnissen fehlt es ebenfalls nicht, so wie auch mehrere zweckmäßige Handlungshülfssanstalten vorhanden sind. Alle hiesigen Kaufleute, im weitläufigen Verstande des Wortes, sind in folgende 5 Hauptarten zu theilen. I. In die Kaufmannschaft der Tuch- und Seiden-Handlung. II. Kaufmannschaft der Material- und Specerey-Handlung. Diese sowohl, als die erstere, haben jede eine Gilde, und es gehören zu einer oder der anderen alle Bankiere, Spediteure, Commissaire und andere Kaufleute, sowohl die en gros, als die en detail, handelnden. III. Die privilegierten Kaufleute, zu welchen die Apotheker, Buchhändler, Kupferstichhändler, Papierhändler, Mehlhändler, Butterhändler und diejenigen, welche mit italienischen Waaren handeln, gehören. IV. Die concessionirten Handelsleute, welches solche sind, die mit Brettern, kurzen Waaren, Viciaalien &c. handeln. V. Juden, welche mancherlei Arten von Handel treiben.

Handelsgärtner, oder solche Gärtner, welche allerley Sämereyen, Zwiebeln und Gartengewächse verkaufen und zum Theil selbst ziehen; giebt es verschiedene in Berlin. Bekanntgewordene sind: 1) Friedrich Ließmann, in der Königs-Vorstadt, Rosengasse No. 30. 2) Friedrich Ohm, Käppeniker Straße No. 70. 3) L. Matthieu, neue Grünstraße No. 31. 4) Paul Borchet, Lehmgasse No. 70. 5) Wilhelm Fintelmann, Oranienburger Straße No. 67.

Handlungs-Anstalten überhaupt, siehe 1) Assurance-Compagnie. 2) Bankiers. 3) Banko. 4) Börse. 5) Courszettel. 6) Eindensche Heringsfangs-Gesellschaft. 7) Fuhrleute. 8) Getraide Märkte. 9) Gewicht. 10) Handel. 11) Handlungsschule. 12) Handlungss-Seminarium. 13) Fahrmärkte. 14) Maße. 15) Mäckler. 16) Märkte. 17) Münzen. 18) Packhof. 19) Preiscourante. 20) Salz. 21) Schiffahrt. 22) Seehandlung. 23) Viehmarkt. 24) Waagen. 25) Waage-Ausstirungsamt. 26) Weihnachtsmarkt. 27) Wollmärkte.

Handlungss-Schule, Königliche, in der Wohnung des Herrn Prof. Fischer, Kloster-Straße No. 73, steht unter dem Fabriken- und Commerz-Departement. Diese Schule bestand seit 1790 als ein Privat-Institut des Stifters D. Schulze, ist aber, verindge der Königl. Erklärung vom 18ten Oct. 1802, dem obigen Departement übergeben, mit einem Fond versehen, und zu einem öffentlichen Institut erhoben worden. Gegenwärtig steht diesem Institute eine grosse Veränderung bevor, indem es wahrscheinlich mit dem Berlin. Gymnasium vereinigt werden wird. Das Publikum soll noch vor Michaelis in einer eigenen Schrift von der zu treffenden neuen Einrichtung benachrichtigt werden.

Handlungss-Seminarium, eine kaufmännische Praktanstalt, welche im Jahr 1803 errichtet wurde. Es wird

in derselben Montags, Mittwochs und Sonnabends jungen Leuten im Buchhalten, Rechnen, Schreiben, Münz- Maass- und Gewichtskunde, Handlungsgeographie, Sprachstyl und Sprachen Unterricht ertheilt. Das monatliche Honorar beträgt 1 Rthlr. 12 gr., und wer an diesem Unterricht Anteil nehmen will, wendet sich an den Hrn. Kaufmann Heller, Mühlendamm N. 5.

Handschuhmacher, welche alle Arten lederner Handschuhe verfertigen, waren im Jahr 1802, 41 vorhanden, die 32 Gesellen und 13 Lehrlinge unterhielten. Es ist ein günstiges Gewerbe und mehrere haben offene Läden.

Hasenheger-Straße, auf der Louisenstadt, geht mit No. 1 von der Linden-Straße bis No. 4 an die alte Jacobs-Straße, und zurück bis No. 16. Sie ist 230 Schritte lang.

Hasenheide, ein Fichtenholz zwischen dem Hallischen und Cottbusser Thore, eine halbe Stunde von Berlin, mit mehreren Wirths- und Caffehäusern und Sommerwohnungen, welche Etablissements von dem Amte Wühlenhof in Erbpacht gegeben sind. Dieser kleine Wald war um 1650 viel größer, und enthielt viel Eichen- und Bauholz, und wahrscheinlich auch mehrere Hasen als jetzt. Die Lage ist für Berlin angenehm, und die Wirthshäuser werden daher stark besucht.

Hausvoigten und Hofgerichts-Kirche, auf dem Friedrichswerder am Hausvoigteyplatz No. 14. Dies Gefängniß ist für eximierte Personen, sowohl Civil- als Criminal-Gefangene, und war sonst in der Unterwasser-Straße. Im Jahr 1750 wurde es hierher verlegt, welches Gebäude ehemals zum Jägerhöfe und noch früher zu dem Vorwerke der Thürfürstin Catharine gehörte. Zu dieser Hausvoigten gehörten ein Hausvoigt, jetzt Hr. Geheimer Rath von Warsing, 1 Assistent desselben, 1 Chirurgus und 1 Inspector. Desgleichen in dem

Vordergebäude ein Saal zur Kirche, Hofgerichts-Kirche genannt, an welcher zwei Prediger stehen. In dem Vordergebäude wohnt auch der Hausvoigt. Die innere Einrichtung des Gefängnisses, welches im Hintergebäude ist, ist sehr menschenfreundlich. Jeder Gefangene kann sich für sein Geld Bequemlichkeiten verschaffen, und darf in mehreren Freystunden in einem verschlossenen Hofe herumgehen. Criminalverbrecher von der niedern Volksklasse werden in Kellerstüben einzgesperrt; sie genießen jedoch gleichfalls die Freystunden, wenn es nicht ausdrücklich verboten ist. Auch versammelt sich in dem Vordergebäude das

Hausvoigten-Gericht, von seinem Versammlungs-orte so genannt. Dieses Gericht ist eine Deputation des Kammer-Gerichts, zur Instruirung und Entscheidung der Prozesse, deren Gegenstand nur 50 Mthlr. oder weniger beträgt, und der Injurien-Sachen unter Eximirten; so wie zur Untersuchung minder wichtiger Criminalfälle, welche unter die unmittelbare Gerichtsbarkeit des Cammergerichts gehören. Es besteht aus 1 Director, jetzt interimistisch der Cammergerichtsrath Herr Graf von Camer, 2 Criminal-Räthen, einigen dazu deputirten Cammergerichts-Assessoren und Referendarien, 1 Sekretär, 1 Rendanten, 1 Registrator und 1 Canzellisten; und versammelt sich Freytags Morgens um 8 Uhr. Gesuche werden unter der Adresse: an das Königl. Hochlöbl. Hausvoigten-Gericht abgegeben.

Hausvoigten-Platz, sonst Schinkenplatz genannt, auf dem Friedrichswerder, hat 14 Häuser und ist 160 Schritte lang. Dieser Platz hat keine schöne Form, ungefähr die eines Schinken, von welcher er vermutlich den alten Namen erhalten hat. Den neuen Namen hat er von der hier gelegenen Hausvoigtey, No. 14, bekommen. Er wird von der Jerusalemer-, Mohren-, Nieder- und Oberwall-Straße berührt. Unter No. 4 ist ein Durchgang über die Laufbrücke nach der Taubensstraße.

Havel. Dieser für die Mittelmark und besonders für Berlin so nützliche Fluss entspringt im Mecklenburgischen und nimmt bey Fürstenberg den Namen Havel an. Er nimmt bey Spandau die Spree und bey Wehlgast die Dosse auf, und vereinigt sich unweit Werben mit der Elbe.

Havelländischer Kreis, ein Theil der Mittelmark, gränzt gegen Norden an die Prignitz, den Ruppinschen und Glienischen Kreis, gegen Osten an den Glienischen, Niederbarнимischen, Teltowschen und Zauchischen Kreis, gegen Süden an den Zauchischen Kreis und gegen Westen an das Herzogthum Magdeburg. Die Größe desselben beträgt 37 Quadrat-Meilen, und er enthält die Städte: Brandenburg, Potsdam, Spandau, Nauen, Rathenow, Ferbellin, Friesack, Rhinow und Prißerbe, nebst 2 Flecken, 7 Königl. Aemter, 134 Dörfer, 22 Vorwerke, 109 adeliche Güter und 28 Meiereyen. Im Jahr 1801 hatte derselbe 94,548 Menschen, von welchen 14,037 zum Militär gehörten.

Hebammen. Außer den Accoucheuren üben hier 50 approbierte und recipirte Hebammen die Entbindungskunst aus. Die Hebammen sind angewiesen, bey jedem schweren Fall und jeder widernatürlichen Geburt einen Accoucheur zu rufen, und der Gebrauch der Instrumente ist ihnen untersagt. Sede schwere und unglückliche Geburt, wo entweder Mutter oder Kind gestorben, müssen die Hebammen dem Stadtphysico anzeigen, welcher dergleichen Fälle genau untersuchen und, wo es nöthig, auf Bestrafung antragen muß. Die Hebammen sind übrigens dem Polizey-Directorio untergeordnet, und in die verschiedenen Reviere der Stadt vertheilt.

Hebammenschule. Diese so wohlthätige Schule errichtete im Jahr 1751 Friedrich der Einzige, und sechzehn berühmten verstorbenen Meckel als Lehrer an. Die jetzigen Lehrer sind die Herren Professoren Ribke und Bock,

welche von dem Ober-Medicinal-Departement bestellt sind, nachdem sie zuvor vom Ober-Collegio Medico geprüft und richtig befunden worden. Diejenigen Frauenzimmer, sowohl hiesige, als aus den Provinzen hierher gekommene, welche sich der Hebammenkunst widmen wollen, erhalten in der Hebammen-Schule theoretischen und praktischen Unterricht. Letzteren besonders an tödten Körpern, über die Struktur der Empfängnis, Nahrungs-, Ausbildung und Geburt eines Kindes ic. Auch werden sie in der Entbindungs-Anstalt in der Charité zur praktischen Uebung zugelassen, und wenn sie geschickt genug sind, werden ihnen Hebammenstellen angewiesen. Der Unterricht wird in den Monaten Nov., Dec., Jan. und Febr. ertheilt. Jede der Frauen, welche in der Hebammen-Schule unterrichtet seyn will, hat sich mit folgenden Zeugnissen bey den Lehrern zu melden: 1) mit einem Zeugniß des Beichtvaters, daß ihr Wandel gut ist; 2) mit einem Zeugniß des Städts- oder Kreis-Physikus, daß sie zur Erlernung der Hebammenkunst geschickt ist; und 3) mit einer Zusicherung der Gerichtsbarkeit oder Gutsherrschaft, daß sie nach erlangter Kenntniß als Hebamme auch wirklich angesehen werden soll. Die Kosten für den Unterricht trägt der Staat.

Hechelmacher waren 5 im Jahr 1802 in Berlin.

Hedwigsgasse, auf der Friedrichstadt, bey der katholischen St. Hedwigs-Kirche, ist 95 Schritte lang.

St. Hedwigs-Kirche, am Opernplatze. Diese sehr schöne mit Prachtgebäuden umgebene Kirche gehört der katholischen Gemeine in Berlin, und ist die Einzige, welche dieselbe innerhalb der Ringmauern besitzt. Eine andere katholische Kirche ist in dem Invaliden-Hause. Von 1720 bis 1773 hielt die katholische Gemeine ihren Gottesdienst in einem alten unanschaulichen Gebäude in der Krausen-Strasse, an dessen Stelle jetzt ein Privathaus steht. Der Bau der

St. Hedwigs-Kirche ward schon 1747 angesangen, musste aber 1755 liegen bleiben, weil die dazu veranstalteten Collecten nicht ergiebig waren. Im Jahr 1771 ward derselbe wieder angefangen, und die Kirche am 1. Nov. 1773 von dem dazu hierher berufenen Bischof von Ermeland feierlich eingeweiht. Einen Thurm hat sie aber noch nicht. Friedrich der Einzige gab den Platz, die Hauptzeichnungen und die letzten Unkosten zu dieser Kirche, und Boumann der Vater vollendete den Bau. Sie ist nach Art der Rotonda in Rom aufgeführt, und wird innwendig von 24 korinthischen Säulen getragen. Das Portal, welches, nach einer Inschrift, auf Unkosten des Cardinals Quirini aufgeführt ist, und zu welchem man auf einer freyliegenden Treppe steigt, zierte eine Säulenordnung von sechs ionischen Säulen, einen Giebel tragend, auf welchem drey Bildsäulen von Meyer dem Ältern stehen. Auf dem Altar ist eine Gruppe von weißem carrarischen Marmor, welche Christum vorstellt, wie ihn Magdalena für den Gärtnert ansieht. Sie ist im Jahr 1750 von Johann Merckiori ebenfalls auf Kosten des Cardinals Quirini versetzt. An einem Seitenaltar sieht man die Geburt Christi von Pesne, und an dem andern die heilige Hedwig vor einem Crucifix von Gagliari gemalt. Um sechs Fenster stehen die steinernen Bildsäulen der zwölf Apostel von Ebenhecht. Auch ist hier ein marmornes Denkmal auf eine Frau von Blumenthal, eine sitzende halbverschleystete Frau mit einer Tasel in der Hand, 1783 von Vassart versetzt. Es stehen drey Prediger an dieser Kirche, und der Gottesdienst ist folgender: Sonntags und Feiertags um 8 Uhr Frühmesse, um $\frac{1}{2}$ auf 9 Uhr die zweite Messe, um halb 10 Uhr das hohe Amt, und dann Predigt; die Vesper geht Nachmittags um 2 Uhr an. An den Wochentagen wird von früh um 8 Uhr an Messe gelesen, und alle Tage ist nach der Messe Communion. Prozessionen sind außerhalb der Kirche nicht erlaubt. Der Küster

der Kirche hält eine Schule, in welcher ganz arme Kinder frey unterrichtet werden.

Hegermühl, ein Dorf mit 38 Feuerstellen und 187 Menschen im Oberbarnimischen Kreise bey Neustadt-Eberswalde. Es ist hier ein sehr bedeutendes Königl. Messingwerk, welches den Brüdern Schickler in Berlin in Pacht überlassen ist, und Messing, Lattun, Messingbleche und Messingdrath liefert. Es wurde im Jahr 1690 auf Veranlassung eines Messingarbeiters Lorenz Gottlieb Schuh zu bauen angefangen, und 1700 vollendet. Zu demselben gehören: 1 Brenn- und Schmelzöfen, 3 Lattun- und 4 Kesselhütten, 2 Drathhütten und die Wohnungen der Offizianten und Arbeiter.

Heidereitergasse, im Berliner Viertel, geht von der Spandauer- nach der Rosen- Straße, hat 12 Häuser und ist 150 Schritte lang. Sie hieß sonst die Büttelgasse und es war noch bis 1724 hier die Scharfrichterey. No. 5 ist die Synagoge der Juden.

Heidereitergasse, in der Spandauer Vorstadt, geht von der Gypsgasse über die Hospital- nach der Linien- Straße, hat 21 Häuser und ist 350 Schritte lang. An der Ecke der Hospital- Straße ist der große Frischische Maulbeerbaumgarten.

Heiligegeistgasse, im Berliner Viertel, eine Fortsetzung des Wursthofs, geht nach der Spandauer Straße, und ist 60 Schritte lang. Auf der einen Seite sind die zum Heiligengeist- Hospital gehörigen Gebäude, und auf der anderen 5 Häuser.

Heiligegeist-Hospital, im Berliner Viertel, an der Spandauerstrassen- und Heiligegeiststrassen- Ecke. Dies Hospital wurde im 13ten Jahrhundert gestiftet, und es werden darinnen 16 alte Männer und 16 alte Frauen unterhalten. Die Einkünfte desselben sind mit denen des Georgen- Hospitals auf

268 Heiligegeist-Hospital-Kirche. Herkulesbrücke.

dem Georgen-Kirchhofe genau verbunden. Auch ist hier die selbe Einrichtung wie dorten. Es steht unter der Aufsicht des Magistrats und des Probstes an der Nicolai-Kirche. Dabey ist die

Heiligegeist-Hospital-Kirche, zum lutherischen Gottesdienst bestimmt, und mit dem Hospital zugleich gestiftet. Ein Prediger von der Marien-Kirche verrichtet hier Sonntags Mittags um 12 Uhr den Gottesdienst, und bey demselben ist das Porstensche Gesangbuch mit dem Anhange im Gebrauch. Auf dem daby befindlichen Kirchhofe wird keine Leiche mehr begraben.

Heiligegeist-Straße, im Berliner Viertel, geht mit No. 1 vom Wursthofe und Heiligegeist-Hospitale an, über die kleine Burg-Straße, Ralanders- und Pankowsgasse, bis No. 23 an die Königs-Straße und zurück bis No. 55. Sie ist 460 Schritte lang. No. 5 ist das Joachimsthalsche Gymnasium, und No. 10 gehört zur Militär-Academie.

Heinrich, Prinz, Palais, auf der Neustadt, am Opernplatze. Dies schöne Gebäude bewohnte der Held des siebenjährigen Kriegs, Prinz Heinrich von Preußen, Bruder Friedrichs des Einzigen, und jetzt noch dessen Frau Wittwe. Es ist drey Geschosse hoch, hat einen Vorhof mit 2 Seitenflügeln, und wurde von 1754 bis 1764 von Boumann dem Vater auf Königl. Kosten erbauet. Hinter und neben dem Palaste am ehemaligen Festungsgraben ist ein Garten. Dies Palais ist nach dem Königl. Schlosse eines der größten Gebäude in Berlin, und die Zimmer des Mittelgeschosses sind 24 Fuß hoch. Die Bauart ist zierlich, mit Säulen auf Pilastern von Korinthischer Ordnung.

Herkulesbrücke, sonst auch Friedrichsbrücke oder auch Monbijoubrücke genannt, eine steinerne Brücke, welche Berlin mit der Spandauer Vorstadt verbindet, geht

über den Stadtgraben, von der Burg: nach der kleinen Präsidentenstraße. Sie wurde von 1790 bis 1792 unter König Friedrich Wilhelm II. von Langhans erbauet. Auf dem Brustgeländer sieht man den Herkules zweymal, einmal wie er den Löwen bezwingt, und einmal seinen Kampf mit dem Centauer. Die Ecken zieren 4 große Spire.

Herrnhuther, siehe Brüdergemeine.

Heuwagen, siehe Rathswagen.

Hirtengasse, in der Spandauer Vorstadt, geht mit No. 1 von der Prenzlauerstraße über die Jacobsstraße und vier Scheunengassen vorbey bis zur Beulornengasse, hat 19 Häuser und ist 450 Schritte lang.

Historienmaler, siehe Maler.

Hochgericht, siehe Schriftwichterey.

Höker. Diese zahlreiche Classe von Menschen ist gegen 600 Personen stark. Sie handeln mit allerley Virtualien; und um diese nicht zu vertheuern, und an den Markttagen den Bürgern vorzukaufen, stehen sie unter strenger Aufsicht der Polizey.

Hofapotheke, Königliche, im Lustgarten No. 3. Sie wurde von Churfürst Joachim Friedrichs erster Gemahlin Katharina gestiftet, deren Bildnisse auch noch daselbst aufbewahrt werden. Der erste Hofapotheke war Crispin Haubenschmid, welcher 1605 von Halle hierher kam. Geht stehen in derselben der Hr. Hofapotheke Bredow und zwey Ober-Provisorien. Auch ist eine eigene Königl. perpetuare Commission zur Aufrechthaltung der Hofapotheke angesezt, welche aus 3 Commissarien und 3 Sekretären besteht. Außer der Königl. Familie und andern Personen, denen aus der Hofapotheke die Arzneyen unentgeltlich geliefert werden, werden daraus die Armenhäuser, Charite &c. und eine Menge Städts-

arthen versorgt. Auch sind die Candidati Pharmacias, welche sich in großen Städten der Preußischen Monarchie niederlassen wollen, ihren Cursus pharmaceuticum in der hiesigen Hofapotheke zu machen verbunden. Das Laboratorium der Apotheke erhält das nöthige Wasser aus der Wassermaschine im Schlosse.

Hofbuchdruckerey, Königliche, auf der Friedrichstadt, in der Wilhelmsstraße No. 75. Dies ansehnliche Gebäude mit einem großen und schönen Garten, wurde 1735 gebauet und gehört so wie die Buchdruckerey dem geheimen Oberhofbuchdrucker Hrn. Decker. In der Hofbuchdruckerey müssen alle Drucksachen, welche in den Königl. Expeditionen, Collegiis &c. gebraucht werden, alle Edikte, Commissarien-Bettel des Königl. National-Theaters, die Lotterie-Billets und Listen, &c. gedruckt werden, und diese Anstalt ist daher sehr bedeutend und einträglich. Auch besitzt Hr. Decker eine eigene Schriftgiesserey, und die neu herausgekommenen Edicte und Verordnungen, kann man auch bey ihm zum Kauf erhalten.

Hofetiquette. Wer sich dem Könige, der Königin, den Prinzen und Prinzessinnen vorstellen lassen will, muß die zum Präsentiren bestimmten Personen darum ersuchen, und diesen und einigen anderen Hofsävallerien vorher die Aufwartung machen: Dem Könige werden die Freunde, die nicht in Staatsgeschäften hier sind, durch den Herrn Hofmarschall von Massow, Militärpersonen durch die General-Adjutanten Herrn General-Major von Kockrich und Herrn Major von Kleist, und fremde Gesandten und andere hohe Personen durch den Staatsminister Herrn Grafen von Haugwitz präsentirt. Bey der Königin werden die Damen durch die Oberhofmeisterin: verwitwete Frau Gräfin von Voß, und die Cavaliere durch den Kammerherrn Herrn Freyherrn von Schilden vorgestellt. Bey dem Kronprinzen Sohne

des Königs, und bey dem Prinzen Friedrich, Sohne des verstorbenen Prinzen Ludwig, kann man sich durch deren Erzieher, Herrn Dellebrücke und Herrn Reimann vorstellen lassen. Dem Prinzen Heinrich, Bruder des Königs, durch dessen Adjutanten, Herrn Major von Hake; dem Prinzen Wilhelm, zweyten Bruder des Königs, durch dessen Adjutanten Hrn. Major von Jannwih; bey dessen Frau Gemahlin durch die Oberhofmeisterin Frau von Odrville, oder Hofmarschall Hrn. Freyh. von Maltzahn; bey dem Prinzen Ferdinand, Bruder Friedrichs des Einzigen, durch den Hofcavalier Hrn. Baron von Geerh.; bey dessen Frau Gemahlin die Damen durch die Ober-Hofmeisterin; Fräulein Gräfin von Neale und die Cavaliers durch den Hrn. Cammerherrn von Sydow; bey deren Sohne, dem Prinzen August, durch den Hrn. Lieutenant von Clausswih; bey deren Tochter, der Prinzessin von Radziwill, die Herren durch den Hofcavalier Hrn. von Sartoris, und die Damen durch die Frau von Sartoris; bey der verwitweten Prinzessin Heinrich, die Damen durch die Oberhofmeisterin Frau von Blumenthal und die Herren durch den Hofcavalier Hrn. Major von Bergk; bey dem Fürsten von Nassau-Oranien wird bey dessen Frau Gemahlin, Schwester Er. Majestät des Königs, die Cavaliers durch den Hrn. Grafen von Bentink und die Damen durch die Oberhofmeisterin Frau von Münchhausen. Wer eisnmal dem Königl. Hofe vorgestellt ist, kann dann bey Cour und Ballen jederzeit erscheinen. Fremde, die nicht von der ersten Distinction sind, werden nie zur Tafel des Königs, außer bey Verhandlungen; bey großen Solennitäten und Anwesenheit ihrer Monarchen gezogen; jedoch findet dieses bisweilen bey der Tafel der Prinzen und Prinzessinnen statt. Bey der Cour wird jedesmal bestimmt, in welchem Anzug die Damen erscheinen sollen; die Königl. Militär-Personen erscheinen in ihren Uniformen und Stiefeln,

272 Hofgerichts-Kirche. Hofmarschall-Amt.

alle andere Cavaliere in Schuhen. Seit Anfang der jehigen Regierung ist nur bey der Kdnigin Cour, bey welcher aber auch Er. Majestät der König erscheinen. Fremden Militär-Personen sieht es frey, in ihrer Uniform, jedoch in Schuhen, bey Hose zu erscheinen. Husaren-Offiziere, ohne Ausnahme, kommen in Stiefeln. Hostrauer und die Bekleidung bey derselben, wird jederzeit durch den Hofsourier angesagt. In Ansehung der Etiquette überhaupt, ist noch folgendes zu bemerken. Alle Fremde von Stande fahren zuerst zu den Gesandten ihres Hofs, und melden sich auch durch Vorfahren- und Visitencharter — auf welchen auch die hiesige Wohnung bemerkt werden kann — bey den anderen hohen Staatspersonen und dem ersten Adel an. Offiziere aus fremden Diensten machen zuerst den Gouverneur und Commandanten die Cour. Mehrere von dem Fremden erhalten Gegenvisiten, und einige der höchsten Staatsbeamten bekommen eigene Taschengelder, um Freunde zu bewirthen.

Hofgerichts-Kirche, siehe Hausvogtey.

Hofjäger, ein Caffeehaus und Caffeegarten im Thiergarten, auf der linken Seite fast am Ende desselben, am Schafgraben. Es führen mehrere angenehme Spaziergänge dahin, und man findet daselbst oft viele und anständige Gesellschaft. Vorhero war es die Wohnung des Kdnigl. Höfjägers, von dem es auch noch den Namen führt.

Hofküche, siehe Küche.

Hofmarschall-Amt, Königliches, auf dem Königlichen Schlosse unter No. 8; und täglich Vor- und Nachmittags offen. Dies Amt verwaltet und besorgt alle ökonomische Gegenstände des Kdnigl. Hofs, und besteht aus dem Hofmarschall Hrn. von Massow, einem Hofrath, 4 Hofstaats-Sekretären, 2 Registratoren und 2 Canzleydienern.

Ges

Gesuche werden an das hochlöbliche Hofmarschall-Amt Seiner Majestät des Königs adressirt.

Hofstaat Seiner Majestät des Königs. Im Winter findet man den Königlichen Hof fast immer in Berlin, und zwar in dem Königl. Palais dem Zeughause gegen über, sonst zu Charlottenburg oder Potsdam. Große Cour und Hofsäten werden bey Anwesenheit des Königs auf dem Schlosse in den Parodezimmern auf der Lustgartenseite gegeben. Der Hofstaat des Königs ist der Würde desselben angemessen und besteht in folgenden: 1 Ober-Stallmeister, Hrn. Grafen von Lindenau, 1 Grand maitre de la Garderobe, Hrn. Grafen von Götz, Minister in Regensburg, 1 Hofmarschall, Hrn. von Massow, 1 Schloßhauptmann, Hrn. Grafen von Wartensleben, 1 General-Director der Königl. Schauspiele, Hrn. Kammerherrn Freyh. von der Reck, 1 Ober-Jägermeister, Hrn. Grafen von Moltke, 1 Ober-Schenken, Hrn. Grafen von Neale, 255 Cammerherren, 1 gehörigen Cabinets-Sekretär, 1 Rendanten der Königl. Chatouille, 1 Leib-Pagen, 1 Geh. Kammerer, 2 Kammerdienern, 1 Castellan im Schloße, 1 Bettmeister, 1 Hof-Fourier, 8 Hofküchen-Offizianten, 8 Mundlochen, 3 Campagnedönen, 1 Kellermeister, 1 Mundschenk, 1 Silberdienst, 1 Hofconditor, mehreren Kammer-Lakayen, 4 Leibjägern, 1 Hofjäger und mehreren Hof-Lakayen. Dazu gehören noch: 1) Das Hofmarschall-Amt. 2) Die Hofstaats- und Dispositions-Casse. 3) Der Ober-Marschall. 4) Das Ober-Marschall-Fourage-Magazin. 5) mehrere Hofarbeiter. 6) Das Schloßbau-Amt. 7) Die Königl. Schauspiele und Ballette, und 8) Die Capelle, jedes mit mehreren Mitgliedern.

Hofstaat der Königin Majestät. Dieser besteht aus 1 Ober-Hofmeisterin, der verwitweten Frau Gräfin von Bess,



5 Hofdamen, 2 Cammerherren, 2 Leib-Pagen, 3 Cammersfrauen, 1 Sekretär und 3 Kammerdienern.

Hofstaat Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen:
1 Hofmeister, Hr. Dellbrück.

Hofstaat der Prinzessin Charlotte, Königl. Hoheit:
eine Gouvernante, Fräulein von Wilderwisch.

Hofstaat Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Heinrich von Preußen, Bruders des Königs: 1 Adjutant, Hrn. Major von Hacke, 1 Hofstaats-Sekretär, 1 Kammerdiener und 1 Stallmeister.

Hofstaat Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Wilhelm von Preußen, Bruders des Königs, und dessen Frau Geyrahlin, Königl. Hoheit: 1 Ober-Hofmeisterin, Frau von Derville, 2 Hofdamen, 1 Hofmarschall, 1 Cammerherz, 1 Adjutant des Prinzen, Hr. Major von Jatrowski, 2 Kammerfrauen, 1 Correspondenz-Sekretär des Prinzen, 1 Hofstaats-Sekretär, 2 Kammerdiener des Prinzen, 2 Kammerdiener der Prinzessin, mehrere Lakayen, 2 Küchen-Offizianten, 3 Mundlöcher, 1 Silberdiener, 1 Kellermeister und Mundschenk, 1 Stallmeister und mehrere Stallleute.

Hofstaat des Prinzen Friedrich, Königl. Hoheit, Sohnes des Prinzen Ludwig von Preußen: 1 Hofmeister, Herr Neimann.

Hofstaat der verwitweten Prinzessin Heinrich, Königliche Hoheit: 1 Ober-Hofmeisterin, Frau von Blumenthal, 2 Hofdamen, 1 Hofcavaliere, 1 Hofstaats-Sekretär und 3 Kammerfrauen.

Hofstaat Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Ferdinand von Preußen, dessen Frau Gemahlin und Herrn Soh.

nes, des Prinzen August: 1 Ober-Hofmeisterin Frau Gräfin von Neale, 1 Hofdame, 2 Hofsavaliere, 1 Adjutant, 1 Cabinets-Sekretär und 1 Hofstaats-Sekretär und Rendant.

Hofstaats-Casse, siehe Disposition-Casse.

Hohesteinweg, im Berliner Viertel, geht von der Königsstraße nach der Bischofsstraße, hat 15 Häuser und ist 150 Schritte lang. Diese Straße wurde vermutlich später erhöht und gepflastert und erhielt dadurch ihren Namen.

Holz, siehe Brennmaterialien.

Holzgartenstraße, auf dem Friedrichswalder, geht von der Unterwasserstraße über die Adlerstraße bis an die Kurstraße, hat 20 Häuser und ist 160 Schritte lang. Neben No. 1 ist das Königl. Intelligenz-Comptoir.

Holzkohlen; siehe Brennmaterialien.

Holzmärkte, auf welchen man das in dem Holz-Comptoir bezahlte Holz, Torf, oder Steinkohlen (siehe Brennmaterialien) angewiesen erhält. Diese sehr geräumigen Plätze liegen alle am Wasser, zur Erleichterung der Ausladung des Holzes ic. und sind folgende: 1) Die Stralauer Holzmärkte, am Stralauer Thore, a. Königl. Holzmarkt in der Holzstraße. b. Magistrats-Holzmarkt ebendaselbst. c. Königl. Holzmarkt am Holzmarkt-Platz. 2) der sogenannte Hofstaats-Holzmarkt innerhalb des Unterbaums. 3) Der Thiergarten-Holzmarkt außerhalb des Unterbaums. 4) Der Holzmarkt am hallischen Thore, außerhalb der Stadt. 5) Der Köpenicker Holzmarkt auf der Luisenstadt in der Wassergasse. 6) Der Wusterhaussche Holzmarkt, ebendaselbst.

Holzmarktgasse, auf der Luisenstadt, geht von der Köpenickerstraße nach dem Königl. Holzmarkt, hat 4 Häuser und ist 80 Schritte lang.

Holzmarktplatz, in der Stralauer-Vorstadt, geht von der Krautgasse bis zur Rosengasse, hat 10 Häuser, und ist 385 Schritte lang. No. 4 bis 7 ist die Königl. Bretter- und Mühholz-Niederlage, und No. 9 und 10 das zweite Familienhaus.

Holzmarktstraße, in der Stralauer-Vorstadt, geht mit No. 1 bey der Contre-Escarpe und der Stralauer Aufschwämme an, bis No. 18. Sie ist 715 Schritte lang. No. 12 bis 18 sind Zuckersiederey-Gebäude. Auch findet man in dieser Straße mehrere Gärten, unter welchen auch einige Cafesegärten sind.

Holzschnidekunst und Holzschnieder. In dieser Kunst excellirte hieß Joh. Georg Unger, dann dessen Sohn, der 1801 verstorbene Johann Friedrich Unger, und jetzt Hr. Gubitz. Die Arbeiten dieses Künstlers sind allgemein vorzüglich bekannt. Zu Arbeiten von geringerem Gehalt, haben wir ebenfalls verschiedene Künstler, und auch die Cattun-Manufacturen haben viele geschickte Holzformschneider aufzuweisen.

Holzstraße, in der Stralauer-Vorstadt, geht mit No. 1 bey der Bullengasse und Mühlenstraße an, über die Koppengasse, bis No. 36 an die Krautgasse, und zurück bis No. 41. Die Länge ist 850 Schritte. Nach No. 41 ist eine Ralfscheune und dann folgt der Magistrats- und der Königl. Holzmarkt. Dahinter fließt die Spree.

Hospitaler in Berlin, siehe: 1) Dom-Hospital. 2) Dorotheen-Hospital. 3) Französisches-Hospital. 4) Friedrichs-Hospital. 5) Georgen-Hospital. 6) Gertrauten-Hospital. 7) Heiligengeist-Hospital. 8) Hospital, das neue. 9) Hôtel de Refuge. 10) Jerusalemer-Hospital. 11) Katholisches-Hospital. 12) Kinder-Hospital. 13) Koppensches-Armenhaus. 14) Maison francoise. 15) Orangisches-Armenhaus. 16) Splethaus.

Hospital, das neue, in Neu-Kölln, Wall-Straße No. 55. Dies großes Gebäude errichtete 1749 der Bankier Splitterber, und es war die erste Zuckersiederey in Berlin. Hinter und neben demselben hatte Splitterber einen großen Garten, welcher jetzt größtentheils der Freymaurer-Loge zu den drey Weltkugeln gehört. Im Jahr 1799 ließ König Friedrich Wilhelm II. dieses Gebäude ankaufen und zu einem Hospitale einrichten. Es ist für alte unvermögende Einwohner, die sich Alters halber nicht mehr ernähren können, und welche sonst in der Charite' und dem Friedrichshospitale aufgenommen würden, bestimmt, und steht unter dem Armen-Directorio. Es waren 1805 darinnen 300 arme Männer und Frauen, von welchen gegen 250 ganz frey, und die übrigen gegen eine jährliche Pension von 12 bis 50 Rthlr. unterhalten werden. Sie erhalten Essen, nothdürftige Kleidung, Holz, Licht, Wohnung und Bett. Der Aufwand dieser Anstalt erforderte in dem genannten Jahre 15,220 Rthlr. 15 gr. 10 pf. Der Hr. Ober-Consistorialrath von Scheve ist Chef derselben, und hat 2 Mitglieder zur Seite. Ferner sind dabej angesezt: 1 Inspector, 1 Contrôleur, 1 Deconomie-Commissarius, 1 Medicus und 1 Chirurgus. Die Prediger des Friedrichs-Waisenhäuses verrichten hier den geistlichen Beystand.

Hospital-Brücke, siehe Waisenhaus-Brücke.

Hospital-Straße, in der Spandauer Vorstadt, geht mit No. 1 am Oranienburger Thore an, über die Wassergasse, kleine und große Hamburger Straße, Gipsgasse, kleine Gasse, Heidereutergasse und Rosenthaler Straße, bis No. 41 zur Todenengasse, und zurück bis No. 76. Ihre Länge ist 120 Schritte. No. 59 ist das Koppensche Armenhaus.

Hôtel de Refuge, auf der Friedrichstadt, Friedrichs-Straße No. 61. Nachdem König Friedrich I. in den Jahren 1698 und 1699 mehrere Refugirte, welche bisher in

278 Hütten-Departement. Hunde. Hundstage.

der Schweiz gelebt, hier aufgenommen hatte, kaufsten diese dies Haus von dem Ueberschusse einer Geldsammlung, welche sie zu der Reise hierher veranstaltet hatten. Ein Capital wurde auch bey der Landschaft niedergelegt, und von den Zinsen werden verarmte Leute, welche von diesen refugirten Familien abstammen, in diesem Hause aufgenommen und verpflegt. Es hat 5 Directoren, welche sich den ersten Montag jedes Monats Nachmittags um 3 Uhr versammeln, 2 Deputierte und 1 Decan zu wählten. Zwölf bis dreyzehn arme Männer oder Frauen können immer in diesem Hause aufgenommen werden, und im Jahr 1805 waren 13 darinnen. Die Direction entscheidet über die Aufnahme eines Armen.

Hütten-Departement, siehe General-Directoriuum und auch Bergwerks- und Hütten-Departement.

Huf- und Waffenschmiede. Im Jahr 1802 zählte man deren 89, nebst 146 Gesellen und 18 Lehrlingen. Es ist ein günstiges Gewerbe.

Hunde. Hundstage. Hunde gibt es genug in Berlin, und es laufen deren sehr viele ohne Aufsicht herum, trotz den Verordnungen. Um die Anzahl etwas zu vermindern, dürfen die Knechte des Scharfrichters in den Hundstagen bis Morgens um 7 Uhr, die ohne Zeichen oder nicht an einer Schnur geführten herumlaufenden Hunde aufgreifen. Wer nicht will, daß sein Hund aufgegriffen und dann todtgeschlagen werden soll, muß ein Zeichen für denselben lösen, welches Zeichen die Scharfrichter-Knechte einige Wochen vor Anfang der Hundstage auf den Straßen und Gassen ausrufen und verkaufen. Diese Zeichen bestehen aus einem kleinen gestempelten Bleche, welches für 3 gr. verkauft und den Hunden um den Hals gebunden wird. Hunde mit solchen Zeichen versehen, greifen die Knechte in den Hundtagen nicht auf; auch dürfen

sie nicht diejenigen Hunde nehmen, welche an einer Schnur geführt oder getragen werden. Im Jahr 1767 entstand eine besondere Gewohnheit, den Hunden das Tollwerden zu bemeßen. Es wurde nämlich den Hunden der sogenannte Tollwurm geschnitten, welches aber nichts anders war, als eine unter der Zunge befindliche Sehne. Diese Gewohnheit ist nach einigen Jahren wieder abgekommen, indem einige geschnittene Hunde doch toll werden, und seitdem nicht mehr als vorher toll werden. Dass so viel als möglich dafür gesorgt wird, dass ein toller Hund wenig oder gar keinen Schaden anrichte, versteht sich. Mehrere Landleute um Berlin brügeln die Hunde auch zum Ziehen, und spannen sie im Sommer vor Schiebkarren, und im Winter vor kleine Schlitten.

Hunde-Brücke, eine hölzerne Zugbrücke, vom Lustgarten nach dem Platz am Zeughause. Sie hat ihren Namen wahrscheinlich von den alten Einwohnern Berlins, den Wenden, welche von ihren christlichen Besiegern, unseren Stammältern, Hunde genannt wurden.

Hunde-Markt. So hieß sonst, und wird noch zuweilen der Platz an der Petri Kirche genannt, welche Benennung wohl ebenfalls von den alten Wenden herzuleiten ist.

Husaren, siehe Garnison.

Husaren-Straße, auf der Luisenstadt, geht von der Feld-Straße nach der Linden-Straße; hat 18 Häuser und ist 625 Schritte lang. Sie wurde 1789 neben dem Collegienhaus in der Linden-Straße durchgebrochen, und es sind auch hier Ställe für die Husaren & Pferde nebst Wohnungen für Husaren.

Hutmacher, waren im Jahr 1802: 69 nebst 82 Gesellen und 53 Lehrlingen. Es ist ein günstiges Gewerbe. Außer diesen gab es noch folgende:

Hut-Fabriken: 1) Joh. Gottl. Kressler, unter den Linden No. 46. 2) Franz Vock, Schloßplatz No. 9. 3) Jean Pascal, Schloßplatz No. 14. 4) Ferd. Lütke, Stralauer Straße No. 33. 5) Stips und Röppel, Spannauer Straße No. 63. 6) Joh. Dan. King, Spittelmarkt-Straße No. 4. 7) J. D. Sachse, neue Friedrichs-Straße No. 45. 8) G. F. L. Keller, Poststraße No. 31. 9) Joh. George Moack Wittwe. 10) Andre' Pascal, an der Spittel-Brücke No. 1. 11) Trepplin der Weltet, Mauerstraße No. 72. 12) J. F. Trepplin, Canonierstraße No. 37. 13) Joh. Wilh. Trepplin, Charlottenstraße No. 50. 14) Jac. Pfeil, alte Leipziger Straße neben No. 2. 15) C. F. Reichwagen, Jerusalemerstraße No. 32. 16) C. F. Runge, Kronenstraße No. 19. 17) J. C. Frißche, Jerusalemerstraße No. 62. 18) J. F. Schilling, Dresdner Straße No. 28. 19) Heinr. Bruch, Prenzlauer Straße No. 28.

Hypotheken-Registratur des Kammergerichts.
Bey derselben sind alle Häuser, welche auf ehemaligem Königl. Grund und Boden erbauet sind, und in der Stadt zerstreut liegen, eingetragen. Sie gehört zum Kammergericht, und die zeitigen Deputirten sind der Hr. Kammergerichtsrath von Trübschler und Hr. Justizrath Winter.

Hypotheken-Registratur bei den Stadigerichten.
In derselben sind alle Häuser, die unter des Magistrats Direction stehen, und die darauf lastenden Schulden, verzeichnet. Ehe eine Schuld auf ein Haus nicht ins Hypothekenbuch eingetragen ist, kann sie nicht die Rechte einer Hypothek haben. Auf Verlangen wird von dem Hypothekenzustand eines jeden Hauses ein Hypothekenschein ertheilet.

J.

Jacobs-Kirche, siehe Poutzenstadt-Kirche.

Jacobsstraße. Jägercorps. Lehrinstitut. 281

Jacobsstraße, sonst auch lange Scheunengasse genannt, in der Spandauer Vorstadt, geht mit No. 1 bey der Elisenstraße an, über die Hirtengasse, bis No. 20 an die Münzstraße, hat in allem 28 Häuser und ist 560 Schritte lang. Von der Münzstraße bis zur Hirtengasse steht die Caserne des dritten Artillerie-Regiments, auf dem ehemaligen Jacobs-Kirchhofe, wovon die Straße den Namen hat.

Jacobsstraße, alte, auf der Luisenstadt, geht mit No. 1 unsern der Hasenhegerstraße an, vor der Orangenstraße, Todtengasse, neuen Cominandanten-Straße, Stallschreiber-, Kirchhof- und Kirchgasse vorbey, bis No. 58 an die Dresdenerstraße, und zurück bis No. 103. Sie ist 1250 Schritte lang, bey No. 71 ist noch ein Durchgang nach der neuen Grünstraße, und zwischen 41 u. 42 der Eingang zu der Luisenstadt-Kirche und Kirchhof.

Jacobsstraße, neue, auf der Luisenstadt, geht mit No. 3 bey der Köpenickerstraße an, bis No. 14 an die neue Rosstraße und zurück bis No. 28. Sie ist 325 Schritte lang.

Jäger-Brücke, auf der Friedrichstadt, in der Jägerstraße, über den ehemaligen Festungsgraben. Diese ganz steinerne und wie eine Straße gepflasterte Brücke ließ Friedrich der Einzige 1782 durch Unger erbauen. Auf beiden Seiten sind Arkaden zu Kaufmannsläden, und darüber ein Geschoss zu Wohnungen. Ihre Länge ist 96 und ihre Breite 90 Fuß.

Jägercorps. Lehrinstitut. Dieses Institut ist in der Gudenstraße No. 57, und es erhalten darinnen 22 junge Leute, die nachher zu reitenden Feldjägern befördert werden, in der Forst- und dahin einschlagenden Wissenschaften, theoretischen Unterricht. König Friedrich Wilhelm II. stiftete es im Jahr 1797.

Jägerhof, Königlicher, auf dem Friedrichswerder, kleine Jägerstraße No. 1. 2 und 3 und Oberwallstraße No. 10. Diese Gebäude, von welchen auch No. 1 bis 3 der neue und No. 10 der alte Jägerhof genannt werden; so wie auch die daran stoßende Hausvoigten, wurden sonst zur Aufhebung der Königl. Jagdgeräthe und zu Wohnungen für Jagdbediente gebraucht. Im 16ten Jahrhundert war schon in dieser Gegend, wo sich damals der Thiergarten endigte, ein Churfürstl. Jägerhof, und als dieser baufällig wurde, ward 1640 das jetzige Gebäude, damals zum Vorwerke der Churfürstin Katharina gehörig, dazu genommen. Nachdem das Jagdzeug nach Grunewald geschafft war, wurden diese Gebäude theils zu dem Gefängnisse, theils zu anderen Expeditionen bestimmt. Jetzt sind in No. 1 bis 3 und 10 das Holz-Comptoir, die Forstkassen-Kammer und einige Offizianten-Wohnungen.

Jägerstraße, gehört von der Mauerstraße bis an die Jägerbrücke zur Friedrichstadt, und von da an bis an die Kurstraße zum Friedrichswerder. Sie fängt mit No. 1 bey der Mauerstraße an, geht über die Canonier-, Friedrichs- und Charlottenstraße, Gens d'Armes-Markt, Markgrafenstraße, Jägerbrücke, Oberwallstraße, bis No. 36 an die Kurstraße, und zurück bis No. 76. Ihre Länge ist 1175 Schritte. No. 21 ist das Königl. Haupt-Geehandlung-Comptoir, und No. 34 die Königl. Haupt-Banco.

Jägerstraße, kleine, auf dem Friedrichswerder, geht von der Kurstraße nach der Niederwallstraße, hat 9 Häuser und ist 100 Schritte lang. No. 1 bis 3 ist der neue Königl. Jägerhof.

Jahrmarkte. Es werden hier an folgenden Zeiten Jahrmarkte gehalten, und jeder steht 8 Tage lang. Der Besuch derselben von auswärtigen Kramhändlern und Töpfern ist ansehnlich: 1) im Berliner Viertel, auf Lützen, oder Ende

März; 2) auf der Friedrichstadt, zu Philipp Jacobt, oder Anfang Mays; 3) auf der Friedrichstadt, acht Tage nach Frohnleichnam, oder in der Mitte Juni; 4) in Köln, auf Laurentii, oder in der Mitte Augusts; 5) im Berliner Viertel, auf Crucis, oder in der Mitte Septembers; 6) im Berliner Viertel an Allerheiligen, oder Anfang Novembers. Bej lebtem ist zugleich Viehmarkt.

Jerusalemer-Hospital, in der Jerusalemer Straße, Nr. 59. Dies wurde 1679 von dem Churf. Rath von Marath gestiftet. Es werden 10 bis 12 alte Frauen darinnen unterhalten.

Jerusalemer-Kirche, auf der Friedrichstadt, zwischen der Koch-, Jerusalemer- und Lindenstraße. Die ersten Einwohner der Friedrichstadt hielten ihren Gottesdienst in einer Kapelle, welcher 1484 zuerst Erwähnung geschieht, und die ein Bürger Namens Müller zum Andenken seiner Wallfahrt nach dem gelobten Lande gestiftet hatte. Diese Kapelle war bereits 1671 reparirt worden. Als die Einwohner zunahmen, wurde 1727 und 1728 die jetzige Kirche nach Gerlachs Rissen erbauet und den 27sten May des letzteren Jahres eingeweihet. Der obere hölzerne Theil des Thurms wurde 1747, da er schadhaft geworden, wieder abgetragen. In dieser Kirche wird wechselsweise lutherisch und reformirt gepredigt, und es stehen zwey lutherische und zwey reformirte Prediger an derselben. Diese sind auch zugleich Prediger an der neuen Kirche auf dem Gens d'Armes-Markt. Gottesdienst ist Sonntags früh, und Vor- und Nachmittags, desgleichen Dienstags und Freitags früh.

Jerusalemerstraße, auf der Friedrichstadt, geht von der Jerusalemer Kirche an, von welcher die Straße den Namen hat, über die Koch-, Zimmer-, Schützen- und Krausenstraße, Dönhoffischen Platz, Leipziger- und Kronenstraße, bis

284 Impfung der Schuß- oder Kuh-Blattern.

No. 23 an die Mohrenstraße, und zurück bis No. 66 an die Lindenstraße. Sie ist 900 Schritte lang. Beym Anfange der Straße, neben der Kirche, sind Fleischscharren und Krambuden, und am Ende derselben die Schinkenbrücke. No. 57 ist das Jerusalemer Hospital.

Impfung der Schuß- oder Kuh-Blattern. Erdß den wohlthätigen Folgen der Impfung der Schußblattern in mehreren anderen Städten und der mehrmaligen Aufforderung vom Staate und von Aerzten an die Eltern, findet hier die Impfung derselben doch noch nicht allgemeinen Eingang. Es sterben noch immer viele Kinder an den natürlichen Blattern; im Jahr 1805 starben 947 Kinder, und es ist also noch ungefähr das sechste neugebohrne Kind ein Opfer der natürlichen Blattern geworden. Der Staat zwingt zwar die Eltern nicht, ihre Kinder impfen zu lassen, aber er hat doch eine eigene Impfanstalt eröffnet, worinnen alle Kinder ohne Untosten geimpft werden können. Diese Anstalt besteht unter dem Hrn. D. Bremer in dem großen Friedrichs-Waisenhaus. Die Kinder, welche hierher gebracht und geimpft werden, werden während der Krankheit von vier Gehülfen bey der Anstalt in den Wohnungen der Eltern besucht, und wenn es nöthig, mit freyer Medicin versorgt. Auch werden an diesenigen Kinder, welche nach 8 Tagen der Impfung wieder in die Anstalt gebracht werden, um Lymphe zu ferneter Impfung von ihnen zu nehmen, kleine Medaillen ausgetheilt. Im J. 1805 wurden in dieser Königl. Anstalt 2839 Kinder geimpft. Der Hr. D. Ritter, Niederwallstraße No. 13, vertichtet ebenfalls in seiner Wohnung die Impfung an armen Kindern unentgeldlich, und der Hr. D. Bremer nimmt alle Dienstage Nachmittags um 3 Uhr in seiner Wohnung, Kronenstraße No. 32, eine Privat-Impfung vor. Alle hiesigen Aerzte, Regiments- und Stadtchirurgen verrichten ebenfalls die Impfung der Schußblattern, und die Academie der Wissenschaften hat

eine große Medaille prägen lassen; für diejenigen Aerzte, welche die Impfung vorzüglich befördern.

Industrieschulen, siehe Erwerbschulen.

Infanterie, siehe Garnison.

Ingenieur-Departement. Es besteht aus einem Director, Hrn. General-Lieutenant von Gaußau, 1 Assessor, 3 expedirenden Sekretären, 2 Canley-Sekretären, 1 Registrar, 1 Ingenieur-Geographen, und besorgt die Angelegenheiten des Corps de Genie, des Mineur-Corps, sähnlicher Gesellschaften, der Academie für Offiziere und der Ingenieur-Academie in Potsdam.

Innungen, siehe Zünfte.

Insel, in Alt-Kölln, an der Fischerbrücke No. 25/26. In der Mitte des 17ten Jahrhunderts war dies ein Werder mitten in der Spree, mit einer Bleiche, bis 1687 hier ein Manufacturspinnhaus errichtet wurde. Im Jahr 1725 erhielt es der Fabrikant Wegeli, und die Spree nach dem Lande zu wurde zugesamt. Nach ihm wurde 1797 die Königl. Taschäck's-Ferme oder Niederlage hinein gelegt, welche auch bis zu ihrer Aufhebung darinnen verblieb. Jetzt wird dieses Gebäude sehr verändert und vergrößert und zu einer grossen Proviant-Wäckerey eingerichtet.

Inselbrücke, eine hölzerne Zugbrücke, geht von Alt-Kölln bey der Insel nach Neu-Kölln über die Friedrichsgracht.

Inselgasse, in Neu-Kölln, geht von der Inselbrücke nach der Wallstraße und ist 40 Schritte lang.

Instrumentenmacher, musikalische. Im J. 1801 waren deren 49 nebst 7 Gesellen. (Siehe Musik.)

Instrumenten-Sammlungen, siehe Maschinen-Sammlungen.

Intelligenzblatt, Intelligenz- und Abreß-Comptoir und Directorium des Intelligenz-Wesens. Unter dem letzteren stehen alle Intelligenz-Anstalten in den Königl. Staaten, ausgenommen Schlesien und Ostfriesland. Das Directorium hat den Staatsminister Hrn. Grafen von der Schulenburg zum Chef, und 2 Mitglieder, 1 Sekretär, 1 Registratur, 1 Calculatur und 1 Cancellisten. Das hiesige Intelligenz-Comptoir hat einen Rendanten und ist in der Holzgartenstraße neben No. 1. Es wird in denselben täglich ein Intelligenzblatt ausgegeben, mit allerley in solchen Blättern gewöhnlichen Nachrichten. Der Jahrgang desselben kostet 3 Rthlr. und alle hiesigen Gewerbe sind angewiesen, daß selbe zu halten, um mit den obrigkeitlichen Bekanntmachungen in Zeiten bekannt zu werden. Privatpersonen, welche durch dies Blatt etwas bekannt machen wollen, bezahlen für den einmaligen Abdruck für die gedruckte Zeile von 23 Sylben, 1½ gr. Wey. Wiederholung des Inserats wird eben so viel bezahlt. Wer ein Avertissement in den hiesigen beiden Zeitungen will abdrucken lassen, muß solches auch ins Intelligenz-Comptoir zum Abdruck einschicken, und erhält daselbst die zwey anderen Concepte des Avertissements mit einem Stempel versehen, zurück. Ohne diesen Stempel werden keine Anzeigen in den Zeitungs-Expeditionen angenommen. Die Einkünfte von dem Intelligenz-Wesen sind dem großen Waisenhouse in Potsdam gewidmet. Die hiesige Intelligenz-Anstalt ward zuerst 1727 durch den Hofrat Wilke gestiftet, und die Erben desselben überließen sie dem genannten Waisenhouse.

Intendantur, General-, besteht aus dem General-Intendanten Herrn Oberst von Gauknecht und 2 Personen. In Kriegszeiten begleitet diese General-Intendantur die Armee, und hat die Oberdirektion des Proviantwesens und der Verpflegung der Armee. Unter ihm steht das Feld-Kriegs-

commissariat, das gesamme Fuhrwesen, Marketenderwesen, und die Haupt- und Feld-Lazareth-Direction. Gesuche können an den Chef adressirt werden.

Invaliden-Casse, General-, auf dem Königlichen Schlosse. Diese Cassé gehört zum dritten Département des Ober-Kriegs-Collegii und zahlt die Gelder an die Invaliden-Institute aus. Zu ihren Fonds gehören unter andern die confisirten Güter der ausgetretenen Kantonisten, die Einkünfte aus den Überschüssen der Lotterieeinnahme, die Abgabe der, der Religion halber von der Militärkonscriptioon befreysten, die Annahmegelder der in Kantonsfreyen Städten sich ansiedelnden und das Bürgerrecht gewinnenden Kantonisten, die Fonds der alten Landregimenter, die inonatlichen etatsmäßigen Beyträge der Offiziere ic. Sie hat zum Betriebe der dabei vorfallenden prozessualischen Angelegenheiten einen Invaliden-Cassen-Fiscal zum Rechtsbeystande, und einen ersten Rendanten, Hrn. Geheimen-Kriegsrath Herries, einen zweyten Rendanten, 1 Cassier, 2 Sekretäre und 1 Registrator.

Invaliden-Corps und Invaliden-Haus, vor dem Oranienburger Thore, an der Panto. Diese große und weitläufige Gebäude haben die Invaliden der Königl. Milde Friedrichs des Einzigsten zu verdanken, und durch diesen Bau hat die bis dahin äußerst todte und unfruchtbare gewesene Gegend, Leben und Fruchtbarkeit erhalten. Er beschloß den Bau des Hauses im Januar 1747, übertrug die Oberaufsicht dem damaligen Commandanten der Residenz, Grafen von Haak, und die Ausführung geschah nach Petris Angabe. Die Aufschrift an der Hauptfronte: Laeso et invicto Militi, ist vom Marquis d'Argens. Den 14. Nov. 1748 geschah die feierliche Bezeichnung des Hauses. Das Gebäude hat 3 Etagen und 3 Stockwerk Höhe. An jeder Ecke hat es eine Kirche, eine für die Protestanten und die andere für die Katholiken,

nebst einem lutherischen und einem katholischen Prediger. Auch verrichtet der reformierte Prediger der Charite hier Gottesdienst, und das Haus ist auch mit einer lutherischen und katholischen Schule versehen. In der kathol. Kirche ist ein Altarblatt von Glume, Christus am Ölberge vptstellend, und sie ist auch durch ein künstliches Dach merkwürdig. Auf den beiden Seiten des Hauptgebäudes sind Höfe mit den Wirthschaftsgebäuden, und um das Haus herum Gärten und Maulbeerbaum-Plantagen, und zwey große Gebäude, dem Seidenbau gewidmet. Als das Invaliden-Haus fertig war, mußten alle Regimenter ihre verwundeten und unverwundenden Leute hierher senden, aus welchen 3 Compagnien, jede 200 Mann stark, errichtet wurden. Diese betragen mit Frauen und Kindern immer 1000 bis 1100 Seelen. Die Invaliden erhalten, wie die Feldregimenter, Montirungsstücke und Tractament, freies Quartier, Holz und Licht. Diejenigen, welche noch gesunde Hände und Füße haben, verrichten den Dienst zur Sicherheit des Hauses. Ihre Montur besteht in dunkelblauen Röcken, vergleichnen Aufschlägen, Aufklappen und Unterkleidern. Die Offiziere haben eine schmale goldene Tresse um den Hut. Seit Errichtung dieses Corps hatte es folgende Obersten zu Commandeurs: 1748 von Feilitzsch; 1768 v. Dämke; 1773 v. Odzelsky; 1779 v. Palchyrin; 1788 v. Steinbeck; 1791 von Arnim, und seit 1800 v. Valentini.

Joachimsthälsches Gymnasium, in der Heiligengeiststrasse No. 5 u. 6, und als Hintergebäude No. 21 in der Burgstrasse. Diese berühmte Schulanstalt wurde 1607 zu Joachimsthal bey Neustadt-Eberswalde errichtet, welches Städtchen Kurfürst Joachim Friedrich angelegt hatte, und auch diese Gymnasium stiftete. Er verlich demselben so viele Einkünfte, daß 120 junge Leute mit freiem Unterhalt versehn werden konnten, und wohnte 1607 am St. Bartholdymästige

der Einweihung selbst bey. Die heitere und gesunde Gegend hatte den Thürfürsten vermocht, diese Schule zu Joachimsthal anzulegen. Kriegsunruhen verursachten aber den gänzlichen Verfall derselben. Erst nach dem westphälischen Frieden sammelte sich wieder eine kleine Schule, und diese zog Thürfürst Friedrich Wilhelm der Große 1655 nach Berlin. Er stellte hieraus das Gymnasium wieder her, und ließ zum Schulgebrauche einige Zimmer auf dem Schlosse einräumen. Von 1667 bis 1714 war das Gymnasium in dem Hause No. 69 in der Königsstraße, und von 1714 bis 1717 wurden die jetzigen Gebäude für dasselbe erbauet. Sie haben drey Stockwerk Höhe und 4 Stöfe. No. 21 ist größtentheils zur Deconomie und zu Wohnungen für die Gymnasiasten bestimmt. Noch im Jahr 1791 kaufte König Friedrich Wilhelm II. für dasselbe einen nahe gelegenen Platz, damit Raum, besonders für die körperlichen Uebungen der Jugend, erhalten würde. Das Gymnasium ist wieder sehr gut sondirt und besitzt 5 Deconomiesemter, nämlich Dambeck, Blankenburg, Joachimsthal, Neuendorf und Seehausen und noch andere Güter und Präsentationen. Auch hat es bereits seit 1719 eine ansehnliche Bibliothek, desgleichen eine Naturalien-Sammlung, besonders von inländischen Fossilien und Naturalien. Die Bibliothek wird noch immer vermehrt, ist in 18 Classen eingetheilt, und Mittwochs und Sonnabends Nachmittags von 2 bis 4 Uhr offen. Desgleichen werden auch von dem Directorium einige Stipendia vertheilt, und es sind auch Freytische und ein theologisches Seminarium für 12 Alumnen mit dem Gymnasio verbunden. Da der Hof sich zur reformirten Confession bekennt, so wird seit 1716 darauf gesehen, daß die Lehrer von dieser Confession sind. Der erste Rector war Carl Buzmann, und der zuletzt verstorbene der berühmte Meierotto. In diesem Gymnasium werden alle Kenntnisse, wel-

che das Beziehen der Universität erfordern, gelehrt, und verhältnismäßig in den oberen Classen selbst getrieben. In den oberen Classen werden selbst juristische Vorlesungen gehalten, nach einer Stiftung des D. Oelrichs. Die Gymnasiasten sind entweder Alumni oder Hospites. Die Alumnen wohnen auf dem Gymnasium, und können daselbst gegen wöchentliche Zahlung von 1 Rthlr. 4 gr. speisen, und für Stubenmiete zahlen sie vierteljährig 3 Rthlr. 18 gr. nebst 1 Rthlr. für Holz. Sie wohnen 2, 3 oder 4 auf einer Stube mit Kammer, und stehen unter der Aufsicht von 2 Inspectoren. Die Hospites wohnen bey ihren Eltern, oder wo sie sonst wollen. Jeder muß ein gutes Zeugniß mitbringen, und des ersten Unterrichts in der lateinischen Sprache fähig seyn. Der tägliche Mittags- und Abends-Greytisch ist für 100 Zöglinge bestimmt. Man wendet sich deshalb an das Directorium, mit Beweisung eines Attestes von irgend einer legalen Behörde, daß man einer solchen Unterstützung zur Erziehung seiner Kinder bedürfe, und eines Taufsscheins, weil kein Knabe vor dem 13ten Jahre aufgenommen wird. Jährlich 14 Tage vor Ostern wird ein öffentliches Examen gehalten, wo die fleißigsten Schüler auch einige Bücherprämien erhalten. Das Schulgeld beträgt in den oberen Classen jedes Quartal 2 Rthlr. und in den letzten lateinischen Classe 1 Rthlr. 12 gr. Der diesem großen Institute vorstehende Director ist der Herr Professor Bernhard Moritz Snellage; und außer diesem gehören dazu: I. ein Directorium, besteht aus dem Hrn. Staatsminister von Massow, 5 Mitgliedern, 1 Reibanten und 1 Sekretär; II. der Visitator, Hr. Director Merian; III. ein Professor der Geschichte und Erdbeschreibung, 1 der Mathematik, 1 der griechischen Sprache, und 4 Professoren zu anderen Wissenschaften; IV. sechs Lehrer der Schule, zur französischen Sprache, Schreiben und Zeichnen; V. sieben Inspectoren; VI. die

Humanenasse mit einem Rendanten; VII. ein Medicus und ein Chirurgus; VIII. ein Deconom; IX. zwey Bediente und fünf Calefactores und Thürsteher.

Johanniter-Orden und Johanniter-Ordens-Palais. Letzteres ist auf der Friedrichstadt, Wilhelmplatz No 9, und wird von dem Herrenmeister Prinzen Ferdinand von Preußen, Königl. Hoheit, bewohnt. Dieser Palast ward 1736 nach de Goots Zeichnung von Richter erbauet, und gehörte der gräflich Truchsessischen Familie. Im May 1738 übernahm ihn König Friedrich Wilhelm I. und ließ ihn zu einem Johanniter-Ordens-Palais einrichten. Es erstreckt sich ziemlich tief in die Wilhelmsstraße, und die Ställe und Wohnungen der Hausoffizianten bis an die Mauerstraße, ist zwey Geschöß hoch, und hat einen Vorsprung mit Balkon. Hinter demselben ist ein weitläufiger Garten. In einem der Gebäude versammelt sich Mittwochs und Sonnabends die hiesige Ordensregierung, welche aus dem Canzler, Hrn. Grafen von Wylich und Lottum, 4 Räthen, 1 Rendanten, 1 Professor, 1 Sekretär und 1 Cancellisten besteht. Die übrigen zu dieser Regierung und zu der Ordens-Kammer gehörigen Personen wohnen in Sonnenburg, der Residenz des Herrenmeisters. Die hiesige Regierung läßt durch eine Deputation die Rechtsfachen zu Sonnenburg instruiren. Unter ihr stehen die Ordensgüter, die Städte Sonnenburg und Zielenzig; die Ordensämter Sonnenburg, Mainz und Grünberg und das Commendatorengiegericht zu Lagow. Sie erkennt in zweyter Instanz, wenn von den Gerichten dieser Güter und Ämter appellirt wird. In Revisorio spricht das Königl. Ober-Tribunal. Gesuche werden an die hohe St. Johannisiter-Ordens-Regierung adressirt. (Siehe auch Domainen-Kammer des Prinzen Ferdinand.)

Journal-Lese-Zirkel, wobei zugleich gelehrt und andere zur Unterhaltung bestimmte Zeitungen ausgegeben werden, haben mehrere Unternehmer von Leihbibliotheken (siehe diese), nämlich W. Vierreg, Schmidt am alten Packhofe &c.

Jouveliers und Bijoutiers, hatten im Jahr 1803 168 Arbeiter. (Siehe auch Bijouterie-Fabriken.)

Irrrenhaus, ist mit der Charite verbunden (siehe diese).

Italiener oder Italienische Waarenhandlungen, sind mehrere in Berlin, welche, wie bekannt, allerley feine Waaren und zum Theil Luxusspeisen führen.

Italienische Oper, siehe Oper.

Juden. Vor alten Zeiten sind die Juden, wie aus mehreren christlichen Staaten, auch aus der Thurmärk, und zuletzt 1572 vertrieben wurden. Im Jahr 1671 wurden unter dem Churfürsten Friedrich Wilhelm dem Großen wieder 15 Familien aufgenommen, und diese haben sich seitdem, blos in Berlin, außerordentlich vermehrt. Bey einem schwedischen Einfalle, wichen sie jedoch aus Berlin und kamen erst bey verschwundener Gefahr wieder hierher, wofür sie 4000 Rthlr. Strafe erlegen mussten. Ihre Verfassung beruht auf den Generalprivilegien vom 29 Sept. 1730 und 17 April 1750, in welchen ihre Einrichtung und ein jährliches Schutzgeld bestimmt ist. Sie wohnen vorzüglich im Berliner Viertel. In Hinsicht ihres Nahrungsverhältnisses stehen sie unter der Thurmärkischen Kammer, und in Hinsicht der persönlichen Gerichtsbarkeit unter dem Kammergericht. Streitigkeiten unter sich können auch von dem Oberrabbiner geschlichtet werden. Freinde Juden, welche sich hier niederlassen wollen, müssen 10,000 Rthlr. eigenes Vermögen besitzen. Unter König Friedrich Wilhelm II. haben sie mehrere vortheilhafte Freyheiten erhalten, z. B.

Güter auf dem Lande an sich zu bringen, und die Jüdische Familiie erhielt selbst das Bürgerrecht; den Christen gleich. An ihren Kleidern und Sprache erkennt man nur wenige, und der Uebergang zu einer der christlichen Confessionen ist nicht festen. Kinder von Jüdinnen, welche sich von Christen haben schwängern lassen, erhalten die christliche Taufe. Ihre Mahrtungszeuge sind Handel, Fabriken und Manufacturen und einige freye Künste. Man findet unter ihnen sehr reiche Leute, große Bankiers, Gelehrte, Aerzte und Künstler. Sie haben ihre Oberältesten, freye Religionsübung, eine Synagoge, eine Buchdruckerey, in welcher hebräische Bücher gedruckt werden, mehrere Schulen und wohltätige Anstalten und eine öffentliche Freyschule. Im Jahr 1805 war ihre Anzahl 3483 Personen.

Jubengasse, in der Königs-Vorstadt, geht mit No. 1 bey der Gollnowsgasse an, über die Liebmannsgasse bis No. 24 an die kleine Georgenkirchgasse, und zurück bis No. 44. Sie ist 460 Schritte lang.

Judenherberge, Rosenthalerstraße No. 2. In diesem Hause werden reisende arme Juden, besonders am Sabath und an den Feiertagen, aufgenommen, und auf kurze Zeit von der jüdischen Gemeinde verpflegt.

Judenhof, der große, im Berliner Viertel, in der Judenstraße zwischen No. 46 und 47. Ein kleiner Platz ohne Ausgang, mit 12 Häusern und von 85 Schritten Länge.

Judenhof, der kleine, im Berliner Viertel, in der Klosterstraße zwischen No. 102 und 103. Ebenfalls ein kleiner Platz, mit einem Ausgange nach der Königsmauer, 10 Häusern und 60 Schritten Länge. Beide kleine Plätze wurden in alten Zeiten nur von Juden bewohnt.

Juden-Kirchhof, mit davor stehenden Judengemeinde-

häusern, in der Spandauer Vorstadt, in der großen Hainburgerstraße No. 24 bis 27,

Juden-Lazareth, in der Spandauer - Vorstadt, Oranienburgerstraße No. 6 bis 9. In denselben werden arme fränkische Juden aufgenommen und bis zur wiederhergestellten Gesundheit verpflegt. Das Haus ist 4 Stockwerk hoch und 20 Fenster breit und wurde im Jahr 1756 auf Kosten der Gemeinde erbauet. Es enthält 12 Stuben; 5 für weibliche und 7 für männliche Kranke; ferner einen großen Convalescenten-Saal, eine Vorrathsstube, ein Betzimmer und eine Wohnung für den Lazarethvater. Es fasst 350 bis 400 Kranke und nimmt jährlich 300 bis 350 auf, von welchen selten mehr als 10 bis 12 sterben. Ein Arzt und ein Wundarzt besuchen täglich die Kranke, und zwei Wärter nebst einer Wärterin besorgen die Bedienung derselben. Außer diesen werden, wenn es die Zahl der gefährlichen Kranke erfordert, noch besondere Wächter gemietet. Es werden Kranke aller Art in diese Anstalt aufgenommen, Einheimische, Ansässige, Dienstboten, Studirende, desgleichen Fremde aus Polen, Preußen, aus dem Reich ic. die entweder hier frank werden, oder, um geheilt zu werden, sich hierher begeben. Der Kranke meldet sich bey dem Arzte, dieser giebt einen Schein, der von einem Vorsteher der Gesellschaft der Krankenbesucher, welche die Aufsicht über die ganze Anstalt haben, unterschrieben ist, und der Kranke wird in einer Sänfte oder in einem Wagen nach dem Lazareth gebracht. Es befinden sich daher in demselben beständig merkwürdige Kranke aller Art, hizige sowohl als chronische, da theils der Eintritt mit so wenigen Schwierigkeiten verbunden ist, theils von allen Orten wichtige Kranke hergeschickt werden, indem es die einzige große öffentliche Anstalt dieser Art ist, welche die Juden in ganz Deutschland besitzen. Die Ausgaben in dieser Anstalt betragen jährlich an 4000 Rthlr. Es ist aber kein festgesetzter bestimmter Fond dazu vorhanden, son-

dern die Kosten werden jedesmal, so viel sie betragen, durch Verträge herbeygeschafft. Der Arzt ist auch nicht in der Verordnung der Medicamente eingeschränkt; er verschreibt die besten und theuersten, und verordnet, wo es nöthig ist, Wein, Hühner, Chocolade &c. Wenn wichtige Operationen vorkommen, die der ordentliche Chirurgus nicht vornimmt, wird der beste Wundarzt der Stadt dazu genommen und bezahlt. Es ist keine besondere bestimmte Apotheke für das Lazareth, sondern die Recepte werden abwechselnd bald in dieser bald in jener Apotheke verfertigt, und die gesammten Rechnungen werden monatlich bezahlt. Die Pflege der Kranken ist ungemein gut. Die Genesenden sowohl als die Kranken, denen es der Arzt erlaubt, bekommen täglich Brühen, Gemüse, Kalb- und Hühnerfleisch, Wein, Caffee u. s. w. Auch in Ansehung der Reinlichkeit hat dieses Lazareth vor sehr vielen der gewöhnlichen Krankenhäuser große Vorzüge.

Juden-Tempel, siehe Synagoge.

Judenstraße, im Berliner Viertel, geht mit No. 2 bey der Königsstraße an, vor der Magelgasse, Siebergasse, beim großen Judenhof, der Reehengasse und Kronengasse vorbei, bis No. 33 an die Stralauerstraße, und zurück bis No. 64. Diese Straße war in alten Zeiten das Ende von Berlin, und deshalb wies man hier den Juden Wohnungen an. Jetzt wohnen auch viele christliche Bürger in derselben.

Jüdische Armenanstalten. Die hiesige Juden-Gemeine sorgt für ihre Armen und Hülfsbedürftigen ungemein gut, und sieht diese Hülfe als eine gottesdienstliche Handlung an. Außer den oben und unten angegebenen wohlthätigen Anstalten hat sie noch folgende:

I. **Die allgemeine Armenanstalt.** In dieser werden von der Gemeine jährlich an verarmte Mitbürger und

Witwen Unterstützungen gereicht, und den fremden Armen an den Thoren Almosen gegeben.

II. Eine Gesellschaft, die für die Pflege der Kranken aus der Gemeine überhaupt Sorge trägt. Sie besteht aus 100 und mehreren Mitgliedern. Wer darinn eintreten will, bezahlt ein wenig an Eintrittsgeld, und es wird bey der jüdischen Gemeine für eine Ehre gehalten, darinn aufgenommen zu werden. Die Gesellschaft hat ihren eigenen Arzt und Wundarzt, 8 männliche und 12 weibliche Krankenwärter. Sie hat Kleidungsstücke, Betten und Erfrischungen beständig vorrathig. Sobald Jemand in der Gemeine frank wird, und es dem Vorsteher angeigt, muß dieser sich, täglich zweimal, zu ihm begeben, und für des Kranken Bequemlichkeit sorgen. Wenn die Krankheit zunimmt, müssen ihn, außer dem Krankenwärter, Tag und Nacht immer zu zwey Stunden, zwey der Mitglieder, die durchs Los gezogen werden, besuchen, — ansteckende Krankheiten ausgenommen — und zu seiner Genesung alles mögliche befragen, ihn zum Tode vorbereiten, sein Testament besorgen helfen, u. s. w. Für alles dieses bezahlt der Arme nichts, der Reiche nach Belieben in die Lasse der Gesellschaft.

III. Eine eben dergleichen Gesellschaft ist unter den Frauenzimmern.

IV. Die Stiftung zum Unterhalt der Dürftigen versorgt die Hausarmen mit Brod, Feuerung ic. Es sind 18 Hausväter aus verschiedenen Familien bestellt, bey denen sich die Armen, welche die Wohlthaten dieser Stiftung genießen wollen, zu melden haben. Diese zeigen es den Cashiern der Stiftung an, ohne die Namen der Dürftigen angeben zu dürfen, und erhalten für dieselben, nach Verhältniß der Haushaltung und Anzahl der Kinder, wo-

chentlich das nothige Brod, und jährlich das zur Feuerung nothige Brennholz. Es wird ihnen aber solches nicht in natura gegeben, sondern sie bekommen gewisse Zeichen, wofür sie bey bestimmten Bäckern für jedes Zeichen ein zwey Groschenbrod, und bey dem Holzverwalter das darauf bemerkte Holz erhalten, wobei ihnen auch das Fuhr- und Hauerlohn gereicht wird. Wöchentlich werden bey 400 solche Brodzeichen ausgetheilt. An Brennholz bekommt die Haushaltung einen halben, bis zu einem ganzen Haufen jährlich. Ihren Fond hat diese Stiftung 1) von einem wöchentlichen Beytrage von mildthätigen Personen, 2) von freywillingen Geschenken in der Synagoge und andern religiösen Versammlungen, 3) von einigen Capitalien, die der Stiftung zum Besten geschenkt, und auf Interessen ausgethan worden sind, 4) vornehmlich aber von einem ausgebreiteten Handel mit Osterzucker. Diesen Zucker lassen die Vorsteher zum Gebrauche der jüdischen Nation an den Osterfeiertagen in den hiesigen Zukersiedereyen versetzen, und verkaufen denselben an ihre Mitbrüder, größtentheils außerhalb Landes, nach Polen, Böhmen, Oestreich &c. zum Besten dieser milden Stiftung. Sowohl die Vorsteher als die Cassirer der Stiftung sind angesehene Hausväter, die ihrem Amte unentgeldlich vorstehen.

V. Eine Gesellschaft, die für den Unterricht in der Religion und andern Wissenschaften sorgt. Alle arme Kinder werden unentgeldlich in mehreren Schulen unterwiesen.

VI. Eine Gesellschaft, die den Armen Hemden und andere nothwendige Kleidungsstücke reicht.

VII. Eine Gesellschaft, die auf folgende Art Gütes thut. Wenn jemand Tote bekummt, nicht aus-

gehen darf, und zu vermuten steht, daß er etwas Geld brauchen könnte, so werden ihm von einem Vorsteher der Gesellschaft, zwey Büchsen zugesendet, wovon die eine gewöhnlich voll Geld ist, und die andere so viel enthält, als dem vermeinten Dürftigen zugebacht ist. Zu dieser zweyten Büchse wird ihm zugleich der Schlüssel versiegelt zugeschickt, und er nimmt von dem Gelde so viel heraus als er bedarf, legt den Rest in die andere Büchse, und sendet beide dem zweyten Vorsteher zu. Kommen die Büchsen an einen, der keiner solchen Unterstüzung bedarf, so legt er doch den ihm zugeschickten Betrag in die erste Büchse, und wohl noch ein Almosen dazu. Da die Büchse im ganzen Jahre nur einmal geöffnet wird, so erfährt niemand, wer etwas herausgenommen oder hineingelegt hat.

VIII. Die Begrabungsgesellschaft, welche sich mit dem Begraben und Reinigen der Todten beschäftigt. Der Arme bezahlt nichts, weder für den Gottesacker noch für die Todtenkleider, der Reiche nach Gefallen. Die Gesellschafttheilt auch im Winter Holz und Geld an die Armen aus.

IX. Ausstattung der armen Mädchen, deren drey jährlich jede 2 bis 300 Rthlr. bekommt. Außer den gewissen Beyträgen wird auch zu diesem Behufe zuweilen in der Synagoge eine Collecte veranstaltet.

X Eine Gesellschaft, welche armen Studirenden ein Gewisses monatlich reicht.

XI. Die Krankenbesucher: eine Gesellschaft, davon jedesmal eine Person während der Krankheit eines Mitgliedes, zwey Stunden bey demselben anwesend bleibt, um für die Cur und Pflege des Kranken Sorge zu tragen. Die Vorsteher dieser Gesellschaft haben auch die Aufsicht über das Judenthazareth.

XII. Die Gesellschaft der Freunde, hält ihre Zusammenkünfte in der Königstraße No. 44. Sie hat den Zweck, unverschuldete Nothleidende zu unterstützen. Jedes Mitglied zahlt bey dem Eintritt 3 Thlr., dann monatlich 8 gr. und jährlich noch 1 Thlr. für Miethe, Unterricht, Lohn &c. Die Unterstützung, welche die Gesellschaft leistet, ist entweder Fürsprache oder Geld. Sie beschäftigt sich auch vorzüglich mit der Pflege und Cur der Kranken.

XIII. Das Rettungs-Institut. Diese Gesellschaft wirft die Namen mehrerer verarmten Mitglieder in eine Büchse, zieht jährlich einen davon heraus, und giebt diesem zur Fortschung seines Geschäfts ein Tausend Thaler.

XIV. Eine Gesellschaft, welche Hausmiete für Arme bezahlt.

Jüdische Freyschule, in der Klosterstraße No. 9. Diese Schule erhält sich durch milde Beiträge, das Schulgeld und den Gewinn an hebräischen Büchern, welche in einer dazu gehörigen Buchdruckerey gedruckt werden. Sie wurde 1778 gestiftet, und hat ihre Stiftung und Einrichtung hauptsächlich den Herrn David Friedländer und Isaak Daniel Ißig zu verdanken. Sie ist in 4 Classen abgetheilt, und die Lehrgegenstände sind: deutsche, französische und hebräische Sprache, Rechnen, Religion, Naturgeschichte, Naturkunde, Mathematik, Geographie und Buchhalten. Der Lehrer waren im Jahr 1804 neun, theils Juden, theils Christen, und der Schüler 72. Die monatliche Einnahme betrug 116 Thlr. 1 gr. und die Ausgabe 106 Thlr. 23 gr. von welchen letzteren die Lehrer 87 Thlr. 22 gr. erhielten. An milden Beiträgen gingen von 110 Contribuenten 48 Thlr. 14 gr. ein, und dieseljenigen Schüler, welche den Unterricht nicht frey erhalten bezahlten, 58 Thlr. in einem Monate. Der Fond des Instituts ist noch klein, und das größte Capital sind 1500 Thlr. welche Hr. Daniel Ißig von 1784 bis 1795 geschenkt

300 Jungfernbrücke. Jurisdictions-Commission.

hat. In dieser Schule sind schon viele junge Leute; vorzüglich zum Handelsstande erzogen worden. Sie wohnen theils bey ihren Eltern, theils, wenn es Fremde sind, in einer hiesigen seit mehreren Jahren existirenden jüdischen Pensionsanstalt, über welche man bey dem Inspector der Schule Auskunft erhalten kann. In der Schule ist ein schön gearbeitetes marmornes Brustbild Moses Mendelssohns von Tassart aufgestellt.

Jungfernbrücke, auch große Jungfernbrücke oder Spreegassenbrücke genannt, geht vom Friedrichswerder, bey der alten Leipzigerstrasse, über den Schleusengraben nach Alt-Kölln, und ist eine Zugbrücke mit steinernen Pfeilern.

Jungfernbrücke, kleine, eine hölzerne Brücke über den Mühlengräben, in Alt-Kölln, unfern der Schleusenbrücke.

Jungfernheide, ein kleiner Fichten-Wald nahe bey Berlin, erstreckt sich von Schönhausen, vor dem Gesundbrunnen vorbey, bis nach Moabit. Ehemals war sie in einem anscheinlichern Zustande als jetzt, und mit Wild aller Art angefüllt. Im December 1739 schoss man darinnen: 133 Hirsche und 18 Schweine. Sie hat ihren Namen von einem ehemaligen Nonnenkloster in Spandau, dem sie gehörte. In der Gegend des Gesundbrunnens hält die Artillerie ihre jährlichen Übungen und Revue, und nach Moabit zu ist die Königliche Pulverfabrik und deren Magazine.

Junkerstraße, auf der Friedrichstadt, geht von der Markgrafen- nach der Lindenstraße, hat 21 Häuser und ist 210 Schritte lang.

Jurisdictions-Commission. Sie ward 1756 errichtet und ist zur Entscheidung der zwischen den Justiz-Collegiis und Kriegs- und Domänen-Kammern vorsallenden Rechts-Streitigkeiten angesezt. Sie besteht von Seiten des Ge-

Justiz-Commissarii. Justiz-Ministerium. 302

General-Directorii aus zwey, und von Seiten des Justiz-Departements aus drey Mitgliedern.

Justiz-Commissarii und Notarrii. Die Justiz-Commissarii sind unter Friedrich dem Einzigen an die Stelle der ehemaligen Advocaten getreten, und sie sind zugleich Notarrii. Ihre Verrichtungen sind von dreysacher Art: 1) Gehet sie den Parteien in ihren rechtlichen Angelegenheiten mit Rath und Gutachten an die Hand. 2) Uebernehmen sie von denselben in dergleichen Geschäftten, besonders wenn sie gerichtlich vollzogen werden sollen, Austräge und Vollmachten. 3) Können sie zwischen den Parteien gewisse Handlungen dergestalt vornehmen und vollziehen, daß den darüber errichteten Instrumenten der Glaube und die Kraft eines Documenti publici beygelegt werde. In der ersten sind sie Consulanten, und in der zweyten Bevollmächtigte der Parteien; in der dritten stehlen sie Gerichtspersonen vor, und ihr Amt ist in so weit ein gerichtliches Amt. Zu Prozeßsachen beym Kammergericht sind 26 angesezt, und 12 haben die Prozeßsachen bey den Stadtgerichten, und können auch die Praxis bey allen übrigen Collegiis, exclusive des Kammergerichts, aussüben. Die französischen Gerichte haben ebenfalls 3 Justiz-Commissarien.

Justiz-Ministerium. Dies hat die Aufsicht über die oberen und unteren Justiz-Collegien in den sämmtlichen Königl. Länden. Mit denselben stehen in allgemeiner Verbindung: das Landes-Hoheits- und Lehnssachen Departement, das geistliche Departement und das Französische und Pfälzer Colonie-Departement. Dasselbe ist in 4 Departements eingeteilt, deren jedes einen Staatsminister zum Chef hat, nämlich: I. Departement des Staatsministers Herrn Freyh. von der Neck, respicirt die Justiz-Departements von Bayreuth, Schlesien, Pommern, Neumark, Altmark, Magdeburg, Halberstadt, Ostfriesland, Minden, Ravensberg,

302 Justiz-Offic. Wittwen-Casse. Justiz-Wesen.

Lingen, Tecklenburg und Quedlinburg. Es stehen dabev 2 vortragende Räthe, 1 Expedient, 2 Canzellisten und 2 Registratoren. II. Department des Groß-Kanzlers Herrn von Goldbeck, respicirt die Justiz-Departements von Ost- und Westpreußen und der Churmark. Es gehörten dazu 4 vortragende Räthe, 2 Expedienten, 4 Canzellisten und 1 Registrar. Der Großkanzler ist Chef der Justiz und Justizcollegien, hat die allgemeine Leitung des Justizwesens und der Gesetzesbung, und ist Chef der Gesetzescommission. Er hat den Vorschlag und die Bestellung der Justizbedienten, die Visitation der Justizcollegien, die Mitaufsicht über die Justizverwaltung bey dem General-Auditoriat und bey sämtlichen Kammer-Justizdeputationen. III Department des Staatsministers Herrn von Thulemeyer, mit einem vortragenden Rath. IV. Department des Staatsministers Herrn von Massow, respicirt die Justiz-Departements von Süd- und Neu-Ostpreußen, und hat 1 vortragenden Rath. Zu allen 4 Departements gehört eine Salarien- und Sportel-Casse mit 1 Rendanten und 1 Assistenten.

Justiz-Offizianten-Wittwen-Casse. Zu dieser für die Wittwen der Mitglieder und besonders sämtlicher Subalternen der Landes-Justiz-Collegien im Jahr 1799 errichteten Cassa, trägt keiner der angegebenen Justizbedienten etwas bey, sondern es fließen in dieselbe mehrere kleine Einnahmen der Justiz-Collegien. Keiner Wittwe, welche sich zu einer Unterstützung aus dieser Cassa qualifizirt, wird dieselbe verweigert, in so fern sie nach sorgfältiger Prüfung derselben bedarf und würdig ist. Die Cassa steht unter der Leitung des Chefs der Justiz, und hat den Herrn Kammer-Gerichts-Sekretär Heilmann zum Rendanten.

Justiz-Wesen überhaupt, siehe: 1) Agenten. 2) Auditoriat. 3) Bergwerks-Justiz-Deputation unter Bergwe-

sen. 4) Civil: Députation des Stadtgerichts. 5) Criminal-Députation. 6) Examinations-Commission. 7) Französische Gerichte. 8) Gesetz-Commission. 9) Häusvoigtey-Gericht. 10) Hypotheken-Registratur. 11) Jurisdictions-Commission. 12) Justiz-Commissarii. 13) Justiz-Ministerium. 14) Justiz-Officianten-Witwen-Casse. 15) Kammer-Gericht. 16) Kammer-Justiz-Députation. 17) Landeshoheits- und Lehns-sachen-Departement. 18) Lehns-Archiv. 19) Militär Justiz-Departement. 20) Mühlenhof. 21) Porzellain-Manufactur-Gericht. 22) Pupillen-Collegium. 23) Revisions-Collegium. 24) Revisions-Députation. 25) Stadtgericht und Stadtma-gistrat. 26) Tribunal. 27) Vorwuhdschäfts-Députation.

K.

Kämmerey des Stadtmagistrats. Diese besorge alle Einnahmen und Ausgaben, die durch die Verwaltung und Verpachtung der rathhäuslichen Besitzungen, der Acker, Wies-sen, Forsten ic. herbeigeschafft werden. Die Kämmerey besitzt die Güter und Vorwerke: Waltersdorf, Trepow, Neinecken-dorf und Bockshagen, und die Odrser Lichtenberg, Stralow, Mariendorf, Marienfelde, Rixdorf und Reineckendorf. Waltersdorf ist eine Kolonie, und die meisten Vorwerke sind in Erbpacht gegeben. Die Kämmereyforsten sind in neueren Zeiten zum Theil etwas mitgenommen. Sie betragen im Jahre 1798, 7480½ magdeb. Morgen, und bestehen aus der Köllnis-schen, Waltersdorffschen, Berlinischen und Bockshagenschen Haide, und haben einige Stadtsoldster zur Aufsicht. Die Re-svenüen der Kämmerey sind bedeutend, und im Jahr 1800 war deren Bestand: 28,759 Rthlr. 14 gr. 5 pf. Die Einnahme: 137,957 Rthlr. 13 gr. 4 pf. Ausgabe: 109,197 Rthlr. 22 gr. 11 pf. Activa: 37,000 Rthlr. Passiva: 36,920 Rthlr. 10 gr.

Kaiserstraße, in der Königs-Vorstadt, geht mit Nr. 1

bey der kleinen Frankfurterstraße an, über die Kurzestraße, bis No. 25 an der Contre-Escarpe, und zurück bis No. 48 an die Schillingsgasse. Ihre Länge ist 535 Schritte. Diese Straße hieß sonst die Sandgasse, und nachdem selbige Gr. Majestät der Kaiser von Russland, Alexander I. bei seinem Einzugs in Berlin, am 25ten October 1805 passirt war, baten die Einwohner bey dem Könige um den jehigen Namen. Gr. Majestät Friedrich Wilhelm III. bewilligte dies Gesuch durch die Cabinetsordre von 2ten Nov. 1805. Zugleich erhielt der nahe gelegene Königplatz den Namen Alexander-Platz.

Kalandergasse, im Berliner Viertel, geht von der Spandauer- nach der Heiligengeiststraße, hat 11 Häuser und ist 120 Schritte lang.

Kalandegasse, im Berliner Viertel, geht von der Klosterstraße nach der Königsmauer, und ist 60 Schritte lang. An der Ecke dieser Gasse und der Klosterstraße, an der Stelle des jehigen neuen Gebäudes No. 92, war sonst der

Kalandshof, ein ehemaliges Stadtgefängniß in der Klosterstraße. Es hatte seinen Namen von den im mittlern Zeitalter gewesenen Kalandsbünderschaften oder Elendsgilden, welche zur Unterstützung der Hülfsbedürftigen, besonders der Reisenden, gebraucht wurden. Um das Jahr 1796 wurde dies Gefängniß nach dem Molkenmarkt verlegt und Stadtvoigtey genannt. An der Stelle von Kalandshof wurde das Wohngebäude No. 92 erbauet.

Kalender. In Berlin werden sämmtliche Kalender für den ganzen Preußischen Staat gedruckt, und man kann denselben, welch eine ungeheure Menge dies seyn müsse. Auswärtige Kalender sind bey starker Strafe einzuführen verboten, oder sie müssen gegen Erlegung einer bedeutenden Abgabe gestempelt werden. Die hiesigen Kalender kommen unter Aufsicht und

und mit Genehmigung der Academie der Wissenschaften heraus, welche eigentlich allein nur Kalender anfertigen und verkaufen darf. Die Academie hat dieß Monopol verpachtet, und zieht jetzt dafür jährlich gegen 36,000 Rthlr. Der gegenwärtige Pächter ist die Witwe des kürzlich verstorbenen Buchdruckers Unger, und von dieser müssen alle auswärtige Ortschaften ihre Bedürfnisse beziehen. In Berlin handeln fast alle Buchbinder mit Kalendern. Bereits im Jahr 1657 gab es berlinische Kalender, welche ein Doctor Müller schrieb. Von den Jahren 1784 bis 1789 erhielt den Pacht der Geheimerath von Oesfeld, ein Mann von Kenntnissen und Geschmack, und der das Publikum und dessen Bedürfnisse von dieser Seite genau kannte. Diese Periode ist für das Kalenderwesen merkwürdig. Es wurden mit den Kalendern nicht allein bessere, nützlichere und angenehme Verbesserungen vorgenommen, thse Verschiedenheit nach den verschiedenen Classen der Unterthänen abgeändert, sondern auch mehrere mit Kupferstichen versehen, aber auch zugleich dadurch vertheuert. Man kann annehmen, daß die vielen Taschenkalender, welche überall in Deutschland jährlich herauskommen, eine Folge dieser Periode sind. Für das Jahr 1806 sind folgende theils Volks- und Haus-Kalender, theils elegante und wissenschaftliche Kalender herausgekommen: 1) Der hist. geneal. Kalender, mit dem neu eingerichteten Postcours, 1 Rthlr. 2) Militärischer Kalender, mit Kupfern und dem Postcours, 1 Rthlr. 3) Berlinischer Damen-Kalender, mit Kupfern und dem Postcours, 1 Rthlr. 4) Berliner Hand- und Schreib-Kalender, auf alle Tage im Jahre, 1 Rthlr. 5) Poetisches Taschenbuch mit einem Kalender, herausgegeben von Friedrich Schlegel, 1 Rthlr. 6) Genealogischer und Postkalender, mit Kupfern, 16 gr. 7) Genealogischer Kalender mit Kupfern, 9 gr. 8) Derselbe ohne Kupfer, 7 gr. 9) Der große Etuis-Kalender, deutsch und französisch, mit Kupfern, 8 gr. 10) Der kleine Etuis-Kalender.

der, mit Kupfern, 3 gr. 11) Almanac de Berlin, 3 gr. 3 pf. 12) Historisch = geographischer Kalender, 5 gr. 13) Vereinigter Geschichts = Haushaltungs = und Garten-Kalender, 9 gr. 14) Haushaltungs = und historisch = geographischer Kalender, 5 gr. 15) Kalender für den Bürger und Landmann, 5 gr. 16) Verbesserter Kalender, 2 gr. 6 pf. 17) Schreibkalender, 4 gr. 18) Termin-Kalender, 8 gr. 19) Großer Comptoir-Kalender, 1 gr. 20) Kleiner Comptoir-Kalender, 1 gr. 21) Adress-Kalender.

Kalfbrenner und Kalfbrennereien. Berlin hat deren 4, nämlich: 1) in der Ziegelgasse No. 3. 2) in der Holzstraße No. 28, dem Magistrat gehörig. 3) auf dem Schiffbauerdamm No. 7. 4) in der Köpenickerstraße No. 48, ebenfalls dem Magistrat gehörig.

Kalfscheunengasse, in der Spandauer Vorstadt, geht von der Ziegelstraße nach der Kirchhofsstraße, hat 7 Häuser und ist 80 Schritte lang. No. 7 ist das Lazareth des ersten Artillerie-Regiments.

Kammer, Churmärkische Kriegs- und Domänen-Kammer, auf dem Königl. Schlosse. Sie wurde 1723 gestiftet, ressortirt vom General = Directorio, und verwaltet alle Domainen-, Steuer-, Polizey-, Militär- und Servis-Sachen der Churmark, Altmark und Prignitz. Zu dem Ende sind ihr untergeordnet die Landräthe, welche in bestimmten Kreisen das Steuer- und Polizey-Wesen des platten Landes, nebst den Eantons-, Lieferungs-, Vorspanns- u. s. w. Sachen besorgen, und die Steuerräthe, welche in den Städten die Kämmerey-, Polizey-, Manufactur- u. s. w. Sachen respiciren. Die Churmärkische Kammer versammelt sich Montags, Dienstags und Donnerstags, und es gehörten dazu: der Chef-Präsident Hr. Geheim. Ober-Finanzrath von Gerlach, der Hr. Kammerdirector Grotthe, 3 Forsträthe, 28 Kriegs-

und Domainenräthe, 12 Assessoren, 30 Referendarien, 1 Canszely: Director, 2 Journalisten, 18 Sekretäre, 4 Registratoren und mehrere Assistenten zur Domainen-, Städte- und Forstrегистratur gehörig, 14 Rechnungs-Controleure und Calculatoren, 15 Canzellisten und 3 Gehülfen, und 113 Aemter-, Bau-Be-diente, Conducteurs und Feldmesser, zum Theil auswärts wohnhaft. Die Domainen-Aemter, welche zur Chur-märkischen Kriegs- und Domainen-Kammer gehören, und von derselben auf 6, 12 oder 18 Jahre, nachdem die Dienstpflicht-Einrich-tung es nöthig gemacht hat, und nach ihrer Größe, für 4 bis 25,000 Rthlr. verpachtet sind, sind folgende: 1) Arendsee. 2) Badingen. 3) Beeskow. 4) Viegen. 5) Biesenthal. 6) Brüssow. 7) Bötzow. 8) Burgstall. 9) Chorin. 10) Köpenick. 11) Cottbus. 12) Diesdorff. 13) Eldenburg. 14) Fahrland. 15) Fehrbellin. 16) Frauendorf. 17) Geyenwalde. 18) Friedrichsau. 19) Friedrichsthal. 20) Fürstenwalde. 21) Goldbeck. 22) Golzow. 23) Gramzow. 24) Grünigh. 25) Kienigh. 26) Königshorst. 27) Ländsberg. 28) Lebus. 29) Lehnin. 30) Liebenwalde. 31) Löcknigh. 32) Löhme. 33) Mühlenbeck. 34) Mühlenhoff. 35) Nauen. 36) Neuen-dorff. 37) Neuenhagen. 38) Neustadt an der Dosse. 39) Oranienburg. 40) Potsdam. 41) Rüdersdorf. 42) Ruppin. 43) Saarmund. 44) Sachsendorf. 45) Salzwedel. 46) Schönhausen. 47) Spandau. 48) Stansdorff. 49) Tanger-münde. 50) Trebbin. 51) Behlitz. 52) Wittstock. 53) Wollup. 54) Wrizen. 55) Zechlin. 56) Behdenick. 57) Zellin. 58) Zinna. 59) Zossen. Den Forstrevieren bey dies-sen Aemtern stehen 7 Forsträthe vor und das Steuerwesen ist unter 7 Steuerräthe verteilt. Landräthe sind 18, der Chur-märkischen Kammer untergeordnet. Ferner sind mit der Chur-märkischen Kammer genau verbunden und es gehören dazu: I. Die Kammer-Justiz-Deputation (siehe diese). II. Die Finow- und Fehrbelliner-Canalzoll-Controlle,

mit 2 Officianten. III. Die Churmarkische Domänen-Casse (siehe diese). IV. Die Churmarkische Provinzial-Förscasse, mit 2 Rendanten. V. Die Churmarkische Kriegs-Casse (siehe diese). VI. Die Churm. Fourage-Casse und VII. Das Fourage-Magazin (siehe dieses). VIII. Die Churm. Kammer-Bau-Casse (siehe diese). IX. Die Churm. Haupt-Servis-Sublevations-Casse (siehe Servis). X. Die Churm. Haupt-Justiz-Amtter-Sportel-Casse, mit 2 Rendanten. XI. Die Churm. Kammer-Canzley-Salarien und Straf-Casse, mit 2 Rendanten, 1 Controleur und 1 Assistenten. XII. Bey dem Königl. Bau- und Muchholz-Magazin: 1 Rendant, 1 Controleur und 1 Holzverwalter.

Kammer - Justiz - Deputation, Churmarkische.
Diese besteht aus rechtsverständigen Personen; und die Aufsicht über selbige haben das General- Directorium und der Groß-Kanzler. Sie versammelt sich am Freytage jeder Woche Vormittags um 9 Uhr im zweyten Audienzsaale der Churmarkischen Kammer, und die Gerichtstage werden des Sonnabends in der Registratur neben der ehemaligen Cavasierbrücke gehalten.. Es stehen bey derselben: der Hr. Geh. Ober-Finanzzath von Gerlach als Präsident, 6 Räthe, 9 Referendarii, 11 Registratur-Cassen-Canzley-Officianten und 5 Fiskale.

Kammergericht, auf der Friedrichsstadt im Collegienhause, Lindenstraße No. 15. Dies hohe Gericht wurde 1516 von dem Churfürsten Joachim I. gestiftet, und nach und nach verbessert, vorzüglich 1748, durch den berühmten Groß-Kanzler von Coccej, dessen marmorne Büste auch auf dem Hofe des Collegienhauses aufgestellt ist. Zu dem unmittelbaren Jurisdictionsschirk des Kammergerichts gehört: die Mittelmark, Uckermark und Prignitz; ferner in der Allmark: die Brüder von Kahl-

den mit ihren Unterthanen und Leuten, und das Schulamt Dambeif; der Graf von Stollberg-Wernigerode, inclusive derselben Familienmitglieder, welche Mitherlehnste sind; der Graf von Giech zu Thurnau im Bayreuthischen und seine Familie. Verbunden mit dem Kammergerichte sind; der geheime Justizrath; die Ravensbergische Lehnscurie; das Ravensbergische Ober-Appellationsgericht; das Hofgericht und die Judencommission. In diesen verschiedenen Eigenschaften ressortiren von demselben als Geheimen Justizrath: die Rechtsachen der Prinzen des Königl. Hauses; die bey den Königl. Gesandtschaften an auswärtigen Höfen angestellten Personen, in so fern sie nicht noch zur Armee gehören; die Prozesse der Justizpräsidenten und Directoren aus anderen Provinzen, wenn die Gegner es verlangen; die Justizverwaltung bey den Universitäten Halle und Frankfurt; als Ravensbergische Lehnscurie: die Ravensbergischen Lehnssachen in erster und zweyter Instanz; als Ravensbergisches Ober-Appellationsgericht: die Ravensbergischen Justizsachen, worin die Mindensche Regierung in der ersten Instanz erkannt hat; als Hofgericht: die Jurisdiction auf dem Königl. Schlosse; über die Unter-Hofbedienten und über die Hofarbeiter, welche Königl. Patente, auch wirkliche Besoldung haben; als Judencommission: über die in Berlin wohnenden Schuhjuden. Die Realgerichtsbarkeit des Kammergerichts umfaßt in Berlin und auf der städtischen Feldmark die Königl. und Prinzl. Schlösser; alle öffentliche Gebäude, deren Eigenthum dem Könige oder solchen öffentlichen Anstalten zusteht, die nicht unmittelbar unter des hiesigen Magistrats Aufsicht stehen, die Burglehnne; die Freyhäuser und diejenigen Grundstücke, welche auf ehemaligen Fortificationsgrund und überhaupt auf Königl. Grund gebauet sind. Lieber diese Immobilien führt das Kammergericht ein Hypothekenbuch. Die Geschäfte des Kammergerichts sind in folgende Haupt-Brangen gescheilt:

I. Der Ober-Appellations-Senat, beschäftigt sich blos mit Absaffung der Erkenntnisse zweyter und dritter Instanz in Thurmärk., Altmark., Neumärk., Minden-Ravensbergischen, Tecklenburg-Lingenschen, und Vorpommerschen Sachen; erstattet die in wichtigen und verwickelten Criminal-Sachen, worin bey den auswärtigen Regierungen bereits erkannt worden, vom Justiz-Ministerio ihm abgesorderten Gutachten; fällt per modum commissaria die Appellations-Sentenzen in Civil-Sachen, die von dem Chef der Justiz aus besondern Gründen von den auswärtigen Regierungen weg- und zu demselben gewiesen werden; führt übrigens die Aufsicht über die Kammergerichts-Bibliothek, so wie es zur besondern Beschäftigung des Präsidii desselben gehört, diejenigen der herauskommenden Verordnungen auszuwählen und zum Druck zu befördern, welche sich zur Fortsetzung der Miliusschen Edicten-Sammlung eignen. Er erkennt in zweyter Instanz über Verbrecher aller Art in den oben angezeigten Provinzen mit Ausschluß von Pommern; über Civil-Ansprüche aber in appellatorio in sämtlichen Kurmark. Obergerichts-Sachen ohne Rücksicht auf die Qualität derselben und den höheren oder minderen Betrag des Gegenstandes; dagegen aber in Altmark., Neumärk., Minden-Ravensbergischen und Tecklenburg-Lingenschen Sachen nur, wenn 1) in Obergerichts-Sachen der Gegenstand über 50 Rthlr. beträgt, jedoch 500 Rthlr. nicht erreicht; 2) in Untergerichts-Sachen, mit Inbegriff der Thurmärkischen, wenn das Object zwar über 50 Rthlr. aber unter 200 Rthlr. beträgt; in revisorio in sämtlichen Thurmärk. Untergerichts-Sachen, Altmark., Neumärk., Minden-Ravensberg., Tecklenburg-Lingenschen und Vorpommerschen Ober- und Untergerichts-Sachen mit Einschluß der Ehe- und Schwangerungs-Prozesse und zwar,

In so fern es auf Abschätzung des Objekts ankommt; a) wenn in erster Instanz bey einem Untergerichte erkannt worden ist und der Gegenstand der Beschwerde 200 Rthlr. oder mehr beträgt; b) wenn in erster Instanz bey einem Obergerichte gesprochen worden und das Objekt der Beschwerde 200 Rthlr. oder mehr ausmacht; c) wenn in Rechtssachen, welche in erster Instanz bey einem Obergerichte anhängig gewesen sind, der Gegenstand der Revision zwar nur 200 Rthlr. ausmacht, jedoch die beiden ersten Erkenntnisse verschiedenen Inhalts sind; so wie er diejenigen Prozesse, worin das Halleſche Concilium academicum in zweiter Instanz erkennt hat, in revisorio entscheidet.

II. Instructions: Senat. Dieß ist die erste Instanz der unter der Jurisdiction des Kammergerichts wohnenden Eximirten, in allen Sachen über 50 Rthlr., und erkennt in zweiter Instanz in denjenigen Sachen, welche bey den Thurmärk. Untergerichten, dem Altmärk. Obergerichte und der Neumärk. Regierung in erster Instanz geschwebt haben, und welche entweder Schwangerungs- oder Ehescheidungssachen sind, oder deren Object 200 bis 500 Rthlr. beträgt. Auch führt dieser Senat die Justiz-Aufsicht über die hiesige Ritterschaft und Hypotheken-Registratur, und die Aufsicht über die Justizverwaltung bey den in seinem Jurisdiction-Bezirk gelegenen Untergerichten. Von den Erkenntnissen des Instructions-Senats in erster Instanz geht die Appellation an den Ober-Appellations-Senat, und die Revision da, wo sie zulässig ist, an das Geheime Ober-Tribunal; von den Erkenntnissen in zweiter Instanz aber geht die Revision an den Ober-Appellations-Senat.

III. Criminal: Senat. Die Geschäfte dieses Senats theilen sich in 3 Hauptzweige: A. als ein Theil des Thur-

märk. Landes-Justiz-Collegii (des Kammergerichts) erkennt sie in allen Criminalsachen, 1) über diejenigen Personen, welche in erster Instanz der Gerichtsbarkeit des Kammergerichts unterworfen sind; 2) über alle Civilpersonen ohne Unterschied, welche in dem Gerichtsbezirk des Kammergerichts an einer Militärperson ein ehrenrühriges Vergehen ausgeübt haben; 3) über die Verbrechen der französischen Coloniebürger; 4) über die Verbrechen derjenigen Personen, welche zwar in erster Instanz den Churmärk. Untergerichten unterworfen sind, in welchen sich aber letztere mit Einsendung der Acten der Absfassung des Erkenntnisses enthalten. B. Der Criminal-Senat faßt Erkenntnisse ab auf Requisition des General-Accise- und Zolldepartements und des General-Postamts, 1) über die Amtsvergehungen sämmtlicher Accise- und Zollbediensteten im ganzen Lande; 2) über diejenigen, welche eines Criminal-Post-Verbrechens angeklagt sind. C. Erstattet Gutachten: 1) in den aus den Provinzen an das Criminaldepartement des Justizministerii in erster Instanz zur Confirmation gelangenden Criminalsachen; 2) wenn das General-Directorium in den zu dessen Ressort gehörigen Criminalsachen rechtliche Gutachten verlangt. — In denjenigen Criminalsachen, in welchen der Senat in erster Instanz erkennt, geht die gesetzmäßige zweyte Instanz der weitem Bertheidigung an den Ober-Appellations-Senat; in den Criminalsachen aus andern Provinzen aber, welche in zweyter Instanz zur Confirmation an das Criminal-Departement des Justiz-Ministerii gelangen, erstattet er auf Erfordern gutachtliche Berichte.

IV. Mit der Criminal-Deputation ist noch verbunden, eine Civil-Deputation, und dieser ist beypelegt: 1) die Instruction und Entscheidung aller zum unmittelbaren

Ressort des Kammergerichts gehörigen, dem Hausvoigtey-Gerichte nicht überlassenen, Injurienfachen; ingleichen in densenigen Injurienfachen, welche zwischen Militär- und Civilpersonen verhandelt werden; 2) die Instruction und Entscheidung aller von den Untergerichten, oder von dem Hausvoigtey-Gerichte, in erster Instanz abgeurteilten Injurienfachen, wenn dagegen ein Rechtsmittel eingewendet, oder ein Milderungs- oder Niederschlagungs-Gesuch übergeben worden; 3) die Entscheidung des Appellatorii in allen bey dem Hausvoigtey-Gerichte, oder den Untergesrichten in erster Instanz abgeurteilten Bagatellsachen. —

Die Session des Ober-Appellations-Senats ist auf den Mittwoch, die des Instructions- und Criminal-Senats auf den Montag und Donnerstag festgesetzt. Alle mündliche Gesuche können täglich Vor- und Nachmittags in der Anmeldungsstube zum Protokoll gegeben werden. Die Ferien beym Kammergericht, welche nur auf die Executionen und auf die Ansetzung gewisser Termine von Einfluß sind, den Geschäftsgang aber nicht unterbrechen, treten an jedem der drey hohen Feste auf 14 Tage, und in der Erndte auf 4 Wochen ein. Erster und oberster Präsident des Kammergerichts ist der Staatsminister Herr von Massow, und beym Ober-Appellations-Senat stehen: ein Präsident, Hr. Frhr. von Schleinitz, 10 Räthe, 1 exped. Sekretär, 1 Registratur, 1 Canzley-Inspector und 4 Canzellisten; beym Instructions-Senat: ein Präsident, Herr von Kircheisen, ein Director, 19 Räthe, 1 Protonotarius, 10 exped. Sekretäre, 1 Canzellen-Director und 12 Canzellisten und Copisten; beym Criminal-Senat: ein Director, Hr. Geh. Ober-Revisionsrath Woldermann, und 11 Räthe. Außer diesen gehören noch zu dem Kammergerichte einige Assessoren und mehrere Referendarien, deren Anzahl auf 80 eingeschränkt ist; die Registratur mit 9 Personen; die Hypotheken-Registratur (siehe diese);

§ 14 Kammermacher. Kaufmannschafts-Gilden.

die Depositen-Casse, welche des Mittwochs von 9 bis 1 Uhr offen ist, mit 4 Personen; die Salarien-Casse, täglich offen, mit 6 Personen; 20 extraordinaire Gehülfen, 1 Botenmeister und 7 Boten, 31 Ingénieurs und Landmesser, 7 vereidete Calculatoren, 3 Schreibemeister, die zu Comparations-litteratum verpflichtet worden, 11 Executoren, 31 vereidete Taxatrices und Taxatrices, 1 Administrator der in Berlin zur Verwaltung kommenden Häuser und Grundstücke, und 1 Kastellan. Auch besitzt das Kammergericht eine Bibliothek, welche im Sessionszimmer des Ober-Appellations-Senats aufgestellt ist, und zu deren Fortsetzung jeder introducirt Math und Subalternbediente vor ihrer Verpflichtung einen Vertrag geben. Sie enthält die brauchbarsten, das bürgerliche, kanonische, Lehn- und Criminalrecht erläuternden Schriftsteller und einige Handschriften. Gesuche werden an Se. Majestät den König adressirt, zur Eröffnung des Ober-Appellations-, Instructions- oder Criminal-Senats und in der Registratur abgegeben.

Kammermacher. Im Jahr 1802 waren deren 9, nebst 13 Gesellen und 13 Lehrlingen. Es ist ein günstiges Gewerbe.

Karten, siehe Spieltarten.

Kartoffelmehl-Fabrik. Eine solche hat C. H. Schlesing, Jägerstraße No. 73.

Katholisches Hospital, in der Spandauer Vorstadt, Gypsstraße No. 3.

Katholischer Gemeine-Kirchhof. Dieser ist vor dem Oranienburger Thore, wurde der Gemeine 1777 angewiesen, und den 29 Sept. durch den Pater Elbersfeld feierlich eingeweiht.

Katholische Kirchen, siehe 1) St. Hedwigs-Kirche.
2) Invalidenhaus.

Kaufmannschafts-Gilden. Die hiesige Kaufmann-

schaft, außer den besonders privilegierten oder concessionirten Handelsleuten, bildet 2 Gilde, nämlich I. die Kaufmannschaft der Specerey- und Material-Handlung. Diese hat 5 Gildeältesten, welche sich außer den gewöhnlichen zwey jährlichen Morgen sprachen, noch jeden Mittwoch Vor mittags um 10 Uhr im Börsenhause versammeln, 1 Sekretär, 7 Deputirte und 2 Vorsteher einer Armenkasse. Sie erhielt ihr Privilegium und Gildeartikel vom Churf. Friedrich III. den 10 Febr. 1692. Ein neueres Privilegium erhielt sie den 7 Jan. 1715, und eine Declaration oder nähre Bestimmung desselben ist vom 20 Sept. 1803. Wer in die Gilde aufgenommen werden will, meldet sich bey dem jedesmaligen Gildeältesten und bringt folgende Beweise bey: 1) daß er die Handlung gehörig erlernt habe, 2) daß er 2 Jahre als Diener gestanden, 3) daß er ein Vermögen von wenigstens 1000 Rthlr. besitze, und 4) daß er das Bürgerrecht gewinnen könne. Für die Aufnahme wird 30 Rthlr. bezahlt, und ohne diese Aufnahme darf keiner einen Laden eröffnen oder Handel treiben. Im Jahr 1805 bestand diese Gilde aus 527 hiesigen und 46 auswärtigen Mitgliedern. II. Die Kaufmannschaft der Tuch- und Seidenhandlung. Diese hat 4 deutsche und 4 französische Gilde ältesten, welche sich jeden ersten Mittwoch im Monat in der Scharrenstraße No. 1 versammeln, 3 Deputirte, 3 Sekretäre und 1 Commissarius und vereideten Waaren-Taxator. Sie erhielt ihr Privilegium und Handelsordnung vom Churf. Friedrich III. den 2 Aug. 1690. Die Anzahl der Mitglieder dieser Gilde war im Jahr 1805: 435.

Reßlin, ein Flecken an der Havel, im Havelländischen Kreise, 6 Meilen von Berlin und 2½ Meile von Brandenburg. Im Jahr 1801 waren hier 83 Feuerstellen und 726 Einwohner, welche Ackerbau und Viehzucht trieben.

Kinderhospital, Französisches, in der Friedrichs-

316 Kirchen. Kirchen-Armen-Cassen.

strasse No. 129, hat 6 Vorsteher und einen Economen. Diese Anstalt ist besonders für fränkische Kinder bestimmt, und es wird auch dabei für ihre Erziehung gesorgt. Wegen der Aufnahme der Kinder muss man sich an das französische Consistorium wenden.

Kirchen, sämmtliche, in Berlin, siehe 1) Arbeitshaus. 2) Böhmischa Kirche. 3) Charite'. 4) Dom. 5) Dorotheenstädtische Kirche. 6) Dreyfaltigkeits-Kirche. 7) Französischa Kirche in der Klosterstrasse. 8) Französischa Kirche auf dem Gens d'Armes Markt. 9) Französischa Kirche auf der Luisenstadt. 10) Französischa Hospital-Kirche. 11) Friederichs-Werdersche französischa Kirche. 12) Friederichs-Werdersche deutsche Kirche. 13) Friederichs-Hospital-Kirche. 14) Garison-Kirche. 15) Georgen-Kirche. 16) Getrauten Hospitals Kirche. 17) Graue Kloster-Kirche. 18) Hedwigs-Kirche. 19) Heiligengeist-Hospital-Kirche. 20) Hofgerichts-Kirche in der Hausvoigten. 21) Jerusalemer Kirche. 22) und 23) Invalidenhaus-Kirchen. 24) Luisenstadt-Kirche. 25) Marien-Kirche. 26) Neue Kirche. 27) Nicolai-Kirche. 28) Parochial-Kirche. 29) Petri-Kirche. 30) Sophien-Kirche. 31) Synagoge der Juden.

Kirchen-Armen-Cassen. Die Nicolai- und Marien-Kirche hat eine Armen-Casse, welche schon seit alten Zeiten existirt, und aus Schenkungen und Vermächtnissen verschiedener mildthätiger Personen entstanden ist. Die sämmtliche jährliche Einnahme beträgt 4500 Thlr., und es werden davon an gewisse Arme, deren Umstände vorher genau untersucht werden, nach der Prediger und des Pfobstes Bestimmung, wöchentlich durch die Küster 3 bis 6 gr. Almosen ausgetheilt. Ähnliche Armen-Cassen haben die Petri-Kirche, die lutherische Friederichs-Werdersche und Dorotheenstädtische Kirche, der Dom und die Parochial-Kirche.

Kirchen-Directorium, Evangelisch-Reformirtes.

Dies wurde 1713 von König Friedrich Wilhelm I. gestiftet. Es hat die Beziehung aller reformirten deutschen und wallonischen Kirch-, Pfarr- und Schulbedienungen, Königl. Patronats-Stellen in der Chur- und Neumark, Pommern, Magdeburg, Halberstadt, Minden, Lingen, Tecklenburg, Preußen und Schlesien, und die Bestätigung der von den dazu berechtigten Gemeinen und Patronen vocirten Prediger. Auch führt es die Oberaufsicht über alle deutsch-reformirte Pia Corpora, und respicirt überhaupt in reformirten geistlichen Sachen alles dasjenige, was in lutherisch-geistlichen Sachen von dem Ober-Consistorium besorgt wird. Es stehen dabey der Staatsminister Hr. von Thulemeyer als Chef, 5 Räthe, 2 Sekretäre, 1 Calculator, 1 Canzellist, und es versammelt sich Mittwochs Vormittags um 11 Uhr in dem Collegienhause in der Lindenstraße No. 15. Gesuche werden an Se. Majestät den König adressirt, zur Eröffnung des Hochwürdigsten Evang. Reformirten Kirchen-Directorii.

Kirchen-Inspectionen, Lutherische. Die hiesigen luth. Kirchen und deren Prediger sind in drey Inspectionen eingetheilt, nämlich: I. Die Berlinische Inspection. Sie ist die älteste, und es war schon vor der Reformation eine Probstei in dem jekigen Berliner Viertel. Dazu gehören die Nicolai- Marien- Grauen Kloster- Heiligegeist- Friedrichs- Hospital- Georgen- Sophien- und Charite- Kirche, und einige und zwanzig Dörfer. Inspector ist der Probst und Ober-Consistorialrath Hr. D. Ribbeck. II. Die föllnische Inspection hat ihren Ursprung seit 1539. Dazu gehört die Petri- Gertrauten- und Luisenstadt- Kirche, Charlottenburg und verschiedene Dörfer. Inspector ist der Hr. Probst und Ober-Consistorialrath Hr. D. Hanstein. III. Die Fried-

318 Kirchen-Parochien. Kirchen-Patronat.

Friedrichswerdersche Inspection, errichtet 1718. Es gehören dazu die Friedrichswerdersche, Dorotheenstädtische, Jerusalemer, Neue und Böhmische Kirche, auch die Städte Alt-Landsberg und Köpenick nebst einigen Dörfern. Dieser ist der Hr. Inspector und Prediger Küster vorgesezt.

Kirchen-Parochien. Die gesamten Städte von Berlin sind nur in Ansehung der lutherischen Kirchen in besondere Parochien eingetheilt. Dahin gehören die Parochie der Nicolai- Marien- Petri- Georgen- Sophie- Louisenstadt- Friedrichswerder- Dorotheenstadt- und Friedrichstadt- Kirchen. Die evang. Reformirten haben keine Parochien, sondern ein jeder von ihnen kann sich halten, zu welcher Kirche seiner Confession er will. In hinsicht der Sakramente können es jedoch auch die Lutheraner halten wie sie wollen, und es gilt gleich, ob sie in dieser oder jener Kirche tauzen lassen und zum Abendmahl gehen. Allein die Trauungen und Leichen sind ohne Ausnahme an die Parochien gebunden.

Kirchen-Patronat. Der Dom und die Dreifaltigkeitskirche haben jede ein eigenes Directorium, von welchem die Besetzung der Predigerstellen abhängt. Die Besetzung der Pfarrstellen an der Parochialkirche hängt von den Kirchenältesten und Ober-Vorstehern derselben ab. Von der Garnisonkirche hat das Gouvernement das Patronat, und von der Böhmischen Kirche der König. Die Predigerstellen an der Charite- der Friedrichs- Hospitalkirche und dem Armenhause, vergiebt das Armen- Directorium. Die Französischen Gemeinden haben seit 1715 das Recht, ihre Prediger durch Mehrheit der Stimmen zu wählen, und die Bestätigung bey Sr. Majestät dem Könige nachzusuchen. Die katholischen Geistlichen werden von dem Minister dieses Departements vociret, und in

Gegenwart zweyer Königl. Minister vereidet. Die Prediger an allen übrigen Kirchen beruft der Stadtmagistrat. Die Lutherschen werden von dem Ober-Consistorium und die Reformirten von dem reformirten Kirchen-Directorium Namens des Königs bestätigt. Die zwey Pröbste und den Inspector auf dem Friedrichswerder ernennt der König.

Kirchen - Revenüen - Directorium, Churmärkisches Amts-, hat den Staatsminister Hrn. von Massow als Chef, 4 Räthe, 1 Rentmeister, 1 Sekretär und 1 Canzel-listen. Dies ist ein Deputations-Collegium aus dem Consistorio und der Kammer zur besondern Aufsicht über die Königl. Amtskirchen und über die Verwaltung ihrer Einkünfte und ihres Vermögens. Alles aber, was die Veräußerung der Kirchengueter, so wie die Erbverpachtung derselben betrifft, ist dem Consistorio vorbehalten.

Kirchenwesen überhaupt, siehe 1) Abendmahl. 2) Cassa Montis pietatis. 3) Consistorium. 4) Geistliches Departement. 5) Gesangbücher. 6) Kirchen. 7) Kirchen - Armen - Fassen. 8) Kirchen - Directorium. 9) Kirchen - In-spectionen. 10) Kirchen - Parochien. 11) Kirchen - Patronat. 12) Kirchen - Revenüen - Directorium. 13) Kirchenzettel. 14) Kriegs - Consistorium. 15) Küster. 16) Missions - Anstalt. 17) Prediger. 18) Religionen. 19) Taufen. 20) Trauer. 21) Trauung.

Kirchenzettel. Bey den Küstern jeder deutschen Kirche wird alle Sonnabende ein gedrucktes Blatt, Kirchenzettel genannt, für 3 Pf. ausgegeben, worauf die Namen der Prediger verzeichnet sind, die den folgenden Sonntag Vor- und Nachmittags in allen deutschen Kirchen predigen werden.

Kirchgasse, im Berliner Viertel, auch Nicolai - Kirch-

gasse genannt, geht von der Spandauer Straße nach dem Nicolai: Kirchhofe, hat 8 Häuser und ist 55 Schritte lang.

Kirchgasse, kleine, auf der Neustadt, unter den Linden, hat bloß einen Durchgang für Fußgänger nach der Mittelstraße, 6 Häuser, und ist 50 Schritte lang.

Kirchgasse, neue, in Alt-Kölln, geht von der Gertrauten: nach der Scharrenstraße, hat 3 Häuser und ist 85 Schritte lang.

Kirchhöfe, Gottesacker, oder Begräbnissplätze. Berlin hat folgende größtentheils sehr geräumige Begräbnissplätze, auf welchen für gewöhnlich Leichen begraben werden. Es sind nur fünf davon außerhalb und die anderen innerhalb der Stadt befindlich, obgleich das Vorurtheil, daß es ehrenvoller sey, innerhalb als außerhalb der Stadt zu vermodern, ziemlich ausgerottet ist. Die Beisetzung in den Gewölben der Kirchen ist auch noch gebräuchlich. Seit mehreren Jahren werden jedoch nur noch selten Leichen, ganz im Mittelpuncke der Stadt bey der Nicolai: Marien: und einigen andern Kirchen begraben, sondern die Begräbnissplätze für diese Parochien sind zum Theil in die sogenannten Vorstädte verlegt worden.

- 1) Kirchhof zum Dom, in der Königs-Vorstadt, in der Baumgasse, innerhalb der Ringmauer.
- 2) Der Juden-Kirchhof, in der Spandauer Vorstadt, in der großen Hamburgerstraße, innerhalb der Ringmauer.
- 3) Ein Garnison-Kirchhof, in der Spandauer Vorstadt, in der Todtengasse, innerhalb der Ringmauer.
- 4) Ein Garnison-Kirchhof in derselben Gegend, in der Laufgasse.
- 5 u. 6) Zwey Armen-Kirchhöfe in der Spandauer Vorstadt, hinter dem Koppenschen Hospitale, Hospitalstraße No. 59, innerhalb der Ringmauer.
- 7) Sophien-Kirchhof, in der Spandauer Vorstadt, umgibt die Sophien-Kirche, und ist innerhalb der Ringmauer.
- 8) Georgen-Kirch:

Kirchhof, in der Königs-Vorstadt, innerhalb der Ringmauer, umgibt die Georgen-Kirche. 9) Katholischer Gemeine-Kirchhof, vor dem Oranienburger Thore, außerhalb der Ringmauer. 10) Französischer Colonie-Kirchhof, ebenfalls vor dem Oranienburger Thore, außerhalb der Ringmauer. 11) Ein sogenannter Armen-Kirchhof, ebenfalls daselbst. 12) Kirchhof in Neuvogtland. 13) Kirchhof für die Bewohner der Stralauer Vorstadt, in der Linienstraße, No. 281, innerhalb der Stadt. 14) Dorotheenstädtischer Kirchhof, auf der Neustadt, innerhalb der Ringmauer, umgibt die Dorotheenstädtische Kirche. 15) Louisenstadt- oder Sebastians-Kirchhof, in der alten Jacobsstraße, innerhalb der Ringmauer, umgibt die Louisenstadt-Kirche. 16) Jacobs-Kirchhof, auf der Louisenstadt, in der Todtengasse, innerhalb der Stadt. 17) Werderscher Kirchhof bey der französischen Kirche in der neuen Commandantenstraße, auf der Louisenstadt, innerhalb der Ringmauer. 18) Friedrichsstädtischer Kirchhof, vor dem hallischen Thore, ganz außerhalb der Stadt. 19) Neuer Kirchhof der Nicolai- und Marien-Gemeinden, nahe am Prenzlauer Thore, jedoch noch innerhalb der Ringmauer. 20) Kirchhof bey der Parochialkirche in der Klosterstraße, innerhalb der Stadt. 21) Kirchhof bey der grauen Klosterkirche in der Klosterstraße, innerhalb der Stadt. 22) Kirchhof bey der Friedrichswerderschen Kirche, innerhalb der Stadt. 23) Ein Kirchhof vor dem Potsdamer Thore.

Kirchhofsgasse, auf der Louisenstadt, in der alten Jacobsstraße, zwischen No. 4 und 43. Dies ist eigentlich der Louisenstadt-Kirchhof, welcher auf der rechten Seite mit drey, und auf der linken Seite mit einigen Hinterhäusern besetzt ist. Hinten nach der Stallschreiberstraße hat er einen Ausgang, und links nach der Sebastians-Kirchgasse ebenfalls. Gleich bey dem Eingange steht die Louisenstadt-Kirche.

Kirchhofsgasse, auch **Sophien - Kirchhofsgasse** genannt, in der Spandauer Vorstadt; geht von der großen Hamburgerstraße bis zur Rosenthalerstraße, hat 35 Häuser und ist 500 Schritte lang. Man findet hier die Sophienkirche und deren Kirchhof.

Kirchhofsstraße, in der Spandauer Vorstadt, geht von der Friedrichsstraße vor der Kalkscheunengasse vorbei, nach der Wassergasse, hat 13 Häuser und ist 500 Schritte lang. No. 1 ist ein Theil der Caserne des ersten Regiments Artillerie, welche auf einem ehemaligen Kirchhofe erbauet ist, wovon die Straße noch ihren Namen hat.

Kirchstraße, Neustädter, auf der Neustadt, von unter den Linden nach der Leipzigerstraße, hat 9 Häuser und ist 385 Schritte lang.

Kleider - Magazine, oder **Kleider - Handlungen**. So wie in allen großen Städten, kann man sich auch in Berlin, in einer Stunde mit neuen Kleidern nach der neuesten Mode versehen. Man findet besonders Kleider - Handlungen für Mannspersonen, Schuh-, Stiefel- und Wäsch - Handlungen. Handlungen von alten Kleidungsstücken sind noch häufiger. Ein Magazin von neuen Kleidern hat 1) H. F. Grubbe, Friedrichsstraße No. 189. 2) J. Siedel, an der Epitaphbrücke No. 16. 3) Voß, Taubenstraße No. 32. 4) Franz Vogel, unter den Linden No. 56. 5) Räsch, Grünstraße No. 25.

Kleinbinder. Deren waren im Jahr 1802: 20, nebst 12 Gesellen und 8 Lehrlingen. Es ist ein zünftiges Gewerbe.

Kleinegasse, in der Spandauer Vorstadt, geht von der Linien- nach der Hospitalstraße, hat 14 Häuser und ist 220 Schritte lang.

Klempner, im Jahr 1802 waren: 58 Meister, 31 Gesellen und 23 Lehrlinge. Es ist ein zünftiges Gewerbe.

Klockenspiel, siehe Parochial-Kirche.

Klosterstraße, im Berliner Viertel, geht mit No. 1 bey der neuen Friedrichsstraße an, über den kleinen Judenhof, Papenstraße, Bischofsstraße, Königsstraße, Sieber-, Kronen- und Parochial-Kirchgasse, bis No. 59 an die Stralauerstraße und zurück bis No. 112. Sie ist 1100 Schritte lang. Vermerkenswerthe Gebäude sind: No. 36 Gräfl. Hautesches Haus. No. 39 Kornmessersches Waisenhaus. No. 40 zum Berliner Gymnasium gehörig. No. 43 Französisches Waisenhaus und Kirche. No. 66 u. 67 Parochial-Predigerhäuser und Kirche. No. 74 Berlinisches Gymnasium und Grauen-Kloster-Kirche. No. 75 u. 76 Königl. Lagerhaus. Von der neuen Friedrichs; bis an die Papenstraße hieß diese Straße sonst das Beckhol. In der Klosterstraße wird wöchentlich dreymal Geträide- und jährlich einmal Wollmarkt gehalten.

Knopfmacher. Im Jahr 1801 waren hier von diesem zünftigen Gewerbe: 74 Seiden-Knopfmacher, nebst 26 Gesellen und 6 Lehrlingen; 30 Metalls- und Horn-Knopfmacher in drey Fabriken; 5 Zinn-Knopfmacher mit 6 Gesellen und 3 Lehrlingen. Außer diesen noch folgende

Knopf-Fabriken, metallene, 1) J. Mündt, Spandauerstraße No. 46. 2) C. Papenguth, Spittelmarkt No. 5. 3) Gebrüder Pösch, Wassergasse No. 31, 4) C. L. Hartwig, Fischerstraße No. 15.

Kochstraße, auf der Friedrichstadt, geht mit No. 1 bey der Wilhelmstraße an, über die Friedrichs-Markgrafen- und Jerusalemerstraße, bis No. 42 an die Lindenstraße, und zurück bis No. 75. Sie ist 1000 Schritte lang. No. 16 und

66 sind die Gebäude des Friedrich-Wilhelms-Gymnasiums und der Realschule.

Köche. Deren hatten wir 238 im Jahr 1802.

Kölln an der Spree, oder Alt- und Neu-Kölln. Dieser Theil von Berlin, welcher ehemals in den Geographien als eine eigene Stadt aufgeführt wurde, ist in der ersten Hälfte des 13ten Jahrhunderts entstanden. Mit der Erbauung von Alt-Kölln wurde der Anfang gemacht, vermutlich aus den Niederlassungen von Fischern, welche in Berlin nicht mehr Platz genug zu haben glaubten. Seine Benennung kommt wahrscheinlich von Koll oder Kollne, welche wendische Namen Gebäude, die auf Pfählen erbauet sind, anzeigen. Neu-Kölln wurde 1681 zu bauen angefangen. Alt-Kölln ist ganz von der Spree und deren Gräben umflossen, und liegt süd-westlich von Berlin. Mit Neu-Kölln hängt es durch 5 Brücken zusammen, und diese stößt größtentheils an die Louisstadt. Beide haben 23 Straßen, 8 Gassen und ein Kirchspiel, und in Alt-Kölln ist das größte Gebäude von Berlin, nämlich das Königl. Schloß. Neu-Kölln hatte im Jahr 1805 136 Häuser und 4931 Menschen, und Alt-Kölln 545 Häuser und 11,323 Menschen.

Köllnischer Fischmarkt, in Alt-Kölln, geht vom Mühlendamm bis an die Breite- und Rosstraße, hat 6 Häuser und ist 95 Schritte lang. Das Haus Nr. 4 zückhet sich aus, und wurde unter Churf. Friedrich Wilhelm dem Großen von Mehring erbauet. Es wird hier täglich Fischmarkt gehalten.

Köllnische Hauptwache, ist im Kellergeschoße des köllnischen Rathauses, auf der Seite der Breitenstraße.

Köllnisches Rathaus; siehe Rathhaus.

Köllnische Stadtschule; auf dem köllnischen Rath-

hause. Diese Schulanstalt ist in genauer Verbindung mit dem Berlinisch-Köllnischen Gymnasium im Grauen Kloster, und gehört zu demselben. Kölln hatte bis 1767 ebenfalls ein eigenes Gymnasium, welches, so wie die Schule, in diesem Jahre mit dem im Grauen Kloster vereinigt wurde. Die Schule blieb auf dem Köllnischen Rathause. Aus dieser Schule werden die fähigen Schüler in das Gymnasium des grauen Klosters versetzt. Bey derselben steht ein Prorektor, Hr. Professor Schmidt, und 4 Lehrer. Auch ertheilen die Mitglieder des Seminariums für gelehrte Schulen hier Unterricht. Das Lehtgeld beträgt quartaliter 3 Rthlr. pränumerando, und wegen der Aufnahme junger Leute wendet man sich an den Prorektor.

Köllnische Vorstadt, siehe Louisenstadt.

Königsbrücke. Sie führt aus dem Berliner Viertel über den Stadtgraben nach der Königs-Vorstadt. Bis 1777 war dies eine hölzerne Brücke. Friedrich der Einzige ließ sie nach Gontards Zeichnung durch Boumann den Sohn von rothen Rothenburger und weißem Seehäuser Sandsteinen erbauen. Sie hat 4 Bogen und auf dem Gelände der Kindergruppen von Meyer dem Jüngern. Ihre Länge ist 150 und ihre Breite 32 Fuß. Auf der Berlinischen Seite hat sie rechts und links eine hohe ionische Säulenlaube von weißen Sandsteinen, mit Kindergruppen von Meyer dem Jüngern, und großen Figuren von Meyer dem Ältern. Hinter diesen 159 Fuß langen Colonnaden sind Kramläden.

Königsgraben, siehe Festungsgraben.

Königsgraben, am, in der Königs-Vorstadt, eine Straße geht von der Contre-Escarpe bis zur Münzstraße, hat 19 Häuser, und ist 390 Schritte lang. Am Ende derselben ist ein großes Proviantmagazin, zu welchem man über eine Brücke kommt.

Königsmauer, an der, eine Gasse im Berliner Viertel, geht mit No. 1 bey der Königsstraße an, über die Kasandsgasse und kleinen Judenhof, bis No. 35 an die Klosterstraße und zurück bis Nr. 59. Sie ist 560 Schritte lang, und mehrere Häuser sind in der ehemaligen Stadtmauer eingebauet.

Königs-Palais, auf dem Friedrichswerder, dem Zeughause gegen über. Diesen Palast ließ Churf. Friedrich Wilhelm der Große für den Marschall von Schomberg erzbauen, und als dieser die brandenburgischen Dienste verließ, wurde es das Gouvernementshaus, bis letzteres 1734 nach der Königsstraße verlegt wurde. Nach dieser Zeit wurde es vergrößert und die Wohnung des Kronprinzen. Se. Majestät der König haben dasselbe als Kronprinz ebenfalls schon bewohnt, und bewohnen es nebst der Königin noch, ob es gleich gegen das Schloß von geringer Größe ist. Es hat eine Aufsahrt, nur zwey Geschoss Höhe, und einige Hintergebäude und Ställe. Im Erdgeschosse sind die Wohnzimmer des Königs und im zweyten Geschosse die der Königin; rechts ist ein Speisesaal, die Versammlungszimmer bey Ball- und Cour, das Thronzimmer, ein Spiegelsoal und ein Tanzsaal.

Königsstraße, im Berliner Viertel, geht mit No. 1 bey der Langenbrücke an, über die Post-, Heiligegeist-, Spanndauer-, Jüden-, Hohensteinweg-, Kloster-, neue Friedrichstraße und Königsmauer, bis No. 32 an die Königsbrücke und zurück bis No. 69. Sie ist 1170 Schritte lang. Bemerkenswerthe Gebäude sind: No. 6 das Königl. Postamt; No. 15 Berlinisches Rathhaus; No. 19 Gouvernementshaus; No. 61 das Gausesche Haus. Diese Straße hieß sonst nach dem an der Königsbrücke gewesenen Thore, die Georgenstraße, und es hieß 1701 bey dem Einzuge König Friedrichs I. den jetzigen Namen.

Königsthorwache, liegt nicht in der Königs-

dern in der Spandauer Vorstadt, in der Münzstraße zwischen No. 23 u. 24. Sie wird vom gemeinen Manne der Ziegenbock genannt.

Königs - Vorstadt, Königsstadt, vor dem Königs Thore. Dieser Theil von Berlin liegt gerade vor dem innern Berlin, fängt bey der Königsbrücke an, und hieß sonst die Georgen - Vorstadt. Sie erhielt ihren lebigen Namen bey dem Einzuge König Friedrichs I. Die Kirche in derselben heißt jedoch noch die Georgen - Kirche. Erst um 1680 wurde diese Vorstadt ernstlich zu bebauen angefangen, und im 18ten Jahrhundert wurde sie bedeutend. Im Jahr 1740 ließ König Friedrich Wilhelm I. alle Hauptstrassen pflastern. Friedrich der Einzige verschönerete sie vorzüglich durch Erbauung der Contre - Escarpe, des Arbeitshauses, der neuen Münz, und anderer Straßen. Sie hat 10 Straßen, 9 Gassen und nur ein Kirchspiel, in welches zugleich ein Theil der Spandauer - und die ganze Stralauer Vorstadt eingepfarrt ist, und im Jahr 1805: 553 Häuser und 10,782 Menschen.

Königswusterhausen, ein Flecken im Teltowschen Kreise, 3½ Meilen von Berlin, an der Poststraße nach Cottbus, mit einem Königl. Jagdschlosse, und 1801 mit 56 Feuerstellen, 1 Kirche und 302 Einwohnern. Im Jahr 1726 wurde hier ein Tractat mit Oestreich geschlossen.

Köpenick, Immmediatstadt und Lustschloß 2 Meilen von Berlin, im Teltowschen Kreise, an der Landstraße nach Schlesien. Sie hat 2 Thore und im Jahr 1801 waren hier 135 Häuser, 2 Kirchen, 1 Schulhaus, 1 Rathhaus und 1461 Einwohner. Letztere ernähren sich zum Theil von Viehzucht, Fischerey und Schiffahrt. Der Weg dahin führt durch eine durch das Holz gehauene Allee; man kann auch auf der Spree dahin fahren. Die Stadt ist älter als Berlin. Das Schloss, in welchem Joachim II. starb, hat eine angenehme Lage an

328 Käpenicker Brücke, Käpenicker Thor.

der Spree; und bey demselben geht eine Brücke von 624 Fuß Länge über dieselbe. Auf dem Hofe des Schlosses steht eine steinerne Statue, deren Bedeutung unbekannt ist; sie stellt auf einem Fußgestelle von 115 Fuß einen Mann vor, der den Kopf eines wilden Schweins in der Hand hält. Käpenick hat eine franz. Colonie, verschiedene bedeutende Zeugmanufakturen und Tattunbleichen, und mehrere Fischer, welche in einer Gegend wohnen, die die Rieß genannt wird. Nicht weit von der Stadt ist der Müggelsee und die Müggelberge.

Käpenicker Brücke, siehe Noßstrassen: Brücke, neue.

Käpenicker Feld. Dies ist ein bedeutender Raum Acker- und Gemüseland auf der Louisenstadt, innerhalb der Stadtmauer, zwischen dem schlesischen und hallischen Thore, und noch zu künftigen Anbauten bestimmt.

Käpenicker Kirche, siehe Louisenstadt: Kirche.

Käpenicker Straße, auf der Louisenstadt, geht mit No. 1 bey dem schlesischen Thore an, über die Holzmarktgasse und einen Durchgang nach dem Holzmarkte, bis No. 94 an die Wassergasse, und zurück bis No. 174. Sie ist 3250 Schritte lang. Bemerkenswerth sind hier: No. 3 eine Bleiche, No. 12 Armatur-Magazin. No. 13 bis 15 erstes Familienhaus. No. 17 Königl. Proviant-Magazin. hinter No. 69 der Königl. Holzmarkt. hinter No. 30 und 51 ein Salzmagazin. Zwischen No. 123 bis 131, 133 bis 135, 150 bis 161 und 163 bis 164 ist noch Feld oder Ackerland. No. 161 Königl. Trainwagenhaus. No. 162 Königl. Amthaus. No. 163 Königl. Korn-Magazin.

Käpenicker Thor. Ein solches Thor existirt nicht mehr; das schlesische Thor wird aber im gemeinen Leben oft so genannt. Das alte Käpenicker Thor wurde 1735 abgebro-

Köpenicker Vorstadt. Korkstöpsel-Fabriken. 329

chen, und stand in der Wallstraße, der Köpenicker Wache gegenüber, an dem Platze des Hauses, welches den Simson, der die Thorsflügel wegträgt, zum Zeichen hat.

Köpenicker Vorstadt, siehe Louisestadt.

Köpjohannsche Stiftung. Zu dieser wohltätigen Stiftung des Schiffbauers Friedr. Köpjohann gehört nach seinem Testamente vom 3. Juni 1792 das Haus No. 6. auf dem Schiffbauerdamm und ein Capital von 5000 Thlr. Die Interessen von beiden sind zur Unterhaltung armer Wittwen und Waisen aus des Stifters und seiner Frauen Familie, nächstdem aber auch für die Wittwen und Waisen der Spandauer Vorstadt bestimmt. Die Prediger an der Sophien-Kirche haben darüber die Aufsicht.

Kohlen-, Wald-, Holz- oder Schmiede-Kohlen, siehe Brennmaterialien.

Koppensgasse, in der Stralauer Vorstadt, geht mit No. 1. in der Holzstraße an, bis No. 33 an Gärten nach dem Frankfurter Thore zu, und zurück über die Längegasse bis No. 63. Sie ist 900 Schritte lang.

Koppensches Armenhaus, in der Spandauer Vorstadt, Hospitalstraße No. 59. Dies Hospital wurde von dem Rathmann Kopp gestiftet und 1703 erbauet. Es werden darinnen 21 alte Frauen verpflegt. Hinter denselben sind zwey Armen-Kirchhöfe, welche Plätze ebenfalls der Rathmann Kopp für die Armen angekauft hat. Es hängt vom Berlinischen Armen-Directorio ab, und wird von der Charite' aus versorgt.

Korbmacher. Im Jahr 1802 waren hier 26 Meister, 80 Gesellen und 19 Lehrlinge. Es ist ein zünftiges Gewerbe.

Korkstöpsel-Fabriken. Im Jahr 1802 waren deren zwey, mit 13 Arbeitern.

Kornmarkt, siehe Getraibemarkt.

Kornmessersches Waisenhaus, in der Klosterstraße No. 39. Dies Waisenhaus stiftete die 1719 verstorbene Wittwe des Bürgermeisters Joachim Friedrich Kornmesser, welcher bereits 1715 gestorben war, und den 23sten May 1719 wurde der erste Gedächtnistag der Stifterin gefeiert. Im Jahr 1745 schenkte der Geheime Justiz- und Tribunalrath Johann Conrad von Rüsselmann noch das Haus dazu. Es werden so viel Kinder aufgenommen, als von den von 26,000 Mthlr. Capital eingehenden Zinsen erzogen werden können. Unter 7 Jahren wird kein Kind, Knabe oder Mädchen, aufgenommen, und man wendet sich deshalb an das Reformirte Kirchendirectorium. Auf die Confession wird keine Rücksicht genommen; doch werden die Kinder in der reformirten Confession erzogen. Die Abkömmlinge holländischer Familien haben den Vorzug. Stirbt ein ehemaliger Zögling, der Vermögen erworben hat, unverheyrathet, aber ohne Leibeserben, so erbt das Waisenhaus, mit Ausschließung der Verwandten. Wenn ein Ehegatte nachbleibt, sotheilt dieser mit dem Waisenhouse.

Krankheiten in Berlin. Vermidje seiner Lage, der Breite und Geräumigkeit der Straßen, der vielen Plätze und des von allen Seiten die Stadt umgebenden wohlangebauten Landes, und der Entfernung von allen Sumpfen, gehdrt Berlin zu den gesündesten Ortern. Obgleich einige Krankheiten häufiger als anders vorkommen, so giebt es doch keine eigentlichen endemischen Krankheiten, die von dem Clima, der Luft und andern Eigenheiten der Stadt hergeleitet werden könnten. Der Einfluss der Witterung und der Jahreszeiten auf den Charakter der Krankheiten, ist in Berlin jedoch eben so merklich als an andern Orten. Im Frühling haben wir vorzüglich mit Entzündungen, Gichtzufällen, catarrhalischen, rheumatischen und kalten Fiebern zu schaffen; in den Sommermonaten herrschen vorzüglich

nachlassende, gallische und schleimige Fieber, zuweilen auch Faul- und Nervenfieber. In der Regel giebt es indessen während den Sommermonaten die wenigsten Krankheiten, und der Junius und Julius sind, so zu sagen, die Ferien der Aerzte. Mit dem August stellen sich mehrentheils die Herbst-Krankheiten ein; die gewöhnlichsten sind Durchfälle, Ruhen, hartnäckige Wechselseiter, Rothlauf, Gelbsucht, und mehrere dergleichen von einer verdorbenen und scharfen Galle oder von catarrhalischer Schärfe herrührende Krankheiten. Mit dem Winter kommen die Entzündungs-Krankheiten mehrentheils zum Vorschein, welche jedoch selten rein entzündlich sind und gewöhnlich eine gastrische und catarrhalische Complication haben. Sporadische Krankheiten aller Art giebt es beständig in Berlin; nur daß sie, wie aller Orten, von der herrschenden Constitution mehr oder weniger in ihrer Form abändert werden. Außerdem vergeht selten ein Jahr, wo uns nicht irgend eine Epidemie heimsuchen sollte. Die Blattern grossiren einzeln mehrentheils das ganze Jahr hindurch, jedoch nur noch bey der ungebildeten Volksclasse und besonders bey denjenigen, welche hartnäckig genug sind, ihre Kinder lieber auszuopfern, als sich des wohlthätigen Kdngl. Impfungs-Instituts der Schuhblattern zu bedienen. Im Jahr 1805 starben noch 947 an den natürlichen Pocken. Wurmkrankheiten sind eine gewöhnliche Plage unserer Kinder, und am häufigsten kommen Spulwürmer vor. Auch die Skropheln gehören zu den Zufällen, welche unsere Kinder plagen und erscheinen selbst noch in mannbaren Jahren. Berlin steht in dem Ruf, daß viele Menschen hier an der Schwindsucht oder Auszehrung sterben, und unsere Todeslisten beweisen wirklich, daß über 1000 Menschen durch diese Krankheiten ein Opfer des Todes werden. Im Jahr 1805 starben daran 1652 Personen, und in Wien 3856, obgleich das letztere nur ein Drittel mehr Einwohner als Berlin hat. So ansehnlich diese Anzahl auch ist, so sterben dennoch in Berlin

verhältnismässig weniger Menschen an der Schwindsucht, als zu Paris, London und Wien, und diese Krankheit ist überhaupt in allen grossen Städten häufiger als anderwärts. Sie wütet am stärksten zwischen den 20 bis 36sten Jahre, und befällt das männliche Geschlecht häufiger als das weibliche. Die Ursachen, welche dieses Uebel herbeiführen, sind Luxus und Durftigkeit, welche in grossen Städten mehr als anderwärts angetroffen werden. Man hat zwar den im Sommer bey uns häufigen Staub, als eine Ursache der Lungensucht anführen wollen; allein ob er gleich den Lungentranken gewiss nicht dienlich ist, so ist er doch wohl niemals die Ursache zu diesem Uebel. Der hiesige Staub besteht aus einem äußerst feinen, nicht scharfen und in unsren Gästen nicht unauflösbarer Sande, der größtentheils wieder ausgeworfen wird, und ob man gleich bey verschiedenen Lungensuchtigen nach ihrem Tode erdige Concremente in den Lungen antrefft, so sind diese von einer ganz andern Beschaffenheit als unser Sand, und werden auch an andern Orten, wo kein so häufiger Staub statt findet, ebenfalls bey Schwindsüchtigen bemerkt. Dass eine angebohrne Anlage zur Erzeugung dieses Uebels viel beitrage, und dass diese von Eltern auf Kinder sich fortpflanze, ist bekannt, und erklärt die zunehmende Verbreitung dieses Uebels. Die Schleimschwindsuchten sind ebenfalls hier nicht selten. Zu den häufig, zumal bey Vornehmern und Gelehrten, vorkommenden Krankheiten, gehören die Galsensteine, und werden bey beiden Geschlechtern angetroffen. Seltener kommen Nieren- und Blasenstein vor. Brüche sind häufig, besonders bey solchen Personen, welche schwere Arbeiten verrichten, und Leistenbrüche mehr als andere, sowohl beim männlichen als weiblichen Geschlechte. Außer den Nervenkrankheiten leidet das weibliche Geschlecht noch besonders an dem weissen Fluss. Topische Schwäche der Geburtstheile und Zufluss der Gässe daselbst, ist die nächste Ursache dieses Uebels,

und seine häufige Erscheinung läßt sich sehr leicht begreifen, wenn man die weibliche Erziehung und Lebensart, Diät, Lekture, Schauspiele, in Anschlag bringt. Die Liebesseuche kommt in großen Städten häufig vor, und Berlin steht in dieser Hinsicht leider in einem bösen Ruf. Mancher Ausländer hegt die Meinung, daß man nicht in Berlin gewesen, noch viel weniger ein Berliner seyn könne, ohne mehr oder weniger von diesem Uebel gelitten zu haben. So arg ist indessen die Sache Gottlob nicht. Die Ausbreitung dieser Krankheit ist zwar, so wie in jeder volkstümlichen Stadt, also auch bey uns, allgemeiner als auf dem Lande, indessen nicht häufiger als andernorts. Fehler der Verdauungswerzeuge sind sowohl in höhern als niedern Ständen ein allgemeines Uebel, und entstehen theils aus Schwelgerey, theils aus anhaltendem Sitzen. Die hizigen Krankheiten richten sich bey uns, wie überall, nach der Jahreszeit, den herrschenden Constitutionen und dem epidemischen Charakter. Rein entzündliche und fauliche Fieber sind seltene Erscheinungen. Mit sporadischen Krankheiten aller Art haben unsere Aerzte unablässig zu schaffen. Frühlingscuren glaubt man hier, wie überall, nöthig zu haben.

Krausenstraße, auf der Friedrichstadt, geht mit No. 1 bey der Mauerstraße an, über die Friedrichs-, Charlotten-, Markgrafen- und Jerusalemerstraße, bis No. 43 am Ende des Denhoffsschen Platzes, und zurück bis No. 77. Sie ist 1200 Schritte lang.

Krautgasse, in der Stralauer Vorstadt, geht in der großen Frankfurterstraße mit No. 1 an, über die Lehms-, Rosens-, Quer- und Lange Gasse; bis No. 27 zur Holzstraße, und zurück bis No. 56. Sie ist 950 Schritte lang; und hat ihren Namen von dem ehemaligen Staatsminister von Kraut. Ein von ihm 1730 hier angelegter Garten, kam nachher an den Grafen von Haak.

Kreis-Casse, Nieder-Barnimische, Contee: Es steht bey derselben ein Kreis-Cassier, Steuer-Einnehmer, Hr. Kammer-Assessor Schulze, 1 Rendant, 1 Ausreiter und 2 Boten, und die

Kreis-Casse, Teltowsche, Leipzigerstraße No. 19 hat einen Land-Einnehmer, Hrn. Hofrat Brandin, 1 Ausreiter und 1 Bote. Beide Cassen haben die Contributions-Cavallerie-, Marsch-, Fourage-, Meßkorn-, Rehpferde- und Land-Armen-Gelder vom platten Lande zur Einnahme, und hängen von der Churmärkischen Kammer ab. Ihre Cassen-Worräthe liefern sie an die Churmärkische Kriegs-Casse ab.

Kreuzgasse, auf dem Friedrichswerder, geht von der Oberwasserstraße über die Kurstraße nach der Niederwallstraße, hat 21 Häuser und ist 210 Schritte lang.

Kriegs-Canzelleij, Geheime, im Seitengebäude des Fürstenhauses, Kurstraße No. 52 und 53, ist täglich offen. In derselben werden alle Offizier-Patente und Demissionen ausgefertigt, und auch die Ranglisten geführt. Es steht ein Director, Hr. Obrist von Masschiky, 1 Kriegsrath und 8 Secretäre bey derselben. Gesuche werden an die Königl. Hochlöbliche Geheime Kriegs-Canzelleij adressirt.

Kriegs-Casse, Churmärkische, auf dem Königlichen Schlosse und täglich offen. Es stehen bey derselben 1 Ober-Empfänger, 1 Controleur, 1 Cassicer und 1 Cassenschreiber. Sie gehört zur Churmärkischen Kriegs- und Domänen-Kammer und in sie fließen die Einnahmen der Kreis-Cassen.

Kriegs-Casse, General, auf dem Königl. Schlosse und täglich offen. Sie wurde 1703 von König Friedrich Wilhelm I. errichtet, und gehört zum Ressort des Militärdepartments des General-Directoriums. Sie hat ihre Einnahme von den Haupt-Kriegs-Cassen der Provinzen und von den Accise-

Cassen. Aus ihr sollen sich die Regiments-Cassen, General-Kleider-Casse, General-Magazin-Casse, Remonte-Casse, und in Kriegszeiten die Feld-Kriegs-Casse. Es stehen dabei als erster Kriegszahlsmeister der hr. Geheime Kriegsrath Rabe, & zweyter Kriegszahlsmeister, & Buchhalter, & Correspondent, & Cassirer und 4 Sekretäre.

Kriegs-Collegium, Ober-, hat seinen Sitz auf dem Friedrichswerder, im Fürstenhause, Kurstraße No. 52 und 53. Es ward von König Friedrich Wilhelm II. gestiftet, durch das Patent vom 25ten Juni 1787 organisiert, und demselben die Entscheidung und Fürsorge in allen und jeden Angelegenheiten des gesamten Kriegswesens, mit alleiniger Ausnahme der Kriegsoperationen übertragen; mit dem Ansehen und den Prerogativen eines Oberlandes-Collegiums. König Friedrich Wilhelm III. änderte die Organisation und Geschäfte desselben dahin ab, daß es gegenwärtig in folgende drey Departements und Ober-Directionen vertheilt ist. Erster und Ober-Kriegs-Präsident ist der Regierende Herzog von Braunschweig-Wolfenbüttel, und Vice-Ober-Kriegs-Präsident der General Feldmarschall und Gouverneur, Herr von Molsendorf. Das 1te Departement besorgt in Verbindung mit dem Militär-Departement das General-Directorit die Angelegenheiten der Infanterie, Cavallerie, und Artillerie, ingleichen der allgemeinen Feldbäckerey, des Feldlazareths und Trainwesens der Armee. Dieß erste Departement besteht aus dem Director, Herrn von Dietheert, wirklichen Geheimen Etats- und Kriegsminister und Generalmajor, 4 Assessoren, 4 Assistenten, 6 Sekretären, 4 Registratoren, & Journalisten, und aus der gemeinschaftlichen geheimen Canzley mit dem Militär-Departement. Das 2te Departement besorgt das Armatür- und Montierungswesen, und hat einen Director, 1 Assessor, 3 Sekretäre, & Journalisten, 1 Cassirer, 1 Spediteur und 5 Cancellisten. Das 3te Departement hat das Invaliden- und de-

ten Verpflegungswesen, und besteht aus dem Director General der Infanterie Hrn. von Colong, 1 Assessor, 2 Sekretären, 1 Registrator und 4 Canzellisten. Gesuche werden an Sr. Majestät den König adressirt, mit dem Bemerk, für welches Departement die Sache gehört.

Kriegs-Consistorium, hält seine Sessionen in der General-Auditoriatstube, im Fürstenhause, Kurstraße No. 52 und 53. Es wurde durch die Instruction vom 7ten April 1692 gegründet, und náher organisiert durch das Militär-Consistorial-Reglement vom 22ten April 1711. Durch die Deklaration vom 15ten Juli 1750 ist es mit dem General-Auditoriat dermaßen kombinirt, daß es aus den Mitgliedern des General-Auditorats, mit Beyordnung des Feldprobstes, und, in wirklichen Ehescheidungssachen, mit Zuziehung zweyer Stabsoffiziere, besteht. Zum Ressort des Kriegs-Consistoriums gehören alle Consistorial-, Matrimonial- und Kirchensachen, bey allen den Militärgerichten unterworfenen Personen, wie denn insbesondere die Garnison-, Feld-, und Bataillonsprediger, sowohl in Personal- als Amtssachen, unter demselben stehen. Die wider Offiziere anzustellenden Klagen werden in erster, die Sachen der Unteroffiziere und Gemeinen in zweyter Instanz von dem Kriegs-Consistorium entschieden. Auch prüft, confirmirt und ordnirt der Feldprobst die zu Feldpredigern vorgeschlagenen Candidaten. Es besteht aus dem General-Auditeur, Hrn. Geheimen Ober-Justizrat von Königen, 13 Ober-Auditeuren, den Referendarien, 1 expedirenden Sekretären, 1 Registrator, der Gebühren-Casse, der Canzley und der Justiz-Commission des General-Auditorats. Gesuche werden an das Königl. Hochlöbliche General-Auditoriat adressirt, mit dem Befürgen für das Kriegs-Consistorium.

Krögel, eine Gasse im Berliner Viertel, geht vom
Mohl

Mollenmarkt bey No. 3 nach der Spree, hat nur ein Vorderhaus, und ist 125 Schritte lang.

Kronengasse, im Berliner Viertel, geht von der Kloster- nach der Jüdenstraße, hat 26 Häuser, und ist 140 Schritte lang.

Kronenstraße, auf der Friedrichstadt, geht mit No. 1 von der Mauer- und Kanonierstraße an, über die Friedrich-, Charlotten- und Markgrafenstraße, bis No. 24 an die Jerusalemerstraße, und zurück bis No. 76. Sie ist 850 Schritte lang.

Kronprinzliches Palais, auf dem Friedrichswerder, in der Ober-Wallstraße No. 1. Diesen Palast ließ von 1730 bis 1733 der General von Becheser und sein Schwiegersohn der Großkanzler von Cocceji erbauen. Späterhin kaufte ihn der Markgraf Heinrich von Schwedt, und nach diesem besaß ihn der Prinz Ludwig von Preußen. Er hieß daher eine Zeitlang das Markgräfliche Palais, und dann Prinz Ludwigs Palais. Jetzt bewohnt ihn Se. Königl. Hoheit der Kronprinz und der Prinz Friedrich.

Krügersfelde, eine Ziegeley, nahe bey Berlin, auf dem Tempelhoßchen Felde.

Kuchenbäcker. Berlin ist reich an diesem Gewerbe und an Liebhabern desselben. Ueberall findet man Kuchenbäcker, und auf allen Promenaden wird Kuchen seit geboten. Außer den eigentlichen Kuchenbäckern, deren es 40 bis 50 giebt, findet man auch bey den Conditoren Gebackenes, und selbst bey mehreren gewöhnlichen Bäckern. Die Kuchenbäcker haben oft fene mit Bequemlichkeiten versehene und zum Theil schön dekorirte Läden, und fast bey allen ist das Gebackene gut. Sie führen zugleich Liqueure, und gewöhnlich auch Chocolate und Punsch.

Küche, Königliche, oder Hof-Küche, auf dem Königl. Schlosse im Quergebäude unter No. 11. Eine andere Küche ist im Souterrain des Flügels an der Stechbahn. Zur Hofküche überhaupt gehören 3 Küchenmeister, 3 Küchenschreiber, 2 Küchencommissarii, 8 Mundköche und 3 Campagneköche.

Kürschner, gewöhnlich auch Rauchhändler genannt; besonders diejenigen, welche offene Läden haben, und mit allerley selbst verfertigten Pelzwaaren handeln. Im Jahr 1802 gab es hier 25 Kürschner nebst 43 Gesellen und 3 Lehrlingen. Sie haben eine Innung.

Küster. So nennt man hier die Unter-Kirchenbedienten, welche an vielen anderen Orten Kirchner genannt werden.

Kunst, bildende, siehe: 1) Academie der Künste. 2) Ausstellung. 3) Bildergallerie. 4) Bildhauer. 5) Denkmäler. 6) Formschneider. 7) Gemälde-Sammlungen von Privatpersonen. 8) Grauenkloster Gemälde-Sammlung. 9) Holzschneide-Kunst. 10) Kunsthandlungen. 11) Kunst- und Naturalien-Kammer. 12) Kupferstecher. 13) Kupferstich-Sammlungen. 14) Maler. 15) Steinplatten-Druck.

Kunsthandlungen. Man findet hier mehrere reiche Magazine von Kunstsachen. Dazin sind zu rechnen: 1) Kolbe und Cuvert, Schlossfreiheit No. 3. 2) Schreiber, Ober-Wallstraße No. 3. 3) Friedrich Wöhmann und Comp., Behrenstraße No. 49. 4) Schropp und Comp., Königs- und Heiligengeiststrassen-Ecke. 5) C. P. Winkelmann, Taubenstraße No. 31. (Siehe auch Kupferstichhändler.)

Kunst- und Naturalien-Kammer, auf dem Königl. Schlosse. Sie steht unter der Academie der Wissenschafts-

ten, und die besondere Aufsicht über dieselbe hat der Hr. Bibliothekar Henry, an den man sich um den Einlaß zu wenden hat. Die erste Anlage zu dieser Sammlung wurde unter Churfürst Friedrich Wilhelm dem Großen gemacht, und zu diesem Ende wurde alles, was hin und wieder zerstreut aufbewahrt, aber zu dieser Absicht dienlich war, zusammen gebracht. Im Jahr 1798 wurde sie der Aufsicht der Academie der Wissenschaften anvertrauet und auf ihren Antrag noch sehr vermehrt. 1802 kaufte der König das berühmte Bloch'sche Fisch- und Naturalien-Cabinet dazu, und im Jahr 1805 eine bedeutende Sammlung von 333 heterurischen Gefäßen, die bisher Hennin der Jüngere in Paris besaß, nebst einer Vorstellung eines großen Theils der Schweiz in erhabener Arbeit, von Eugen Müller fertigt. Der Flächentraum, den es vorstellt, beträgt 330 Quadrat-Meilen. Auch hat Alex. von Humboldt die Kunst-Kammer durch Figuren, Amerikanische Nationen vorstellend, merkwürdig bereichert, und von seinen Reisen in den Jahren 1800 bis 1805 hierher geschickt. In der Naturaliensammlung sieht man viele ausgestopfte viersfüßige Thiere und Vögel, Mineralien, Fossilien, Koncretionsen und Versteinerungen. Unter den Naturseltenheiten ist das in Lüthauen gefundene Geweih eines Hirsches auffallend, um dessen Kopf der Stamm eines Eichbaums gewachsen ist, so daß der Kopf im Holze feststeckt und die Geweihe auf allen Seiten hervorragen. Unter den Kunstsachen sind bemerkenswerth: der Pommersche Kunstschrant, ein Meisterstück seiner Art, welcher um das Jahr 1606 zu Augsburg für einen pommerschen Herzog fertigt worden; er enthält mehrere Kunststücke und alles was man damals zu einer vollkommenen Haushaltung brauchte. Ferner ein kleines Schiff, welches von selbst läuft und sich umwendet; eine lange Kette aus einem einzigen Stück Holz geschnitten; eine elsenbeinerne ausgehöhlte Kugel, worinnen man eine Mische mit einem Gemälde sieht; das

340 Kunst- und Zeichenschule. Kupferstecher.

Begräbniß und die Kreuzigung Christi auf einem Pfirsichkern; ein Kirschkern mit 265 Gesichtern; der große Thürfürst zu Pferde, aus Eisen geschnitten von Gottfr. Leygeber, und viele andere Kunstschnizereyen. Allerley Bildhauerarbeiten von Holz, Marmor, Alabaster, Gips. Eine Menge Kunstarbeiten von Bronze, Kupfer, Stahl, Eisen, Silber, Gold, Elfenbein, Bernstein, Porzellan, Thon, Stroh, Papier, von Wachs modellirt, punktirte, in Glas geschliffene, und Miniatur und Emaille-Gemälde, optische und mechanische Kunstfachen.

Kunst- und Zeichenschule, siehe Academie der Künste.

Kupferdrucker. Die Anzahl der Kupferdruckereyen ist auf 15 angewachsen, und es sind einige darunter, welche eine seltene Kunstschriftigkeit besitzen.

Kupfergraben. Dieser Verbindungs-Canal fängt sich bey der kleinen Weidendammer Brücke an, und fällt bey der eisernen Brücke wieder in die Spree.

Kupfergraben, am, auf der Neustadt, eine Kavie des genannten Kupfergrabens von gleicher oder 530 Schritte Länge. Sie hat 7 Häuser, unter welchen No. 1 bis 3 Artillerie-Easernen sind.

Kupfergraben - oder Festungsgraben - Brücke. Eine hölzerne Brücke am oben genannten Kupfergraben.

Kupferschmiede. Im Jahr 1802 waren 25 Meister, 20 Gesellen und 21 Lehrlinge. Es ist ein zünftiges Gewerbe.

Kupferstecher. Es ist wohl zu vermuthen, daß hier auch an Kupferstechern kein Mangel seyn kann. Im Jahr 1802 zählte man deren 44. Ich will die Vorzüglichsten hier angeben, und verweise auch auf die Drubrik Schriftstecher. 1) Bendix. 2) D. Berger. 3) Böllinger. 4) Fr. Volt. 5) Buchhorn. 6) Freidhoff. 7) Fricke. 8) Mr. Haas. 9) Henne.

10) W. Jury. 11) J. J. Kretschow. 12) H. Weil. 13) Mleyer. 14) Michtek. 15) Ringk. 16) Wachsmann.

Kupferstichhändler. Die vorzüglichsten in diesem Fache der Kunst sind folgende: 1) Hr. Professor und Kupferstecher Freidhoff, Markgrafenstraße No. 51. 2) Gaspari Weiß und Comp., Leipzigerstraße No. 45. 3) J. R. Schiavonetti, unter den Linden No. 19. 4) J. B. Weiß, Mohrenstraße No. 17. 5) Schropp und Comp., Königs- und Heiligengeiststrassen-Ecke. 6) A. Philipson, Jägerstraße No. 40. 7) Äbner. 8) Joh. Morino, Markgrafenstraße No. 45.

Kupferstich - Sammlungen von Privatpersonen. Angesehene Sammlungen besitzen folgende: 1) Hr. Musikus Bach. 2) Hr. Concialini, Königl. Sänger. 3) Hr. Director Frisch, Hospitalstraße No. 50. 4) Hr. Schauspieler Herdt. 5) Hr. Kammerherr von Reith, Taubenstraße No. 44. 6) Hr. Ordensrath König, neue Schönhauserstraße No. 5, hat viele Kupferstiche, vorzüglich über Brandenburgische Gegenden. 7) Hr. Geheime Kriegsrath Krüger, Spandauerstraße No. 29. 8) Hr. Bäckermeister Ließmann. 9) Hr. Medailleur Fried. Looß. 10) Hr. Buchhändler Maurer. 11) Hr. Kammerherr Graf von Neale, Wilhelmstraße No. 6. 12) Professor Wadzeck, am Cadettenhause, besitzt eine große Sammlung von Portraits markwürdiger Brandenburgier.

Kurstraße, auf dem Friedrichswerder, geht mit No. 1 bey der Jägerstraße an, vor der Holzgarten-, kleinen Jäger-, alten Leipzigerstraße, Kreuz- und Schustergasse vorbei, bis No. 27 am Spittelmarkt und zurück bis No. 53. Sie ist 555 Schritte lang. No. 1 ist das Adress- oder Leihhaus, und No. 53 und 54 das Fürstenhaus: Die Gegend von der alten Leipziger- bis an die Jägerstraße, hieß sonst die alte Friedrichsstraße.

Kurzestraße, in der Königs-Vorstadt, geht von der Landsbergerstraße über die Baumgasse nach der Kaiserstraße, hat 22 Häuser und ist 240 Schritte lang. Die Hälfte der Straße gehört zur Stralauer Vorstadt.

L.

Lackir-Fabriken. Es giebt mehrere Lackirfabriken und jeder Unpartheyische wird gestehen, daß die hiesigen lackierten Waaren, als Caffeebretter, Dosen und andere Sachen, nicht allein einen sehr dauerhaften und schönen Lack haben, sondern auch ganz geschmackvoll gearbeitet sind. Diese Fabriken unterhielten im Jahr 1802 48 Arbeiter, und sind jetzt folgende: 1) Andreas Göpp, Schloßplatz No. 15. 2) Stobwasser und Comp., Wilhelmsstraße No. 98 und Stechbahn No. 6. 3) Chevalier, Lebzestraße No. 9. 4) Nathan Oppenheimer, Adlerstraße No. 6. 5) C. P. Wilke, Lindenstraße No. 55. 6) J. C. Herold, Sophien-Kirchgasse No. 14. Letzterer liefert bloß Dosen, und beschäftigte damit im Jahr 1805 15 Arbeiter.

Lagerhaus, in der Klosterstraße No. 75 und 76. Dies weitläufige, ehemals das hohe Haus genannte Gebäude war erst die Churfürstliche Burg, und ist vermutlich im 14ten Jahrhundert erbauet. Im Jahr 1415 den 26sten Decbr. nahm der Stammvater des Königlichen Hauses, Churfürst Friedrich I. die Huldigung in demselben an. Das Gebäude ist 3 Geschosshoch, und die linke Seite desselben, welche 1712 abbrannte und 1716 wieder aufgebauet wurde, gehörte ehemals zu dem daran stoßenden Grauen-Kloster. Ein Hof führt durch beide Lagerhaus-Gebäude nach der neuen Friedrichsstraße. Nach dem Bau des jetzigen Schlosses verliehen es die Churfürsten mehreren Personen, und 1713 kam es an den nachherigen Staatsminister von Kraut. Dieser errichtete darinnen ein Lager von Wol-

le, und davon erhielt es seinen jetzigen Namen. Aus dieser Wolinięderlage wurde bald nachher eine Manufactur, und gleich nach und nach zu der jetzigen grossen Manufactur von seiden und ordinären Montirungstüchern und leichten wollenen Zeugen, wodurch über 2000 Menschen ernährt werden. Bis zum Jahr 1717 hatte von Kraut die Manufactur für seine eigene Rechnung und mit Schaden geführt. Von dieser Zeit an trat er mit der Churmärkischen Landschaft in Association, und jeder Theilhaber gab 100,000 Rthlr. her, welches Capital der König garantierte, auch in der Folge mit 100,000 Rthlr. verstärkte, und noch überdies 20,000 Rthlr. zu Ansehung mehrerer Stühle bestimmte. Zur grössern Aufnahme dieser Manufacturzeug 1719 das Verbot aller Ausfuhr der Wolle viel bey. Als 1723 der von Kraut starb, cedirten dessen Erben ihr Capital dem Potsdamschen grossen Waisenhouse, und verstärkten solches nachher noch mit 130,000 Rthlr. Die Churmärkische Landschaft folgte diesem Beyspiele, und das Waisenhaus kam hierdurch in den eigenthümlichen Besitz und Genuss des Lagerhauses oder in den Werth von 430,000 Rthlr. nebst dem dazu gehörigen Inventario von Geräthschaften, Waarenlager und Cassen. Im Jahr 1764 wurde es dem Fabrikanten Henry Schmidt, der zu Aachen eine Tuchmanufactur besaß und diese aufgab, gegen eine jährliche Recognition von 22,000 Rthlr. an das Waisenhaus, in Erbpacht überlassen, dessen Erben es noch jetzt besitzen, und in so fern von dem Militär-Departement abhängen. Die Fabrikation wurde hierauf in dem Lagerhause ansehnlich erweitert, besonders da Henry Schmidt den Fond angeblich noch mit 470,000 Rthlr. vergrößerte. Nach dem Tode des letzten Schmidt, Simon André, ist der Schwager desselben; der geheime Commerzienrath von Wolff, welcher schon mehrere Jahre vorhero die Geschäfte mitsührte, in den Besitz der ganzen Manufactur getreten. Die seiden Montirungstücher für die Offiziere bey der Armee, werden ausschliessend

344 Landcharten-Handlungen. Landeshoheits-Dep.

im Lagerhause versertiget; desgleichen viele ordinäre Tücher und wollene Zeuge, und viele Tuchweber in Berlin, Brandenburg, Ruppin und Treuenbriicken, liefern ordinäre Montierungstücher hierher. Das Lagerhaus ist mit allen Anstalten zu einer grossen Manufactur versehen, und besitzt noch hinter den angegebenen Gebäuden ein grosses Weberhaus, in der neuen Friedrichsstraße am Stadtgraben, welches Friedrich der Einzige 1783 erbauen ließ; desgleichen an der Stralauerbrücke das Haus No. 2, in welchem ein Druckwerk befindlich ist, vermittelst dessen das Wasser nach dem Lagerhause zum Behuse der Färberey geleitet wird, und das ebenfalls Friedrich der Einzige 1777 erbauen ließ. Unter dem Hrn. geh. Commerzienrath von Wolff, arbeiten, außer den Webern, Färbern, ic., 4 Buchhalter, 2 Cässirer, 1 Assistent und 11 Lagerhaus-Meister. Gesuche werden an die Wohlhabende Direction des Lagerhauses adressirt.

Landcharten-Handlungen. Die vollständigste haben Simon Schropp und Comp. in der Königsstraße der Post gegen über. Ferner: Gebrüder Kirchmayer, an der Langenbrücke, und die Academische Buchhandlung, in der Ober-Wasserstraße No. 11.

Landcharten - Sammlungen von Privatpersonen. Folgende besitzen sehr bedeutende Sammlungen: 1) Hr. General-Feldmarschall von Moltendorf, besitzt eine grosse Sammlung von militärischen und anderen Charten. 2) Hr. Staatsminister Graf von der Schulenburg, Behrenstraße No. 41. 3) Hr. Kriegsrath Sohmann, Leipzigerstraße No. 36. 4) Hr. Geh. Rath von Piatoli, im Herzoglich-Curländischen Hause unter den Linden. 5) Hr. Major von Hünerbein, unter den Linden No. 21.

Landeshoheits- und Lehnsfachen-Departement, auf dem Königl. Schlosse. Dies Departement hat den Staats-

minister Hrn. Freyherrn von der Reck zum Chef, und daß bey 3 vortragende Rath, 4 Expedienten, 2 Extradenten und 5 Canzellisten. Zu den fränkischen Hoheits-A Angelegenheiten concurriret der Staatsminister Hr. Freyh. von Hardenberg, mit 1 vortragenden Rath. Dies Departement war sonst mit dem auswärtigen Departement verbunden und wurde von König Friedrich Wilhelm II. von demselben getrennt. Es hat den alleinigen Vortrag in allen Lehnssachen, und rescribirt in denselben an das Ospreußische Staatsministerium, und an die Regierungen der übrigen Provinzen, welche das Lehnswesen zu respiciren haben. Die Thurmärk. Lehnssangelegenheiten stehen unmittelbar unter dem Chef des Lehnssdepartements, und die Ausfertigungen werden von der mit dem Lehnssarchiv verbündeten Expedition besorgt. Besuche werden an Gr. Majestät den König adressirt, mit dem Beyfügen: zur Eröffnung bey dem hohen Landeshoheits- und Lehnssachendepartement.

Landsberg, Alt., Mediatstadt im Niederbarnimischen Kreise, 3 Meilen von Berlin, an der Poststraße nach Freienwalde, hat 3 Thore, und ist theils mit Mauer theils mit Pallisaden umgeben. Im Jahr 1801 waren hier 144 Häuser, 53 Scheunen, 1 lutherische und 1 reformirte Kirche, 1 Waisenhaus, 1 Schulhaus, 1 Rathaus und 1091 Einwohner, von welchen 69 zum Militär gehörten. Die Hauptnahrung der Einwohner besteht in Ackerbau, Viehzucht, Brauerey und Webzeugfabrikation.

Landsbergerstraße, in der Königs-Vorstadt, geht mit No. 1 beym Landsberger Thore an, über die Gollnowsgasse, Wasemannsgasse, Kleine Frankfurterstraße, Kleine Georgen-Kirchgasse, Kurzestrasse und den Eingang zum Georgen-Kirchhof, bis No. 42 an die Contre-Escarpe und zurück bis No. 30. Sie ist 900 Schritte lang.]

Landsberger-Thor, ist beyin Anfange der oben genannten Straße.

Landschaft, Churmärkische, und Landschaftliches Rentheymt und Landschaftshaus. Letzteres ist im Berliner Viertel, Spandauerstraße No. 59. In diesem 3 Geschoss hohen Gebäude versammeln sich zu gewissen Zeiten die Deputirten der Churmärkischen Landschaft, und wohnen dann auch mehrentheils in demselben. Der Haupt-Ritterschafts-Director und der Landrentmeister wohnen beständig darinnen. Die Churmärkische Landschaft besteht aus 2 Directoren, den Staatsministern Herren von Goldbeck und von Voß, dem Haupt-Ritterschafts-Director Hrn. Frhrn. von der Schulenburg, 6 Verordneten zum neuen Biergilde, oder zu einer Abgabe auf die Brauereyen, diese genannt, und aus 6 Verordneten zum Husen- und Giebelgilde oder Schoss-Abgabe. Erstere versammeln sich im December und Letztere im Junt. Das Landschaftliche Rentheymt ist auf dem Hofe des Landschaftshauses, und täglich Vor- und Nachmittags offen. Es stehen dabei der Hr. Landrentmeister Müller, 1 Syndicus, 1 Sekretär, 2 Einnehmer, 1 Buchhalter und Controleur, und 2 Canzellisten. Auch sind 3 landschaftliche Ober-Ziesenmeister angesezt. — Die Churmärk. Landschaft entstand im 16ten Jahrhundert, von 1540 bis 1550, unter Hurs. Joachim I. der sich an die Stände und Städte wandte, daß sie beträchtliche Schulden übernehmen sollten. Jetzt finden eigentliche Landtage nicht mehr Statt, da der Hauptzweck derselben, die Gesetzgebung und die Bestimmung der Staatsbedürfnisse, welche ehedem die Zusammenberufung der Landstände von Zeit zu Zeit nothwendig machten, in der Hand des Souveräns beruhhen. Die nthig gewordene Einführung eines stehenden Kriegsheeres zog diese Veränderung nach sich. Dessen ungeachtet kommen doch immer noch landschaftliche Geschäfte vor;

diese werden aber in der Regel theils von den Kreisdirectoren oder Landräthen, nach genommener Rücksprache mit den Kreisständen, theils von einem engern Ausschusse betrieben.

Landschaftsmaler, siehe Maler.

Landschullehrer- und Küster-Seminarium. Dies ist mit dem Friedrich-Wilhelms Gymnasium verbunden, und es werden darinnen Landschullehrer und Küster für die Churmark gebildet; auch erhalten sie Unterricht im Seidenbau. Director desselben ist der Hr. Ober-Consistorial-Rath H e c k e r, und Inspector und erster Oberlehrer der Hr. Prediger H e r z b e r g. An ersten wendet man sich wegen der Aufnahme. Außer diesen stehen dabei: 1 zweyter Oberlehrer und 9 Unterlehrer. In diesem Seminar sind 6 Freystellen, welche an die ältesten und geschicktesten Seminaristen vergeben werden. Diese erhalten Wohnung, Holz, Bette, Licht, Aufwartung und freyen Mittags- und Abendtisch. Für den Unterricht, welchen sie etwa in den untern Klassen der deutschen Schule des Gymnasiums ertheilen, werden sie besonders honorirt. Außerdem werden jährlich 150 Rthlr. Unterstützungsgelder unter dürftige und fleißige Präparanden ertheilt, auch bey öffentlichen Prüfungen Bücherprämien bewilligt. Die Fonds zu diesen Benefizien sind 300 Rthlr. aus Königl. Kämmerey-Cassen, und 1000 Rthlr. aus der Oberschul-Casse.

Landwehrgraben, siehe Flößgraben.

Lange Brücke, verbindet Alt-Kölln mit dem innern Berlin und geht vom Schloßplatz nach der Königsstraße. Die Verbindung der Städte Berlin und Kölln ging sonst nur über den Mühlendamm, bis im 14ten Jahrhundert an der Stelle der Langen Brücke eine hölzerne Brücke erbauet wurde. Sie hieß damals die neue Brücke, und erst im 15ten Jahrhundert bekam sie den Namen Lange Brücke. Das Bett der Spree war vor Zeiten viel breiter als jetzt. Ein Arm derselben floss durch die Heili-

genggeiststraße und führte durch den Wursthof wieder zum Hauptstrom zurück. 1638 war die hölzerne Brücke, welche damals hier wohl die längste Brücke seyn konnte, sehr baufällig, und konnte, bis sie 1661 wieder gebauet wurde, mit keinem Wagen befahren werden. König Friedrich I. und der Rath von Berlin ließen die sehige Brücke von Pirnaischen Quadersteinen erbauen. Der Grundstein wurde Montags nach Michaelis 1692 gelegt und im Jahr 1696 war sie fertig. Die Baumeister waren Nehring und Schütter, und wenn man die große tägliche Passage über diese Brücke in Betracht ziehet; so muß man die Stärke des Baues bewundern. Sie ist 160 Fuß lang, 33 Fuß breit, und hat 5 Bogen, die unten mit Flussgöttern- und Majaden verziert sind. Der Fahrweg ist gepflastert und an beiden Seiten des steinernen Brustgeländers sind erhöhte Gänge von Sandsteinen für die Fußgänger. 1703 wurde sie mit der Bildsäule des Churfürsten Friedrich Wilhelm des Großen verziert, wozu die Anlage gleich bey dem Bau der Brücke war gemacht worden. (Siehe Denkmäler.)

Lange Gasse, in der Stralauer Vorstadt, geht mit No. 1 bey der Holzmarktstraße an, über die Krautsgasse, bis No. 30 an Koppensgasse, und zurück bis No. 67. Sie ist 840 Schritte lang.

Lappstraße, in Alt-Kölln, geht mit No. 1 bey der Gertrautenstraße an, über die Rittergasse, bis No. 21 an die Friedrichsgracht, und zurück bis No. 38. Ihre Länge ist 235 Schritte.

Laternen, siehe Straßenerleuchtung.

Laufbrücke, eine hölzerne Brücke auf dem Weiden-damm über den Floßgraben.

Laufgasse, in der Spandauer Vorstadt, fängt mit No. 1 an der Rosenthalerstraße an, und geht über die Nagel- und Mulacksgasse bis No. 12 zur Linienstraße, und zurück bis No.

31. Sie ist 410 Schritte lang, und hat einen Garnison-Kirchhof.

Lazarethe für das Militär. Sämtliche Regimenter der Berlinischen Garnison haben jedes ein eigenes Krankenhaus, Lazareth genannt, welche in den Quartieren oder bey den Casernen des Regiments liegen. Alle Soldaten, sobald sie in eine nur etwas anhaltende Krankheit versallen, werden in das Krankenhaus gebracht. Für die Arzneyen bezahlt der König dem Regimentschirurgus, für jeden dienenden Mann, er sei frank oder gesund, monatlich ein festgesetztes Medicingeld. Die Inhaber der Compagnien geben noch eine besondere monatliche Zulage, in der menschenfreundlichen Absicht, daß die franken Soldaten besser gepflegt, und wenn sie zu genesen anfangen, durch bessere Speisen erquict werden. Die Unterhaltung des Krankenhauses mit dazu gehörigen Betten und andern Bedürfnissen kommt dem Regemente zu. Der Fond dazu fließt aus den Erlaubnißscheinen, die ein jeder Unteroffizier und gemeiner Soldat, der ein Ausländer ist, bey seiner Verheyrathung mit 6 Rthlr. bezahlen muß, und aus einem monatlichen Beyträge des Militär-Departements von 12 Rthlr. 12 gr. Die Kranken werden in diesen Häusern sehr sorgfältig, sowohl von den Regiments- als auch Compagniechirurgen, besucht. Sie liegen nach ihren verschiedenen Krankheiten in besonderen Zimmern. Ein Compagniechirurgus hat beständig die Wache im Hause; auch ist, Ordnung zu erhalten, beständig ein Unteroffizier da. Beide müssen täglich einen schriftlichen Rapport bey dem Offizier, der die Inspection hat, einreichen, der ihn bey dem Regemente abgibt. Wenn der Kranke lange im Lazarethe bleibt, so fällt sein Servis gleichfalls an dasselbe. Da aber die Kosten dieser Anstalten, die sich bey jeder oft auf 4 bis 500 Rthlr. belaufen, von den eben angeführten Fonds nicht hinlänglich bestritten werden können, so muß

die Casse des Regiments den Zuschuß geben, wozu die Compagnien gemeinschaftlich beytragen.

Lazarus, ein Armen-Schulhaus, in der Lindenstraße No. 67. Ein ähnliches Armenhaus, der arme Lazarus genannt, ist in der kleinen Georgenkirchgasse No. 12.

Lebensart. Die Lebensart der Berliner ist im Allgemeinen sehr frugal, selbst in den höhern Ständen nicht mit so vielem Aufwande verknüpft, als in manchen anderen großen Residenz- und Handelsstädten. Der Mittelstand, und auch viele von dem ersteren Stande, halten sich größtentheils zu irgend einer Ressource, und auch in diesen ist der Aufwand in Essen und Trinken sehr gemäßigt. Der Mittagstisch in den allermeisten Haushaltungen des Mittelstandes besteht in Suppe, Gemüse und Fleisch, nebst Bier. Sprechen Fremde bey dem Mittelstande ein, und man glaubt diesen ein oder zwey Gerichte mehr vorsehen zu müssen, so führen viele sie in eine Ressource, wo auch Wein getrunken wird. In diese Ressourcen bitten auch viele Einheimische sich einander zu Gaste, und vermeiden dadurch das kostspieligere Tractiren zu Hause. Schlecht bereiteter Caffee und viel Branntwein sind die Lieblingsgetränke der niedern Volksklassen, und Kartoffeln und Hülsenfrüchte ihre vorzüglichsten Nahrungsmittel.

Lebus, Mediatstadt im Lebusischen Kreise, an der Oder, zwischen Frankfurt und Custrin, 13 Meilen von Berlin ohne Mauern und Thore. Im Jahr 1801 waren hier 116 Häuser, 124 Scheunen, 1 Kirche, 1 Schulhaus, 1 Rathhaus, und 1214 Einwohner, welche Viehzucht, Ackerbau und Fischerey treiben.

Lebusischer Kreis, ein Theil der Mittelmark, gränzt gegen Westen an den Oberbarnimischen Kreis und die Herrschaften Beestow und Storkow, gegen Süden trennt ihn die Spree von diesen beiden Herrschaften und ein kleiner Theil gränzt

an die Niederlausitz, gegen Osten an die Oder, und gegen Norden an die Oder und den Oberbarnimischen Kreis. Die Grösse desselben beträgt 28 $\frac{2}{3}$ Quadrat-Meilen und er enthält die Städte: Frankfurt an der Oder, Müncheberg, Fürstenwalde, Müllrose, Lebus und Seelow; nebst 2 Flecken, 90 Dörfern, 8 Kdnigl. Aemtern, 25 Kdnigl. und 58 adelichen Vorwerken. Im Jahr 1801 hatte derselbe 53,766 Menschen, von welchen 2705 zum Militär gehörten.

Leber, englisch, oder engl. Schäfte-Fabrik: Jean Charlon, Kronenstraße No. 21.

Leberhändler: Sie haben eine Innung, und es gab deren im Jahr 1802, 29.

Leberwaaren, siehe Futteral-Fabriken.

Lehmngasse, in der Stralauer Vorstadt, geht mit No. 1 bei der Contre-Escarpe an, über die Schillingsgasse, den grünen Weg, die Rosen- und Krautgasse, bis No. 40 an Gärten, und zurück bis No. 83. Sie ist 1750 Schritte lang, und unter den Hausnummern sind noch viele Gärten und Baustellen.

Lehns-Archiv, Churmärkisches, hat einen Sekretär und Archivarius, und in demselben werden, außer den Churmärkischen Lehnsachen, auch die aus dem Herzogthum Magdeburg eingehenden Lehnsachen aufbewahrt. Auch hat das Lehns-Archiv den Kurfürst in Verwahrung.

Lehns-Departement, siehe Landeshoheits-Departement.

Leibgarde zu Pferde, siehe Garnison.

Leibrentenhaus, auf der Neustadt, Lebtestraße No. 20. Dies wurde 1750 gestiftet, und dazu aus der Dom-Almosencasse der damalige hier gelegene rothe Hof gekauft. Es war dazu bestimmt, dürftigen Personen von gutem Stande mit freyer Wohnung zu Hülfe zu kommen. Im Jahr 1777 ward

das neue größere Gebäude aufgeführt, um solchen weiblichen Personen, die einen Theil ihres geringen Vermögens auf Leibrenten geben wollen, durch eine sichere und wohlfeilere Wohnung Erleichterung zu verschaffen. Das Haus enthält 6 Wohnungen, welche 1805 alle besetzt waren. Für die kleinste Wohnung müssen 300 Rthlr. Einkaufungsgelder bezahlt werden, und wenn die Einkäuferinnen sehr düftig seyn sollten, so erhalten sie auch die Zinsen von dem gezahlten Capitale zur Unterstützung. Es werden nur blos Reformirte aufgenommen, und die Mitglieder der Domgemeine haben bey einer Concurrenz den Vorzug. Diese Anstalt steht unter der Aufsicht des Dom-Ministeriums, welches auch die Stellen vergiebt.

Leichen- oder Sterbe-Cassen. Dergleichen Cassen sind seit 1775 zur Bestreitung der Begräbniskosten von Privatpersonen errichtet worden. Die allgemeine Einrichtung derselben ist, daß bey jeder ein gewisses bestimmtes Antrittsgeld gegeben, das daraus entstehende Capital von den Vorstehern in die Königl. Banko zinsbar gelegt, bey einem vor kommenden Sterbesfall von ihnen gehoben und ins Sterbehäus geschickt, sogleich aber wieder ein gewisser Beitrug eingesordert und wieder in die Banko gehau wird. Es existiren jetzt hier folgende Leichen-Cassen: 1) Eine errichtet den 19 Nov. 1775, besteht aus 301 Mitgliedern, wovon jedes zum Antrittsgeld 1 Rthlr. 10 gr. und bey einem Sterbesfall 16 gr. bezahlt. Die Nachgelassenen erhalten 200 Rthlr. 2) Die den 1 Febr. 1776 errichtete Cassa von 301 Personen, unter gleichen Beiträgen und Sterbegeldern. 3) Die den 2 März 1776 errichtete Cassa. Sie besteht aus 201 Personen, die 2 Rthlr. 3 gr. Antrittsgeld und bey jedem Sterbesfall 1 Rthlr. 1 gr. geben. Das Sterbehäus bekommt 200 Rthlr. 4) Die den 11 März 1776 errichtete Cassa von 301 Personen, von welcher jede 1 Rthlr. 8 gr. Antrittsgeld und bey einem Sterbesfall 16 gr. zahlet.

Das

Das Sterbehäus erhält 200 Rthlr. 5) Die den 1 May 1776 errichtete Cassse. Sie besteht aus 301 Personen, wovon jedes bey einem Sterbesalle 17 gr. bezahlt, und dessen Nachgelassene bekommen 200 Rthlr. 6) Eine Cassse unter gleichen Bedingungen, errichtet den 1 Juli 1776. 7) Die den 1 Aug. 1776 ebenfalls unter gleichen Bedingungen errichtete Cassse. 8) Die den 1 Oct. 1776 errichtete Cassse von 201 Personen. Das Antrittsgeld ist 1 Rthlr. 2 gr. und jeder Beytrag 12 gr. 6 pf. Das Sterbehäus bekommt 100 Rthlr. 9) Zu der den 1 Dec. 1776 errichteten Cassse gehörten 451 Mitglieder, welche 2 Rthlr. 3 gr. zum Antrittsgeld und 17 gr. bey einem Sterbesalle geben. Die Nachgelassenen erhalten 300 Rthlr. 10) Die den 2 April 1777 errichtete Cassse besteht aus 200 Personen. Der Beytrag ist 1 Rthlr. 6 Pfennige. Das Sterbehäus erhält 200 Rthlr. wo von jedoch 20 Rthlr. zurück behalten werden, bis es einen Exspectanten geschafft und dieser auch zwanzigmal beygetragen hat. 11) Die den 16 Oct. 1777 errichtete Cassse. In derselben werden die Begräbniskosten darnach bestimmt, ob das verstorbene Mitglied kurze oder lange Zeit in der Gesellschaft gewesen, wornach sich auch der jedomalige Beytrag richtet. Das Antrittsgeld ist 1 Rthlr. 16 gr. — Außer diesen gibt es noch mehrere dergleichen kleinere Casssen, bey welchen die Beyträge nur wenige Groschen betragen.

Leichen - Gebühren. Nach dem Edicte vom 3ten Jan. 1748 sind die Leichen und deren Begräbnisart in 6 Classen eingetheilt, nämlich: 1) Adeliche Leichen. 2) Kirchen- oder Gemeinde-Leichen. 3) Ganze Kirchhofs- oder Bürgerliche ordinaire Leichen. 4) Halbe Kirchhofs-Leichen. 5) Viertel-Kirchhofs-Leichen. 6) Sogenannte Eurrende - Leichen. Die Stolgebühren für diese Begräbnisarten sind nach den Kirchspielen verschieden. Für Kinder unter 12 Jahren wird immer nur die Hälfte bezahlt. Die Küster des Kirchspiels, in welchem eine Person gestorben ist, und in welchem sie auch begraben

ben werden muß, zeigt den Hinterbliebenen sogleich an, nach welcher Classe die Leiche begraben werden kann, und wie hoch die Gebühren sind. Bey der Nicolai- und Marien-Kirche betragen sie für die erste Classe 64 Rthlr. 8 gr., für die zweyte 32 Rthlr. 8 gr., für die dritte 9 Rthlr. 15 gr., für die vierte 4 Rthlr. 8 gr., für die fünfte 2 Rthlr. 6 gr., und für die sechste 7 gr. — Die Grabstellen, der Todtengräber, der Leichenwagen und das Belegen der Gräber mit Käsen, wird besonders bezahlt. Der Leichenwagen giebt es große und kleine und eine Kutsche zu Kinderleichen. Letztere kostet 16 gr.; der kleine Leichenwagen 18 gr.; ein ähnlicher, Mittel-Leichenwagen genannt, 2 Rthlr.; der große Leichenwagen kostet mit 4 Pferden 8 Rthlr. und mit 6 Pferden 12 Rthlr. Der kleine Leichenwagen ist für Arme; den für 2 und 4 Rthlr. kann jeder nach seinen Vermögensumständen nehmen; der 8 Rthlr. Wagen ist für Königl. Diener, Geistlichkeit, Kaufleute, Künstler ic. und der 12 Rthlr. Wagen für jeden Adelichen. Den Hinterbliebenen der Letzteren steht es jedoch auch frey, sie in einem der wohlfeilseren Wagen zu Grabe fahren zu lassen. Auch giebt es schwarze sogenannte Trauer-Kutschen für die Leidtragenden, eine zu 1 Rthlr. 4 gr. Innungen, Zünfte und Geparke, können ihre Leichen selbst zu Grabe tragen, so wie auch das Militär. Die Grabstellen in den Kirchen kosten 15 bis 200 Rthlr. und in der Erde 12 gr. bis 3 Rthlr. Die Todtengräbergebühren sind 3 gr. bis 2 Rthlr. 12 gr. für ein Grab zu machen. Grabstellen auf den Armen-Kirchhöfen werden frey gegeben. Mehrere Familien haben auf den Kirchhöfen eigene Gewölbe, weshalb eine eigene Uebereinkunft getroffen werden muß. Zum Einladen der Leidtragenden sind bey jeder Kirche besondere Leichenbitter angestellt, und diese fordern ihre Gebühren nach folgenden 4 Classen: I. wozu die Minister, Geheime und gleichen Rang habende Räthe gehören; II. für andere Räthe, Sekretäre, Evangelisten und andere in gleichem Rang stehende; III. für

die übrigen Königl. Bedienten, bemittelte Bürger, Künstler, Kaufleute ic.; IV. für die ganz geringen Königl. Bedienten und übrige Bürgerschaft oder Einwohner. (Siehe auch Trauero-
ordnung.)

Leichenwagen und Leichencommissaritus; Mohren-
straße No. 45. Der Letztere hält alle benötigte Geräthschaf-
ten, Wagen, Pferde ic. zur Beerdigung der Leichen, und steht
unter der Aufsicht der Polizey. Zu mehrerer Richtigkeit der
Sterbelisten, muß derselbe von den geschehenen Beerdigungen
wöchentlich Anzeige machen.

Leihbibliotheken oder Lesebibliotheken. Es existiren
hier nicht allein viele auf die gewöhnliche Art eingerichtete Leih-
bibliotheken, sondern auch ein eigener Lesezirkel von Reisebes-
schreibungen, hist. und polit. Werken, und ein anderer von
schönwissenschaftlichen Büchern. Wir haben selbst eine Mil-
itar-Leihbibliothek und eine Leihbibliothek für Cameral- De-
nomie- und Thierarzneykunde. Die vorzüglichsten Leihbibliothe-
ken sind folgende: 1) Wilhelm Vieweg, Spandauerstraße
No. 58. 2) Ferdinand Dohmigke, Leipzigerstraße No. 48.
3) J. W. Schmidt, Breitestraße No. 8. 4) H. Schmidt,
am alten Packhof No. 4. 5) Friedr. Braunes, Gertrauten-
straße No. 24. 6) Schlesinger, Spandauerstraße No. 40.
7) Kralow sky, Jägerstraße No. 25. 8) Hoffmann, Brei-
testraße No. 30. 9) Urban, Strälauerstraße No. 46. 10)
Steinhäusen und Weinhold, Friedrichsstraße No. 43.
11) Böhmer, Weinmeistergasse No. 16. 12) Leihbibliothek
für Cameral-, Deconomie- und Thierarzneykunde, Mohren-
straße No. 36. 13) D. Welt, alte Commandantenstraße No. 8.
14) Lemke, Taubenstraße No. 24. 15) Eine französische
Leihbibliothek hat Barblez, an der Schleusenbrücke No. 15.

Leihhaus, siehe Adresshaus.

356 Leinen- und Damastweber. Lebtestraße.

Leinen- und Damastweber. Im Jahr 1802 waren 285, nebst 250 Gesellen und 29 Lehrlingen. Es ist ein fünftiges Gewerbe. Leinwand: Handlungen gab es zwölf.

Leipzigerstraße, alte, auf dem Friedrichswerder, geht mit No. 1 von der Jungfernbrücke über die Kurstraße bis No. 22 an die Niederwallstraße, und zurück bis No. 22. Sie ist 260 Schritte lang, und hat noch bey No. 3 einen Durchgang nach der Adlerstraße, Raules Hof genannt. Am Ende der alten Leipzigerstraße stand bis 1734 das Leipziger Thor, wovon die Straße den Namen hat.

Leipzigerstraße, auf der Friedrichstadt, geht mit No. 1 beim Achteck an, über die Wilhelms-, Mauers-, Friedrich-, Charlotten-, Markgrafen- und Jerusalemerstraße und den Dönhofsschen Platz, bis No. 51 an die Spittelbrücke, und zurück bis No. 117. Sie ist 2000 Schritte lang und mit sehr ansehnlichen Häusern und Palästen, besonders durch Friedrich den Einzigen besetzt. Vorzüglich bemerkenswerth sind No. 4 die Königliche Porcellansfabrik, und No. 5 Graf Reußischer Palast.

Leipziger Thor. Ein solches existirt nicht mehr. Der Weg nach Leipzig geht zum Potsdamer Thore hinaus, welches gerade auf die Leipzigerstraße stößt.

Leonische Gold- und Silber - Fabriken: 1) Joh. Dan. Felix, neue Friedrichstraße No. 4. Sie beschäftigte im Jahr 1802 79 Arbeiter. 2) Hensel und Schumann, Niederwallstraße No. 34.

Lebtestraße, auf der Neustadt, geht mit No. 1 am Bauhofe an, über die Stallgasse, Charlottenstraße, Friedrichstraße, Neustädter Kirchgasse, kleine Wallstraße bis No. 31 an die Schlachtgasse, und zurück bis No. 64. Sie ist 900 Schritte lang, und soll von der Schlachtgasse an noch verlängert wer-

den. Bemerkenswerth sind: No. 20 u. 21 das Leibrentenhaus und Dom-Hospital. No. 23 Maison d'Orange. No. 24 das Freymaurer-Logenhaus Royale York de l'Amitie. No. 64 Kdnigl. Sternwarte und Stalle. Bey den Letzteren ist ein Fischmarkt.

Lichte, siehe Sparlichte.

Lichtenberg, Dorf mit 27 Feuerstellen und 326 Menschen, eine halbe Stunde weit von Berlin, im Niederbarnimischen Kreise. Es wird von den Berlinern sehr stark zum Vergnügen besucht. Der Hr. General-Feldmarschall von Moltendorf hat hier einen schönen Garten.

Lichtenfelde, Dorf mit 19 Feuerstellen und 112 Menschen, im Teltowischen Kreise, bey Berlin. Beym Eingange des Dorfs ist ein Portal mit einer Inschrift, welches König Friedrich Wilhelm II. seinem Lehrer Hrn. von Seguin hat errichten lassen.

Liebenwalde, Simmediatstadt im Niederbarnimischen Kreise an der Havel, wo dieselbe den Finowkanal aufnimmt, 6½ Meile von Berlin, hat zwey Ausfahrtten und ist übrigens ganz offen, wird aber auf der einen Seite von der Havel und auf der andern von dem Finowkanal eingeschlossen. Im Jahr 1801 waren hier 175 Häuser, 106 Scheunen, 1 Kirche, 1 Schulhaus, 1 Rathhaus und 1836 Menschen, von welchen 175 zum Militär gehörten. Die Hauptnahrung der Einwohner ist Ackerbau und Viehzucht.

Ließmannsgasse, in der Kdnigs-Vorstadt, geht von der Bernauerstraße nach der Judengasse, und wird von der grossen Georgen-Kirchgasse durchschnitten. Sie hat 14 Häuser und ist 285 Schritte lang.

Ließmannische Almosenstiftung. Des Bürgermeisters Ließmanns Witwe vermachte 1738 in ihrem Testamente ihr

Brauhaus in der Kalandsgasse zu einer Almosenstiftung. Dies Haus bringt ungefähr 135 Rthlr. Miethe ein. Davon werden die Kosten zur Unterhaltung des Hauses bestritten, und der Rest von den Kirchenvorstehern der Marien-Kirche an Arme vertheilt.

Lindauische Stiftung. Ueber dieselbe findet man Auskunft unter dem Artikel Friedrichshospital.

Linden, unter den, auf der Neustadt, geht mit No. 1 am Quarte an, über die Wilhelmsstraße, kleine Wallstraße, Neustädter-Kirchgasse, Friedrichs- und Charlottenstraße, bis No. 37 an den Opernplatz, und zurück bis No. 78. Die Länge dieser schönen Straße ist 1600 Schritte, und sie ist die Hauptpromenade innerhalb Berlin. Sie bildet eigentlich fünf neben einander laufende Wege, ohne den Bürgersteig, wovon der mittelste ein fest gestampfter Sandweg, 50 Fuß breit, ist. Dieser ist mit einer steinernen und eisernen Einfassung umgeben, mit vielen Ruhebänken versehen, und darf weder befahren noch beritten werden, sondern dazu sind die anderen vier Wege bestimmt. Jeder Weg ist mit Linden- und anderen Bäumen eingefaßt, und fast alle Tage, besonders bey schönen Sommertagen, findet man auf dieser Promenade unzählige Menschen. Im Winter wird dieselbe durch querüber hängende Laternen erleuchtet, und bey glattem Wetter mit Sande bestreut. Im Sommer, bey staubigem Wetter, wird sie seit 1800 täglich vermittelst großer Spritzen besprengt. Die vier Fahrwege sind so breit, daß zwey Wagen sich einander ausweichen können. Es können also unter den Linden 8 Wagen neben einander fahren, und die Fußgänger auf dem 50 Fuß breiten gestampften Wege und auf zwey breiten Bürgersteigen, ungehindert geh'en. Im Prospect hat man das prächtige Brandenburger Thor an einem und am anderen Ende das Prinz Heinrichsche Palais, Opernhaus, Zeughaus und Königl. Schloß. Die

Verschönerung dieser schönen Straße und besonders des Spazierganges, verdanken wir Friedrich Wilhelm III. Die hier befindlichen Häuser sind alle schön, viele von Friedrich dem Einzigen erbauet, und mehrere kann man Paläste nennen. Besonders bemerkenswerth sind: No. 36 Palais des Fürsten von Oranien. No. 38 Kdnigl. Academie-Gebäude. No. 74 Kdnigl. Pontonhof.

Lindengasse, auf der Neustadt, unter den Linden zwischen No. 35 u. 36 ohne Ausgang, und nur mit einigen Nebengebäuden, 50 Schritte lang.

Lindenstraße, auf der Friedrichsstadt, geht mit No. 1 beym Nördel oder hallischen Thore an, über die Husaren-, Markgrafen-, Junker-, Jerusalemer-, Hasenheger-, Koch-, Zimmer- und Schützenstraße, bis No. 66 an die neue Kommandantenstraße, und zurück bis No. 125. Sie ist 1550 Schritte lang und auf beiden Seiten mit Lindenbäumen besetzt. Bemerkenswerth sind No. 15 das Collegienhaus, No. 36 Garde du Corps Ställe, und No. 67 ein Armenschulhaus, zum Lazarus genannt.

Linienstraße, in der Spandauer- und Kdnigs-Vorstadt, geht von der grossen Frankfurterstraße mit No. 1 an, über die Baumgasse, Wasmannsgasse, Landsbergerstraße, neue Schützenstraße, Gollnowsgasse; Prenzlauerstraße, kurze Scheunengasse, Jacobsstraße, die fünf Scheunengassen, verlorne Straße, Dragonerstraße, alte Schönhauserstraße, Wüste gasse, Laufgasse, Todtengasse, Rosenthalerstraße, Heidereitergasse, Kleinegasse, kleine Hamburgerstraße und Wassergasse, bis No. 160 an die Friedrichsstraße und zurück bis No. 281. Ihre Länge ist 3570 Schritte. Sie wird von der Landsberger- bis zur Prenzlauerstraße zweymal unterbrochen, nämlich von der Schützenstraße und Gollnowsgasse, und rechnet man die Häus-

360 Liqueur - Fabriken. Lohn - Lakaien.

ser-Anzahl und die Länge von diesen beiden hinzu, so hat die Linienstraße 344 Häuser und ist 4500 Schritte lang.

Liqueur - Fabriken, siehe Branntweinbrennereyen.

Lithauisches Departement, siehe General - Directorium.

Lohgerber, ein günstiges Gewerbe, welches im J. 1802 54 Meister, 74 Gesellen und 34 Lehrlinge stark war.

Lohfkuchen, siehe Brennmaterialien.

Lohmühlen, siehe Mühlen.

Lohn - Lakaien. Der Lohn - Lakaien sind 36, welche vom Polizey - Directorium angenommen und vereidet werden, und jeder muß 60 Rthlr. Caution machen, damit die Fremden sich auf ihre Treue verlassen können. Ihre Herberge oder Niederlage ist in der Adlerstraße No. 6. und sie können daselbst sogleich zum Dienst abgerufen oder bestellt werden. Der Dienst bey fremden Herrschaften geht nach der Reihe; will aber ein Fremder einen ihm schon bekannten Lohn - Lakaien zur Aufwartung haben, so muß dieser, wenn er frey ist, den Dienst antreten. Die Dienstzeit ist vom 1 März bis letzten September von Morgens 6 bis Abends 11 Uhr, und vom 1 October bis letzten Februar von Morgens 8 bis Abends 11 Uhr. Für einen ganzen Tag bezahlt ein Fremder 16 gr. und für einen halben Tag 8 gr.; für einzelne Stunden bezahlt man 4 gr. Wenigstens zwey Drittel der Lohn - Lakaien müssen mehr als eine Sprache verstehen. Sie haben eine eigene Casse, zu welcher sie wöchentlich etwas beytragen, und aus dieser erhalten französisch und über 60 Jahre alte und zum Dienst nicht mehr fähige Lohn - Lakaien wöchentlich 1 Rthlr. 12 gr. Stirbt einer, so erhalten seine Hinterbliebenen aus eben dieser Casse 16 Rthlr. Begräbnißkosten.

Lotterie - Anstalten, oder Classen- und Zahlen-

Lotterie, am Gens d'Armes Markt, Markgrafenstraße №. 47. Es werden dahin gerechnet: I. Die Königl. General-Lotterie-Administration mit 1 Chef, Hrn. Staatsminister Grafen von der Schulenburg, 2 Mitgliedern, 1 vortragenden Rath in Justizsachen, und 4 Sekretären. Sie verwaltet das ganze Lotteriewesen im Staate. II. Die Königl. Churmärk. Zahlen- und Classen-Lotterie-Direction mit 6 Mitgliedern und 3 Sekretären. III. Die General-Lotterie-Casse mit 2 Rendanten und 1 Controleur. IV. Die Buchhalterey mit 5 Buchhaltern und 4 Assistenten. V. Das Correspondenz-Bureau mit 15 Offizienten. VI. Das Castalleto mit 15 Mitgliedern und 11 Assistenten. VII. Das Verifications-Bureau, mit 16 Offizianten, und VIII. Das Ober-Lotterie-Gericht mit 4 Richtern und 1 Sekretär. Einschließlich Comptoirs gibt es fast in allen Straßen, und man erkennt sie an ihren Schildern. Bereits im Julius 1740 entstand in Berlin eine Classenlotterie, und 1755 waren auch schon andere Arten von Lotterien vorhanden, so daß Friedrich der Einzige schon damals ein strenges Verbot gegen das Einsezzen in fremde Lotterien erließ, und da die Spielsucht nicht nachließ, selbst diese Anstalten erweiterte. Im Jahr 1763 entstand daher die Zahlenlotterie und im Jahr 1769 eine vergrößerte Classenlotterie. Die letztere wird fortwährend von Zeit zu Zeit gezogen, und die Zahlenlotterie alle 3 Wochen, zum Besten der Invaliden-, Wittwen-, Waisen-, Schul-, Armen- und Charite-Anstalten. Bey jeder Ziehung der Zahlenlotterie werden 5 arme Mädchen, deren Namen auf die herausgekommenen 5 Nummern vorher bey der Direction eingeschrieben gewesen, jede mit 50 Rthlr. ausgestattet, welches Geld sie aber nicht eher, als bis sie gezaubt sind, erhalten. Die Classenlotterieloose sind einem jüdis-

schen Banquier auf bestimmte Jahre übergeben, der dafür gewisse Procente von der ganzen Einnahme genießt. Zu dem Ende ist ein eigenes Haupt-Classen-Lotterie-Einnahme-Comptoir errichtet, an welches sich die Classen-Lotterie-Collecteure zu wenden haben. Privatlotterien, so wie das Einsetzen in fremde Lotterien, sind streng verboten.

Louisenstadt, sonst Köl n i s c h e Vorstadt oder Köl pen i c k e r Vorstadt genannt. Die erste Benennung ist seit 1802 zu Ehren der regierenden Königin gebräuchlich; und erhielt ihre Bestätigung durch das Rescript vom 17 April 1802. Die anderen beiden Namen sind älter und ebenfalls noch im Gebrauch. Dieser Theil von Berlin, liegt südlich von Neu-Kölln, gränzt östlich an die Spree, südlich an die Stadtmauer und westlich an die Friedrichstadt. Sie ist die größte von allen Städten und Vorstädten Berlins, aber noch zum wenigsten bebauet. Der größte Theil derselben ist noch Ackerland, das sogenannte Kölpenicker Feld. Im 16ten Jahrhundert war sie von allen berlinischen Vorstädten zum mehresten bebauet, aber 1641 den 17ten Januar wurde sie aus Furcht vor einem schwedischen Ueberfall abgebrannt. Am meisten hat sie erst um 1730 unter König Friedrich Wilhelm I. wieder zugenommen. Sie hat jetzt 10 Straßen, 6 Gassen, eine lutherische Kirche, und im Jahr 1805: 569 Häuser und 13,351 Menschen.

Louisenstadt-Kirche, sonst auch S e b a s t i a n s - Kirche, Jacob s - Kirche oder Kölpenicker Kirche genannt, auf der Louisenstadt, in der alten Jacobsstrasse, zwischen No. 41 u. 42. Diese lutherische Pfarrkirche der Louisenstadt wurde zuerst 1694 bis 1695 von Fachwerk erbauet. Bey einer Ueberschwemmung litt sie aber so sehr, daß von 1751 bis 1753 die jetzige größere und ganz steinerne Kirche erbauet wurde. Die Glocke und Stundenuhr schenkte 1755 ein Hr. von Palmar, und die Unterkosten zu der Viertelstundenglocke wurde durch eine

Collecte zusammen gebracht. Beym Baue der ersten Kirche und beym Einsammeln der noch nothigen Gelder dazu, bewies sich der Kirchenvorsteher, Sebastian Methé, besonders thätig, und daher nannte man dieselbe Sebastians-Kirche, wohl gar Sanct Sebastians-Kirche. Jacobs-Kirche nannte man sie wohl daher, weil der Eingang in der Jacobssstraße ist, und Kopenicker Kirche, weil die Lousenstadt sonst die Köpenicker Vorstadt hieß. Um die Kirche herum ist ein mit Häusern bebauter Kirchhof oder Begräbnissplatz, und über denselben führt die Kirchhofsgasse. Ein anderer Kirchhof, der Jacobs-Kirchhof genannt, ist nicht weit von dieser Kirche, in der Todtengasse. Die Kirche hat zwey Gemälde von B. Nodé und zwey Prediger. Der Gottesdienst ist Sonntags Vormittags um 9 und Nachmittags um 2 Uhr, und Freitags Vormittags um 9 Uhr. Dabei ist das Porstensche Gesangbuch im Gebrauch.

Lüderihsche Legatencasse, von einem Fräulein von Lüderihs gestiftet. Es werden aus dieser Cassa einige Pensionen gegeben; der größte Theil aber wird von den Hof- und Dompredigern halbjährig unter nothleidende Arme reformirter Confession vertheilt.

Lustbarkeiten. Ziemlich allgemeine Lustbarkeiten sind: das Besuchen der Promenaden, des Thiergartens, Charlottenburgs, mehrere Dörfer und Lustschlösser in der Nähe, der öffentlichen Caffee-gärten und Caffeehäuser, der Ressourcen, in welchen man eingeführt ist, die Picknicks, welche durch die Zeitungen bekannt gemacht werden, das tägliche Schauspiel, die Conzerte, im August das Scheibenschießen auf dem Schützenplatz, und zur Zeit des Carnevals die große italienische Oper. Uebrigens giebt es fast täglich etwas neues zu sehen oder zu hören, und die Zeitungen enthalten sehr oft Einladungen zu dergleichen.

Lustgarten, in Alt-Köln, mit dem Schlosse, beim Dom, der Börse und der Spree umgeben, 315 Schritte lang und 250 Schritte breit. Ein großer schöner Platz, dessen innerer Raum mit Rasen bewachsen ist, welcher Raum von Fußgängern nicht betreten werden darf, jedoch im Frühjahr zum Exercieren gebraucht wird. Auf der Spreeseite ist ein Gang für Fußgänger mit Kastanienbäumen besetzt, und auf der anderen Seite geht man unter Pappeln, welche eine steinerne und eiserne Einfassung haben. In diesen Gängen findet man im Sommer mehrere Ruhebänke. Auf der Seite nach dem Schlosse steht die Bildsäule des Fürsten Leopold von Anhalt-Dessau. (Siehe Denkmäler.) Bis 1573 war der Lustgarten ein bloßer Sumpf, und der Churf. Johann Georg verschrieb einen Gärtner, um sich hinter dem Schlosse, am Thiergarten, der damals so weit ging, einen Garten zur Küchen-Nothdurft anlegen zu lassen. Im 30 jährigen Kriege verwilderte dieser Garten, bis ihn 1646 Churfürst Friedrich Wilhelm durch den Gärtner Hanf wieder ganz neu anlegen ließ. Es waren darin bedeckte Gänge, die Statue des Churfürsten, ein Vogelhaus, ein botanischer Garten, ein Blumengarten, ein Küchengarten und eine Orangerie von 586 Bäumen. Von dieser Zeit schreibt sich der Name Lustgarten her. Die Länge ging bis zum Weidendamm, und der Umsang betrug ungefähr 5000 Fuß. Im Jahr 1650 wurde ein Springbrunnen mit einem liegenden kolossalischen Neptun darinnen errichtet; auch wurde um diese Zeit ein neues Lusthaus oder Grotte darinnen erbauet, welches 1738 der Kaufmannschaft zur Börse übergeben wurde. Im Jahr 1685 ward ein Gewächs- oder Pomeranzen-Haus errichtet, welches das halbrunde Gebäude des neuen Packhofs ist. Der Graben zwischen dem neuen Packhof und dem Lustgarten war damals noch nicht, und der Dom stand auf dem Schloßplatz. Endlich ließ König Friedrich Wilhelm I. im Jahr 1714 den Platz zu einem Paradeplatz umformen, und er war lange

Zeit ein bloßer Sandplatz, der oft höchst unangenehmen Staub verursachte. Friedrich Wilhelm II und III. erzeugten den Einwohnern die Wohlthat, dem Platze seine jetzige Verzierung und Verbesserung zu geben.

Lutherische Kirchen. Zu dem lutherischen Gottesdienst allein sind folgende Kirchen bestimmt: 1) Nicolai-Kirche. 2) Marien-Kirche. 3) Grauen-Kloster-Kirche. 4) Heiligengeist-Kirche. 5) Gertrauten-Kirche. 6) Petri-Kirche. 7) Georgen-Kirche. 8) Sophien-Kirche. 9) Louisenstadt-Kirche. 10) Garnison-Kirche. 11) Hofgerichts-Kirche. 12) Arbeitshaus-Kirche.

Luxus. Es ist nicht gut möglich, vom hiesigen Luxus eine spezielle Darstellung in wenigen Zeilen zu geben. Ein Stand der Einwohner kann zu viel und der andere zu wenig Luxus haben, und im Ganzen herrscht in Berlin doch viel weniger Luxus, als in andern großen Städten. Obgleich der Hof hier residirt und dies den Wohlstand der Stadt vermehrt, so sind doch bey den gewöhnlichen Ergötzlichkeiten und Festen desselben keine Uebertreibungen, sondern es herrscht überall der Geist der Ordnung. Die Anzahl der wirklich reichen Einwohner ist verhältnismässig gering, und auch diese zeichnen sich durch keinen zu grossen Aufwand aus. Selbst bey den Vornehmern und Ersten des Staats, welche zwar einen gewissen Aufwand machen, und wie man sagt, standesmässig leben, bemerkt man viel Sparsamkeit und Simplicität, und sie zeichnen sich weder durch prachtvolle Equipagen und eine zahlreiche Dienstschafft, wie an andern grossen Orten, noch durch glänzende Feste oder kostspielige Schmausereyen aus. Die Kbnigl. Bedienten werben durch ihr mässiges Gehalt, zumal wenn sie kein eigenes Vermögen besitzen, in Absicht des Luxus in engen Schranken gehalten, und der wohlhabende Kaufmann und Bürger lebt zwar gut, aber doch mehr einfach als prächtig.

Demungeachtet fehlt es aber bey uns an nichts, was den Gau-
men des größten Wollustlings befriedigen könnte. Wir erhal-
ten im Winter Seefische, Austern, Caviar, Wildpret jeder
Art und dergl. in Ueberfluß. Unsere Kunst- und Modehand-
lungen und Möbelmagazine sind mit den prächtigsten Artikeln
versehen, aber der Absatz ist verhältnißmäßig nur gering. Zu
viel Luxus herrscht wohl besonders in Kleidern bey der weib-
lichen dienenden Classe, vorzüglich an Sonn- und Festtagen.

M.

Maße. Die hiesige Polizey sieht sehr streng auf rich-
tiges Maß, und um dieß immer zu erhalten, wird auf dem
Rathhouse ein Vorrath von richtigen Scheffeln, Mezen, El-
len ic. gehalten, und jeder, wer derselben bedarf, muß sie da-
selbst kaufen. Andere dürfen nicht gebraucht werden. Man
hat hier folgende Maße: I. Scheffelmaß. Eine Last
Roggen hat 3 Wispel, beym Hafer und Gerste aber nur 2
Wispel; ein Wispel hat 2 Malter oder 24 Scheffel, und ein
Malter 12 Scheffel; ein Scheffel hat 4 Viertel oder 16 Mez-
zen; ein solcher Scheffel enthält $30\frac{5}{8}\frac{1}{2}$ Cubitzoll Rheinisch,
und ist seit dem Jahr 1716 im ganzen Lande eingeführt; ein
Scheffel Roggen wiegt 87 Pfund und 1 Loth, Waizen 91 Pf.
21 Loth. Roggenmehl mit Kleien 86 Pf. 10 Loth. Waizen-
malz 84 Pf. und Gerstenmalz 69 Pf. II. Getränkmaß.
Ein Fuder Wein hat 4 Ochhoste oder 6 Ohm; ein Ochhost 1½
Ohm; ein Ohm 2 Eymen; ein Eymen 2 Ankter; ein Ankter
30 Quart; ein Quart 2 Möbel. Man pflegt den Wein in
den Weinhäusern auch in kleinern, sogenannten $\frac{1}{2}$ Quart-
Bouteillen zu verkaufen, welche denen in Sachsen, Thür-
ingen, Hessen, Franken ic. ähnlich sind, und wo 40 Bou-
teillen von einem Ankter gezogen werden. Eine Tonne Bier
hat 96 Quart und ein Fäß Branntwein 2 Tonnen oder 192

Quart. III. Längmaß. Der Berlinische Fuß ist mit dem Rheinländischen von einerley Länge. Eine Ruthen hat 12 Fuß; eine große Huſe Landes hat 30 große oder $66\frac{2}{3}$ kleine Morgen; eine Hakenhuſe hat 2 große Morgen; ein großer Morgen 400 Rheinl. Quadrat-Ruthen; ein kleiner Morgen 180 Quadrat-Ruthen. Nach letzteren sind alle Domainenstücke vermessen.
 IV. Ellenmaß. In der Kämmererystube und beym Polizeydirectorio ist eine eiserne Probeelle, die 25,53 Rheinl. Zoll oder 296 Pariser Linien lang ist. Hundert Ellen in Berlin sind $56\frac{3}{8}$ sonstige Pariser-Staab, $116\frac{7}{8}$ Ellen in Hamburg, $114\frac{3}{4}$ Ellen in Hannover, 113 Ellen in Leipzig, $119\frac{1}{8}$ Ellen in Mannheim, $101\frac{1}{4}$ Ellen in Nürnberg, $109\frac{3}{8}$ Ellen in Zürich.

Mädchen Schulen, siehe Privatschulen.

Mäkler. Es giebt hier 3 vereidete christliche und 3 jüdische Wechsel-Mäkler, welche täglich auf der Börse anzutreffen sind. Zu diesen Aemtern können nur der Handlung-Geschäfte völlig fundige, und an der kaufmännischen Ehre unbesleckte Männer genommen werden. Jeder von ihnen darf durchaus bey keinem Handlung-Geschäft für eigene Rechnung interessirt seyn, sondern ist lediglich fremden Geschäften gewidmet, und verbunden, sich um alle das Interesse der Kaufmannschaft angehende Gegenstände zu bekümmern, seinen Committenten allein und treu zu dienen, zu keinen unerlaubten Geschäften zu colludiren, die geschlossenen Geschäfte in seinen Büchern schriftlich zu verzeichnen, und sich mit den feststehenden Gebühren zu begnügen. Nach dem Börsen-Reglement vom 15ten Juli 1805 ist festgesetzt worden: 1) den richtigen Cours Dienstags und Freitags anzugeben und die Waarenpreise in die Preiscouranten zu sehen; 2) an Mäkler-Gebühren ist ihnen vergönnt zu nehmen, bey Waaren-Geschäften 1 pro Cent, bey Darlehnien und Versicherungen $\frac{1}{2}$ pro Cent,

bey Geldverwechslungen $\frac{1}{2}$ pro Mille, und eben so viel bey Wechselgeschäften und öffentlichen Fonds.

Märkte, auf welchen an gewissen Tagen in der Woche von den Landleuten und anderen grüne und andere Waaren und Virtualien verkauft werden. Die Aufsicht über die Märkte und den Verkauf auf denselben, haben 3 Marktmeister und die Polizey-Bedienten. Abends vor dem Markttag ist immer der sogenannte Abendmarkt, wo mehrere der fremden Verkäufer ihre Waaren ebenfalls schon auslegen. Marktplätze sind: 1) der Neue-Markt; 2) der Molken-Markt; 3) der Haakesche Markt; 4) der Spittel-Markt; 5) der Gens d'Armes-Markt.

Magazine, Königliche. 1) Proviantmagazin in der neuen Friedrichsstraße, der Stralauerstraße gegenüber. 2) Proviantmagazin am Königsgraben. 3) Getraidemagazin auf dem Döhlenhof. 4) Proviantmagazin in der Köpenickerstraße No. 17. 5) Proviantmagazin ebendaselbst No. 163. 6) Amaturmagazin ebendaselbst No. 11. 7) Trainmagazin ebendaselbst No. 161. 8) Salzmagazin ebendaselbst No. 30 u. 31. 9) Hafer-, Heu- und Strohmagazin in der Magazinstrasse No. 2 bis 11. 10) Expeditionsmagazin auf dem Weidendamm. Diese Magazine sind alle sehr große und weitläufige Gebäude, und zweckmäßig eingerichtet. Die Proviantmagazine werden für Kdnigl. Rechnung entweder durch anbefohlene Lieferungen vom platten Lande, oder durch Contracte mit Lieferanten gesüllt. Aus denselben wird für das Militär bey zu besorgenden Mangel oder hohen Preise des Getraides, Mehl zu Brod abgeliefert. (Siehe Proviantmagazin und Proviantbäckerey.)

Magazin-Casse, Haupt-, auf dem Kdnigl. Schlosse. Sie steht unter dem 1ten Departement des Ober-Kriegs-collegium und der General-Intendantur; und ihr liegt die Bestreitung der an die Armee gesiehenden Natural-Lieferungen,

so wie zur Unterhaltung der Magazine überhaupt erforderliche Ausgabe-Besorgung ob. Unter der Haupt-Magazin-Casse stehen die Magazin-Cassen in den Provinzen, und sie erhebt die benötigten Gelder aus der General-Kriegs-Casse. Angesehn sind bey derselben 1 Rendant, Hr. Kriegsrath Küster, 1 Buchhalter, 2 Controleure und 1 Sekretär,

Magazin-Departement, Ost- und Westpreußisches, siehe General-Directorium.

Magazinstraße, in der Stralauer Vorstadt, geht von der Schillingsgasse nach der Contre-Escarpe, hat 19 Häuser und ist 310 Schritte lang. No. 2 bis 11 gehört zu dem Königl. Fourage- oder Haser-, Heu- und Strohmagazin und Wachthaus,

Magistrat, siehe Stadtmagistrat.

Maison françoise, oder **Maison de Charité**, in der Friedrichsstraße No. 61, hat 4 Directoren und 1 Decanumen. Dies ist die älteste Stiftung zum Besten der französischen Colonie. Churfürst Friedrich Wilhelm der Große errichtete auf Vorstellung des Feldmarschalls von Schomberg eine Hütterge, wohin die aus Frankreich vertriebenen so lange aufgenommen wurden, bis sie ein anderes Unterkommen finden konnten. Sieht werden von den Einkünften dieser Stiftung zwölf bis dreizehn bejahrten Männern freye Wohnung, Kleidung und Unterhalt gegeben. Werden sie frank, so kommen sie in das Hospital. Wegen der Aufnahme muß man sich an das Directorium wenden;

Maison d'Orange, siehe Orangenhaus.

Malchow, Dorf 1½ Meile von Berlin, im Nieder-Barnimischen Kreise, mit 25 Feuerstellen und 233 Menschen.

Maler. Im Jahr 1802 zählte man in Berlin 289 Maler, 8 Gesellen und 7 Lehrlinge. Daß man unter dieser

370 Manchester-Manufact. Manufact.-Collegium

bedeutenden Anzahl, auch die gewöhnlichen Anstreicher und Stubenmaler gezählt hatte, ist wohl zu vermuthen. Wirkliche Künstler in diesem Fache findet man nur folgende: 1) Hr. Bardou der Ältere. 2) Hr. Bardou der Jüngere. 3) Hr. Professor Burnat, Decorationsmaler. 4) Hr. Gaudow. 5) Hr. Fr. Catel, Zeichner. 6) Hr. Prof. Darbes, Portraitmaler. 7) Hr. Dahlung, Zeichner. 8) Hr. Dragues, restaurirt auch Oelgemälde. 9) Hr. Euriß, Stubenmaler. 10) Hr. Director Frisch, Historienmaler. 11) Hr. von Haller, Miniaturmaler. 12) Hr. Kretschmann, Historienmaler. 13) Hr. Prof. Kuhbets. 14) Hr. Prof. Lütke, Landschaftsmaler. 15) Hr. Prof. Niedlich, Historienmaler. 16) Hr. Müngsleben, Stubenmaler. 17) Hr. Prof. Rösel, Landschaftsmaler. 18) Hr. Rosenberg, Prospectmaler. 19) Hr. Prof. Schumann, Historien- und Portraitmaler. 20) Hr. Abel Seyffert, Miniaturmaler. 21) Hr. Hofrath und Director Taubert, Portraitmaler. 22) Hr. Verona, Decorationsmaler. 23) Hr. Hofmaler Weitsch, Portraitmaler. 24) Hr. Ludwig Wolf.

Manchester-Manufacturen: 1) Joh. Christoph Kühn, Stralauer Straße No. 45. 2) Hothé und Welper, Platz bey Monbijou No. 21. Im Jahr 1802 zählte man 268 Manchester-Arbeiter in diesen und anderen Baumwollzeug-Manufacturen.

Manöver, siehe Revue.

Manufactur- und Commerzien-Collegium, Berlinisches, versammelt sich alle Freytage Vormittags im Börsenhouse. Es stehen daben: ein Präsident, Hr. Geh. Oberfinanzrath Eichmann, 1 Director, 14 Assessoren, 1 Ehrenmitglied, 3 Fabriken-Commissarii, 1 Auscultator, 3 Referendarii, 1 expedirender Sekretär, 1 Registrator und 4 Cancellisten.

Ferner gehören dazu: I. Die Technische Deputation des Manufactur- und Commerz-Collegii, welche sich Mittwochs Vormittags versammelt, mit obigem Präsidenten, 9 Mitgliedern, 2 Fabriken-Commissarii, 1 Sekretär und 4 Referendarii. II. Die Justiz-Deputation des Manufactur- und Commerz-Collegii, versammelt sich Montags und Donnerstags Vormittags um 10 Uhr, und besteht aus 2 Mitgliedern. Das Manufactur- und Commerz-Collegium ressortirt von den Fabriken- und Commerz-Departement, und beschäftigt sich mit dem Wohl der hiesigen Fabriken und Fabrikarbeiter, mit welchen letzteren es also persönlich zu thun hat. Die damit verbundene technische Deputation hat den Zweck: über die Manipulation des Fabrikenbetriebes zu raffiniren, Erfindungen an Maschinen, Materialien und Stoffen, Färberey ic. zu machen, mit den in Vorschlag gebrachten Erfindungen Versuche anzustellen, und die nützlichen Resultate ihrer Bemühungen bekannt zu machen. Jeder Gewerbetreibende ist berechtigt, sich mit Vorschlägen und Anfragen an dieselbe zu wenden, und Auskunft zu erwarten! Auch werden für die Färber und Zeugdrucker öffentliche Vorlesungen bey derselben gehalten. Gesuche werden an das Königl. Hochlöbliche Manufactur- und Commerz-Collegium adressirt.

Marien-Kirche, im Berliner Viertel, nahe am Neuen Markt. Diese Kirche ist vermutlich in der zweyten Hälfte des 13ten Jahrhunderts erbauet worden. Das Gewölbe ruht auf 10 gothischen Pfeilern, und nach dem Chore zu auf 2 Wandpfeilern. 1729 ward die Kirche in der Mitte der Kanzel gegenüber, um ein Ansehnliches weiter herausgerückt, welchen Platz man die Capelle heißt. Das Schiff der Kirche ist bis zum kleinen Altar 131 Fuß, das Chor 76 Fuß, in allein 207 Fuß lang. Ersteres ist 66 und das andere 31 Fuß breit. Ihr Flächeninhalt ist 11,048 Fuß. Im Jahr 1650 wurde der Thurm von einem Blitzstral entzündet, 1663 bis 1766 von Mr. M.

Smids wieder erbauet, und da dieser wieder den Einsturz drohte, so wurde 1789 und 1790 der obere Theil von Langhans im gothischen Style ausgeführt. Die ganze Höhe des Thurms ist 286 Fuß 8 Zoll. Der jetzige Altar ward von 1757 bis 1762 durch freywillige Beiträge nach Andr. Krügers Zeichnung gebauet. Der Taufstein von Erz ruht auf 4 Drachen und ist 1437 versertigt. Zu demselben gehören 2 Taufbecken von Messing aus dem 14ten Jahrhundert, auf welchen der englische Gruss in getriebener Arbeit vorgestellt ist. Die Kanzel erbaute 1703 der berühmte A. Schlüter, zum Theil auf seine Kosten. Sie ist von Marmor und an jeder Seite unterstützt sie ein Engel in Lebensgröße. Schlüter hatte die Rühnheit, einen der grossen gothischen Pfeiler, auf welchen das Gewölbe ruht, durchzubrechen; und legte die Kanzel darunter an. Die von J. G. Wagner erbaute Orgel hat 40 Stimmen und 3 Manuale. Die 1716 verstorbene Witwe des Handelsmanns Christoph Stiller, geborene Behin, hatte sie auf ihre Kosten errichten lassen; 1721 wurde sie eingeweihet. Unweit des Altars ist das von Röbelsche Erbbegräbniß, welches die merkwürdige Eigenschaft hat, daß die Leichen in demselben nicht verwesen. Der berühmte Dichter F. R. von Canis ruht in demselben. Einige andere Erbbegräbnisse haben theils gute Figuren, theils Basreliefs. Außer mehreren alten Gemälden, findet man auch folgende von B. Rode. Am grossen Altar in der Mitte: 1) Die Abnehmung Christi vom Kreuz: 2) die Jünger von Emmaus; zur rechten Seite: 3) Christus am Ölberge betend; zur linken Seite: 4) Christus giebt sich Thomas zu erkennen. An dem kleinen Altar: 5) eine Grablegung. An einem Grabmale des Predigers Bruhn: 6) die eheliche Liebe, daben ein paar Tauben, eine ausgeldschte Fackel und ein wellkender Rosenkranz. Hinter der Kanzel auf der Wand gemalt: 7) Paulus hält zu Athen eine Predigt. Unter dem Thurme: 8) die Hoffnung am Grabe eines Rechtschaffnen, und 9) eine Christin steigt aus einem

Sarge, welchen Engel öffnen. Durch letztere beide Gemälde hat Nöde seinen Eltern ein Denkmal errichtet. Die Bibliothek der Kirche besteht aus 1600 Bänden, enthält seltene und wichtige Werke, und ist theils in der Sakristey, theils in der Kirche in einer Abtheilung auf dem Chore ohnweit des Altars aufgestellt. Am Eingange unter dem Thurme ist das steinerne Kreuz, welches die Bürger von Berlin und Kölln im Jahr 1355 an der Stelle, wo sie den Probst Nicolaus von Bernau ermordet hatten, nebst einer ewigen Lampe anlegen mußten. Das Kreuz stand jedoch sonst an der Stelle des Küster-Hauses, und die Lampe ist eingegangen. Die Kirche ist die zweyte lutherische Pfarr-Kirche des Berliner Viertels, mit 22 Häusern umgeben, und es führen 3 Gäßchen zu derselben. Auf den Kirchhof so wie in das Kirchengewölbe werden nur noch selten Leichen aufgenommen. Wöchentlich werden bey der Marien-Kirche an Bedürftige Almosen ausgetheilt, worüber die 4 Prediger an derselben zu disponiren haben. Der dritte Prediger, ist zugleich Prediger an der Heilsgengeist-Hospital-Kirche. Der Gottesdienst ist Sonntags Vormittags um 9 und Nachmittags um 2 Uhr. Montags und Freitags um 9 Uhr ist Betstunde und Sonnabends Nachmittags um 1 Uhr Vorbereitungs-Predigt. Beym Gottesdienst ist das Porstensche Gesangbuch mit dem Anhang in Gebrauch.

Markgrafenstraße, auf der Friedrichstadt, geht mit No. 1 bey der Lindenstraße an, über die Junker-, Koch-, Zimmer-, Schützen-, Krausen-, Leipziger-, Kronen-, Mohren-, Tauben-, Jäger- und Französischenstraße, bis No. 51 an die Behrenstraße und zurück bis No. 108. Ihre Länge ist 1950 Schritte. Zwischen der Mohren- und Französischenstraße befindet sie der Gensd'Armes Markt, und ihren Namen hat sie von dem Markgrafen Philipp Wilhelm erhalten. In No. 47 ist das Königl. Lotterie-Amt.

374 Marktstraße. Maschinen-Sammlungen.

Marktstraße, auf dem Friedrichswerder, geht von der Oberwallstraße über die Falconiergasse nach dem Werderschen Markt, hat 6 Häuser und ist 90 Schritte lang.

Marschalls-Brücke. Diesen Namen wird eine Brücke erhalten, welche über die Spree, vom Ende der Leistenstraße nach dem Schiffbauerdamm hinüber, gegenwärtig gebauet wird.

Marstall, Berlinischer Königl. Ober-, Ober-Marstallamt und Caisse und Ober-Marstall-Fourage-Magazin, in der Breitenstraße No. 36 und 37. Die General-Direction derselben hat der Oberstallmeister hr. Graf von Lindenau, und sonst gehörten dazu: 2 Stallmeister, 1 Reiter, 1 Packmeister, 2 Sattler, 1 Rendant, 3 expedirende und 1 Canzley Sekretär. Das Gebäude enthält Ställe für des Königs Pferde, Wagentremisen, die Rüstkammer und eine Reitbahn. Gesuche werden an die Königliche Hochlöbliche General-Direction des Ober-Marstalls adressirt. (Siehe auch Stall, Königlicher.)

Martiniken oder Rhabarberhof, ein Etablissement zwischen Moabit und Charlottenburg im Niederbarnimischen Kreise, mit 2 Feuerstellen und 7 Menschen, hat den ersten Namen von seinem ehemaligen Besitzer, einem kleinen Manne Namens Martin, und den anderen von einigen hier verrichteten Rhabarberkuren an Pferden.

Maschinen- und Instrumenten-Sammlungen, besitzen verschiedene Königliche Institute, nämlich: das Bergwerks- und Hütten-departement, das Cadettencorps, das Friedrich-Wilhelms-Gymnasium, ic. und folgende Privatpersonen: 1) hr. Professor Wadzeck, am Cadettenhause, besitzt ein physikalisches Maschinen-Kabinet. 2) hr. Geheimerath Walther, hinter dem Gießhause No. 2, mathematische, physikalische, anatomische und zur Hebammenkunst dienende In-

strumente und Maschinen. 3) Hr Professor Zenter, Leipzigerstraße No. 31, besitzt eine vortreffliche Sammlung von chirurgischen Instrumenten aus der ältern und neuen Zeit.

Masken oder Larven, aller Art, zu Redouten und anderem Gebrauch versertigt: 1) Wilhelm Gropius, Köllnische Fischmarkt No. 2, 2) Grandt, neue Käppstraße No. 8.

Mauerstraße, auf der Friedrichstadt, geht mit No. 1 bey der Friedrichsstraße an, über die Schützen-, Krausen-, Leipziger-, Kronen-, Mohren-, Tauben-, Jäger- und Französischenstraße, bis No. 32 an die Behrenstraße, und zurück bis No. 95. Sie ist 1200 Schritte lang, und enthält unfern der Krausenstraße die Böhmishe Kirche, und bey der Kronenstraße die Dreyfaltigkeits-Kirche. Nähe bey der Letzteren ist die Friedrichsstädtische Hauptwache.

Maulbeerbaum-Plantagen. Seitdem der Seidenbau in den Preußischen Staaten betrieben worden ist, hat man auch in und um Berlin Maulbeerbäume gezogen. Die ersten Bäume dieser Art pflanzte von 1708 bis 1714 der Rector Johann Leonhard Frisch, in seinem Garten in der Spanndauer Vorstadt, an der Heidenreiser- und Hospitalstrassen-Ecke, und diese große Plantage besteht noch. Andere bedeutende Anpflanzungen sind bey der Charité und beym Invalidenhause.

Maurer. Das beständige Ausführen von neuen Gebäuden in Berlin hat dies zünftige Gewerk sehr verstärkt. Es hat 40 Meister, gegen 1000 Gesellen und über 200 Lehrlinge, ohne die vielen Gesellen, welche sich nur im Sommer hier aufhalten.

Mechanicl. Man zählt deren gegen 50, und unter denselben sind mehrere berühmte und bey der Academie angestellte Männer, nämlich: G. Winter, J. Trampel, Charles Dutton, Joh. Frisch, Michael Missel u. a. m.

Medaillen und Medailleurs. Als Meister in diesem Kunstsache sind allgemein bekannt: 1) Hr. Dan. Friedrich Loos, Hofmedailleur, Französischesträße No. 22. 2) Dessen Sohn Hr. Friedr. Loos, Medailleur, ebendaselbst. 3) Herr Abramson, Medailleur, Markgrafenstraße No. 34. Jeder von diesen hat mehrere Medaillen zum Andenken merkwürdiger Personen, Gegebenheiten und zu Gelegenheits-Geschenken gestochen; und diese sind bey ihnen, sowohl in Silber als Gold geprägt, für festgesetzte Preise zu haben. (Siehe auch Graveurs.)

Medaillen - Sammlungen, siehe Münz-Sammlungen.

Medicinal, Ober, und Sanitäts-Departement. Dieses Departement sind alle Medicinal- und Sanitäts-Collegia und Personen, so wie alle Hebammen Unterrichts-Institutionen subordinirt. Chef desselben ist der Staatsminister Herr Graf von der Schulenburg. Es gehörten dazu: 1) Das Ober-Collegium Medicum und Sanitatis. 2) Das Collegium Medico-Chirurgicum. 3) Die Ober-Examinations-Commission zur öffentlichen Prüfung der Aerzte, Wundärzte und Apotheker. 4) Die Commission zur Aufrechthaltung der Hosapotheke. 5) Die Königl. Leib- und Hof-Medici, und 6) der Königl. Zahnarzt.

Medicinal-Stab. Dieser besteht aus den hiesigen 4 General-Chirurgen, 3 Feldärzten und 1 Gouvernements- und Garnison-Chirurgus. Der Medicinal-Stab steht unter dem Ober-Kriegscollegio, und besorgt bey Kriegszeiten alle medicinische und chirurgische Gegenstände, desgleichen dirigirt derselbe die Behandlung der Kranken und Verwundeten, &c.

Medicinal-Wesen überhaupt, siehe: 1) Accoucheur: 2) Aerzte. 3) Anatomisches Museum. 4) Anatomisches Theater. 5) Apotheker. 6) Badeanstalten. 7) Charite. 8)

Clinisches Institut. 9) Collegium medicum et Sanitatis. 10) Collegium medico - chirurgicum. 11) Feldlazareth-Direction. 12) Hosapotheke. 13) Impfung der Schulklassen. 14) Krankheiten. 15) Lazarethe für das Militär. 16) Medicinal- und Sanitäts-Departement. 17) Medicinal-Stab. 18) Pensionär-Chirurgen. 19) Chirurgische Pepiniere. 20) Pharmaceutische Gesellschaft. 21) Stadt-Physikat. 22) Thier- und Arzneischule.

Medicinisch-chirurgische Academie, siehe Collegium medico-chirurgicum.

Mehlhändler, conzessionirte. Dergen waren 26 im Jahr 1802.

Mehlhaus-Brücke, siehe Eiserne Brücke.

Mehlwaagen und Mehlniederlagen. Eine ist in Alt-Kölln am Kupfergraben und der eisernen Brücke, 1776 von Friedel erbauet. Dies Haus ließ das Bäckergewerk erbauen. Der Zweck desselben ist: das von außerhalb kommende Mehl unmittelbar an dem Gebäude selbst ausladen, und bis zur Abwägung und Absahrt zu den Eigenthümern, in demselben aufbewahren zu können. Eine andere Mehlwaage ist in der alten Schönhauserstraße No. 1 zum Behufe der vor diesem Thore liegenden Windmühlen. Die Mühlen auf dem Mühlendamm und am Werder haben ihre eigenen Waagen.

Meilenzeiger oder Obelisk, in der Leipzigerstraße, am Dönhoffischen Platz. Von hier an werden die Meilen oder Stationen nach Potsdam hin gerechnet.

Meldung der Fremden und Gesinde, siehe diese.

Meliorations-Gelder-Casse, siehe Extraordinarien-Casse.

Melonen-Kirche, siehe Französische Kirche auf der Louisenstadt.

Messerschmiede. Im Jahr 1802 waren hier 40 Meister, 26 Gesellen und 80 Lehrlinge. Es ist ein zünftiges Gewerbe.

Miethen, Miethleute, Miethzins. Diejenigen, welche in einem Hause zur Mieth wohnen, müssen bey dem Ein- und Ausziehen nach Stand und Gewerbe, sogleich dem Viertel-Commissär von dem Eigenthümer des Hauses schriftlich gemeldet werden. Selbst diejenigen, welche hier nur ein Abstell-gequartier besitzen, muß der Hauseigenthümer, so oft sie ankommen oder abgehen, schriftlich melden. Alle Vermietungen über 30 Rthlr müssen nach dem Edicte vom 8ten Febr. 1770 schriftlich geschehen, und dazu ein gestempelter Miethcontract genommen werden. Das Aufkündigen einer Wohnung geschieht ein Viertel- oder ein Halb-Jahr vor Ablauf des Miethcontracts, und nach gesetzlichen Vorschriften darf, wenn man zu Michaelis ausziehen will oder soll, nicht erst den 1ten April oder 1ten Juli, sondern den letzten März oder letzten Juni, aufgekündigt werden. Gleiche Ordnung muß bey jedem Vierteljahr beobachtet werden. Wohnungen werden theils durch ausgehängte Miethzettel an den Häusern, theils durch die Zeitungen und durch das Intelligenzblatt, fast täglich bekannt gemacht; auch weist die Hauptexpedition der Fußbotenpost, Klosterstraße No. 41, dergleichen nach. Die Preise der Wohnungen sind nach den Gegenden der Stadt sehr verschieden.

Miethwagen, Fiaker, oder Fuhrleute. Im Jahr 1801 zählte man 179 Fuhrleute, von welchen viele mehrere Miethwagen besitzen. Vor mehreren Jahren hielten täglich zwölf bis sechzehn auf dem Schloßplatz, welche Gewohnheit aber abgekommen ist. Diese nannte man fast allein nur Fiaker. Die sechzehn Miethwagen müssen in der Regel in den Wohnungen der Fuhrleute bestellt werden, und wohl nur selten wird es sich treffen, daß einer nicht sogleich könnte anspannen las-

sen. Ueberall in der Stadt wohnen solche Miethfuhrleute, und zur Bezeichnung ihrer Wohnung haben sie gewöhnlich einen unbespannten Wagen vor der Thüre stehen. Beym Schluss des Schauspiels und der Oper pflegen jedoch auch mehrere mit ihren Wagen sich einzufinden, und diese den Herauskommenden anzubieten. Bei schönem Wetter, und besonders des Sonntags, halten an den Thoren viele offene Wagen, auf welchen Gesellschaften, die Person für 2 gr. nach einem nahe gelegenen Dorfe fahren können. Die Preise für eine Tour in der Stadt sind 12 bis 16 gr. Wartegeld für die Stunde 4 gr.; nimmt man einen Wagen auf einen ganzen Tag, so ist der Preis 3 bis 4 Rthlr. Die hiesigen Miethwagen sind fast alle schön und geschmackvoll, und wenn sie sich nicht gewöhnlich durch abgestriebene Pferde auszeichneten, so würde man sehr viele nicht von herrschaftlichen Equipagen unterscheiden können.

Miggelberge und Miggelsee, im Teltowschen Kreise, eine halbe Stunde von Köpenick. Die Miggelberge, oder vielmehr Anhöhen, werden bloß durch das sehr ebene Land merkwürdig. Es sind Sandberge, mit Kiesel, Federstein, Waten, Schiefer, Jaspis und Basalt vermischt und zum Theil mit Holz bewachsen. Doch kann man von denselben 5 Meilen weit sehen. Der sehr fischreiche Miggelsee hat von Osten nach Westen eine Länge von 1200 und eine Breite von Süden nach Norden von 700 rheinl. Ruthen. Ein Arm der Spree geht durch denselben und er ist immer mit Nüderedorfer Kalt-Schiffen bedeckt.

Militär, siehe Garnison.

Militär-Academie, Adeliche-, oder Ecole militaire, in der Burgstraße No. 19. Diese ward 1765 von Friedrich dem Einzigen zu 15 Eleven gestiftet; und der Zweck dabei ist, durch den ausgesuchtesten Unterricht und eine vorzügliche Erziehung die jungen Leute dahin zu bringen, daß

sie zu den ersten militärischen und anderen Stellen im Staate gebraucht werden können. Friedrich der Einzige entwarf selbst den Plan zu dieser Anstalt, und der verstorbene Professor Sulzer erhielt den Auftrag, das Detail davon auszuarbeiten. Der Director und die Gouverneurs derselben sind gewöhnlich gediente und geschickte Offiziers, welche der König ernennt, und wenn sie 6 bis 8 Jahre im Hause gewesen sind, mit Avantage wieder in der Armee placirt. Die Aufnahme der Zöglinge bestimmt der König, und die fünfzehn, worunter 2 Paagen des Königs und 2 der regierenden Königin, die anderen aber aus dem Cadettencorps sind, werden auf Kosten des Staats ganz frey darin erzogen. Außer diesen können noch 30 bis 38 Pensionärs, zum liebsten von 11 bis 13 Jahren, darinnen aufgenommen werden, und man wendet sich deshalb an den Director. Die Pensionärs zahlen jeder jährlich 400 Athlr. und dafür haben sie alles, auch das Taschengeld und die Uniform, frey; bloß den Unterricht im Reiten müssen sie besonders bezahlen. Sie müssen sich aber ganz in die Disciplin fügen, und sich den allgemeinen Anordnungen unterwerfen. Ausländer bedürfen zur Aufnahme der Erlaubniß des Königs. Die Zöglinge dieses Instituts werden, wenn sie den Lehrkursus, der auf 6 Jahre bestimmt ist, und in 3 Klassen besteht, vollendet haben, als Offiziere in der Armee placirt. Der König überläßt aber auch den Eltern der Pensionärs, zu bestimmen, ob ihre Kinder Soldaten werden sollen oder nicht. Auch können die Eltern Truppen und Regimenter wählen, wo ihre Kinder eingeschrieben werden, während der Zeit, da sie im Hause sind, fortavanciren, bis sie ihren Cursus vollendet haben, so daß sie öfters schon als Lieutenants placirt werden. Die Militär-Academie steht unter dem Ober-Kriegs-Collegio und hat einen Director, Fr. L. bersten von Kleist, 8 Professoren, 12 außerordentliche Lehrer, 4 Gouverneurs, 1 Medicus, 1 Chirurgus, 1 Commissarius und 2 Rendanten. Die Wissenschaften und Künste, wel-

che hier gelehrt werden, sind Philosophie, Mathematik, Geschichte, Physik, Chemie, Natur- Staats- und Volkerrecht, deutsche Sprache und Literatur, französische Sprache, Ethik, Veredsamkeit, schöne Wissenschaften, militärische Geographie, Zeichnen, deutsche, polnische und lateinische Sprache, Naturgeschichte, Schreiben, Rechnen, Tanzen, Reiten und Fechten. Meist alle Wissenschaften werden in französischer Sprache gelehrt, welche die Hauptsprache des Hauses ist. Die Eleven tragen dunkelblaue Röcke mit rothem Untersutter, silbernen Knöpfen, blauen Aufschlägen und Kragen, gelbe Westen, welche Beinkleider, eine schmale silberne Tresse um den Huth, und Degen. Zu der Bibliothek der Militär-Academie schenkte Friedrich der Einzige eine ausgerlesene Sammlung französischer Werke aus der Philosophie und den schönen Wissenschaften.

Militär-Anstalten, überhaupt, siehe 1) Académie für Offiziere. 2) Adjutantur. 3) Armaturmagazin. 4) Artillerie-Académie. 5) Auditoriat. 6) Cadettencorps. 7) Canton. 8) Casernen. 9) Commandant. 10) Garnison. 11) Garnison-Kirche. 12) Garnison-Schule. 13) Gouvernement. 14) Jägercorps = Lehrinstitut. 15) Ingénieur-Departement. 16) Intendantur. 17) Invaliden-Casse. 18) Invalidencorps. 19) Churmärk. Kriegscasse. 20) Generals-Kriegscasse. 21) Kriegs-Collegium. 22) Kriegs-Consistorium. 23) Kriegs-Canzelle. 24) Lazarethe für das Militär. 25) Magazine. 26) Magazin-Casse. 27) Militär-Académie. 28) Militär-Departement. 29) Militär-Waisenhaus. 30) Offizier-Wittwencasse. 31) Orden. 32) Parade-Plätze. 33) Parole. 34) Patrouillen. 35) Pensionsär-Chirurgen. 36) Chirurgische Pepiniere. 37) Platz-major. 38) Pontonhaus. 39) Proviant-Amt. 40) Proviant-Bäckerey. 41) Pulver-Fabrik. 42) Revue. 43) Ritter-Académie. 44) Runde. 45) Speditions-Magazin.

38) Militär-Departement. Militär-Waisenhaus.

- 46) Train-Depot. 47) Train-Wagenhaus. 48) Wachen.
49) Zeughaus.

Militär-Departement des General-Directorium.

Dieses besorgt in Verbindung mit dem ersten Departement des Ober-Kriegs-Collegii alle militärische Gegenstände, bey welchen die Civilbehörden mit interessirt sind, nämlich die Marsch-, Revue-, Servis-, Einquartirungs-, Cantons-, Lassen-, Magazin-, Potsdamsche Waisenhaus-, Freyenthaler Alaun-Bergwerks-, Lagerhaus- und Gold- und Silber-Manufaktur-Angelegenheiten. Von demselben ressortiren die Kriegs- und Domainen-Kammern der Provinzen, in Besorgung der dahin einschlagenden Geschäfte, durch die Land-, Kriegs- und Steuerräthe in den Kreisen, in allen Cantons-, Verpflegungs- und Lieferungs-Angelegenheiten. Der Chef des Militär-Departements ist der Kriegsminister und Generalmajor Herr von Dietzert, und es stehen dabej 5 Membra, 8 Sekretäre, 3 Calculatoren, 4 Registratoren, 1 Journalist, und die Canzley des ersten Departements des Ober-Kriegs-Collegii. Gesuche werden an Se. Majestät den König adressirt, zur Eröffnung des hohen Militär-Departements.

Militär-Justiz-Departement, besteht aus dem jetzimaligen Chef des Militär-Departements und dem Großkanzler.

Militär-Krankenhäuser, siehe Lazarethe.

Militär-Waisenhaus zu Potsdam und Haupt-Casse desselben zu Berlin. Das Directorium desselben führt in Berlin der Kriegsminister und Generalmajor Herr von Dietzert, und es stehen dabej 1 Mitglied, 1 Sekretär, 1 Calculator, 1 Registrator, in Verbindung mit der Canzley des ersten Departements des Ober-Kriegs-Collegii

Mineralien-Cabinet. Missions-Seminarium. 383

und des Militär-Departements. Die Haupt-Casse derselben ist auf dem Königl. Schlosse, mit 1 Rendanten, Herrn Kriegsrath Schlosser, 1 Cassirer und 3 Sekretären.

Mineralien-Cabinet des Bergwerk- und Hüttendepartements, siehe Bergwesen.

Mineralien-Sammlungen von Privat-Personen, siehe Naturalien-Sammlungen.

Mineur-Corps, siehe Ingenieur-Department.

Miniaturmaler, siehe Maler.

Missions-Seminarium. Ein menschenfreundlicher Edelmann gab um das Jahr 1800 zur Stiftung dieses Seminarius Anlaß; zu dessen Aufrechthaltung trug aber vorzüglich der jetzige Director desselben, Hr. Joh. Jancke, luth. Prediger an der Böhmischen Kirche, mit Unterstützung von wohlthätigen Personen in Deutschland und der Schweiz und einigen Geistlichen in Ostfriesland, vieles bey. 1802 kam das Institut mit ähnlichen Gesellschaften in London in Verbindung, und seitdem werden 4 Zöglinge von London aus unterhalten, und selbst von daher werden Zöglinge hierher geschickt. London nimmt mehrere Subjecte von hier, wenn es deren bedarf, zu Missionärs für die Neger in Afrika ic. Die übrigen werden von anderen Missionsgesellschaften theils in Europa, Asia und Afrika angestellt. Zöglinge dieses Seminariums sind gegenwärtig 18, welche in der Stadt zerstreut wohnen, und in den festgesetzten Stunden zu ihren Lehrern gehen. Es sind Leute geringen Standes, zum Theil Handwerker, nicht ganz jung mehr, und sämmtlich Lutheraner. Sie müssen unverheyrathet seyn, werden zu ihrem künftigen Stande zweckmäßig gebildet und erhalten Unterricht in der deutschen Spra-

the, Rechnen, Rechtschreiben, Erdbeschreibung, biblischen Theologie, Rathechisiren, Predigen, englischen, arabischen und sasuischen Sprache. Das Arabische lehrt Hr. Sam, Gottlieb Wünsch, ehemals Corrector am Gymnasium zu Züllichau, und das Sasuiische Hr. Joh. Georg Hoffmann, Lehrer an der Realschule,

Mittelmark. In diesem Theile der Thurmark Brandenburg, und zwar im Niederbarnimischen Kreise, liegt die Hauptstadt Berlin, weshalb selbiger hier aufgeführt wird. Die Mittelmark ist die grösste Provinz der Thurmark, und enthält nach der gewöhnlichen Berechnung 251½ Quadrat-Meilen. Sie liegt zwischen den Flüssen Oder, Elbe, Havel, Dosse und Fine, wird aber von der Elbe unmittelbar nicht berührt. Auf der Nordseite gränzt sie an die Neumark, Uckermark und Mecklenburg-Strelitz; westlich an die Prignitz und das Herzogthum Magdeburg; südlich an Thürfachsen und die Lausitz; und östlich wird sie durch die Oder von der Neumark getrennt. Im Jahre 1801 hatte die Mittelmark 50 Städte mit 23,942 Feuerstellen und 981 Dörfer mit 33,051 Feuerstellen. Die Menschenzahl von Städten und Dörfern betrug 555,086, von welchen 51,160 zum Militär gehörten. Die Mittelmark ist in folgende Kreise abgetheilt: 1) Ruppinscher Kreis. 2) Havelländischer Kreis. 3) Glien- und Löwenbergischer Kreis. 4) Niederbarnimischer Kreis. 5) Oberbarnimischer Kreis. 6) Lebusischer Kreis. 7) Teltowischer Kreis. 8) Bauchescher Kreis. Der Luckenwaldische Kreis und die Herrschaften Beeskow und Storkow werden auch, als Anhang, dazu gerechnet.

Mittelstraße, auf der Neustadt, geht mit No. 1 bey der Charlottenstraße an, über die Friedrichsstraße und Neustädter Kirchgasse, bis No. 31 an die kleine Wallstraße, und zurück bis No. 66. Ihre Länge ist 580 Schritte. Zwischen No. 27 und 28 liegt die Neustädtische Kirche und Kirchhof.

Mittenwalde, Immmediatstadt im Teltowischen Kreise, 4 Meilen von Berlin, an der Landstraße nach Dresden, mit 2 Thoren und Mauern. Im Jahr 1801 waren hier 250 Häuser, 100 Scheunen, 2 Kirchen, 1 Schulhaus, 1 Rathaus und 1454 Einwohner, wobei 224 vom Militär. Die Hauptnahrung der Einwohner besteht in Ackerbau, Viehzucht und Handwerksbetrieb.

Mittwochsgesellschaft, literarische. Diese Privatgesellschaft versammelt sich im Englischen Hause, Mohrenstraße No. 49. Sie hält gesellliche und gesellschafte Sitzungen, die mit einander abwechseln. In jenen werden eigene Abhandlungen aus allen Theilen des humanen Wissens, mit Auschluß aller politischen und Facultätswissenschaften vorgelesen und darüber gesprochen; in diesen beschäftigt sich die Gesellschaft entweder mit gemeinschaftlichen Vorlesungen von Schauspielen, Gedichten u. s. w. oder mit Musik und Gesang.

Moabit oder Moabiterland, vor dem Unterbaum hinter den Pulvermagazinen an der Spree gelegen. Diese Reihe Häuser und Gärten wurde schon unter König Friedrich I. zu bauen angefangen, und unter Friedrich dem Einzelnen zum Gehuse des Seidenbaues und zur vervollkommenung von lebendigen Zäunen noch vermehrt. Einige von diesen Häusern erhielten die franz. Refugiés, und diese nannten den Platz wegen des damaligen so sehr sandigen Bodens spöttweise la terre maudite, oder la terre moabite, woher der noch gebräuchliche Name entstanden ist. Jetzt sind hier fast neue Wirths-, Garten- und Landhäuser für die Berliner Einwohner, und diese können und pflegen auch vom Thiergarten aus über die Spree hierher zu fahren. Man zählt in allem 14 Feuerstellen und 120 Menschen, und das Ganze steht unter dem Amte Mühlendorf.

Mode und Modehandlungen. Die Kleidermoden der

Frauenzimmer wechseln in Berlin wie in allen großen Städten, und das Raffinement in diesem Luxus-Artikel ist in beständiger Thätigkeit. Man glaube aber ja nicht, daß unsere Moden noch so häufig als sonst von den Franzosen und Engländern erborgt werden; unsere Mode-Restaurateurs erfinden selbst sehr viel, und der häufige Wechsel von Fremden aus allen Ländern giebt ihrer Erfindungskraft täglich neue Mahnung. Man kann aber annehmen, daß hier der Punkt der Frauenzimmer von sehr mannigfaltiger Form, Schnitt und Stoff ist, und man möchte sagen, es sey hier alles Mode. So mancherley Stände, nach den Einkünften gerechnet; es giebt, fast so vielerley Moden giebt es auch, und man wird mit einer und der selben Mode keine zweihundert Menschen zusammen finden können. Was bey dem einen ganz neue Mode ist, hat der andere schon vergessen, und es gehört ein feiner Blick und viele Kenntnisse dazu, zu bestimmen, welches das Neueste ist. Eine gewisse Uebereinstimmung in einer soliden und geschmackvollen Kleidungsart scheint jedoch herrschend zu seyn, und diejenige von neuem Schnitte, welche ins Lächerliche fällt, wird auch ausgelacht. Ehrsame Bürgerstauen und alte Damen mögen immer in ihren altnodischen Kleidern erscheinen, ohne daß sie auffallen, und so geht es von Stufe zu Stufe weiter. Dieß ist die Ursache, warum die Kleidungen der Menschen aus der Provinz, oder überhaupt die Fremden, hier viel weniger auffallen, als in mancher anderen Stadt. Die Halbnackenden sieht man verhältnismäßig nach der Menge der Menschen, doch nur wenige. Will man alles unter einander sehen, so gehe man auf die Promenaden, ins Schauspielhaus ic. Die Moden der Mannspersonen sind, wie überall, so auch hier der Vergänglichkeit unterworfen, jedoch von etwas festeren Bestandtheilen, als die der Frauenzimmer. Uebrigens ernährt der Kleider-Luxus viele Menschen, besonders eine große Anzahl von sogenannten Punktmachermädchen, deren in man

chen Modemagazinen ein bis zwey Dutzend täglich arbeiten. Die besonders bekannten Modehandlungen sind folgende: 1) Friedr. Niße und Compagnie, Schloßplatz No. 7. 2) Ludwig Michelot, unter den Linden No. 33. 3) Löffler, Spittelbrücke No. 14. 4) Demoiselle Guvry, Brüderstraße No. 35. 5) Joh. Georg Kaiser, Breitestraße No. 8. 6) Julie Schmidt, Poststraße No. 27. 7) Krüger, Breitestraße No. 25. 8) Wilh. Gerloff, Breitestraße No. 30. 9) Biebler und Fries, Breitestraße No. 8. 10) Joh. Gottfr. Horch, Breitestraße No. 6. 11) Vibau und Berast, Breitestraße No. 4. 12) Carl Friedrich Schickel, Friedrichstraße No. 83. 13) Henriette Rosenberg, Friedrichstraße No. 177.

Möbeln, Möbelmagazine und Möbelhandlungen.
Der Luxus in Möbeln ist hier, wie überhaupt der Luxus, nicht übertrieben, und in den allermehresten Haushaltungen werden die einmal angeschafften Möbeln so lange benutzt, als es der Anstand nur immer erlaubt. Bedarf man neuer Möbeln, so schafft man sich selbige dann freylich nach dem neuesten Geschmack an, wenn die Umstände es erlauben. Hierzu bieten die von den Tischlern und anderen etablierte Möbel-Magazine gleich zu befriedigende Gelegenheit dar, und will man etwas weniger daran wenden, so verfügt man sich in eine Möbel-Handlung. In den Möbel-Magazinen findet man durchaus nur neue Möbeln aller Art, von in- und ausländischen Hölzern, geschmackvoll gearbeitet. Die Kunst unserer Tischler ist hierinnen sehr weit gediehen. Bedarf man eines neuen Ameublements, so kann man in einem solchen Magazine sogleich damit versehen werden, und die Preise sind nach Verhältniß der Arbeit mäßig. In den Möbel-Handlungen findet man einen großen Vorrath von alten noch brauchbaren Möbeln, welche die Besitzer solcher Handlungen in den häufigen Auctionen zusammen kaufen. Ihr Vorrath:

enthält immer auch sehr kostbare Möbeln vom neuesten Geschmacke. Minder ansehnliche Möbeln findet man auf dem so genannten Trödel, in verschiedenen Gegenden der Stadt. Neue Stühle, Canapees u. dgl. kauft man in dem Stahlmagazin und bey den englischen Stuhlmachern; und Spiegel in der Spiegel-Manufaktur und in eigenen Spiegelhandlungen.

Möbel-Magazine oder Magazine von neuen Möbeln sind folgende: 1) Wictmann und Comp., Behrenstraße No. 49. Diese übernehmen auch das Ameublement ganzer Häuser und Zimmer. 2) Schreiber, Ober-Wallstraße No. 3, hat ebenfalls viele andere Kunst- und Luxus-Artikel. 3) Möbel-Magazin der vereinigten Tischlermeister, Breitestraße No. 20. 4) Johann Gottlob Thielmann, Lindenstraße No. 82. 5) Guntat unter den Linden No. 32. 6, 7, 8, 9, 10) Möbel-Magazine, Spandauerstraße No. 45. No. 48. No. 49. No. 51. No. 52. 11) Möbel-Magazin, Breitestraße No. 22. 12) Möbel-Magazin, Königsstraße No. 62. 13) Heinrich Lindemann, Gertrautenstraße No. 20. 14) Möbel-Magazin, Niederlagssstraße No. 3.

Möbel-Handlungen von alten Möbeln haben:

- 1) Mr. Rieß, Behrenstraße No. 37.
- 2) J. F. Düring, Spandauerstraße No. 64.
- 3) C. Koch, Königsstraße No. 49.

Möblirte Stuben, oder Chambres garnies.

Fremde, denen ein langer Aufenthalt in einem hiesigen Gasthause zu kostbar fallen möchte, finden in allen Gegenden der Stadt möblirte Wohnungen in Privathäusern, welche sie Tage-, Wochen- und Monatsweise mieten können. Das Intelligenzblatt, die Zeitungen und angeschlagene Zettel an den Thüren des Post- und des Rathauses, weisen dergleichen täglich nach, so wie auch den Wirthen selbst und den Lohnlakaien immer solche Wohnungen bekannt sind. Eine Chambre garnie

in einem guten Hause, kostet mit Aufwartung monatlich 3, 4 bis 8 Mthlr. Auch sind ganze Quartiere von mehreren Zimmern zu mieten zu bekommen.

Mohrenbrücke, auf der Friedrichstadt, in der Mohrenstraße zwischen No. 37 und 38. Eine steinerne mit Colonnaden und Kramläden verschene Brücke über den ehemaligen Festungsgraben, 1789 nach Langhans erbauet. Sie ist gepflastert und der Straße ähnlich.

Mohrenstraße, auf der Friedrichstadt, geht mit No. 1 bey dem Wilhelmsplatz an, über die Mauer-, Rauonier-, Friedrich-, Charlotten-, Markgrafenstraße und Mohrenbrücke, bis No. 38 an die Jerusalemerstraße und zurück bis No. 62. Sie ist 850 Schritte lang, und verläuft zwischen der Charlotten- und Markgrafenstraße den Gens d'Armes-Markt.

Molkenmarkt, im Berliner Viertel, wird vom Mühlendamm, der Post-, Stralauer- und Spandauerstraße, vom Krögel, der Bollen-, Reeken- und Eyergasse eingeschlossen, hat 14 Häuser und ist 175 Schritte lang. Die Churfürstin Catharina, Gemahlin Joachim Friedrichs, hatte eine Molkenwirthschaft, und ließ die Milch auf diesem Markt verkaufen, welcher davon 1600 den Namen bekam. Es war der erste Markt in Berlin. Im Jahr 1728 ließ König Friedrich Wilhelm I. die nach Schlüters Modell gegossene Bildsäule seines Vaters hier aufstellen, und der Markt sollte der Königsmarkt genannt werden. Diese Benennung ist aber nicht gebräuchlich geworden, und die Bildsäule ward auch nachher wieder weg und nach dem Zeughause gebracht. Es werden hier grüne und andere Waaren verkauft, und es sind auch für beständig mehrere Krambuden daselbst. Die Markttagen sind Mittwoch und Sonnabend, und den Abend vorher Abendmarkt. Beimerkenswerth sind: No. 1 die Stadtvoigten und Wohnung des Stadt-Präsidenten, und No. 3 die Königl. Stempel- und Karten-Kammer.

Mollards Weinberg, vor dem Rosenthaler Thore, ein Baum- und Gemüsegarten, mit einer kleinen Aukhdhe, auf welcher vermutlich sonst Wein gewachsen ist. Die Gebäude bey diesem Garten werden theils zu Sommerwohnungen an Berliner vermietet, theils zu einer öffentlichen Caffewirthschaft benutzt.

Mollersgasse; auf dem Friedrichswerder, hinter dem Zeughause; ist 50 Schritte lang.

Monbijou, Königl. Lustschloß und Garten, in der Spandauer Vorstadt, auf dem Platze bey Monbijou und in der Oranienburger Straße. Schon am Ende des 16ten Jahrhunderts war hier ein Churfürstlicher Garten, welcher aber im 30 jährigen Kriege verfiel. Im Jahr 1649 ließ ihn Churf. Friedrich Wilhelm wieder anlegen, und die Churfürstin Dorothea, der er um 1670 geschenkt wurde, legte hier ein Vorwerk und Meierey an. Im J. 1689 erhielt den Garten die Churfürstin Sophie Charlotte, und nach deren Tode schenkte ihn König Friedrich I. der Gemahlin des Grafen von Wartenberg, seines ersten Staatsministers und Favoriten. Diese ließ ein Gebäude errichten, und als 1710 der Graf in Ungnade fiel, kaufte Friedrich I. alles wieder an sich, und schenkte es der damaligen Kronprinzessin und nachherigen Königin Sophie Dorothea zum Sommer-Ausenthalt. Nach ihrem Tode blieb es unbewohnt, bis es die Königin Friederike Louise, Gemahlin Friedrich Wilhelm II., bezog und sehr verschönern ließ. Diese ist auch darinnen gestorben, und seitdem steht es wieder unbewohnt. Die Königin Friederike Louise hat das alte Gebäude nicht nur durchgängig ausbessern, sondern auch das Ganze mit einem neuen Vordergebäude verschönern lassen. Dieses ist nach Unger's Zeichnung von Scheffler aufgeführt worden. Es besteht aus 2 Flügeln und aus einem Souterrain, einem Hauptgeschoße und einer Antika. Der Säulengang nach dem

Plage sowohl; als nach der Gartenseite, ist ionischer Ordnung. Auf demselben befinden sich folgende Statuen, außerhalb: 1) Dido, von Bettkober versfertigt; 2) Aeneas, von Ebens demselben; 3) Elalia, von Melzer; 4) Romulus, von Ebend. 5) Sappho, von Meier dem Jüngern; 6) Homer, von Ebend. 7) Orpheus und Eurydice, von Bardou. Innerhalb: 8) Vertumnus, von Melzer; 9) Pomona, von Ebendemselben; 10) Pan, von Unger; 11) ein Faun, von Meier dem Jüngern; 12) ein Bacchantin, von Unger; 13) Diane, von Bov; 14) Endymion, von Meier dem Jüngern. Auf dieser Facade sind auch noch 2 Gruppen von Blumengöttinnen und Kindern, von Bettkober. Im Courttain ist die Konditorey und Wache. Auf beiden Seiten des Eingangs der Vorderseite ist ein verdeckter Säulengang, in welchem eine künstliche steinerne Treppe zum Hauptgeschoße führt. Auf der Gartenseite führt ebenfalls eine steinerne Treppe zu dem Hauptgeschoße. In diesem sind rechts folgende Zimmer: 1) das sogenannte fer à cheval, ein längliches in Gestalt eines Hufeisens gebogenes Zimmer. 2) Ein Marmorsaal, mit Gypsmarmor belegt, und einer runden Kuppel. Der Fußboden kann geöffnet, und eine Tafel aus dem Courttain hinauf gewunden werden. 3) Der Gesellschaftssaal. 4 u. 5) Zwei kleine Cabinetter. 6) Die Concertkammer. 7) Eine Gallerie. 8) Ein kleines Cabinet. 9) Schlafzimmer der Königin. Im linken Flügel: 10) Ein ähnlicher fer à cheval. 11) Ein Saal, dessen Fußbeden gehoben und die Decke geöffnet werden kann, zu theatralischen Vorstellungen, Concerten und Ballen. 12) Eine Gallerie. 13) Ein Zimmer. 14) Ein Boudoir. In dem von der Königin ausgebaueten ein Geschoss hohen Gebäude in dem Garten, befinden sich eine Menge der schönsten Zimmer. Der Garten ist durch Ankauf sowohl vergrößert als durch Anlagen neuer englischer Parthien sehr verschönert worden, und geht auf der rechten Seite bis an No. 76 der Oranienburger Straße, und

auf der linken Seite bis an die Spree. Man sieht darin Blumenbeete, schattige Alleen und verschiedene Tempel, Lust- und Ruhehäuser. Unter andern verdient der nahe am Vordergärtchen liegende Wintergarten bemerk zu werden. Die Heizung geschieht durch Röhren, welche unter der Erde liegen. In der Mitte desselben ist ein angenehmer Sallon. Das Bad des Nero ist nach Morettis Angabe ganz von Gypsmarmor von Bartoli verfertigt. Ein hölzernes chinesisches Haus hat 20 Thüren und mehrere kleine Zimmer, die durch Begnehmung der inneren Wände zu einem Saale eingerichtet werden können. Ferner findet man einen künstlichen Felsen mit zwey Brunnen, einen Pavillon mit einem chinesischen Glockenspiel und ein Schauspielhaus.

Mons Pietatis, eine von König Friedrich I. im Jahr 1696 errichtete Cassa zur Besoldung reformirter Prediger und Schullehrer und zur Bestreitung einiger anderer kirchlichen Ausgaben. Diese Cassa hat ein Directorium, welches aus dem Staatsminister Hrn. von Thulemeier und einem Rentkantaten, Hrn. Kirchenrath Michaelis, besteht. Auch hat dieselbe mehrere Stipendia (siehe diese) für Studierende reformirter Confession zu vergeben.

Montirungsmagazin, siehe Armaturmagazin.

Monumente, siehe Denkmäler.

Mudrichsgasse, in der Königs-Vorstadt, geht von der Prenzlauerstraße über die Schießgasse nach der Bernauerstraße, hat 23 Häuser und ist 280 Schritte lang.

Mühle, oder Thiergarten-Mühle, am Landwehrgraben, unfern den Chausseehäusern an der Charlottenburger Chaussee. Diese sonst Königl. Mühle von 2 Gängen ist in Erbpacht gegeben. Es ist daselbst eine stark besuchte Caffee- und Speisewirthschaft.

Mühlen, Wasser- und Windmühlen. Die hiesigen Mahlmühlen sind fast alle Königlich. Ein 14ten Jahrhundert besaß der Landesherr nur 2 Mühlen und die übrigen gehörten der Stadt. Als aber die Bürger sich in den Jahren 1442 und 1448 gegen Thürfürst Friedrich II. empörten, verlor die Stadt unter anderen auch die Mühlen. Die Einwohner sind seitdem gezwungen, auf diesen Mühlen mahlen zu lassen; oder für das von außerhalb eingehende Mehl die Mühlengesätze nachzuzahlen. Die Thurmärkische Kammer lässt das Mühlenwesen administriren, und es sind dabei angestellt: 1 Ober-Inspector, Hr. Bangerow, 1 Ober-Mühlenschreiber, 2 Mühlenschreiber; bey der Mühlen-Gefälle-Casse im alten Packhofsgebäude: 1 Ober-Einnehmer und Rendant Hr. van Hagen, 1 Controleur, 1 Cassier, 1 Assistant, 9 Mühlen-Waage-Offizianten, 8 Mühlenbescheider, 2 Mühlenbereiter, 1 Mühlenmeister, 1 Mühlen-Belaufser, 18 Bursche bey den Wassermühlen, und 8 Bursche bey den Windmühlen. Nach der 1702 gemachten Bäckerprobe wiegt ein Scheffel Roggen: 87 Pfund 21 Lot, Mehl und Kleien davon 86 Pf. 10 Lot; Waiken: 91 Pf. 21 Lot, Mehl davon 91 Pf. Waizenmalz 84 Pf. zur Mühle und 83 Pf. zurück; Gerstenmalz zur Mühle 69 Pf. und zurück 68 Pf. Die sogenannte Mahlmeize für das Mahlen oder Schrotten des Getraides ist hier nicht gebräuchlich. Dagegen werden Mühlengesälle in Gelde entrichtet, und diese sind folgende: 1) für einen Scheffel Waiken 3 gr. 4 pf.; 2) für einen Scheffel Roggen 2 gr. 1 pf.; 3) für den Scheffel Waiken, Roggen und Gerste zu Branntewinschrot werden die Mühlengesälle nach dem Marktpreise des vorhergegangenen halben Jahres entrichtet, und nach diesem betrugen selbige bis zum May 1806 vom Scheffel Waiken 7 gr. 11 pf. Roggen 5 gr. 12 pf. Gerste 5 gr. 1 pf. 4) Das Biermalz zu einem Gebäude wird zu 64 Scheffel gerechnet, und kostet an Mühlengesällen vom Waiken 3 Rthlr. 6 gr.,

von Gerste 2 Rthlr. 22 gr. und von Malz zu Essig 3 Rthlr. 5 gr. 4 pf. Dieses Malz kann auch Achtelweise versteuert werden. Königl. Mühlen sind: A. die Wassermühlen auf dem Mühlendamm: 1) Die Köllnische, die Klippa und die Neue-Mühle, jede von acht Gängen, die Berlinische Mühle von sechs Gängen. Die Gänge, wodurch das Wasser auf die Mühlen schießt, ließ König Friedrich I. von 1706 bis 1710 durch Soothé mit Werkstücken wölben. Im Jahr 1803 wurden selbige zum Theil erneuert. B. Die Altwerdersche und die Neuwidersche Königl. Wasser-Mühlen, in Alt-Kölln. Erstere an der Schlossfreyheit, 1720 erbauet, von 6 Gängen, und die andere an der Schleusenbrücke, 1708 erbauet, von 8 Gängen. Zwischen diesen Mühlen liegt das 1720 von Ebert angelegte Druckwerk, vermittelst dessen das Wasser 102 Fuß bis auf das Königl. Schloß gehoben und überall im Schlosse vertheilt werden kann. C. Königl. Windmühlen. Es sind deren acht, vor dem Prenzlauer Thore, von ein und zwey Gängen. D. Privatmühlen. 1) Die Hempensche Mahl-Windmühle vor dem Rosenthaler Thore, am Voigtlande mit 1 Gang; 2) Eine Loh-Windmühle zwischen dem Rosenthaler und Schönhauser Thore; 3) Eine Graupenmühle vor dem hallischen Thore; 4) Eine Mehlmühle ebendaselbst auf dem Templower Berg; 5) Eine Lohmühle vor dem Cottbusser Thore; 6) Drey Mehlmühlen ebendaselbst weiter hin auf dem Berge; 7) Zwei Lohmühlen vor dem Schlesischen Thore; 8) Eine Mehlmühle ebendaselbst; 9) Eine Mahlmühle bey dem Invaliden-Hause; 10) Drey Walkmühlen für das Lagerhaus und Tuchmachergewerk auf dem Mühlendamm; 11) Eine Leder-Walkmühle am Festungsgraben unfern der Aufschwemme auf der Luisenstadt.

Mühlendamm. Diese Straße ist eine der ersten Anlagen in Berlin, und verbindet Kölln mit dem alten Berlin.

Nach dem Westphälischen Frieden war der Mühlendamm noch nicht mit Häusern besetzt, sondern hier war ein bloßer Gang und Brücke über das Gerinne der Mühlen. Die steinernen Läden und Wohnungen wurden erst von 1687 bis 1703 von Kurf. Friedrich Wilhelm dem Großen erbauet, und von König Friedrich I. vollendet; 1803 wurde dieser Bau zum Theil erneuert. Es sind hier zusammen 33 Häuser, die von der Poststraße und den Molkenmarkte bis an den Köllnischen Fischmarkt und Fischerstraße gehen. No. 1 fängt bey der Poststraße an, und die ganze Länge ist 140 Schritte. Auf beiden Seiten läuft eine Vogenlaube, und unter diesen sind theils Kaufmanns-Läden, theils die Eingänge zu den Mühlen. Unter No. 21 ist ein Durchgang und Portal nach der Fischerbrücke, und auf demselben das Brustbild des ersten Erbauers des Mühlendamms. No. 32 ist das Amt Mühlenhof. (Siehe dies unter Mühlen.) Unter den mehresten Häusern fließt die Spree und schießt auf die hier gelegenen Mühlen. Die eine Hälfte vom köllnischen Fischmarkt bis an das Portal gehört zu Kölln, und die andete zu Berlin.

Mühlengraben, ein Arm des Schleusengrabens, geht von der kleinen Jungfernbrücke hinter den Häusern der Brüderstraße und der Stechbahn weg, treibt die Werderschen Mühlen, und fällt dann wieder in den Schleusengraben.

Mühlenhof, und Justizamt Mühlenhof. Der Mühlenhof ist ein weitläufiges drey Geschöß hohes Gebäude am Mühlendamm No. 34. In demselben ist ein Königl. Justizamt, welches die Gerichtsbarkeit über den Mühlendamm, die Fischerbrücke und deren Bewohner, über einen Theil der Spree, über sieben Dörfer und zwey Vorwerke ausübt. Auch werden die Schiffer, welche mit ihrem Gefäße auf der Spree liegen, bey diesem Gerichte belangt. Die Gerichtshaltung dieses Justizamts ist Mittwochs und Sonnabends Vormittags

um 9 Uhr, und es steht dabej 1 Beamtter, Hr. Kriegsrath Sturm, 1 Justiz-Amtmann, 1 Justiz-Notuarthus, 1 Registrator, 1 Physikus, 1 Chirurgus, 3 Taxatores, 1 Taxatrice, und 1 Strommeister. :Gesuche werden an das Königliche Erste Churmärkische Justizamt Mühlenhof adressirt. Auch findet man auf dem Mühlenhof die General-Proviantamts-Canzley und ein Getraidemagazin. Im Erdgeschosse des Hauses wurden 1690 Kaufmanns-Laden gebauet, und hinter dem Gebäude fließt die Spree.

Mühlenstein. Niederlage. Diese gehört zu der Bergwerks- und Hütten-Administration, und ist in der Wallstraße No. 92. Der Handel mit Mühlensteinen ist ein Regal des Königs, und die hiesigen Müller müssen aus dieser Niederlage sich damit versorgen. Nach der Declaration vom 29 Juli 1802 ist aber Jedermaßen freygelassen, Mühlensteine, auf eigenem Grund und Boden gebrochen, seiner Convenienz gemäß, sowohl an Mühlenbesitzer als auch an die Königl. Mühlenstein-Factoreyen zu verkaufen. Die Käufer müssen sich jedoch mit einem Urtest legitimiren können, daß der Stein aus einem inlandischen Bruche sey.

Mühlenstraße, in der Stralauer Vorstadt, geht mit No. 1 bey dem Oberbaum an, bis No. 32 an die Bullengasse, und zurück bis No. 80. Sie ist 1380 Schritte lang. Diese Straße hat ihren Namen von den hier zwischen 1683 bis 1720 gestandenen Schneide-, Graupen- und Gräkmühlen, dem Peter Beermann von Saardam gehörig, welche aber späterhin eingegangen sind. Der Oberbaum ist ein Wasserthor.

Müllrose, Mediatstadt im Lebusischen Kreise, 12½ Meile von Berlin, auf der Straße nach Breslau, fast ganz mit Wasser umgeben, offen und mit 2 Thoren. Im Jahr 1801 waren hier 165 Häuser, 36 Scheunen, 1 Kirche, 1 Schulhaus, 1 Rath-

haus und 1109 Einwohner, welche Ackerbau, Gartenbau und Viehzucht treiben.

Müncheberg, Immmediatstadt im Lebusischen Kreise, 6½ Meile von Berlin, an der Poststraße nach Königsberg in Preußen, mit 3 Thoren und Mauern umgeben. Im J. 1800 waren hier 220 Häuser, 93 Scheunen, 1 Kirche, 1 Schulhaus, 1 Rathhaus und 1595 Einwohner, von welchen 166 zum Militär gehörten. Die Hauptnahrung der Einwohner ist Ackerbau, Brauerey und Handwerksbetrieb.

Münzdepartement, siehe General-Directorium.

Münze und Münzgebäude. Die Münzstätte war sonst in der Poststraße; hernach in einem Münzthurm am Schlosse, und 1704 wurde sie nach dem Friedrichswerder verlegt. Das Münzwesen ist ein Regal des Königs, und es sind nach und nach mehrere Münzämter entstanden, nämlich zu Berlin, Breslau, Cleve, Kurich, Königsberg, Magdeburg und Stettin. Jedes dieser Ämter bezeichnet die bey demselben geprägten Münzen mit einem Buchstaben, und zwar in der angeführten Folge mit A. B. C. D. E. F. G. In dem Münz-Edict vom 29 März 1764 wird der Münzfuß, oder der innere Werth, den die Münzen enthalten sollen, bestimmt, nämlich eine Mark Münzgold soll zu 35 Stück Friedrichsd'or ausgeprägt werden, und 21 Karath 9 Gran sein Gold und 3 Karath 3 Gran Zusatz enthalten. Eine Mark sein Silber wird zu 14 Rthlr. ausgemünzt, und so viel Zusatz genommen, daß die Ganzen, Halben, und Viertel-Thalerstücken von 12 Löthigem, die Achtgroschenstücken von 10 Löthigem, die Viergroschenstücken von 8 Löthigem und die Zweygroschenstücken von 6 Löthigem Silber geprägt werden. Der Gehalt der Scheidemünzen, nämlich Groschen, Sechser, Dreher und Pfennige ist noch geringer. Das Gewicht ist folgendes: 100 Rthlr. in Thalerstücken, 9 Mark 3 Löth; in Achtgroschenstücken, 10 Mark 12 Löth; in

Wiergroschenstücken, 13 Mark 8 Loth; in Zweygroschenstücken, 18 Mark 11 Loth; 35 Stück ganze Friedrichsd'or 1 Mark. Das Ganze des hiesigen Münzwesens besorgt: der Hr. General-Münzdirector Genk, 1 Justiciar, 1 Münzmeister, 2 Münzwärdeine, 1 Assistent und 5 Stempelschneider. Jedes der Münzgebäude hat ein eigenes Comptoir, nämlich: A. Die sogenannte alte oder Hauptmünze auf dem Friedrichswerder, mit 1 Rendanten, 1 Buchhalter und 2 Cashern. Das eine Gebäude der Hauptmünze liegt in der Unter-Wasserstraße No. 2 und 3, und hängt mit dem neuen Gebäude auf dem Friedrichswerderschen Markt zusammen. Ein Canal zum Behuse dieser Münzstatt ist aus dem Schleusengraben abgeleitet. Das Gebäude in der Unter-Wasserstraße wurde 1790 neu erbauet, und das auf dem Friedrichswerderschen Markt an der Stelle des 1794 abgebrannten Gymnasiums aufgeführt. Das letztere Münzgebäude hat eine weit vorspringende Fassade, und vor demselben eine Freitreppe, mit einer Podest-Laterne auf jeder Seite, die zu der Thüre zwischen zwey altgriechisch-dorischen, geriselten Säulen führet: Diese Säulen tragen einen hohen mit einer schmalen Platte bedeckten Fries, und das Kapital ist von denen des dorischen Tempels zu Korinth genommen. Über der Deckplatte ist ein großes oben halbrundes Fenster zur Erleuchtung des Hauptflurs. Das Risalit ist mit einem Fronton gekrönt, und das Hauptgesims, im dorischen Style zusammengesetzt, hat einfache stark vorspringende Modillons. Die Hauptetage hat halbrunde Fenster, und die anderen Fenster sind verschieden. Das ganze Gebäude hat mehrere Basreliefs, nämlich an der vorderen Fronthe: 1) Rhea, neben ihrem mit Panthern bespannten Wagen, ist herabgekommen, den Arbeitern die unter der Erde verborgenen Schätze zu zeigen, und Prometheus, das vom Himmel entwendete Feuer handhabend, zeigt dem erstaunten Menschen die Kunst zu schmelzen. Das künstliche Men-

schengebild steht als Terminus hinter dem sijgenden Prometheus. 2) Ein Lehrer sitzt vor der auf einem Piedestal aufgestellten Natur, an welchem man die mineralogischen Zeichen sieht. Mehrere Arbeiter bringen Metalle heran, und legen sie vor ihm nieder; einige Schüler zeichnen auf, was der Lehrer ihnen zeigt und erklärt. Auf der anderen Seite folgt das Verarbeiten der Metalle, und die verschiedenen Münzarbeiten sind idealisch abgebildet, nämlich 3) das Schmelzen und Schmieden der Metalle, das Strecken durch Wasserräder, wozu ein liegender Flussgott das Wasser aus der Urne gießt, das Prägen der Münzen, und endlich das Zusammenhäufen der Schätze auf dem Altar des Ueberflusses. Der Vorsteher der Münze überliefert sie dem Plutus, der am Altar des Ueberflusses steht, den bewachenden Greif an der Seite. Weiterhin folgt nun die Anwendung der Metalle: Merkur, der Götterbote erscheint mit höhern Befehl vor Plutus, und mit ihm der Tempel der Künste. Die Malerey und Bildhauerey stehen zusammen, von ihnen etwas entfernt die Baukunst, der Zirkel auf eine Ara stützend; der Genius der Künste in der Mitte, hält die Baukunst, der er einen Kranz gereicht hat, an der Hand, und lädet die beiden andern Künste, ihnen Kränze darbietend, ein, sich mit der Baukunst in dem ihr geweihten Tempel zu vereinigen. Die schlüssende Minerva mit niedergesenkter Lanze und an die Füße gelehntem Schild, steht ihm zur Seite, neben einem ihr geweihten einfachen, von der friedlichen Palme beschatteten Altar. Hiermit beschließt sich diese Seite, und als Fortsetzung beschattet auf der anderen Seite der Palmbaum den Altar der Ceres, der Beschützerin der Hütten und ländlichen Baukunst. Auf ihrem Altar schwilzt die geopferte Nehre und der fruchtbringende Halm. Ein armer Landbewohner kommt aus seiner Hütte, und nähert sich flehend und ängstlich der freundlichen Göttin. Aus dem Winkel, vom Ende des Basreliefs her, stürzt der Gott der

Gewässer im Bunde mit den Sturmwinden, Fluthen und Zerstörung auf die friedliche Hütte. Ceres sieht ruhig der nahenden Hölfe entgegen; denn Herkules mit seinem Gefährten wälzt ungeheure Felsenmassen, und bauet einen schützenden Damm den einbrechenden Fluthen entgegen. — Das Ganze beginnat also mit dem Hervorbringen der Metalle, dann folgt das Ordnen, das Verarbeiten, das Münzen, das Anwenden der Münzen, wodurch die schönen Künste hervorgerufen werden, vorzüglich die Baukunst, woran sich die Landbaukunst und die Wasserbaukunst knüpft. Das ganze Basrelief ist 116 Fuß lang und 5 Fuß 9 Zoll breit. Die Modelle sind unter Schadow's Aufsicht versertigt, von mehreren Künstlern in Sandstein gearbeitet, und der Dauer wegen ganz bronzirt worden. Die ganze untere Etage des Gebäudes ist zu den Werkstätten der Königl. Münze bestimmt. Im Flur des Vorderhauses ist eine freye in einen Zirkel von 8 Säulen eingeschlossene Treppe, welche von oben beleuchtet wird. Die zweite oder Hauptetage ist zur Ausstellung des Königl. Mineralien-Cabinets und zum Aufenthalt der Technischen Ober-Bau-Deputation bestimmt. Der runde, durch die beiden obern Geschosse gehende, und durch eine Öffnung in der Kuppel erleuchtete Saal, dient zum Aufstellen der Schausücke des Mineralien-Cabinets. Auf der herumlaufenden Gallerie, in den Mauervertiefungen, ist die Bibliothek des Berg-Departements aufgestellt. In den Seitenzimmern des Saals befinden sich die Mineralien nach ihrer Classifikation, und ein Zimmer ist zu Vorlesungen über die Mineralogie bestimmt. Der übrige Theil dieser Etage im Seitengebäude enthält das Conferenzzimmer ic. der Technischen Ober-Bau-Deputation, Wohnungen für Offizianten, und im Hintergebäude Zimmer zu Büchern, Modellen &c. Die dritte Etage ist der Bau-Academie gewidmet, und enthält einen Bibliotheksaal, Lesezimmer, Zeichensaal, Conferenzzimmer und andere zu Vorlesungen bestimmt.

bestimmte Zimmer. Das Gebäude ist nach der Angabe des Hof-Bauamts-Assessors und Professors bey der Bauakademie Hrn. Genß aufgeführt. B. Die sogenannte neue Münze in der Königs-Worstadt, neue Münzstraße No. 10, 11 und 12 hat ein Comptoir mit 1 Münzmeister, 2 Assistenten und 2 Rendanten. Diese Münzstätte ward 1752 erbaut.

Münzen, gangbare. Die hiesigen Königl. Landes-münzen sind in Silber: Thaler, Groschen und Pfennige. Man hat ganze, halbe, drittel, viertel, sechstel und zwölftel Thalerstücke, oder Vier und zwanzig Groschenstücke, Zwölfgroschenstücke, Achtgroschenstücke, Sechsgröschenstücke, Viertgröschenstücke und Zweygröschenstücke, welche Courant genannt werden, und Groschen und Sechser, oder Zwölf- und Sechsz-Pfennigstücke, welche man Münze nennt. Auch hat man Vier-, Drey- und Ein-Pfennigstücke. Ein Thaler hat 24 Groschen oder 48 Sechser, und ein Groschen 12 Pfennige, oder 2 Sechser, oder auch 4 Dreyer. An Landes-Goldmünzen hat man halbe, ganze und doppelte Friedrichsd'or, den ganzen zu 5 Rthlr. 12 gr. bis 26 gr. Courant, nachdem der Cours ist. Das Courant gegen Münze giebt gewöhnlich auch $\frac{1}{2}$ bis 2 pro Cent Agio. (Den Gehalt und Gewicht von diesem Silber und Gold, siehe im vorhergehenden Artikel.) Auswärtige gangbare Silber-Münzen kann man nur bey Handelsleuten umsehen; denn der gemeine Bürger und Verkäufer kennt nur Preußisches Geld und erklärt alles auswärtige für falsch. Der ungefähre Werth ist von einem Speziesthaler 2 Rthlr. 9 gr.; Französischen Laub-, Neuen- oder Sechs-Livre-thaler 1 Rthlr. 14 gr.; Kronen- oder Brabanterthaler 1 Rthlr. 13 gr.; Albertus-Thaler 1 Rthlr. 10 gr.; Zehn (Kaiserliche) Kreuzerstücke 2 gr. 9 Pf.; Zwanzigkreuzerstücke 5 gr. 6 Pf. Nicht so gern als Preuß. Geld, nimmt man die Sächsischen Augustd'ore und andere Louisd'ore oder Goldmünzen. Preußische, Holl. und andere vollwichtige Ducaten gelten 3 Rthlr.

2 bis 4 gr. Courant, Souverain'd'or nicht volle 3 Ducaten, und Schildlouis d'or, Louis d'or, 24 Lippe-Stücke, oder Gold-Carolinien, 6 Rthlr. 7 bis 8 gr. — Es haben überhaupt von ausländischen Münzen nur die wichtigen Goldmünzen, und die nach dem Conventions- oder 20 Gulden-Fuß ausgeprägten Silbermünzen hier Cours. Die Einfuhr schlechter fremder Münzen, so wie die Ausfuhr des gemünzten (Preußischen) und ungemünzten Goldes und auch des ungemünzten Silbers, ist verboten. Reisende dürfen an preußischen Goldstücken nur eine festgesetzte Summe, nach Maßgabe ihres Vertriebes, bis 500 Rthlr. mit außerhalb Landes nehmen.

Münzgraben, ein Kanal, welcher aus dem Schleusengraben zum Betriebe der Haupt-Münzstätte abgeleitet ist, über den Friedrichswerder durchgeht, und bey der Hundebrücke wieder in den Schleusengraben fällt.

Münz-Cabinet, und Antiquitäten-Cabinet, auf dem Königl. Schlosse. Es ist der Academie der Wissenschaften untergeordnet und die Aufsicht über dasselbe hat der Hr. Bibliothekar Henry. Der Grund zu einer Sammlung von Antiquitäten und Münzen war schon unter Churf. Joachim II. gelegt worden. Unter den nachfolgenden Regenten wurde diese Cabinet aber erst ansehnlich, und besonders reich durch das Vermächtniß des Churf. Karl von der Pfalz, und durch den Ankauf des Museums des berühmten Bellori, von Gemmen, Lampen, Statuen und andern Alterthümern. Außer diesen besitzt das Cabinet eine beträchtliche Sammlung von modernen Münzen, viele alte Münzen, welche in Königl. Ländern gefunden worden, mehrere Jettons, besonders die Wernerischen, und das von dem berühmten Stempelschneider Falz vermachte Cabinet. Mit diesem sind noch vereinigt worden: 1) Die Anspachsche Münzsammlung. 2) Die der Academie gehörige Rau- und Möhnsche Sammlung von Bracteaten und

Münz- u. Med. Sammlungen. Münzstraße, 403

Münzen mittlerer Zeiten. 3) Die große bisher im Antiken-Tempel zu Potsdam aufbewahrte Sammlung antiker Münzen, vorunter das Stoschische Cabinet, nebst einer Anzahl antiker Basoreliefs. Die Wichtigkeit der alten Münzsammlungen in diesem Cabinet, hat der Abate Gestini in seinen gelehrteten Werken bekannt gemacht. (Siehe auch Kunstkammer.)

Münz- Medaillen- und Antiquitäten-Sammlungen von Privatpersonen: 1) Hr. Pet. Phll. Adler, Kaufmann an der Contre-Escarpe No. 1, besitzt eine der vorzüglichsten und vollständigsten Sammlung von Münzen, nebst einer in die Dactyllothek einschlagenden Sammlung; desgleichen eine complete Sammlung von Medaillen zur Brandenburgischen Geschichte. Man schätzt dies ganze Cabinet für eines der merkwürdigsten in Berlin und in Deutschland überhaupt. Es ist das Product eines unermüdeten funfzigjährigen Fleißes. Die ganze Sammlung enthält mehr als 20,000 Münzen und Medaillen aus allen Zeitaltern und Nationen, und ist mit einem Kostenaufwand von mehr als 40,000 Rthlr. zusammengebracht. 2) Hr. Geh. Kriegsrath Krüger, Spandauerstraße No. 29, eine beträchtliche Sammlung Brandenburg. Gold- und Silbermünzen, alte Gewehre und andere Antiquitäten. 3) Hr. D. Paltais, Jerusalemerstraße No. 40, ein großes Cabinet von modernen Münzen, besonders Medaillen. 4) Hr. Kriegsrath Fenzel unter den Linden, griech., röm. und andere Münzen und Medaillen, beides ansehnlich. 5) Hr. Regierungsrath Rudolph, Zimmerstraße No. 93, besitzt eine Sammlung von Medaillen und andern Seltenheiten.

Münzstraße, in der Spandauer Vorstadt, geht mit No. 1 bey der neuen Schönhauserstraße an, über die Dragonerstraße und Verlornestraße; bis No. 16 am Königsgraben, und zurück bis No. 29. Sie ist 430 Schritte lang. bemerkenswerth sind No. 10, 11 u. 12 die neue Münze, das Haus

404 Mügenmacher. Musik überhaupt.

No. 20, und zwischen No. 23 und 24 die Königsthof: Hauptwache.

Mügenmacher, zählte man 13 im Jahr 1802 in Berlin.

Mulacksgasse, in der Spandauer Vorstadt, geht mit No. 1 von der alten Schönhauserstraße über die Wüste- und Laufgasse, bis No. 20 an die Todten- und Laufgasse, und zurück bis No. 41. Sie ist 440 Schritte lang.

Museum anatomicum, siehe Anatomisches Museum.

Musici und Musik. Im Jahr 1802 zählte man deren 248, nebst 5 Gesellen und 10 Lehrlingen. Viele von diesen sind gemeine Musikanten, und wenn solche in den Wirthshäusern oder bey anderen Gelegenheiten musiciren wollen, müssen sie sich bey der Polizey einen sogenannten Musikzettel holen, und dafür die Gebühren entrichten, welche in der Verordnung über den Gebrauch des Stempelpapiers, vom 17ten Sept. 1802 angegeben sind. In den Kirchen Musiken für Geld aufzuführen, ist nach dem Circulare vom 21 April 1803 gänzlich verboten. Nach dem Circulare vom 22 Nov. 1804 ist aber den reisenden Orgelspielern eine solche Kirchenmusik erlaubt. Im April 1806 wurden jedoch einige Kirchenmusiken wieder erlaubt, mit der Einschränkung: Fürsorge zu tragen, daß der Aufstand nicht verlebt werde und nichts geschehe, was dem nächsten Zweck der öffentlichen Andachtshäuser, der allgemeinen christlichen Erbauung, entgegen läuft. Uebrigens haben wir keinen Mangel an höherer Musik, und an Virtuosen auf allen Instrumenten.

Musik überhaupt, siehe 1) Capelle. 2) Chöre. 3) Componisten. 4) Conzerte. 5) Musicalische Ressource. 6) Notendruckereyen. 7) Musici. 8) Musicalien: Handlungen.

Musik.-Handlungen. Musik. Instrumente. 405

- 9) Musicalische Instrumente. 10) Nationaltheater. 11) Opern.
12) Singacademie. 13) Stadtmusikanten.

Musikalien-Handlungen. Solche haben: 1) Rellstab, Jägerstraße No. 18. 2) Werkmeister, Jägerstraße No. 33. 3) Concha, Stechbahn No. 4. 4) J. C. Windaus, unter den Linden No. 13. 5) Schauspieler Böhheim, Behrenstraße No. 29. 6) J. J. Hummel, an der Gertrauten- und Spreegassen-Brücke No. 51; und 7) mehrere Buchhändler. Einen musicalischen Leihzirkel hat Friebe, Spreegasse No. 5.

Musikalische Instrumente. Wir haben sehr ansehnliche Instrumenten-Handlungen, in welchen man nicht allein einheimische, sondern auch außerhalb Landes versorgte Instrumente immer vorrätig findet, eben so auch sehr geschickte Instrumentenmacher, deren Arbeiten sich mit denen der berühmten auswärtigen Meister gewiß messen können. Im Jahr 1802 zählte man 49 Instrumentenmacher mit 6 Gesellen. Wer irgend ein Instrument nöthig hat, kann sich an einen der folgenden wenden: 1) Rellstab, Jägerstraße No. 18, handelt mit Fortepianos und ähnlichen Instrumenten. 2) Gräben schuß und Seiler, Schleusenbrücke No. 12, handeln ebenfalls mit Fortepianos und ähnlichen Instrumenten. 3) Carl Ludwig Steibelt, Friedrichssstraße No. 84, ebenfalls Fortepianos &c. 4) Fischer, Sänger bey der großen Oper, Schinkenplatz No. 1, handelt ebenfalls mit Fortepianos. 5) Rud. Werkmeister, Jägerstraße No. 33, handelt mit Fortepianos &c. 6) Kistning, Charlottenstraße No. 63, versorgt Fortepianos &c. und auch Harfen. 7) Hofinstrumentenmacher Huhn, Zimmerstraße No. 1, versorgt Fortepianos &c. und Harfen. 8) Schramm, Kurstraße No. 44, versorgt Fortepianos &c. 9) Hoffmann, Rosstraße No. 1, versorgt Fortepianos &c. 10) Lummer, versorgt Fortepianos &c. 11) Friedr. Wilh. Lehmann, Rosenthalerstraße

406 Musikalische Ressource. Nachtwächter &c.

No. 5, handelt mit Fortepianos. 12) Grisling und Schlott, Leipzigerstraße No. 16, versetzen blaßende Instrumente. 13) J. Brun, erster Waldhornist der Königl. Capelle, liefert Hörner und Trompeten, inwendig mit einem ganz feinen Lack überzogen, so daß sie der Gesundheit nicht nachtheilig werden. 14) Cammermusikus Bachmann, in der Krausenstraße, handelt mit Darmfalten-Instrumenten und versetzt auch selbst Violinen. 15) Joh. Gottlob Thielmann, Lindenstraße No. 32, versetzt Gitarren. 16) Daniel Detroit, Friedrichsstraße No. 76, handelt mit Fortepianos &c.

Musikalische Ressource, in der Leibnizstraße No. 16. Eine Ressource, deren Mitglieder sich wöchentlich einmal des Mittwochs mit Musik unterhalten, und übrigens alle Tage zusammenkommen.

N.

Nachtwächter und Nachtwacht-Casse. Bis 1677 waren hier keine Nachtwächter, und die Stadtdienerei mußten die Stunden abrufen. Jetzt hat Berlin 111 Nachtwächter, welchen 8 Nachtwachtmeister vorgesetzt sind, nebst mehreren Privat-Nachtwächtern, die in verschiedenen Districten besonders von den Kaufleuten unterhalten werden. Die Nachtwächter zeigen die Stunden theils mit einem Horne theils mit einer Knarre an, und können in vorkommenden Fällen bey der nächsten Wache Hülfe erwarten. Im Sommer verrichten sie ihr Amt von Abends 11 bis Morgens um 4-Uhr, und im Winter von 10 bis 5-Uhr. Die Nachtwacht-Casse, aus welcher die vom Polizey-Directorio angeseckten Nachtwächter ihre Besoldung und Bekleidung erhalten, ist auf dem Köllnischen Rathhouse und mit der Servis-Casse verbunden. Bey Einforderung des Servis, wird zugleich eines jeden Einwoh-

ner's Vertrag zur Unterhaltung der Nachtwächter, mit eingesetzt.

Nädlert. Im Jahr 1802 hatte Berlin 35 Meister, 9 Gesellen und 2 Lehrlinge. Es ist ein zünftiges Gewerbe.

Mähschulen, siehe Strickschulen.

Nagelgasse, in der Spandauer Vorstadt, geht mit No. 1 von der alten Schönhauserstraße an, über die Laufgasse bis No. 22 an die Rosenthalerstraße, und zurück bis No. 38. Sie ist 410 Schritte lang.

Nagelgasse, im Berliner Viertel, geht von der Juden- nach der Spandauerstraße, hat 14 Häuser, und ist 125 Schritte lang.

Nagelschmiede. Im J. 1801 waren hier: Schwarz-Nagelschmiede 21 Meister, 44 Gesellen und 25 Lehrlinge. Weiß-Nagelschmiede: 15 Meister, 25 Gesellen und 23 Lehrlinge. Es ist ein zünftiges Gewerbe.

Nahrung und Verkehr. Berlin hat einen bedeutenden innern Verkehr durch den Königl. Hof und andere Fürstl. Personen, das zahlreiche Militär, die vielen hohen und niedern Staatsdienner und Offizianten, die vielen Fremden, den Bedarf der eigenen Menschenmenge, und durch die große Anzahl von Fabriken und Manufacturen aller Art, welche allein 48 bis 50,000 Menschen ernähren. Dazu kommt noch der nicht unbedeutende Handel, Schiffahrt und viele Industries Zweige, welche in kleineren Städten gewöhnlich wegsallen. Ackerbau und Viehzucht ist nicht beträchtlich, wohl aber Brauerey und Brennerey. Das unaufhörliche Bauen trägt ebenfalls zur Nahrung sehr viel bey.

National-Theater, oder deutsches Schauspielhaus, auf dem Gens d'Armes-Markt. Die General Direction desselben besteht aus dem Hrn. Geheimenrath von Wart-

sing und Hrn. Director Iffland. Dazu gehören: 2 Rendanten, 1 Inspector, 1 Sekretär und 1 Copist. Der darstellenden Mitglieder des Theaters sind jetzt 18 weibliche und 23 männliche, nebst 2 Souffleuren, ohne die Ballettänzer von der großen Königl. italienischen Oper, von welchen auch die Ballette auf dem deutschen Theater gegeben werden. Die Mitglieder des Theaters sind namentlich folgende; nämlich männliche: Ambrosch, Benda, Berger, Beschort, Bessel der Vater, Bessel der Sohn, Betsmann, Böheim, Eunice, Franz, Gern, Greibe, Herdt, Holzbecher, Kaselik, Labes, Lattig, Leidel, Leist, Lemke, Lemm, Mattausch, Nebenstein, Reinwald, Nüthling, Schwadke, Unkelmann, Weizmann. Weibliche: Beschort, Betsmann, Böheim, Döbbelin, Eunice, Fleck, Greibe, Herdt, Lanz, Maass, Mebus, Meyer, Müller, Schick, Schwadke, Sebastiani, Weber, Willich. Das Orchester des National-Theaters besteht aus dem Capellmeister Hrn. Weber und Assistenten Hrn. Seidel, 14 Violinisten, 3 Bratschisten, 3 Violoncellisten, 4 Kontrabassisten, 2 Flautenisten, 3 Hautboisten, 3 Fagottisten, 2 Clarinetisten, 2 Waldhornisten, 2 Trompeter und 1 Pauker. Ferner sind angefecht: 1 Kastellan, 1 Cassirerin der Tageseinnahme, 2 Controleure der Tageseinnahme, 1 Directionsdienner, 18 Billet-Einnehmer, 3 Theater-Schneider, 2 Theater-Friseurs, 1 Theatertrempf, 1 Requisitrice, 1 Bote, 2 Zettelträger, 7 Illuminatoren und 17 Theater-Arbeiter, als Tischler, Zimmerleute &c. Es werden alle Arten von Schauspielen sowohl als auch Singspiele gegeben, und alle Tage gespielt. Der Anfang ist um halb 6 Uhr, und das zu spielende Stück wird durch Zettel und öffentliche Anschläge, wie auch durch das Intelligenzblatt und durch die Zeitungen bekannt gemacht. Jeden Freitag Abend ist auch das wöchentliche Repertoire bey dem Kastellan des Hauses für 6 Pfennige gedruckt zu haben. Die Preise der Logen- und einzelnen Plätze sind folgende: Parterre: ein einzelner Platz

12 gr., ein gesperrter Sitz 16 gr. Logen des ersten Ranges und des Parterres: ein einzelner Platz 16 gr.; eine ganze Loge zu 3 Personen 2 Rthlr.; zu 5 Personen 3 Rthlr. 8 gr.; zu 6 Personen 4 Rthlr.; zu 8 Personen 5 Rthlr. 8 gr.; ein einzelner Platz in der sogenannten Fremden-Loge rechter Hand zunächst am Theater. Logen des zweyten Ranges: ein einzelner Platz 12 gr.; eine ganze Loge zu 3 Personen 2 Rthlr. 12 gr.; zu 6 Personen 3 Rthlr.; zu 8 Personen 4 Rthlr. Logen des dritten Ranges: ein einzelner Platz 10 gr.; eine ganze Loge zu 4 Personen 1 Rthlr. 16 gr.; zu 6 Personen 2 Rthlr. 12 gr.; zu 8 Personen 3 Rthlr. 8 gr.; ein einzelner Platz in einer Loge über der Königl. Loge und in den Balkon-Logen 12 gr. Wierter Rang: Amphitheater 6 gr.; Gallerie 4 gr. — Billets auf ganze Logen und gesperrte Sitze im Parterre sind täglich bis Nachmittags um 2 Uhr beym Kastellan zu haben, gelten aber, so wie alle Cassenbillets und Contremarquen, nur an dem Tage, für welchen sie geldset werden. Billets auf einzelne Plätze in den Logen sind nur an der Cassse zu haben, und jede Zahlung geschieht in Courant. Sogenannte halbe oder Kinderbillets werden nicht ausgegeben, und die Zurückgabe des Geldes findet auch nicht statt; dagegen wird es Jedermann zuvor angezeigt, wenn keine Plätze mehr zu haben sind. Die Cassse wird um 4 Uhr geöffnet. — Um das Jahr 1755 spielte die Schuchische Gesellschaft in Berlin in einer großen Bude auf dem Gens d'Armes-Platz, und im Jahr 1771 fing die Kochische Gesellschaft an, den Geschmack des Publikums an Schauspielen zu verbessern und zu vermehren. Diesem eiferte Döbbelin würdig nach, und von diesem übernahm 1787 König Friedrich Wilhelm II. das Theater mit Garderobe und allem. Seitdem heißt es National-Theater. Döbbelin hatte sein Theater in der Behrenstraße, und neben ihm hatte eine französische Gesellschaft ein Theater auf dem Gens d'Armes-Markt, welche

über 1773 aufhöre. Späterhin erhielt Döbbelin dies Haus, welches gerade vor dem jetzigen National-Theater lag, und in welchem auch noch bis zu Ende des Jahres 1801 gespielt wurde. Der Bau des neuen Nationaltheaters geschah auf Befehl König Friedrich Wilhelm III. und wurde im April 1800 angefangen, und zwar nach Langhans's Rissen. Die neue Bühne wurde den 1. Januar 1802, in Gegenwart des Königs und der Königin, mit einer Rede von Herklotz, gesprochen von Iffland, und den Kreuzfahrern, einem Schauspiel von Koebue, zum erstenmal eröffnet, und mit jubelndem Dank gegen den, auf dessen Gebot diese schöne Halle der Kunst sich erhob, durch das Lied *God save the King*, mit tausend einschallenden Schüssen geschlossen. Das ganze Gebäude bildet ein längliches Viereck, 244 rheinl. Fuß lang, 115 Fuß breit, und in seinen Mauern 55 Fuß hoch. Die Fassade gegen Morgen ist mit einem 74 Fuß langen und 12 Fuß vorstehenden Säulengange korinthischer Ordnung, und einem Frontispice geziert. Von dem Säulengang läuft eine Bogenstellung um das ganze Haus herum, und an den vier Ecken sind kleine Risalite. Die Schlusssteine dieser Bogen bilden tragische und comische Larven. An den Querseiten des Gebäudes sind vier Halbsäulen, und an der hintern langen Fronte ebenfalls vier, mit breiten Nebenpfeilern, einem Frontispice und im Fries die Jahrzahl 1801. Der um das ganze Gebäude laufende Fries ist mit einem Arabeskenzuge geziert. Das Haus hat, an allen 4 Seiten zusammen, 12 Ausgangsthüren. An den Eingängen stehen Postamente mit Laternen. Das Bogen-Dach hat im untern Theile die Hängewerke, welche die Balken der Decke des ganzen Hauses halten, und den Bodenraum zu den Dekorationen. Den obern Theil des Bodens nimmt der Malersaal ein, welcher durch kleinen Dachstuhl unterbrochen, und durch Fenster von oben erleuchtet wird. Der obere Theil des Daches ist mit Kupfer, und der untere mit Dachsteinen gedeckt. An

den 4 Fäçaden des Hauses befinden sich Basreliefs, welche nach Schadow's Erfindung und Modellen im Stuck ausgeführt sind. Das Basrelief in der Fronte gegen Morgen, oder auf der Seite nach dem Platz, enthält: eine Scene aus der Iphigenia, wie sie am Altare zu Tauris ihren Bruder Orestes erkennt; die Ankunft des Aeneas mit seinem Sohne Ascan bey der Dido; den Triumph des Bacchus, und Centauren-Gruppen, welche auf Instrumenten spielen. An der Fronte gegen Mitternacht, oder an der Jägerstrasse: die Macht der Musik, Orpheus bewegt den Pluto und die Proserpine, Eurydice erscheint und Merkur hält sie zurück; einen Tanz der 3 Musen, Thalia, Melpomene und Terpsichore; die 3 Grazien, Amor und die 3 Horen. An der Fagade gegen Abend, oder an der Charlottenstrasse: eine Scene aus der Medea, wie ihr Sohn den Tyrannen Poliphontes umgebracht hat, und im Begriff ist, ihren Vertrauten zu tödten; sie selbst hält die Satelliten zurück; das Opfer der Iphigenia in Aulis; sie selbst sieht am Fuße des Altars den Tod erwarten, und trauernd stehen die Helden umher. In der Mitte des Frontispices erblickt man den dreifüßigen Altar des Apollos, über demselben hängt eine Leier, an dessen rechter Seite sieht Aeschylus, vor ihm steht die tragische Muse, neben ihm zwey Genien, welche um einen Palmbaum kämpfen; auf der Erde liegt eine Krone, und über derselben hängt eine Tuba. Links sieht Menander, vor ihm die komische Muse und neben ihm zwey Genien, davon der eine den andern mit einer Maske erschreckt, und über ihnen hängt ein Tambourin. Zwischen den Halbsäulen sind zwey Gruppen von Centauren. Die Fronte nach Mittag, oder Laubenstrasse hat 4 Greife. Die innere Einrichtung des Hauses ist folgende: der Hörsaal, oder der Raum für die Zuschauer, bildet eine Ellipse, deren einer Theil durch das Proscenium abgeschnitten ist. Er ist vom Proscenium an mit Jubegriff des Orchesters, 56 Fuß

lang, 46 Fuß breit und 50 Fuß hoch. Zweitausend Zuschauer haben bequem Raum darinnen. Das Parterre ist aufsteigend, in zwey Absägen, und mit gepolsterten, von einander abgesonderten Sitzen mit Rückenlehnen versehen, so daß kein Sitzender den andern drücken kann. Die zwey ersten Bänke des Parterres enthalten die sogenannten gesperrten Sitze, und an den Seiten des Parterres sind 13 Logen, die sogenannten Parterre-Logen. Ueber diesen ist der erste Rang, in welchem sich, dem Theater gegenüber, die Königl. Loge befindet, welche in der Höhe durch den zweyten Rang durchgeht. An der linken Seite, zunächst dem Proscenio, ist eine zweyte große Königl. Loge und dieser gegenüber eine ähnliche Loge für Freunde. Außer diesen sind noch 21 Logen in dem ersten Rang. Der zweyte Rang hat 26 Logen, der dritte Rang 24 und zwey Balkons; und der vierte Rang das Amphitheater und die Galerie. Die sämmtlichen Logen der ersten drey Ränge sind im Hintergrunde höher als vorne. Hinter den Logen befindet sich ein doppelter geräumiger Korridor, von welchem der äußere die Treppen und der innere einige Dosen enthält. Das Orchester und das Parterre wird durch vier im Gouterrain befindliche Dosen erwärmt. An der Decke hängt ein Kronleuchter mit 36 Argandischen Lampen. Durch die drey in der nördlichen Fronseite des Hauses befindlichen Eingänge kommt man in das erste große Vestibulum, dessen Decke von 8 dorischen Säulen getragen wird, und 48 Fuß lang und 41 Fuß breit ist. Hier ist die Wohnung des Kastellans ic. und drey Thüren führen in das zweyte Vestibulum, 53 Fuß lang und 22 Fuß breit. In diesem ist die Lasse, Conditorey, Bedientenstube, die Treppen und die Eingänge zu dem Innern. Die Öffnung der Schaubühne oder des Theaters selbst ist 41½ Fuß breit und 34 Fuß hoch. Der innere Raum der Bühne enthält: 81½ Fuß Breite, 85 Fuß Tiefe, 48 Fuß Höhe bis unter die Hauptbalken, und 64 Fuß Höhe bis unter die Balken, an welchen die

Vorhänge befestigt sind. Über dem Proscenium ist eine Uhr angebracht, welche durch einen Transparent die Stunden zeigt. Der Hauptvorhang ist nach Schadow's Idee von Kippsel gemalt, und enthält 3 Musen, nämlich die Dichtkunst, Münik und Musik. Ein anderer Vorhang wird während den Aufzügen gebraucht. Unter dem Fußboden des Theaters befinden sich noch zwey Etagen, die zusammen 26 Fuß hoch sind. Auch ist daselbst eine Maschine, vermittelst welcher bey einer etwanigen Feuersgefahr, Wasser aus einem Brunnen bis auf den obersten Boden in ein kupfernes Reservoir gehoben und durch Schlauchspitzen überall vertheilt werden kann. An beiden Seitenwänden sind Gallerien mit den Maschinerien, so wie auch über den Vorhängen. Neben dem Theater an der östlichen Seite, sind in 4 Etagen 34 verschledne Gemächer, und alle die Zimmer und Cabinette zum Ankleiden ic. In der obersten Etage fangen die großen Garderoben an, welche zusammen eine Länge von 138 Fuß und eine Breite von 23 Fuß einnehmen. Zum Ankleiden der Stastristen und Choristen ist ein Saal unter dem Parterre bestimmt. Außer diesem, zum eigentlichen Schauspiele gehörigen Gelasse, enthält das Haus noch mehrere große Säle und Gemächer, besonders zum Conzert-Gebrauch. Der Eingang zum Conzertsaal ist auf der Seite am offenen Platz. Durch drey Thüren kommt man in das Vestibulum, von diesem vermittelst einer doppelten Treppe auf einen Vorsaal von 46 Fuß Länge, aus diesem in einen zweyten Saal von 52 Fuß Länge, hierauf in einen Saal von 58 Fuß Länge, und dann in den Conzertsaal. Dieser ist in einer elliptischen Form, und mit Cabinetten umgeben, seine Länge beträgt 80, die Breite 50, und die Höhe 38 Fuß. Die Wölbung der Decke wird durch 12 halbrunde Öffnungen durchschnitten, wovon drey die Fenster und die übrigen die Logen bilden. An der einen schmalen Seite des Saales ist das Orchester, welches in vier Abstufungen amphitheatralisch aussiegt, und sammelt seinem

414 Naturalien-Cabinet. Natur-Cabinette.

Brustgeländer aus einzelnen Stücken besteht, so daß es in kurzer Zeit weggenommen, und aus dem Saale, wenn derselbe anderweitig gebraucht werden soll, entfernt werden kann. Rings um die Wände herum läuft ein um 2 Stufen erhöhter Gang, zum freyern Gesichtskreis für die Entfernten. An den Pfeilern der Wände stehen Canapees, ringsumher Stühle, und in zwey Nischen zierliche Desen. Die Fenster und Logen sind mit seidenen Vorhängen versehen. Die Dekoration des Saals besteht in einer einfachen Malerey von Chamois und Hellblau, und bis zur Höhe der Logen sind die Wände blos mit Pfeilern gemalt. In den Intervallen zwischen den Bogen sind tanzende Musen, Bacchanten und Tänzerinnen in Lebensgröße vom Prof. Niedlich. Über den Thüren in Nischen, sind theils Basreliefs, theils in ähnlichen Füllungen die Namen berühmter Componisten, Händel, Gluck, Mozart, Haydn, angebracht. Die Decke ist in Cafetten gemalt. Die Beleuchtung geschieht durch einen in der Mitte hängenden Kronleuchter von 60 Argandischen Lampen. An den 12 Pfählen der Wände befinden sich Konsolen, auf welchen Vasen mit doppelten Lampen stehen; an den Seiten des Orchesters stehen Kandlaber mit Lampen. Der Saal enthält übrigens mit Inbegriß des Orchesters für eintausend Personen Platz, und wird häufig zu großen Conzerten und anderen Feierlichkeiten benutzt, weshalb man sich an die Direction des National-Theaters zu wenden hat. Die Unterkosten für die Benutzung des Saales zu einem Conzerte betragen 70 bis 80 Rthlr., und Conzerte unter einem Rthlr. Entréegeld dürfen nicht darinnen gegeben werden.

Naturalien-Cabinet, Königliches, siehe Kunst- und Naturalien-Cabinet.

Naturclien-Cabinette, siehe 1) Academie der Wissenschaften. 2) Bergwesen. 3) Freymaurer-Logen. 4) Kunst- und Naturalien-Kammer. 5) Naturforschende Gesellschaft.

Naturalien-Sammlungen von Privatpersonen. Bedeutende Sammlungen aus einem oder dem anderen Fache besitzen folgende: 1) Hr. Münzmeister Frick im Münzgebäude, Oberwallstraße No. 2, besitzt eine schöne Mineraliensammlung. 2) Hr. Geh. Ober-Ministrath Gerhard, neue Grünstraße No. 22, ebenfalls eine sehr bedeutende Mineraliensammlung. 3) Hr. Prediger Gronau, Klosterstraße No. 67. Insecten- und Schmetterlings-Sammlung. 4) Hr. Geh. Rath Dr. Heim, Markgrafenstraße No. 60, eine Sammlung von Pflanzen, Moosen und Mineralien. 5) Hr. Prediger Herbst, Spandauerstraße No. 62, eine sehr vollständige Insecten- und Schmetterlings-Sammlung. 6) Hr. Ober-Medicalrath Klaproth, Lebestedtstraße No. 7, eine Kräuter-, Mineraliens- und chemische Präparaten-Sammlung. 7) Hr. Alex. von Humboldt, Königl. Kammerherr, eine interessante Sammlung von Pflanzen und Mineralien. 8) Hr. Professor Willdenow, Friedrichsstraße No. 86, eine große botan. Sammlung. 9) Hr. General-Chirurgus Laube, in der neuen Grünstraße, eine Sammlung von ausgestopften Vogeln. 10) Hr. Rendant Siegfried, Französische Straße No. 29, eine anscheinliche Mineraliensammlung. 11) Hr. Geheimer Kriegsrath Wackenroder, Burgstraße No. 13, eine schöne Conchylien-Sammlung. 12) Hr. Prof. Wadzeck, im Cadettenhause, eine Sammlung von mehreren Naturalien. 13) Hr. Apotheker Schader, Bernauerstraße No. 43, Mineralien und Herbarien. 14) Hr. Pred. Voetquet, Französische Straße No. 40, legt ebenfalls eine Mineraliensammlung an, die in Zukunft bedeutend werden kann. 15) Der Königl. Geh. Ober-Bergrath Hr. Karsten, Unterwasserstraße No. 2, Mineraliensammlung. 16) Hr. Buchhändler Maurer, Poststraße No. 29, eine bedeutende Sammlung von Conchylien. 17) Hr. Regierungsrath Rudolph, Zimmerstraße No. 93, besitzt ein merkwürdiges Saamen-Cabinet und mehrere naturhistorische

Gegenstände. 18) Hr. Kaufmann Gau m, am Dönhoffischen Platze oder Krausenstrasse No. 41, besitzt eine Sammlung von Vogeln, vierfüßigen Thiere &c.

Naturforschende Gesellschaft, oder Gesellschaft der Naturforschenden Freunde, versammelt sich Dienstags Nachmittags in der Französischenstrasse No. 29, und besteht mit Inbegriff des Rendanten aus 12 ordentlichen, 14 Ehren- und 3 außerordentlichen Mitgliedern. Im Jahr 1773 am 9ten Juli verbanden sich verschiedene hiesige Gelehrte, nämlich Martini, Ebel, Gode, Rebelt, Siegfried, Reimart und Bloch, eine Gesellschaft zur Erforschung der Natur zu errichten, welche von dem Königl. Staatsrathc unterm 25ten Octob. 1773 genehmigt wurde. Den ersten Plan und die Haupteinrichtung dieser nützlichen und berühmten Gesellschaft, entwarf der verstorbene D. Martini. Im Jahr 1790 den 22ten Febr. bekam sie durch eine vom Könige bestätigte Acte eine verbesserte, auf ihre immerwährende Fortdauer zielende Einrichtung. Auch beschenkte sie König Friedrich Wilhelm II. mit einem eigenen Hause. Sie hat schon mehrere Bände Schriften herausgegeben, und immer die ersten Naturforscher in ihrer Mitte gehabt. Die Bibliothek der Gesellschaft ist aus freywilligen Beyträgen der einheimischen und auswärtigen Mitglieder entstanden, und bereits sehr ansehnlich. Ihr Naturalien-Cabinet ist beträchtlich, und erhält alle Jahre neuen Zuwachs durch Beyträge der auswärtigen Mitglieder. Der Zoologische Theil des Cabinets enthält unter andern seltene Afrikanische Säugethiere, Surinamische Vogel und Insecten; ferner eine sehr beträchtliche Sammlung von Conchylien, eine vortreffliche Sammlung von anatomischen Präparaten aus dem Möhnschen Nachlasse. Das Herbarium enthält eine anscheinliche Menge von interessanten Pflanzen aus Ostindien wie auch vom Vorgebirge der guten Hoffnung, und das Mineralien-Cabinet enthält mehr als

12,900 Piecen. Die Gesellschaft besitzt auch verschiedene physikalische Instrumente.

Nauen, Immediatstadt im Havelländischen Kreise, 62 Meilen von Berlin, an der Poststraße nach der Altmark, hat 2 Thore und im Jahr 1801, 443 Häuser, 224 Scheunen, 1 Kirche, 1 Hospital, 1 Rathhaus, 1 Pfarr- und 1 Schulgebäude, 1 Kaserne und 3429 Einwohner, wobei 769 zum Militär gehörige. Die Nahrung der Einwohner besteht in Ackerbau, Viehzucht und Brauerey.

Neubau- oder Berlinerblau-Fabriken: 1) Lehmann, Kronenstraße No. 23. 2) Escher, neue Commandantenstraße No. 14.

Neue Gasse, im Berliner Viertel, geht von der Klosterstraße nach dem Marien-Kirchhof, und hat 2 Häuser. Sie ist nur 25 Schritte lang.

Neue Kirche, auch deutsche Kirche und deutscher Dom genannt, auf dem Gensd'Armes Markt. Diese Kirche wird 1701 bis 1708 von Simonetti, nach Grünbergs Rissen erbaut. Das Dach, welches von Kenuern für künstlich gehalten wird, weil die Kirche ein Fünfeck ist, wurde von Remmeker dem Vater angegeben und ausgeführt. In derselben wird wechselseitig lutherisch und reformirt von den Predigern an der Jerusalemer Kirche gepredigt. Der Gottesdienst wird gehalten Sonntags Vormittags um halb 10 und Nachmittags um 2 Uhr. Freitags um 2 Uhr ist Betstunde. Die Kirche erhielt durch Friedrich den Einzigen, so wie die nahe gelegene Französische Kirche, (Siehe diese) und mit dieser zugleich und von denselben Baumeistern, einen prächtigen Thurm und beide Thürme sind sich sehr ähnlich. Nur die Bildsäulen- und Basreliefs sind verschieden. Die Neue Kirche hat in der Blende des untern Wiercks gegen Morgen: Abraham mit einem Bunde auf dem Kopf, neben

ihm ein Opfergefäß und Opfermesset; Moses, eine Decke auf dem Haupte, die Gesetztafel und einen Stab handhabend; David lehnt sich an eine Harfe; Johannes eine Muschel in der Hand; Stephan mit Steinen an der Seite; Paulus mit Buch und Schwert in der Hand. Die Basreliefs darüber stellen vor: Abraham giebt die Gefangenen los; Moses lehrt das Gesetz; David und Simeon; Jesus sieht auf das opfernde Volk und zeigt auf die Witwe, welche nur zwei Scherstein einlegt; Johannes predigt in der Wüste; Stephantheilt an die ersten Christen Almosen aus; Paulus liestet an einem Altar zu Athen die Inschrift: dem unbekannten Gott. Die Basreliefs in den Giebelfeldern gegen Morgen enthalten: Paulus predigt zu Athen; an der Mittagsseite: Paulus weiset zu Lystra die Ehre der Anbetung von sich, und Barnabas hält das Volk zurück, Paulus zerreißt seine Kleider; gegen Mitternacht: Paulus nimmt zu Milet Abschied von den Ephesern, die ihn weinend umarmen. Die Bildsäulen auf den Giebeln gegen Morgen stellen dar: die Treue mit einem Schlüssel in der Hand und einem Hunde neben sich; die Mildthätigkeit bedeckt ein nacktes Kind mit dem Mantel und giebt ihm Almosen; die Freundschaft, die rechte Hand auf der entblößten Brust, in der Linken einen Stab mit Ephen umwunden; gegen Mittag: die Einigkeit hält ein umschlungenes Band Pfeile; die Klugheit mit einem Spiegel und einer Schlange in der einen Hand, in der andern eine Taube, die sie an ihre Brust drückt; die Standhaftigkeit an eine Säule gelehnt; gegen Mitternacht: die Demuth mit gesenktem Haupte; die Keuschheit, das Gesicht verschleiert, eine Lilie in der Hand; die Mäßigkeit mit einem kleinen Becher in der einen, und einem Baum in der andern Hand. Die sitzenden Figuren auf den Couronnements sind die vier Hauptugenden: die Liebe, eine Mutter, ihre Kinder umarmend; der Glaube, eine weibliche Figur hält einen Kranz und sieht auf ein Buch, das ein En-

gel ihr vorhält; die Hoffnung zum Himmel sehend, neben ihr der Anker, von einem Kinde gehalten; die Geduld, neben ihr ein Lamm, mit welchem ein Kind spielt. Die Figuren am runden Dom in den Blenden sind: Thomas mit einem langen Messer oder Dolch; Jakobus der Jüngere in Pilgerkleidung; Philipp mit der Säge; Johannes mit dem Kelch in der Hand; Petrus mit den Schlüsseln; Andreas an sein Kreuz gelehnt. Die Basreliefs über den Blenden enthalten: die Wahrheit mit der Sonne auf der Brust; die Gerechtigkeit mit Waage und Schwert; die Zeit, ein Greis mit Sanduhr und Sense; die Belohnung mit einem Sternenkranz und Palmzweig in der Hand; die Erwartung der Unsterblichkeit sieht einem Schmetterling nach, neben sich den Anker; die Ewigkeit mit einem Sternenkranz ums Haupt, in der Hand eine Schlange, die einen Zirkel bildet. Die Kupferne Figur auf der Kuppel stellt die siegende Tugend vor, auf einer Kugel, die von einer Schlange umwunden ist, welche einen Apfel im Munde hält; sie selbst hat einen Palmzweig in der Hand. Die Figuren und Verzierungen sind von denselben Meistern, welche die am Thurm der französischen Kirche verfertigt haben. Den 25ten Juli 1781 früh um 3 Uhr stürzte die Seite nach Mittag dieses Thurms, der schon bis an die Säulen des Doms fertig war, wieder ein, und es musste ein neuer Grund und viele Verbesserungen gemacht werden. In den Zimmern unter dem Thurm versammelt sich das Berlinische Armen-Directorium und das Oberschul-Collegium.

Neuer Markt, im Berliner Viertel, zwischen der Bischofs- und Papenstraße, ein großer 175 Schritt langer und mit 16 Häusern besetzter Platz, auf welchem Gartengewächse und andere Virtualien verkauft werden. Auch sind daselbst mehrere Krambuden, Fleischscharren, eine große Hauptwache und ein Fischmarkt. Die Markttage sind Dienstags und Freitags, und Abends vorher Abendmarkt. Die Häuser an der Bischofs-

und Papenstraße werden nicht zu diesem Markt gerechnet. Dieser Markt ist wahrscheinlich später als der sonst einzige Molkenmarkt entstanden, und hat daher den Namen neuer Markt, erhalten.

Neue Thorbrücke, siehe **Neustädterbrücke**.

Neue Welt. Dies Etablissement von einem Wirthshause und einigen anderen Häusern hat 61 Menschen, und ist ein Vergnügungsort der Berliner. Es liegt gleich vor dem Frankfurter-Thore an der Chaussee.

Neu-Kölln, siehe **Kölln**.

Neu-Kölln am Wasser, in Neu-Kölln. Diese Räye an der Friedrichsgracht, oder Wasserstraße, geht mit No. 1 bey der Klopstrassenbrücke an, vor der Inselbrücke vorbei, bis No. 25 an die Waisenhausbrücke, oder zu dem Köllnischen Schlachthause. Sie ist 585 Schritte lang.

Neumärkisches Departement, siehe **General-Directorium**.

Neumannsgasse, in Alt-Kölln geht von der Breiten nach der Brüderstraße, hat 17 Häusern und ist 160 Schritte lang.

Neuostpreußisches Departement, siehe **General-Directorium**.

Neustadt, oder **Dorotheenstadt**, ein Theil von Berlin, gränzt östlich an den Kupfergraben, nördlich an die Spree; südlich an die Friedrichstadt, und westlich an die Stadtmauer. Die Neustadt gehörte größtentheils zu dem Vorwerke, welches die Thürfürstin Dorothea in der jekigen Spandauer Vorstadt besaß. Sie konnte den sandigen Boden nicht vortheilhaft benutzen, und gab daher die Quadratruthé gegen 1 gr. 6 pf. Grundzins zu Baustellen weg. Die Straßen wurden 1673 abgestochen, und man nannte sie die neu angelegte Vorstadt oder

Neustadt an der Dosse. Neustadt-Eberswalde. 421

die Vorstadt beyin Thiergarten. 1676 erhielt sie den Namen Dorotheenstadt. Die Benennung Neustadt ist jedoch im gemeinen Leben die gebräuchlichste. Man findet zusammen 9 Straßen und 4 Gassen. Im Jahr 1805 hatte die Neustadt 513 Häuser und 8262 Menschen.

Neustadt an der Dosse, Mediatstadt im Ruppini-schen Kreise, 12 Meilen von Berlin, an der Straße von Ruppin nach Havelberg, hat 2 Thore. Im Jahr 1801 waren hier: 32 Häuser, 55 Scheunen, 1 Amtshof, 1 Mühle, 1 Kirche, 1 Pfarrhaus, 1 Schulhaus und 802 Einwohner, deren Hauptnahrungszweige Brauerey und Viehzucht sind. Nahe dagegen auf dem Spiegelberg ist die grosse Spiegelfabrik der Brüder Schickler in Berlin, mit 65 Feuerstellen und 565 Menschen. Diese Fabrik, in welcher man Spiegel von 100 Zoll Länge und 54 Zoll Breite gießt, und deren Niederlage in Berlin ist, ist sehr merkwürdig. Auch ist hier das König Friedrich Wilhelms Gestüt, und eine Viertelmeile davon der große Sieversdorfer Kupferhammer.

Neustadt-Eberswalde, Immediatestadt im Oberbars-nimischen Kreise, 7 Meilen von Berlin an der Poststraße nach Stettin, mit Mauern und 3 Thoren. Im Jahr 1801 waren hier 303 Häuser, 2 Kirchen, 2 Hospitaler, 1 Schulhaus, 1 Synagoge, und 3623 Einwohner, von welchen 659 zum Minister gehörten. Die Stadt hat mehrere Fabriken und Manufacturen. Unter diesen sind bedeutend: die Kammfabrik, Steingut- und Fayence-Fabrik, und die Fabrik von allen Arten Eisen-, und Stahlwaaren in der Vorstadt Kleinwerder. Der Eisenhammer, welcher die Materialien für die Eisen- und Stahlwaaren-Fabrik liefert, liegt ½ Meile entfernt, an der Schwärza, und besteht aus einem Stab-, Reck-, und Zainhammer. Es sind dagegen 12 Feuerstellen und 76 Menschen. Ferner sind in der Nähe: die große Paptermühle zu Spechtshausen; das

429 Neustädter Brücke. Nicolai-Kirche.

Messingwerk zu Hegermühle; eine Eisendrathütte zu Sophienhaus; die Barchentmanufaktur zu Analienhof, und die Krappmühle zu Karlswerk.

Neustädter Brücke, auch **Neue Thor.-Brücke** und **Opern.-Brücke** genannt, auf dem Friedrichswerder, beym Zeug- und Opernhause, über den ehemaligen Festungsgraben. Sie führt nach der Dorotheen- oder Neustadt, und sonst stand hier das Neue oder Neustädter Thor. Friedrich der Einzige ließ sie 1774 von Boumann dem Vater von Sandsteinen erbauen. Auf dem Geländer stehen 8 Gruppen in mehr als Lebensgröße von Meyer dem Älteren.

Neustädter Kirche, siehe **Dorotheenstädtische Kirche**.

Nicolai-Kirche, im Berliner Viertel, zwischen der Poststraße, Moskenmarkt und Spandauerstraße. Diese lutherische Haupt- und Pfarrkirche von der einen Hälfte des inneren Berlins, wurde gleich beym Entstehen desselben, im zwölften Jahrhundert erbauet. 1223 wurde sie renovirt, und 1379 ward der Theil, wo der hohe Altar steht, neu erbauet. Sie war dem heil. Nicolaus, heil. Martin und der heil. Catharina gewidmet. Ihre Länge ist 171, ihre Breite 73 und ihr Flächeninhalt 11,543 Fuß. Das Gewölbe ruht auf 16 gotischen Pfeilern, und durch ihren besonders spitzigen Thurm zeichnet sie sich äußerlich aus. Der große Altar ist 1715 gebauet, und der zinnerne Taufstein ist 1563 von Stephan Lichtenhahn und seinem Gesellen Paul Hermann verfertigt worden. Man findet in dieser Kirche viele alte Grabmäler. Besonders bemerkenswerth sind das des berühmten Puffendorf und das Schuhische. Zu dem letzteren verfertigte 1774 Bettkober Figuren von Gyps, und B. Rode 3 Gemälde. Diese stellen vor: Christi Verklärung, dessen Ausführung zum Tode und sein Gespräch mit den Pharisäern wegen des Zinsgroschenis. Das Männlichsche Denkmal

ist von Schläter. Die Altar-Gemälde sind von Gericke, und hinter dem Altar findet man eine schätzbare Sammlung alter Gemälde aus dem 16ten Jahrhundert, welche vorher an den Grabmälern verschiedener Familien, in der Kirche zerstreut waren. Auch findet man noch einzelne Gemälde in der Kirche, und die noch vorhandenen Grabmäler haben zum Theil gute Gemälde oder erhabene Figuren. Die Bibliothek der Kirche enthält wichtige und rar gewordene Werke, und wurde 1589 angelegt; sie steht auf einem Zimmer über der Sakristey und enthält ungefähr 1000 Bände, unter welchen viele Werke vom ersten Ursprung der Buchdruckerkunst. Wöchentlich wird bei dieser Kirche aus einer besondern Casse Almosen ausgegeben, und die Prediger bestimmen dasselbe. Der Probst von Berlin, jetzt Hr. Ober-Consistorialrath D. Nibbeck, ist erster Prediger an dieser Kirche, und außer ihm stehen noch vier Diaconi an derselben. Der Gottesdienst geht an Sonntags Vormittags um 9 und Nachmittags um 2 Uhr. Montags und Freitags Vormittags um 9 Uhr ist Betstunde, und Sonnabends Nachmittags um 1 Uhr Vorbereitungs-Predigt. Beym Gottesdienst ist das neue Gesangbuch im Gebrauch. Auf dem Kirchhofe und in dem Kirchengewölbe werden noch dann und wann Leichen bengesetzt.

Nicolai-Kirchgasse, siehe Kirchgasse.

Nieder-Barnimischer Kreis, ein Theil der Mittelmark, gränzt gegen Norden an die Uckermark, gegen Westen an den Havelländischen, Glien- und Löwenbergischen Kreis, gegen Süden an den Teltowschen und gegen Osten an den Ober-Barnimischen Kreis. Die Größe desselben beträgt 28 Quadrat-Meilen, und er enthält die Städte: Berlin, Bernau, Liebenwalde, Oranienburg und Alt-Landsberg, nebst 3 Königl. Kestern, 99 Dörfern, 50 Vorwerken und 4 Meierreyen. Im Jahr 1801 hatte derselbe 206,029 Menschen, von welchen 24,908 zum Militär gehörten.

424 Nieder-Barn. Kreiscasse. Nürnberg. Waaren.

Nieder - Barnimische Kreiscasse, siehe Kreiscasse.

Niederlagsstraße, auf dem Friedrichswerder, geht vom Platze am Zeughause über einen Gang nach der Niederlage-Wallstraße und über die Prinzengasse, nach dem Werderschen Markte, hat 7 Häuser und ist 250 Schritte lang. Die zweyte Seite stößt an die Hintergebäude des alten Packhofs, und da man diesen sonst die Niederlage nannte, so hat die Straße davon den Namen.

Niederlage-Wallstraße, auf dem Friedrichswerder, geht vom Platze am Zeughause, über einen Gang nach der Niederlagsstraße, die Prinzengasse und Rosenstraße, nach dem Werderschen Markt, hat 7 Häuser und ist 230 Schritte lang. No. 1 und 2 ist das französische Consistorium, Gymnasium und Rathhaus. Der Eingang bey'm Zeughause wurde erst im Jahr 1794 angelegt.

Niedersächsisches Departement, siehe General-Directorium.

Notarii, siehe Justiz-Commissarii.

Noten - Druckereien und Stechereien findet man bey folgenden: 1) Buchdrucker Nellstab, Jägerstraße No. 18. 2) Hof-Buchdrucker Decker, Wilhelmsstraße No. 75. 3) Buchdrucker Plate, Leipzigerstraße No. 37. 4) Buchdrucker Unger, Jägerstraße No. 43. 5) Musikhändler Hummel, Gertrauten- und Spreegassenbrücke No. 51. 6) Musikhändler Werkmeister, Jägerstraße No. 33. 7) Buchdrucker Starke, Charlottenstraße No. 15.

Nürnberg Waaren. Einen ansehnlichen Handel mit diesen und anderen Spielwaaren und Kunstsachen haben 1) Schropp und Comp., in der Königsstraße vor der Post gegen

über. 2) Peter Girard und Comp. Brüderstraße No. 2. 3) Paul Anton Gamet. Brüderstraße No. 15.

Nussholz. Der Handel mit Nussholz und Brennholz aller Art wird von der Haupt-Nussholz-Handlung und Haupt-Brennholz-Verwaltung betrieben. Sie entstand 1766 als eine octroyirte Compagnie und ward 1771 in eine Königliche Administration verwandelt. Es giebt jedoch hier mehrere concessio-
nierte Nussholz- oder Bretterhandlungen, und der Handel mit solchen Holzarten ist also keinesweges ein Monopol des Staats. Im Jahr 1802 gab es 18 Bretter- und Holzhändler. Die Institute, welche der Staat zu diesem Bedürfnisse errichtet hat, sind folgende: 1) Das Haupt-Nussholz-Handlungs-Comptoir, in der kleinen Jägerstraße No. 3; es hat 1 Ober-Buchhalter, 4 Buchhalter, 1 Calculator, 1 Sekretär und 1 Assistenten. 2) Die Königl. Bretter- und Nussholz-Niederlage, in der Stralauer Vorstadt, auf dem Holzmarktplatz No. 4 bis 7. 3) Die Haupt-Nussholz-Casse, in der kleinen Jägerstraße No. 3, täglich offen. Es stehen da-
bei 1 Hauptrendant, Hr. Kriegsrath Eben, 2 Controleure und 1 Supernumerarius. Zu der ganzen Verwaltung gehören noch die Comptoirs und Niederlagen zu Hamburg, Stettin, Spandau und Havelberg, mit mehreren Offizianten.

D.

Obelisk, siehe Metlenzeiger.

Ober-Barnimischer Kreis, ein Theil der Mittel-
mark, gränzt gegen Süden an den Lebusischen- und Nieder-
Barnimischen Kreis und an Storkow, gegen Westen an den
Nieder-Barnimischen Kreis, gegen Osten an den Lebusischen
Kreis und die Neumark, und gegen Norden an die Uckermark
und Neumark. Die Größe desselben beträgt 27 Quadrat-Meis-
ten und er enthält die Städte: Wriezen, Neustadt-Eberswal-

de, Strausberg, Oderberg, Trelenwalde und Biesenthal, nebst 2 Flecken, 109 Dorfer, 4 Königl. Aemter, 1 Königl. Vorwerk, 1 Königl. Meierey und 30 adeliche Güter oder Vorwerke. Im Jahr 1801 hatte derselbe 41,046 Menschen, von welchen 2127 zum Militär gehörten.

Oberbaum, ein Wasserthor am Stralauerthore. Es besteht aus einem Baume, mit welchem unter dem Wasser, die Passage durch die Brücke des Nachts gesperrt wird. Diese Brücke ist die

Oberbaumbrücke, vom Stralauerthore über die Spree nach der Louisenstadt. Sie ist die längste Brücke in Berlin, und wurde 1724 von Holz erbauet. Reitende und Fahrende müssen hier Brückenzoll bezahlen.

Ober-Wasserstraße, siehe Wasserstraße.

Oblaten-Fabrik: J. G. Vese, Rosstrasse No. 7.

Observatorium, oder **Sternwarte**, Königliche, im Hintertheile des Königl. Stallgebäudes, Lebtestraße No. 64. Diese Sternwarte ward 1702 von Grünberg erbauet, und gehört zur Academie der Wissenschaften. Sie bildet einen vierseitigen Thurm mit einer Platteform, und der ganze Thurm ist in 5 Stockwerke abgetheilt. Die Instrumenten-Sammlung des Observatoriums ist sehr ansehnlich und kostbar. Auch besitzt dasselbe eine eigene Bibliothek. Der berühmte Hr. Professor Bode ist erster, und Hr. Prof. Ideler zweyter Astronom.

Obstbau, siehe Gemüsebau.

Ochsenkopf, siehe Arbeitshaus.

Oderberg, Immmediatstadt nahe an der Oder, im Ober-Barnimischen Kreise, 8½ Meile von Berlin, unfern von Neustadt Eberswalde, ist ganz offen und hat zwey Ausfahrten. Im Jahr 1801 waren hier 196 Häuser, 55 Scheunen, 1 Kirche, 1 Schulhaus, 1 Rathhaus und 1871 Einwohner, von

welchen 155 zum Militär gehörten. Die Hauptnahrung nehmen die Einwohner von Ackerbau, Viehzucht, Schiffahrt und Fischerey.

Ofen-Fabrik: G. G. Höhler und Feilner, Hasenhegerstraße No. 4. Sie beschäftigte im Jahr 1803 52 Arbeiter, und liefert nicht allein schöne Ofenaufsätze, sondern auch Figuren zu anderem Gebrauch, von einer gebrannten Thonmasse.

Officier-Witwen-Casse, in der Jägerstraße N. 22. Chef derselben ist der Staatsminister Herr Graf von der Schulenburg, und es stehen dabei 3 Mitglieder, 1 Rendant, 1 expedirender Sekretär, 1 Controleur, 1 Cassirer und 1 Assistent. Diese Casse wurde von König Friedrich Wilhelm II. gestiftet und durch das Reglement vom 3 März 1792 organisiert. Ein jeder Offizier ist, sobald er heyrathet, verbunden, derselben beyzutreten. Es steht in seinem Willen, wie hoch er die künftige Pension seiner Frau will versichern lassen; doch darf sie nicht unter 50 und nicht über 500 Rthlr. betragen. Dieser Pension gemäß muß er seine Beyträge monatlich durch die Regiments-Casse entrichten. Wenn der Mann mit Ehren verabschiedet oder versorgt wird, so bleibt er in dieser Verbindung; durch Kassation aber geht er aller daraus, wie aus dem Dienste überhaupt, herfliessenden Wohlthaten für sich und seine Familie verlustig. Die Pensionirung der durch den Krieg entstandenen Witwen, wird aus einem besondern ansehnlichen Capital bestritten. Gesuche werden an die Königl. Hochldbl. General-Direction der Offizier-Witwen-Casse adressirt.

Opernhaus, und große italienische Oper. Das Opernhaus liegt auf der Neustadt, am Opernplatz. Es ist ein auf allen Seiten freystehendes, drey Geschöß hohes, in einem sehr edlen Geschmacke erbautes Gebäude, 261 Rheinländische Fuß lang und 103½ Fuß breit. Friedrich der Einzb-

ge ließ es bald nach Antritt seiner Regierung in den Jahren 1741 bis 1742, nach der Angabe des Freyherrn von Knobelsdorff erbauen. Der Grundstein wurde den 5ten September 1741 gelegt und im Jahr 1742 den 7ten Decbr. wurde es mit der Oper Cleopatra von Graun eingeweiht. Die Hauptansicht des Gebäudes ist an der Neustädter Brücke, und hat eine zweyseitige Freytreppe. Vermittelst derselben steigt man zu einer Säulenlaube von sechs freystehenden gereiselten korinthischen Säulen mit ihrem Gebälke, welche einen Giebel tragen. Auf dem Giebel stehen die Bildsäulen des Apollo, der Melpomene und der Thalia von Mahl; am Giebelfelde ist ein Opfer des Apollo von ebendemselben, halb erhoben vorgestellt; am Vorten sieht man die Rüsschrift: Fridericus Rex Apollini et Musis. Innerhalb der Säulenlaube sind, oben an der Mauer, vier Basreliefs aus der Geschichte des Apollo, unter denselben stehen in Blenden die vier Statuen des Sophocles, Aristophanes, Menander und Euripides. Von der Säulenlaube kommt man gleiches Fusses in einen durch die beiden obern Geschosse gehenden Saal. Unter der Säulenlaube ist der Haupteingang, der nach dem Amphitheater und nach den Logen führt. Die Seite nach der Bibliothek hat im Erdgeschosse einen gleichen Eingang, und über demselben einen Eingang mit einer zweyseitigen Freytreppe. Dieser Eingang ist mit sechs gereiselten korinthischen Wandpfeilern geziert, auf welchen sechs Statuen der Mäuse stehen. Zwischen den Pfeilern sieht man Basreliefs, und unter denselben Bildsäulen in Blenden. Die Seite nach dem Graben ist auf gleiche Weise verziert. Die Hinterseite nach der katholischen Kirche hat nur einen Eingang im Erdgeschosse, nach dem Theater; über demselben sechs gereiselt korinthische Wandpfeiler, welche einen Giebel tragen. Auf demselben stehen die Bildsäulen der drei Grazien, und am Giebelfelde, halb erhoben, Orpheus, welcher mit seiner Leyer Thiere und Steine bewegt. Zwischen

den Pfeilern sind vier Basreliefs, die Geschichte des Orpheus vorstellend. Im Innern des Hauses sind im Jahr 1787 bedeutsende Verbesserungen nach Langhans Angabe gemacht worden. Der Vordergrund des Theaters wurde um 5 Fuß erweitert; die Logen vergrößert, so daß alle Zuschauer viel besser sehen können, als sonst. Der Vordergrund besteht aus vier gereifelten und reich vergoldeten korinthischen Säulen, zwischen welchen sich ein Balkon mit rothen Vorhängen befindet. Der Fußboden des Theaters wurde um 2 Fuß erniedrigt, und die Decke um $\frac{1}{2}$ Fuß erhöht, so daß das Theater dadurch um $\frac{3}{2}$ Fuß höher wurde. Das Parterre war sonst wagerecht, und jetzt erhebt es sich nach und nach um 2 Fuß. Die Länge des Theaters wurde ebenfalls vermehrt, und zum Behuße des Maschinewesens ist im Dachwerke eine Veränderung gemacht worden. Unter dem Orchester ist ein besonderes Gewölbe angelegt, welches gleichsam zum Resonanzboden dient; und hierdurch hat Musik und Gesang an gutem Effect überaus gewonnen. In eben dieser Rücksicht sind im hintern Theile des Amphitheaters zwey mit Schiebern versehene Zugrohren angebracht. Dem Theater gegenüber ist die Königliche Loge, welche durch zwey Range der anderen Logen geht. Sie ist in Form eines ovalen Saales gebaut, mit einer Kuppel, welche von 8 gereifelten korinthischen Säulen getragen wird, und auf deren Hauptgesimse die Königl. Krone ruht. Die Balkon-Logen im Vordergrunde sind ebenfalls zur Disposition des Königs bestimmt. Die sämmtlichen anderen Logen sind viel vortheilhafter als sonst eingerichtet, und es ist dadurch nicht allein mehr Raum, sondern auch eine freiere Aussicht gewonnen worden. Es sind überhaupt 4 Reihen Logen und in diesen und im Parterre, welches mit Sitzen versehen ist, haben gegen 6000 Menschen Platz. Die innere Weite des Prosceniums beträgt 39 Fuß, die Höhe 35, und die Tiefe des Theaters 88 Fuß. In der Größe folgt es zunächst auf die Opernhäuser zu Neapel und Bologna, und übertrifft die zu Rom,

London und Paris. In der Decke des Parterres ist ein Hohlkspiegel von Stahl angebracht und unter demselben ein prächtiger gläserner Kronleuchter. Der Vorhang ist von G. Nodé gemahlt. Zwey Musen, die Dichtkunst und Tonkunst, umarmen sich; in einiger Entfernung sieht man in den Wolken die Genien der Tanzkunst, der Malerei, der Baukunst und Mechanik; unten ist ein offener Tempel, und in der Mitte desselben ist die Bildsäule des Apollo, dem zwey Priester opfern, hinter diesen ein Gefolge von Nymphen und Knaben; an dem Altar sind die Zeichen des Schauspiels und einige Knaben; zwischen den Säulen alte und neue Theaterdichter. Uebrigens besitzt auch das Theater eine Wasserkunst, durch welche 500 Eymere Wasser auf einmal bis in den Giebel des Hauses gebracht und jede Feuersgefahr sogleich abgewandt werden kann. Der über dem Haupteingang befindliche große Saal wird bey Redouten und zu großen Concerten benutzt, und mehrere Zimmer zu den Garderoben &c. sind hinten beym Theater. — In diesem Gebäude werden zur Carnevals-Zeit auf Kdnigl. Kosten und gegen freye Entrée, große italienische Opern, Ballette und Redouten gegeben. Zum Behufe der Redouten wird der Fußboden des Parterres, dem Theater gleich durch Maschinenwerk in die Höhe gehoben, und alle Coulissen weggeschafft. Das ganze Gebäude bildet dann einen einzigen großen Saal, welcher dann noch mehr Menschen aufnehmen kann. Unter König Friedrich I. war das Operntheater in dem Stallgebäude in der Breitenstraße, welches Theater Friedrich der Einzige zu einem Montirungs-Magazin umschuf. Ehe das Opernhaus fertig war, wurden auch einige Opern auf dem Kdnigl. Schloß gegeben, und dazu ein Saal in dem Quergebäude der beiden Höfe eingerichtet. Seit der Einweihung des Opernhauseß werden in demselben regelmäßig in jeder Carnevals-Zeit 8 Vorstellungen, mit Balletts verbunden gegeben. Diese 8 Vorstellungen von großen italienischen Opern bestehen aber nur in zwey

verschiedenen Stücken, und jedes derselben wird 4 mal aufgeführt. Die Entrée ist ganz frey; jedoch da die Billets vorzüglich an die Königl. Offizianten, Gesandten, &c. vertheilt werden, und jedem hiesigen Departement eine eigene Loge angewiesen ist, so müssen andere, welche einer Vorstellung beywohnen wollen, sich ein Einlaßbillet von dem General-Directeur der Königl. Schauspiele erbitten. Fremden wird ein solches Billet nicht versagt. Gewöhnlich werden noch 4 Vorstellungen für die Armen gegeben, und diejenigen Liebhaber, welche kein Freibillet erhalten konnten, können dann für das Entréegeld einer Vorstellung beywohnen. Jedem ist aber anzurathen, sich recht bald zu einem Kaufbillet zu melden, indem selbige schnell weggehen, und oft Tausende nicht befriedigt werden können. Was für Opern und an welchen Tagen selbige aufgeführt werden sollen, und wie die Preise bey den zahlbaren Vorstellungen seyn werden, wird immer vorher durch die öffentlichen Blätter bekannt gemacht. Das Orchester bey diesen grossen Opern besteht aus der Königl. Capelle. Die General-Direction über die Königl. Schauspiele hat der Hr. Freyh. von der Reck, und ihm zur Seite steht ein Sekretär. Das übrige Personale besteht in folgenden: 1 Intendant der Musik, 1 Hospoet, 1 Bau-Intendant des Opernhauses, 2 Opern- und Garderoben-Inspecteurs, 2 Decorateurs, 1 Maschinenmeister, 1 Theatermeister, 1 Kastellan und 1 Theaterschneidern. Zur Capelle werden sowohl die Musici als auch die Opernsänger und Sängerinnen gerechnet, als: 2 Capellmeister, Hr. Righini und Hr. Himmel; 2 Concertmeister, 4 Sängerinnen, 6 Sänger, 1 Choristen-Director, 1 Souffleur, 1 Harfenist, 18 Violinisten, 4 Bratschisten, 8 Violoncellisten, 4 Contrabassisten, 3 Flötraversisten, 5 Hautboisten, 5 Fagottisten, 6 Waldhornisten, 3 Clarinettisten, 1 Flügelstürmer und 2 Capelldiener. Das Ballett besteht aus 1 Ballettmeister, Hrn. Lauther, 7 Solo-Tänzer, 8 Solo-Tänzerinnen, 17 Figur-

432 Opern. Drangisches Armenhaus.

tanten, 12 Figurantinnen, 16 Eleven der Tanzschule, welche zu Tänzern und Tänzerinnen gebildet und angezogen werden, und 3 Avertisseurs der Balletts. Durch diese Kdnigl. Tänzer werden auch die Balletts auf dem National-Theater vorgestellt.

Opern, italienisch-comische. Diese werden nur zuweilen auf besonderen Kdnigl. Befehl auf den Schloßtheatern in Berlin, Potsdam und Charlottenburg gegeben, und es seien dabei 2 Sänger und 1 Sängerin. Die Direction darüber hat ebenfalls der Hr. Freyh. von der Reck.

Opernbrücke, siehe Neustädterbrücke.

Opernhause, hinter dem. So nennt man den Raum der Straße von der Französischenstraße, vor der Katholischen Kirche vorbei, bis zum hintern Eingange des Opernhauses. Es enthält 5 Häuser und ist 150 Schritte lang.

Opernplatz, siehe Platz am Opernhause.

Optische Waaren, liefern mehrere Optici; auch findet man dergleichen in der Rathenauer Optischen Instrumenten-Niederlage, Breitesstraße No. 19.

Orangenstraße, auf der Luisenstadt, geht mit No. 1. bey der Todengasse an, bis No. 14 an die alte Jacobsstraße, und zurück bis No. 33. Sie ist 345 Schritte lang.

Drangisches Armenhaus, oder Maison d'Orange, auf der Neustadt in der Lebtenstraße No. 23, zur Französischen Colonie gehörig. Im Anfange des 17ten Jahrhunderts flüchteten mehrere Bekennner der Calvinischen Lehre aus der Stadt und den Fürstenthum Oranien nach Berlin, wo sie am 5ten Juli 1704 von König Friedrich I. günstige Aufnahme fanden; und für deren hilfsbedürftige Nachkommen ist dies mildes Elternat entstanden. König Wilhelm von England, ihr sonstiger rechtmaßiger Oberherr, verschaffte ihnen vorzüglich hier Eingang

und

und Ausnahme, und deshalb ist auch noch der jedesmalige Großbritanische Gesandte am Königl. Preussischen Hofe, Chef dieser Anstalt. Die Engländer schossen damals eine Collecte von 96,632 Thlr. zusammen, wodurch diese unglücklichen Einwohner nicht allein hier unterstützt, sondern auch das Orangenhaus fundirt wurde. Die 6 Directoren versammeln sich den ersten Freitag der Monate März, Juni, September und December, und den zweyten oder dritten Freitag der Monate Januar, April, Juli und October. In dem Hause ist ein Decconom angesezt.

Oranien, Fürst, Palais, unter den Linden No. 36. Dies schöne Gebäude hat hinten einen Garten, und wurde 1752 nach Diterichs Rissen von A. Krüger erbauet.

Oranienburg, Immmediatstadt und Königl. Lustschloß an der Havel, im Niederbarnimischen Kreise, 4 Meilen von Berlin, an der Poststraße nach Stettin. Der Ort besteht aus zwey Haupttheilen, aus der eigentlichen Stadt, und aus dem Schlosse, dem Amte und der Amtsfreyheit, und beide sind durch eine Brücke verbunden. Das Schloß ist ein großes Gebäude von 2 Geschossen, mit 2 Höfen und einem großen Garten, von allen Seiten mit Wasser umgeben. Die Stadt ist ganz offen, ohne Mauern oder Pallisaden, und hat 3 Ausfahrten. Im Jahr 1801 waren hier: 202 Häuser, 80 Scheunen, 1 Kirche, 1 Schulhaus, 1 Wassenhaus, und 2012 Einwohner, von welchen 226 zum Militär gehörten. Die Mahnung der Einwohner besteht in Ackerbau, Viehzucht und einigen Manufacturen.

Oranienburgerstraße, in der Spandauer Vorstadt, geht mit No. 1 bey der großen Präsidentenstraße und dem Haakeschen Markte an, über die große Hamburgerstraße, Wassergasse und Hospitalstraße, bis No. 34 an die Friedrichsstraße, und zurück bis No. 92. Sie ist 1350 Schritte lang und zum Theil mit

Bäumen besetzt. Diese Straße war noch 1697 eine äußere Landstraße nach Spandau. König Friedrich Wilhelm I. hat die obere Seite, dem Oranienburger Thore zu, hauptsächlich anzubauen lassen. Bemerkenswerth sind: No. 6 bis 9 Judenlazareth. No. 35 u. 36 der Königl. Posthof, No. 71 u. 72 Freymaurer, große Landesloge. Zwischen No. 76 und 77 ist der Garten zu Monbijou.

Oranienburger Thor, in der Spandauer Vorstadt, am Ende der Friedrichsstraße, mit einem Obelisk verziert. Vor dem Thore sind 60 bis 80 neue Gebäude und mehrere Gartenanlagen.

Oranische Stiftung. Auskunft über dieselbe findet man unter dem Artikel Friedrichshospital.

Orden. Das Königlich-Preußische Haus hat folgende Ritter-Orden: A. Der schwarze Adler-Orden. Das Oberhaupt desselben ist Se. Majestät der König und alle Ritter sind zugleich Ritter des rothen Adler-Ordens. Den schwarzen Adler-Orden stiftete König Friedrich I. am Tage vor der Selbstkrönung, den 17 Januar 1701, und während seiner Regierung wurde die Einkleidung neuer Ritter immer mit vieler Pracht begangen. Diese Ceremonien schaffte aber König Friedrich Wilhelm I. gleich nach dem Antritt seiner Regierung ab. Diesen Orden erhalten nur die höchsten Personen und ausgezeichnetesten Staatsdiener von hohem Range. Im Jahr 1806 zählte derselbe 85 Ritter, und unter diesen e Kaiser, 1 König und viele Fürstliche Personen. Vom Anfange der Stiftung bis 1806 hatten diesen Orden 409 Personen erhalten. In der Stammliste der Armee, dem Adreßkalender und in dem Handbuche des Preuß. Hof und Staats, findet man die Namen der Ritter verzeichnet. Die Ritter tragen ein acht Spiken ausgehendes Kreuz, in dessen Mitte der Namenszug FR. und in einer jeden der vier Mittelecken ein schwarzer

Adler mit ausgebreiteten Flügeln sich befindet. Dieses Kreuz hängt an einem orangefarbenen breiten Bande, von der linken Schulter nach der rechten Hülste. Außer dem tragen die Ritter auf der linken Seite der Brust einen in Silber gestickten Stern, in dessen Mitte ein fliegender schwarzer Adler vor gestellt ist, welcher in der einen Klaue einen Lorbeerkrantz und in der andern einen Donnerkeil hält, mit dem Wahlspruch: *Suum cuique.* Die ganze Ritterkleidung besteht in einem Rock von blauem Sammet, einem Mantel von incarnatrottem Sammet mit himmelblauem Mohr gefüttert, und in einer goldenen Ordenskette, welche von dem wechselseitig an einander gesetzten Namenszuge F.R. und von Adlern, die Donnerkeile in den Klauen halten, zusammengesetzt ist. An dieser Kette, vorn auf der Brust, hängt das blau emaillierte Ordenskreuz, und auf der linken Seite des Mantels ist der oben beschriebene Stern gestickt. Auf dem Kopfe tragen die Ritter einen schwarzsammtinen Hut mit einem weißen Federbusch.

B. Nother Adler=Orden. Dieser Orden ist im Jahr 1734 von dem Markgrafen Friedrich Carl zu Brandenburg-Bayreuth gestiftet. Im Jahr 1777 erneuerte und veränderte ihn Markgraf Carl Alexander zu Brandenburg-Ansbach und Bayreuth, und nach dem Rückfall der Fürstenthümer Ansbach und Bayreuth an das Thurhaus Brandenburg, erklärte König Friedrich Wilhelm II. nach der Bestätigungs-Urkunde vom 10ten Juni 1792, diesen Orden mit einigen Veränderungen der Insignien, zum zweyten Ritterorden seines Hauses, und sich selbst zu dessen Großmeister. Die Ritter des schwarzen Adler-Ordens sind zugleich Ritter des rothen Adler-Ordens, tragen aber von letzterem blos das Kreuz an einem schmalen Bande von der Farbe des Cordons um den Hals. Außer diesen Rittern hatte der Orden im Jahr 1805: 98 Ritter, zum Theil vom höchsten Range. Seitdem dieser Orden bey dem Preuß. Hause ist, und bis 1806, haben denselben 150 Personen erhalten.

Die Insignien bestehen in einem weiß emaillirten, mit 8 Ecken und einer Königskrone versehenen Kreuze, zwischen dessen Spitze der Brandenburgische rothe Adler und in der Mitte der verschlungene Anfangsbuchstaben des Königl. Namens F. W. R. stehen. Dieses Kreuz wird getragen an einem von der linken zur Rechten hangenden handbreiten, an beiden Rändern mit einer schmalen weißen Einfassung und daneben mit einem daumbreiten, orangefarbenen Streife versehenen, weiß gewässerten Bande. Auf der linken Seite der Brust tragen die Ritter einen von Silber gestickten, achtspitzigen Stern, in dessen Mitte der Brandenburgische rothe Adler schwelt, welcher auf der Brust den Zollernscher Schild führt, und in den Klauen einen grünen Kranz hält, mit der Umschrift: *Sincere et constanter*. Die Namen der Ritter findet man ebenfalls im Adresskalender und in dem Handbuche des Preuss. Hofes und Staats. *C. Orden pour le mérite militaire, oder Verdienst-Orden.* Diesen Orden stiftete Friedrich der Einzige im ersten Jahre seiner Regierung, indem er dagegen den Orden *de la Generosité*, welchen Churf. Friedrich Wilhelm der Große gestiftet hatte, aufhob. Er widmete diese Ehrenbelohnung lediglich dem Militär. Die Namen der Ritter findet man in der Rangliste der Königl. Armee. Im Jahr 1805 hatten denselben 535 im Dienst befindliche Personen. Das Zeichen desselben ist ein goldenes, blau emaillirtes acht eckiges Kreuz, in dessen oberstem Ende der Buchstabe F. mit einer Königl. Krone steht. In den sechs andern Ecken ist die Devise: *Pour le mérite*. In den vier Winkeln des Kreuzes sind vier goldene Adler mit ausgebreiten Flügeln. Es wird an einem schwarzen, gewässerten, mit einem silberstreifen geränderten Bande vor der Brust getragen.

Ordonanzhaus, in der Königs-Vorstadt, Bernauerstrasse No. 14. Dies Haus ließ Friedrich der Einzige im Jahr 1748 von dem Ingenieur-Capitain Petri erbauen, oder das

ältere für 7000 Rthlr. angekaufte Gebäude, zu seinem Behuße umbauen. Es werden die nach Berlin transportirten Rekruten darinnen einquartirt, und ist auf 100 bis 120 Mann und 160 Remontepferde eingerichtet.

Orgelbauer. Im Jahr 1802 hatte Berlin beren dreijähriges Ostpreußisches Departement, siehe General-Direktorium.

P.

Packhof, der alte, auf dem Friedrichswerder, in der Straße am alten Packhause No. 1 bis 3, oder unfern der Schleusenbrücke. Alle zu Wasser und zu Lande durch Schiffe und Fuhrleute ankommende Waaren, müssen nach diesem Packhause, und werden beym Einpassiren in die Stadt durch eine militärische Wache hierher begleitet. Sobald sie hier angekommen sind, übergeben die Schiffer oder Fuhrleute die Frachtbriefe an die hier anwesenden Buchhalter, welche selbige in die Register eintragen und das Folium der Eintragung darauf sezen. Nachdem dies geschehen ist, erhalten die Schiffer und Fuhrleute die Frachtbriefe zurück, und lassen sie nun, nach ihren Adressen, in der Stadt abgeben. Der Empfänger meldet sich mit dem Frachtbriefe bey dem Buchhalter, und zeigt demselben an, ob die Sachen hier bleiben, ob sie ins Magazin gegeben, oder als Transito außer Landes gehen sollen. In dem letzteren Falle werden sie nach dem neuen Packhause geschafft, und bleiben daselbst bis zu ihrem weiteren Abgange liegen. Neber diejenigen Waaren, welche in Berlin bleiben, erhält man von dem Buchhalter einen Zettel, mit welchem man in die Accise gehen muß, wo die Waare geschahrt, und die Kisten und Kästen dann nach dem Visitationssaale gebracht und visitirt werden. Dann können solche Sachen, nach einem ers-

theilten Accisescheine, fortgeschafft werden. Eben so müssen alle ausgehende Waaren hier auf oder eingeladen werden, nachdem vorher untersucht worden ist, ob die Waare auch auss geführt werden darf, oder die etwanigen Gefälle dafür entrichtet sind. — Der Packhof besteht übrigens aus einem 1688 erbauten Bordergebäude und einem großen Hofe. Letzterer liegt am Wasser, und das Ein- und Ausladen aus den Schiffen geschieht durch Krane. Auch sind auf dem Hofe mehrere Packhäuser oder Niederlagen, eine Bache, und hier sowohl, als in dem Bordergebäude, welches auch von einigen Offizianten bewohnt wird, sind die verschiedenen Expeditionen. Diese sind: A. Die Ober-Packhofs-Inspection mit 4 Mitgliedern. B. Die Buchhalterey mit 7 Mitgliedern. C. Die Accise-Casse, Packhofs- und Thor-Calcular mit 4 Mitgliedern, 4 Estimateurs, 5 Güterverwaltern und 2 Assistenten. D. Das Accise-Waageamt mit 2 Mitgliedern. E. Der Visitations-Inspector mit mehreren Visitatoren.

Packhof, der neue, in Alt-Kölln, unfern des Lustgartens, an der Pomeranzenbrücke und dem Communikationsgraben. Das halbrunde Gebäude dieses Packhofs wurde 1685 zum Pomeranzen- oder Orangeriehause des damaligen Churf. Lustgartens von Mering erbauet. Als der Lustgarten zum Paradeplatz umgeschaffen und die Treibhausgewächse weggeschafft waren, wurde dies Gebäude theils zu einem Manufaturhause, theils zu anderen Zwecken benutzt. Auf das Gesuch der Kaufmannschaft bewilligte es Friedrich der Einzige durch die Cabinetsordre vom 27 Febr. 1743, zu einem neuen Packhofe, indem der alte schon damals zu enge wurde. Es liegt ebenfalls am Wasser, hat Krane und ein Wachthaus, und wird besonders für die durchgehenden oder Transito-Waaren benutzt. Es ist dabeyp ein Inspector angestellt.

Packhof, am alten, eine kurze Straße auf dem Friedrichswerder, von der Schleusenbrücke bis an den Werderschen Markt, hat 9 Häuser und ist 100 Schritte lang. No. 1 bis 3 sind Packhofsgebäude.

Packhof, am neuen, so nennt man den Raum von 140 Schritten von der Pomeranzen- bis an die neue Friedrichsbrücke. Auf derselben ist der Eingang zum neuen Packhof.

Packhof, hinter dem neuen, in Alt-Kölln, eine gebogene Straße hinter dem neuen Packhofsgebäude, hat 3 Häuser und ist 210 Schritte lang.

Packhofsstraße, neue, in Alt-Kölln, fängt hinter dem neuen Packhause an, und geht bis zur eisernen Brücke. Sie hat nur 4 Häuser und ist 115 Schritte lang. An der Brücke liegt das Königl. Mehlswaagehaus.

Paddengasse, im Berliner Viertel, geht von der Stralauer Straße bey No. 51 nach der Spree, hat 15 Häuser und ist 100 Schritte lang. Am Ende, an der Spree, liegt das berlinische Schlachthaus. In dieser tief liegenden Gegend waren vermutlich sonst viele Frösche, (in Berlin Padden genannt,) wovon diese Gasse ihren Namen erhalten haben wird. Const stand hier auch ein Thurm, welcher der Paddenthurm hieß.

Pädagogische Gesellschaft. Diese Gesellschaft entstand im Jahr 1792 und ist in genauer Verbindung mit dem Berlinischen Gymnasium. Der Director des Gymnasiums, jetzt Herr D. Bellermann, ist zugleich Director der Pädagogischen Gesellschaft. Mitglieder sind die sämtlichen Lehrer des Berlinischen Gymnasiums und der damit verbundenen Schulen, jetzt 31, welche sich jeden ersten Montag im Monat im Gymnasiumsgebäude versammeln. Die acht Mitglieder

des Königl. Seminariums für gelehrtte Schulen, welches mit dem Gymnasium verbunden ist, halten nach der Reihe, jedesmal einer, eine pädagogische Vorlesung, die vorher bey den übrigen 7 Mitgliedern des Seminariums zirkulirt hat und mit schriftlichen Bemerkungen von jedem Mitgliede versehen worden ist. Der Director und sämmtliche Professoren machen dann nach der Reihe jeder seine Bemerkungen mündlich darüber, so daß die Materien sehr vielseitig erörtert werden. Zugleich werden mehrere das Gymnasium betreffende Gegenstände besprochen, als Disciplin, Lehrobjecte, Prüfungen, Censuren, Prämien, Strafen &c. Die Seminaristen lernen dadurch die ganze Organisation dieser großen Lehranstalt praktisch kennen.

Pässe. Jeder hier ankommende Fremde muß mit einem gültigen Passe versehen seyn, und fährt Seinand wieder ab, es sey mit Extrahost, Lohnfuhrer oder eigenen Pferden, so muß er einen Gouvernementspaß haben, welcher bey dem Commandanten unentgeldlich gegeben wird. Der Reisende muß diesen Paß bis an die Gränze wohl aufheben, weil, der Strenge nach, die Postmeister ohne Vorzeigung desselben, nicht Extrapferde zu geben schuldig sind. Um einen Courier wegzuschicken, muß man einen Paß vom Cabinets-Ministerium haben, und Pässe zu Reisen in fremde, besonders außerhalb Deutschland gelegene, Länder, muß man von dem Landeshoheits-Departement erbitten. Gewöhnliche Pässe zu kleinen Reisen, oder zu Reisen im Lande, werden auf dem Berlinischen Rathause von dem Stadtgerichtssekretär ertheilt.

Pagen-Institut, Königliches, ist mit der Militär-Academie und dem Cadettencorps in Verbindung, und besteht aus dem Gouverneur, Hrn. Major von Flonß, 2 Hofmeistern, 2 Leib- und 6 Hospagern.

Panke, ein Fläschchen, hat seinen Ursprung bey Ver-

nau, und berührt in Berlin einen Theil der Spandauer Vorstadt. Auf dem Schiffbauerdamm, unfern der Weidendammer Brücke, fällt es in die Spree.

Pankow, Dorf an der Panke, im Niederkannischen Kreise, 1 Meile von Berlin, mit 29 Häusern und 286 Menschen. Vom Schönhäuser Thore an führt eine schöne Lindenallee bis nach Pankow, und durch dieses führt der Weg nach Schönhausen. Es wird stark zu Sommerwohnungen und zum Vergnügungsort benutzt.

Pankowsgasse, im Berliner Viertel, geht von der Spandauer nach der Heiligengeiststraße, hat 13 Häuser und ist 140 Schritte lang. Sie erhielt ihren Namen von den Herzten Johann und Thomas Pankow, Vater und Sohn, wovon der Letztere 1702 starb.

Pantoffelmacher, ein eigenes von den Schuhmachern abgesondertes zünftiges Gewerbe, hatte im Jahr 1802 116 Meister, 92 Gesellen und 81 Lehrlinge.

Papenstraße, im Berliner Viertel, geht mit Nr. 1 bey der Klosterstraße an, über die Rosenstraße und den neuen Markt, bis Nr. 13 an die Spandauer Straße, und zurück bis Nr. 24. Sie ist 135 Schritte lang! An der Stelle der Hauptwache, neben Nr. 9 war in alten Zeiten die Wohnung des Bischofs von Havelberg, nach welchem die Straße benannt wurde.

Papierhändler. Es gibt mehrere Papierhändler in Berlin, welche nicht allein mit einheimischen Schreib- und Druckpapieren, sondern auch mit den feinsten Sorten der ausländischen Papiere handeln. Ein vollständiges Lager, besonders auch von Druckpapieren, findet man 1) bey Ebart und Stenz, Mohrenstraße Nr. 13, von deren großen Papier-Manufaktur zu Spechtshausen. 2) Thielemanns Erben, Königsstraße Nr. 53. 3) Vergius Wittwe, Heiligengeiststraße Nr. 12.

Papiermühle. Berlin hat ganz in der Nähe nur eine Papiermühle, bey dem Gesundbrunnen, und diese liefert nur wenige Papier, obgleich hier an Lumpen kein Mangel seyn kann. Das Lumpensammeln ist größtentheils in den Preuß. Staaten an keinen Besitz gebunden, wie solches in der Verordnung vom 22 Nov. 1803 näher angegeben ist. In Berlin sind daher auch mehrere Lumpenhändler. Wer aber dies Geschäft treiben will, muß sich dazu durch einen Pass von seiner Obrigkeit rechtsfertigen können. Das Ausführen der Lumpen ist jedoch, ebenfalls unterm 22 Nov. 1803, scharf verboten.

Paradeplätze. Dergleichen Plätze sind: 1) der Alexander-Platz, für die Regimenter Graf Kunheim und von Witting; 2) der Dönhoff'sche Platz, für das Regiment von Arnim; 3) der Lustgarten, für das Regiment von Latisch; 4) Der Platz am Zeughause, für die Artillerie; 5) unter den Linden, für die Gens d'Armes; 6) der Wilhelmsplatz, für die Regimenter von Möllendorf und Fürst von Oranien; 7) die Husaren haben ihren Paradeplatz im Rondeel.

Paraphen-Gelder. Unter diesem Namen müssen alle Kauf- und concessionirte Handelsleute jährlich zur Haupt-, Stempel- und Karten-Kammer eine Abgabe entrichten, welche für den grossen Kaufmann 10 Rthlr. und für den geringeren weniger beträgt.

Parasol- und Paraplù-Manufacturen haben: 1) L. Engers, Kochstraße No. 23. 2) Gebr. Roussel, Brüderstraße No. 2. 3) C. F. Lindt, alte Jacobsstraße No. 51. 4) Joh. Georg Kaiser, Breitestraße No. 8.

Pareß, Dorf und Königl. Lustschloß im Havelländischen Kreise, bey Brandenburg, öfterer Sommeraufenthalt Sr. Majestät des Königs. Das Dorf hat 25 Feuerstellen und 214 Einwohner.

Parfümfabriken. Dieselben beschäftigten im J. 1803
10 Arbeiter.

Park, pflegt man auch wohl den Thiergarten zu nennen, siehe diesen.

Parochial-Kirche der Reformirten in der Klosterstraße. Die zunehmende Anzahl der reformirten Gemeineglieder, welche am Ende des 17ten Jahrhunderts in der Domkirche, der damaligen einzigen reformirten Kirche, nicht mehr Raum genug hatten, oder zu weit davon entfernt wohnten, machte eine neue Kirche nöthig. Mehrere von diesen erbaten sich daher von Churf. Friedrich III. nachherigem König Friedrich I. die Erlaubniß, eine neue Kirche in der Klosterstraße erbauen zu dürfen. Sie erhielten darauf unterm 4 Junij 1694 die Resolution: „Dass die neue reformirte Gemeine nicht nur den angezeigten Platz erkaufen, und eine Stadt- und Pfarrkirche darauf erbauen könne; sondern auch das Patronatrecht über dieselbe vollkommen und unbeschränkt haben und behalten solle.“ Die Gemeine erkaufte daher das Haus eines Kammerdieners Kunckel für 4800 Rthlr, und unterm 11 Dec. 1694 erhielt sie die Erlaubniß, eine allgemeine Collecte in den Residenzstädten und Provinzen zu veranstalten, und der Churfürst beförderete diese Collecte nicht allein mit dem lebhaftesten Eifer, sondern schenkte auch selbst 10,000 Rthlr. dazu. Der Churfürst legte selbst den Grundstein den 15 Aug. 1695, und der Bau begann nach Mehrings Rissen. Späterhin wurde aber nach Grünebergs Zeichnung gebauet, indem man von den angenommenen Baukosten von 70,000 Rthlr. etwas ersparen wollte, welches aber fehlschlug; denn 1698 wurde der Bau dadurch unterbrochen, dass ein Theil des hohen Gewölbes einstürzte, woraus die an der äussern Mauer nachher angebrachten Pfeiler entstanden sind. Dessen ungeachtet wurde der Bau so weit vollendet, dass die Kirche den 8 Juli

1703; in Gegenwart des Königs, feierlich eingeweiht werden konnte. Nun wurde Anstalt zum Baue des Thurins gemacht, welchen Gerlach nach Joh. Bodts Rissen 1714 vollendet hat. König Friedrich Wilhelm I. schenkte dazu ein Glockenspiel von 37 Glocken, welches eigentlich zu dem nicht zu Stande gekommenen Münzthurmie bestimmt und in Holland gegossen war. Das Werk wurde von dem Orgelbauer Röder und dem Organisten Weiß eingerichtet und wurde am 1 Jan. 1715 zum erstenmale gespielt. Seitdem wird es noch alle Sonntage und bey feierlichen Gelegenheiten von dem Organisten der Kirche gespielt, die übrigen Tage aber durch das Uhrwerk selbst in Bewegung gesetzt, so daß es alle halbe und ganze Stunden eine Kirchenmelodie hören läßt. Hinter und neben der Kirche sind die Prediger- und Schulhäuser und ein Hospital, und die Gemeine wurde durch mehrere Schenkungen und Vermächtnisse von wohlthätigen Personen in den Stand gesetzt, alles dies auszuführen. Unter der Kirche sind schön angelegte Gewölbe, in welchen die Leichen nur vertrocknen, und bey derselben ein Kirchhof, so wie auch ein anderer hierher gebrüderig in der Königs-Vorstadt. Auch gehören zu dieser Kirche 3 Freyschulen, ein Prediger-Witwenhaus, eine wöchentliche Almosen-Bertheilung, und ein Hospital. Die Kirche selbst hat die Kreuzform, ist 100 Fuß lang und eben so breit. Die Breite des Kreuzes ist 50 Fuß und die Auslage des Portals 25 Fuß. Der Thurm hat 94 Fuß Höhe. Von den Kirchenältesten und Obervorstehern werden bey entstehender Vacanz der Gemeine drey Subjecte vorgeschlagen, welche daraus wählet. Wenn der König die Wahl confirmirt hat, so ertheilen die Kirchenältesten und Obervorsteher die Vokation. Es stehen 3 Prediger an der Parochial - Kirche, und Gottesdienst ist Sonntags Vormittags um 10 und Nachmittags um 2 Uhr, und Mittwochs Vormittags um 9 Uhr.

Parochial-Hospital, hinter der Stralauer Mauer №. 17. Unter den Vermächtnissen und Geschenken, welche bey dem Baue der Parochial-Kirche eingingen, waren auch verschiedene, besonders vom Kirchenrath Elsner, zu einem Hospitale bestimmt, und in dieser Hinsicht wurden einige Dürftige in einem kleinen Hause unterhalten. Endlich konnte 1786 das Presbyterium jenes 3 Gestock hohe Haus erbauen und für 30 Personen einrichten lassen. Gemeinde-Mitglieder haben die erste Anwartschaft darauf; jedoch auch alte Personen lutherischer Confession werden aufgenommen, und alsdann alle gleichmäig, zwar nicht ganz verpflegt, aber doch mit freier Feuerung, Krankenpflege, und ein jeder jährlich mit ungefähr 20 Rthlr. Unterstützung in baarem Gelde versehen. Es steht unter der Aufsicht der Prediger und der Kirchendätesten.

Parochial-Kirchgasse, im Berliner Viertel, geht von der Klosterstraße nach der Stralauer Mauer, hat keine Häuser und ist 80 Schritte lang. Man nennt sie auch Podewilsgasse.

Parochialschulen. Diese Schulen, 65 an der Zahl, sind in allen Parochien durch die ganze Stadt vertheilt; nämlich im Nicolai- und Marien-Viertel 10, in der Königs-Spann-dauer- und Stralauer Vorstadt 20, in Kölln und auf der Louisenstadt 14, auf dem Friedrichswerder und der Neustadt 4, bey der Jerusalemer Gemeine 9, und bey der Dreyfaltigkeits-Gemeine 7. Sie stehen zunächst unter der Aufsicht der Prediger und geistlichen Inspectoren, haben sich im Allgemeinen sehr verbessert, und einige zeichnen sich auf die rühmlichste Art aus. In diesen Schulen wird alles gelehrt, was dem künftigen Bürger unentbehrlich ist, als Religion, Schreiben, Rechnen, Geographie und Naturgeschichte, gegen das billige Schulgeld von 16 gr. monatlich. Die Kinder der Armen werden unentgeldlich unterrichtet, und den Lehrern wird von dem Armen-Directorium dafür eine bestimmte Summe bezahlt.

Parochial, Schullehrer, Seminarium. Aus reinem Eifer für das Beste des Schulwesens und mit Genehmigung des Königs, wurde 1804 von den hiesigen Lehrern der Parochialschulen ein Seminarium für 12 junge Leute von wenigstens 18 Jahren, die sich dem Unterricht der Jugend in den unteren Volksschulen widmen wollen, gestiftet. Die Bestätigungs-Urkunde desselben ist vom 31sten Januar 1805. Der Schullehrer auf der Louisestadt, Herr Michaelis, ist der erste Stifter desselben, und das Collegium der Vorsteher besteht aus 5 Lehrern, und hat den Hrn. Inspector Küster zum Director. Dies Seminarium hat ohne Fond angefangen, und die Seminaristen geben blos bey ihrer Aufnahme 1 Mthlr., und bey ihrem Abgange eben so viel, und davon werden die unvermeidlichen kleinen Ausgaben bestritten. Die vereinigten Lehrer ertheilen Unterricht über Religion, deutsche Sprache, vaterländische, Erdbeschreibung und Geschichte, Schreiben, Rechnen, Lesen, Naturgeschichte, Singen und Musik, in ihren Freystunden, Morgens um 6 und Abends nach 5 Uhr. Practischen Unterricht erhalten die Zöglinge dadurch, daß sie die Schulstunden in den Parochialschulen alle Vormittage besuchen, anfänglich blos zu hören, nachher aber unter Aufsicht des Lehrers selbst zu unterrichten. Diese Anstalt hat keinen eigentlichen Versammlungsort, sondern die Seminaristen müssen täglich von einem Lehrer zu dem andern gehen.

Parochien, siehe Kirchen-Parochien.

Parole, wird gewöhnlich von dem Gouverneur oder Commandanten, oder wenn der König in Berlin ist, von diesem selbst ausgegeben. Im Sommer geschieht dies im Lustgarten, und im Winter auf dem Parolesaal auf dem Königl. Schlosse. Die Parole wird den versammelten Majors ertheilt, die sie dann ihren Regimentern wieder mittheilen.

Passier-Zettel. Wenn ein Fremder, oder sonst Ge-

mand, hier in Berlin oder in einem anderen Preuß. Orte, irgend eine Waare einkauft, und diese ungebraucht, oder ganz neu, nach einem anderen Preuß. Orte mitnehmen oder verschicken will, so ist dazu eine Bescheinigung von der Accise-Expedition nöthig, und diese nennt man Passier-Zettel. Ein solcher Zettel muß das Stück Waare begleiten, und sie wird dann an keinem andern Preuß. Orte für Contrebande erklärt werden; indem in dem Passier-Zettel bezeugt wird, daß die Waare entweder Landes-Fabrikat, oder die Accise dafür schon entrichtet ist. Die Kaufleute besorgen gewöhnlich beim freien Einkäufer solche Passier-Zettel.

Patrouillen, ziehen die ganze Nacht über in der Stadt herum. Nach 10 Uhr gehen sie nur in der zweyten Hälfte einer jeden Stunde, da die Nachtwächter in der ersten halben Stunde in Bewegung sind. Jede der Wachen schickt in dem zu ihr gehörigen Distrikte eine aus.

Pensionair-Chirurgen. Hierunter versteht man eine Pflanzschule von jungen Wundärzten, welche zu Regiments-Chirurgen gebildet werden. Diese Anstalt entstand unter König Friedrich-Wilhelm I. auf Vorschlag des verstorbenen General-Chirurgus Holzendorf. Die Anzahl der Pensionair-Chirurgen ist 16, und jeder erhält, so lange er dazu gehört, jährlich 100 Rthlr. und alle Collegia frei. Die Regiments-Wundärzte machen ihre vorzüglichen Compagnie-Wundärzte dem ersten General-Chirurgus bekannt, welcher sie dann in offenwerdende Stellen als Compagnie-Chirurgen bey der Kgl. Garde in Potsdam ansetzt. Aus diesen werden, wenn eine Pensionair-Chirurgus-Stelle ledig wird, die ältesten und geschicktesten Sr. Majestät vorgeschlagen, und mit Genehmigung unter die Pensionairs aufgenommen. Aus diesen Pensionairs werden in der Folge alle Regiments-Wundärzte bey der ganzen Armee genommen. Sie stehen unter der besondern

Aussicht des ersten General-Chirurgen, welcher sie dem K^{ön}nige zu Regiments-Wundärzten vorschlägt, wenn ihn die Herren Chefs der Regimenter von dem Abgange der thriegen benachrichtigen, nachdem sie vorher in dem Collegium medico-chirurgicum und in der Charite' die nöthige Geschicklichkeit erlangt und im Examen bewiesen haben. Doch können auch im Felde gediente, geschickte und erfahrene Wundärzte, wenn sie ihren Cursus absolviret und im Examen bestanden sind, zu Regiments-Wundärzten bey Husaren-Regimentern und Battalions der leichten Infanterie dem K^{ön}nige vorgeschlagen und angesehen werden. Vier Pensionairs, welches gemeinlich die ältesten sind, werden zur Ausübung der Arzney- und Wundärzneykunst in der Charite' gebildet. Der älteste von allen steht, bis er als Regiments-Wundarzt angestellt wird, in Potsdam, und versieht unter Aussicht des K^{ön}igl. Leibarztes, den Hof. Auch versieht einer der Pensionairs unter Aussicht des Ober-Staabsmedicus das K^{ön}igl. Invalidenhaus. Die übrigen hören, ohne weitere Beschäftigungen, die hiesigen Vorlesungen. Alle Vierteljahre werden sie öffentlich geprüft, und die drey bis vier Altesten müssen alle Winter den Cursum anatomicum und chirurgicum, welcher in sechs anatomischen Demonstrationen und in eben so viel chirurgischen Operationen besteht, öffentlich verrichten, damit sie sogleich, wenn die Stelle eines Regiments-Chirurgus erledigt ist, abgehen können.

Pensionsanstalten, siehe Erzieherin-Geminstiu und Privatschulen.

Pepiniere, chirurgisch-medicalische, auf der Neustadt, in der Georgenstrasse, in einem Flügel der Reitenden-Artillerie-Caserne, mit der Ueberschrift: den 30. glingen der Feldwundärzneykunde 1797. Diese Anstalt ist zur Bildung tüchtiger Compagnie- und Feldlazareth-Chirurgen bestimmt. Den Entwurf zu denselben legte der Hr. General-

Chirur-

Chirurgus Greke dem Könige Friedrich Wilhelm II. vor, welchen der wohlthätige Monarch sogleich genehmigte und die nöthigen Fonds anwies. Diese nachher zweckmäßig erweiterte und durch die Huld Königs Friedrich Wilhelm III. noch vergrößerte Bildungsanstalt ward den 2 Aug. 1795 errichtet, und die Hauptabsicht der Stiftung ging dahin, das im damals geendigten französischen Kriege mit Erfahrungen bereicherte chirurgische Feldlazareth-Personale aufzunehmen, um es dem Vaterlande zu erhalten, und fortwährend eine Anzahl gut unterrichteter Chirurgen zu künftigen Feldlazarethen vorrätig zu haben. Der Zöglinge in der Anstalt sind 90, welche auf Königl. Kosten unterhalten werden, und eine unbestimmte zufällige Anzahl von Volontärs, und von attachirten Escadrons- und Compagnie-Chirurgen von auswärtigen Regimentern. Diese der Pepiniere Attachirten erhalten ihr fortgehendes Traktament vom Regiment, und bey der Anstalt freye Wohnung und unentgeldlichen Unterricht. Ein Eleve muß 5 Jahre in der Anstalt bleiben. Während dieser Zeit genießt er freye Wohnung und Heizung, sechs Thaler monatlich Gehalt, Benutzung der Bibliothek der Anstalt, und endlich freyen Unterricht sowohl in den Hülfswissenschaften und Sprachen, als in allen medicinisch-chirurgischen Wissenschaften. Diesen letztern Unterricht erhalten die Zöglinge, nach einem für sie entworfenen Studienplan, bey den Professoren des Königl. Collegii medic. chirurg. und das Honorar dafür wird aus den Fonds der Pepiniere bezahlt. Sprachen und Hülfswissenschaften lehren fünf andere Professoren. Nach genossenem 4 jährigen theoretischen Unterricht, kommen jedesmal 18 Zöglinge im letzten Jahre ihres Cursus in die Charite', um dort den Kranken- und Lazarethdienst praktisch zu lernen, unter Aufsicht alle Gattungen von Kranken zu besorgen, und auch in der Geburtshülfe Übung zu erlangen. Die auf diese Art ausgebildeten Eleven werden Compagnier oder Escadrons chirurgen. Von den Volon-

450 Pepiniere für Legationsräthe. Peruckenmacher.

tärs, welche alles aus eigenen Mitteln bestreiten, kommen ebenfalls immer einige nach der Charité zur weiteren Ausbildung. Die ganze Anstalt hat einen Curator, Hrn. General-Lieutenant von Geusau, einen Director, Hrn. General-Chirurgus D. Görcke, einen Sous-Director, 4 Stabs-Chirurgen, 9 Ober-Chirurgen, 2 Nendanten, 1 Castellan und 1 Economen. Die 4 Stabs-Chirurgen sind den vier Inspectionen vorgesetzt, worein die Anstalt vertheilt ist. Die Oberchirurgen hingegen sind gleichsam als die Gouverneure der Zöglinge zu betrachten; sie begleiten dieselben in die Collegia, wiederholen mit ihnen den medicinisch-chirurgischen Unterricht, beobachten die ihnen zugeheilten Zöglinge genau in Hinsicht ihres Fleisches, ihrer Oeconomie, der Anwendung ihrer Zeit, der Meinlichkeit und Ordnung, und verlieren dieselben selbst in den Freystunden nie ganz aus den Augen. Diese Ober-Chirurgen werden entweder als Garde- oder Bataillons- oder Kreis-Chirurgen angestellt, oder sie können sich auch ein selbstbeliebiges Etablissement im Civile suchen. Bis zum Jahre 1806 sind in diesem Institute 640 Wundärzte zum Dienste des Staats gebildet worden; 123 sind noch in demselben.

Pepiniere für Legationsräthe. Diese ist mit dem Cabinets-Ministerium verbunden, und sie ist von König Friedrich Wilhelm II. wieder erneuert worden. In derselben werden acht junge Grafen und Edelleute zu Gesandtschaftsposten angeführt und mit auswärtigen Staatsangelegenheiten beschäftigt, auch mit Gesandtschaften als Legationsräthe verschickt.

Pergamentmacher, haben wir einen, mit 1 Gesellen.

Perlen-Fabrik, in welcher den orientalischen Perlen ähnliche Perlen versertiget werden, hat Martin di Boula, an der Königs- und Heiligengeiststrassen-Ecke.

Peruckenmacher und Friseurs. Im Jahr 1802 waren 340 Herren, 140 Gesellen und 40 Lehrlinge. Es ist ein zünftiges Gewerbe.

Petri - Kirche, in Alt-Kölln, zwischen der Gertrauten- und Scharrenstraße. Sie ist die lutherische Pfarrkirche von Kölln und wurde schon 1319 von Bischof Johann von Brandenburg für eine einzige Pfarre erklärt. Im J. 1379 wurde sie neu erbauet; 1717 ließ König Friedrich Wilhelm I. sie wieder erneuern, und 1724 einen Thurm bau anfangen, der bis dahin noch gemangelt hatte. Dieser Thurm war schon bis über die Kuppel 302 Fuß hoch, als den 29 May 1730 ein Wetterstrahl dreymal durch denselben fuhr und ihn entzündete. Hierdurch brannte dieser Thurm nicht allein ab, welcher für Berlin eine prächtige Zierde geworden wäre, sondern auch die Kirche, die nahe gelegenen Schulen und 40 umstehende Häuser. König Friedrich Wilhelm I. ließ jedoch sogleich den Bau einer neuen, der jehigen, Kirche wieder anfangen, und König August von Polen schenkte ihm dazu einen ziemlichen Vorrath von Pirnaischen Steinen. Der Bau geschah nach Graels Zeichnung, unter der Direction des General-Majors von Liniger. Sie wurde 1733 den 28 Juni in Gegenwart des Monarchen feyerlich eingeweiht, und auch von demselben mit silbernen und vergoldeten Kirchengesäßen beschenkt, nämlich mit 3 Kannen, 3 Kelchen, 3 Oblatenschachteln und 2 Dosen. Der Thurm war erst gegen 100 Fuß hoch, und da dem Könige dieser Bau zu langsam ging, so nahm er Graels denselben, und übertrug ihn Gerlach an. In wenigen Monaten wurde er 150 Fuß höher, war aber so wenig fest, daß er 1734 den 25sten August Abends wieder einstürzte, und die Kirche sehr beschädigte. Diese wurde wieder ausgebessert und der sechste Thurmbau unterblieb. Der kleine Thurm bis an das Glockenhaus, welcher jetzt noch steht, ist der von Grael gemachte Anfang, der nicht mit eingestürzt war. Die Kirche ist ein längliches Viereck mit zwey Vorsprüngen, und ist von aussen mit dorischen Wandsäulen geziert. Ueber dem Hauptgesimse ist eine Attika. Auf dem Schieferdache ist eine Kuppel und Laterne

452 Pfälzer Col. Depart. Pharmac. Gesellschaft.

von Holz mit mehreren Fenstern. Die Länge der Kirche ist 173 und die Breite 52 Fuß, oder mit den Vorlagen nach dem Thurm und nach der Gertrautenstraße 148 Fuß breit. Ihr Flächeninhalt ist 11,763 Fuß. In der Kirche sieht man drey Gemälde von B. Rode, nämlich am Altare: 1) Herodes lässt Christus das weiße Kleid anlegen, worauf er mit seinem Hofgesinde ihn verspottet; 2) das Abendmahl; unter der Kanzel: 3) Paulus liest zu Athen die Inschrift: dem unbekannten Gott. Hinter der Kanzel ist das marmorne Grabmal G. A. Daums, 1743 von Ebenhecht versertigt. Auch ist bey der Kirche eine Armenkasse, deren Stifter unbekannt ist. Desgleichen besitzt sie eine kleine Bibliothek von 650 Bänden mit wichtigen und seltenen Büchern, welche in einem Zimmer hinter der Kanzel aufgestellt sind. Den Gottesdienst verrichten der Probst von Kölln, Hr. Ober-Consistorialrath D. Hanstein und 3 Prediger, Sonntags früh um 7 Uhr, Vormittags um 9 und Nachmittags um 2 Uhr; Sonnabends Nachmittags um 1 Uhr ist Vorbereitungs-Predigt. Beym Gottesdienst ist das neue Gesangbuch im Gebrauch.

Pfälzer-Colonie-Departement, - siehe Colonie-Departement.

Pfefferküchler, Pfefferkuchen- oder Lebkuchen-Bäcker. Im Jahr 1802 waren 7, nebst 14 Gesellen und 2 Lehrlingen. Es ist ein günstiges Gewerbe.

Pfeifen-Fabrik. Im Jahr 1801 beschäftigte eine Fabrik 5 Arbeiter.

Pferdehändler und Pferdeverleihher. Im Jahr 1802 zählte man von den ersten 7 und von den letzteren 17. Mehrere von den letzteren halten wirklich gute Reitpferde zum Verleihen vorrätig.

Pharmaceutische Gesellschaft. Diese hatte einen

jungen Apotheker, Hrn. Möbius, zum Stifter, und den Zweck, für die Ausbildung und vervollkommenung junger Pharmaceutiker zu sorgen. Sie versammelte sich zum erstenmale den 7 Febr. 1796. Die Mitglieder haben durch die Mehrheit der Stimmen 2 Directoren, jetzt Hrn. D. Richter und Hrn. Assessor Rose, 1 Ober-Vorsteher, Hrn. Apotheker Bergemann, und 2 Vorsteher gewählt; jene leiten alle Geschäfte und der Ober-Vorsteher hat die Cass. Den andern 2 Vorstehern liegt alles ob, was die Polizey der Gesellschaft betrifft. Jedes Mitglied zahlt bey seiner Aufnahme einen Thaler und außerdem noch vierteljährig 18 Groschen. Von diesem Gelde werden Miethe und Aufwartung bezahlt, und neue pharmaceutische Bücher und Journale angeschafft. Die Mitglieder, gewöhnlich 30 bis 50 an der Zahl, und aus den hier conditionirenden jungen Apothekern bestehend, versammeln sich Sonntags und Montags, besprechen sich über Gegenstände ihrer Wissenschaft undtheilen wechselseitig ihre Erfahrungen und was sie neues gelesen haben, einander mit. Jedes Mitglied, welches bereits 1 Jahr in Berlin gewesen, ist gesetzmäßig verpflichtet, nach einem ihm mitgetheilten Thema & Ausarbeitungen vorzutragen. Auch werden bey derselben von bekannten Chemikern und Botanikern Vorlesungen gehalten, welche aber besonders bezahlt werden. Wer Mitglied werden will, muß die Pharmacie ordentlich erlernt haben, hier conditioniren oder studieren, und sich bey dem Ober-Vorsteher melden. Die Gesellschaft besitzt eine allgemeine Pflanzensammlung, eine Flora berolinensis, eine Sammlung der giftigen Gewächse, - eine Sammlung von rohen Drogen und chemisch-pharmaceutischen Präparaten, eine Bibliothek der vorzüglichsten Schriften über die Pharmacie und ihre Hülfswissenschaften, und einen kleinen unveräußerlichen Fond.

Philomathische Gesellschaft. Sie versammelt sich alle Donnerstage um 6 Uhr im Englischen Hause, Mohrenstraße

No. 49, hat den Hrn. Ober-Medicinalrath Klaproth zum Director, den Hrn. Hofrath D. Bremer zum Vice-director, und 40 Mitglieder. Gestiftet wurde sie 1800, und Physik, Naturbeschreibung und Philosophie, das Vorlesen eigener Aufsätze oder Auszüge aus neuen Schriften über diese Wissenschaften, sind die Gegenstände ihrer Unterhaltung.

Pichelsdorf und Pichelsdorffscher Werder, im Havelländischen Kreise, bey Spandau. Ersteres ist ein Fischerdorf mit 26 Feuerstellen und 123 Einwohner, und letzteres ein Werder in der Havel mit einigen Häusern, welche Ausschler über die hiesige Königl. Muchholz-Niederlage bewohnen. Diese Gegend wird stark zum Vergnügen besucht, und für die schönste um Berlin gehalten.

Plätze, öffentliche, siehe 1) Achter. 2) Alexander-Platz. 3) Dönhoffsscher Platz. 4) Hausvoigten-Platz. 5) Lustgarten. 6) Platz bey Monbijou. 7) Platz am Opernhaus. 8) Platz an der Petri-Kirche. 9) Quatze oder Biereck. 10) Rondel. 11) Schloßplatz. 12) Platz an der Thierarzneischule. 13) Platz am Zeughause. Außer diesen kann man auch noch den Bauhof und die 5 Märkte, zu welchen auch der Gens d'Armes-Markt gehört, zu den öffentlichen Plätzen rechnen, so wie auch den Schützenplatz.

Plattirte Waaren-Fabrik. Im Jahr 1803 beschäftigte dieselbe 7 Arbeiter. Die Adresse derselben ist: Förster und Hagemeyer, Klosterstraße No. 73.

Platz bey Monbijou, in der Spandauer Vorstadt, zwischen Monbijou, der Oranienburger-, kleinen- und großen Präsidentenstraße, und Uebersahrts-Gasse, hat 12 Häuser und ist 195 Schritte lang.

Platz am Opernhaus, oder Opernplatz, auf der Neustadt, von der Neustädter Brücke bis unter die Linden und an die Behrenstraße, 125 Schritte lang. Dies ist einer

der schönsten Plätze in Berlin, der an Prachtgebäuden das Opernhaus, die kathol. St. Hedwigs-Kirche, die Königliche Bibliothek und das Heinrichsche Palais enthält.

Platz an der Petri-Kirche, in Alt-Kölln, zwischen der Gertrautenstraße und der Scharrenstraße, hat 4 Häuser und ist 85 Schritte lang. Auf demselben steht die Petri-Kirche. Auf der einen Seite haben die Schuhmacher feil, und auf der anderen werden grüne Waaren verkauft, welcher Theil sonst der Hundemarkt hieß. No. 1 sind Schlächterscharren, und No. 2 und 3 Prediger- und Küster-Häuser zur Kirche gehörig.

Platz an der Thierarzneischule, in der Spandauer Vorstadt und Friedrichsstraße, hat 5 Häuser und ist 75 Schritte lang. Er hieß sonst der Schönfärberplatz. Auf demselben ist der Eingang zur Thierarzneischule.

Platz am Zeughause, auf dem Friedrichswerder, geht von der Hundebrücke bis zur Neustädter- oder Opernbrücke und ist 275 Schritte lang. Man findet hier das Palais Sr. Majestät des Königs, die Commandanten-Wohnung, das Zeughaus und eine Hauptwache.

Platzmajor, jetzt Hr. Capitain von Gonthard, Contre-Escarpe No. 43, gehört zum Gouvernement. Er hat drey Unteroffiziere und einen Gemeinen zur Ordonanz bey sich, und zu seiner Beschäftigung gehört mit, die Rekruten für auswärtige Regimenter weiter transportiren zu lassen, die Wachen für Privatleute, die deren in außerordentlichen Fällen, bey Feuerlichkeiten &c. bedürfen, und bey Opern und Redouten die Posten auszustellen.

Plauen, Flecken an der Havel und dem Plauer-See, 10 Meilen von Berlin und 1 Meile von Brandenburg. Im Jahr 1801 waren hier 152 Feuerstellen und 748 Einwohner, welche größtentheils von Fischerey und Ackerbau leben.

Plombage-Casse und Plombage- und Siegelungs-Amt, Niederländische Straße No. 7. Dies mit dem Packhause verbundene Amt wird von 2 Inspectoren, 2 Einnehmern, 1 Controleur, 1 Buchhalter und 4 Assistenten verwaltet. In demselben werden die Gebühren für die auf dem Packhause plombirten und gesiegelten ausgehenden Waaren entrichtet, welche dann mit diesen Zeichen versehen wieder frey einpassiren dürfen.

Pobewillsgasse, siehe Parochial-Kirchgasse.

Polizey. Die hiesigen Polizey-Instalten sind mit dem Stadtmagistrate außt genaueste verbunden. Der Präsident derselben ist zugleich Stadtpräsident. In ältern Zeiten besorgte der Magistrat das Polizeywesen allein. König Friedrich Wilhelm I. trug den 16 Juli 1735 die Besorgung des Polizeywesens dem Gouvernement und dem Magistrat gemeinschaftlich auf, und Friedrich der Einzige bestimmte den jedesmaligen Stadtdirector zum Polizeypräsidenten. Das Gouvernement unterstützt ihn schleunig in allen Fällen. Er hat die alleinige Anordnung und Erkennniß in allen Polizeysachen, und muß wiederum auch für alles, was dahin gehört, stehen. Daher ist seine Jurisdiction in Polizeysachen allgemein, und es stehen alle Einwohner, sie mögen Eximire seyn, unter des Magistrats, oder des Amts Mühlenhof Jurisdiction stehen, oder zur französischen Colonie gehörten, so wie auch alle Fremde, in Polizeysachen unter ihm. In dringenden Fällen kann er sogleich Arreste verfügen, wobei alle Wachen, auch auf sein oder auch nur der Polizey-Commissarien mündliches Verlangen, die nöthige Mannschaft geben. (Siehe auch Criminal-Deputation.) Das Polizey-Directorium versammelt sich Dienstags, Donnerstags und Sonnabends auf dem berlinischen Rathause, und wenn es erforderlich ist, auch außer der Zeit. An der Spitze desselben steht der Polizey-Director, welcher jedes-

wal seine Wohnung in der Stadtvoigtey auf dem Molkenmarkt hat, jetzt Hr. Geheimer Kriegsrath, Polizey- und Stadt-director Büsching. Ihm zur Seite stehen: 1 Justitiarius, 3 Polizeyräthe, 3 expedirende Sekretäre, 3 Registratoren, 4 Cancellisten, 1 Copist, 2 Cancellerydienet und 5 Nuntien. Die Polizey- und Expeditionsstube ist in der besagten Stadtvoigtey, woselbst jeder sein Gesuch anbringen kann. Schleunigere Hülfe fordert man von dem Polizey-Commissarius jedes Quartiers, in welchem man sich befindet, oder von dem ersten dem besten Polizey-Bedienten. Besuche bey dem Directorium werden unter der Adresse: an das Königl. Hochlöbl. Polizeydiretorium der Residenzstadt Berlin, adressirt. Zu dem ganzen Polizeywesen gehören noch: I. die Straßen-Reinigungs-Casse; II. die Polizey-Salarien- und Sportel-Casse; III. die Heizungs-Casse; IV. neun und zwanzig Polizey-Commissarien, welche in den 19 Polizey-Quartieren der Stadt vertheilt wohnen; V. sieben Polizey-Inspectoren und Polizeymeister; VI. die Feuer- Löschungs- Anstalten; VII. drey Marktmeister; VIII. die Nacht-Wacht-Casse; IX. 33 Polizey-Bediente; X. das Gesinde- Amt; XI. das Fabriken- Gericht; XII. das Waage- Aboustrungsamt; XIII. das Stadphysikat; XIV. die approbierten recipirten Hebammen; XV. die Lohnakaien.

Polyautographie, siehe Steinplatten-Druck.

Pomeranzen-Brücke, eine hölzerne Zugbrücke in Altkölln, über den Communikationsgraben, geht vom Lustgarten nach dem neuen Packhof. Sie und der Graben, der sonst ein Sumpf war, wurde 1658 angelegt. Man nennt diese Brücke auch die kleine Pomeranzen-Brücke, und die neue Friedrichs-Brücke: die grosse Pomeranzen-Brücke. Der neue Packhof war sonst ein Gewächs-, Orangerie- oder Pomeranzen-Haus, wovon beide Brücken die Namen erhielten.

Pommersches Departement, siehe General-Directorium.

Pontonhaus, Königliches, unter den Linden No. 74. Es wurde 1736 auf Befehl Königs Friedrich Wilhelm I. zur Aufbewahrung der Schiffbrücken erbauet, und erstreckt sich hinten bis an die Spree. Auf dem Hofe ist das Laboratorium der Artillerie.

Pontonier, siehe Garnison.

Population, siehe Fruchtbarkeit.

Portechaisen oder Sänften waren um das Jahr 1782 sehr stark, aber nur kurze Zeit, im Gebrauch. Jetzt werden nur noch einige, zum Theil wohl nur für Kranke, gehalten, welche gewöhnlich unter dem Schloßportale No. 1 an der Königsbrücke zu finden sind.

Portraitmaler, siehe Maler.

Porcellan-Manufactur, Königliche, auf der Friedrichstadt, Leipzigerstraße No. 4. Schon im Jahre 1742 wollte der Professor der Chemie, D. Joh. Heinr. Pott in Berlin dichtes Porcellan versetzen, welches aber aus Mangel an Unterstützung unterblieb. Im J. 1750 versetzte ein gewisser Schackert in der Uckermark verschiedene Porcellan-Gefäße; allein seine Versuche wurden ebenfalls aus Mangel an Beifall nicht ins Große getrieben. Aus beiden Versuchen nahm der Kaufmann W. C. Wegely 1751 Veranlassung, eine Porcellan-Manufactur anzulegen, allein seine Waaren fielen sehr mittelmäßig aus. Jedoch im siebenjährigen Kriege hatte er Gelegenheit, einige entsprungene Porcellan-Arbeiter aus Meissen an sich zu ziehen, und das Publikum erhielt nun gute und angenehme Waaren. Allein Wegely hatte sich die Ungnade Friedrichs des Einzigen, der ihn vorher mit einem Hause (mit dem jüngigen, jedoch damals nicht so groß) unterstützt hatte,

zugezogen; und dieser befahl, daß die Fabrik eingehen sollte. Ein hier anwesender Porcellan-Arbeiter Reichert und der Wunsch des Königs, eine vollkommene Fabrik dieser Art hier zu haben, verleitete 1760 den Kaufmann Johann Ernst Gotskowsky, wieder eine Porcellan-Fabrik anzulegen, und Reichert und Gotskowsky sind als die Stifter der jetzt so vorzüglichen Porcellan-Manufactur zu betrachten. Kurz darauf wurde noch der Hr. Carl Wilh. Klipfel aus Meissen, dabei engagirt, und dieser hat zur Hebung der Fabrik vorzüglich viel beygetragen. Friedrich der Einzige sandt an diesem Werke so viel Geschick, daß er 1763 beschloß, dasselbe ganz an sich zu nehmen. Er kaufte es dem Gotskowsky für 225,000 Rthlr. ab, und seitdem wird es für Königl. Rechnung, unter dem Namen Königl. Porcellan-Manufactur, administriert. Es ist hinlänglich bekannt, daß sie jetzt mit allen Anstalten gleicher Art in Europa wetteifert, und sich vollkommen berühmt gemacht hat. Friedrich der Einzige bemühte sich sehr, alles das zu beyzutragen, was die Manufactur in Aufnahme bringen konnte, und erreichte seinen Zweck vollkommen. Sie hat einen ungeheuren Vorrath von den schönsten Gefäßen aller Art, Figuren und Büsten von dichtem Porcellan, und seit 1795 versiegt sie auch Sanitäts- oder Gesundheits-Geschirr von vorzüfflicher Güte. Man rechnet, daß sie jährlich auf 150,000 Rthlr. in Circulation bringt, und allein für 70,000 Rthlr. Waaren ins Ausland verkauft. Im Jahr 1805 beschäftigte sie 109 Blatt- und Blumenmaler; 7 Modelleurs; 24 Bossirer und Former; 43 Drcher; 42 Brenner; 16 Arbeiter bey der Feuermaschine &c.; 86 Arbeiter bey der Schleiferey, dem Glassuren, dem Kapseldrehen &c.; zusammen 388 Personen. Außer diesen unterstützte die Manufactur noch 26 invalide Arbeiter und 65 Wittwen. Das Offizianten-Personale besteht in folgenden: I. Die Porcellan-Manufactur-Commission. Sie versammelt sich des Freytags und hat den Staats-

minister Hrn. Grafen von Neben zum Chef, den Hrn. Geh. Ober-Finanzrath Rosenstiel zum Director, 2 Mitglieder, 1 Protokollführer und 1 Registrator. II. Das Porcellan-Manufaktur-Gericht versammelt sich Dienstags Morgens um 10 Uhr, und hat 1 Director, 2 Justiciar und 2 Geschäftsschöppen. III. Die Porcellan-Manufaktur-Casse mit 1 Rendanten und 1 Hauptbuchhalter. IV. Offizianten bey der Fabrikation, nämlich 4 Arcanisten, 6 Vorsteher der Maler, 1 Modellmeister, 6 Buchhalter und Geschirrschreiber. V. Bey der Oeconomie: 3 Inspectoren. VI. Bey dem Debit im Hauptwaarenlager: 1 Inspector, 4 Buchhalter, 5 Commis. VII. Bey dem Debit in der Spezialniederlage: 1 Factor und 1 Commis. VIII. Bey der Rechnungs-Partie: 4 Mitglieder. Für diese Offizianten ist eine Leichencasse errichtet, zu welcher jeder monatlich 4 gr. beyträgt, und bey einem Sterbefalle erhalten die Hinterbliebenen 60 Thlr. Die anderen Arbeiter haben eine eigene Wittwen- und Versorgungs-Anstalt. — In dem obengenannten Gebäude sind nicht allein einige Offizianten-Wohnungen, sondern auch die Hauptniederlage, welche häufig von Fremden besucht wird. In dem Hinter- und Nebengebäude sind die Ofen zum Brennen, und die Säle, wo das Porcellan gedreht, gesformt und gemalt wird. Eine Spezialniederlage für diejenigen Käufer, welchen die Hauptniederlage zu entfernt ist, ist auf dem Friedrichswerder, nahe an der Schleusenbrücke, Unterwasserstraße No. 3.

Porcellan - Arbeiter Wittwen- und Versorgungsanstalten bey der Königl. Porcellan-Manufaktur. Diese Anstalt haben die Arbeiter dem Director, Hrn. Geheimen Ober-Finanzrath Rosenstiel zu verdanken, welcher selbige 1789 errichtete. Jeder Arbeiter, der frank wird, erhält im ersten Monat seine ganze Lohnung; im zweiten und dritten Monat

Zwölf Drittel desselben, im 4ten bis 6ten die Hälfte, und in den 6 letzten des Jahres freye Medicin und Kur. Nach dieser Zeit wird er Invalid und Zeitlebens mit den 3ten oder 4ten Theile seines sonstigen Lohnes versorgt. Die Witwe erhält monatlich einen, auch zwey Thaler, und auf jede Waise bis zum 14ten Jahre 6 gr. Schon bey Lebzeiten der Eltern wird für jeden Knaben jährlich 2 Rthlr. und für jedes Mädchen 1 Rthlr 12 gr. Schulgeld, auch 100 Rthlr. an die Realschule bezahlt, für die, welche ihre Kinder dahin schicken wollen. Zur Bezahlung dieser Ausgabe, giebt jeder Arbeiter vom Thaler seines Lohns 6 pf. ab. Auch kommen zum Fond 12 gr. für jeden Reisepass und Trauschein; die Sporteln der Prozesse; 12 gr. Einschreibegeld der Lehrburschen, und die Hälfte dessen, was sie im ersten Monate, nachdem sie ausgelernt haben, verdienen.

Porzellan-Manufaktur-Gericht, versammelt sich Dienstags Vormittags um 10 Uhr, und hat einen Director, Hrn. Geheimen Ober-Finanzrath Rosenstiel, & Justiciar und 2 Gerichtsschöppen. Es schlichtet die Streitigkeiten der Arbeiter in der besagten Manufaktur; die übrigen Offizianten stehen unter den Kammergericht.

Posamentierer. Von diesem jüngstigen Gewerbe waren im Jahr 1802 452 vorhanden, welche 179 Gesellen und 346 Lehrlinge unterhielten. Mehrere haben offene Läden, und handeln mit ihren zahlreichen selbst fertigten und auch mit anderen ähnlichen Artikeln.

Post, Königliche, überhaupt. Die erste Einrichtung des Postwesens, oder damalige Verbesserung des Botenwesens, haben wir dem Churfürsten Johann George, welcher 1598 starb, zu danken. Die weitere Einrichtung und Verwaltung des Postwesens hing auch hier von dem Fürsten von Thurn und Taxis ab, und dieser besaß die Verwaltung bis

462 Post. A. Posthäuser. B. General-Post-Amt.

1687, zu welcher Zeit sie Kurfürst Friedrich Wilhelm der Große selbst übernahm. Diese Einrichtung hat sich nach und nach vollkommen verbessert, und die ganze Verwaltung hängt von dem General-Postamte und Hofpostamte ab. Die Postoffizianten haben eine eigene Uniform. Zur bequemen Uebersicht des ganzen Postwesens werden folgende Rubriken dienen.

Postwesen. A. Posthäuser. Die Königl. Gebäude, in welchen die ganze Postverwaltung befindlich ist, sind folgende: 1) Das neue Posthaus, in der Burgstraße No. 7 von Eichlütter 1701 bis 1703 erbauet. In diesem Hause werden die Sitzungen des General Postdirectoriums gehalten und hier ist auch die General-Postamts-Canzley und Calculatur. Ein schmäler Hof führt 2) zum alten Posthause, in der Königsstraße No. 6 und Poststraße No. 1. In diesem ist das Hofpostamt, oder die Expeditionen von allen übrigen Postställen, und auch die Wohnung des Hofpostmeisters. In der Oranienburgerstraße No. 35 und 36 ist der Posthof, wo die Pferde und Wagen zu den ordinären und Extrapoosten stehen, und die Wohnung des Königl. Posthalters ist. Den Posthof, ein Gebäude von 2 Geschoss Höhe, ließ König Friedrich I. erbauen, und er war nur zu Wohnungen der Postillione bestimmt; seit 1766 ist es aber eine förmliche vom hiesigen Hofpostamte abhängende Posthalterei.

Postwesen. B. General-Post-Amt oder General-Post-Directorium, gehört zum General-Directorium, und hält seine Sessionen Montags und Freitags Vormittags in dem neuen Posthause, Burgstraße No. 7. Chef des ganzen Postwesens, oder General-Postmeister ist der Staatsminister Hr. Graf von der Schulenburg, und das General-Postamt hat den Hrn. Geheimen Ober-Finanzrath von Seegebarth zum Präsidenten. Dabei stehen noch 7 Posträthe, 4 Postinspectoren, 13 General-Post-Amts Ge-

Kretäre, 6 Registratoren, 10 Calculatoren, 18 Cancellisten und 3 Canzley-Diener. Ferner gehörten zu dem General-Post-Amt: die General-Post-Casse, mit 1 Rendanten, 1 Besrificateur, 1 Controleur, 1 Cassier, 1 Cassensekretär, 3 Assistenten, 1 Cassendiener und die Post-Straf- und Postilion-Armen-Casse mit 1 Rendanten. Das General-Post-Amt hat die Verwaltung des ganzen Postregals. Von ihm hängen alle Maahregeln zur Verbesserung des Postwesens und zur Vermehrung der daraus fließenden Einkünfte ab. Sämmtliche Postbedienten stehen in Unsehung ihrer Dienstpflichten unter dem General-Post-Amt, und es gehört unter dasselbe überhaupt alles, was das Postwesen angeht, insbesondere Uebertragung der Postverordnungen, Postdiebstähle ic., wenn auch die dabej interessirten Personen keine Postbedienten sind. Mit der Expedition der Correspondenz des Publikums und der Postwagen, hat das General-Post-Amt nichts zu thun.

Postwesen. C. Hof-Post-Amt. Königstraße No. 6 und Poststraße No. 1. Das Hof-Post-Amt expedirt die Correspondenz des Publikums, die fahrenden und reitenden Posten, Extrapolisten ic. Alle Briefe und Pakete, welche man abschicken will, werden in demselben abgegeben, so wie auch daselbst alle Postbestellungen gemacht werden müssen. Alle fahrende und reitende Posten werden vor demselben beladen, und die ankommenden abgeladen. Die mitgebrachten Pakete kommen dann in die Packkammer, von wo man sie nach den erhaltenen Briefen oder Adressen abfordern läßt. Bey dem Hof-Post-Amt stehen der Hof-Postmeißler, Hr. Geh. Oberfinanzrath und Präsident von Seegebarth, 1 Rath, 13 Hofpost-Sekretäre, 13 Copisten, 9 Briefträger, 2 Wagenmeister und 11 Postboten.

Postwesen. D. Post-Verordnung. Die Pakete, welche man abschicken will, müssen wenigstens 2 Stunden, und

die Briefe aber i Stunde vor Abgang der Post in das Hofpostamt abgeliefert werden. Gehen die Posten Morgens vor 9 Uhr ab, so müssen die Sachen Abends vor 7 Uhr zur Post geliefert werden. Alles Porto wird in Courant bezahlt. Ein jeder ist verbunden, sich zur Versendung seiner Briefe und Pakete unter vierzig Pfund der Post zu bedienen. Wer Geld oder Sachen von Werth in einem Briefe versendet, muß Summe und Werth richtig auf dem Briefe verzeichnen, oder in der Post eröffnen; widergensfalls hat er bey eintretendem Verlust keine Entschädigung zu erwarten, und wird um 10 pro Cent des verschwiegenden bestraft. Pakete über hundert Pfund müssen in kleinere Pakete vertheilt werden; widergensfalls werden sie so wenig, als lebendige Thiere und Schießpulver zur Post angenommen. Uebertreibbares Geld und Sachen von Werth, auch über Banknoten und Tresorschäne, wenn sie in Gegenwart des Postsekretärs eingesiegelt sind, werden Empfangsscheine ertheilt. Die Postbediensteten sollen Passagiere und Correspondenten höflich behandeln, sie bald abfertigen, für die richtige Ablieferung der Briefe und Pakete stehen, in Absicht der Correspondenz des Publikums Verschwiegenheit beobachten, und die Briefe genau nach der Adresse abliefern. Briefe mit Geld können nur an bekannte Empfänger und deren Boten gegen ihre eigenhändig unterschriebene Quittung im Posthause verabreicht werden; sonst muß der Briefträger den Brief ins Haus bringen, solchen in Gegenwart des Wirths abgeben, und in dessen Beyseyn die Quittung unterschreiben lassen. Uebrigens können die Briefe bald nach Ankunft der Post im Posthause abgeholt werden. Damit aber ein jeder wissen könne, ob Briefe an ihn eingelaufen sind, werden die Postkarten in der Postkube an einem bequemen Orte zu jedermann's Einsicht aufgehängt. Den Posten muß jeder andere Wagen ausweichen, auch darf niemand sie pfänden, oder einen Passagier auf der Landstraße arretiren, sondern man muß seine Klagen und Anliegen bey dem nächsten Postamte anbringen.

Post.

Post. E. Post-Taxe. F. Ordinäre Posten 465

Postwesen. E. Post-Taxe. Das Briefporto wird so gut als möglich bey dem nachfolgenden Artikel N. angegeben werden, und die Meilen-Gelder der Reisenden findet man auch an seinem gehörigen Orte. Es ist also hier nur die Packet-Geld- und Gold-Taxe anzugeben.

Packet-Taxe.				Geld- und Gold-Taxe.			
Meilen.	1 Pf. Kauf- manns Waare gr.	1 Pfund Victuas lien und Bücher. gr.	1 Pf. Kauf- manns Waare gr.	Meilen.	100 Th. Silber. gr.	100 Th. Gold. gr.	100 Th. Gold. pf.
von 1 — 4	—	2	—	1½	von 1 — 10	5	6
4 — 8	—	4	—	3	10 — 20	10	—
8 — 12	—	6	—	4½	20 — 50	15	10
12 — 16	—	8	—	6	30 — 40	20	14
16 — 20	—	10	—	7½	40 — 50	25	17
20 — 24	1	—	—	9	50 — 60	30	21
24 — 28	1	2	—	10½	60 — 70	35	24
28 — 32	1	4	1	—	70 — 80	40	28
32 — 36	1	6	1	1½	80 — 90	45	31
36 — 40	1	8	1	5	90 — 100	50	35
40 — 44	1	10	1	4½			
44 — 48	2	—	1	6			
48 — 52	2	2	1	7½			
52 — 56	2	4	1	9			
56 — 60	2	6	1	10½			
60 — 64	2	8	2	—			
64 — 68	2	10	2	1½			
68 — 72	3	—	2	3			
72 — 76	3	2	2	4½			
76 — 80	3	4	2	6			
80 — 84	3	6	2	7½			
84 — 88	3	8	2	9			
88 — 92	3	10	2	10½			
92 — 96	4	—	3	—			
96 — 100	4	2	5	1½			

In gleichem Verhältnisse
der Weite steigt so wohl
die Geld- und Gold-
Taxe, als auch die Pak-
ket-Taxe.

Postwesen. F. Ordinäre über Fahrende Posten.
Diese sind auf den Hauptcoursen verdeckt, und haben einen
Schirrmeister zur Begleitung. Sie sind zum Transport der
Gg

Geld, und anderer Packete und Sachen, und zum Fortschaffen der Reisenden bestimmt. Alle Packete unter 2 Centner dürfen keinem Frachtführmann mitgegeben werden, sondern müssen durch die Post abgehen. Alle Packete müssen 2 Stunden vor Abgang der Post abgeliefert werden, und Morgens vor 9 und Abends nach 7 Uhr, wird nichts mehr angenommen. Reisende haben folgendes zu bemerken. 1) Die Wagen gehen vor dem Höspostamte ab. 2) Wer mitreisen will, muß sich Tages vor Abgang der Post einschreiben lassen, und sein Gepäck das hin liefern. 3) Man bezahlt für die Meile 6 gr. und auf den Stationen dem Postillion ein kleines Trankgeld, gewöhnlich 2 gr. 4) Die Reisenden dürfen 50 Pfund, und die zur Messe reisenden Kaufleute 60 Pfund, an Fracht mit sich führen; das mehrwiegende wird nach der Virtualien-Taxe bezahlt. 5) Kein Passagier ist befugt, versiegelte Briefe oder Packete zur Bestellung an andere mitzunehmen; Recommandations-schreiben müssen offen mitgenommen werden. 6) Auf sein Gepäck muß der Passagier selbst acht haben, und dessen Verwechslung und Verlust zu verhüten suchen, wenn sich nicht der Schirrmeister oder Postillion durch Annahme eines besonderen Trankgeldes zur Verwahrung verbindlich gemacht hat. 7) Das Tabaksrauchen ist auf dem Postwagen verboten; auch soll keiner säugende oder kalte Kinder, großen Raum einnehmende Bagage, viel Schießpulver und Hunde mitnehmen. 8) Die Sitze auf dem Wagen werden nach dem Einschreiben angewiesen, dergestalt, daß der mit der Post von weiter hergekommenen den Vortzug vor allen andern behält, sodann der zuerst eingeschriebene, dann der zweyte u. s. w. der am wenigsten bezahlende aber den vorletzten, der unentgeldlich mitreisende aber den allerletzten Platz erhält. Zur halben oder verminderter Bezahlung können nur unverhinderte Personen und Kinder zugelassen werden; postfrei reiset niemand, als mit ausdrücklicher Erlaubniß des General-Post-Amts. 9) Kein Postwagen darf

länger als 1 Stunde auf jeder Station sich verweilen; daher die Passagiers verbunden sind, nach dreymaligem Blasen des Postillions sich aufzusezen, oder zu gewärtigen, daß ihre Sachen wieder abgeladen werden, und sie des bezahlten Postgeldes verlustig gehen.

Postwesen. G. Reitende Posten. Diese werden ebenfalls vom Hof-Post-Amte aus expedirt, nehmen aber nur einfache Briefe mit. Stärkere Briefe können zwar auch durch die reitende Post versandt werden, jedoch der Absender muß für jedes mehr wiegende Lot, das Porto entrichten, und auf dem Couverte bemerken: mit der reitenden Post.

Postwesen. H. Extra-Posten. Diese werden ebenfalls im Hof-Post-Amte bestellt, und die ankommenden fahren bey einem selbst beliebigen Gasthöfe an. Sie sollen auf jeder Station in großen Städten in 1 Stunde, auf kleinen oder Nebenrouten aber in 1½ bis 2 Stunden abgefertigt werden, wenn die Extra-Post nur aus einem Wagen besteht. Da jedoch die Neben-Gespanne der Posthalter, beim gleichzeitigen Ankommen mehrerer Extra-Posten, oft nicht hinreichend sind, so werden Reisende, welche mehr als ein Gespann gebrauchen, wohl thun, durch einen Laufzettel die nöthige Anzahl Pferde voraus zu bestellen, da diese alsdann zur bestimmten Ankunftszeit schon angeschirrt stehen müssen, um in einer halben Stunde vorgelegt zu werden. Bleiben die Reisenden länger aus, so müssen sie jedem bestellten Postillion 2 gr. Warstegeld für jedes Pferd und jede Stunde, und zwar von der gten Viertelstunde an gerechnet, vergüten. Die Anzahl der zu nehmenden Pferde ist dahin festgesetzt: 1) vor einer halb-verdeckten Chaise und einem Wagen von ähnlicher leichter Bauart, mit einem halben oder gar keinem Verdecke, und nur mit einer Person und einem Koffer besetzt, 2 Pferde, — mit 2 Personen 3 Pferde, — und mit 3 Personen 4 Pferde.

2) vor einer zweysäigen zugemachten Kutsche mit 1 oder 2 Personen 3 Pferde, — mit 3 bis 4 Personen 4 Pferde.
3) vor jedem viersäigen Wagen, offen oder verdeckt, mit 1 bis 3 Personen besetzt, 4 Pferde, — mit 4 Personen 5 Pferde — und wenn die Personenzahl sich bis 7 beläuft, 6 Pferde und 2 Postillions. Ist ein solcher Wagen überdies mit schwerem Gepäck beladen, so müssen 8 Pferde genommen und bezahlt werden. 4) Jeder Domestik ist als eine volle Person, Kinder unter 6 Jahren sind zwar gar nicht, jedoch 1 bis 2 Kinder von 6 bis 12 Jahren für eine Person, ein Kind über 12 Jahre aber für eine ganze Person zu rechnen. — Kein Postamt soll eine Extra-Post mit mehrern oder wenigern Pferden fortschaffen lassen, und wenn letzteres zur Begünstigung des Reisenden etwa geschehen möchte, so darf weder die gesetzliche Zeit zur Fahrt gehalten werden, noch die folgende Station verpflichtet seyn, eine gleichmässig geringe Pferdezahl vorlegen zu lassen. Für jedes Extra-Postpferd und jede Meile werden (in so fern der Zahlungsaufschlag bey hohen Gestraidepreisen nicht erhöhet ist) 8 gr. eben so viel für jedes zum Reiten nöthige Postpferd, Waagemeister-Gebühren auf mittlern und kleinen Postämtern 2 gr. in Haupt- und großen Handelsstädten 4 gr. für jeden Wagen, und Schmiergeld, (die Reisenden mögen den Wagen gar nicht oder von ihren Diensten schmieren lassen) eben so viel bezahlt. Leihet ein Reisender die Kalesche des Posthalters für die festgesetzten 6 gr. pro Station, so darf kein besonderes Schmiergeld genommen werden. Die Trankgelder für jeden Postillion sind auf 3 Groschen für jede Meile festgesetzt. Außer diesen Gebühren müssen die Reisenden auch die Zoll-, Brücken- und Chaussee-Gelder entrichten. Jede Meile muß auf der Chaussee in 1 Stunde, auf guten nicht chaussirten Wegen in $\frac{1}{2}$ und auf schlechten Wegen in $\frac{1}{3}$ Stunde zurück gelegt werden. Der Postillion darf unterwegens nur einmal, und zwar nur auf sehr langen

Stationen, beschwerlichen Wegen oder bey übler Witterung anhalten, um die Pferde zu füttern oder zu tränken. Da jedem Extra-Postreisenden frey steht, von der Wohnung abzufahren, oder sich dahin bringen zu lassen, so wird in den Residenzstädten, und also auch in Berlin, wegen der von den Thoren oft sehr entlegenen Wohnungen, noch eine Meile mehr (Mille oder Poste royale) nebst dem doppelten Betrage des Postillions Trankgeldes bezahlt. Dagegen kann der Reisende $\frac{1}{2}$ Stunde mit der Abreise zögern, muß aber für jede folgende Stunde dem Postillion 2 gr. Wartegeld für jedes Pferd versetzen. Keine Extra-Post darf ohne Gouvernements-Paß aus Berlin, Breslau und Königsberg fortgeschafft werden. Ein Reisender ist befugt, zu verlangen, daß in seiner Gegenwart im Extra-Postbegleitzettel die Ankunfts- und Abgangszeit bemerkt werde, auch kann er darin seine Beschwerde über etwaigen Aufenthalt ic. niederschreiben. Die Mitnahme von versiegelten Packeten und Briefen, ist den Extrapost-Reisenden ebenfalls verboten. Kein mit Extra-Postpferden in Berlin ankommender Reisender, darf mit Lohnfuhré wieder absfahren, wohl aber mit eigenen Pferden; in anderen großen preuß. Städten kann er sich der Lohnfuhré aber nach einem dreytägigen und in kleinen Städten nach einem 24 stündigen Aufenthalt bedienen. — Wegen Extrapostmäßiger Versendung von Waaren ist vom Königl. General-Postamte zwar nichts verordnet, als sein das Verhältniß der Sache bringt es mit sich, daß es wohl erlaubt ist, Waaren und Güter zu diesem Ende den Königl. Postämtern aufzugeben, die vermöge eines mitzugebenden Begleitzettels solche, eben so geschwinde, wie die Personen selbst zu beförbern verbunden sind; nur versteht sich hierbey, daß auf die Ladung von 200 bis 400 Pfund zwey Pferde, über 4 bis 600 Pf. 3 Pferde, über 6 bis 800 Pf. 4 Pferde, und über 800 bis 1000 Pf. 5 Pferde genommen, auch das Kaleschen-, Wagemeister-, und Schmiergeld von jeder Station,

so wie das ganze Meilen-Postillion-Drankgeld aller Stationen bis zum Bestimmungsort, gleich bey der Aufgabe bezahlt werden muß; giebt aber der Ver sender zur Escortirung besonders eine ledige Person mit, so wird solche ebenfalls zu 120 Pfund Fracht gerechnet.

Postwesen. I. Couriers., haben folgendes zu bemerken: 1) Die Couriers, welche sich nicht im Gefolge eines herrschaftlichen Wagens befinden, bezahlen pro Pferd und Meile 12 gr. und an Postillion-Drankgeld für die Meile 3 gr. Sie müssen bey der Pferdewechselung, ohne vorhergegangenen Laufzettel, nicht länger als $\frac{1}{2}$ Stunde, nach vorhergegangenem Laufzettel aber nur $\frac{1}{2}$ Stunde aufgehalten, und die Meile in 1 Stunde gefahren werden. 2) Hingegen die Couriers, welche sich im Gefolge eines herrschaftlichen Wagens befinden, zahlen, wenn sie beym Wagen verbleiben, für das Pferd extra post-mäßig; sobald sie aber vorausreiten wollen, müssen sie einen Postillion bey sich haben, und für jedes Pferd pro Meile 12 gr. Couriermäßig und des Postillions-Drankgeld die Meile mit 3 gr. bezahlen. 3) Jedem reitenden Courier ist erlaubt, das Pferd des Postillions, welcher ihn führt, mit einem Felleisen von 40 Pfund zu beladen. 4) Ueber die Couriermäßige Versendung von Waaren, findet sich zwar keine Verordnung des Königl. General-Post-Amts; wenn aber verlangt wird, so müssen eben so viel Pferde als bey extrapostmäßigen Waaren-Versendungen genommen werden, und außer dem Kaleschen-, Waagemeister-, Schmier- und Postillion-Drankgeld, die Meile pro Pferd mit 12 gr. bezahlt werden. Dagegen wird die Meile in 1 Stunde gefahren.

Postwesen. K. Estafetten. Die Auffertigung einer Estafette muß ohnfehlbar innerhalb $\frac{1}{2}$ Stunde auf jeder Station, und der Ritt die Meile in 1 Stunde geschehen. Die Meile wird mit 12 gr. an Reitgebühren, und da wo die Bestellung geschehen, an Expéditions-Gebühren der Particulier-

Estafette, noch besonders 12 gr. bezahlt; wohingegen für die Expedition einer Estafette in herrschaftlichen Angelegenheiten nichts angerechnet werden darf. Die Ladung, welche einer Estafette mitgegeben werden kann, und in einem Felleisen oder Brieftasche bestehen muß, ist zwar vom General-Post-Minister nirgends bestimmt, kann aber 20 Pfund betragen. Zur Haltung der Stunden wird den Couriers und Estafetten ein Paß, den Extra-Posten aber ein Begleitszettel zur Abschreibung der Zeit, an welcher sie abgegangen und angekommen sind, den zurückgehenden Postillions aber ein Schein über die Zeit, welche sie auf der Tour gebracht, mitgegeben. Haben die Postillions die festgesetzte Zeit nicht gehalten, so zahlen sie für jede versäumte Viertelstunde 6 gr. zur Post-Strafcasse.

Postwesen. L. Postcürse, oder Ankunft und Abgang der Posten nach den Ländern.

No. 1. Die fahrende Post nach und von Breslau. Geht ab: Montags und Freitags Vormittags um 11 Uhr. Kommt an: Sonntags und Mittwochs Vormittags. Kommt an in Breslau: Freitags und Dienstags Mittags; geht ab in Breslau: Mittwochs und Sonnabends Nachmittags um 4 Uhr.

No. 2. Die fahrende Post nach und von Breslau über Hirschberg, geht ab: Sonntags und Donnerstags Vormittags um 10 Uhr; kommt an: Sonntags und Donnerstags Vormittags. Kommt an in Hirschberg: Mittwochs und Sonnabends Morgens; geht ab in Hirschberg: Dienstags Abends und Sonnabends Morgens.

No. 3. Die fahrende Post nach und von Cottbus, geht ab: Montags und Freitags Abends um 7 Uhr; kommt an: Dienstags und Freitags früh. Kommt an in Cottbus: Mittwochs und Sonntags Vormittags; geht ab in Cottbus: Sonntags und Mittwochs Nachmittags.

No. 4. Die fahrende Post nach und von Dres-

den, geht ab: Dienstags und Sonnabends Vormittags; kommt an: Montags und Donnerstags Mittags. Kommt an in Dresden: Donnerstags und Montags Vormittags; geht dort ab: Sonnabends und Dienstags Vormittags um 10 Uhr.

No. 5. Die fahrende Post nach und von Erfurt über Halle, geht ab: Sonntags und Mittwochs früh um 5 Uhr; kommt an: Montags und Donnerstags Abends. Kommt an in Halle: Montags und Donnerstags Abends; in Erfurt: Mittwochs und Sonnabends Morgens. Geht ab in Erfurt: Donnerstags und Montags Morgens um 8 Uhr; in Halle: Sonntags und Mittwochs früh um 5 Uhr.

No. 6. Die fahrende Post nach und von Freyenthalde, geht ab: Mittwochs und Sonnabends Morgens um 7 Uhr; kommt an: Montags und Donnerstags Abends. Kommt an in Freyenthalde: Mittwochs und Sonnabends Abends; geht dort ab: Montags und Donnerstags Morgens um 7 Uhr.

No. 7. Die fahrende Post nach und von Güstrow, geht ab: Sonntags Mittags um 12 Uhr und Donnerstags Morgens um 7 Uhr; kommt an Dienstags und Sonnabends Abends; kommt an in Güstrow: Dienstags Nachmittags und Sonnabends Vormittags, und geht dort wieder ab: Sonntags und Donnerstags Abends.

No. 8. Die fahrende Post nach und von Hamburg, geht ab: alle Tage Morgens um 9 Uhr, außer Freitags, und kommt an ebenfalls alle Tage Vormittags, außer Mittwochs nicht. In Hamburg geht sie gleichfalls alle Tage ab, und kommt alle Tage an, nur nicht des Sonntags.

No. 9. Die fahrende Post nach und von Königsberg in Preußen (Ost: Preußen) durch Pommern, geht ab: Sonntags und Donnerstags Vormittags um 11 Uhr; kommt an: Sonntags und Mittwochs Vormittags. Kommt an in Königsberg: Sonntags und Donnerstags Nach-

mittags; und geht daselbst ab: Sonntags und Mittwochs Abends um 6 Uhr.

No. 10. Die fahrende Post nach und von Königsberg in Preußen, (West-Preußen) durch die Neumarkt, geht ab: Montags und Freitags Vormittags um 10 Uhr; kommt an: Montags und Donnerstags Vormittags. In Königsberg kommt sie an denselben Tagen an und geht auch so ab.

No. 11. Die fahrende Post nach und von Leipzig, geht ab: Sonntags und Mittwochs Morgens um 9 Uhr; kommt an: Montags und Freitags Nachmittags. In Leipzig kommt sie an: Montags und Donnerstags Nachts, und geht ab: Mittwochs Nachmittags um 3, und Sonnabends Abends um 9 Uhr.

No. 12. Die fahrende Post nach und von Luckenwalde, geht ab: Sonntags und Mittwochs früh um 5 Uhr; kommt an: Montags und Donnerstags Abends. In Luckenwalde kommt sie an: Sonntags und Mittwochs Nachmittags, und geht ab: Montags und Donnerstags Vormittags um 11 Uhr.

No. 13. Die fahrende Post nach und von Paderborn, über Burg und Halberstadt, geht ab: Montags und Donnerstags früh, im Sommer um 5 und im Winter um 7 Uhr; kommt an: Mittwochs und Sonnabends Morgens. In Paderborn kommt sie an: Freitags und Montags Vormittags, und geht ab: Freitags und Montags Mittags.

No. 14. Die Journaliere nach und von Potsdam, geht so wohl hier als in Potsdam täglich zweymal ab, nämlich Morgens um 7 und Mittags um 12 Uhr, außer Mittwochs nur zu Mittage. Eben so kommt sie Mittags um 12 und Abends um 5 Uhr an.

No. 15. Die fahrende Post nach und von Salzwedel, (Alt-Mark) geht ab: Dienstags und Frei-

tags Morgens um 7 Uhr; kommt an: Mittwochs und Sonnabends Abends. Nach Salzwedel kommt sie: Donnerstags und Sonntags Morgens, und geht wieder ab: Montags Mittags um 12 und Donnerstags Nachmittags um 4 Uhr.

No. 16. Die fahrende Post nach und von Stettin, über Prenzlau, geht ab: Montags und Freitags Morgens um 8 Uhr; kommt an: Sonntags und Mittwochs Morgens. Nach Stettin kommt sie: Montags und Freitags Vormittags, und geht wieder ab: Sonntags und Mittwochs Morgens um 7 Uhr.

No. 17. Die fahrende Post nach und von Stettin über Schwedt, geht ab: Sonntags und Donnerstags Vormittags um 10 Uhr; kommt an: Montags und Donnerstags Abends. Nach Stettin kommt sie: Montags und Freitags Nachmittags, und geht wieder ab: Sonntags und Mittwochs Morgens um 7 Uhr.

No. 18. Die fahrende Post nach und von Warschau, (Süd-Preußen) geht ab: Montags und Freitags Nachmittags um 2 Uhr; kommt an: Sonntags und Mittwochs Vormittags. Nach Warschau kommt sie: Sonntags und Mittwochs Abends, und geht wieder ab: Montags und Donnerstags Vormittags um 10 Uhr.

No. 19. Die fahrende Post nach und von Wesel, geht ab: Dienstags und Sonnabends Abends um 5 Uhr; kommt an: Montags Abends und Freitags Vormittags. Nach Wesel kommt sie: Mittwochs und Sonnabends Morgens, und geht wieder ab: Dienstags und Freitags früh.

No. 20. Die reitende Post nach und von Breslau, geht ab: Dienstags und Sonnabends um 9 Uhr; kommt an: Dienstags Nachmittags und Sonnabends Vormittags. Nach Breslau kommt sie: Donnerstags und Montags Nachts, und geht wieder ab: Sonntags Nachmittags um 3 und Donnerstags früh um 4 Uhr.

No. 21. Die reitende Post nach und von Dresden, geht ab: Montags und Freytags Morgens um 8 Uhr; kommt an: Dienstags und Freytags Abends. Nach Dresden kommt sie: Dienstags und Sonnabends Vormittags, und geht wieder ab: Montags und Donnerstags Abends um 9 Uhr.

No. 22. Die reitende Post nach und von Emmerich, geht ab: Dienstag und Sonnabend Abend um 9 Uhr; kommt an: Sonntags und Mittwochs Mittags, im Winter Abends. Nach Wesel kommt sie: Sonnabends und Mittwochs Nachts, und geht wieder ab: Sonntags und Donnerstags früh.

No. 23. Die reitende Post nach und von Erfurt über Halle, geht ab: Mittwochs und Sonnabends Abends um 8 Uhr; kommt an: Dienstags und Sonnabends Abends. Nach Halle kommt sie: Freytags und Montags früh, und nach Erfurt: Freytags und Montags Abends. Von Halle geht sie wieder ab: Montags und Freytags früh, und von Erfurt: Sonntags und Donnerstags Mittags.

No. 24. Die reitende Post nach und von Hamburg, geht ab: Dienstags und Sonnabends Abends um 8 Uhr; kommt an: Sonntags und Donnerstags Nachmittags. Nach Hamburg kommt sie: Donnerstags und Montags Vormittags, und geht wieder ab: Dienstags und Freytags Abends um 11 Uhr.

No. 25. Die reitende Post nach und von Königsberg in Preußen, (Ost-Preußen) durch Pommern, geht ab: Montags und Freytags Abends um 8 Uhr; kommt an: Montags und Freytags Mittags. Nach Königsberg kommt sie: Sonnabends und Mittwochs Vormittags, und geht wieder ab: Donnerstags und Montags Vormittags um 10 Uhr.

No. 26. Die reitende Post nach und von Königsberg in Preußen (West-Preußen) durch die

Neu-Mark, geht ab; Dienstags und Sonnabends Abends um 9 Uhr; kommt an: Dienstags und Sonnabends Vormittags. Nach Königsberg kommt sie: Sonnabends und Mittwochs Abends, und geht wieder ab: Dienstags und Freitags Vormittags um 10 Uhr.

No. 27. Die reitende Post nach und von Leipzig, geht ab: Montags und Freitags Morgens um 8 Uhr; kommt an: Dienstags und Freitags Abends. Nach Leipzig kommt sie: Dienstags und Sonnabends Vormittags; und geht wieder ab: Montags und Donnerstags Abends um 8 Uhr.

No. 28. Die reitende Post nach und von Warschau, (Süd-Preußen) geht ab: Dienstags und Sonnabends Abends um 9 Uhr; kommt an: Montags und Freitags Mittags. Nach Warschau kommt sie: Sonnabends und Mittwochs Abends, und geht wieder ab: Montags und Donnerstags Nachmittags um 6 Uhr.

Postwesen. M. Einige Reiserouten.

NB. Bey jeder Route von hier aus wird eine Meile, oder mille royal mehr bezahlt.

I. Von Berlin nach Königsberg und Memel durch Pommern.	Pinnow . . .	$2\frac{3}{4}$	Meilen.
Werneuchen . . .	Leppin . . .	$2\frac{3}{4}$	—
Freyenwalde . . .	Edrlin . . .	$2\frac{3}{4}$	—
Grüneberg . . .	Edslin . . .	$3\frac{1}{2}$	—
Königsberg in der Neumark . . .	Zahnow . . .	$1\frac{1}{2}$	—
Bahn . . .	Schlawe . . .	$4\frac{1}{2}$	—
Pyritz . . .	Stolpe . . .	$3\frac{1}{2}$	—
Stargard . . .	Lupow . . .	$3\frac{1}{2}$	—
Wassow . . .	Lauenburg . . .	$3\frac{1}{2}$	—
Maugardt . . .	Goddentau . . .	$1\frac{1}{2}$	—
Plathe . . .	Neustadt . . .	$3\frac{1}{2}$	—
	Rab . . .	$3\frac{1}{2}$	—
	Danzig . . .	$2\frac{1}{2}$	—
	Dirschau . . .	$4\frac{1}{2}$	—

Marienburg . .	$2\frac{1}{2}$	Meilen.	Ostromezke . .	$2\frac{1}{2}$	Meilen.
Elbing . .	$4\frac{1}{2}$	—	Eulm . .	$4\frac{1}{2}$	—
Trunß . .	2	—	Graudenz . .	$4\frac{1}{2}$	—
Braunsberg . .	$3\frac{1}{2}$	—	Marienwerder . .	$4\frac{1}{2}$	—
Hoppenbruch . .	$2\frac{1}{2}$	—	Niesenburg . .	$2\frac{1}{2}$	—
Brandenburg . .	3	—	Preuß. Mark . .	$3\frac{1}{2}$	—
Königsberg . .	3	—	Preuß. Holland . .	4	—
	<hr/>		Mühlhausen . .	2	—
Mülzen . .	$3\frac{1}{2}$	—	Braunsberg . .	$3\frac{1}{2}$	—
Garlau . .	3	—	Hoppenbruch . .	$2\frac{1}{2}$	—
Rositten . .	$3\frac{1}{2}$	—	Brandenburg . .	3	—
Ridden . .	$3\frac{1}{2}$	—	Königsberg . .	3	—
Schwargort . .	4	—		<hr/>	
Memel . .	3	—		<hr/>	
	<hr/>			<hr/>	
	123 Meilen.			85 $\frac{1}{2}$ Meilen.	

II. Von Berlin nach Königsberg durch die Neumarkt.

Vogelsdorf . .	3	Meilen.
Müncheberg . .	$3\frac{1}{2}$	—
Gelo . .	2	—
Eüstrin . .	2	—
Walz . .	$3\frac{1}{2}$	—
Landsberg an der Warte . .	3	—
Friedeberg . .	$3\frac{1}{4}$	—
Driesen . .	3	—
Filehne . .	$3\frac{1}{2}$	—
Schönslanke . .	$3\frac{1}{2}$	—
Schneidemühl . .	3	—
Grabionne . .	5	—
Mäckel . .	5	—
Bromberg . .	4	—

III. Von Berlin nach Breslau.

Vogelsdorf . .	3	Meilen.
Eggersdorf . .	$3\frac{1}{2}$	—
Frankfurt a. d. O. .	$5\frac{1}{2}$	—
Ziebichen . .	$3\frac{1}{2}$	—
Crossen . .	$3\frac{1}{2}$	—
Grünberg . .	$4\frac{1}{2}$	—
Wartenberg . .	$2\frac{1}{2}$	—
Neustadtel . .	$2\frac{1}{2}$	—
Poltwitz . .	$4\frac{1}{2}$	—
Lüben . .	2	—
Parchwitz . .	$2\frac{1}{2}$	—
Neumarkt . .	3	—
Breslau . .	$4\frac{1}{2}$	—

44 $\frac{1}{2}$ Meilen.

IV. eine andere Tour nach Breslau.

Köpenick . .	$2\frac{1}{2}$	Meile.
Erfner . .	2	—

478. Post. M. Einige Reiserouten.

Fürstenwalde	$3\frac{1}{4}$	Meile.
Frankfurt a. d. O.	$4\frac{1}{2}$	—
Ziebichen	$3\frac{1}{2}$	—
Großstein	$3\frac{1}{4}$	—
Naumburg	$4\frac{1}{2}$	—
Sagan	$3\frac{1}{2}$	—
Sprottau	$2\frac{1}{2}$	—
Bunzlau	5	—
Hohnau	$3\frac{3}{4}$	—
Liegnitz	$2\frac{1}{2}$	—
Neumarkt	$4\frac{1}{2}$	—
Breslau	$4\frac{1}{2}$	—
	$48\frac{1}{4}$	Meile.

V. Von Berlin nach Dresden.	
Mittienwalde	4 Meilen.
Baruth	$3\frac{1}{2}$ —
Lucau	5 —
Sonnenwalde	2 —
Elsterwerde	3 —
Großenhain	2 —
Dresden	4 —
	$24\frac{1}{2}$ Meile.

VI. Von Berlin nach Leipzig.	
Zehlendorf	2 Meilen.
Potsdam	2 —
Velik	$2\frac{3}{4}$ —
Treuenbriegen	$2\frac{1}{4}$ —
Wittenberg	$4\frac{1}{2}$ —
Duben	4 —
Leipzig	4 —
	$21\frac{1}{2}$ Meile.

VII. Von Berlin nach Halle.	
Bis Treuenbriegen wie bei	
Leipzig	9 Meilen.
Borsdorf	$2\frac{1}{2}$ —
Coswig	$2\frac{3}{4}$ —
Dessau	3 —
Radegast	3 —
Halle	$3\frac{1}{4}$ —
	$23\frac{1}{2}$ Meile.

VIII. Von Berlin nach Breslau.	
Zehlendorf	2 Meilen.
Potsdam	2 —
Großkreuz	3 —
Brandenburg	2 —
Ziesar	$3\frac{1}{2}$ —
Hohenziatz	$2\frac{3}{4}$ —
Neblik	$2\frac{1}{2}$ —
Magdeburg	$2\frac{1}{4}$ —
Wansleben	$2\frac{1}{4}$ —
Heimersleben	$1\frac{1}{2}$ —
Halberstadt	$2\frac{3}{4}$ —
Zilly	$2\frac{1}{4}$ —
Horenburg	$2\frac{5}{6}$ —
Beinum	2 —
Nettlingen	3 —
Hildesheim	$2\frac{1}{4}$ —
Elge	$2\frac{1}{2}$ —
Hohnsen	3 —
Oldendorf	$2\frac{1}{2}$ —
Luhden	$1\frac{1}{2}$ —

Münden	2 Meilen.
Rehme	2 —
Herford	1½ —
Vielesfeld	2 —
Neukirchen	3½ —
Lippstadt	2½ —
Huldrop	3 —
Hannim	2½ —
Lühnen	2½ —
Olsen	2 —
Burbaum	3½ —
Wesel	2½ —

78 Meilen.

XI. Von Berlin über Burg nach Magdeburg und Halberstadt.	
Spandau	2 Meilen.
Wustermark	2½ —
Brandenburg	4½ —
Genthin	4 —
Burg	3½ —
Magdeburg	3½ —
Egeln	3½ —
Halberstadt	3½ —

26½ Meilen.

X. Von Berlin nach Hamburg:	
Boekow	3½ Meile.
Fehrbellin	4½ —
Wusterhagen	3½ —
Kyritz	1½ —
Kleebke	3½ —
Petzelberg	2½ —

Lenzen 3½ Meilen.

Lübtheen 5 —

Boizenburg 3½ —

Escheburg 4 —

Hamburg 3 —

37½ Meilen.

XI. Von Berlin nach

Braunschweig und Hannover:

Bis Halberstadt

wie bei Wessel

26½ Meilen.

Rocklum 3½ —

Wolfenbüttel 2½ —

Braunschweig 2 —

Peyne 3 —

Burgdorf 2 —

Hannover 3 —

41½ Meilen.

XII. Von Berlin nach

Stettin und Stralsund:

Oranienburg 4 Meileit.

Zehdenick 4 —

Templin 2½ —

Prenzlau 4½ —

Löcknitz 4½ —

Stettin 3½ —

Galkenwalde 2 —

Uckermünde 5½ —

Anklam 4½ —

Greifswalde 4 —

Stralsund 4 —

42½ Meile.

Von Berlin bis	Meil.	Brief- Porto Gr.	Nach dem Course No.
Altona	38	3	8. 24.
Amsterdam p. Emmerich Fr.	95 $\frac{1}{2}$	6	19. 22.
Anclam	25 $\frac{3}{4}$	3 $\frac{1}{2}$	16. 17.
Andernach Fr. Duderstadt	76 $\frac{3}{4}$	4	19. 22.
Angermünde	10	1 $\frac{1}{2}$	17.
Anspach	65 $\frac{1}{2}$	7	5. 23. 27.
Antwerpen Fr. Wesel	100 $\frac{1}{2}$	4	19. 22.
Aosto Fr. Augsburg	148 $\frac{1}{2}$	8	19. 22.
Appenzell Fr. Duderstadt	119	4	19. 22.
Arendsee	224	2 $\frac{1}{2}$	15.
Arnstadt p. Halle	39 $\frac{1}{2}$	4 $\frac{1}{2}$	5. 23.
Arys p. Rastenburg	99	8	10. 25. 26.
Aschaffenburg	73 $\frac{3}{4}$	4	5. 19. 22.
Aschersleben	31 $\frac{3}{4}$	3	19. 22.
Augsburg	72 $\frac{1}{2}$	8	5. 19. 22.
Auma p. Halle	36 $\frac{1}{2}$	4 $\frac{1}{2}$	5. 23.
Aurich	73 $\frac{1}{2}$	7	19. 22.
Aussig p. Dresden Fr.	27 $\frac{1}{2}$	5	4. 21.
Avignon Fr. Wesel	172 $\frac{3}{4}$	4	19. 22.
Baden Fr. Duderstadt	82	4	19. 22.
Bamberg Fr. Duderstadt	50 $\frac{1}{2}$	4	5. 19. 22.
Barcellona Fr. Maseyk	227 $\frac{3}{4}$	6 $\frac{1}{2}$	19. 22.
Bartenstein p. Heilsberg	86 $\frac{1}{2}$	7 $\frac{1}{2}$	10. 26.
Baruth	7 $\frac{1}{2}$	1 $\frac{1}{2}$	4. 21. 27.
Basel	106 $\frac{1}{4}$	10	19. 22.
Bauhen	26	4	2. 3.
Bayonne Fr. Wesel	240 $\frac{3}{4}$	4	19. 22.
Bayreuth	45	5 $\frac{1}{2}$	5. 23. 27.
Beelitz	6 $\frac{3}{4}$	1 $\frac{1}{2}$	5. 11. 14. 19. 22.
Beeskow	10 $\frac{1}{2}$	1 $\frac{1}{2}$	3.
Belgard p. Cörlin	37	4	9. 25.
Belgrad Fr. Meisse	167 $\frac{1}{2}$	5 $\frac{1}{2}$	1. 20.
Benneckenstein p. Wernigerode	32 $\frac{3}{4}$	3 $\frac{1}{2}$	13. 19. 22.
Berlinichen p. Soldin	20	3	9. 10. 25. 26.
Bernau	3	1	17.
Bernburg	22 $\frac{1}{2}$	2 $\frac{1}{2}$	5. 23.
Besançon Fr. Wesel	118 $\frac{1}{2}$	4	19. 22.
Beuthen p. Neustadt	29	4	1. 20.
Beuthen p. Tarnowitz	68 $\frac{3}{4}$	5 $\frac{1}{2}$	1. 2. 20.
Bialystock	110 $\frac{3}{4}$	11	18. 28.
Biel Fr. Duderstadt	115	4	19. 22.
Vielfeld	56	3 $\frac{1}{2}$	19. 22.
Vielsk	103 $\frac{1}{4}$	10 $\frac{1}{2}$	18. 28.
Wienbaum p. Driesen	29 $\frac{1}{2}$	3 $\frac{1}{2}$	10. 26.

Bon Berlin bis	Meil.	Brief- Porto. Gr.	Nach dem Course No.
Bischöfsburg p. Heilsberg	90 $\frac{1}{2}$	7 $\frac{1}{2}$	10. 26.
Bischöfstein p. Heilsberg	86 $\frac{1}{2}$	7	10. 26.
Glasty p. Kalisch	61	5 $\frac{1}{2}$	18. 28.
Bleicherode p. Ellrich	39	5	19. 22.
Bochum p. Lühnen	73 $\frac{1}{4}$	4 $\frac{1}{2}$	19. 22.
Bochow	34	1	7. 8.
Volkenburg	30 $\frac{1}{2}$	2 $\frac{1}{2}$	8
Bologna Fr. Augsburg	157 $\frac{1}{2}$	8	19. 22.
Bonn Fr. Wesel	90	4	19. 22.
Bohen Fr. Duderstadt	111 $\frac{1}{2}$	4	5. 19. 22.
Bourdeaux Fr. Wesel	213 $\frac{3}{4}$	4	19. 22.
Brandenburg	9	1 $\frac{1}{2}$	18. 19.
Brandenburg p. Braunsberg	81	6 $\frac{1}{2}$	9. 10. 25. 26.
Bransk p. Warschau	100 $\frac{1}{4}$	11	18. 28.
Braunsberg	79 $\frac{3}{4}$	5 $\frac{1}{2}$	9. 10. 25. 26.
Braunschweig	33 $\frac{3}{4}$	4	19. 22.
Bremen	60 $\frac{1}{4}$	4	19. 22.
Brescia Fr. Duderstadt	142 $\frac{1}{4}$	4	19. 22.
Breslau	44 $\frac{3}{4}$	4	1. 2. 20.
Brest Fr. Wesel	213 $\frac{3}{4}$	4	19. 22.
Brieg	50 $\frac{3}{4}$	4 $\frac{1}{2}$	1. 2. 20.
Brixen Fr. Duderstadt	105 $\frac{1}{2}$	4	5. 19. 22.
Brock p. Warschau	91 $\frac{1}{4}$	10	18. 28.
Bromberg	47 $\frac{1}{2}$	4	10. 26.
Brünn Fr. Neisse	69 $\frac{1}{2}$	5 $\frac{1}{2}$	1. 20.
Brüssel p. Wesel	99 $\frac{1}{2}$	4	19. 22.
Brunntrutt Fr. Duderstadt	109 $\frac{1}{4}$	4	19. 22.
Brzesc	61 $\frac{1}{2}$	6 $\frac{1}{2}$	10. 26.
Bublik p. Eddlin	44 $\frac{3}{4}$	4 $\frac{1}{2}$	9. 25.
Buck p. Posen	39 $\frac{3}{4}$	—	18. 28.
Bückeburg p. Minden	51 $\frac{1}{4}$	4 $\frac{1}{2}$	13. 19. 22.
Bühren p. Lippstadt	65	4	19. 22.
Bünde p. Herford	46 $\frac{1}{2}$	4 $\frac{1}{2}$	19. 22.
Bütow p. Stolpe	55 $\frac{1}{2}$	4 $\frac{1}{2}$	9. 25.
Bunzlau	33 $\frac{1}{4}$	3 $\frac{1}{2}$	2.
Burg	16 $\frac{1}{2}$	2 $\frac{1}{2}$	13.
Burgstall p. Stendal	20	3	15.
Buttelstädt p. Halle	32 $\frac{1}{2}$	4 $\frac{1}{2}$	5. 23.
Buzbach p. Eisenach	62 $\frac{3}{4}$	4	5. 19. 22.
Cadix Fr. Maseyk	412 $\frac{1}{4}$	6 $\frac{1}{2}$	19. 22.
Calais Fr. Wesel	125 $\frac{1}{4}$	4	19. 22.
Calbe	24	2 $\frac{1}{2}$	19. 22.
Camen p. Hamm	69 $\frac{1}{2}$	4 $\frac{1}{2}$	19. 22.
Camenz p. Frankenstein	50 $\frac{3}{4}$	4 $\frac{1}{2}$	1. 20.

Von Berlin bis	Meil.	Brief- Porto Gr.	Nach dem Course No.
Carlsbad Fr. Aussig	38½	4	19. 22.
Cassel	48½	5	19. 22.
Celle p. Halberstadt	39	4½	19. 22.
Charlottenburg	1	½	13. 15
Chur Fr. Duderstadt	126½	4	19. 22.
Coblenz Fr. Duderstadt	74½	4	19. 22.
Coburg	42½	4½	5. 19. 22.
Edeln Fr. Wesel	87	4	19. 22.
Ednern p. Halle	27	3½	5. 23.
Edpenick	1½	1	2.
Erlin	35½	3	9. 25.
Edslin	39½	3½	9. 25.
Edthen	19½	2	5. 23.
Elberg	36	3½	9. 25.
Elmar Fr. Duderstadt	99½	4	19. 22.
Constantinopel Fr. Neustadt	267½	5½	1. 20.
Constanz Fr. Duderstadt	87½	4	19. 22.
Copenhagen Fr. Hamburg	99½	3	8. 24.
Eoswig	14½	2	5. 23.
Cottbus	18	2	2. 3.
Erakau Fr. Slawkow	81½	7½	1. 20.
Ereuknach Fr. Duderstadt	75½	4	19. 22.
Erossen	18½	2	1. 2. 20.
Eistrin	12	1½	10. 26.
Eulm	54½	5	10. 26.
Eulinbach	47½	4½	5. 23. 27.
Eulinsee p. Eulm	57½	5½	10. 26.
Eurhafen Fr. Hamburg	53½	3	8. 24.
Ezenstochau	69	6½	1. 20.
Dahme p. Baruth	10½	2½	4. 21. 27.
Danzig	67	5	9. 25.
Darmstadt	70½	7	5. 19. 22.
Demmin	32½	3½	16. 17.
Dessau	17½	2	5. 23.
Detmold	58	4½	19. 22.
Dillenburg Fr. Duderstadt	65½	4	5. 19. 22.
Donauwerth Fr. Duderstadt	66½	4	5. 19. 22.
Dortmund	71½	4½	19. 22.
Dortrecht p. Lünen	71½	4½	19. 22.
Dover Fr. Emmerich	151	6	19. 22.
Dresden	21½	4	4. 21.
Driesen	25	2½	10. 26.
Drossen	15½	2	18. 28.
Duderstadt	39½	4	19. 22.

Von Berlin bis	Mitt	Brief- Porto. Gr.	Nach dem Course No.
Dürkichen Fr. Emmerich	120	4	19. 22.
Düsseldorf	80	5	19. 22.
Duisburg	81 $\frac{1}{2}$	3 $\frac{1}{2}$	19. 22.
Durlach	84 $\frac{1}{4}$	4	5. 19. 22.
Edimburg Fr. Amsterdam	258	6	19. 22.
Eger Fr. Aussig	44 $\frac{1}{2}$	5	4. 21.
Eisenach	41 $\frac{1}{2}$	4 $\frac{1}{2}$	5. 19. 22.
Elberfeld	77	5	19. 22.
Ebing	78 $\frac{3}{4}$	5	9. 25.
Ellerich	34 $\frac{3}{4}$	4	19. 22.
Emden	73 $\frac{3}{4}$	7	19. 22.
Emmerich	82 $\frac{1}{2}$	4 $\frac{1}{2}$	19. 22.
Erfurt	35 $\frac{1}{2}$	4 $\frac{1}{2}$	5. 23.
Esens	75 $\frac{1}{4}$	7	19. 22.
Essen p. Duisburg	75 $\frac{1}{4}$	4 $\frac{1}{2}$	19. 22.
Eulenborg p. Wittenberg	19 $\frac{1}{2}$	3	11.
Fehrbellin	7 $\frac{1}{2}$	1 $\frac{1}{2}$	7. 8.
Filehne	28 $\frac{3}{4}$	3 $\frac{1}{2}$	10. 26.
Florenz Fr. Augsburg	175 $\frac{1}{2}$	8	19. 22.
Frankenstein	49 $\frac{1}{2}$	4 $\frac{1}{2}$	1. 20.
Frankfurt a. d. Oder	113 $\frac{1}{4}$	1 $\frac{1}{2}$	1. 2. 18. 20. 26. 28.
Frankfurt am Main	67 $\frac{1}{4}$	6	5. 19. 22.
Fraustadt	34 $\frac{1}{4}$	4	1. 20.
Freyberg p. Dresden	25 $\frac{1}{2}$	3	4. 21.
Freyburg Fr. Duderstadt	100 $\frac{1}{4}$	4	19. 22.
Freyenwalde	7 $\frac{1}{4}$	1 $\frac{1}{2}$	6. 9. 25.
Freystadt	29 $\frac{1}{4}$	3	1. 20.
Friedberg Fr. Neustadt	59 $\frac{1}{2}$	5 $\frac{1}{2}$	5. 19. 22.
Friedeberg	22	2 $\frac{1}{2}$	10. 26.
Friedland (Märkisch:)	32 $\frac{1}{4}$	4 $\frac{1}{2}$	9. 25.
Frißlar p. Cassel	51 $\frac{1}{4}$	4	19. 22.
Fürstenwalde	7	1 $\frac{1}{2}$	2.
Fulda	60 $\frac{1}{4}$	4 $\frac{1}{2}$	5. 19. 22.
St. Gallen Fr. Duderstadt	117	4	19. 22.
Gardelegen	20 $\frac{1}{2}$	2 $\frac{1}{2}$	15..
Gemarkt	65	4 $\frac{1}{2}$	19. 22.
Genf Fr. Duderstadt	127 $\frac{1}{4}$	4	19. 22.
Gent Fr. Wesel	105	4	19. 22.
Genthin	23	2	13.
Genua Fr. Augsburg	186 $\frac{1}{2}$	8	19. 22.
Gera	33 $\frac{1}{2}$	4 $\frac{1}{2}$	5. 23.
Glarus Fr. Duderstadt	124 $\frac{1}{2}$	4	19. 22.
Glatz	52 $\frac{1}{2}$	5	1. 20.
Glogau (Groß:)	31 $\frac{3}{4}$	3 $\frac{1}{2}$	1. 20.

Von Berlin bis	Mil.	Brief- Porty. Gr.	Nach dem Course No.
Gnesen	42 $\frac{1}{4}$	4 $\frac{1}{2}$	18. 28.
Wörlitz	29	4 $\frac{1}{2}$	2. 3.
Göttingen	42 $\frac{1}{4}$	4 $\frac{1}{2}$	5. 22.
Goldberg	40 $\frac{1}{2}$	4	1. 20.
Goslar	33 $\frac{1}{2}$	4	13. 19. 22.
Gotha	38 $\frac{1}{2}$	4 $\frac{1}{2}$	5. 23.
Grätz Fr. Neisse	113	5 $\frac{1}{2}$	1. 20.
Graudenz	68 $\frac{3}{4}$	5	10. 26.
Greifenberg p. Guntzau	38 $\frac{1}{4}$	4	2.
Greifswalde	29 $\frac{3}{4}$	4 $\frac{1}{2}$	16. 17.
Grotkau	52 $\frac{1}{4}$	4 $\frac{1}{2}$	1. 20.
Grüneberg	23 $\frac{1}{2}$	2	1. 20.
Güstrow Fr. Plau	25 $\frac{1}{4}$	2 $\frac{1}{2}$	7.
Gumbinnen	104 $\frac{1}{2}$	7 $\frac{1}{2}$	9. 10. 25. 26.
Haag Fr. Emmerich	97 $\frac{1}{2}$	4	19. 22.
Halberstadt	26 $\frac{3}{4}$	2 $\frac{1}{2}$	13. 19. 22.
Hall in Schwaben Fr. Duderst.	74	4	5. 23. 27.
Halle	23 $\frac{1}{2}$	2 $\frac{1}{2}$	5. 23.
Hamburg	37 $\frac{1}{2}$	3	0. 24.
Hameln p. Hildesheim	43 $\frac{1}{4}$	4 $\frac{1}{2}$	13. 19. 22.
Hamm	67 $\frac{1}{2}$	3 $\frac{1}{2}$	19. 22.
Hanau Fr. Duderstadt	69 $\frac{1}{4}$	4	5. 19. 22.
Hannover	41 $\frac{1}{4}$	4 $\frac{1}{2}$	19. 22.
Harlem Fr. Emmerich	97 $\frac{1}{2}$	4	19. 22.
Havelberg	17 $\frac{3}{4}$	2	8.
Havnau	37	4	2. 20.
Heidelberg Fr. Duderstadt	77 $\frac{3}{4}$	4	19. 22.
Heilbronn Fr. Duderstadt	85 $\frac{1}{1}$	4	19. 22.
Heiligenstadt	41 $\frac{1}{4}$	4 $\frac{1}{2}$	5. 22.
Heilsberg	83 $\frac{1}{2}$	6	10. 26.
Heilmstädt	26	4	13. 19. 22.
Helvötsluys Fr. Emmerich	100 $\frac{1}{2}$	4	19. 22.
Hersford	54	3 $\frac{1}{2}$	19. 22.
Hildburghausen	45 $\frac{1}{4}$	4 $\frac{1}{2}$	19. 22.
Hildesheim	38 $\frac{1}{2}$	4 $\frac{1}{2}$	13. 19. 22.
Hirschberg	40 $\frac{1}{2}$	4	2. 20.
Hof	38	4 $\frac{1}{2}$	5. 23. 27.
Holland, Preußisch,	73 $\frac{1}{2}$	6	10. 26.
Komburg Fr. Duderstadt	84 $\frac{1}{4}$	4	19. 22.
Horneburg	72	4	19. 22.
Jägerndorf Fr. Neustadt	63	6 $\frac{1}{2}$	1. 20.
Jauer	40 $\frac{1}{4}$	4	1. 20.
Jena	31 $\frac{1}{2}$	3 $\frac{1}{2}$	5. 23.
Ilmenau	40 $\frac{1}{2}$		5. 23.

Von Berlin bis	Meil.	Brief- Perco. Gr.	Nach dem Course No.
Ingolstadt	69	4	6. 19. 22.
Inowrazlaw	51 $\frac{1}{4}$	5 $\frac{1}{2}$	18. 23.
Innspruck Fr. Augsburg	93 $\frac{1}{2}$	8	5. 19. 22.
Insterburg	100 $\frac{1}{2}$	7	9. 10. 25. 26.
Iserlohn	73	4	19. 22.
Jülich p. Wesel	85	4	19. 22.
Kalisch	56 $\frac{3}{4}$	5	18. 28.
Karge	26 $\frac{1}{2}$	3	1. 20.
Kehl Fr. Duderstadt	93 $\frac{3}{4}$	4	5. 19. 22.
Kempen	55 $\frac{1}{2}$	5 $\frac{1}{2}$	5. 19. 22.
Kempten Fr. Duderstadt	83 $\frac{1}{2}$	4	1. 20.
Kleckte	15 $\frac{1}{2}$	2	8.
Klodowa	56 $\frac{1}{2}$	6	18. 28.
Königsberg in der Neumark	12 $\frac{1}{4}$	2	9. 25.
Königsberg in Preußen	85 $\frac{1}{4}$	5 $\frac{1}{2}$	9. 10. 25. 26.
Königslutter	28 $\frac{1}{2}$	4	13. 19. 22.
Königsh	49	5	9. 25.
Kyrish	12 $\frac{1}{2}$	1 $\frac{1}{2}$	8.
Landau Fr. Rheinhausen	82 $\frac{1}{4}$	7	19. 22.
Landsberg (Alt:)	3	1	6.
Landsberg a. d. Warthe	10 $\frac{1}{4}$	2	10. 26.
Landshut p. Gunzlau	44 $\frac{1}{4}$	4	2. 20.
Landshut i. Bayern Fr. Duderst.	68 $\frac{1}{2}$	4	5. 19. 22.
Langensalza	39	5	5. 23.
Lauenburg p. Boizenburg	31 $\frac{1}{2}$	3	8.
Lausanne Fr. Duderstadt	128	4	19. 22.
Lautern (Kaisers.) Fr. Duderst.	84	4	19. 22.
Leer	71 $\frac{1}{4}$	6 $\frac{1}{2}$	19. 22.
Leipzig	21 $\frac{1}{2}$	3	11. 27.
Lemberg Fr. Glatkow	126 $\frac{1}{4}$	7 $\frac{1}{2}$	1. 20.
Lenigo	57	4 $\frac{1}{2}$	19. 22.
Lenzen	22	2	8.
Leobschütz	63 $\frac{1}{4}$	5 $\frac{1}{2}$	1. 20.
Leyden Fr. Wesel	97	4	19. 22.
Liebau Fr. Memel	133 $\frac{1}{2}$	8	9. 10. 25. 26.
Lieberose	13 $\frac{1}{2}$	2	3.
Liegnitz	37 $\frac{3}{4}$	4	1. 2. 20.
Lindau a. Bodensee Fr. Duderst.	86 $\frac{1}{2}$	4	5. 19. 22.
Lingen	72	4 $\frac{1}{2}$	19. 22.
Lion Fr. Wesel	142 $\frac{3}{4}$	4	19. 22.
Lippstadt	62	3 $\frac{1}{2}$	19. 22.
Lissa	37 $\frac{1}{4}$	4	1. 20.
Lissabon Fr. Maseyk	400	6 $\frac{1}{2}$	19. 22.
Livorno Fr. Augsburg	183 $\frac{1}{2}$	8	19. 22.

Von Berlin bis	Meir.	Brief- Porto. Gr.	Nach dem Course No.
Edenitz	19 $\frac{1}{2}$	2	16.
Löwen Fr. Wesel	94 $\frac{3}{4}$	4	19. 22.
Lomja	99 $\frac{1}{2}$	10	18. 23.
London Fr. Amsterdam	150 $\frac{1}{2}$	6	19. 22. 24.
Łowicz	67 $\frac{1}{4}$	7 $\frac{1}{2}$	18. 23.
Lublin p. Sławkow	102 $\frac{1}{2}$	7 $\frac{1}{2}$	1. 20.
Lucern Fr. Duderstadt	109 $\frac{1}{4}$	4	19. 22.
Luckenwalde	6	1 $\frac{1}{2}$	12.
Lübben	12 $\frac{1}{2}$	2 $\frac{1}{2}$	4. 21. 27.
Lübeck	38 $\frac{1}{2}$	4	8.
Lüthene	27	2 $\frac{1}{2}$	8.
Lüdenscheid	75	5	19. 22.
Lühnen	70	3 $\frac{1}{2}$	19. 22.
Lüneburg	33 $\frac{1}{2}$	3 $\frac{1}{2}$	8.
Lüttich Fr. Wesel	94 $\frac{1}{2}$	4	19. 22.
Luxenburg Fr. Wesel	94 $\frac{1}{2}$	4	19. 22.
Lychen	13 $\frac{1}{4}$	1 $\frac{1}{2}$	16.
Lycet	104	9	10. 25. 26.
Lyon Fr. Wesel	142 $\frac{3}{4}$	4	19. 22.
Madrit Fr. Maseyk	318 $\frac{1}{2}$	6 $\frac{1}{2}$	19. 22.
Magdeburg	20	2 $\frac{1}{2}$	13. 19. 22.
Mailand Fr. Augsburg	143	8	19. 22.
Malapane p. Oppeln	59 $\frac{1}{2}$	6	1. 2. 20.
Mannheim Fr. Duderstadt	77 $\frac{1}{2}$	4	5. 19. 22.
Mantua Fr. Augsburg	140 $\frac{1}{2}$	8	19. 22.
Marburg	57 $\frac{1}{2}$	6	19. 22.
Marienburg	74 $\frac{1}{4}$	5	9. 25.
Marienwerder	63 $\frac{1}{2}$	5	10. 26.
Marseille Fr. Wesel	186 $\frac{1}{4}$	4	19. 22.
Maseyk Fr.	87 $\frac{1}{2}$	6 $\frac{1}{2}$	19. 22.
Mastricht Fr. Wesel	91 $\frac{1}{2}$	4	19. 22.
Mainz Fr.	71 $\frac{3}{4}$	7	19. 22.
Meinungen	44 $\frac{1}{2}$	—	5. 19. 22.
Meissen	24 $\frac{1}{2}$	3	4. 21.
Memel	122 $\frac{1}{4}$	8	9. 10. 25. 26.
Memmingen Fr. Duderstadt	79 $\frac{1}{2}$	4	5. 19. 22.
Mergentheim Fr. Duderstadt	63 $\frac{1}{2}$	4	5. 19. 22.
Merseburg	25 $\frac{1}{2}$	3 $\frac{1}{2}$	5. 23.
Meseritz	22 $\frac{1}{4}$	2 $\frac{1}{2}$	18. 28.
Meh Fr. Wesel	97 $\frac{1}{4}$	4	19. 22.
Minden	50 $\frac{1}{4}$	3 $\frac{1}{2}$	19. 22.
Mirow	20	2 $\frac{1}{2}$	8.
Mitau Fr. Memel	159 $\frac{1}{2}$	8	9. 10. 25. 26.
Mittenwalde	4	1	4. 21. 27.

Von Berlin bis	Meil.	Brief- Porto. Gr.	Nach dem Course No.
Paris p. Wesel Fr.	139 $\frac{1}{2}$	11 $\frac{1}{2}$	19. 22.
Parma Fr. Augsburg	150 $\frac{1}{2}$	8	19. 22.
Passau	80 $\frac{1}{2}$	—	5. 19. 22.
Peitz	16	2	3.
Perleberg	18 $\frac{1}{4}$	2	8.
Petersburg Fr. Memel	250	22	9. 10. 25. 26.
Petrikau.	74 $\frac{3}{4}$	7	1. 20.
Pillau	94 $\frac{1}{2}$	5	9. 10. 25. 26.
Pleß	75 $\frac{1}{2}$	6	1. 20.
Plogt	68 $\frac{1}{4}$	7 $\frac{1}{2}$	10. 22.
Plymouth Fr. Amsterdam	207	6	19. 22.
Posen	35 $\frac{3}{4}$	4	18. 28.
Potsdam	4	1	5. 11. 14. 19. 22.
Prag Fr. Aussig	39 $\frac{1}{2}$	5	4. 21.
Prenn	122 $\frac{1}{4}$	10 $\frac{1}{2}$	9. 10. 25. 26.
Prenzlau	15 $\frac{1}{4}$	2	16.
Prißwitz	19 $\frac{1}{2}$	2	8.
Pultusk	86 $\frac{1}{4}$	4	18. 28.
Pyritz	17 $\frac{3}{4}$	2	9. 25.
Pyrmont	55 $\frac{1}{4}$	5 $\frac{1}{2}$	15. 19. 22.
Quedlinburg	29	3	19. 22.
Querfurt	30 $\frac{3}{4}$	3 $\frac{1}{2}$	5. 23.
Rastenburg	92 $\frac{1}{2}$	7 $\frac{1}{2}$	10. 25. 26.
Rathenow	10 $\frac{1}{2}$	1 $\frac{1}{2}$	15.
Ratzeburg	67 $\frac{1}{2}$	5 $\frac{1}{2}$	1. 20.
Rawa	74	7 $\frac{1}{2}$	1. 20.
Rawicz	42 $\frac{1}{4}$	4 $\frac{1}{2}$	1. 20.
Rees	81	4 $\frac{1}{2}$	19. 22.
Regensburg Fr. Duderstadt	59 $\frac{1}{4}$	4	5. 19. 22.
Reichenbach	46 $\frac{1}{4}$	4 $\frac{1}{2}$	1. 20.
Rheinsberg	12 $\frac{1}{2}$	2	7.
Riga p. Memel	165 $\frac{1}{2}$	13 $\frac{1}{2}$	9. 10. 25. 26.
Rinteln	52 $\frac{1}{4}$	4 $\frac{1}{2}$	19. 22.
Rom Fr. Augsburg	221 $\frac{1}{2}$	8	19. 22.
Rostock	29 $\frac{3}{4}$	4	7.
Rotterdam Fr. Emmerich	96 $\frac{1}{2}$	4	19. 22.
Rudolstadt	35 $\frac{1}{2}$	4 $\frac{1}{2}$	5. 23.
Rügenwalde	44 $\frac{1}{4}$	4 $\frac{1}{2}$	9.
Ruppin, Alt und Nei	9 $\frac{1}{2}$	1 $\frac{1}{2}$	7.
Saalfeld p. Erfurt	36 $\frac{1}{2}$	4 $\frac{1}{2}$	10. 26.
Saarmund p. Potsdam	6	1 $\frac{1}{2}$	5. 11. 14. 19. 22.
Sagan	26 $\frac{1}{4}$	4	2. 20.
Salzburg Fr. Duderstadt	84 $\frac{1}{2}$	4	5. 19. 22.
Salzwedel	26 $\frac{1}{2}$	3	15.

Von Berlin bis	Mil.	Brief- Porto. Gr.	Nach dem Course No.
Stuttgart Fr. Duderstadt	91 $\frac{1}{4}$	4	5. 19. 22.
Tangermünde . .	14 $\frac{1}{2}$	2	15.
Zarnowitz . .	67 $\frac{1}{4}$	5 $\frac{1}{2}$	1. 2. 20.
Zemplin . .	103 $\frac{1}{4}$	1 $\frac{1}{2}$	16.
Leschen Fr. Neisse	74	5 $\frac{1}{2}$	1. 20.
Thorn . .	54 $\frac{1}{4}$	5 $\frac{1}{2}$	10. 26.
Lüslit . .	108 $\frac{1}{2}$	7 $\frac{1}{2}$	9. 10. 25. 26.
Toledo Fr. Mafayt	38 $\frac{1}{2}$	6 $\frac{1}{2}$	19. 22.
Torgau . .	26 $\frac{1}{2}$	3	27.
Toulon Fr. Rheinhäusen	190 $\frac{8}{9}$	7	19. 22.
Toulouse Fr. Wesel	227	4	19. 22.
Treptow a. d. Negg	32 $\frac{1}{4}$	3 $\frac{1}{2}$	9.
Treuembrielen . .	9	1 $\frac{1}{2}$	5. 11. 23.
Trient (Trento) Fr. Augsburg	121 $\frac{1}{2}$	8	5. 19. 22.
Triest Fr. Neisse	146 $\frac{1}{2}$	5 $\frac{1}{2}$	1. 20.
Troppau Fr. Neisse	66 $\frac{1}{2}$	5 $\frac{1}{2}$	1. 20.
Tübingen Fr. Duderstadt	95 $\frac{1}{2}$	4	5. 19. 22.
Turin Fr. Augsburg	171 $\frac{1}{2}$	8	19. 22.
Uckermünde . .	30 $\frac{1}{2}$	3 $\frac{1}{2}$	19. 22.
Ulm Fr. Duderstadt	73 $\frac{1}{2}$	4	19. 22.
Unna . .	70	4 $\frac{1}{2}$	5. 19. 22.
Usedom . .	27 $\frac{3}{4}$	5	19. 22.
Utrecht Fr. Emmerich	91 $\frac{1}{2}$	4	16. 17.
Valence Fr. Wesel	156 $\frac{1}{4}$	4	19. 22.
Venedig Fr. Augsburg	152 $\frac{1}{2}$	8	19. 22.
Verdun Fr. Wesel	105 $\frac{3}{4}$	4	19. 22.
Vogelsdorf . .	3	1	1. 10. 18. 20. 26. 28.
Warinbrunn . .	41 $\frac{1}{2}$	4	2. 20.
Warschau . .	78 $\frac{1}{2}$	8	18. 28.
Weener . .	72 $\frac{3}{4}$	7	19. 22.
Weilburg Fr. Duderstadt	65 $\frac{1}{4}$	4	5. 19. 22.
Weimar . .	33 $\frac{1}{2}$	4 $\frac{1}{2}$	5. 23.
Wernigerode . .	29 $\frac{1}{2}$	3	13. 19. 22.
Wesel . .	78	4	19. 22.
Weßlar Fr. Duderstadt	62 $\frac{3}{4}$	4	6. 19. 22.
Widawa . .	67 $\frac{3}{4}$	6 $\frac{1}{2}$	1. 20.
Wien Fr. Neisse	81 $\frac{1}{2}$	5 $\frac{1}{2}$	1. 20.
Wilna Fr. Preußen	14 $\frac{1}{2}$	11	18. 28.
Winterthur Fr. Duderstadt	112 $\frac{1}{2}$	4	19. 22.
Wismar . .	31 $\frac{3}{4}$	4	7.
Wittenberg . .	13 $\frac{1}{2}$	2	11.
Wittmund . .	75 $\frac{1}{4}$	8	19. 22.
Wittstock . .	16 $\frac{1}{2}$	2	7.
Wolfenbüttel . .	32 $\frac{3}{4}$	4	13. 19. 22.

Von Berlin bis	Meil.	Brief- Porto. Gr.	Nach dem Course No.
Worms Fr. Duderstadt	75½	4	19. 22.
Wriezen	7	1½	6.
Wusterhausen a. d. Dosse	11	1½	8.
Wusterhausen (Königs=)	32	1	3.
Zehdenick	8	1½	16.
Zeis	31½	3½	5. 23.
Zellerfeld	34½	4	13. 19. 22.
Zerbst	20	2	5. 23.
Zelenzig	17¾	2	18. 23.
Ziesar	12½	1½	19. 22.
Zittau	32	4½	2. 3.
Zossen	5	1½	4. 21. 27.
Züllichau	24	2½	1. 20.
Zürich Fr. Duderstadt	113¾	4	19. 22.
Zweybrücken Fr. Duderstadt	86¾	4	19. 22.
Zwickau	30½	4½	5. 23.
Zwölf	83½	7	19. 22.

Poststraße, im Berliner Viertel, eine Fortsetzung der Heiligengeiststraße, geht mit No. 1 bey der Königsstraße an, bis No. 16 zum Mühlendamm, und zurück bis No. 31, über die Bollen- und Probstgasse. Sie ist 330 Schritte lang, und bemerkenswerth sind darinnen: No. 1 das alte Königl. Posthaus, No. 15 das Prediger-Witwenhaus, No. 16 das Ephraim-sche Haus von Dieterich erbauet, der Fischmarkt, die Fleischscharren und die Nicolai-Kirche.

Potsdam, Immediatstadt an der Havel, im Havel-Landischen Kreise, 4 Meilen von Berlin, an der Poststraße nach Leipzig, Halle und Magdeburg. Von Berlin führt eine schöne Chaussee nach Potsdam, welche auch von da weiter nach Brandenburg geht, und auch eine Meile weit auf dem Wege nach Halle und Leipzig hin fertig ist. Potsdam bildet eine vollkommene Insel. Der Umfang innerhalb der Mauer und Palissaden beträgt 1356 Ruten, und es hat neue geschmackvoll gebauete Thore, oder 5 Land- und 4 Wasser-Thore. Die Stadt enthält die Altstadt, die Neustadt, den Rieß, die Frie-

brichsstadt, und das holländische Revier. Dazu kommen noch die Berlinische, Mauensche, Brandenburger und Teltower Vorstadt, und mehrere Anbauten, Garten- und Lusthäuser vor den äußern Thoren. Die Gegend um Potsdam hat mehrere Berge und Anhöhen, und ist viel schöner als die um Berlin. Die Stadt hat mehrere öffentliche Plätze, unter welchen der Wilhelmsplatz sich vorzüglich auszeichnet. Die Bauart ist fast durchaus schön, und Friedrich der Einzige wendete große Summen darauf. In der Altstadt findet man das nach dem Amsterdamer schön gebaute Rathhaus, und darauf einen Atlas in kolossalischer Größe, der eine Weltkugel trägt. Diese Figur ist von Kupfer und vergoldet. Auf dem Markte steht noch das schöne Portal von der Nicolai-Kirche, welche 1795 abbrannte. Unfern davon ist ein schöner marmorner Obelisk, 74 Fuß hoch, mit 4 Basreliefs. Ferner findet man in der Altstadt die Garnisonplantage, einen Exercierplatz, den langen Saal, ein Exercierhaus, mit mehreren Verzierungen; die Garnisonkirche mit einem Glockenspiele und dem Grabmale Friedrichs des Einigen; die Gewehrfabrik und die katholische Kirche. In der Neustadt: das Waisenhaus mit einem 148 Fuß hohen Thurm; ein Mädchenwaisenhaus; das Schauspielhaus, unter Friedrich Wilhelm II. von Boumann erbauet, worinnen 700 Personen Platz haben; die französische Kirche, nach dem Pantheon zu Rom erbauet. In der Teltower Vorstadt hat man von dem Brauhaus, Berge eine schöne Aussicht nach der Stadt und Sanssouci; die Berliner Vorstadt enthält das Stadttarinenhaus, und die übrigen Vorstädte enthalten ebenfalls mehrere öffentliche und andere schöne Gebäude. Nowawes oder Neuendorf betrachtet man auch als eine Vorstadt von Potsdam. Im Jahr 1802 enthielt Potsdam 1959 Häuser, 60 Scheunen, das Königl. Schloß in der Stadt, in allem 7 Kirchen, 4 Pfarr- und Schulgebäude, das große Militär-Waisenhaus, ic. mehrere Kasernen.

und Militärgebäude, und 26,968 Einwohner, von welchen 8938 zum Militär gehörten, und unter diesem ist die Leibgarde besonders zu bemerken. Die Hauptnahrung der Einwohner kommt von dem Hofstaate, dem Militär, mehreren und anscheinlichen Fabriken und Manufacturen, Handel, Brauerey, Gartenbau und Fischerey. Vorzüglich merkwürdig ist Potsdam durch die innerhalb und außerhalb der Stadt liegenden Königl. Schlösser geworden. Dazin gehört 1) das Schloß in der Stadt. Es wurde 1660 unter Churfürst Friedrich Wilhelm von Philipp de Chiese zu bauen angefangen und von Memhard vollendet. Von 1683 bis 1701 wurde es von Neitung und de Bodt noch vergrößert, und unter Friedrich dem Einzigen durch Knobelsdorf noch sehr verschönert. Es hat 3 Geschosß Höhe; und ist ein sehr großes Gebäude. Dabey ist der Lustgarten, ein angenehmer Park; 2) Sanssouci, vor dem Brandenburgischen Thore, der Lieblingsaufenthalt Friedrich's des Einzigen. Dies Schloß ist von einer einfachen Bauart, mit ein Geschosß hoch, und den Grundstein dazu ließ Friedrich der Einzige den 14 April 1745 legen. Den Bau führte Boumann der Vater. Die Lage ist auf einer Anhöhe, und ganz vorzüglich schön. Zwischen Sanssouci und 3) dem neuen Schlosse liegt ein vortrefflicher und sehr großer Garten mit vielen Merkwürdigkeiten. Das neue Schloß ist ein eigentliches Prachtgebäude, von Friedrich dem Einzigen angegeben. Der Bau nahm 1763 seinen Ansang, und wurde 1769 vollendet. Die Baumeister waren Buring, Manger und Gontard. Es ist 3 Geschosß hoch, und um das ganze Gebäude, das in allem 322 Fenster und 305 Statuen, große und kleine Gruppen zur Verzierung hat, läuft eine steinerne Eprepe. 4) Das Schloß am Heiligensee oder das Marmorspalais, mit einem englischen Garten von 400 Magdeburg. Morgen Größe. Dies Schloß ließ König Friedrich Wilhelm II. gleich nach dem Antritt seiner Regierung erbauen, und der Bau

stieg 1787 nach Gontards Angabe an. Es ist auf jeder Seite 70 Fuß lang, und besteht aus einem Souterrain, zwey Geschlossen, und einem platten mit einer Gallerie und einem Belvedere verschenen Dache. Halb steht das Schloß auf Pfählen im Wasser. 5) Die Pfaueninsel. Diese von der Havel gebildete Insel ist etwa 2000 Schritte lang und 500 breit, und ihre Lage ist sehr romantisch. Dies bewog König Friedrich Wilhelm II. in den Jahren 1794 bis 1797 hier mehrere Gebäude aufführen zu lassen, und unter diesen ist das Königl. Landhaus das merkwürdigste. Es stellt eine alte verfallene römische Villa vor, von zwey Wohnungen, mit einem Souterrain und zwey Ecktürmen. 6) Das Kavalierhaus, ein ehemaliges Orangeriehaus, welches Friedrich der Einzige 1771 umformen ließ. Das Gebäude hat vortreffliche Zimmer und Königl. Pracht. 7) Die Bildergallerie, 1756 von Friedrich dem Einzigen angelegt. Sie ist von einfacher Bauart, ein Geschöß hoch, mit einem Worsprunge und Treppe mit 39 Stufen; die Gallerie hat eine Kuppel und über derselben einen kleinen Thurm. Die Sammlung von Gemälden, welche dies Gebäude enthält, ist sehr bedeutend. 8) Der Antikentempel, eine Nachahmung der berühmten Rotonda zu Rom von 45 Fuß im Durchmesser. Er bekommt sein Licht durch eine Kuppel von oben, und enthält einen Schatz von alten Statuen und Büsten. — Ueber die inneren Merkwürdigkeiten dieser Königl. Gebäude, so wie über noch andere, und über die Verfassung von Potsdam und dessen viele besondere Merkwürdigkeiten und Schönheiten, belehren die ausführlichen Beschreibungen, auf welche ich verweise;

Potsdamer Thor, auf der Friedrichstadt, am Achteck, steht gerade auf die Leipziger Straße. Vor dem Thore an der Straße nach Potsdam sowohl, als auch in den Thiergarten hinein, dessen eine Seite sich hier anfängt, sind viele Gartens

496 Präsidentenstraße. Prenzlauerstraße.

und Landhäuser, eine Cattunbleiche und verschiedene Gastwirthschaften, welche zusammen die Friedrichstadtische Vorstadt genannt zu werden pflegen.

Präsidentenstraße, die große, in der Spandauer Vorstadt, geht vom Leakeschen Markte nach dem Platze bey Monbijou, hat 10 Häuser, und ist 160 Schritte lang. Diese und die nachfolgende kleine Präsidentenstraße, haben ihre Namen von dem ehemaligen Stadtpräsidenten Kircheisen.

Präsidentenstraße, kleine, ohnweit der obigen, geht von der Hercules-Brücke nach der großen Präsidentenstraße und dem Platze bey Monbijou, hat 7 Häuser und ist 130 Schritte lang.

Prediger. Diese Benennung führen hier alle lutherischen und reformirten Geistlichen, und die Titel: Pastoren, Pfarrer und Diaconi sind im gemeinen Leben nicht gebräuchlich. Einige der ersten Geistlichen sind zugleich Ober-Consistorialräthe, Probste und Inspectoren und werden nach diesen ihren Würden genannt. Die Prediger am Dom heißen Hofprediger.

Prediger-Witwenhäuser, siehe Witwen-Cassen.

Preiscourante von Material-Waren auf hiesigem Platze werden wöchentlich auf der Börse ausgegeben, und sind auch alle Sonnabend in der Hauptexpedition der Fußbotenpost, Klosterstraße No. 41, das Stück für 2 gr. 3 pf. zu haben. Wer auf ein Vierteljahr 12 gr. daselbst pränumerirt, erhält sie frey ins Haus geschickt.

Prenzlauerstraße; in der Königs-Vorstadt, geht mit No. 1 am Prenzlauer Thore an, über die Linienstraße, neue Schützenstraße, Mudrichsgasse, Hirtengasse und alte Schützenstraße,

Straße, bis No. 31 an die Contre-Escarpe. Dicht am Thore ist der Eingang zu dem großen Kirchhofe des Berliner Viertels.

Prenzlauer Thor, beyin Anfange der genannten Prenzlauerstraße. Vor demselben sind links mehrere Windmühlen.

Preußische, nämlich Ost-, West- und Neuost. Preußische Departements, siehe General-Directo-
rum.

Prinzengasse, auf dem Friedrichswerder, von der Niederrage-Wallstraße nach der Niederlagsstraße, hat 4 Häuser und ist 55 Schritte lang.

Priegerbe, Mediatstadt im Havelländischen Kreise, auf einer Halbinsel der Havel und einem See, 10½ Meile von Berlin und 1½ Meile von Brandenburg, mit 3 Ausfahrten und ohne Mauern. Im Jahr 1801 waren hier 150 Häuser, 36 Scheunen, 1 Kirche, 1 Rathhaus und 879 Einwohner, welche größtentheils Viehzucht, Ackerbau und Fischerey treiben.

Privat-Bibliotheken, siehe Bibliotheken.

Privat-Schulen, Lehr- und Pensions-Anstalten. Dergleichen Anstalten giebt es noch mehrere, als dem Herausgeber dieses Werks bekannt geworden und hier aufgeführt sind. Niemand darf solche Institute ohne Genehmigung der Obrigkeit anlegen, und keinem Kinde darf seiner Religion wegen der Zutritt in selbigen versagt werden.

Herr Arnous, an der Schleuse No. 2, hat eine französisch-deutsche Schule für Knaben und Mädchen,

Madame Baillard, Hausvoigteyplatz No. 6, hat eine französische Lehr- und Erziehungs-Anstalt;

Hr. De Beaux, an der Oranienburger- und Linienstraßen-Ecke No. 50, hält eine Töchterschule, in welcher alle

weibliche Arbeiten, das Französische, Schreiben, Rechnen, Zeichnen &c. gelehrt werden.

Hr. Benedictus, in der Breitenstraße No. 9, eine Knabenschule.

Demoiselle Boquet, in der Niederlagerstraße, hat eine Pensionsanstalt für Töchter.

Demoiselle Chambuc, in der Stralsunderstraße, eine Töchterschule.

Hr. de Chevilly, am Dönhoffischen Platz, unterhält eine Töchterschule.

Hr. Le Comte, Klosterstraße No. 91, hat eine Schule für Kinder beiderley Geschlechts.

Madame Coste de Francheville, in der Kronenstraße, hat eine Töchterschule.

Demoiselle Dannemann, unfern des Neuenmarkts, eine Töchterschule.

Demoiselle Debeau, in der Linienstraße, eine Töchterschule.

Hr. Franke, in der Leichtenstraße, eine Knabenschule.

Hr. Friebezeiser, Lindenstraße No. 9, hat eine Knabens- und Mädchenschule, welche in 3 Classen eingetheilt ist.

Demoiselle Gehse, in der Poststraße No. 12, eine Töchterschule.

Geschwister Girard, an der neuen Ross- und Wallstraße-Ecke No. 82, haben eine Töchter-Schul- und Pensions-Anstalt.

Madame Babette Hanss, geborene Trouillas, neue Commandantenstraße No. 35, unterhält eine französische und deutsche Schule, und ganze und halbe Pensions-Anstalt.

Demoiselle Joyard, Gründerstraße No. 16, hat eine Töchterschule für Kinder von 5 und mehreren Jahren.

Die Kinder lernen deutsch lesen, das Französische aus

dem Umgange und Stricken. Monatlich wird 1 Rthlr. bezahlt, und für diejenigen Kinder, welche auch das Schreiben lernen sollen, bezahlen die Eltern etwas mehr.

Hartungsche Schulen. Diese auf das vorthelhafteste bekannte Privat-Schulen, sind in der Brüderstraße, nämlich die für Mädelchen in No. 23 und die für Knaben in No. 45. Hr. Hartung, zugleich Professor bey der adelichen Militär-Academie, stiftete dieselben, und fing zuerst die Knabenschule den 1. May 1785 mit 10 Schülern an. Einige Jahre nachher hatte Hr. Hartung schon 60 Schüler, und jetzt im Durchschnitt jährlich 90 bis 100. Der glückliche Anfang dieser Knabenschule bestimmte ihn, auch eine Töchterschule anzulegen, und diese fing den 1 April 1785 mit 20 Schülerinnen an. Die Anzahl der Schülerinnen ist jetzt jährlich 60 bis 70. In beiden Anstalten sind die jüngsten Zöglinge von 5, und die ältesten von 16 Jahren. Die Knabenschule ist in 6 und die Mädchenschule in 4 Classen abgetheilt. Der Unterricht ist täglich von 9 bis 12 und von 2 bis 5 Uhr, Mittwochs und Sonntags abends Nachmittags ausgenommen. Der Anfang des vormittäglichen Unterrichts wird durch eine Glocke feierlich angekündigt, sodann aus einer für die Jugend eingerichteten Liedersammlung ein dem Tage, der Jahreszeit zc. angemessener Choral angestimmt, und hierauf von einem der Lehrer ein den Umständen entsprechendes Gebet gehalten. Den nachmittäglichen Unterricht kündigt ebenfalls das Läuten einer Glocke an, derselbe nimmt aber nicht mit einem Chorale, sondern mit einem fröhlich Liedchen seinen Anfang. Zwischen den Stunden ist eine Erholungspause von 10 Minuten. Die Lehrgegenstände in der Knabenschule sind durchaus 6 Classen folgende: 1) Lesen, nach der Olivierschen Methode. 2) Rechnen. 3) Schreiben. 4) Eittenlehre, Moral und Religion, allen Confessionen

nen angemessen; indem auf diese bey Aufnahme der Schüler und Schülerinnen nicht gesehen wird. 5) Deutsche Sprache. 6) Französische Sprache. 7) Lateinische Sprache. 8) Geographie. 9) Geschichte. 10) Naturgeschichte, Technologie und Naturlehre. 11) Zeichnen. 12) Singen. In der Döchterschule werden dieselben Kenntnisse gelehrt, nur nicht Lateinisch; dagegen aber wird Unterricht in Handarbeiten ertheilt; nämlich: 1) im Sticken; 2) im Nähen; 3) im Häkeln; 4) im Klöppeln; 5) im Sticken; und 6) in Tapiceriarbeiten. Zur Uebung des häuslichen Fleisches werden bestimmte Aufgaben und wöchentlich ein schriftliches Schulzeugniß für die Eltern ertheilt. Kurz vor Ostern wird eine öffentliche Prüfung veranstaltet, vierteljährig aber eine sogenannte Censur, welcher die Eltern ic. bewohnen können. Fleißige und ordentliche Schülerinnen werden mit einer rothen oder weißen Rose beschenkt. Außer Hrn. Professor Hartung unterrichten in diesen Anstalten 14 Lehrer und 3 Lehrerinnen. Die Bedingungen, unter welchen Schüler und Schülerinnen aufgenommen werden, sind: 1) monatlich 3 Mtlr., selbst bey kleinen Reisen, Krankheiten ic. 2) Zur Erwärmung und Erleuchtung der Lehrzimmer trägt jedes Kind am Anfange des Winters 1 Mthle; bey. 3) Gegen Weihnachten erzeigt jede Schülerin der Aufseherin durch ein willkürliches Geschenk ihre Aufmerksamkeit. 4) Wer die Schule verlassen will, kündigt es 6 Wochen vor Ostern und Michaelis schriftlich auf, oder zahlt noch ein vierteljähriges Honorarium. Mehrere Schüler und Schülerinnen, welche sich dazu eignen, erhalten ganz freyen Unterricht. Uebrigens ist mit der Döterschule auch eine ganze und halbe Pensions-Anstalt verbunden, so wie auch für das Unterkommen der Söhne gesorgt wird.

zu unterscheiden sind zwei Hauptarten:

Hr. Prediger Hauchecorne, Mohrenstraße No. 47, hat ein Erziehungs- und Pensions-Institut für Söhne. Heinrichssche Mädchen Schule, in der Poststraße No. 5. Der Hr. Prof. Heinrichs steht dieser bekannten sonst Heinrichschen Schule seit 1803 vor, und sie zählte im Jahr 1805 75 Schülerinnen. Die Schule ist für Töchter der höheren und mittleren Stände bestimmt und in 4 Clas- sen eingeteilt, in welchen Schreiben, Rechnen, Zeichnen, Orthographie, Geographie, Naturgeschichte, Französisch, deutsche Sprache, Geschichte und Theorie des Gesanges, von 8 Lehrern und 4 Lehrerinnen und einer Gehülfin gelehrt wird. Auch werden die Töchter in den Handarbeiten, als Stricken, Nähen, Stickereien, Kanten-Klöppeln und künst- liche Blumen zu versetzen unterrichtet. Jährlich wird im December eine öffentliche Prüfung veranstaltet. Die Kosten für den Unterricht sind nach den Classen bestimmt. Kinder der 4ten und 3ten Classe entrichten monatlich 2 Rthlr. Courant; Kinder der 2ten Classe 2 Rthlr. 12 gr.; Kinder der 1ten Classe 3 Rthlr. — Die, welche an allein in der Anstalt ertheilten Unterricht Theil nehmen, bezahlen mo- natlich 4 Rthl. Für die Inscriptio[n] wird 12 gr., für die Unterhaltung der Lehrgeräthschaften vierteljährig 4 gr.; und für Heizung der 4 Schulzimme[r] jährlich 1 Rthlr. 8 gr. entrichtet.

Grau von Kröfft, in der neuen Schönhauserstraße No. 5, hat neben ihrem Erzieherinnen-Seminarium (siehe dieses) eine Töchterschule.

Hr. W. Krüger hat eine Knabenschule.

Mehring's Schulanstalt, in der Leichtenstraße No. 38.

Der Hr. Prediger Mehring, an den Kirchen des Fried- richswerders und der Dorotheenstadt, stiftete diese Schul- anstalt im Jahr 1803, und bestimmte sie zu einer Privat- Lehr- und Erziehungsanstalt für Söhne aus den gebilde-

ten Ständen. In derselben werden Knaben von 5 und mehreren Jahren so unterrichtet, daß sie in eins von den höhern Classen der Gymnasien eintreten können. Der Classen der Mehringschen Anstalt sind 3, und der Lehrer 10, außer Hrn. Prediger Mehring selbst, welche täglich von 9 bis 12 und von 2 bis 4 Uhr unterrichten. Die Lehrgegenstände sind: Lesen, Schreiben, Rechnen, Lateinisch, Französisch, Geographie, Mathematik, Geschichte, Seitenlehre, deutsche Sprache, Naturgeschichte, Zeichnen und Singen. Auch die Stunden von 5 bis 7 Uhr werden noch zum Unterricht oder zum Besuchen der Werkstätten der Künstler und Handwerker, oder zum gemeinschaftlichen Spazierengehen angewendet. Alle Vierteljahre ist ein Privat-Examen und jährlich ein öffentliches Examen. Diejenigen Schüler, welche dem Unterricht bewohnen, bezahlen monatlich 5 Rthlr. Der Hr. Prediger Mehring nimmt auch 6 junge Leute in ganze Pension auf, gegen ein jährliches Honorar von 60 Stück Friedrichsd'or, und mehrere in halbe Pension gegen 10 Rthlr. Courant monatlich.

Hr. Messow, in der Kronenstraße, hat eine bedeutende Schul-Pensions-Anstalt für Knaben.

Hr. Mischel, in der neuen Schönhauserstraße No. 10, hat ein Lehranstalt für Söhne und Töchter.

Hr. Neumann, Leipzigerstraße No. 97, hat eine Töchterschule seit dem 1. Oct. 1805.

Hr. Nicolas, in der Kronenstraße, hat eine Töchterschule und Pensions-Anstalt.

Hr. und Madame Mogier, Mittelstraße No. 61, eine Töchterschule.

Die Geschwister Jeanette und Elisabeth Perrard, Wallstraße No. 82, haben eine Töchterschule. In derselben wird gelehrt: deutsch und französisch Lesen; die

Orthographie beider Sprachen; Religion und Moral; Naturgeschichte; Geographie; Schönschreiben; Zeichnen; Rechnen; Mythologie; Tanzen; Stricken; Stickerei; Nähen; Tambouriren; Durchbrechen &c. Das Honorat beträgt in der ersten Classe monatlich 2 Rthlr. 8 gr., in der zweyten 2 Rthlr. 16 gr., in der dritten 1 Rthlr. 12 gr., in der vierten 2 Rthlr., für Feuerung im Winter 1 Rthlr. und fürs Tanzen besonders monatlich 12 gr.

Plamanns, Dr. Joh. Ernst, Knaben-Institut, in der Krausenstraße No. 45. Dies Institut wurde den 1 Oct. 1805 eröffnet, und die Lehrort in denselben ist nach Pestalozzischer Methode. Hr. Plamann hat diese Methode bey dem Hrn. Pestalozzi selbst erlernt. Die Anstalt besteht aus 2 Classen, und die zweyte Classe ist eine Vorbereitungss-Classe, in welcher Knaben von 5 bis 8 Jahren aufgenommen werden. Das Schulgeld beträgt monatlich 3 Rthlr., und wenn man bey ihm Knaben in Pension giebt, so bezahlt man dafür jährlich 250 bis 300 Rthlr.

Demoiselle Roux, unter den Linden, eine Döchterschule.

Hr. Chr. Fr. Schlegel, neue Friedrichsstraße No. 104, hat eine Knaben- und Mäddchen-Schule.

Demoiselle Schmalz, an der Mittel- und Charlottenstrassen-Ecke, hat eine Döchterschule.

Hr. Schulze, Wallstraße No. 2, hat eine Döchterschule, welche aus 2 Classen besteht. Das Schulgeld beträgt in der ersten Classe incl. des Stickens 2 Rthlr. 12 gr. und in der zweyten Classe 1 Rthlr.

Demoiselle Caroline Thérbusch, Charlottenstraße No. 11. A., hat eine Döchterschule und halbe und ganze Pensions-Anstalt. Es werden alle zur Bildung eines Frauenzimmers nöthigen wissenschaftlichen Kenntnisse, so wie alle weiblichen Handarbeiten, gelehrt.

504 Privat-Theater. Promenaden in Berlin.

Madame Tourte, Breitestraße No. 16, hat eine Döchterschule.

Hr. Eschatsch, Taubenstraße No. 32, hat eine Lehranstalt für Knaben.

Madame Vincent, in der Heiligengeiststraße, hat eine Döchterschule.

Hr. J. G. Wehnig, neue Jacobsstraße No. 9, hat eine Schul- und Pensions-Anstalt von 3 Classen.

Hr. Prof. Wohlers, in der Jerusalemerstraße, eine Döchterschule.

Privat-Theater. Vor einigen Jahren wurden mehrere Privat-Theater von der Polizey aufgehoben, und nur einige existiren noch und werden tolerirt. Einlaßbills zu solchen kann man nur von einem Mitgliede erhalten. Eines von den hiesigen Privat-Theatern führt den Namen Urania.

Probsteyen. Diese werden von den hiesigen Probsten bewohnt. Die Probstey von Berlin ist in der Probstgasse No. 7 und die von Kölln in der Brüderstraße No. 10.

Probstgasse, im Berliner Viertel, geht von der Spandauer nach der Poststraße, bey der Nicolai-Kirche vorbey, hat 14 Häuser und ist 190 Schritte lang. No. 7 ist die Probstey von Berlin.

Promenade, die neue, in der Spandauer Vorstadt. So nennt man die eine mit Bäumen besetzte Seite am Stadtgraben der Commandantenstraße. Sie ist kaum 200 Schritte lang.

Promenaden in Berlin. Die Hauptpromenade ist unter den Linden, welche fast täglich, besonders an schönen Tagen, von unzähligen Menschen aus allen Ständen besucht wird. Sie besteht aus einem festgestampften breiten Spaziergange, welcher weder befahren noch beritten werden darf, hat

eine schöne Einfassung von steinernen Pfeilern mit eisernen Stäben und mehrere Ruhébänke. Ihre Länge ist vom Opernplatz bis zum Brandenburgischen Thore. Eben so sind zwey Seiten des Lustgartens zum Spaziergange eingerichtet, und diese sowohl, als die anderen beiden Seiten, geben ebenfalls einen angenehmen Spaziergang. Auf beiden Seiten des Zeughauses sind ebenfalls kurze mit Bäumen besetzte Spaziergänge, und die oben genannte neue Promenade liegt auch nicht unangenehm. Nachst den Linden ist der Thiergarten die Hauptpromenade.

Prospecte von Berlin und Abbildungen von hiesigen Sehenswürdigkeiten. Alle hier angegebenen Blätter kann man für die beygesetzten Preise bey den Gebrüdern Gädike, Scharrenstraße No. 4 erhalten. Die Abbildungen, welche man von Berlin hat, sind größtentheils von Gegenständen aus dem Innern der Stadt genommen. Neußere bedeutende Ansichten hat die Stadt nicht. Vorzügliche Blätter sind folgende: 1) Rosenbergs Darstellung der schönsten Ansichten von Berlin, 20 Blätter, circa 15½ Zoll hoch und 24 Zoll breit, in schwarzen Abdrücken 20 Rthlr. und illuminirt 30 Rthlr. 2) Vue du Marché de Gens d'armes, 17 Zoll hoch, 22½ Zoll breit, illuminirt 2 Rthlr. 16 gr., schwarz 2 Rthlr. 3) Vuës de Berlin, 20 Blätter, 4½ Zoll hoch und 7 Zoll breit, 6 Rthlr. 4) Die Thierargynschule, 13½ Zoll hoch und 18½ Zoll breit, 2 Rthlr. 5) Das Brandenburger Thor, 18 Zoll hoch und 22½ Zoll breit, 2 Rthlr. 16 gr. 6) Das National-Theater, 13½ Zoll hoch und 18½ Zoll breit, 2 Rthlr. 7) Das neue Münzgebäude, 13½ Zoll hoch und 18½ Zoll breit, 2 Rthlr. 8) Der Lustgarten, 13½ Zoll hoch und 18½ Zoll breit, 2 Rthlr. 9) Das Opernhaus, 13½ Zoll hoch und 18½ Zoll breit, 2 Rthlr. 10) Zwölf Prospecte von Monbijou und Freyenthalde, 13½ Zoll

hoch und 18½ Zoll breit, 24 Rthlr. 11) Lager- und Mandorla-Prospexe von Berlin und Potsdam, 4 große colorirte Blätter nach C. W. Rosse von Fricke, 23 Rthlr. 12) W. Rodens neun allegorische Blätter nach verschiedenen halberhobenen Arbeiten des berühmten Andreas Schlüters geätz, 1772 Folio. 2 Rthlr. 12 gr. 13) Dessen Larven, im innern Hofe des Zeughauses, nach Schlüters Modellen in Kupfer geätz, 20 Blätter, 1 Rthlr. 16 gr. 14) Dessen, die Helme am Zeughause, nach Schlüters Modellen geätz, 10 Blatt, 20 gr. 15) Dessen Ehrendenkmalet von vier im dritten schlesischen Kriege gebliebenen preuß. Helden, nach den Gemälden in der Garnisonkirche in Kupfer geätz, 4 Blätter, 1 Rthlr. 16) Dessen zwey Blätter nach zwey allegorischen Vorstellungen unter der Statue Churf. Friedrich Wilhelm des Großen. 1 Rthlr. 17) Ansichten der vorzüglichsten Gebäude in Berlin, 18 Hest 3 Rthlr.

Proviant-Amt, Königliches. Dasselbe besteht: 1) aus dem General-Proviantamte für sämmtliche Provinzen, exclusive Schlesien, Ost- und Westpreußen, und hat den Kriegsminister Hrn. von Diether zum Director, 1 General-Proviantmeister, 2 Sekretäre, 5 Calculatoren, 2 Registratoren, und die Canzley des ersten Departements des Ober-Kriegs-Collegii und des Militär-Departements; 2) aus dem Ober-Proviant-Amte, mit 2 Ober-Proviantmeistern, und 3) aus dem Proviant-Amte, mit 1 Proviantmeister, 2 Commissarien, 6 Assistenten und 1 Ober-Bäckmeister. Letztere beide stehen unter dem General-Proviantamte und dieses besorgt sowohl im Frieden als im Kriege alle königl. Magazine.

Proviantsbäckerey, Königliche, in der Stralauer Vorstadt, an der Contre-Escarpe, seitwärts auf einem ehemaligen Ravelin. Hier wird das Brod für die Berliner Garnison gebacken, wenn Mangel oder hoher Preis des Getraides

es erfordern, und das Vieh dazu aus den Provinz-Magazinen geliefert.

Provianthäuser, siehe Magazine.

Pulvermühle, Pulverfabrik oder Pulvermagazine, Königliche, vor dem Unterbaume, längs der Spree, oder an der Jungfernheide und Moabit. Die erste Anlage zu dieser Fabrik und den Gebäuden ließ König Friedrich Wilhelm I. von 1717 bis 1719 durch zwey Holländer, Namens Brauer und van Zee, machen. Die späteren Gebäude wurden nach der Angabe des General-Lieutenants von Linger und Generals von Holzendorf erbauet, und 1778 und 79 nach des Geheimen Raths Gerhard Angabe mit Gewitterableitern versehen. Alle Gebäude liegen in einem abgesonderten und mit mehreren Wachen versehenen Bezirk, und die Pulvermühlen oder eigentlichen Fabriken sind wieder von den Magazinen weit entfernt. Zur Abwendung eines Unglücks ist in der Nähe ein Artillerie-Wachthaus, von welchem aus die Posten besetzt werden. Der Gebäude sind mehrere, keines aber groß, und bestehen aus starkem Mauerwerk mit einem leichten Dache; jedes ist mit einem Erdwalle von der Höhe des Mauerwerks, oder ungefähr 30 Fuß, und mit Blitzableitern umgeben, und dabey eine Schilzwache. Niemand, als wer Beruf dazu hat, darf sich einem solchen Gebäude nähern. Vor dem Eingange ist ein mit wollenen Decken versehener kleiner Vorplatz, und diesejenigen Artilleristen, welche darinnen zu thun haben, müssen die hier stehenden Filzschuhe anziehen. In den Gebäuden ist alles mit Holz bekleidet, und nirgends sieht man Eisen oder Stein. In den Magazinen werden übrigens keine anderen Geschäfte vorgenommen, als daß die Pulvertonnen hinein und herausgetragen werden. Das Füllen der Kartouchen geschiehet auf freiem Felde, und die übrigen Arbeiten werden in dem Artillerie-Laboratorium im Pontonhause verrichtet. Bey diesen

Ausfallen ist die Entzündung eines Magazins fast unmöglich gemacht, und geschieht solche doch, so kann die Explosion blos nach der Höhe, nicht seitwärts wirken. Das Pulver, welches hier versetzt wird und jährlich 5000 Centner betragen soll, oder in den Magazinen aufbewahrt wird, wird fast allein nur zum Gebrauch der Armee angewendet. Kaufleute erhalten nur unter gewissen Einschränkungen zum fernerem Debit etwas davon. Auch sind hier Gebäude für Munitionswagen und einige Offizianten- und Arbeiter-Wohnungen.

Pupillen - Collegium, Thurmärkisches, versammelt sich im Collegienhause, Lindenstraße No. 15 Dienstags Morgen um 9 Uhr. Es hat einen Präsidenten, Hrn. Geheimen-Justizrath Wallhorn, 10 Pupillenträthe und 7 Sekretäre und Canzellisten. Ferner die Registratur, welche täglich Vor- und Nachmittags offen ist, mit 1 Registrator und 2 Assistenten; die Depositens-Casse, Dienstags Vormittags offen, mit 2 Mitgliedern, und die Salarien-Casse mit 1 Kendanten. Das Pupillen-Collegium führt die Obervormundschaft über diejenigen Unmündigen, exclusive der Judenschaft, welche unmittelbar unter der Gerichtsbarkeit des Kammergerichts stehen; in gleichen über die Kinder der adelichen Militärpersonen, oder derjenigen, welche Offiziers-Rang gehabt, wenn der Vater sein Standquartier im Gerichtsbezirk des Kammergerichts gehabt hat. Es hat auch die Aufsicht über die unter dem Kammergericht stehenden Untergerichte in Ansehung der bey denselben anhängenden Vormundssachen. Ehemals dirigirte das Kammergericht die Vormundssachen in der Thurmärk. Bey der 1748 von dem Groß-Canzler von Cocceji vorgenommenen neuen Justizeinrichtung, ward aber dies Pupillen-Collegium errichtet. Gesuche werden an Se. Majestät den König adressirt, zur Eröffnung des Königl. Hochpreußischen Thurmärkischen Pupillen-Collegii. (Siehe auch Vormundsschaf - Deputation des Stadtmagistrats.)

Puppen, bey den. So nennt man den Zirkel auf dem Wege von Berlin nach Charlottenburg, welcher mit 15 Statuen in Lebensgröße umgeben ist.

Pug, siehe Mode.

N:

Quarré oder Wieresk, auf der Neustadt, am Brandenburger Thore. Dieser Platz, der ein Wieresk bildet, ist mit 6 Häusern besetzt und 175 Schritte lang.

R:

Kabzivill, Fürst, Palais, auf der Friedrichstadt, Wilhelmstraße No. 77. Dies schöne Gebäude mit einem Vorhofe und zwey Seitenflügeln, ließ der General von Schulenburg 1734 von Richter erbauen. Hinter demselben ist ein schöner Garten.

Rangordnung. Nach dem letzten Rang-Reglement vom ersten April 1713 von Friedrich Wilhelm I. ist folgende Rangordnung festgesetzt: 1) General-Feld-Marschall. 2) Statt-Halter. 3) General von der Cavallerie und Infanterie. 4) Ober-Marschall. 5) General-Lieutenants. 6) Wirkliche Geheime Räthe (Staats-Minister). 7) Grand Maitre. (Diese No. 5. 6. 7. rouliren nach ihrem Alter.) 8) Ritter vom schwarzen Adler-Orden. 9) General-Majors. 10) Ober-Stallmeister. 11) Der Königin Oberhofmeister. 12) Ober-Jägermeister. 13) Dom-Probst. 14) Dechant beym Dom zu Magdeburg. 15) Schloß-Hauptmann. 16) Die vier Ober-Aemter in Preußen. 17) Marschall in Preußen. 18) President und Canzler bey den Provinzial Regierungen. 19) Christen. 20) Vice-Canzler und Directores bey den Justiz-Collegis. 21) Prä-

sidenten bey den Amts-Cammern, sowohl hier als in den Provinzen. 22) Ober-Appellations-Gerichtsräthe. 23) Geheime Räthe, sowohl von dem General-Finanz als Justiz-Collegio. 24) Cleve- und Märkische Geheime Regierungs-Räthe. 25) Geheime Kriegs- und Titular Geheime Räthe. (Diese No. 22 bis 25 rousieren nach dem Alter ihrer Rezeption.) 26) Cammergerichts- und Oranische Tribunals-Räthe. 27) Verweser, Landvögte, Landes- und Stifts-Haupt-Leute, auch Land-Drosten, welche ganze Provinzen, Graf- und Herrschaften vor-gesehen sind. 28) Landräthe in Preußen. 29) Dom-Dechanten bey den Mediästiften. 30) Wirkliche Cammerer. 31) Ober-Schenke. 32) Regierungsräthe in der Neumark, Magdeburg und Pommern. 33) Obrist-Lieutenants. 34) Erster Stallmeister. 35) Ober-Forstmeister. 36) Amts-Hauptleute. 37) Obrist-Wachtmeister. 38) Hofräthe. 39) Preußische Hofgerichts-Räthe, 40) Ravensbergische Appellationsgerichts-Räthe. 41) Quartal-Gerichts-Clev- und Hinter-Pommersche Hof-Gerichts-Consistorial-Halberstädtische und Mindische Regierungs-Räthe. 42) Capitains. 43) Cammer-Junker. 44) Jagd-Junker. 45) Amts-Cammer-Räthe. 46) Die Commissariats-Steuer-Münz-Commerzien-Jagd-Marine- und Titular-Räthe; auch Hof-Rentmeister. 47) Der Königin Ober-Hofmeisterin hat den Rang über alle und jede Dames, und die Königlichen Cammer- Fräuleins folgen auf die General- und Lieutenants-Frauen. — Nach dem Rescript vom 14ten Febr. 1719 haben die Hof- und Kammergerichts-, Criminal-, Französische Obergerichts-, Kriegs-, Hof- und Criminal-Gerichts-Räthe, ein tieferley-Rang, und rousieren nach dem Alter ihrer Bestallungen. In der Deklaration vom 15 Novbr. 1720 wird befohlet, daß die Kriegsräthe gleichen Rang mit den Hofräthen haben sollen. Nach dem Reglement vom 3 Deibr. 1793 ist festgesetzt, daß 1) in allen und jeden Official-Behältnissen, die Provinzial-Accise-Directores, als Chefs der Provinzial-Accise- und Zoll-

Directionen, auch wenn sie mit dem Charakter von Geheimen Kriegsräthen versehen sind, nach ihren Patenten mit den wirklichen Kriegs- und Domainen-Räthen nach wie vor rangiren.

2) Die wirklichen Ober-Accise- und Zollräthe, als wirkliche Mitglieder der Provinzial-Accise- und Zoll-Directionen, gleich nach den wirklichen Kriegs- und Domainen-Räthen im Range folgen. 3) Die Accise- und Zoll-Räthe nach den Kriegs- und Steuer-Räthen rangiren, und 4) überhaupt die Ordines der Mitglieder und Bedienten der Kriegs- und Domainen-Kammer vor den Ordinibus der Mitglieder der Provinzial-Accise- und Zoll-Directionen, den Vorgang haben sollen. Durch die Cabinetsordre vom 26ten Decbr. 1803 ist bestimmt worden, daß diesenigen großen Hofbeamten, welche das Prädicat Excel-si-zen nicht haben, im Range unter sich nach dem Datum ihrer Bestallung concurriren, und darin den übrigen Kammerherren, welche nicht zugleich eine große Hofscharge bekleiden, vorgehen. — Die Geheimen Ober-Gutsräthe rangiren mit den bey dem Cabinetsministerio vortragenden geheimen Legationsräthen und den geheimen Ober-Finanzräthen noch der Anciennete. — In hinsicht der Bürgerschaft und bey deren Auszügen hat König Friedrich I. unterti 20ten Juni 1700 befohlen, daß 1) Die Berliner-, 2) die Cöllnischen-, 3) die Friedrichswerderschen-, 4) die Dorotheenstädtischen-, 5) die Französischen- und 6) die Friedrichstadtischen Bürger im Range aufeinander folgen sollen. Die Friedrichstadtischen Bürger folgen deshalb nach den Franzosen, weil letztere eher hier gewesen sind, als die Friedrichstadt angelegt wurde.

Raschmacher. Dies Gewerk zählte im Jahr 1802 523 Meister, 446 Gesellen und 73 Lehrlinge.

Rathenau oder Rathenow, Immmediatsstadt im Havelländischen Kreise, 10½ Meile von Berlin, an der Poststraße nach der Altmark, mit einer Mauer umgeben, 3 Thoren,

und im Jahr 1801 mit 597 Häusern, 74 Scheunen, 2 Kirche, 1 Predigerhaus, 1 Schulhaus, 1 Rathaus, 1 Hospital, 1 Königl. Korn- und Mehlmagazin, welches 25000 Wtspel Getreide fassen kann, 9 Mühlen, 4904 Einwohner, von welchen 800 zum Militär gehörten. Ihre Hauptnahrung nehmen die Einwohner vom Ackerbau, Viehzucht und Professionsgewerbe.

Rathhaus, Berlinisches, in der Königsstraße No. 15. In demselben haben der Stadtmagistrat und die Stadtgerichte ihren Sitz. Das Eckgebäude mit dem Thurm wurde 1583 und der in der Spandauerstraße befindliche Theil 1693 gebauet. Zum Unterschied von dem anderen, dem Köllnischen Rathause, welches aber nicht mehr zu diesem Behuse gebraucht wird, indem im Jahr 1710 alle deutsche Magistrate in Einen vereiniget wurden, wird es das Berlinische Rathaus genannt. In demselben findet man einige Gemälde von B. Rode, im Hofe einige Fleischstårren, und unter dem Durchgange die Berlinische Rathswaage.

Rathhaus, Köllnisches, in Alt-Kölln, an der Breiten- und Gertrautenstrassen-Ecke. Schon im Jahr 1442 stand hier ein Rathaus, und zu dem jetzigen legte König Friedrich I. den 27. May 1710 den Grundstein. Es wurde nach Grünbergs Rissen erbauet, und war für die Bürgerschaft von Kölln bestimmt. Da aber bald darauf alle Magistrate von Berlin in Einen vereinigt wurden, und in dem Berlinischen Rathause ihren Sitz erhielten, so wurde die Servis-Commission in dieß Köllnische Rathaus gelegt. Bey dem Brande der Petri-Kirche, 1730, brannte auch das Köllnische Gymnasium ab, welches damals auf dem Platze bey der Kirche stand, und dieß wurde nun ebenfalls in das Rathaus verlegt. Von diesem ist aber nur die Köllnische Schule hier geblieben, und das Gymnasium mit dem Berlinischen vereinigt. In dem Erdgeschosse dieses 3 Stock hohen Gebäudes ist die Köllnische

Haupt-

Hauptwache, und auf den anderen Seiten Fleischscharren und eine Rathswaage.

Rathswaagen. Deren gibt es 3 und es muß auf demselben alles dasjenige gewogen werden, dessen Gewicht beschleunigt werden soll. Es sind: 1) Die Berlinische, unter dem Rathause, Königsstraße No. 25; 2) die Köllnische, unter dem Köllnischen Rathause, oder Scharrenstraße No. 23; 3) die Neustädter, Friedrichstraße No. 150. Auch hängen von diesen Rathswaagen, die Heu-, Stroh- und Wollwaagen ab, welche, so oft es nöthig ist, auf den Landungs- oder öffentlichen Plätzen errichtet werden.

Raulé's Hof, auf dem Friedrichswerder, in der alten Leipzigerstraße zwischen No. 1 und 2, ein Durchgang für Fußgänger nach der Adlerstraße; von 85 Schritt Länge. Das Gebäude zu diesem Hofe oder Durchgange wurde 1678 von dem General-Director der Marine Benjamin Raulé erbauet, und führt noch seinen Namen.

Realschule, siehe Friedrich Wilhelms Gymnasium.

Rechnungs - Kammer, Ober - Kriegs - und Domänen -, in der Breitenstraße No. 35 und täglich Vor- und Nachmittags offen. Diese errichtete König Friedrich Wilhelm I. im Jahr 1717 den 16 Junt. Sie ist mit der General-Controlle der Finanzen verbunden, und der Chef dieser, der Staatsminister Hr. Graf von der Schulenburg, ist auch Chef der Ober-Rechnungs-Kammer, welche in vier Senate eingetheilt ist. Dieses Collegium wurde den 13 Februar 1770 auf einen bessern Fuß gesetzt, und ihm der Rang vor den Kriegs- und Domänen-Kammern verliehen. Durch die Immediat-Instruktion vom 19 Febr. 1798 ist ihr vormaliges Verhältniß zum General-Directorio aufgehoben, und sie zu einem ganz unabhängigen Landescollegio erhoben; auch dem Gene-

ral-Directorio im Range gleich gesetzt. Sie rescribirt, wie die General-Controlle der Finanzen, an die Provinzial-Collegien und Unterbehörden, und revidirt, monirt und dechargirt alle unter öffentlicher Administration stehende Cassen und Rechnungen. Durch die Cabinetsordre vom 16 Juli 1784 ist verordnet, daß bey der Revision aller Königl. und öffentlichen Cassen allemal ein Ober-Rechnungsrath assistiren soll. Jeder Senat hat einen Director, nämlich: I. Senat, Hrn. Geheimen Ober-Finanzrath von Piper. II. Senat, Hrn. Geheimen Ober-Kriegs- und Domainen-Rechnungsrath Marquard. III. Senat, Hrn. Geheimen Ober-Kriegs- und Domainen-Rechnungsrath Schön. IV. Senat, Hrn. Geheimen Ober-Kriegs- und Domainen-Rechnungsrath von Klaß. Bey diesen vier Senaten zusammen sind angestellt: 23 geheime Ober-Rechnungsräthe, 13 expedirende Sekretäre, 11 Registratoren, 20 Calculatoren, 1 Canzley-Director, 16 Cancellisten und 3 Cansleydienar.

Rechts-Consulenten, siehe **Justiz-Commissarii**.

Redouten, werden in der Carnevalszeit 4 bis 6 im Opernhouse gegeben, und die Entrée ist ganz frey. Jede Maske muß entweder im Domino oder in einer ganz seidenen und nicht widrigen Charakter-Kleidung erscheinen. Das Parterre des Opernhauses wird an den Redoutentagen in die Höhe geschroben, und bildet dann mit dem Theater, von welchen alles weggeräumt wird, einen sehr grossen Saal. Der Eingang für die Masken geht dann über die ersten Rang-Logen, von welchen Treppen herunter in den Saal führen. Getanzt wird auf dem Platze, der das Theater ausmacht, und in einigen Nebenzimmern kann man Erfrischungen erhalten. Charbenspiel ist verboten. Der Königliche Hof beehtet die Redouten fast jedesmal mit seiner Gegenwart.

Reckengasse, im Berliner Viertel, geht von der Spalt-

dauer: nach der Jüdenstraße, hat 16 Häuser, und ist 120 Schritte lang. Im 17ten Jahrhunderte wohnte hier ein Stadtkämmerer David Reeh, von dem die Gasse den Namen hat.

Reformirte Kirchen. Einzig reformirte Kirchen giebt es nur zwey in Berlin, nämlich: 1) den Dom und 2) die Parochial-Kirche; dann aber haben die Reformirten noch 9 Kirchen mit den Lutheranern gemeinschaftlich, und zwar: 1) die Friedrichswerdersche, 2) die Dorotheenstädtische, 3) die Jerusalem-, 4) die Dreyfaltigkeits-, 5) Die Böhmisches, 6) die Friedrichs-Hospital- und 7) die Neue Kirche auf dem Gensd'Armes-Markt. Ferner 8) die Kirche in der Charité und 9) die im Invalidenhause. Den Dom oder die Schloßkirche besitzen die Reformirten seit dem Contage Trinitatis 1614 und es ist ihre erste Kirche, welche sie in Berlin erhielten. Churfürst Johann Sigismund, der den 25sten Decbr. 1613 die reformirte Lehre angenommen, übergab sie ihnen. In den folgenden Zeiten vermehrte sich die reformirte Gemeine so sehr, daß die Parochial-Kirche nicht allein einzige für sie gebauet, sondern ihr auch die angegebenen Kirchen zum gemeinschaftlichen Gebrauch mit den Lutheranern, eingeräumt wurden.

Refugirte, siehe Französische Kolonie.

Rheinsberg, Immmediatstadt im Ruppiniischen Kreise, 10½ Meile von Berlin, an der Heerstraße nach Güstrow, mit einem schönen Schlosse und Garten, welches der berühmte Held des siebenjährigen Kriegs, Prinz Heinrich von Preußen, lange Jahre bewohnte. Die Stadt ist mit Pallisaden umgeben, macht mit dem Schlosse ein längliches Viereck aus und hat 3 Thore. Sie ist in 12 Quartiere eingetheilt, und hat 7 gerade Straßen, welche, so wie 3 Plätze, mit Bäumen besetzt sind. Im Jahr 1801 hatte sie 192 Häuser, 59 Scheunen, 1 Kirche, 1 Schulhaus und 1813 Einwohner. Die Nahrung der Letzteren besteht in Ackerbau und Handwerksbetrieb. Auch

ist hier eine gute Steingutfabrik, welche in Berlin ihre Niederlage hat. Das Schloß, welches am Grunerick-See liegt und von allen Seiten mit Wasser umgeben ist, ist ein großes massives Gebäude, das aus einem Corps du Logis mit 2 Flügeln besteht, die durch eine Kolonnade verbunden sind. Dazu gehören noch der Marstall, das Cavalierhaus, das Schauspielhaus, und ein Domestikenhaus. Zwei Brücken über den Rhin führen in den Schloßgarten und zu dem Park, der Huberow genannt. Gleich vorn in dem sehr würdigen Garten, steht in einem Gebüsch versteckt, das Grabmal des Stifters dieser schönen Anlagen, des 1802 verstorbenen Prinzen Heinrichs.

Reisende, siehe Fremde.

Reitbahn, Königliche, in der Breitenstraße, hinter No. 36 und 37 oder im Königl. Marstall. Auf dieser Bahn werden sowohl für den König Pferde zugeritten, als auch von den Königl. Stallmeistern Unterricht ertheilt.

Reitende Artillerie, siehe Garnison

Religionen und Toleranz. Seit Churfürst Joachim II. Regierung und besonders seit dem 1ten Novbr. 1539, ist Luthers Reformation bey uns eingeführt. Churfürst Joachim Sigismund trat aber 1613 den 25sten Decbr. zur Reformirten Religion über, und seitdem ist das Königl. Haus dieser Confession zugethan. Doch sind auswärtige lutherische Prinzessinnen, wenn sie an das Königl. Haus vermählt worden, allemal bey ihrer Confession geblieben. Unsere erhabene Königin bekennt sich ebenfalls zur Lutherischen Religion. Der Hof hat jederzeit solche Grundsäße in Hinsicht der Religion gehegt, daß er mehr auf das Wesentliche des Christenthums, als auf Nebensachen und Meynungen sieht, und es kommt bey Besetzung von weltlichen Aemtern gar nicht darauf an, ob jemand lutherisch, reformirt oder katholisch ist. Selbst die Schulanstalten werden nicht mehr in lutheris-

sche und reformirte eingetheilt, und Lehrer und Schüler sind von verschiedenen Confessionen. Die hiesigen Gymnasien und Schulen werden von mehreren Judenthünen besucht, welche selbst dem Religionsunterricht beywohnen und des Sonnabends die Lehrstunden besuchen. Es sind wahrhaft christliche tolerante Gesinnungen die Grundsätze aller Preußischen Staaten geworden, und besonders in Berlin weiß man von dem verhäss-ten Unterschied der verschiedenen Religionen gar nichts. Die Einwohner verheyrathen sich unter einander, stehen überhaupt in den freundschaftlichsten Verbindungen und Umgang mit einander, und die Lutheraner und Reformirten haben größtentheils gemeinschaftliche Kirchen. Ein Prediger, der ein guter Redner ist und der allgemeinen Aufklärung angemessen predigt, findet Zulauf, sey er von welcher Confession er wolle, und katholische oder jüdische Kirchengebräuche zu belächeln oder anstößig zu finden, wird wohl nur noch selten jemanden einschlagen. Man ist übrigens auswärts sehr schlecht von dem hiesigen Zustande der Religion unterrichtet, wenn man sich einbildet, als ob hier ein allgemeiner Geist des Unglaubens und der Religionsgleichgültigkeit herrsche. Jeder unbesangene Mann wird dies als ein Vorurtheil erkennen, wenn er Berlins Einwohner näher kennen lernt. Es sind freylich leichtsinnige Leute genug in Berlin; aber es giebt andere große Städte in Deutschland, wo Irreligion, Lasterhaftigkeit und Verderbniß der Sitten viel weiter als hier gehen. Freylich wird hier wohl noch immer mehr als irgendwo in Deutschland, freymüthig und offenherzig über religiöse Vorurtheile geurtheilt, und gezeigt, wie wenig sie zum Wesentlichen der Religion gehören, ja, wie sie vielmehr dem wohltätigen Zwecke der Religion zuwider sind; freylich, — Dank sey es unsrer erleuchteten Regierung — wird in Berlin niemand wegen besonderer Religionsmeinungen von einer Inquisition in gewaltthätigen Anspruch genommen, sondern wer sich als einen guten und treuen Bürger des

Staats beweiset, bey dem fragt man nicht nach seinem Glaubensbekennnisse. Jeder genießt hier das unschätzbare Glück einer völligen Gewissensfreyheit. Allein ob gleich von allen Secten sich hier Anhänger finden mögen, so haben doch von den Christen nur die drei Hauptconfessionen öffentlichen Gottesdienst, so wie auch die Juden. Die evangelische Brüdergemeine oder Herrenhuter, schließen sich an die Lutherischen Kirchen an, haben aber auch ein eigenes Haus zu ihren Versammlungen.

Renniers, oder solche Personen, welche von eigenen Mitteln leben, hatten wir 2063 im Jahr 1802.

Residenten am Königl. Hofe, siehe Gefan dtsch a f t e n.

Ressourcen. In diese geschlossenen Gesellschaften kann man nur durch Mitglieder eingeführt werden. Inzwischen Fremden wird solche Gelegenheit nicht mangeln, da hier fast Jedermann, welcher auf eine gewisse Bildung Anspruch machen will, Mitglied irgend einer Ressource zu seyn pflegt. Die öffentlichen Abendgesellschaften, besonders in den Coffehäusern, haben durch die Entstehung und Vermehrung der Ressourcen, sehr verloren. Bekannte sehr anständige Gesellschaften dieser Art sind folgende: 1) Die Unterhaltungs-Ressource, hat ihr Winterquartier in der Niederlage Wallstraße No. 7 und ihren Sommer-Aufenthalt im Garten, Oranienburgerstraße No. 18. 2) Die neue Ressource, auch Georgsche Ressource genannt, im Winter in der Behrenstraße No. 57 und im Sommer im Realschulgarten vor dem hallischen Thore. 3) Die Erholungs-Gesellschaft, in der Poststraße No. 6. 4) Die Ressource im Palmischen Hause, Schloßfreyheit No. 7. 5) Das Casino, in der Charlottenstraße No. 31. 6) Die Musicalische Ressource, in der Lebtenstraße No. 16. 7) Die Ressource im Börsen-Hause, im Lustgarten. 8) Eine Ressource auf dem Spittel-

markt No. 16. 9) Die Jüdische Ressource, in der Breitenstraße No. 1. 10) Eine Ressource in der neuen Friedrichsstraße No. 23. 11) Die Eintrachts-Ressource, Wallstraße am Salzhof No. 11.

Restaurateurs. Dahin können nicht allein die großen Gathöfe gerechnet werden (siehe diese), wo man an der Table d'Hôte Mittags, Abends und zu jeder Zeit des Tages speisen kann, von 12 gr. bis zu 2 Friedrichsd'or, sondern auch die vielen Kuchen-Conditorey- und Italiener-Läden. Den eigenen Namen Restaurateur führt nur le Boeuf, Behrenstraße No. 44. Traiteurs und Speisehäuser, wo zu 4 bis 8 gr. gesessen wird, sind in allen Theilen der Stadt verhanden.

Reußischer (Gräflich) Palast, auf der Friedrichstadt, in der Leipzigerstraße No. 5. Dies ist eines der schönsten Gebäude in Berlin, von 2 Geschöß Höhe. Der Staatsminister von Happe ließ denselben 1737 nach Stolzens und Dietrichs Rissen erbauen. Hinter demselben ist ein großer schöner Garten, welchen anständig gekleidete Personen besuchen können.

Revisions-Collegium, Ober-, des General-Directoriums, zur Entscheidung der Kammer- und Commerzien-Justizsachen, versammelt sich alle Sonnabend Vormittags auf dem Königl. Schlosse, in einem Zimmer des General-Directorii. Schon 1724 wurde eine beständige Commission zur Entscheidung der Kameral-Prozesse angeordnet, und 1768 zum Ober-Revisions-Collegium erklärt, aber erst im August 1772 in volle Wirksamkeit gesetzt. Dieses Collegium ist die Appellations-Instanz von den Erkenntnissen 1) sämtlicher Kammer-Justiz-Deputationen, inclusive Schlesien. 2) Der Bergwerks- und Hütten-Administrations-Justiz-Deputation. 3) Der Lotterie-Gerichte. 4) Des Berlinischen Polizey-Directorii und Gesinde-Amts. 5) Der Ober-Hof-Bau-Amts-

Gerichte. 6) Des Berlinischen, Potsdamschen und Königbergischen Polizey-Directori in Fabriken-Sachen, imgleichen in Post- und Medicinal-, auch in Accise- und Zollsachen. Ferner ist dasselbe die Revisions-Instanz in allen Kammer-Justiz-Deputationen, in welchen die Kammer-Justiz-Deputationen in appellatorio erkannt haben; auch gehören dahin alle dergleichen Sachen in instantia ulterioris defensionis. Die Kammer-Justiz-Deputationen und die übrigen hier bemerkten Behörden besorgen die vollständige Instruction der Instanz, und senden die geschlossenen Acten zum Spruch an das Ober-Revisions-Collegium. Dieses ist befugt, im Rück-schreiben die etwa bemerkten Mängel zu rügen. Die Revision von diesen Sachen geht an die Revisions-Deputation. Das Ober-Revisions-Collegium erkennt, wie die Kammer-Justiz-Deputation, im Namen Sr. Kdnigl. Majestät, und remittirt die Urtheile den Kammer-Justiz-Deputationen zur Publikation. Außerdem ist ihm noch beygelegt: 1) die Revisions-Instanz in den Sachen, worin die Kammer-Justiz-Deputationen in zweyter Instanz erklärt haben; 2) die Revision und Monirung der Prozeß-Tabeller aller Kammer-Justiz-Deputationen. — Der Präsident des Ober-Revisions-Collegiums ist der Hr. Geheime Ober-Finanzrath von Beyer, und unter ihm arbeiten 6 Räthe, 2 Assessoren, 1 Protonotarius, expidirender Sekretär und Pendant, 1 Registratur und 3 Kanzley-Sekretäre. Gesuche werden an Se. Majestät den König adressirt, zur Erbreebung beym Hohen Ober-Revisions-Collegio.

Revisions-Deputation, Ober, zur Entschei-dung der Kameral- und Finanz-Justiz-Sachen in letzter Instanz. Dies ist die Revisions-Instanz in allen Sachen, in welchen das Ober-Revisions-Collegium in der zweyten Instanz gesprochen hat, und die dritte zulässig ist. Sie wurde durch die Kdnigl. Declaration vom 10ten August

1783 angeordnet, da vorher das Ober-Revisions-Collegium in den zum Finanzsache gehörigen Prozesssachen, sowohl in der zweyten als auch in der dritten Instanz erkannte. Die Instruction des Revisorii geschiehet bey derjenigen Kammer-Justiz-Deputation oder Behörde, welche in erster Instanz erkannt hat, die Einsendung der Acten, die Absfassung des Urtheils und dessen Revision ic. aber auf eben die Art, wie beym Ober-Revisions-Collegio. Es stehen bey dieser Deputation 1 Director, Hr. Geheime Ober-Finanzrath von Kleveno: und 5 geheime Ober-Tribunalräthe.

Revue und Manövre. Diese militärischen Uebungen, von welchen die erstere die größte ist, werden den 21., 22 und 23sten May, und letzteres den 17 und 18ten September gehalten. Zu der Revue werden nicht allein die Beurlaubten der hiesigen Regimenter einberufen, sondern es müssen auch einige fremde Regimenter dazu stoßen, nämlich: 1) das Infanterie-Regiment von Zenge aus Frankfurt an der Oder; 2) das Infanterie-Regiment Prinz Wilhelm von Braunschweig aus Prenzlau; 3) das vacante Infanterie-Regiment Prinz Heinrich von Preußen aus Königsberg in der Neumark; 4) das Infanterie-Regiment Prinz Ferdinand von Preußen aus Ruppin; 5) das Kürassir-Regiment von Schleinitz aus Kyritz ic.; 6) das Dragoner-Regiment König von Westphalen aus Schwedt ic. 7) das 2te Bataillon Rudorf Husaren, aus Fürstenwalde; 8) das Grenadier-Bataillon von Gaudi aus Goldin; 9) das Grenadier-Bataillon von Hülsen aus Templin; und 10) vier Compagnien Garde du Corps aus Potsdam und 3 aus Charlottenburg. Diese ganze Armee macht dann ihre Uebungen, nach vorher bestimmten Plänen, in der Ebene zwischen Berlin und Tempelhof in Gegenwart Sr. Majestät des Königs. Man kann annehmen, daß diese ganze Armee dann mehr als 24000 Mann beträgt. Das Manövre halten nur die hiesigen Regimenter. Die Artillerie hat alle 2 Jahre im

Unti ihre eigene Revue und Mandore hinter dem Gesundbrunnen. Während der Frühjahrs-Revue rücken auch 8 dritte Batterions von den Infanterie-Regimentern der Märkischen Inspektion in Berlin ein, und versetzen unterdessen die Wachen. Den 6ten und 8ten May vor der großen Revue ist die sogenannte Spezialrevue, am ersten Tage vor dem Feldmarschall Hrn. von Möllendorf und am zweyten Tage vor dem Könige. Im Frühjahr ist vorher den 16., 17 und 18ten May Revue in Potsdam, und ebendaselbst den 21., 22 und 23sten September Herbstmandore, zu welchem einige Regimenter von hier dahn marschiren. Zu der Revue ist der Zusammensluß von Fremden, besonders Militärpersonen, sehr groß.

Ricksdorf, Dorf im Teltowschen Kreise, 2 Meilen von Berlin. Es ward im 13ten Jahrhundert von der Familie der Nyken angelegt, und steht jetzt unter der Jurisdiction des Amts Mühlenhof. Im Jahr 1737 wurden hier 13 böhmische Familien angesezt, und seitdem nennt man es zwey Dörfer, nämlich deutsch- und böhmisch Ricksdorf, und jedes hat eine Kirche. Auch ist daselbst eine Colonie Herrenhüther, welche einen besondern Kirchensaal und Prediger haben. Man zählt in böhmisch Ricksdorf 38 Feuerstellen und 319 Menschen, und in deutsch Ricksdorf 55 Feuerstellen und 376 Menschen.

Ricksdorferstraße, siehe Dresdenstraße.

Rhabarberhöf, siehe Martiniken.

Rhinow, Mediatstadt im Havelländischen Kreise, 10 Meilen von Berlin und 4 Meilen von Brandenburg, hat 4 Ausgänge und weder Mauern noch Thore. Im Jahr 1802 waren hier 52 Häuser, 31 Scheunen, 1 Kirche und 451 Einwohner, welche größtentheils Ackerbau und Viehzucht treiben.

Riemer. Im Jahr 1802 hatte dies günstige Gewerbe 38 Meister, 31 Gesellen und 22 Lehrlinge.

Rinnsteine oder Rennsteine. So nennt man hier die kleinen Vertiefungen auf dem Straßen, zur Ableitung des Regen- und unreinen Wassers, welche in vielen anderen Städten Gosse genannt werden. Jede Gasse und Straße hat deren zwey, nämlich an den Seiten, zwischen dem Bürgersteige und dem Dämme. Die Hausbesitzer sind angewiesen, im Winter beym Austauen sogleich uverinnert den Rinnstein aushauen und vom Eise reinigen zu lassen.

Ritter-Academie, Königliche, eine Reitbahn in der Breitenstraße, hinter No. 32. Das Vorderhaus, welches Offizianten-Wohnungen enthält, wurde im Jahr 1805 neu erbauet. Diese Ritter-Academie wurde schon 1705 errichtet, erhielt aber doch erst durch den Stallmeister Franz 1716 einige Festigkeit, und nach dessen Tode 1722 wurde sie unter Direction des Oberstallmeisters gesetzt. Seitdem ist sie in gutem Stande geblieben. 1775 ward öffentlich bekannt gemacht, daß, wer sich hier des Unterrichts im Reiten bedienen wolle, für den ersten Monat 10 Rthlr. und für jeden der folgenden Monate 8 Rthlr. zu bezahlen habe. Wenn Niemand von Distinktion oder von Jahren, bloß der Bewegung willen, auf dieser Königl. Reitbahn reiten will; desgleichen wenn Jemand von Distinktion lieber spazieren reiten als auf der Reitbahn reiten will, so wird dieses, jedoch in Beyseyn eines Stallmeisters, gestattet. Niemand anders als ein Königl. Stallmeister dürfen im Reiten unterrichten. Auch erhalten hier die Eleven von Königl. Instituten, als Cadetten, Pagen ic. Unterricht im Reiten. Bey dieser Ritteracademie stehen ein Director, Hr. Graf von Lindenau, 3 Stallmeister und 2 Beitreter.

Ritter-Academie, militärische, siehe Militär-Academie:

Rittergasse, in Alt-Köln, geht von der Rossstraße

nach der Lappstraße, hat 14 Häuser und ist 105 Schritte lang. Sie hieß sonst auch die Petersiliengasse.

Ritterschaft und Ritterschaftliches Creditwesen.

Berlin und hiesige Gegend interessirt von dem Preuß. Ritterschaftlichen Creditwesen besonders folgendes von der Thur- und Neumarkt. Dazu wird gerechnet: I. Die Thur- und Neumärkische Ritterschafts-Affociation und dessen Haupt- und Provinzial-Direction. Als Commissarius steht dabej der Staatsminister Hr. Frhr. von Voß. II. Die Thur- und Neumärkische Haupt-Ritterschafts-Direction, in Berlin, Leipzigerstraße No. 6, mit 4 Mitgliedern, 1 Rendanten, 1 Buchhalter, 1 expedirenden Sekretär, 1 Registratur und 2 Canley-Sekretären. III. Die Altmarkische Ritterschafts-Direction, versammelt sich zu Stendal. IV. Die Pregnitzische Ritterschafts-Direction, versammelt sich zu Perleberg. V. Die Mittelmarkische Ritterschafts-Direction. Deren Versammlungen geschehen in Berlin im Collegienhause, Wilhelmsstraße No. 62. Es stehen dabej: 1 Director, Hr. Geheimer Ober-Finanzrath von Schlabendorff, 3 Mitglieder, 1 Syndicus, 1 Rendant; 1 expedirender Sekretär und 2 Registratoren. VI. Mittelmarkische Ritterschafts-Registratur in Berlin, bey welcher alle ritterschaftliche Hypotheken- und Lehnssachen expedirt werden. Es stehen dabej als Directores sämtliche Landräthe der Mittelmark, und der ihr incorporirten Grafschaft Nuppin, auch des Bees- und Storkow-schen Kreises, 2 Assessoren und 1 Kanzellist. VII. Die Uckermarkische Ritterschafts-Direction, versammelt sich zu Prenzlau. VIII. Die Neumärkische Ritterschafts-Direction, versammelt sich zu Cöstrin. Diese verschiedenen Institute betreiben das Thur- und Neumärkische Ritterschafts Creditwesen, welches darinnen besteht, daß auf jedes Rittergut der halbe Werth desselben, oder etwas mehr,

in dem Besitzer Schulden gemacht werden können, und ein
iger Verein der Ritterschaft, welcher unter obige Directio-
n verteilt ist, haftet für die von den einzelnen Gütern kon-
tirten Schulden nach Capital und Zinsen in solidum.
werden für die Echuld Pfandbriefe ausgegeben, und das
inn genannte Gut dient dem Inhaber des Pfandbriefes zu
spezialhypothek. Der Schuldner zahlt die Zinsen halbjährig
14 pro Cent an die Landschaftliche Gemeincasse, und aus-
ser werden sie an den Pfandbriefsinhaber ebenfalls mit 4 pro
Cent jederzeit prompt und ohne alle Umstände, auch wenn das
t in Concurs gerathen sollte, in halbjährigen Ratis, bezahlt.
Pfandbriefe können ungehindert im Publikum zirkuliren,
e daß es dazu einer besondern Cession ic. bedarf. Sie wer-
in Ratis zu 50, 100, 150, 200 bis 1000 Rthlr. ausge-
tauscht, und lauten wie die Banknoten au porteur, so daß die
haber sie wohl verwahren müssen. Ein jeder mit einem ad-
elen Gute Angesessener hat das Recht, diesem Verein hinzuzu-
en, ohne dazu gezwungen zu werden. Derjenige, wel-
Pfandbriefe auf sein Gut will aussertigen lassen, meldet s
zuförderst bey demjenigen Landescollegium, unter dessen
partement das Gut belegen ist, und von welchem dasselbe in
richt des Hypothekenwesens ressortirt. Daß dies geschehen
meldet er der Departements-Direction, mit Beylegung
attestirten Feuerkatastri-Scheins, und der Anzeige der
imme, auf welche er Pfandbriefe verlangt. Der Director
rtheilt, ob sich das Gut zur Aufnahme qualificire, und
in das ist, so wird nöthigen Falls die Taxe versügt. Das
legium bestimmt sodann das Quantum, welches er an
Pfandbriefen erhalten kann, und diese werden dann in vor-
schriftener Form ausgesertigt. Diese Pfandbriefe kann der
Gutsbesitzer, sowohl auf Courant als auf Gold ausgestellt er-
zien, und dann als baares Geld ausgegeben. Die Pfandbriefe
auf starkem Papier mit besonders dazu gestochenen Platten

gedruckt, und von dem engeren Ausschuss, der General-Direction, und von der Provinzial-Direction unterschrieben. Jedem Pfandbriefe werden 8 Stück Zinsscheine, oder halbjährige Zinscoupons beygefügt. Nach Ablauf der ausgegebenen Zinsscheine muß sich ein jeder zum Empfang neuer Zinsscheine durch Präsentation des Original-Pfandbriefes legitimiren, und dann wird auf der leer gelassenen Seite des Pfandbriefes bemerkt, bis zu welchem Termine die Zinsen erhoben worden. Auch können die Pfandbriefe mit $\frac{1}{2}$ jähriger Aufkündigung bey der Rittersts-Direction in baares Geld verwandelt werden. Will ein Debitor einen auf seinem Gute haftenden Pfandbrief selbst einsösen, so muß er solches der Direction vor dem 2ten Januar oder 1ten Juli anzeigen, und es wird dann bey Präsentirung der Zinscoupons die Aufkündigung desselben besorgt. Die Unkosten, welche die Verwaltung und die etwanigen Vorschüsse bey diesem ritterstlichen Creditwesen erfordern, werden theils von den Zinsen eines von Friedrich dem Einzigen dazu geschenkten Capitals genommen, theils müssen dazu die Debitores beitragen. Letztere zahlen bey dem Empfang der Pfandbriefe $\frac{1}{4}$ pro Cent Ausfertigungsgebühren, und bey Zahlung der Zinsen einen Quittungsgroschen.

Röllberge und Röllkrug. Letzteres ist eine Gastwirthschaft vor dem Kottbusser Thore, ohnweit der Hasenheide, mit 4 Feuerstellen und 19 Menschen, welche ihren Namen von den Bergen hat, an welchen diese Gebäude liegen.

Rondel, auf der Friedrichstadt, am hallischen Thore, ein runder Platz, mit 23 Häusern besetzt, von 48 Rüthen im Umfange.

Rosengasse, in der Stralauer Vorstadt, geht mit No. 1 bey der Langengasse und Holzmarkstrasse an, über die Rosengassergasse und Lehmstraße, bis No. 30 zur großen Frankfur-

terstraße, und zurück über den grünen Weg bis No. 53. Sie ist 730 Schritte lang.

Rosenquergasse, in der Stralauer Vorstadt, geht mit No. 1 in der Rosengasse an, bis No. 14 an die Krautgasse, und zurück bis No. 28. Sie ist 280 Schritte lang.

Rosenstraße, im Berliner Viertel, geht mit No. 2 bey der neuen Friedrichsstraße an, über den Bullenwinkel, Rosmarin- und Heidereitergasse, bis No. 13 an die Papenstraße, und zurück bis No. 30. Sie ist 210 Schritte lang. Diese Straße erhielt erst im 17ten Jahrhundert ihren jetzigen Namen; vorher hieß sie die Hütengasse, war unsauber, wenig bebauet, und in der Mitte der Straße stand ein Brunnen.

Rosenstraße, auf dem Friedrichswerder, geht von der Niederlage-Wallstraße über die Falkoniergasse, bis an die Oberwallstraße, hat 5 Häuser und ist 90 Schritte lang.

Rosenthal, ein Dorf im Niederbarnimischen Kreise, eine Stunde von Berlin, über den Gesundbrunnen gelegen, mit 28 Häusern und 239 Menschen.

Rosenthalerstraße, in der Spandauer Vorstadt, fängt mit No. 1 am Rosenthalerthore an, und geht über die Linienstraße, Hospitalstraße und Mulacksgasse, Magelgasse, Gipsagasse, Weinmeistergasse, Kirchhofsgasse und neue Schönhauserstraße, bis No. 41 an den Haakeschen Markt, und zurück bis No. 73. Ihre Länge ist 865 Schritte. No. 2 ist die Judenherberge, und No. 64 ein Spritzenhaus.

Rosenthalerstraße, neue, siehe Todtengasse.

Rosenthaler Thor, bey dem Anfange der vorhergenannten Rosenthalerstraße. Es hat einige Militärische Zierrathen, und vor demselben sind mehrere Häuser und auch das Voigtland.

Rosenthaler Vorstadt, siehe Voigtland.

Rosmariengasse, auf der Neustadt, geht von der Charlottenstraße nach der Friedrichsstraße, hat 6 Häuser und ist 140 Schritte lang. Sie hieß sonst die rothe Mariengasse.

Rosmariengasse, im Berliner Viertel, geht von der Rosen- nach der Klosterstraße, hat 5 Häuser und ist 105 Schritte lang.

Rößstraße, in Alt-Kölln, fängt mit No. 1 bey der Gertrautenstraße an, und geht vor der Ritter- und Schornsteinfegergasse vorbei, bis No. 14 an die Rößstrassen-Brücke und zurück bis No. 34. Ihre Länge ist 255 Schritte. Sie hieß ehemals die Moscherstraße, von einer Art Fische, Moscher, die daselbst verkauft wurden.

Rößstraße, neue, in Neu-Kölln, geht mit No. 1 bey der neuen und alten Jacobsstraße an, über die neue Rößstrassen- oder Köpenicker-Brücke, bis No. 12 an die Rößstrassen-Brücke, und zurück bis No. 24. Sie ist 285 Schritte lang.

Rößstrassen-Brücke, eine hölzerne Zugbrücke über die Friedrichsgracht, verbindet Alt- mit Neu-Kölln.

Rößstrassen-Brücke, neue, oder auch Köpenicker Brücke genannt, in Neu-Kölln, über den ehemaligen Festungsgraben und in der Mitte der neuen Rößstraße. Man sieht von dieser Brücke nichts, denn sie ist mit Häusern besetzt und wie eine Straße gepflastert.

Roch- und Glockengießer. Im Jahr 1801 hatten wir deren 6 mit 1 Gesellen.

Rother Adler-Orden, siehe Orden.

Rother Hof, siehe Leibrentenhaus.

Rüdersdorf, Dorf im Oberbarnimischen Kreise mit 48 Feuerstellen und 323 Menschen. Eine halbe Stunde davon ist die

die 1764 etablierte Colonie, Ralldsen und Ralldverge mit 6 Köngl. Hüttenoffizianten, 22 Feuerstellen und 129 Menschen. Dabei ist eine merkwürdige in Berlin gegossene Eisenbahn.

Rüstkammer, Königliche, in dem Königl. Stallgebäude, Breitestraße No. 36. Diese Kammer existierte schon im 16ten Jahrhundert, wo sie den Namen der Harnischkammer führte. Im Jahr 1665 den 9 Aug. erlitt sie aber durch einen unglücklichen Brand einen großen Verlust. Von den noch übrig gebliebenen Sehenswürdigkeiten wurde ein großer Theil vor dem siebenjährigen Kriege für 68,000 Rthlr. verkauft, und vieleres entwandten 1760 die Russen. Noch sieht man daselbst mehrere Gemälde, einige ausgestopfte Thiere, den Hut, Helm und Degen, welche Churf. Friedrich Wilhelm in der Schlacht bey Fehrbellin trug, eine mit Ziska's Haut beschlagene Trommel, den bezauberten Bogen der Prinzessin Libussa, den churfürstl. Dolch und Zepter, und ein Zelt, welches Friedrich der Einzige im Jahr 1763 vom Grosssultan erhielt. Auch werden daselbst viele Pferde- und Wagengeschirre aufbewahrt.

Rummelsburg, eine Meyerey und 2 Gastwirthshäuser im Niederbarnimischen Kreise, ohnweit Berlin, hinter Strasow, an einem mit der Spree verbundenen See, hat 5 Feuerstellen und 11 Einwohner.

Runde, eine von einem Offiziere angeführte Wache, welche des Nachts herumgeht, die ausgestellten Schildwachen zu visitiren.

Ruppin, Alt-Ruppin, Mediatstadt im Ruppinschen Kreise, 10 Meilen von Berlin und 1½ Meile von Neu-Ruppin. Der Ort ist irregulair gebauet und hat 6 Ausfahrten ohne Namen. Im Jahr 1801 waren hier 130 Häuser, 12 Scheunen, 1 Amtshof, 1 Forsthaus, 1 Kirche, 1 Pfarrhaus, 1 Schulhaus und 955 Einwohner, welche größtentheils vom Ackerbau leben.

Ruppin, Neu-Ruppin, Immmediatstadt im Ruppiniischen Kreise, $9\frac{1}{2}$ Meile von Berlin und $1\frac{1}{2}$ Meile von Alt-Ruppin; mit einer Mauer umgeben und 6 Thoren. Im Jahr 1801 waren hier: 765 Häuser, 76 Scheunen, 3 Kirchen, 1 Rathhaus und 6936 Einwohner, von welchen 2603 zum Militär gehörten. Die Nahrung nehmen die Einwohner vorzüglich vom Ackerbau und Handwerksbetriebe. Im Jahr 1787 wurde fast die ganze Stadt durch eine Feuersbrunst zerstört; seitdem ist sie nach einem neuen Plan wieder aufgebaut worden. Friedrich Wilhelm II. ließ sogleich 50,000 Rthlr. unter die Verunglückten austheilen, und bewilligte dann noch 300,000 Rthlr. zur Ausbauung der Stadt. Auch bewilligte derselbe im Jahr 1788 130,000 Rthlr., um den Ruppiner See durch einen Kanal mit dem Rhyn zu verbinden.

Ruppiniischer Kreis, ein Theil der Mittelmark, gränzt nördlich und westlich an die Priegnitz, südlich an das Havelland, südöstlich an den Glienischen- und Löwenbergischen Kreis, und östlich und nordöstlich an das Herzogthum Mecklenburg und einen Theil der Uckermark. Die Größe desselben beträgt $32\frac{1}{2}$ Quadrat-Meilen, und er enthält die Städte Alt-Ruppin, Neu-Ruppin, Wusterhausen, Gransee, Lindow, Neustadt und Rheinsberg, nebst 136 Dörfern, 27 Vorwerken und 16 Meiereyen. Im Jahr 1801 hatte derselbe 48,348 Menschen, von welchen 3414 zum Militär gehörten.

S.

Saarmund, Mediatstadt im Zaucheschen Kreise, 6 Meilen von Berlin, unfern von Potsdam und ganz offen. Im Jahr 1801 waren hier 58 Häuser, 30 Scheunen, 1 Kirche, 1 Schulhaus und 274 Menschen, welche Ackerbau, Viehzucht und andere städtische Gewerbe trieben.

Sack, Fürstin, Palais, auf der Friedrichstadt, in der Wilhelmstraße No. 73, hat einen mit einem eisernen Gitter eingeschlossenen Vorhof und zwey Seitenflügel. Der ehemalige Landjägermeister Graf von Schwerin ließ dasselbe durch Wiesand erbauen. Hinter demselben ist ein großer schöner Garten.

Sackfuhrwesen und Sackträger. Das Sackfuhrwesen ist verpachtet, und besteht darin, daß mehrere lange, nicht hohe und etwas breiträderige Wagen nebst vielen Pferden dazu, gehalten werden, durch welche die Bäcker und Brauer ihr Getraide zu den Mühlen, und Mehl und Malz zurückschaffen lassen müssen. Da aber die Brauer ohnehin Pferde und Wagen zu ihrem Gewerbe halten, so lassen diese ihr Getraide selbst zu den Mühlen fahren, und entrichten dem Pächter des Sackfuhrwesens dafür ein gewisses Quantum. Die Bäcker dürfen sich aber keines anderen Fuhrwerks bedienen, wohl aber andere Einwohner, welche etwas wollen mahlen lassen. Die 40 bis 50 Leute, welche bey diesem Fuhrwerke dienen, heißen Sackträger oder Sackführer, und müssen an Tragung schwerer Lasten gewöhnt seyn.

Gaffian-Manufacturen haben: 1) Claude Collet, Wallstraße No. 17. 2) Ruben Meyer, Jüdenstraße No. 4. 3) Liche, Fischerbrücke No. 28. 4) J. Bräutigam, Fischerstraße No. 40.

Salpeter-Kassinerie. Diese ist mit der Königl. Pulzfabrik verbunden, und nur zum Gebrauch dieser Fabrik. Den Salpeter zum medicinischen und anderen Gebrauch liefern die Apotheker.

Sächsische Colonie. Unter diesem Namen halten sich ungefähr 3000 Personen zusammen, welche größtentheils auf der Friedrichstadt wohnen, und Baumwollengeweber sind.

532 Sämereyen. Salz, Salzconsution &c.

Die in den Jahren 1730 bis 1740 hier eingewanderten und durch die Oberlausitz gegangenen Böhmen, hatten Anlaß gegeben, daß aus dem letzteren Lande ebensfalls viele Personen hierher kamen, und von Friedrich dem Einzigsten sehr bedeutende Unterstützungen zur Auslegung von Manufacturen erhielten. Diese sächsische Colonie hat eine Armen-, eine Kranken- und eine Sterbe-Casse. Die Armen-Casse hat 5500 Rthl. Capital, deren Zinsen und andere Beyträge bey Kindtaufen, Hochzeiten &c. unter ihre Armen, besonders zu Neujahr, von 1 bis 8 Rthlr. vertheilt werden. Zu der Kranken-Casse kann jedes Mitglied der Colonie wöchentlich 3 oder 6 Pfennige beytragen; wer 3 Pf. beygetragen hat, erhält bey Krankheiten wöchentlich 16 gr., und diejenigen, welche 6 Pf. beygetragen haben, wöchentlich 1 Rthlr. 8 gr. Gleich starke Beyträge werden wöchentlich in die Sterbe-Casse gezahlt, und bey einem Sterbesfall erhalten die Hinterbliebenen entweder 22 oder 34 Rthlr. zum Begräbniß. Alle Geschäfte verrichten die Vorsteher unentgeldlich, und nur der Rechnungsführer erhält jährlich 30 Rthlr., der vom Magistrat zugeordnete Assessor 14 Rthlr. und das Berlinische Armen-Directorium 10 Rthlr. Die Anzahl der Beytragenden sind 10 bis 1100, und 60 der Kürmisten und Altesten sind von allen Abgaben frey. Bei einem Leichenbegägniß müssen 60 Mitglieder folgen, und wer ausbleibt, bezahlt 4 gr. in die Armen-Casse. Auch müssen nach Vorschrift jeder Leiche zwey Lieder im Hause und eines auf dem Kirchhofe gesungen werden. Uebrigens hält sich die Colonie zu den anderen hiesigen lutherischen oder reformirten Gemeinden.

Sämereyen, siehe Handelsgärtnerei.

Sänften, siehe Portchaisen.

Salz, Salzconsution, Salzdebit und Salzpreise. Das ehemalige Salz-Departement, oder die mit der

Königl. Seehandlung seit 1796 combinirt gewesene General-Salz-Administration, ist mittelst der Cabinetsordre vom 30. April 1804 aufgelöst, und dagegen vom 1. Jan. 1805 an 1) die Salz-Fabrikation dem Königl. Bergwerks- und Hütten-Departement, und 2) der Salz-Debit dem Königl. Accise-Departement übertragen worden. 3) Der Ankauf des fremden über See kommenden Salzes, ist der Königl. Seehandlung gelassen worden. Der Debit des Salzes in Berlin geschieht auf dem Salzhof, und in den Provinzen durch die Accise-Bureaux. Die Königl. Seehandlung zahlt aus der mit ihr verbundenen Provinzial-Salz-Casse die Gelder zur Salz-Fabrikation aus, und die Einnahmen von dem verkauften Salze müssen wieder an dieselbe eingesandt werden, oder sie disponirt darüber zum Nutzen ihrer anderen kaufmännischen Operationen. Das Salz, welches hier verbraucht wird, ist größtentheils inländisch, nämlich von Halle und Schönebeck. Der Bedarf für Berlin ist jährlich circa 1000 Lasten, und außerdem noch circa 400 Centner englisch und polnisch Steinsalz, beides zusammen an Werth 83 bis 84,000 Rthlr. Eine Last Salz enthält 60 Scheffel oder 3240 Pfund. Unterm 1ten Januar 1806 wurden die dem Handel so lästigen Binnenzölle (inländischen Zölle) auf alle Waaren aufgehoben, und dagegen der Salzpreis auf jedes Pfund mit einem Pfennig erhöhet; die dabei bekannt gemachten Factorey- und Magazin-Preise sind folgende: eine Last von 3240 Pfund zu Rthlr. 8 gr.; eine Tonne von 405 Pf. 10 Rthlr. 7 gr.; eine Tonne von 400 Pf. 10 Rthlr. 4 gr.; eine Tonne von 300 Pf. 7 Rthlr. 15 gr.; eine Tonne von 280 Pf. 7 Rthlr. 2 gr. und eine Tonne von 200 Pf. 5 Rthlr. 2 gr. Den einzelnen Debit an das Publikum haben die Kaufleute.

Salz-Casse, Chur- und Neumärkische Provinzial. Diese ist mit der Königl. Seehandlung verbunden,

und es stehen dabei 1 Rendant, 1 Controleur und 3 Sekretäre. Sie zahlt die Gelder sowohl zur Salz-Fabrikation und für das ganze Salzwesen aus, und bezieht dagegen alle Einnahmen von dem in der Thür- und Neumark verkauften Salze, oder disponirt darüber en faveur ihrer kaufmännischen Operationen.

Salzhof und Salz-Verkaufs-Magazin, in Neu-Kölln, Wallstraße No. 84. Aus diesem Magazin erhält Berlin seinen Salzbedarf, Lasten oder Tonnenweise, nach den oben angegebenen Preisen. Es steht dabei ein Rendant, Hr. Kriegsrath Koch.

Salz-Schiffahrts-Comptoir, in der Spandauer Vorstadt, Schiffbauerdamm No. 4. Von hier aus wird das für die Provinzen nöthige Salz weiter transportirt, und es stehen dabei 1 Director, 1 Rendant, 1 Controleur, 1 Spediteur, 1 Buchhalter, 1 Registrator, 1 Zeugverwalter und 1 Comptoir-Diener.

Salz-Speditions-Magazin, auf der Luisenstadt, in der Köpenickerstraße No. 30 und 31. Aus diesem Magazin wird Schlesien mit Salz versorgt, und das für die Siedereyen bestimmte Brenn- und Stabholz weiter transportirt. Es steht dabei der Hr. Salz-Factor Lutter.

Sammetmacher, zählte man im Jahr 1801 247; sie gehören zu den Seidenzeug-Manufacturisten, und müssen zu diesen gezählt werden.

Sandgasse, siehe Kaiserstraße.

Sandkrug, ein Wirthshaus und Garten vor dem Unterbaum, am Schönhausergraben, über welchen hier eine steinerne Brücke geht.

Sanitätsgeschirr, wird in der Königl. Porcellan-Manufaktur versetzt und daselbst verkauft.

Sarg-Magazine, in welchen man Särge aller Art, groß und klein, mit und ohne Verzierungen, sogleich erhalten kann, wurden im Jahr 1806 von Christian Aug. Eisen und Heinrich Aug. Müller zuerst errichtet. Die Magazine sind 1) in der Mohrenstraße No. 42; 2) in der Dresdnerstraße No. 84; 3) H. A. Müller, in der Jägerstraße No. 3; 4) J. C. Claudi, Laubenstraße No. 45; 5) Gundlach, neue Friedrichsstraße No. 33; 6) Magazin in der Schornsteinseger-gasse No. 5; 7) Dietrich, Wallstraße No. 5; 8) Andr. Mertens, Kurstraße No. 43.

Sattler. Im Jahr 1802 waren deren 55, welche 45 Gesellen und 45 Lehrlinge unterhielten. Es ist ein günstiges Gewerbe.

Sattel-Fabrik besitzt Carl Friedr. Buge, Jäger-strasse No. 42.

Schäfereyen, haben wir auf der Louisenstadt und bey anderen Ackerbürgern zusammen vier, welche im Jahr 1802 4600 Schafe unterhielten.

Schäfergasse, sonst Triftgasse genannt, auf der Louisenstadt, geht neben der Köpenickerstraße und vom Köpenickerfelde mit No. 1 an, bis No. 17 an die neue Jacobs-strasse, und zurück bis No. 45. Sie ist 625 Schritte lang.

Schafgraben, siehe Floßgraben.

Scharfrichterey und Hochgericht. Beide liegen von einander abgesondert zwischen den Oranienburger- und Rosenthaler Thore, hinter Neu-Boitzenburg. Das Hochgericht oder der Galgen, war im Anfange des 18ten Jahrhunderts in der Frankfurterstraße, da wo jetzt der Stralauer Kirchhof ist, und die Scharfrichterey in der Heidereitergasse. Späterhin erhielt der Galgen nahe am Rosenthaler Thore seinen Stand, und war hier bis zum 12ten Juni 1762, wo ihm wegen des Haues

536 Scharrenstraße. Scheunengasse.

von Neu-Woigtland sein jetziger Stand angewiesen wurde. Ehemals stand auch ein hölzerner Galgen, besonders für Verbrecher vom Militär, und mehrere Pfähle mit Halseisen auf dem neuen Markt. Die Familie des Scharfrichters treibt bürgerliche Gewerbe.

Scharrenstraße, in Alt-Kölln, geht mit No. 1 bey der Breitenstraße an, über die Pläke an der Petri-Kirche, der Brüderstraße und neuen Kitchgasse, bis No. 16 an das Wasser, oder an der Gertrauten- und Spreegassen-Brücke, und zurück bis No. 23. Sie ist 340 Schritte lang, und hat ihren Namen von den Fleischscharren neben dem köllnischen Rathause. No. 20 ist ein Predigerhaus zur Petri-Kirche und No. 23 eine Magistrats-Waage.

Schauspiel, deutsches, siehe National-Theater.

Schauspiele, Königliche, siehe Oper.

Scheidewasser-Fabriken, hatten im Jahr 1801 6 Arbeiter. (Siehe Chemische Fabriken.)

Schendelgasse, in der Spandauer Vorstadt, geht von der alten Schönhauser-, über die Dragoner- nach der Verlorenstraße, hat nur einige Hinterhäuser und ist 160 Schritte lang. Sie heißt eigentlich Schönweibergasse, woraus mit der Zeit Schönweide- und endlich Schendelgasse geworden ist. Man nennt sie auch die alte Mulacksgasse.

Scheunengasse, lange, siehe Jacobsstraße.

Scheunengasse, Erste, in der Spandauer Vorstadt, geht von der Linienstraße nach der kleinen Scheunen-Quergasse, ist mit Scheunen besetzt und 325 Schritte lang.

Scheunengasse, Zweite, ebendaselbst, geht von der Hirtengasse über die kleine Scheunen-Quergasse nach der Linienstraße, und ist 245 Schritte lang.

Scheunengasse, Dritte, ebendaselbst, von der Liniengasse über die kleine Scheunen-Quergasse nach der Hirten-gasse, und ist 225 Schritte lang.

Scheunengasse, Vierte, ebendaselbst, geht von der Liniengasse nach der Hirten-gasse, und ist 150 Schritte lang.

Scheunengasse, kleine, ebend., geht von der ersten nach der zweyten Scheunengasse, und ist 100 Schritte lang.

Scheunengasse, kurze, ebendas., geht von der Liniengasse nach der Hirten-gasse, und ist 225 Schritte lang.

Scheunen-Quergasse, kleine, ebendas., geht von der zweyten nach der dritten Scheunengasse, und ist 125 Schritte lang.

Schieferdecker, gibt es 3 in Berlin.

Schießgasse, in der Königs-Worstadt, geht von der neuen Schützenstraße über die Mudrichsgasse nach dem Schützen-Kirchhof, hat 25 Häuser und ist 300 Schritte lang.

Schiffahrt, Schiffer und Schiffergilden. Der hiesige Spreefluß, und die Verbindung derselben mit der Havel, der Elbe, der Oder u. s. w., der Bedarf der eigenen Consumption und der Ausfuhrhandel mit inländischen Producten und Fabrikaten, gaben zu einer nicht unbedeutenden Fluss-schiffahrt Anlaß. Im Jahr 1801 zählte man 138 Schiffer in Berlin, welche in zwey Gilden, die Thürmärkische und die Elbschiffergilde, eingetheilt sind. Die Thürmärkische Schiffergilde hat ein Versammlungshaus in der Wilhelmstraße No. 147, und wurde durch das Reglement vom 18 April 1716 organisirt. Die Elbschiffergilde hat ein Reglement vom 21 Febr. 1748. Es qualificiren sich zur Schiffahrt nur angefessene gelernte Schiffer und Kaufleute, welche eigene Schiffsgäße haben, und andere müssen sich derselben enthalten. Wegen der zu versendenden Waaren wendet man sich an die

658 Schiffahrs-Comptoir. Schiffbauerdamm.

angesehenen Güter-Verwalter, oder erfordert den Abgang und die Ankunft der Schiffer auf der Börse. In Hinsicht ihrer ist folgendes in dem Börsen-Neglement vom 15 Juli 1805 verordnet: „Die Schiffer und Fuhrleute sollen bey 3 Rthlr. schuldig seyn, ihre Ankunft und Absahrt, und zwar erstere spätestens den Tag nach derselben, und letztere einen Tag vorher, auf der Börse anzeigen. Diese Anzeigen sollen zu Jedermanns Wissenschaft durch einen Aushang öffentlich bekannt gemacht werden. Wird die Fahrt der Schiffer oder Fuhrleute 3 bis 4 Tage aufgehalten, so müssen sie dieselbe ebenfalls auf der Börse anzeigen.“ Die Mitglieder der Elbschiffergilde sind zugleich Mitglieder der Börsen-Corporation. Ein Schiffahrts-Comptoir der Güterbestätter Tieke und Herrmann ist in der Kurstraße No. 49.

Schiffahrts-Comptoir der Hauptbrennholz-Verwaltung, besteht aus 1 Rendanten, 1 Controleur, 1 Schiffahrts-Inspector, 1 Cassenschreiber und 1 Assistenten.

Schiffbauer. Im Jahr 1802 zählte man deren 14, welche 80 Gesellen und 23 Lehrlinge unterhielten. Die Schiffbauer bilden in der Mark eine Gilde, auf den Grund des Generalprivilegiums vom 11 Juli 1737. Der hiesige Schiffbauer-damn kann die Berliner Schiffswerste genannt werden. Die Schiffe, welcher gebaut werden, müssen ihre vorschrifftsmäßige Größe und einen dauerhaften Bau haben, und mit einem Attest der Obrigkeit versehen seyn. Die Spree-, Havel- und Oderfähne haben zwey bis drittehalbtausend Eubikfuß Raum, und tragen 900 Centner; die Elbfähne 1000 Centner an 3000 Eubikfuß, und die Gellen oder Schuten 1800 Centner an 6200 Eubikfuß Raum.

Schiffbauerdamm, eine Straße an der Spree, in der Spandauer Vorstadt, geht von der Weidendammer Brücke nach der Charitéstraße und dem Unterbaum, und hat auf der

einen nur bebauten Seite 29 Häuser. Sie ist 1410 Schritte lang. Bey No. 2 fällt das Flüßchen Panke in die Spree, und es geht eine Brücke über dasselbe. In No. 3 ist eine Kalscheune, und in No. 4 das Königl. Salz-Schiffahrts-Comptoir. Bey No. 17. bis 19 ging sonst eine Brücke über die Spree, welche Ephraims- oder auch Laufbrücke genannt wurde. Eine neue Brücke wird jetzt No. 26 und 27 gegenüber angelegt, und soll den Namen Marschallsbrücke erhalten. Die Silberraffinerie in No. 26 und 27 ist eingegangen, und diese Anlage ist jetzt eine Meierey. Nach No. 29 bis zum Wachthause ist eine große Wiese. Noch weiter hinauf fällt der Schönhausergraben in die Spree, und über denselben ist ebenfalls eine Brücke. Der Schiffbauerdamm führte sonst den Namen Dammstraße. Im 17ten Jahrhunderte gehörte diese Gegend meistens zur Meierey der Churfürstin Dorothea. Als unter König Friedrich Wilhelm I. zur Spazierfahrt von Berlin nach Charlottenburg Treckschuhten angelegt wurden, ward das Ufer erhöhet, und der Damm auch Treckschuhtendamm genannt. Seit 1738 haben sich hier Schiffbauer angebauen, und von diesen erhielt die Straße den jetzigen Namen.

Schillingsgasse, in der Stralauer Vorstadt, geht mit No. 1 bey der Lehingasse an, über die Magazinstraße, bis No. 20 an die große Frankfurterstraße und zurück bis No. 34. Sie hieß sonst die Schmelzengasse.

Schindlerisches Waisenhaus, auf der Friedrichstadt, Wilhelmsstraße No. 9. Dies Waisenhaus ward 1734 von dem Geheimen Rath Severin Schindler zu Schönneiche, drey Meilen von Berlin gestiftet, und nachher hierher verlegt. Er kaufte zu diesem Behuse das Dorf Schönneiche und bestimmte das Waisenhaus für Water- und Mutterlose Knaben lutherischer Confession. Seine Witwe vermehrte diese Stiftung dadurch, daß sie 1741 das Waisenhaus zum Erben

ihres ganzen sehr ansehnlichen Vermögens einsetzte. Dabei verordnete sie, daß der jedesmalige Probst und Archidiaconus an der Nicolai-Kirche, nebst einem weltlichen Justiz- und Deconomie-Verständigen, die Kuratel über das Waisenhaus nach ihrem Gewissen führen sollten, ohneemand davon Rechnung ablegen zu dürfen. Die Stifterin verordnete auch, daß das Gut Schöneiche verkauft werden dürfe, wenn man für nöthig finde, das Waisenhaus unter nähere Aufsicht zu bringen, welches auch nachher geschah. Ein Knabe, der darinnen aufgenommen seyn will, muß wenigstens 7 Jahre alt seyn, und kann dann so lange darinnen bleiben, bis er zu einem Handwerke, Kunst, Kaufmannschaft oder Studieren übergeht. Die Angehörigen des Knaben wenden sich wegen der Aufnahme an das Curatorium, und senden den Taufchein des Auszunehmenden mit ein. Das Curatorium bestimmt, ob der Knabe angenommen werden kann, und kann dies geschehen, so kommt er auf die Expectantenliste. Erreicht derselbe unterdessen das zwölste Jahr, so wird er nicht aufgenommen. Diejenigen Waisen, welche unterdessen auch Mutterlos geworden, haben vor älteren Expectanten, welche noch eine Mutter haben, den Vorzug. Ehe der Knabe aufgenommen wird, wird von den bestellten Aerzten der Gesundheitszustand desselben untersucht, indem kein Gebrechlicher aufgenommen wird. Jetzt sind 18 Knaben in demselben. Nach dem Testamente sollten nur zwölfe aufgenommen werden, wenn der Fond sich aber mehrt, so kann man mehrere unterhalten, daher schon 24 darinnen gewesen sind. Bey den jehigen kostspieligen Zeiten, und da mehrere Knaben sich dem Studieren widmen, können nur 18 erzogen werden. Nach dem Testamente der Frau Geheimrathin Schindler können selbst noch weniger als 12 erhalten werden, wenn der Fond nicht hinreichen sollte, oder durch widrige Umstände verringert wäre. In dem Falle, daß hier erzogene Knaben studieren, bringen sie noch 2 Jahre auf dem

Berlinischen Gymnasium zu, wo sie aus der Chindlerischen Legaten-Casse jährlich 50 Rthlr. nebst dem Mittagstisch, und auf der Universität 3 Jahre lang, jedes Jahr 100 Rthlr. erhalten. Für die nicht studierenden wird bey den Handwerkern, Künstlern oder Kaufleuten, das Einschreibegeld und Lehrgeld bezahlt; auch erhalten sie gegen 33 Rthl. zu einem neuen Kleide nebst nothiger Wäsche sowohl bey dem Abschiede aus dem Waisenhouse, als auch wenn sie ausgelernt haben. Im Waisenhouse haben sie übrigens alles frey, und die Beköstigung, Kleidung &c. besorgt der im Hause wohnende Inspector und seine Frau. Der Unterricht ist so vollständig, als sie es zum Eintritt in die angegebenen Stände bedürfen. Als Aufseher und erster Lehrer steht bey demselben der Hr. Inspector Beuster, und unter ihm noch 2 Hauslehrer, welche in der Anstalt freye Wohnung und Kost haben, 1 franz. Sprachlehrer, 1 Zeichenlehrer, 1 Tanzmeister, 1 Hausmann und 1 Haussfrau. Zu Ostern und Michaelis wird in Gegenwart der Curatoren und der Prediger an der Nicolai-Kirche, ein öffentliches Examen gehalten. Aus einer eigenen Legaten-Casse werden mehrere Stipendia vertheilt. (Siehe diese.)

Schinkenbrücke, auf der Friedrichstadt, in der Jerusalemerstraße, eine hölzerne mit Häusern besetzte Brücke, über den ehemaligen Festungsgraben.

Schinkenplatz, siehe **Hausvoigtenplatz**.

Schlachthausgasse, auf der Neustadt, von der letzten Straße bis ans Spreeufer und zu einem Schlachthause, 100 Schritte lang. Sie führte auf die sonstige Ephraims-, oder Laufbrücke.

Schlächterscharren, siehe **Fleischscharren**.

Schleifmühle, siehe **Eisengießerey**.

Schlesisches- oder Köpenicker Thor, auf der Louis-

senstadt, am Anfange der Käpenickerstraße. Unfern demselben geht eine Brücke über die Spree, der Oberbaum genannt. Vor dem Thore sind sind 2 Loh- und Mehlmühlen. Auch findet man daselbst mehrere Häuser, unter welchen sich das Jüdische Haus an Größe auszeichnet.

Schleuse; an der, Wasserstraße in Alt-Kölln, am Schleusengraben, von der Spreegasse oder Jungfernbrücke, über die kleine Jungfernbrücke, bis an die Schleusenbrücke, hat 15 Häuser und ist 290 Schritte lang. Sie ist eigentlich eine Fortsetzung der Straße: an der Gertrauten- und Spreegassenbrücke.

Schleusen, Schleusengraben und Schleusenbrücke. Der Schleusengraben ist ein Arm der Spree, zwischen Alt-Kölln und dem Friedrichswerder, oder von der Gertrautensbrücke an, hinter dem alten Packhof weg, bis zum neuen Packhof und Kupfergraben. Die Schleusenbrücke ist eine hölzerne Zugbrücke beym alten Packhause, welche Alt-Kölln mit dem Friedrichswerder verbindet. Bey der letzteren ist ein 24 Fuß breiter und 252 länger mit Werkstücken und einem eisernen Geländer eingefasster Canal. Dieser hat 2 Schleusen, welche schon Churfürst Friedrich II. im Jahr 1442 anlegen ließ, um den Strom schiffbar zu machen, und besonders zum Nutzen der Werderschen Mühlen. Im Jahr 1653 wurden die Schleusen neu erbauet; 1670 wurde der Canal vertieft, und 1694 erhielt das Ganze seine jetzige Gestalt. Eine im Jahr 1488 durch diese Schleusen verursachte Überschwemmung, vermochte die Bürger, diese Schleusen mit Gewalt zu eröffnen, welches einen heftigen Aufstand erregte. Der Bischof von Brandenburg, der Fürst von Anhalt, der Gräf von Lindow, der Großmeister des Johannerordens und die Magisträte von Brandenburg, Frankfurt und Prenzlau, wurden in dieser Sache zu Schiedsrichtern gewählt, und die Stadt verlor darüber mehrere Privilegien.

Schlößchen, vor dem Frankfurter Thore, ein einzelnes Haus, rechter Hand an der Chaussee, wo König Friedrich I. zu frühstücken pflegte, wenn er den Markgrafen Albert Friedrich in Friedrichsfelde besuchte. Heute ist es eine Meierey.

Schloß, das Königliche, in Alt-Kölln, zwischen dem Schloßplatz, der Schloßfreiheit, dem Lustgarten und der Spree gesetzt. Dieses große majestätische Gebäude wurde im Jahr 1451 unter Churfürst Friedrich II. zu bauen angefangen, dessen und dessen Vorgänger Wohnung oder Burg bis dahin das Lagerhaus in der Klosterstraße gewesen war. Der Churfürst wählte deshalb diesen Platz zum Schloßbau, weil derselbe ziemlich zwischen Berlin und Kölln liegt, und die Bürger von Kölln mehrere Anhänglichkeit an ihn bewiesen hatten, als die von Berlin. Die von einander so entfernten Zeitpunkte, in denen man das Königl. Schloß erbaute, die verschiedenen Architekten, welche daran arbeiteten, und viele Hindernisse, mussten nothwendig eine gewisse Ungleichförmigkeit in den einzelnen Theilen dieses großen Ganzen hervorbringen. Aber man bewundert dessen ungedachtet an demselben die Majestät der Bauart, und die Kunst, mit welcher man dessen verschiedene Theile zusammengefügt hat. Die älteste Seite ist die an der Spree, der Burgstraße gegenüber; und von dieser vorzüglich die Ecke mit dem zum Theil abgetragenen kleinen runden Thurm, einem ehemaligen Gefängnisse. Schon Churf. Joachim traf 1538 mehrere Veränderungen mit dem Schlosse, und unter Johann Georg wurde es nach der Direction des Grafen von Lynar fortgesetzt. Er baute einen Flügel am innern Schlosshofe, nach der Lustgarten-Seite und bis 1595 das Quergebäude zwischen beiden Höfen. Churf. Joachim Friedrich gab dem Gebäude mehr Umsang, und baute besonders 1598 das Seitengebäude im Lustgarten, zwischen dem Schlosse und dem Dom. Allein

Kurf. Georg Wilhelm ließ vieles wieder niederreißen, und nach einem neuen Plane wieder aufführen. Erst König Friedrich I. schuf es durch den berühmten Baumeister Schlüter zu einem Ganzen um. Schlüters Plan entsprach der Prachtstube Königs Friedrich I. und 1699 ward der Anfang an der Lustgarten-Seite gemacht, welche fast ganz niedergerissen und neu gebaut wurde. Dann wurde im innern Schloßhofe das Portal No. 6. mit der Wendeltreppe, und die halbe Seite auf dem Schloßplatze, vom Wasser an, bis 1702 beendigt. An der jetzigen Ecke der Lustgarten-Seite lag der Münzthurm, eine alte Wasserkunst; diesen Thurm wollte König Friedrich I. auf 200 Fuß erhöhet haben, um ein Glockenspiel darauf anzulegen, und Schlüter mußte diesen Bau ansangen. Er sah die Mißlichkeit dieses Unternehmens ein; der Grund war zu schwach und der Thurm bekam Risse, so daß er schnell wieder abgetragen werden mußte. Dies zog Schlütern die Unghade des Königs zu, und der fernere Bau des Schlosses wurde dem Baron Eosander von Göthe übertragen. Dieser führte den Flügel am Lustgarten, so weit derselbe vorspringt, auf. Der Münzthurm und die übrigen vorderen Gebäude wurden ganz abgerissen, und Eosander baute nun den Flügel an der Schloßfreyheit. Als König Friedrich I. starb, nahm Eosander seinen Abschied. Das Neßere dieser Theile wurde unter Friedrich Wilhelm I. vollendet, und zwar durch den Baumeister Böhm, welcher auch den Eckflügel am Schloßplatze und den Stechbahn aufführte. Die über diesem Flügel befindliche Wassermaschine, ließ Friedrich Wilhelm I. 1720 durch den Maler Ebert anlegen. Friedrich der Einzige beschäftigte sich mit diesem Schlosse nur wenig und sorgte mehr für die Wohnungen anderer, als für diese seine eigene. Friedrich Wilhelm II. hingegen benahm bey seiner Thronbesteigung den größten Theil der Gemächer den Charakter des Alten, und ließ sie geschmackvoll und Königlich auszieren. Unter Friedrich Wil-

Wilhelm III. wird mit dieser inneren Verzierung fortgesah-
ren. Auch lässt derselbe die auf dem Brustgeländer des Daches
befindlichen kolossalischen Figuren und Verzierungen, welche
Gefahr drohen, abnehmen. — Das Gebäude bildet ein längs-
liches Wiereck, ist vier Etagen oder $10\frac{1}{2}$ Fuß hoch, und hat
3 Hauptfacaden. Die Facade auf der Seite nach dem Schloß-
platze ist 430 Fuß oder 33 Fenster breit, die nach der Schloß-
freiheit hat 276 Fuß oder 15 Fenster, und die nach der Lustgat-
ten Seite 460 Fuß oder 30 Fenster. Die nach der Wasserseite
wird 271 Fuß haben, und das ganze Gebäude hat also einen
Umfang von 1437 Fuß. Es ist mit Kupfer gedeckt, und die
Plattesform mit einem steinernen Geländer umgeben. In dem
selben sind 4 Höfe, nämlich: der äußere Schloßhof mit der
Hauptwache, der innere Schloßhof bey der Wendeltreppe,
und der große und kleine Hinterhof auf der Spreeseite
und nicht gangbar. Der äußere Schloßhof ist von dem innern;
durch ein Quergebäude abgesondert, welches sich noch aus dem
ersten Anfange des Schloßbaues herschreibt. Die verschiede-
nen äusseren und inneren Portale und Eingänge sind mit Num-
mern versehen, so wie alle Häuser in Berlin. Nach dieser Ein-
theilung ist No. 1. Das Portal an der Langenbrücke,
oder am Schloßplatze, welches in den innern Schloßhof
führt. Es hat eine Einfahrt und daneben zwey Eingänge,
und ist wie das ganze Erdgeschoss bauerisch verziert. Ueber dem
selben ist folgende Aufschrift: Regiae quam P. O. M. Fride-
ricus Elector erigi ac subst. juss. nov. faciem. Idem Bo-
rus. Rex Deo ausp. coronat. perfectum invenit. inchoa-
ta A. O. reparati ccccxcix. Perfecta anno novi seculi
regni Prusici primo. Innerhalb ruhet die Decke dieses
Portals auf 10 Dorischen freystehenden Säulen, wovon die
vier vordersten, welche das Gebälke des Eingangs tragen,
gekuppelt sind. Auf beiden Seiten befinden sich doppelte Trep-
pen. Innerhalb des Hoses hat dies Portal vier große freyste-

hende Korinthische Säulen, darüber einen Austritt, auf dessen Brustgeländer vier Bildsäulen und ein großes Bogenfenster von korinthischen Säulen unterstützt; an den Schäften der Nebenfenster sind gereiselt Wandpfeiler. No. 2. Das Portal der Breitenstraße gegenüber, auf dem Schloßplatz, mit einer Einfahrt und zwey Eingängen, führt in den äußern Schloßhof. Es hat vier große freystehende korinthische Säulen mit ihrem Gebälke, welches bis unter das Brustgeländer des Daches geht. Zwischen denselben ist ein Austritt aus den Fenstern des zweyten Geschosses. Es wird inwendig von 12 dorischen Säulen getragen. Links führt eine niedrig gewölbte steinerne Treppe bis unter das Dach. Rechts steigt man auf einer schönen, von Eosander angelegten, steinernen Treppe, die auf drey über einander stehenden gekuppelten ionischen Säulenstellungen ruht, bis ins vierte Geschoss. Die Fenster des ersten und zweyten Geschosses auf dieser Seite, sind mit ordnungsmäßigen Gesimsen, und über denselben mit geschweiften Giebeln versehen. Die großen Fenster über dem Portale sind mit ionischen freystehenden kleinen Wandsäulen geziert; die Fenster im dritten Geschosse haben in den gebrochenen Giebeln das preußische Wappen. Das vierte Geschoss hat verzückte Bastardsfenster, zwischen welchen, am Hauptgesimse des Gebäudes, der preußische Adler mit ausgebreiteten Flügeln angebracht ist. No. 3. Das Portal auf der Schloßfreyheit, hat 3 Einfahrten, und führt ebenfalls nach dem äußern Schloßhof. Dies ist das Hauptportal des Schlosses, und nach Eosanders Angabe erbauet. Es ist eine Nachahmung des Triumphbogens des Kaisers Septimius Severus. Die freystehende römische Säulen mit ihren Säulenstühlen und verkröpftem Gebälke tragen eine Attika, worauf zwey umgekehrte Consolen sich an einer Muschel, von 2 fliegenden Genien getragen, als ein Giebel schließen. Über dem mittelsten Bogen liest man folgende Aufschrift: Haec sunt Friderici me-

dio molimina bello, Condidit is tantum belligerando domum.. Victori respondet opus; Debebat in urbe Non aliter Prussus Mars habitare sua. Die flachgewölbte Decke des Portals wird von zwölf ionischen, auf Säulenstählen stehenden Säulen getragen. Linker Hand führt eine, auf ionischen Säulen ruhende, doppelte steinerne Treppe ins dritte Stockwerk, und rechts geht eine hölzerne Treppe hinauf. Ein hölzerner von König Friedrich Wilhelm I. durch dieselb Portal gezogener Quergang, dient zur Communication. Die Hofseite dieses Portals hat folgende von fliegenden Genien gehaltene Inschrift: Fridericus Rex Prussiae Elect. Brandenb. P. P. P. fel. Aug. post. instauratum vetus Prussorum imperium regiam condidit, et pro dignitate regni amplificavit. Ingeniarum urtium, aeterno urbis et saeculi sui orname-
to, magnificus restitutor. No. 4. Das kleine Portal im Lustgarten, mit 3 Eingängen, nach dem äußern Schloßhofe. Dies Portal ist etwas über Mannshöhe, indem es den Boden durch selbigen gezogen ist, um mit den Zimmern beider Flügel Communication zu haben. Ueber denselben sind 3 große Fenster, welche den Parolesaal enthalten. No. 5. Das große Portal im Lustgarten, nach dem innern Schloßhofe, mit einer Einfahrt und 2 Eingängen. In den Giebelfeldern sieht man Basreliefs, welche die Gerechtigkeit mit zusammengehobener Waagschale, und Venus auf einem schlafenden Löwen, vorstellen, die in ihrer linken Hand des Herkules Keule, mit welcher Cupido spielt, hält. Es ist von Schlüter erbauet, und übrigens auf der Hofseite dem Portale No. 1 ähnlich. Die Fenster auf dieser Seite sind ebenso verziert, wie die auf dem Schloßplatze. Der Eckflügel springt aber 5 Fuß vor, und unterscheidet Eosanders Arbeit von der seines Vorgängers. No. 6. Das große Portal im innern Schloßhofe, an der Wendeltreppe. Dies ist eines von Schlüters Meisterwerken. Es hat acht große freystehende korinthische,

auf Würfeln ruhende Säulen, mit dahinter stehenden Wandpfeilern, welche die Höhe der zwey untern Geschosse haben. Sie tragen einen freyen Gang, an dessen Brustgesänder mit Bildsäulen besetzte Postamente sind. Die drey untern Eingänge sind mit dorischen Säulen und die Fenster im zweyten Geschosse ionisch verziert. Ueber den großen korinthischen Säulen sieht man fünf Fenster von kleinen korinthischen Säulen unterstüzt, wovon das mittelste ein Bogenfenster ist. Die Schäfte zwischen den Fenstern bis unter den Kranz des Gebäudes, sind mit gereiseten korinthischen Wandpfeilern verziert. Die von Belau auf frischen Kalk gemalte Decke, stellt die Weisheit vor, wie sie die Riesen vom Himmel stürzt; auf ihrem Schilde sieht man den Namen K. Friedrich. Die Decke ist noch mit vielen Gips-Bildern von Schlüter verziert, und wird von Karyatiden und ionischen WandSäulen getragen. Zwey breite steinerne Treppen winden sich im Portale rechts mit Stufen und links ohne Stufen bis ins dritte Geschoss zum Schweizer Saale, und von diesen Treppen hat das Portal seinen Namen. Ueber dem Absatz der beiden Treppen sieht man ein kleines Plafond, mit Gemälden von B. Rode. Dies Portal hängt mit den zwey anderen Portalen dieses Hofes, nämlich mit No. 1 und No. 5, durch zwey übereinander stehende bedeckte Gänge zusammen. Der unterste Gang wird von geskuppelten dorischen Säulen, und der obere von ionischen verzierten Pfälzern getragen; über diesen beiden ist am dritten Geschosse ein mit einem Brustgesänder versehener offener Gang. Das gegenüber stehende alte Gebäude, hängt durch einen hölzernen Gang mit diesen neuen Flügeln zusammen. No. 7 im innern Schloßhofe; Eingang zur Königl. Silberkammer. No. 8 im innern Schloßhofe: Eingang zum Hofmarschall-Amte. No. 9 im Quergebäude: Durchgang von dem äußern nach dem innern Schloßhofe. No. 10 im Quergebäude: Eingang zur geheimen Staats-Caijz-

ley. No. 11 in dem Quergebäude: Eingang zur Königl. Küche. No. 12 im innern Schloßhofe: Eingang zu Königl. Cassen. No. 13 im innern Schloßhofe: Eingang zu den ehemaligen polnischen Kammern. No. 14 im innern Schloßhofe: Eingang zu den Königl. Küchenstuben. No. 15 im innern Schloßhofe: Eingang zu Königl. Offizianten-Wohnungen. No. 16 im äußern Schloßhofe: Eingang zu des Königs Majestät Kammern. No. 17 unter dem Portale auf der Schloßfreyheit: Eingang zu mehreren Königl. Cassen. — No. 18 ebendasselbst: Eingang zum weissen Saal. — Viele von den zahlreichen Gemächern des Schlosses, haben Se. Majestät der König theils zu Wohnungen für sich bestimmt, theils zu hohen Feyerlichkeiten. Se. Majestät der König wohnen aber für gewöhnlich in dem Palais dem Zeughause gegenüber. Andere Gemächer bewohnen die Brüder Sr. Majestät, und die Gemahlin Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Wilhelm von Preußen. Mehrere andere werden für hohe Fremde aufzuhalten, und haben größtentheils eigene Namen, von ihren einmaligen Bewohnern. Dahin gehören: die Wohnzimmer König Friedrich Wilhelm des I. und die des Markgrafen von Schwedt, an der Schloßfreyheit: und Lustgarten Ecke, im ersten Stocke; die Zimmer Friedrichs des Einigen, im zweyten Stocke an der Langenbrücke; die braunschweigischen Kammern im dritten Stocke, ic. Ferner der Schweizeraal, im dritten Stocke über der Wendelstreppe, welcher seinen Namen von den Schweizern hat, welche K. Friedrich I. sich hielt; in eben diesem Stocke der weiße Saal und der Rittersaal über dem großen Portale im Lustgarten ic. Eine große Anzahl Gemächer haben Königl. Discasterien, Cassen und andere Anstalten, inne. Dahin gehören: 1) Das Natur-Kunst- und Münz-Cabinet, in der viersten Etage nach dem Lustgarten. 2) Die Bildergallerie, in der dritten Etage nach dem Lustgarten. 3) Der Conzertsaal, in

der ersten Etage der Lustgarten: Seite. 4) Das General-Directorium, Portal No. 3 oder Schlossfreyheit, in der dritten und vierten Etage. 5) Das Königl. Hofmarschall-Amt, im innern Schloßhofe, beym Portale No. 1 im untern Geschosse. 6) Die Hofstaats- und Dispositions-Casse, im äußern Schloßhofe beym Portal No. 2 im untern Geschosse. 7) Die Ober-Hof-Bauamts-Casse, ebendaselbst. 8) Das geheime Staats- und Cabinets-Archiv, unter dem Portale No. 3 an der Schlossfreyheit. 9) Die General-Kriegs-Casse; 10) die General-Domainen-Casse, 11) die General-Chargen-Casse, 12) die Extra-ordinarien-Casse, 13) die General-Straf-Casse, 14) die Haupt-Mlaus-Casse, 15) die Potsdamische Haupt-Waisenhaus-Casse, sind im ersten Geschosse zwischen dem Portale No. 1 und 2 am Schloßplatze. 16) Die General-Invaliden-Casse und 17) die Haupt-Magazin-Casse, sind beide auf der Lustgartenseite über dem kleinen Portale. 18) Der Königl. Geheime Etats-Rath hält seine Sessionen in dem Quergebäude, und ebendaselbst ist auch die Thurmärkische Kriegs- und Domainen-Kammer, deren Canzlen aber in dem Seitengebäude im Lustgarten. Auch schlägt es nicht an Zimmern für die Höfdamen, für mehrere Officianten &c. Der Flügel an der Schlossfreyheit hat im Kellergeschosse der Stechbahn-Ecke noch Küchen und an der Lustgarten-Ecke die Schatzkammer. Das Quergebäude zwischen beiden Höfen enthält die Keller, Küchen, Conditorey, das Hoftheater, mehrere Wohnungen, &c. Die Wache im äußern Hofe im Kellergeschosse, wird täglich mit 200 Mann besetzt; außer dieser befindet sich noch eine andere Wachstube im Schweizergesaale, und eine Garde du Corps-Wache über dem Portale No. 6 im innern Schloßhofe. — Zur Sicherheit des Schlosses bey einer Feuersbrunst, ist die oben erwähnte Wassermaschine hinter den Werderschen Mühlen angelegt, welche 7000 Tonnen Wasser nach dem öbern Theile des Schlosses, an der Stechbahn-Ecke, hinaufführt und von da in das ganze Inne-

re verbreiten kann. Zu ihrer Unterhaltung sind jährlich 700 Thlr. angewiesen. — Das Seitengebäude im Lustgarten an der Spreeseite, hängt ebenfalls mit dem Schlosse zusammen, und röhrt noch von der ersten Anlage her. In demselben ist unten die Königl. Hofapotheke, und oben ein Theil der Canzley der Thurmärkischen Kammer. — Es würde für dies Buch zu weitläufig seyn, jedes Zimmer des Königl. Schlosses einzeln zu beschreiben. Man findet fast in allen eine reiche Ausstattung in Tapeten und Meubeln, viele Gemälde und andere Kunstsäkze, so wie man es in einem Königl. Schlosse zu finden vermuthen kann.

Schloß-Bau-Amt, Königliches, hinter dem Dom im Sprizenhause, ressortirt vom Ober-Hofbauamt, und hat einen Hofbaumeister, 1 Maschinemeister, 1 Schloßzimmerpolier und 1 Schloßmauerpolier.

Schloßfreyheit, in Alt-Kölln, eine Straße vom Lustgarten bis an die Stechbahn, hat auf der einen Seite 10 Häuser und auf der anderen das Königl. Schloß, und ist 180 Schritte lang. No. 10 ist die alte Werdetsche Mühle. Im Jahr 1672 wurde erst der hinter diesen Häusern liegende Mühlengraben bebaut. Der damalige Magistrat auf dem Friedrichswerder wollte 1678 eine Jurisdiction über diese Gebäude ausüben, die ihm aber nicht zugestanden wurde, und woher die Benennung Freyheit hinter der Wasser Kunst, und späterhin Schloßfreyheit entstanden ist.

Schloßkirche, siehe Dom.

Schloßplatz, in Alt-Kölln, geht von der Brüderstraße und Stechbahn die Breitestraße vorbei, bis an die Landbrücke, hat 16 Häuser und ist 295 Schritte lang. Auf der anderen Seite ist das Königl. Schloß. Bald nach dem dreißigjährigen Kriege stand hier noch die Domkirche, deren Kirchhof und die halb eingefallenen Mauern der alten Stechbahn,

mit einer Menge hölzerner Krambuden. Der Schloßbau veränderte alles dieses.

Schlosser. Dieses zünftige Gewerbe hatte im Jahr 1802 147 Meister, 132 Gesellen und 90 Lehrlinge.

Schmiede, siehe Huf- und Waffenschmiede.

Schmiedekohlen, siehe Brennmaterialien.

Schmiedestraße, siehe Nieder-Wallstraße.

Schneider, oder auch Kleidermacher genannt, waren im Jahr 1802 vorhanden: 1243 Meister, 770 Gesellen und 308 Lehrlinge. Ihre Innung ist von 1272. Es ist ein zünftiges Gewerbe.

Schöneberg, oder Alt- und Neu-Schöneberg, zwei Dörfer im Teltowischen Kreise, eine Stunde von Berlin, auf der Straße nach Potsdam. Alt-Schöneberg hat 50 Feuerstellen und 278 Menschen. Neu-Schöneberg liegt näher an Berlin, und ist eigentlich eine Kolonie, auf städtischem Grunde angelegt und in der Friedrichstadt eingepfarrt. In beiden Dörfern haben Berliner Einwohner mehrere Sommerwohnungen.

Schöneiche, Dorf $\frac{1}{2}$ Meile von Berlin, im Niederbarnimischen Kreise, mit 25 Feuerstellen und 219 Menschen. Es ist hier eine Wachsbleiche.

Schönhausen, oder Nieder-Schönhausen, Dorf im Niederbarnimischen Kreise, $\frac{1}{2}$ Meile von Berlin und hinter Pankow gelegen. Es ist hier ein Königl. Lustschloß und Garten, woselbst die Gemahlinnen Friedrichs des Einigen und Friedrich Wilhelm II. ihre Sommerwohnungen hatten. Es wurde von Friedrich I. gebauet, und von Friedrich dem Einigen verschönert. In dem Dorfe sind 19 Feuerstellen und 187 Menschen.

Schönhäusergraben, kommt bey Schönhausen aus

der Panke, geht über den Wedding und bey der Charite vorbei, und fällt beym Unterbaum, wo eine Brücke über denselben ist, in die Spree. König Friedrich I. ließ ihn 1704 von Gosander anlegen, um von Schönhausen nach Charlottenburg zu Wasser spazierenfahren zu können.

Schönhauserstraße, alte, in der Spandauer Vorstadt, fängt mit No. 1 am Schönhauser Thore an, und geht über die Liniestraße, Schendel-, Mulacks- und Nagelgasse, bis No. 30 an die Weinmeistergasse und Münzstraße, und zurück bis No. 60. Sie ist 605 Schritte lang. Bis 1707 hieß sie die Pankowschesträße, von dem ersten Dorfe Pankow, und erhielt dann von dem zweyten Dorfe und Lustschlosse Schönhausen den Namen.

Schönhauserstraße, neue, in der Spandauer Vorstadt, geht mit No. 1 von der Weinmeistergasse und neuen Münz- auch alten Schönhauserstraße, bis No. 9 zur Rosenthalerstraße, und zurück bis No. 21. Sie ist 265 Schritte lang.

Schönhauser-Thor, in der Spandauer Vorstadt, beym Anfange der alten Schönhauserstraße. Vor demselben ist ein Vorwerk mit 3 Feuerstellen und 28 Menschen, und auf dem Berge auf der rechten Seite mehrere Windmühlen. Eine 1743 angelegte Allee von Lindenbäumen geht vom Thore bis nach Pankow und Schönhausen.

Schornsteinfeger. Es giebt 12 Meister, unter welchen die verschiedenen Quartiere der Stadt vertheilt sind. Im Jahr 1802 unterhielten dieselben 18 Gesellen und 42 Lehrlinge. Sie haben eine Innung.

Schornsteinfegergasse, in Alt-Kölln, geht von der Fischer- nach der Rossstraße, hat 8 Häuser und ist 95 Schritte lang. Sie hieß sonst die Katernacksgasse oder der Katernakel.

Schreibfeder-Manufacturen: 1) F. W. Schröder

und Comp., Helligegeiststrasse No. 11. 2) J. M. Lüdecke, Contre-Escarpe No. 61. 3) S. C. Binder, Rosenthalerstraße No. 23.

Schriftgießereyen. Deren haben wir drey, nämlich die Frantesche, Contre-Escarpe No. 24, die Deckersche, Wilhelmstraße No. 75, und die Ungersche, Jägerstraße No. 43, welche im Jahr 1802, 32 Arbeiter unterhielten.

Schriftstecher, oder Landchartenstecher. Durch mehrere Arbeiten haben sich vortheilhaft bekannt gemacht: Franz, Glassbach, Jack, Jätnich, Küver, Mare, Schleuen, L. Schmidt und P. Schmidt.

Schriftsteller in Berlin. Ich habe versucht die zahlreichen Schriftsteller Berlins nach Classen zu ordnen, und zu diesem Behufe mehrere Rubriken aus dem allgemeinen Repertorium der Literatur von 1785 bis 1790 angenommen. Es ist aber viel leichter eine Menge Bücher zu classificiren, als jedem vielseitigen Schriftsteller seinen rechten Platz anzugeben. Daher wird man manchen Namen in der einen Rubrik vergeblich suchen, hingegen in einer andern finden. Einen und denselben Namen mehrmals aufzuführen, hiebt ich zur Ersparung des Raums nicht für ratsam, und die sämtlichen Schriftsteller, wie gewöhnlich, alphabetisch zu ordnen, und ihre Schriften dabei zu verzeichnen, würde nicht allein noch weitläufiger ausgespannen seyn, sondern noch weniger eine leichte Uebersicht der hier cultivirten Wissenschaften gegeben haben. Für vollständig gebe ich dieß Verzeichniß nicht aus, und es wird besonders mancher, auf seinen Schriften nicht genannter, Autor mangeln.

I. Philologie, oder tote und lebende Sprachen überhaupt: 1) Arnous, Joh. Ludw. Bernh. Vorsteher einer Privatschule. 2) Garby, J. H. C. Professor. 3) D. Gellermann, Joh. Joachim, Directeur des Berli-

nischen Gymnasiums. 4) Bernhardt, Aug. Friedrich, Professor. 5) Bothe, Friedr. Heinr. Professor. 6) Burkhardt, Nathan, Professor. 7) Burkhardt, Phil. Carl, Professor. 8) Cate, Sam. Heinr. Professor. 9) Delbrück, Joh. Friedr. Ferd. Professor. 10) Hartung, Aug. Professor. 11) Heindorf, Ludw. Fried. Professor. 12) Heinsius, Theod. Professor. 13) Köpke, G. G. S. Professor am Berlinischen Gymnasium 14) Krüger, W. A. L. Nendant bey der Charite. 15) Latteke, Wilh. Lehrer beym Cadettencorps. 16) Lohde, Georg David, Kriegsrath. 17) de Mares, Heinr. Wilh. Professor. 18) Mita, W. Prediger. 19) Molte, Joh. Wilhelm Heinr. Ober-Consistorial- und Schul-Rath. 20) Nethe-Lage, Bernh. Moritz, Rector und Professor. 21) Spalding, Georg Ludw. Professor. 22) Stein, Christian Gottfr. Dan. Professor. 23) Szumki, J. polnischer Sprachlehrer. 24) Wohlers, Christian Fried. Gottlieb, Professor. 25) Zimmerman, Christ. Lehrer an der Realschule.

II. Theologie überhaupt: 1) Ancillon, Ludw. Friedr. Professor. 2) Augustin, Joh. Friedr. Siegmund, Inspector und Prediger. 3) Brumbey, Carl Wilh. ehemals Prediger. 4) D. Gebhard, Joh. Georg, Kirchenrath und Prediger. 5) D. Hanstein, G. A. L. Ober-Consistorialrath und Probst. 6) Hauchecorne, Friedr. Wilh. Prediger. 7) Koblanck, Joh. Heinrich Sigism. Prediger. 8) Koch, Joh. Christian, Prediger. 9) Koch, E. J. Prediger. 10) Küster, Sam. Christian Gottfr. Inspector und Prediger. 11) Marot, Sam. Prediger. 12) Pappelbaum, Georg Gottl. Prediger. 13) D. Ribbeck, Conrad Gottl. Ober-Consistorialrath und Probst. 14) Richter, Carl Rudolph, Prediger. 15) Sack, Friedr. Sam. Gottfried, Ober-Consistorial- und

Schulzath. 16) Gaynier, Heinr. Prediger. 17) Schultze, Carl Gottl. Prediger. 18) Troschel, Jak. Elias, Prediger. 19) Troschel, Dan. Phil. Prediger.

III Jurisprudenz: 1) Amelang, Carl Ludw. gehöriger Kriegsrath. 2) Göster, Christoph, Ober-Revisions- und Kammergerichts-Rath. 3) von Hoff, Aug. gehöriger Justizrath. 4) Klein, Ernst Ferd. geh. Ober-Tribunalrath. 5) von Massow, Eberh. Jul. Ernst, Staatsminister. 6) Matthijs, Heinr. Friedr. Justiz-Commissarius. 7) Neubert, Christian Ludw. Doctor Juris. 8) Otto, Joh. Georg, Criminalrath. 9) Paalzow, Christian Ludwig, Criminalrath. 10) von Rauener, Carl Georg, geh. Ober-Justizrath. 11) Woldermann, Joh. Dan. gehöriger Ober-Revisiorrath.

IV. Arzneygelsahrtheit, Chirurgie, Geburthülfe, Thierarzneykunde u. c. 1) D. Augustin, Friedr. Ludw. Professor. 2) D. Bischoff, Christoph Heinr. Ernst, Professor. 3) Bock, Joh. Friedr. Professor. 4) D. Bock, Joh. Aug. 5) D. Flemming, F. F. 6) D. Formey, Ludw. Geheimer Rath. 7) D. Friße, Joh. Friedr. Geheimer Rath. 8) D. Görke, Joh. erster General-Stabs-Chirurgus. 9) D. Grapengieser, Carl Joh. Christian, Hofmedicus. 10) D. Hecker, Aug. Friedr. Hofrath und Professor. 11) D. Heim, Ernst Ludw. Geheimer Rath. 12) D. Horn, E. Hofrath. 13) D. Huseland, C. W. Geheimer Rath. 14) D. Knape, Christoph, Ober-Medicinalrath. 15) D. Mürschna, Christ. Ludw. General-Chirurgus. 16) D. Palas, Aug. Friedr. 17) D. Reich, Gottfr. Christian, Professor. 18) Rikke, Christ. Heinr. Professor der Geburthülfe. 19) D. Richter, Christian Friedr. Ober-Medicinalrath. 20) Sick, Georg Friedr. Professor der Thierarzneykunde. 21) D. Sonnenburg, Ernst Gotth.

- 22) D. Walther, Joh. Gottl. Geheimer Rath. 23) D. Walther, Friedr. Aug. Ober-Medicinalrath. 24) D. Zentler, Joh. Gottlieb, Professor.

V. Philosophie überhaupt, und insonderheit praktische Philosophie; Naturrecht; Moral und populare Schriften: 1) Ancillon, Joh. Peter Friedr. Professor. 2) Bartholdy, Georg Wilhelm. 3) D. Biester; Joh. Erich, erster Bibliothekar. 4) Ehrenberg, Friedr. Hof- und Dom-Prediger. 5) D. Erhard, Joh. Benjamin. 6) Himmerlich, Friedr. Wilh. Feldprediger. 7) D. Kiesewetter, G. G. E. Professor. 8) Melsig, Carl Heinr. Ernst, Candidat.

VI. Pädagogik: 1) Delbrück, G. F. G. Erzieher des Kronprinzen. 2) Eger, Joh. Gottsc. Schallehrer. 3) D. Eschke, Professor und Director des Taubstummen-Instituts. 4) Hecker, Andr. Jac. Ober-Consistorial- und Schulrath. 5) Herzberg, Dav. Georg Friedrich, Inspector und Prediger. 6) Mehtling, Dan. Gottlieb, Prediger. 7) Müchler, Joh. Georg, Professor. 8) D. Plamann, Joh. Ernst, Vorsteher einer Erziehungsanstalt. 9) Plessmann, Friedr. Ludw. Director des Friedrichswerderschen Gymnasiums.

VII. Staatswissenschaft, Politik, Staatsverfassung, Staatspolizey, Bevölkerung, &c. 1) von Borgstede, Aug. Heinr. geh. Ober-Finanzrath. 2) Brandenburg, Franz, Ober-Accise- und Zollrath. 3) von Ernsthausen, Victor Sob. Ernst, geh. Ober-Finanzrath. 4) Küster, Joh. Emanuel, geh. Legationsrath. 5) Sigismund, Carl Otto, Kriegsrath. 6) Wiesiger, R. F. Kriegesrath.

VIII. Kriegswissenschaften: 1) Don Benito Parro de Figuerroa, Königl. Spanischer Gesandter. 2) von Menü, Joh. Heinr. Major. 3) von Scharn-

horst, Georg, Oberst. 4) Streit, Ferd. Ludw. Lieutenant und Prof. 5) von Tempelhof, Georg Friedr. General-Lieutenant. 6) Chevalier de Verdy du Vernois.

IX. Naturkunde überhaupt: 1) D. Bourguet, Liedewig. 2) Gerhard, Carl Abt. geh. Ober-Finanzrath.

3) Gronau, Carl Ludwig, Prediger. 4) Herbst, Johann Friedr. Wilhelm, Prediger. 5) Hermannstadt, G. F. Geheimer Rath und Professor. 6) Hoberl, Joh. Phil. Professor. 7) von Humboldt, Alex. Königl Kammerherr. 8) Karsten, Dietr. Ludw. Gustav, geh. Oberbergrath. 9) Klaproth, Mart. Heinr. Ober-Medicinalrath. 10) Laspéyres, Theodor Etienne, geh. Cabinetsrath. 11) Otto, Friedr. Wilh. Kanzley-Director. 12)

D. Pelisson, Phil. Ober-Medicinalrath. 13) Pöln, Joh. Christ. Königl. Stallmeister. 14) Rabeburg, Christian, Apotheker. 15) Schrader, Joh. Christ. Carl, Apotheker. 16) Schulze, Christian, Sprachlehrer.

17) Siegfried, Friedr. Wilh. Rendant. 18) Sprengel, Christian Conrad, ehemals Rector. 19) Vieweg, Carl Friedr. Kriegesrath. 20) Wadzeck, Friedr. Franz Dan. Professor. 21) D. Wildenow, Carl Ludw. Professor. 22) Wolf, Friedr. Professor.

X. Gewerbekunde oder Bergwesen, Salzwerk-
kunde, Deconomie, Gartenbau, Handel, Fabrikwesen, Technologie, Forstwesen, Viehzucht, Gymnastische Künste &c. 1) Braumüller,
Joh. Gottfr. Kaufmann. 2) von Bülow, Carl Ludw.
Wilh. Assistent bey der Lotterie-Administration. 3) Castel, Louis. 4) Dreyer, Friedr. Wilh. geheimer Finanz-
rath. 5) Eiselein, Joh. Christoph, Bergrath. 6) El-
tester, Otto Christian, Generalpostamts-Sekretär. 7)
Flörke, H. G. 8) Gründer, Christian Gottlob,
Hofagent und Gildesekretär. 9) Halle, Joh. Samuel,

- Professor. 10) Jachtmann, Sam. Heinr. Feuerbau,
Inspector. 11) Krause, Georg Friedr. Ober-Forstrath.
12) von Lamprecht, Georg Friedr. geh. Kriegesrath.
13) Mayet, Etienne, Fabrikens-Director. 14) Otto, S.
G. Kaufmann. 15) Thaer, A. geh. Rath.

- XI. Mathematik überhaupt, Astronomie, Optik,
Baukunst, Rechenkunst ic. 1) Bernoulli, Joh.
Director der Academie. 2) Bode, Joh. Evert, Profes-
sor. 3) Burja, Abel, Professor. 4) von Castillon,
Fridr. Director der Academie. 5) Eytelwein, Johann
Albert, geh. Oberbaurath. 6) Fischer, Ernst Gottfried,
Professor. 7) Gerhardt, Joh. Heinr. Banco-Buchhalter.
8) Gilly, Dav. geh. Oberbaurath. 9) Gruson, Joh.
Phil. Professor. 10) Hildebrandt, Joachim Ernst
Albr. Inspector und Professor. 11) Jahn, Joh. Gott-
fried Christ. Professor. 12) Ideler, Christ. Ludw. Pro-
fessor. 13) Jungius, Wilh. Prof. an der Realschule.
14) Langhans, Carl Gotth. geheimer Kriegesrath. 15)
Michaelis, Joh. Ferd. Schullehrer. 16) Möllinger,
Christian, Hofschmiede. 17) Rabe, Mart. Friedrich
Bauinspector. 18) Riedel junior, Heint. Carl, geh.
Oberbaurath. 19) Sachs, S. Bauinspector. 20) Zim-
mermann, Christ. Gottl. Professor.

- XII. Geographie, Geschichte und Statistik: 1)
von Beguelin, Heinr. geh. Oberfinanzrath. 2)
Bratting, F. W. A. geh. Sekretär. 3) Brunn, Friedr.
Leopold, Professor. 4) Cosmar, Carl Wilh. Prediger
und Assistent beym Staatsarchiv. 5) Erman, Joh.
Peter, Geheimer- und Ober-Consistorialrath. 6) Fisch-
bach, Friedr. Ludw. Kriegesrath. 7) Frenzel, Carl
Heinr. Kriegesrath. 8) Gädike, Joh. Christ. Commiss-
sionsrath. 9) Gillet, Friedr. Wilhelm, Prediger. 10)
Heynich, Dav. geh. Sekretär. 11) Hämly, Joh. Friedr.

- Wilh. Kriegesrath. 12) Jacobi, Joh. Heinr. Kriegesrath. 13) Klaproth, Christ. Aug. Ludw. geh. Kriegesrath. 14) König, Anton Balthasar, Ordensrath. 15) Krug, Leopold, Kriegesrath. 16) Lange, Carl Julius. 17) Lücht, Friedr. Wilh. Registrator. 18) von Müller, Johannes, Geheimer Rath. 19) Meander von Petersheden, Premier-Lieutenant. 20) Nicolai, Friedrich, Mitglied der Academie der Wissenschaften. 21) Poppe, Joh. Friedr. Professor. 22) Ritter, Christ. Gerh. Wilh. Prediger. 23) Kumpf, Joh. Dan. Friedr. Registrator. 24) Schäffer, Dan. Friedr. geh. Sekretär. 25) Seidenburg, Joh. Gottlieb, vormals Apotheker. 26) Selter, Joh. Christian, Lehrer an der Militär-Academie. 27) Sohmann, Dan. Friedr. Kriegesrath. 28) Spener, Carl, Buchhändler. 29) Spalding, Carl, Aug. Wilh. Justizrath. 30) Wieland, Ernst Carl, Hofrath. 31) Wilmseit, Friedr. Phil. Prediger. 32) Wippel, Wilh. Jac. Professor. 33) Woltmann, K. L. geh. Regationsrath. 34) D. Zeune.

XIII. Schöne Künste überhaupt, bildende Kunst, Dichtkunst, Theater, Musik, Romanen-Schriftsteller ic. 1) Agricola, Rudolph, Prediger. 2) Bertram, Christian August, geh. Kriegesrath. 3) von Behr, Joh. Aug. geh. Finanzrath. 4) Brömel, Wilh. Heinr. Kriegesrath. 5) Reichsgraf von Brühl, Hans Moritz, Oberster und General-Chausseebau-Intendant. 7) Catel, Ludw. 8) Frisch, Johann Christoph, Director der Kunst-Academie. 9) von Held, H. H. L. 10) Herklotz, Carl Alexander. 11) Hirt, Alois, Hofrath. 12) Jack, K. Schriftsteller. 13) Issland, Aug. Wilh. Director des National-Theaters. 14) Joachimius, Friedr. Carl, geh. Sekretär. 15) Klischning, Joh. Friedr. geh. Sekretär. 16) von Kosebuc,

A. F. F.

A. F. F. Russ. Räys. Collegientath. 17) Langbein,
A. F. E. 18) Levezow, Jac. Andr. Professor. 19)
Lombard, Joh. Wilh. geh. Cabinetsrath. 20) Mau-
ter, Friedrich, Buchhändler. 21) Meil, Joh. Heinr.
Rector der Academie der Künste. 22) D. Merkel, Gar-
sieb. 23) Mercy, Joseph Aloys, geh. Sekretär. 24)
Mila, W. Prediger. 25) Müchler, Karl, Kriegs-
rath. 26) Mylius, Wilh. Christoph Siegmund. 27)
Puhmann, Joh. Gottlieb, Hofrath und Gallerie-In-
spector. 28) Rabe, Carl Ludw. Friedr. Justizrath. 29)
Reillstab, Joh. Carl Friedr. Buchdrucker. 30) San-
der, Joh. Dan. Buchhändler. 31) Seidel, Joh.
Friedr. Prorektor. 32) Stein, Carl. 33) Tilly, Joh.
Baptist, vormals geh. Sekretär. 34) Trost, Karl Friedr.
Kriegsrath. 35) von Voß, J. 36) Werner, Cam-
mer-Sekretär.

XIV. Literargeschichte: 1) Koch, Erduisa Julius,
Prediger. 2) Nienacker, Joh. Aug. Dom-Candidat.
3) Schmidt, Gottlieb Ernst, Prediger. 4) Schmidt,
Valentin Heinr. Professor.

XV. Schriftstellerinnen: 1) Frau Louise Johanna
Leopoldine von Blumenthal, gebohrne von Platen,
Oberhofmeisterin bey der Prinzessin Heinrich. 2) Frau Er-
nestine von Krosgk, gebohrne Krüger. 3) Frau Louis-
se Elisabeth, verwitwete Renelle. 4) Frau Generalin
von Niedefsel, gebohrne von Massow. 5) Frau Pro-
fess. Friederike Helene Unger. 6) Frau geheime Lega-
tionsrathin Karoline Woltmann.

XVI. Schriftsteller von der jüdischen Nation:
1) L. Bendavid. 2) Dav. Friedländer. 3) D.
David Oppenheimer. 4) Ephraim, geh. Commissi-
sionsrath. 5) Salomon Jacob Cohen. 6) Nathan
Rieß. 7) Saul Ascher.

Schrot- und Bleiweiß-Fabriken besitzen: 1) Gottfried Elße Wittwe, kleine Präsidentenstraße No. 4. 2) Christian Friedr. Schmied, Dresdnerstraße No. 84.

Schützengilde und Schützenplatz, in der neuen Schützenstraße in der Königs-Vorstadt. Die hiesige Schützengilde war im dreißigjährigen Kriege fast ganz aufgelöst. Sie war gendhigt gewesen, sowohl ihren silbernen Vogel als die Ketten des Schützen-Königs und der Ritter zu verkaufen, um den Magistrat damit zu unterstützen. Im Jahr 1653 war sie wieder zu einigen Kräften gekommen; sie suchte ihre alten Rechte hervor, und der Churfürst Friedrich Wilhelm der Große gab ihr in diesem Jahre eine Erneuerung ihres Privilegiums. Im Jahre 1727 hob König Friedrich Wilhelm I. die Schützengilde wieder auf, und nannte ihr Vergnügen ein üppiges und läderliches Wesen, weil er erfahren hatte, daß nach dem abgehaltenen Schießen, bis spät in die Nacht getanzt und gespielt wurde. Der Schützenplatz war bis dahin in der alten Schützenstraße, auf dem noch jetzt sogenannten Schützen-Kirchhofe. König Friedrich II. stellte im Jahr 1747 die Gilde wieder her, und sie erhielt den jetzigen Schützenplatz. Dieser große Platz geht bis an die Stadtmauer, und hat ein angenehmes Schützenhaus. Die Schützen sind angesehene und verbindende Bürger. Den Tag nach Pfingsten wird ein Scheibenschießen, und den 27 August das Königsschießen gehalten, auf welchein mit dem Vogelschießen fortgesfahren wird. An den Schießtagen ist dieser Platz mit mehreren Buden besetzt, in welchen Pfefferkuchen und andere Sachen verlost werden. Es pflegen zu dieser Zeit sehr viele Menschen diesen Platz zu besuchen.

Schützenstraße, alte, in der Königs-Vorstadt, geht von der Bernauer- nach der Prenzlauerstraße, hat 15 Häuser und ist 180 Schritte lang. No. 2 ist ein Militär-Lazareth.

und No. 3 ein Exercier-Haus. Letzteres wurde 1769 erbauet. Dabey ist der Schüßen-Kirchhof, welcher bis 1727 der Schützenplatz war.

Schüßenstraße, neue, in der Königs-Vorstadt, ein Theil der Lindenstraße, geht von der Bernauer- nach der Prenzlauerstraße, hat 20 Häuser und ist 355 Schritte lang. No. 5 ist das Schüßenhaus und dabey der Schützenplatz.

Schüßenstraße, auf der Friedrichsstadt, geht mit No. 1 bey der Mauerstraße an, über die Friedrichs-, Markgrafen- und Jerusalemerstraße, bis No. 35 an die Lindenstraße, und zurück bis No. 79. Sie ist 900 Schritte lang, und hat ihren Namen von ehemaligen in der Lindenstraße gelegenen Schützenplätzen. No. 24 ist das Göckesche Artenhaus.

Schuhmacher und Schuhhandlungen. Dies ansehnliche und zünftige Gewerbe bekam schon 1272 eine Zinnung, und hatte im Jahr 1802 1116 Meister, 750 Gesellen und 130 Lehrlinge. Mehrere haben eigene offene Läden, gewöhnlich englische Schuh- und Stiefel-Handlungen genannt, mit großen Vorrathen von allen Arten von Schuhen und Stiefeln.

Schulen und Schulwesen überhaupt, siehe 1) Böhmischa Kirche. 2) Curatorium der Universitäten. 3) Dorftheenstädtische Schule. 4) Ecole de Charité. 5) Erwerbschulen. 6) Erzieherinnen-Seminarium. 7) Freischulen. 8) Garnisonschule. 9) Gewerbeschulen. 10) Gymnasien. 11) Jüdische Freyschule. 12) Kölnerische Schule. 13) Landschullehrer-Seminarium. 14) Lazarus. 15) Parochialschulen. 16) Parochialschullehrer-Seminarium. 17) Privatschulen. 18) Schul-Collegium. 19) Schulmeister-Seminarium. 20) Sonntagschulen. 21) Stipendia.

Schul-Collegen-Witwen-Häuser und Cässen, siehe Witwen-Häuser.

Schul-Collegium, Ober-, versammelt sich alle Dienstage Vormittags um 10 Uhr in dem Thurmgebäude der neuen Kirche auf dem Gensd'Armes-Markte, woselbst auch die Kasse, Registratur und Canzley befindlich ist. Dasselbe besteht aus dem Chef, Hrn. Staatsminister von Massow, dem Präsidenten, Hrn. von Scheve, 8 Ober-Schulräthen, 1 exped. Sekretär, 1 Calculator, 1 Registrator und 1 Cancellisten. Es wurde 1787 errichtet, und hat die Aufsicht über alle Provinzial-Schulcollegia und Schulanstalten für den Civilstand in allen Königl. Provinzen; es besetzt die Lehrstellen, disponirt über die Königl. Fonds zur Verbesserung des Schulwesens, sorgt für die Anlegung von Seminarien, verordnet Schulvisitationen u. s. w. Bey Gründung dieses Collegiums wurden demselben auch die Universitäten untergeordnet; nach dem Rescript vom 18 Januar 1802 erhielten dieselben aber wieder ein besonderes Curatorium. Gesuche werden an das Königl. Hochwürdige Ober-Schul-Collegium adressirt.

Schulmeister-Seminarium, Französisches, ist mit der Ecole de Charité, Jägerstraße No. 63, verbunden.

Schustergasse, auf dem Friedrichswerder, geht von der Oberwasserstraße, über die Kurstraße bis an die Niedewallstraße, hat 17 Häuser und ist 170 Schritte lang.

Schüßblättern, siehe Impfung.

Schwarzer Adler-Orden, siehe Orden.

Schwerdtfeger. Im Jahr 1802 hatten wir deren 27, nebst 4 Gesellen. Es ist ein zünftiges Gewerbe.

Sebastians-Kirche, siehe Louisestadt-Kirche.

Sebastians-Kirchgasse, auf der Louisestadt, geht mit No. 1 bey der alten Jacobssstraße an, über einen Durchgang zum Kirchhof, bis No. 13 an Gärten, und zurück bis No. 23. Sie ist 185 Schritte lang.

Seehandlungs-Societät, Königliche, auf der Friedrichsstadt in der Jägerstraße No. 21. Das Gebäude derselben ließ Friedrich Wilhelm I. 1737 zu einem Königl. Domestiquenhouse erbauen, und schenkte es nachher dem Geheimen-rath von Eckert. Von diesem kam es an den Staatsminister von Boden, dann an den Kaufmann D. H. Hesse, und endlich an die Seehandlungs-Societät. Diese ward durch das Patent vom 14 October 1772 octroyirt, und auf 3000 Actien, jede von 500 Rthlr. gegründet. Die Actionairs bekommten aber nur 5 pro Cent, und haben bey der Direction keine Stimme. Sie treibt einen vollständigen Seehandel, und nimmt Gelder auf Zinsen, gegen Obligationen, in welchen die Fonds und Effecten der Societät zum Unterpfand verschrieben sind. Will man das Capital auf achtjährige Kündigung zahlbar stellen, so erhält man $\frac{2}{3}$ p. C. Wer das Capital auf 3 p. C. Zinsen belegen will, darf es im ersten Jahre nicht kündigen, und muß sich hernach die Zahlung auf halbjährige Kündigung gefallen lassen. Im Jahr 1805 wurde auch die Königl. Salz-Casse mit der Societät verbunden. Chef der Seehandlungs-Societät ist der Staatsminister Hr. Frhr. von Stein, und die General-Direction führt der Geheime Seehandlungs-Rath Hr. La haye. Ferner gehören zur Societät: 2 Rechts-Consultenten, 5 Sekretäre, 2 Registratoren, 1 Canzley-Director und 4 Canzellisten; die Haupt-Buchhalteren mit 2 Rechnungs-Directoren und 7 Buchhaltern; und die Haupt-Seehandlungs-Casse mit 1 Rendanten, 3 Sekretären und 2 Buchhaltern. Besuche werden an die Königl. Hochlöbliche General-Direction der Seehandlungs-Societät adressirt.

Seelenlisten, siehe Fruchtbarkeit.

Seelow, Mediatstadt im Lebusischen Kreise, 8½ Meilen von Berlin, auf der Straße nach Cüstrin, ohne Mauern und Thore. Im Jahr 1801 waren hier 110 Häuser, 108

Scheunen, 1 Kirche, 1 Schulhaus, 1 Rathaus und 1430 Einwohner, von welchen 81 zum Militär gehörten. Ihre Nahrung nehmen die Einwohner von Ackerbau, Viehzucht und Handwerksbetrieb.

Segelmacher. Im Jahr 1801 waren deren 4 in Berlin:

Seiden- Band-Manufacturen haben: 1) F. W. Wiese, Stralauerstraße No. 42, 2) Blanc und Wimmel, Spandauerstraße No. 63. 3) Carl Gottlieb Reibel, Heiligengeiststraße No. 26. 4) J. C. F. Krauske und Comp., Breitestraße No. 4. 5) Salomé und Müller, Köllnischer Fischmarkt No. 4. 6) Joh. Ludw. Aldefeld, alte Leipzigerstraße No. 1. 7) J. L. Koch, Leipzigerstraße No. 17. 8) Gebrüder Jouanne, Breitestraße No. 10. 9) E. Flessing, Behrenstraße No. 35. 10) G. F. Schubert, neue Schönhauserstraße No. 9. 11) Bonne und Comp., Brüderstraße No. 12. 12) Bahn und Schulze, Königsstraße No. 60. 13) Favreau und Sohn, Stralauerstraße No. 33. 14) Scherz und Philippe, Breitestraße No. 27. 15) Heinr. Wilh. Schubert, neue Jacobsstraße No. 16. 16) Joh. Wilh. Heitmann, Jacobsstraße No. 76. 17) Knackfuß, Mohrenstraße No. 11. 18) Gebrüder Tancré, Rosenstraße No. 18. 19) Nathan und Vorckhardt, Bischofsstraße No. 17.

Seidenbau. Den ersten Grund zu dem Seidenbau, welcher hier und in den Kdnigl. Staaten betrieben wird, legte König Friedrich Wilhelm I., und zwar dadurch, daß er die Anlegung der Maulbeerbäume veranlaßte. Friedrich der Einzige fuhr damit fort, und beförderte die Seidenzucht überhaupt aufs äußerste. Er ließ aus fremden Landen erfahrene Leute verschreiben, welche junge Leute aus den Waisenhäusern und andern anlernen mußten, und leichtere wurden noch dazu

dafür belohnt., Seidenwürmer und Maulbeerbaumsaamen wurden umsonst ausgeheist an diejenigen, welche sich damit beschäftigen wollten. Der so verdienstvolle Staatsminister Graf von Herzberg war der thätigste Gehülfe Friedrichs des Einzelnen bey diesen Anordnungen. Er legte eigene Anlagen an, theilte Preise aus, und gab silberne Schaumünzen an diejenigen, welche den Seidenbau recht fleißig betrieben. Im Jahr 1784 wurden bereits in der Churmark 5305 Pfund 4 Lot
reine Seide und 1120 Pf. 26 Lot Floreteide gewonnen, und es waren 206,726 laubbare Maulbeerbäume vorhanden. Die Prediger und Ländschullehrer waren die fleißigsten Arbeiter. Noch jetzt sind Lehranstalten zum Seidenbau sowohl mit dem Friedrich Wilhelms-Gymnasium als auch mit dem Französischen Hospitale verbunden, und die Seiden-Cultivateurs erhalten noch immer bey dem Kngl. Seiden- und Baumwollen-Magazin Prämien. (Siehe auch Maulbeerbaum-Plantagen.)

Selben- und Baumwollen-Magazin, Königliches combinirtes, im Börsenhause. Es stehen dabei 2 Rendanten, 1 Controleur, 1 Buchhalter, 1 Schaumeister und 1 Plantagen-Inspector. In diesem Magazin kann Jedermann seine gewonnene Seide oder auch ungehaspelte Cocons verkaufen. Für jedes Pfund gewonnene Seide wird 12 gr. und für jeden Thaler verkaufte Cocons 4 gr. Prämie vergütet, und überdies bekommt derjenige, welcher 50 Pfund reine Seide liefert, 50 Rthlr. und die goldene Medaille, und für wenigstens 10 Pfund 10 Rthlr. und die silberne Medaille. Dies Magazin hält übrigens auch einen großen Vorrath von Baumwolle und fremder Seide, und unvermögende Manufacturisten bekommen daraus Seide und Baumwolle auf Credit zum Verarbeiten.

Seidenzeug-Manufacturen. Im Jahr 1801 zählte man in den hiesigen Seidenzeug-Manufacturen, welche auch

Sammet und alle andere Arten von seidenen Zeugen verfertigen, 1526 Arbeiter, und noch 183 Arbeiter in halbseidenen Zeugen. Außer diesen wurden noch 247 Sammetweber und 672 eigene Meister mit 1398 Gesellen und 507 Lehrlingen gezählt, zusammen also 3861 Menschen. Seidenzeug-Manufakturen besitzen folgende: 1) A. F. Baumann, Schloßplatz No. 4. 2) Ferd. Beyerich, Brüderstraße No. 3. 3) Humberts Erben und Klug, Scharrenstraße No. 3. 4) Gebrüder Gaudouin Sohne, am Kölnerischen Fischmarkt No. 4. 5) C. Kranz, Bischofsstraße No. 17. 6) Bernhard und Comp., Bischofsstraße No. 15. 7) David Girard und Cohn, Spandauerstraße No. 81. 8) C. W. Dehme, Spandauerstraße No. 7. 9) Joh. Gottfr. Liebich, Scharrenstraße No. 8. 10) C. F. Scheidemantel, alte Jacobstraße No. 89. 11) Carl Friedr. Werder, Breitestraße 21. 12) Georg Gabain, Breitestraße No. 22. 13) Blanc und Pascal, Breitestraße No. 6. 14) Venoni Friedländer, Platz bey Monbijou No. 1. 15) Anton Bäck, Leipzigerstraße No. 26. 16) Georg Ludw. Elterlein, Jerusalemerstraße No. 1. 17) Daniel Charrier, Jerusalemerstraße No. 58. 18) Heinr. Jac. Gaudouin, neue Rosstraße No. 10. 19) Carl Christian Dietrich, Holzmarktgasse No. 1. 20) L. Roumieu, Königstraße No. 69. 21) Gaffé und Funné, Brüderstraße No. 1. 22) Baren Sohne, neue Grünstraße No. 21. 23) Joh. Friedr. Matusch, Spandauerstraße No. 19. 24) Runcken und Comp., Friedrichsstraße No. 206. 25) Staberoh und Wolff, alte Jacobstraße No. 71. 26) Friedr. Aug. Grassmann, Landsbergerstraße No. 12. 27) Wilh. Kleinschrodt jun., Landsbergerstraße No. 13. 28) Friedr. Tobias Kabisch, Landsbergerstraße No. 16. 29) Samuel Elsholtz, Breitestraße No. 29. 30) Anton Raute, Behrenstraße No. 21.

Seiden-Amt. Seminarium für ges. Schulen. 569

Seiden-Bewiegungs- und Stempelungs-Amt, im Börsenhause, mit 1 Director, 1 Commissarius, 1 Buchhalter, 1 Controleur, 6 Schaumeistern der Seiden- und 2 Schau-meistern der Baumwollen-Manufacturen.

Seidenmoulinermühle, in der Spandauer Vorstadt, am Hakeschen Markte No. 13 und 14. Dies jetzt noch so genannte Gebäude wurde 1785 auf Königl. Kosten erbauet, und zu diesem Behuse und zur Anlegung eines Wehrs wurde der Stadtgraben, welcher hier 142 Fuß breit war, bis auf 70 Fuß verengert. Um das Jahr 1800 hörte man aber auf für Königl. Kosten darinnen zu arbeiten, und die Einrichtung wurde von einem Privatmanne zu einer Baumwollen-Maschinen-Spinnerey benutzt. Im Jahr 1806 übernahmen die Fabrikanten, Brüder Bernhard, dies Gebäude, zum Behuse ihrer Baumwollen-Maschinen-Spinnerey, und ließen die ganze Anstalt sehr vergrößern.

Seifensieder und Schwarz-Seifen-Fabriken. Im Jahr 1802 waren hier 30 Seifensieder-Meister, nebst 29 Gesellen und 4 Lehrlingen. Es ist ein zünftiges Gewerbe. Fünf Schwarz-Seifen-Fabriken unterhielten 19 Arbeiter. Eine der letzteren Fabriken hat Carl Friedr. Lischke, Jerusalemstraße No. 27.

Seiler. Von diesem zünftigen Gewerbe hatten wir im Jahre 1802 30 Meister, 26 Gesellen und 20 Lehrlinge.

Seminarium für Parochialschullehrer, siehe Parochial-Schullehrer-Seminarium.

Seminarium für gelehrte Schulen. Dies bedeutende Seminarium ist mit dem Berlinisch-Köllnischen Gymnasium genau verbunden, und die 8 Mitglieder sind zugleich Lehrer in den Schulen beider Anstalten. Sie erhalten einen jährlichen Gehalt, und wenn sie sich durch den Unterricht zu tüchtigen

570 Seminarium für Landschullehrer. Servis.

Lehrern gebildet haben, werden sie als Rectoren, Professoren oder ordentliche Lehrer an andere Schulanstalten versetzt. (Siehe auch Graues Kloster und Pädagogische Gesellschaft.)

Seminarium für Landschullehrer, siehe Landschullehrer-Seminarium.

Seminarium, weibliches, siehe Erzieherinnen-Seminarium.

Servis, Einquartirung, Freyhäuser. Servis wird in allen Preussischen Städten, sowohl von den Wohnhäusern und Grundstücken, als auch von den Gewerben und Dienstgehalten entrichtet. In der Regel sind die mit eigenen Häusern angeseznenen Einwohner desjenigen Orts, welcher einem Corps Soldaten zum beständigen, oder auch nur zum einstweiligen Aufenthalte, oder auf dem Marsche zum Nachlager angewiesen wird, verbunden, die ihnen nach der obrigkeitslichen Vertheilung zufallenden Soldaten in ihre Häuser aufzunehmen, ihnen für sich und ihre Dienstgeräthschaften eine gesunde Kammer anzulegen, ein Bett, Licht und Wärme zu geben, und die Bereitung ihrer Speisen zu besorgen. Als Friedrich der Einzige die Regimenter augmentirte, ließ er fast in allen Standquartieren, besonders in Berlin, Casernen erbauen, um die Bürger mit der Einquartirung eines Theils nicht zu belästigen, und alldern Theiss die Soldaten in genauerer Aufsicht zu haben. Dafür entrichten die Einwohner nun die Servis-Abgabe, außer diejenigen, welche noch militärische Einquartirung haben, und welchen nach Verhältniß des Quartiers für die Einquartierten noch etwas darauf aus der Sublevations-Casse vergütet wird. Die Servisgelder für die ganze Garnison in Berlin betragen gegen 200,000 Rthlr., wozu jedoch die Einwohner nur 70,000 Rthlr. beytragen, und das übrige aus der Haupt-Servis-Sublevations-Casse zugeschlossen wird. Die Königl. Servis-Commission untersucht

und bestimmt, wie viel jeder hiesiger Angesessene und Gewerbetreibende an Servis zu zahlen hat, und dies wird monatlich auf Billets von den Unteroffizieren eingesordert. Ein Haus zahlt an Servis nach der Miethe, welche es trägt, 3 pro Cent, und außer diesem einen Ausgleichungs-Servis, welcher $\frac{1}{2}$ des eigentlichen Servises beträgt. Die Judenschaft zahlt für 70 Häuser im Berliner Reviere monatlich 222 Rthlr. 16 gr. 6 pf. Die übrigen Beiträge betreffen folgende 3 Classen von Personen: 1) Die Eximierten, worunter die Minister, Präsidenten, Directoren und Räthe in den obern Collegiis, ingleichen die expedirenden Sekretäre beym General-Directorio und bey den Ministern zu verstehen sind, zahlen vierteljährig nach bestimmten Säcken; nämlich ein Minister 7 Rthlr. 7 gr., ein geh. Finanzrath 2 Rthlr. 19 gr., ein Geheimer Rath 2 Rthlr. 15 gr., ein Präsident oder Director 2 Rthlr. 12 gr., und ein anderer Rath oder exped. Sekretär 1 Rthlr. 18 gr. 2) Die Richter imirten, worunter alle in Besoldung oder Pension stehenden, unter jene Classe nicht gehörigen Personen zu rechnen sind, zahlen z. p. C. nach ihrer Besoldung oder Pension in monatlichen Terminen. 3) Die Gewerbetreibenden Personen werden von den Stadtverordneten abgeschäkt, und zahlen nach Umständen und nach dem Umfang ihres Gewerbes, von 1 gr. bis 3 gr. monatlich. Zu diesen Servisgeldern tritt noch $\frac{1}{2}$ des Betrags als Nachtwachtgeld, zur Unterhaltung der Nachtwächter, der Brunnen- und Feuergeräthschaften, welches zugleich mit eingesordert wird. Diejenigen Häuser, welche Einquartierung nehmen müssen, müssen dazu ein sogenanntes Standquartier halten, welches aus 1 Stube, 1 Kammer, 1 Heerd zum Kochen und Holzgelaß bestehen muß. Dies wird mit 1 verheyratheten Unteroffizier oder Gemeinen und 2 unverheyratheten Schlafbürschen belegt, und größtentheils nach den üblichen Preisen bezahlt, wozu der Bewohnte seinen monatlichen Servis giebt, und der Überrest aus der

Sublevations-Casse in halbjährigen Terminen zugeschlossen wird. Die Offiziere, Trompeter, Pauker, Hautboisten, Feldscherer und Fahneneschmiede, in gleichen der Unterstab der hiesigen Garnison, erhalten kein Quartier, sondern ihre Servisgelder, für welche sie sich selbst einmieten müssen. — Zur Revuezeit und so oft fremde Truppen nach Berlin kommen, werden sämmtliche Häuser mit selbigen nach ihrer Größe verhältnismäßig belegt, und täglich für einen Offizier 6 gr., für einen Unteroffizier 2 gr., und für einen Gemeinen, Knecht oder Pferd 6 Pf. vergütet; auf eine Zeit von 4 Wochen und länger hingegen, wird nur der gewöhnliche Servisbetrag gut gethan. — Frey von allen Servis-Abgaben und jeder Einquartierung sind nur die öffentlichen Dienstwohnungen und diejenigen Häuser, in welchen öffentliche Cassen befindlich sind. Andere befreite Häuser müssen besonders privilegiert seyn, und dieses sind in Berlin die sogenannten Freyhäuser. Diesenjenigen Expeditionen, in welchen das ganze hiesige Serviswesen besorgt wird, sind folgende: I. Die Königl. Servis-Commission kommt jede Mittwoche Vormittags auf dem Köllnischen Rathause zusammen, und besteht aus 6 Mitgliedern, 1 expedirenden Sekretär, 1 Canzley-Sekretär und 1 Calculator. Auch gehören noch 25 Deputirte aus der Bürgerschaft dazu. II. Die Berlinische Haupt-Servis- und Berlinische Nachtwacht-Casse, ebenfalls auf dem Köllnischen Rathause, besteht aus 7 Mitgliedern und 8 Büßerdienern. III. Die Churmarkische Haupt-Servis-Sublevations-Casse, ist auf dem Königl. Schlosse und hat einen Rendanten. IV. Die Servis-Sublevations-Casse mit 4 Mitgliedern.

Siebergasse, im Berliner Viertel, geht von der Kloster- nach der Jüdenstraße, hat 13 Häuser und ist 135 Schritte lang.

Siebmacher. Im Jahr 1802 hatten wir deren drey, nebst 2 Gesellen. Es ist ein zünftiges Gewerbe.

Siegellack-Fabriken haben: 1) Ditscher und Sohn, unter den Linden No. 40. 2) J. h. Gottfr. Graumüller, Zimmerstraße No. 35. 3) F. W. Schröder und Comp., Spandauerstraße No. 12. 4) R. Holzmann, alte Jacobssstraße No. 40. 5) J. M. Lüdecke, Contre-Escarpe No. 61. Im Jahr 1803 beschäftigten diese Fabriken 23 Arbeiter.

Simultan-Kirchen, oder solche Kirchen, in welchen lutherischer und reformirter Gottesdienst abwechselnd gehalten wird, sind folgende: 1) Friedrichswerdersche Kirche. 2) Dorotheenstädtische Kirche. 3) Jerusalemer Kirche. 4) Neue Kirche auf dem Gens d'Armes-Markt. 5) Dreyfaltigkeits-Kirche. 6) Böhmishe Kirche. 7) Friedrichs-Hospital-Kirche. 8) Kirche in der Charité. 9) Kirche im Invaliden-Hause.

Sing-Academie, im Academie-Gebäude, unter den Linden No. 38. Diese Privat-Academie wurde 1790 von dem Cammermusikus Fasch gestiftet, und nach dessen Tode erhielt Hr. Zelter die Direction. Die Mitglieder bestehen aus Herren und Damen, mehr als hundert an der Zahl, und alle aus der gebildeten Classe. Sie tragen die Unterkosten gemeinschaftlich, und versammeln sich alle Dienstage, um sich, blos aus Liebe zur Kunst, im Singen zu üben, zu welchem Zwecke solche Sachen, welche nur der Begleitung eines Flügels bedürfen, einstudirt werden. Zuhörer werden nur wenige, auf Billets von Hrn. Zelter, zugelassen. Oftentlich hat sich die Sing-Academie bey einigen großen Conzerten und Kirchenmusiken hören lassen, und den vollkommensten Befall eingehendet.

Sing-Academie des Hrn. Organisten Hausmann, Gertrautenstraße No. 23. Diese Anstalt existirt schon seit einigen Jahren und ist von Hrn. Hausmann, aus regem Eifer für

sein Fach, gestiftet worden. Die männlichen und weiblichen Mitglieder sind schon so gut gebildet und einstudirt, daß sie Hrn. Häusmann bey einigen Kirchenmusiken in der Petri-Kirche vortheilhaft unterstützen könnten.

Singchöre, siehe Chöre.

Sonntagschulen für Handwerks-Lehrlinge. Die erste dieser Schulen wurde im Jahr 1799 errichtet, und jetzt sind deren vier vorhanden, welche sich durch milde Beyeräge und durch Subsription von Wohlthätern erhalten. Die erste Schule ist in der Markgrafenstraße No. 83, die zweyte in der Rößstraße No. 16, die dritte in der Baumgasse No. 23 und die vierte in der neuen Jacobstrasse, den 28 April 1805 gestiftet. Vorsteher und Aufseher besorgen alle vorkommende Geschäfte; und jede Schule hat einen Lehrer, welcher jährlich mit 50 Rthlr. bezoldet wird. Die Lehrstunden sind alle Sonntage Nachmittags von 4 bis 6 Uhr, und im Jahr 1804 waren mehr als 120 Schüler vorhanden, deren Unterricht eine Ausgabe von 302 Rthlr. verursachte. Im Jahr 1805 hatten diese vier Schulen 130 Schüler, und die Ausgaben betrugen 289 Rthlr. 8 gr. Die Wohlthäter dieser Schulen, 132 an der Zahl, hatten 335 Rthlr. 12 gr. dazu zusammengeschossen. — Der Zweck dieser wohlthätigen Schulen ist: armen Handwerks-Lehrlingen, welche in ihrer früheren Jugend im Lesen, Rechnen und Schreiben vernachlässigt worden, diesen Unterricht nach zutheilen. Diejenigen Wohlthäter, welche diese Schulen durch Subsription von 2 Rthlr. jährlich unterstützen, können solche hülfsbedürftige Lehrlinge vorschlagen. Wollen Eltern, Vormünder oder Lehrherren, einem Lehrlinge zur Aufnahme in einer Sonntagschule behülflich seyn, so schicken sie ihn mit der erforderlichen Nachricht zu dem Vorsteher der Schule, welcher dem Lehrling der nächste ist. Vorzüglich sind Lehrlinge zur Aufnahme geschickt, welche das Drückende ihrer Unwissenheit

selbst lebhaft fühlen, und die sich Meldenden müssen mit einem vom Altmäister ihres Gewerks unterschriebenen Zeugniß ihres Lehrherrn verschen seyn, daß sie wirklich in der Lehre stehen und bereits eingeschriften sind, und daß sie sich gut betragen. Auch haben die Einheimischen ein Zeugniß des Schullehrers, dessen Schule sie sonst besucht, beizubringen, wie lange sie dessen Unterricht, und warum sie selbigen ohne gehörigen Erfolg genossen haben. Hat ein Lehrling das Erforderliche nachgewiesen, so wird er in die Reihe der Aufzunehmenden eingetragen, und rückt nach der Zeitfolge in die Stelle eines Abgegangenen ein.

Sonntagsschule für dürftige, Bürgerstöchter und Dienstmädchen. Diese Schule ist nach denselben Grundsätzen, wie die für Lehrlinge, für arme Mädchen von 14 bis 20 Jahren errichtet. Der Stifter ist ein jüdischer Wohlthäter, Herr Samuel Levy, und seit 1800, wo die Schule anfing, hat er jährlich 50 Rthlr. dazu bezahlt. Die fleißigen Mädchen erhalten von ihm und seiner Gattin mehrmals kleine Geschenke zur Aufmunterung.

Sophien-Kirche und Kirchhof, in der Spandauer Vorstadt, in der Kirchgasse. Die Einwohner dieser Vorstadt gingen sonst in die Georgen-Kirche; da aber ihre Anzahl zunahm, so wurde die Sophien-Kirche für sie gebauet. Die Königin Sophie Louise vermachte 1712 ein Capital von 4000 Rthl. dazu, und von dieser hat sie den Namen; auch nennt man sie wohl gar, jedoch missbräuchlich, die St. Sophie-Kirche. Den 226 Fuß hohen Thurm ließ König Friedrich Wilhelm I. von Graal in den Jahren 1732 bis 34 erbauen. Die Kirche hat ein Altarblatt von B. Rode, und zwei lutherische Prediger. Gottesdienst ist Sonntags Vormittags um 9 und Nachmittags um 2 Uhr; desgleichen von Fastnacht bis Michaelis Donnertags Vormittags um 9 Uhr.

576 Sophien-Kirchgasse. Spandauer Brücke.

Dabey ist das Porstensche Gesangbuch im Gebrauch. Der Kirchhof dieser Gemeine ist bey der Kirche.

Sophien-Kirchgasse, siehe Kirchhofsgasse.

Spandau, Immediatstadt und Festung im Havelländischen Kreise, zwey Meilen von Berlin. Der Weg geht über Charlottenburg. Spandau war schon im 12ten Jahrhundert von einiger Bedächtlichkeit, und im Jahr 1801 hatte es 4 Thore, 491 Häuser, 85 Scheunen, 3 Kirchen, 1 Hospital, 2 Casernen und 5876 Einwohner, von welchen 1157 zum Militär gehörten. Die Festung, welche vor der Stadt nach Berlin zu liegt, wurde 1583 angelegt, von 1645 bis 1672 aber durchaus neu unter der Direction des Commandanten Joh. Georg von Ribbeck erbauet. Im Jahr 1782 und 1783 wurden wieder Verbesserungen vorgenommen. Der unfern der Festung gelegene Gewehrplan oder die Gewehrfabrik, den Brüdern Schickler in Berlin gehörig, wurde 1723 angelegt. Diese Fabrik hat eine eigene katholische Kirche, und in der Festung ist ebenfalls eine Kirche. In der Stadt ist ein Zuchthaus, und in der Festung ebenfalls Zucht- und Arbeitsanstalten. Auch wird dieselbe zum Aufbewahren Gefangener von Distinction gebraucht. Wer die Festung besehen will, muß sich bey dem Commandanten die Erlaubniß dazu erbitten. Die Nahrung der Einwohner von Spandau beruht auf Ackerbau, Viehzucht, Brauerey, Fischerey und Handwerksbetrieb.

Spandauer Brücke, beym Haakeschen Markte, über den Stadtgraben. Diese Brücke ließ Friedrich der Einzige 1785 erbauen, und bey dieser Gelegenheit den Graben verengern. Sie hat einen Bogen von Rothenburger Sandstein; das übrige ist von weißem Magdeburger Sandstein erbauet. Auf dem Brustgelande sind 6 große und 4 Kindergruppen nach Rodens Zeichnung von Meyer dem Jüngerr., Bettüber und Schulze. Die mittlere Breite der Brücke ist

24 Fuß

24 Fuß, und zu beiden Seiten sind Erhöhungen für die Fußgänger.

Spandauer Brücke, an der, eine kurze Straße im Berliner Viertel, von der neuen Friedrichsstraße bis an die eben genannte Brücke, 125 Schritte lang. Es sind hier 4 Häuser und mehrere Krambuden.

Spandauerstraße, im Berliner Viertel, geht mit No. 1 bey der neuen Friedrichsstraße an, über die Heidereitergasse, Heiligengeistgasse, Papenstraße, Kalandersgasse, Bluschossstraße, Pankowsgasse, Königsstraße, Probstgasse, Nagelgasse, Nicolai-Kirchgasse und Reehengasse, bis No. 44 an die Eyergasse, und zurück bis No. 81. Sie ist 840 Schritte lang. Bey No. 2 ist die Heiligengeist-Kirche. No. 13 und 40 sind Prediger-Wittwen-Häuser zur Nicolai-Kirche gehörig. No. 55 das Berlinische Rathhaus. No. 59 das Landschaftshaus. No. 62 ein Prediger Wittwen-Haus zur Marien-Kirche gehörig. Am Anfange der Straße stand sonst das Spandauer Thor, und an der Stelle des Hauses No. 81 stand noch 1720 ein Pulverturm, welcher den 12 Aug. dieses Jahres aufzog, und sehr vielen Schaden anrichtete.

Spandauer Vorstadt, geht von der Königs-Vorstadt und der Prenzlauerstraße bis zum Unterbaum, und begreift alles, was auf dieser Seite innerhalb der Stadtmauer liegt. Sie hat mit Berlin durch die Spandauer- und Herkules-Brücke, und mit der Neustadt durch die Weidendammer Brücke Gemeinschaft. Man nannte sie sonst auch die Sophienstadt, von der Königin Sophie Louise, dritten Gemahlin König Friedrich I. Im 16ten und 17ten Jahrhundert war hier fast noch nichts angebaut. Beynahe der ganze Theil dieser Vorstadt, längs der Spree, war Ackerland, das zu dem 1670 angelegten Vorwerke der Thürfürstin Dorothea gehörte. Die nachherige Königin Sophie Charlotte verschenkte diesen Acker theilweise

578 Spar-Lichte. Sped. od. Montirungsmagazin.

gegen einen Grundzins, den aber die Besitzer durch ein Capital abkaufen. Im Jahr 1697 war nur erst die Kirchgasse, die große Hamburgerstraße und etwa 4 Häuser in der Oranienburgerstraße vorhanden; 1712 war der Anbau schon so stark, daß Anstalt zu einer Kirche gemacht werden mußte. Unter König Friedrich Wilhelm I. gedieh dieser Anbau noch mehr, und unter Friedrich dem Einzelnen erhielt sie größtentheils ihre Vollendung durch den Anbau der Contre-Escarpe, des Haakeschen Markts, der neuen Münzstraße und durch vieles anderes mehr. Jetzt findet man 19 Straßen und 24 Gassen. Im Jahr 1805 hatte sie 991 Häuser und 22,566 Menschen.

Spar-Lichte, nach chemischen Grundsätzen verfertigt, und den gewöhnlichen Lichten ziemlich ähnlich, verfertigen Doussin senior und Comp., Scharrenstraße No. 6. Man hat sie zu 6 Stück auf das Pfund für 8 gr. und 8 Stück auf das Pfund für 7 gr., und jede Sorte wird in 2 Pfund-Paketen verkauft. Das Pfund soll 24 bis 30 Stunden länger als die gewöhnlichen Lichte brennen.

Spechtshausen, ein Colonisten-Dorf bey Neustadt-Eberswalde, im Niederbarnimischen Kreise, mit 11 Feuerstellen und 159 Menschen. Es ist hier eine große holländische Papiermühle, welche vortreffliches Papier liefert. Sie wurde 1781 bis 1783 auf Königl. Kosten erbauet, und Friedrich der Einzelne überließ sie dem Papierhändler Eisenhardt in Berlin unentgeldlich. Von diesem erhielt sie der 1805 verstorbene Papierhändler und Commerzienrath Joh. Wilhelm Ebart, welcher sie noch mehr gehoben hat. Sie beschäftigt 104 Menschen, und ihre Niederlage ist in Berlin, unter der Firma Ebart und Stenz, Mohrenstraße No. 13.

Speditions- oder Montirungsmagazin, auf dem Weidendamm No. 2. In diesem Gebäude werden die Armatur- und Montirungs-Stücke für die auswärtigen Regimenter

ter, welche größtentheils von Berlin aus besorgt werden, aufbewahrt, und von daraus weiter befördert.

Speisehäuser. Dessen gibt es viele, in welchen man zu 1 gr. bis zu 1 Louisd'or speisen kann. Die niederen Speisehäuser kündigen sich mehrentheils durch Schilder an, mit der Aufschrift: Althier speiset man einen Jeden nach Belieben. Andere sind der Berliner Rathskeller und andere Wirthschaften, und die Gasthöfe (siehe diese) von jeder Classe. Eine eigene Speisewirthschaft hat der Restaurateur le Boeuf, Behrenstraße No. 44.

Specialrevue, siehe Revue.

Spiegel-Manufactur, auf dem Friedrichswerder in der Unterwasserstraße No. 5. Sie gehört den Bankiers Gebrüder Schickler, und hier ist eigentlich nur die Niedel-lage. Die Fabrik ist zu Neustadt an der Dosse. In dieser Manufactur findet man Spiegelgläser von 10 Zoll Höhe und 8 Zoll Breite bis zu 100 Zoll Höhe und 54 Zoll Breite, oder im Preisse von 22 gr. bis 2426 Rthlr. Die Höhe der Gläser steigt von Zoll zu Zoll, und die Preise von 10 zu 10 Zoll sind folgende: 10 Zoll Höhe 22 gr., 20 Z. 5 Rthlr. 15 gr., 30 Z. 17 Rthlr. 12 gr., 40 Zoll 55 Rthlr., 50 Zoll 158 Rthlr. 18 gr., 60 Z. 311 Rthlr. 6 gr., 70 Z. 526 Rthlr., 80 Z. 776 Rthlr., 90 Z. 1351 Rthlr., 100 Z. 2426 Rthlr. Man findet hier immer eine große Anzahl von Spiegeln in allen Arten und sehr geschmackvollen Einfassungen, welche Einfassungen noch besonders bezahlt werden müssen. Die Manufactur versorgt das ganze Land mit Spiegelgläsern, und fremde Gläser sind verboten. Andere hiesige Spiegelhandlungen nehmen die Gläser aus dieser Manufactur, lassen sie mit selbst gefälligen Einfassungen versehen, und treiben so Handel damit.

Spielfarten und Spielfarten-Manufacturen. Der Letzteren gibt es vier, welche täglich eine große Menge

Karten fertigen, aber nicht verkaufen. Die Karten müssen alle zur Haupt-Stempel- und Karten-Kammer geliefert werden. Diese versieht jedes Spiel mit einem Stempel und hat den General-Debit davon. Den einzelnen Debit haben mehrere Distributeurs. Fremde und ungestempelte Spielkarten sind bey 100 Rthlr. Strafe für jedes Spiel verboten. Auch liegt eine Strafe darauf, wenn Buchbinder oder andere sich unterstehen, alte schon gebrauchte Karten zu beschneiden. Die Stempelung der Spielkarten führte König Friedrich I. um das Jahr 1700, Anfangs zum Besten der Armen, ein. Die Preise der verschiedenen Spielkarten sind folgende: Taroc, Karten das einzelne Spiel zu 1 Rthlr. 12 gr. — 1 Rthlr. 8 gr. — 1 Rthlr. — und auch zu 16 gr. Französische oder l'Hombre-Karten das Spiel zu 12, 10 und 8 gr. Deutsche Karten zu 12, 10, 8, 6 und 4 gr.

Spinner. Im Jahr 1801 nährten sich 3960 Personen vom Spinnen.

Spittel-Kirche, siehe Gertrauten-Kirche.

Spittel-Brücke. Diese Brücke verbindet unsfern des Spittelmarkts und des Dönhoffischen Platzes Neu-Kölln mit der Friedrichsstadt. Sie geht über den ehemaligen Festungsgraben, ist der Straße gleich gepflastert, und hat auf beiden Seiten Halbzirkel und Säulenlauben ionischer Ordnung, unter welchen Kramläden sind. Friedrich der Einzige ließ sie 1776 nach Gontards Angabe von Quadersteinen erbauen. Sie ist 48 Fuß lang und 45 Fuß breit.

Spittel-Brücke, an der, eine Straße in Neu-Kölln, vom Spittelmarkt bis an die Spittel-Brücke, hat 19 Häuser und ist 90 Schritte lang.

Spittelmarkt, in Neu-Kölln, geht von der Kurstraße mit No. 1 an, über die Nieder-Wallstraße bis No. 7 an die

Spittelbrücke, und zurück an der Wallstraße vorbey bis No. 16. Seine Länge ist 165 Schritte. No. 8 ist das Hospital zu der hier stehenden Gertrauten-Kirche, und zwischen No. 15 u. 16 ist die Spittelmarkt-Wache. Die Markttage, welche hier Mittwochs und Sonnabends gehalten werden, sind von grünen und anderen Küchenwaaren sehr ansehnlich. Abends vorher ist Abend-Markt. Auch sind hier ein Fischmarkt und mehrere Kranzbuden. Der Name kommt von dem Gertrauten-Hospital oder Spital her.

Spittelmarktstraße, in Neu-Kölln, geht von der Gertrauten-Brücke bis an den Spittelmarkt, hat 5 Häuser und ist 65 Schritte lang.

Splechhaus, ein Hospital in der Königs-Vorstadt, auf dem Georgen-Kirchhofe No. 17 u. 18. Es werden darinnen 12 arme Frauen unterhalten, und es steht unter der Aufsicht des Stadtmagistrats und des Probstes der Nicolai-Kirche. Der Ursprung und Stifter desselben ist unbekannt.

Spittigerberggasse, in Neu-Kölln, von der Wallstraße hinter derselben weg bis wieder in die Wallsträß, hat 3 Häuser und ist 200 Schritte lang. No. 3 gehörte sonst dem Bankier Spittigerber, und die Gasse erhielt von diesem den Namen. Jetzt gehören diese Gebäude und Garten der großen Freymaurerloge zu den drey Weltkugeln.

Spornmacher. Dieser Gewerbe hatte im Jahr 1802 8 Meister und 3 Gesellen.

Sprachmeister, gibt es hier viele, sowohl für die lebenden als todten Sprachen. In den Schulanstalten, bey welchen mehrere angestellt sind, erfährt man leicht ihre Namen und Wohnungen.

Spree. Dieser für Berlin so bedeutende und durchaus schiffbare und fischreiche Fluß ist durch verschiedene Ränder und

Flüsse mit der Elbe und Oder in Verbindung, und in so fern eine wahre Wohlthat für den Handel und den inneren Verkehr. Sie entspringt unter dem böhmischen Gebirge bey dem Oberlausitzischen Dorfe Gersdorf, fließt über Bautzen, Cottbus, durch den Spreewald und Köpenick und tritt zwischen dem Stralauer- und Schlesischen Thore beym Oberbaum in Berlin. Der Hauptstrom derselben durch Berlin ist derjenige, welcher vom Oberbaume durch die Waisenhaus-Brücke läuft, sich bey der Insel-Brücke rechts wendet, unter dem Mühlendamme, durch die lange Brücke, die neue Friedrichs-Brücke und Weidendammer-Brücke wegfließt, und beym Unterbaum Berlin wieder verläßt. Bey der Festung Spandau ergießt sie sich in die Havel. Mehrere Arme der Spree durchströmen Berlin undtheilen dieselbe in verschiedene Inseln ab. Ein Arm geht bey der Insel-Brücke aus derselben und heißt bis an die Gertrauten-Brücke die Friedrichsgracht; von dieser bis an die eiserne Brücke der Schleusengraben, und von da bis an die kleine Weidendammer-Brücke der Kupfergraben, wo der letztere wieder in die Spree fällt. Aus derselben geht noch der Stadtgraben bey der Stralauer Brücke; durch die König-, Spandauer- und Herkules-Brücke; der Festungsgraben bey der Waisenhaus-Brücke; durch die neue Noss-, neue Grünstrassen-, Spittel-, Mohren-, Jäger- und Neustädter-Brücke in den Kupfergraben; der Münzgraben aus dem Schleusengraben bis wieder in denselben, und der Mühlengraben von der kleinen Jungfernbrücke, unter den Werderschen Mühlen weg, wieder in den Schleusengraben. Bey dem neuen Packhause hat der Hauptstrom mit dem Schleusengraben noch einen Verbindungs-Canal.

Spreegasse, in Alt-Kölln, geht von der Brüderstraße vor dem Bullenwinkel vorbey, bis an die Gertrauten- und Spreegassen-Brücke, hat 18 Häuser und ist 115 Schritte lang.

Spreegassen. Brücke, siehe Jungfernbrücke.

Sporer. Im Jahr 1801 waren 6 Meister, 9 Gesellen und 8 Lehrlinge.

Spritzenhäuser. Das erste Spritzenhaus ließ König Friedrich I. um das Jahr 1706 anlegen, und jetzt sind 24 vorhanden, welche in den verschiedenen Quartieren der Stadt zweckmäßig vertheilt sind.

Staatsarchive, Königliche. Archive sind im eigentlichen Sinne die briefliche Schatzkammer, in welcher nicht allein die richtigsten, nothwendigsten und kostbarsten Original-Urkunden, Documente, Diplome, Acten und Nachrichten verwahret, sondern auch dergestalt scientivisch bearbeitet werden, daß sie als der Inbegriff aller öffentlichen Verhandlungen, Geseze, Statuten, Observanzen und Verfassungen und föschenmäch gleichsam als die Seele der Staatsgeschäfte anzusehen sind; so wie sie denn zur Erläuterung der Rechte, Gerechtsame, Sitten und Gewohnheiten, der Geschichte, der Genealogie, der Statistik, Diplomatik u. s. w. dienen. Ihr Werth, so weit er bekannt ist, erschöpft noch lange ihre sonst reichhaltige Quelle nicht. Ihr Umsang wird mit jedem Jahre bedeutender und ihre Materialien sind oft unerschöpflich; daher, insbesondere die Staats-Archive, schon in den ältesten Zeiten mit dem Beynaien: Heilig belegt und von den Regenten des Landes ihrer besonderen Aufmerksamkeit gewürdiget worden sind. Die Königl. Geheimen Archive befinden sich im Königl. Schlosse, sind täglich offen und bestehen:

I. Aus dem Geheimen Cabinets-Archive. In diesem werden nicht nur die Urkunden und die Verhandlungen über die Familien-Angelegenheiten des Königlichen Hauses, dessen Hoheit, Würde, Interesse, Vorrechte u. s. w.; ferner die Originale der mit den aus-

wärtigen Mächten und Fürstlichen Höfen geschlossenen Tractaten und Conventionen, sondern auch die Verhandlungen und Papiere des Königlichen Cabinets; desgleichen die des gesamten Staats-Raths und Cabinets-Ministerii, in so fern diese besonders geheim gehalten werden sollen, aufbewahret, und wird solches gegenwärtig von dem Hrn. Geheimen Kriegsrath, Staats-, und Cabinets-Archivar Hrn. Klaproth respicret.

II. Aus dem Geheimen Staats- oder Landesarchive. In diesem werden aufbewahret: die Verhandlungen des in pleno versammelten Staatsraths, des Cabinets-Ministerii oder auswärtigen Departements, in gleichen des Haus- und Landes-Hoheits-Departements, mit Ausschluß der zum Cabinetsarchiv gehörigen Sachen; ferner des Justiz-Departements; des Lehn-Departements, mit Ausnahme der zum Lehnsarchiv gehörigen Lehns-Sachen der Thürmark, des Herzogthums Magdeburg und der Grafschaft Mansfeld; des Criminal-Departements des Staats-Ministerii; des Departements der geistlichen Sachen; des Französischen Colonie-Departements; des Pfälzer Colonie-Departements und der immediaten Jurisdicitions-Commission.

III. Aus dem sogenannten Geheimen Orangeschen Archive. Dieses enthält die sämtlichen Papiere, Acten und Documente von dem durch die Orangesche Succession an das Königl. Haus Preußen gefallenen Provinzen und Herrschaften, und steht übrigens mit dem geheimen Staatsarchive in genauer Verbindung.

Außer dem schon genannten Hrn. Geheimen Kriegsrath Klaproth, sind bey den Königl. Archiven noch als geheime Archiven angesehen: 1) Hr. Wernich, Kriegsrath; 2) Hr. Rendel, Kriegsrath; 3) Hr. Rahlen, Kriegsrath; 4) Hr. Cosmar, Geheimer Archiv-Assistent.

Staatsrath oder Staatsministerium, siehe Etatsrath.

Staatsverwaltung überhaupt, siehe: 1) Cabinet. 2) Cabinets-Ministerium. 3) General-Controlle der Finanzen. 4) Etatsrath. 5) Geistliches Departement. 6) General-Directorium. 7) Justiz-Ministerium. 8) Kriegs-Collegium. 9) Landeshoheits- und Lehns-Departement. 10) Medicinal- und Sanitäts-Departement. 11) Militär-Departement.

Stadtgebiet. Das Stadtgebiet Berlins ist durch die weitere Ausdehnung der Residenz sehr verkleinert worden, und der Flächeninhalt ist nicht anzugeben. Die größte Ausdehnung hat es vor dem Schönhauser- und Oranienburger-Thore. Vor dem ersten ist guter Getraideboden, und vor dem anderen größtentheils Magistrats-Waldung.

Stadtgraben, siehe Festungsgraben.

Stadt-Inspection. In Hinsicht der Accise Aufsicht ist Berlin in folgende 4 Viertel eingetheilt: Erstes Viertel fängt bey der Schleusenbrücke an und geht dann rechter Hand der Königs- und Bernauerstraße bis an das Thor, thernächst an das Landsberger-, Frankfurter- und Stralauerthor, und von da rechter Hand der Spree zurück bis an den Schleusengraben. Alle in diesem Bezirk liegende Straßen gehören zum ersten Viertel. Zweytes Viertel, nimmt ebenfalls bei der Schleusenbrücke seinen Ansang, und geht die Königs- und Bernauerstraße linker Hand bis an das Thor, von da zum Prenzlauer-, Schönhauser-, Rosenthaler-, Hamburger-, Oranienburgerthor und Unterbaum und von da rechter Hand der Spree bis an den Schleusengraben zurück. Drittes Viertel, begreift die Gegend von der Schleusenbrücke über den Werderschen Markt, die Jägerstraße hinauf bis an die Ecke der Marktgrasenstraße, letztere bis zur Kochstraße und die

se rechts herunter nach dem Potsdamer- und Brandenburgerthore, von dort die Linden entlang nach der Weidendammerbrücke und über den Weidendamm durch den Lustgarten bis zur Schleusenbrücke zurück. Das vierte Viertel begreift das übrige Theil der Stadt, nimmt bey der Schleusenbrücke seinen Anfang, geht bey der Münze vorbei, durch die Holzgartenstraße, sodann nach dem Fürstenhause zurück, die Jägerstraße bis zur Bant hinauf, die Wallstraße entlang, über den Hausvoigteyplatz, die Jerusalemerstraße hinunter, mit Inbegriff der Querstraßen, zur Markgrafenstraße, dann bis zur Kochstraße, letztere linker Hand, und links herum die Wilhelmsstraße hinauf bis zum Hälleschen Thore; von da das Cottbuser- und Schlesische Thor, und von dort die Schlesischesträße nach der Waisenhausbrücke, und hiernächst an der Spree linker Hand bis an die Holzgarten- und Unterwasserstrassen-Ecke zurück. Jedem dieser Viertel ist ein Stadtinspector vorgesetzt, und außer diesen sind noch 5 Thorinspectoren angesezt. Die Ober-Stadt-Inspection hat der General-Stadt-Inspector Hr. Vanz und der Ober-Stadt-Inspector Hr. Wandel. Das Expeditions-Registratur- und Versammlungs-Zimmer ist im Accisehause am alten Packhause, in dem Eingang No. 1.

Stadtmagistrat und Stadtericht. Im 13ten Jahrhundert waren in Berlin mächtige patrizische Geschlechter, welche immer einige aus ihrer Mitte in den Rath und zu Bürgermeistern zu erheben suchten. Dies gab wahrscheinlich Anlaß, daß 1432 ein erneuter Vergleich zwischen Berlin und Köln zu Stande kam, nach welchem die Bürgermeister und Rathmänner sich jährlich selbst wählen sollten. Vorher wurden sie von der gesammten Bürgerschaft gewählt, indem diese jährlich 12 Rathmänner aus ihrer Mitte bestimmten, welche jedoch ohne die gesamte Bürgerschaft nichts wichtiges thun konnten. 1742 wurde der Rath von Berlin und Köln wieder getrennt. Als der Friedrichswerder angelegt wurde, ordnete

Churf.-Friedrich Wilhelm der Große 1669 daselbst auch einen Rath an, und als die Dorotheenstadt oder Neustadt gebauet wurde, behielt die Churfürstin Dorothea die Jurisdiction, und setzte einen Richter und Gerichtsschreiber dahan; späterhin wurden Bürgermeister und Rath ernannt. Die Friedrichsstadt hat niemals einen besondern Stadtmagistrat gehabt, sondern stand ansäglich unter dem Rathe des Friedrichswerders. Auch die Vorstädte sind niemals mit eigenen Stadtmagistraten versehen gewesen. Im Jahr 1709 fand König Friedrich I. für gut zu verordnen, daß von nun an und hinsühro in hiesigen Residenzien, Berlin, Kölln, Friedrichswerder, Neustadt und Friedrichsstadt und allen den Vorstädten, nur ein Stadtmagistrat seyn und den Namen von Berlin tragen solle. Er behielt sich dabei vor, den Präsidenten selbst zu erkennen. Von dieser Verordnung schreibt sich die Benennung: die Residenzstädtische Berlin, her. Zugleich wurde aus den Magistratspersonen ein besonderes Stadtgericht errichtet, und dieses sowohl als der Magistrat haben ihren Sitz auf dem Berlinischen Rathause, Königsstraße No. 15. Beiden sind alle hiesige Bürger und deren Angehörige unterworfen. Die Französische Colonie hat aber noch ihre eigenen Gerichte. (Siehe Gerichtsstand.) I. Der Stadtmagistrat, versammelt sich Dienstags, Donnerstags und Sonnabends und besteht aus dem Stadt-Präsidenten, Hrn. geh. Kriegsrath Wüsching, 4 Bürgermeistern, 2 Syndicussen, 11 Stadträthen, 5 Sekretären, Registratoren, Kanzellisten und Copisten. Ferner gehört dazu die Magistrats-Kammerrey, mit 5 Mitgliedern; die Wurmundschafts-Deputation; (Siehe diese) das Waage-Ajustirungsamt mit 2 Mitgliedern; die Depositens-Casse mit 1 Mitgliede; die Magistrats-Gazarien-Casse mit 2 Mitgliedern; ein Commissarius bey der Böhmisichen Gemeine; 3 Rathswaagenmeister; der Leichens-Commissarius und 8 Rathsbedienten. Auch gehört die Feuer-

Societäts-Direction zu dem Magistrat. Der Magistrat hat eigentlich drey Haupt-Verwaltungen. 1) Als Magistrat ist er Patron der meisten Kirchen, von dem Berlinischen- und Friedrichswerderschen Gymnasio und von den Stadtschulen. Er dirigirt die Gewerke, Gilden, Zünfte, Innungen und Fabriken; die städtischen Domainen, Deconomie-Forst- und Cämmerey; auch die Colonisten- und Feuersocietäts-Angelegenheiten, und hat die Jurisdiction über verschiedene Cämmerey-Dörfer. 2) Hat der Magistrat das Obervormundschaftliche Amt über sich. 3) Ist demselben die Civil- und peinliche Gerichtsbarkeit über Personen bürgerlichen Standes verliehen, welche aber zum Theil das Stadtgericht ausübt. Gesuche werden an den Hochgedienen Magistrat der Residenzstädte Berlin adressirt. II. Das Stadtgericht, versammelt sich Montags und Freitags früh um 8 Uhr, und besteht aus dem ersten Director, Hrn. Geheimen Justizrath Gerresheim, aus dem zweyten Director Hrn. Regierungs-rath von Schlechten-dal, 8 Räthen, 8 Assessoren, 2 Referendarien, 5 Auscultatoren, 10 Actuarien und Registratoren, 1 Kanzley-In-spector, 4 Kanzellisten, 4 Copisten, 1 Assistenten, mehreren super-numerairen Copisten, 9 Gerichtsdienern; der Deposition-Casse, Mittwochs von 9 bis 1 Uhr offen, mit 2 Mitgliedern, und der Haupt-Galatiens-Casse mit 5 Mitgliedern und 4 Executoren. Ferner gehören zu dem Stadtgerichte 3 Taxatoren und 43 andere Taxatoren zur gerichtlichen Abschätzung der Grundstücke, 8 Gerichtsschöppen und Stadtverordnete, 2 Gärten-Taxatoren und 4 Taxatoren zu Böttcher- und Kupferschmidts-Arbeiten. Auch gehört noch zu dem Stadtgerichte eine eigene Civil- und Criminal-Deputation (siehe diese) und die Stadtvoigtey. Das Stadtgericht entscheidet alle Rechtsangelegenheiten, welche die Summe über 50 Rthlr. übersteigen, und vor dasselbe gehören alle freywillige, gerichtliche Verhandlungen, und die Aufnahme der Testamente, im-

gleichen die Verwaltung des Hypothekenwesens. Gesuche werden an das Hochlöbliche Stadtgericht der Residenzstädte Berlin adressirt.

Stadt-Musikanten. Es sind hier deren vier unter welchen die Stadt in gewisse Viertel getheilt ist. Sie haben das Recht, mit Musik bey allen Personen bürgerlichen Standes — außer Militär und eximierten Personen — ohne Ausnahme aufzuwarten. Derjenige, der auf Hochzeiten, Kindstaufen und dergleichen Lustbarkeiten andere Musici, als vom Stadtmusikus nimmt, worunter er gehört, ist in 10 Rthlr. Strafe verfallen. Doch kann man, wenn man mit dem Stadtmusikus sich darüber vereinigt, und solchen dafür bezahlt, andere Musikanten zur Aufwartung nehmen.

Stadt-Physikat, gehört zum Polizey-Directorio, und dasselbe verwaltet der Hr. D. Welper. Unter ihm stehen 6 Chirurgi forenses, und unter diesen ist die Stadt in eben so viele Quartiere vertheilt. Sie werden bey medic. chir. gerichtlichen Fällen zugezogen, und haben auch den Gesundheitszustand der Bewohner öffentlicher Häuser wöchentlich zu untersuchen.

Stadtvoigten, auf dem Molkenmarkt No. 1. Dies Gefängniß für die sich vergehenden Bürger und alle andere, welche unter dem Magistrat stehen, ist aus dem Kalandshofe entstanden. Vorher war in diesem Gebäude die Königl. Tabacksadministration, und der Staatsminister Otto von Schwerin ließ es von 1698 bis 1704 erbauen. Es gränzt hinten an die Spree, und hat, da es zum Gefängniß eingerichtet wurde, mehrere innere Veränderungen erhalten. Es steht dabey eine Commission zur interimistischen Direction der Anstalt von 2 Mitgliedern, 1 Spezial-Director und Justitiarius ad interim, 1 Ober-Inspector, 1 Rendant und 1 Sekretär. Das Vordergebäude bewohnt der Stadtpräsident und in dem hinteren sind die Ge-

fängnisse. Es ist für Reinlichkeit, gesunde und hinreichende Kost, nöthige Bewegung und Zugang der freyen Luft aufs möglichste gesorgt. Die männlichen Gefangenen haben Morgens von 8 bis 9 Uhr und Nachmittags von 2 bis 3 Uhr; die weiblichen Vormittags von 9 bis 10 und Nachmittags von 3 bis 4 Uhr Freystunden, die sie auf dem Hofe oder in den Freystuben zu bringen. Verwandte werden zum Besuche der ihrigen zugelassen; nur in den weiblichen Gefängnissen ist dem männlichen Geschlechte der Zutritt nicht erlaubt. Die Criminalgefangenen haben weniger Freyheit, und diejenigen, denen eine harte und lange Strafe zuerkannt wird, werden nach irgend einem auswärtigen Zuchthause oder Festung transportirt.

Stadtwappen. Das Stadtsiegel von Berlin bestand sonst in einem aufrechtstehenden Bären, und wurde vermutlich um das Jahr 1442, wo die Bürger sich sehr vergangen hatten, in einem auf allen vier Pfoten gehenden Bären, der den Brandenburgischen Adler auf seinem Rücken tragen musste, umgeändert. Köl n hatte einen Adler und der Friedrichswerder ebenfalls einen Adler. Seit 1709 hat das Stadtwappen in dem unteren Felde einen Bären, und oben auf 2 verschiedenen Schildern, 2 Adler.

Städte-Casse, Königliche, in der Leipzigerstraße No. 19. Sie ist täglich offen, und hat den Staatsminister Hrn. von W o ß zum ersten und den Grosskanzler Hrn. von Goldbeck zum zweyten Director, dann 5 Verordnete von Städte-Cassen; 1 expedirenden Sekretär und 1 Controleur. Die Einnahmen dieser Cassse fließen aus dem neuen Biergelde und aus dem Schosse. (Siehe Landschaft.) Gesuche werden an die Königl. Hochlöbliche Städte-Casse adressirt.

Stärke- und Pudersfabrikanten hatten wir ix im Jahr 1801. Von Halle kommt auch sehr viel Stärke und Puder hierher.

Stahl- und Stahlwaaren-Fabriken, waren 3 im Jahr 1803, welche 52 Arbeiter unterhielten. Eine Fabrik hat Charles Dutton, Krautgasse No. 30.

Stall, Königlicher, oder Academie-Gebäude, unter den Linden No. 38, und auf den anderen 3 Seiten an der Charlotten-, Lebten- und Stallstraße. Dies weitläufige Gebäude umschließt zwey Höfe und bildet ein großes Viereck. Es ward 1690 unter Churfürst Friedrich III. von Mering erbauet, und 1745 ließ Friedrich der Einzige den Vordertheil, nach einem Brände von Boumann dem Vater erneuern. Das Gebäude ist 2 Geschosß hoch. In dem oberen Stocke des vorderen Gebäudes haben die Academie der Wissenschaften und die Academie der Künste ihren Sitz. An der Ecke der Charlotten- und Lebtenstraße ist das Anatomische Theater, und auf dem Flügel in der Lebtenstraße das Observatorium. In dem unteren Stocke sind größtentheils Königl. Pferdeställe, und auf der Seite in der Charlottenstraße die Gensd'Armes-Hauptwache, welche auch eine 1792 erbaute Reitbahn auf dem Hofe haben. Das vordere Portal zierte eine schöne von Möllinger verfertigte Uhr, nach welcher alle Stadtuhren gestellt werden sollen. Sie hat 4 Weiser, wovon 3 den gleichförmigen Gang der Uhr oder die mittlere Zeit nach Stunden, Minuten und Sekunden, der vierte blaue Weiser mit der Sonne aber, die wahre Zeit, übereinstimmend mit jeder richtigen Sonnen-Uhr, anzeigen.

Stall, Königlicher, in der Breitenstraße No. 36 u. 37. Diese alten 3 Stock hohen Gebäude stoßen hinten an die Spree, und sind von 1665 bis 1670 von Mr. M. Smids erbauet. In dem Vorderhause sind die Wohnungen des Königl. Oberstallmeisters, die Ober-Rechen-Kammer und einige Offizianten-Wohnungen, und in den Hintergebäuden und auf dem Hofe, die Königl. Reitbahn, die Ställe für die Pferde des

592 Stallstraße. Statistisches Bureau.

Königs und der Königin, Wagentremisen und die Rüst-Kammer. (Siehe auch Marstall.)

Stallstraße, auf der Neustadt, geht mit No. 1 unter den Linden, über die Lezte- und Georgenstraße, bis No. 10 am Weidendamm und zurück bis No. 22. Sie ist 550 Schritte lang, und enthält mehrere Gensd'Armes Pferdeställe. No. 7 ist die Chirurgische Pepiniere, No. 10 eine Artillerie-Easerne, und No. 11 ein Militär-Magazin.

Stäffschreiberstraße, auf der Louisenstadt, geht mit No. 1 vom Cöpenicker Fehde an, bis No. 32 an die alte Jacobstraße, und zurück bis No. 59. Sie ist 1140 Schritte lang. Bey No. 18 ist ein Durchgang zum Louisenstadt-Kirchhofe.

Statistisches Bureau, am Festungsgraben No. 1. An der Spitze desselben stehen der Hr. Geh. Finanzrath von Beguelin und der Hr. Kriegesrath Krug, z. expedirendet Sekretär, z. Registratur und ein Canzelliſt. Dasselbe wurde 1805 auf Befehl König Friedrich Wilhelm III. errichtet, und der als statistischer Schriftsteller bekannte Hr. Kriegesrath Leopold Krug gab die Veranlassung zu demselben. Die Cabinet-Ordre vom 28ten May 1805 bestimmt die Errichtung des Bureaus, und die Instruction für dasselbe ist vom 1ten Novbr. 1805. Es ist dasselbe zu einem Annexum des General-Directorii gemacht, um auf der einen Seite die Registraturen desselben zu benutzen und auf der andern den verschiedenen Departements-Chefs auf ihr Erfordern die nöthigen Nachweisungen und Notizen über ihren Geschäftskreis geben zu können. Das Bureau bildet ein statistisch-geographisches Archiv, welches von jeder Stadt und von jedem einzelnen Kreise, so wie von jedem einzelnen Zweige der Production, der Fabrikation und des Handels, die neuesten und mit den Jahren fortlaufenden, sichern Notizen, so oft sie verlangt werden, zu geben

geben im Stande ist. Das statistische Bureau soll die Resultate seiner Untersuchungen und Notizen in einem Haupt-Tableau dem K \ddot{o} nige unmittelbar vorlegen. Dieses Tableau soll die Angabe der Gr \ddot{o} ße der ganzen kultivirten Fl \ddot{a} che des preussischen Staats, die Volksmenge, so wie den Ertragswerth der verschiedenen Arten der Cultur, als der Acker, Forsten, Seen, des Viehstandes, der Bergwerke, der Fabriken, Manufacturen, Schiffbau, H \ddot{u} tten &c. und endlich die Vortheile des Handels in bestimmten, dem wahren Preise angemessenen Zahlen enthalten. Es mu β ferner eine Nachweisung \ddot{u} ber die Consumption entwerfen und dabey die aus den Acciseregistern sich ergebenden Quantit \ddot{a} ten der versteuerten Objecte zum Grunde legen, und die Production mit der Consumption vergleichen, den Werth aller ausgegangenen inländischen und eingegangenen ausländischen Producte und Waaren balanciren, um das durch den Zustand der Handelsbilanz des Preussischen Staats bestimmten zu können; auch sind dabey die Veränderungen der verschiedenen Wechsel-Course und das Disconto zu besonderen Zeiten zu berücksichtigen, die Zu- und Abnahme der verschiedenen Zweige der Industrie, ihre Verhältnisse gegen einander und das der Städte gegen das platt \ddot{e} Land; die Masse der produktiven und unproductiven Capitalien, die hypothekarische Schuldenlast, insbesondere der landschaftlichen Crédit-Institute, kurz alles, was auf die genauere statistische Kenntniß des preussischen Staats führen kann, soll das statistische Bureau zu erforschen und in diesem Haupt-Tableau in Zahlen aufzuführen suchen. Außer diesem Haupt-Tableau soll es noch am Ende jedes Jahres einen historisch-statistischen Ueberblick ausarbeiten. Alle zu diesen Arbeiten nöthige Notizen müssen dem Bureau von allen Départements, Kammern &c. jährlich geliefert werden, zu welchem Behufe gleichförmige Tabellen für die Provinzen oder Districte des ganzen Landes vorgeschrieben sind.

Statuen, siehe Denkmäler.

Stechbahn, in Alt-Kölln, am Schloßplatz, enthält 6 unter einem Dache gebaute Häuser, so daß sie wie ein Gebäude aussehen, und ist 110 Schritte lang. Das mittlere Haus hat einen kleinen Balkon, und unter allen läuft eine Bogenlaube mit mehreren Kaufmanns-Läden. Die Stechbahn war in alten Zeiten ein mit Schranken eingeschlossener Platz von der Breitenstraße bis an die Langebrücke. Dieser Platz wurde nach 1600 erneuert und verbessert, und da bey dem Turnierhalten immer viele fremde Herrschaften gegenwärtig waren, so war es gewöhnlich, daß auswärtige Kaufleute alsdann vor dem Schlosse ihre Waren auslegten. Daher entstand daselbst eine Reihe Buden. Als Churfürst Friedrich Wilhelm der Große 1648 das sonstige Reichhaus auf dem Werder zum Ringel- und Quintenrennen hatte einrichten lassen, ließ er die alte Stechbahn eingehen. 1679 ließ er die Mauer derselben ganz abbrechen, und statt der daran stehenden hölzernen Buden, steinerne Kaufläden mit einer Bogenlaube erbauen, welche den Namen Stechbahn beybehielten. Bey dem Bau des Schlosses wurden sie, um Aussicht zu gewinnen, wieder weggerissen, und es wurden 1702 die jetzigen zstdcigen Häuser und Läden auf Befehl König Friedrich I. nach Bodts Rissen, auf einem damals zur Statthalterey gehörigen Platze erbauet.

Stegelitz, Dorf eine Meile von Berlin, an der Poststraße nach Potsdam; mit 43 Häusern und 137 Menschen, nebst einem schönen 1804 erbauten herrschaftlichen Wohnhause und neu angelegten Garten. Der Besitzer des Dorfs ist der Hr. geheime Cabinetsrath Beyme.

Stein- und Dammseker. Dies jünftige Gewerk, durch welches die Straßenpflasterung verrichtet wird, hatte im Jahr 1801 4 Meister, 32 Gesellen und 12 Lehrlinge.

Steingut-Fabriken. Die Fabriken in Rheinsberg,

Neustadt und Magdeburg unterhalten hier Niederlagen. Einheimisch ist hier die von Eckartsteinsche Fabrik, Landsbergerstraße No. 65, deren Hauptniederlage bey J. S. Feldheim, Brüderstraße No. 2, ist.

Steinhändler, welche mit Mauer- und anderen Steinen handeln, waren 7 im Jahr 1801 hier.

Steinkohlen, siehe Brennmaterialien.

Steinmeißel. Im Jahr 1801 waren deren 22 in Berlin, welche 42 Gesellen und 16 Lehrlinge unterhielten.

Steinplatten-Druck, oder Polyautographie. Dieses neue Kunstfach ist hier vorzüglich von Hrn. W. Reuter bearbeitet worden. Er hat bereits einige Landschaften und eine Karte von der Gegend von Berlin, von Steinplatten-Zeichnungen und Druck geliefert, und fährt fort sich darinnen zu vervollkommenen.

Steinschneider, siehe Gravurus.

Stell- und Rademacher. Dies zünftige Gewerbe zählte im Jahr 1802 66 Meister, 90 Gesellen und 29 Lehrlinge.

Stelzenkrug, oder Gasthof zum goldenen Hirsch, an der Contre-Escarpe No. 46 in der Königs-Vorstadt. In und vor diesem Gebäude wird fast täglich Vieh verkauft. Auch wird hier der grosse Viehmarkt am Tage Allerheiligen, Anfang November, abgehalten. An dem Platze des jetzigen Gebäudes ließ König Friedrich I. im Jahr 1705 ein Haus für Invaliden erbauen, woher die Benennung entstanden ist.

Stempel-Departement, siehe General-Directorium.

Stempel-Papier und Königl. Haupt-Stempel- und Karten-Kammer. Letztere war sonst auf dem Fries

drichswerder im Fürstenhause, und ist jetzt auf dem Molkenmarkt in dem Hause No. 3. Sie ist täglich Vor- und Nachmittags offen, und hat einen Director, Hrn. Geheimen Oberfinanzrath von Beyer, 4 Mitglieder oder Hauptrendanten und Fiskal, 1 Canzley = Director, 1 Spezial = Cassen = Rendanten, 3 Sekretäre, 1 Hauptmagazin = Rendanten, 1 Magazin = Inspector, 2 Magazin = Controleure, 4 Cancellisten und Assistenten, 1 Magazin = Assistenten und 12 Stempeler. Die Hauptstempel = und Karten = Kammer ressortirt vom Stempel = Department des General = Directorii, und hat den General = Debit von allem Stempelpapier, Vollmachten und Spielkarten. Auch werden bey derselben die Paraphenjura eingenommen und die Musikzettel ausgegeben. Zum einzelnen Debit des Stempelpapiers, der Vollmachten und der Spielkarten, hat sie ihre Distributeurs. Den Gebrauch des Stempelpapiers führte Churf. Friedrich Wilhelm der Große 1681 den 15ten August ein. Die neueste Verordnung über den Gebrauch des Stempelpapiers ist vom 17ten September 1802. Nach demselben richtet sich der Preis der Stempelbogen, welche bey Contracten und beym An- und Verkauf von Grundstücken genommen werden müssen, nach dem Werth derselben. So bis 100 Rthlr. erfordern einen Stempelbogen für 6 gr. — 100 bis 200 Rthlr. einen für 10 gr. und so wird auf jedes Hundert 4 gr. mehr gerechnet. Auf 100,000 Rthlr. muß ein Stempelbogen für 166 Rthlr. 18 gr. genommen werden. Alle gerichtliche Verhandlungen erfordern ebenfalls Stempelpapier, dessen Werth die genannte Verordnung angiebt. Gesuche werden an die Königl. Hochlöbl. Haupt = Stempel = und Karten = Kammer adressirt.

Stempelschneider, siehe Gravurus.

Sterbecassen, siehe Leichenassen.

Sterblichkeit, siehe Fruchtbarkeit.

Sternwarte, siehe Observatorium.

Stickerey-Manufacturen, in Gold und Silber:

- 1) Barth, Jerusalemerstraße.
 - 2) Witwe Engelhardt, Leipzigerstraße.
 - 3) Fehrmann, neue Commandantenstraße.
 - 4) Hantschke, an der Gertrauten- und Spreegassenbrücke.
 - 5) Hurlin, Klosterstraße No. 49.
 - 6) Kolbe junior, Spreegasse No. 8.
 - 7) List, Neu-Kölln am Wasser.
 - 8) Pally, unter den Linden.
- Im Jahr 1801 beschäftigten diese Manufacturen 104 Menschen.

Stipendia. Die bekannt gewordenen Stipendien in Berlin sind folgende, welche in Summa meist 4650 Rthlr. betragen und zu 4 pro Cent gerechnet ein Grund-Capital von mehr als 116,000 Rthlr. erfordert haben.

A. Die Casse Montis Pietatis vergiebt an Studierende reformirter Confession:

- 1) Das südpreußische und litanische Stipendium, von jedem zwey, jährlich zu 50 Rthlr. auf unbestimmte Jahre für junge Leute, welche das Joachimsthalsche Gymnasium frequentiren; ingleichen zwey zu 100 Rthlr. für Studierende zu Frankfurt an der Oder auf 3 Jahre, zu welchen Subjecte aus diesen Provinzen das nächste Recht haben.
- 2) Das Siebenbürgische von 80 Rthlr. jährlich, für einen Theologie studirenden Siebenbürger, und in dessen Ermangelung für einen Einländer, gleichfalls auf 3 Jahre nach Frankfurt an der Oder.
- 3) Das Neuhäusische von 40 Rthlr. jährlich, auf 3 Jahre für 3 Theologie Studirende nach Halle.
- 4) Das Musculus-Creliussche Familienstipendium von 200 Rthlr. jährlich und auf 3 Jahre an 2 Studirende, oder in deren Ermangelung an Kunstbeßlissene, aus den Familien des einen oder des anderen Stifters.

B. Das Dom-Kirchen-Directorium vergiebt das Hülsensche Stipendium von 50 Rthlr. jährlich an einen Theologie oder Jura Studierenden aus der Familie des Stifters, oder in deren Ermangelung an einen anderen.

C. Das Misselmannsche Familienstipendium von 100 Rthlr. jährlich, kann in Ermangelung eines Particulienten aus der Familie, ein reformirter Theologe in Frankfurt an der Oder oder Halle erhalten.

D. Bey dem Schindlerschen Waisenhouse werden aus dem Stiftungsfond dieser Anstalt, und zwar aus der für sich bestehenden Legaten-Casse derselben gegeben: 1) Sechs Stipendien, jedes von 100 Rthlr. für Zöglinge dieses Hauses, und 50 Rthlr. für andere auf 2 Jahre zum Studieren auf der Universität. Letztere müssen Theologie studieren. 2) Sechs auf Gymnasien Studierende erhalten, wenn sie Alumnen des Waisenhauses gewesen, 50 Rthlr., andere 40 Rthlr. auf 2 Jahre. 3) Zehn das Berlinische Gymnasium frequentirende Jünglinge, werden alle Mittage an einem Freytische gespeiset, und genießen diese Wohlthat zwey Jahre lang. 4) Sechs Töchter bekommen zu ihrer Erziehung jede jährlich 25 Rthlr., und genießen dieselbe 8 Jahre. — Die Collatores dieser Unterstützungen sind der Probst und die drey ersten Diaconi der Nicolai-Kirche.

E. Bey dem Königl. Joachimsthalschen Gymnasium sind 3 Stipendien. 1) Das Schulstipendium von 200 Rthlr., welches gewöhnlich unter vier Zöglinge der Anstalt, jedes zu 50 Rthlr. vertheilt wird. 2) Das Ladische von 100 Rthlr. Gold auf 3 Jahre zur Universität. 3) Das Volkmannsche zu 200 Rthlr. Courant. Sind Verwandte aus der Familie da, so wird es in zwey Theile zertheilt, sonst nehmen vier, jeder zu 50 Rthlr. daran Theil. — Das Concilium der Professoren schlägt dem Directorium des Gymnasiums, zu jedem dieser Stipendien drey Subjecte vor, worauf dieses dann das Collationsdekret ertheilt. Es wird dabei vorzüglich auf Dürigkeit, Fleiß und Sittlichkeit Rücksicht genommen. Man

wendet sich deshalb an den Rector, oder an das Consilium. Die Beneficiaten müssen halbjährlich ein Zeugniß ihres Wohlverhaltens und Fleisches beybringen.

F. Bey dem Friedrich-Wilhelms-Gymnasium und der damit verbundenen Realschule sind 1) zwey Stipendien für abgehende Studierende, jedes zu 20 Rthlr. Das eine wird demjenigen Abgehenden bewilligt, welcher eine gut ausgearbeitete Rede gut deklamirt hat; das andere erhält ein Abgehender, welcher einer Unterstützung bedürftig und würdig ist. Hierzu hat der 1798 verstorbenen Geheime Legat, Rath D. Delrichs, ein Capital von 1000 Rthlr. an das Gymnasium legirt. 2) Seit 1800 zahlt die verwitwete Frau geheime Staatsministerin Gräfin von Arnim jährlich 80 Rthlr. an den Director, welche ein aus dem Gymnasium Entlassener, drei Jahre nach einander auf der Universität zu genießen hat. Die Kollation und den Vorschlag zur Theilnahme an diesen Beneficien hat der Director.

G. Unter der Oberaufsicht des Ober-Consistoriums stehen folgende in Berlin gestiftete Stipendien.
1) Das Neumannsche, für einen lutherischen Studiosus, von 40 Rthlr. Courant. 2) Das Besselsche von 100 Rthlr. für die in Halle studierenden Söhne der Familie, und in deren Ermangelung für Studierende aus Aken an der Elbe, und wenn dort keine sind, für arme Studierende aus Berlin. Kollator ist der Stadtmagistrat in Berlin.
3) Das Dörfingersche für zwey Studierende aus der Familie, 53 Rthlr. &c gr. einem jeden. Kollator die Büttchause'sche Waisenhaus-Direction. 4) Das Rößlersche von 45 Rthlr. 5) Das Falt-Michaelische für Studierende aus der Familie, und zur Ausstattung oder Equipage. Kollator die Kuratoren dieser Stiftung aus der Familie. 6)

Das Simonsche, für einen in Halle Studierenden, auf 3 Jahre 20 Rthlr. 20 gr. Kollator der Magistrat. 7) Das Lindemannsche, 21 Rthlr. 16 gr. für diejenigen, welche nicht ex propriis sumtibus studieren können, vornehmlich Verwandte der Stifterin. Kollator der Senior der Lindemannschen Familie und der Stadtmagistrat. 8) Das Hackerische, für arme recht durstige Studenten, mit Vorziehung der Verwandten, 13 Rthlr. 1 gr. 4 pf. Kollator der Magistrat. 9) Das Groch'sche, für arme fremde Knaben, wenn keiner aus der Familie vorhanden ist, 25 Rthlr. Kollator der Magistrat. 10) Das Heerbrandsche, für 2 Knaben aus der Verwandtschaft, und wenn solche nicht vorhanden sind, für arme Bürgerkinder, 20 und 18 Rthlr. Kollator der Magistrat. 11) Das von Schliebensche, für die Söhne der Geistlichen und armer Bürger auf 3 Jahre, und wenn sie sich gut anlassen, noch ein paar Jahre mehr, 20 Rthlr. Kollator der Magistrat. 12) Das Hofmeistersche, für Studierende, 8 Rthlr. Kollator der Magistrat. 13) Das Distelmeiersche, für 3 von Adel aus der Distelmeierschen oder Lüderiischen Familie, und in deren Ermangelung für andere arme Augsburgische Confessions-Verwandte auf 3 Jahre, und so es gut angewandt wird, auf ein bis 3 Jahre länger, für jeden 40 Rthlr. Kollator der Magistrat und der Graf von Lynar. 14) Das Beersche für Verwandte und, wenn keine vorhanden sind, für andere Arme, 40 Rthlr. Kollator der Baron von Nisselmann. 15) Das Ranzensche für einen mit guten Zeugnissen versehenen durstigen Studierenden, 30 Rthlr. Kollator der Magistrat. 16) Das Baumgartensche für die Söhne der beiden lutherischen Prediger an der Friedrichswerderschen und Dorotheenstädtischen Kirche. Die Zinsen von 460 Rthlr.

H. Bey dem Wittwenhause der Predigerwitwen der Petrikirche sind die Interessen von 2000 Rthlr. Capital zu Stipendien für Studierende bestimmt.

I. Vom Kammergericht wird vergeben das Degensche Stipendium. Es sind dazu 16,000 Rthlr. ausgesetzt, und die Zinsen davon werden an 3 Juristen und an 3 Theologen vertheilt. Außer den Anverwandten der Testatrice, haben die Söhne der Kammergerichtsräthe vor anderen den Vorzug.

K. Beym Grauen Kloster hat der sel. Streit 3 Stipendia von 100 Rthlr. und 3 von 60 Rthlr. gestiftet. Wer eines von diesen Stipendien genießen will, muß ein preußischer Unterthan seyn, und das Berlinische Gymnasium 4 Jahre lang besucht haben.

L. Die große Freymaurer-Loge zu den 3 Weltkugeln zahlt seit 1806 zum Andenken ihres verstorbenen Großmeisters, des Ober-Econsistorialraths Zöllner, ein jährliches Stipendium von 50 Rthlr. an einen zur Universität gehenden armen und vorzüglichen Schüler des Grauen-Kloster-Gymnasiums, oder an einen jungen Künstler und Handwerker der höhern Classe. Ein zweytes Stipendium bey dieser Loge wird unter dem Namen: Gräflich von Malachowskysches Freymaurer-Stipendium, ausgegeben, dessen Betrag aber noch nicht festgesetzt ist. Im Jahr 1806 beschenkte der Graf Johann von Malachowsky die Loge sehr ansehnlich; allein sie bestimmte den Betrag sogleich zu diesem wohlthätigen Zwecke, und legt noch aus ihrer Armen-Casse hinzu, was sie für nöthig findet.

Straf-Casse, General-, auf dem Königl. Schlosse. derselben steht der Hr. Rentmeister Heymer, und in Cassie ließen die Ueberschüsse aller Geldstrafen, welche so-

602 Stralauer Brücke. Stralauer Vorstadt.

wohl in Inquisitions- als in Civilprozessen von den oben Collegen zuerkannt werden.

Stralauer Brücke, eine hölzerne Zugbrücke, mit einer Schleuse über den Stadtgraben, da wo derselbe aus der Spree kommt. Diese Brücke macht die Verbindung zwischen der Stralauer Vorstadt und dem eigentlichen Berlin.

Stralauer Brücke, an der, eine kurze Straße im Berliner Viertel, von der neuen Friedrichstraße bis an die Stralauer Brücke. Sie enthält 5 Häuser und ist 125 Schritte lang. No. 1 ist die Stralauer Wache, und No. 2 das Gebäude mit dem Wasserdruckwerk, zum Lagerhause gehörig. Hier stand sonst das Stralauer Thor.

Stralauer Mauer, hinter der, im Berliner Viertel, eine enge Gasse, geht von der Stralauerstraße bis zum Bullenwinkel, hat 25 Häuser und ist 385 Schritte lang.

Stralauerstraße, im Berliner Viertel, geht mit No. 1 bey der neuen Friedrichstraße an, über die Stralauer Mauer, Paddengasse, Klosterstraße und Jüdenstraße, bis No. 31 am Molkenmarkt und zurück bis No. 58. Sie ist 580 Schritte lang. No. 1 ist das große Friedrichs-Waisenhaus.

Strasauer-Vorstadt, liegt der Königs-Vorstadt, von Berlin aus gerechnet, zur Rechten, und ist der Georgen-Kirche eingepfarrt. Mit Berlin hat sie durch die Stralauer Brücke und mit der Luisenstadt durch die Brücke am Oberbaum Gemeinschaft. Diese Vorstadt ist von allen anderen am spätesten erbauet. Bis 1690 waren hier fast gar keine Häuser. Im Jahr 1700 verschenkte die Thurfürstin Sophie Charlotte verschiedene Baustellen von einem ihr gehörigen Acker. Der Oberbaum wurde 1724 angelegt und 1739 die Hauptstraßen gepflastert. Den größten Anbau erhielt diese Vorstadt unter Friedrich dem Einzigen. Jetzt findet

man 7 Straßen und 9 Gassen. Im Jahr 1805 hatte sie 553 Häuser und 9,309 Menschen.

Stralow, Dorf im Niederbarnimischen Kreise, vor dem Stralauer Thore, eine halbe Stunde weit von Berlin, dem Stadtmagistrat in Berlin gehörig, mit 21 Häusern und 75 Menschen, größtentheils Fischern. Es wird hier jährlich, den 24 Aug. ein solennier Fischzug gehalten, welcher als ein Volksfest für einen großen Theil der Berlinischen Einwohner zu betrachten ist. Von dem eigentlichen Fischzug kann man nur Morgens um 5 Uhr etwas sehen, indem dann nach einer alten Sitte unter Pauken und Trompetenschall, das Neß dreymal, für den Berliner Magistrat, den Prediger und den Aeltesten des Dorfs, ausgeworfen wird. Das Dorf liegt an der Spree und der Weg dahin geht längs derselben in einer angenehmen Allee. In demselben haben mehrere Berliner Sommerwohnungen. Die Kirche liegt entfernt vom Dorfe, und hat ein Gemälde von B. Rode.

Stralauer Thor, in der Stralauer Vorstadt, bey dem Anfange der Mühlenstraße. Es wird auch Mühlen-Thor genannt. Bey demselben ist der Oberbaum und der Weg nach Stralow.

Strassen. Ganz Berlin hat 133 Straßen, und selbige werden von den Gassen, deren wir 91 haben, unterschieden. Jedes einzelne Viertel der Stadt hat an Straßen; Berlin 18, Kölln 23, Friedrichswerder 9, Neustadt 9, Friedrichstadt 21, Luisenstadt 10, Königs-Vorstadt 10, Spandauer Vorstadt 19, und Stralauer Vorstadt 7. Eine Straße hat auf jeder Seite einen 5 und mehrere Fuß breiten Bürgersteig für Fußgänger, und einen Fahrweg oder Damm, auf welchem wenigstens zwei Wagen neben einander fahren können. Die allermehrsten Straßen sind jedoch viel breiter. So viele Ecken eine Straße hat, so vielmehr ist der Name derselben angeschlagen.

Die Namen stehen auf blauen Blechen und sind weiß der gedruckten Schrift ähnlich geschrieben. - Die Häuser einer jeden Straße oder Gasse sind numerirt. (Siehe Gassen.)

Straßen-Erleuchtung. Diese hat Berlin dem Thürfürsten Friedrich Wilhelm dem Großen zu verdanken. Er verordnete 1679, daß des Abends aus jedem dritten Hause eine Laterne mit brennendem Lichte ausgehängt werden mußte; 1682 kamen die sonst gebräuchlichen Laternen auf Pfählen zu Stande. Im Jahr 1803 erhielt Berlin eine neue Erleuchtung und zwar große Laternen mit Reverbieren, und jede mit zwei Lichtern. In den ganz breiten Straßen stehen sie auf Granitpfählen, in anderen auf eisernen Armen an den Häusern, und in engen Straßen und in den Gassen, hängen sie über den Weg, welches auch auf der Promenade unter den Linden der Fall ist. Die alten kleineren Laternen sind in die Vorstädte gebracht worden, so daß nunmehr kein Winkel und keine Gasse unserer Stadt in den Winterabenden ohne Erleuchtung ist. Die Besorgung der Lampen wird durch eine besonders dazu errichtete Erleuchtungs-Invaliden-Compagnie von 60 Mann, 1 Feldwebel und 5 Unteroffizieren besorgt, und die Ober-Aufsicht hat ein Offizier als Director. Die Montur der Compagnie besteht in blauen Jacken mit dunkelrothen Kragen, blauen langen Beinkleidern, kurzen Stiefeln und einem rundem Hute mit einem Schild. Die Unteroffiziere tragen einen kurzen Säbel, und jeder hat die Aufsicht über 12 Gemeine, welche eine Korporalschaft ausmachen. Die Unteroffiziere revidiren Nachmittags die Laternen, messen das Öl in den Lampen nach, sehen zu, ob die Gläser ordentlich gereinigt sind, ob die Lampen des Abends zur rechten Zeit angezündet werden &c. Im Sommer verrichten die Gemeinen das Besprengen der Promenaden. Die ganze Anstalt hängt übrigens vom Polizey-Directorio ab. Die Stadt ist in 60 Laternenreviere eingeteilt, von welchen jeder Gemeine eines zu besorgen hat, und

dse jährliche Erleuchtung kostet über 38,000 Rthlr., wozu der König 22,853 Rthlr. 12 gr. angewiesen hat. Das Uebrige wird durch die Nachtwacht-Casse von den Einwohnern erhoben.

Strassenpflaster. Es giebt nur noch wenige Straßen und Gassen in den Vorstädten, welche nicht gepflastert sind. Die gangbaren Straßen sind durchaus gepflastert.

Strassenreinigung und Straßen-Reinigungs-Casse. Jeder Hauseigenthümer ist verpflichtet, den Platz vor seinem Hause wöchentlich segen, und den Koth auf einen Haufen zusammenkehren zu lassen. Die Fortschaffung der Unreinlichkeiten geschah durch dazu angeseckte Leute, Pferde und Fuhrwerk, wozu der König 6500 Rthlr. hergibt. Auch ist es den Landleuten und Gärtnern erlaubt, den Straßenunrath zur Dünung unentgeldlich abzuholen. Eine eigene Straßen-Reinigungs-Casse, welcher der Hr. Kriegsrath Oeding vorsteht, ist auf dem Berlinischen Rathhouse. Die Straßen mit sonst etwas, als was der Zufall herbeyführt, zu verunreinigen, ist streng verboten. Die ganze Auslast hängt von dem Polizey-Directorio ab.

Strausberg. Immediatstadt im Oberbarnimischen Kreise, 4 Meilen von Berlin, auf der Poststraße nach Freyenswalde, mit Mauern umgeben und 3 Thoren. Im Jahr 1801 waren hier 287 Häuser, 69 Scheunen, 1 Kirche, 1 Kapelle, 1 Schulhaus, 1 Landarmen- und Invalidenhaus und 3555 Einwohner, von welchen 572 zum Militär gehörten. Die Nahrung der Einwohner besteht in Wollenzeugfabrikation, Ackerbau, Viehzucht und Brauerey.

Streichen, Krämpel, Krägen oder Schrubbel, versfertigt Charles Dutton, Krautsgasse No. 30.

Streitsche Stiftung, siehe Graues Kloster.

Strick- und Nähschulen unterhalten 2) Henriette

606 Strohhut-Manuf. Strumpf-Manufact.

Jungl, neue Friedrichstraße No. 43. 2) Caroline Lemke, Lindenstraße No. 85. und mehrere andere, siehe Privatschulen.

Strohhut-Manufacturen haben: 1) Schulze, Wallstraße No. 68. 2) A. E. Erich, Grünstraße No. 16. 3) J. H. Krüger, Schäfergasse No. 25. Im Jahre 1801 beschäftigten diese Manufacturen 223 Arbeiter.

Strohmagazin, siehe Fouragemagazin.

Strohmagazin-Wache, ist in der Stralauer Vorstadt, in der Magazinstraße, bey dem Königl. Fouragemagazin.

Strumpf-Manufacturen und Gewerk, sowohl in Wolle, Baumwolle und Seide, hatten im Jahr 1802 zusammen 1942 Menschen. Die Strumpfwirker sowohl, als die Strumpsweber sind jede ein zünftiges Gewerbe. Manufacturen besitzen:

In Seide: 1) Ernst Hildebrandt, Schloßplatz Nr. 3. 2) Devrient und Söhne, Brüderstraße No. 19. 3) G. Aug. Galan, Brüderstraße No. 16. 4) Pasemann, Spittelmarkt No. 4. 5) Gebrüder Rousset, Brüderstraße No. 2. 6) Möller und Bocquet, an den Werderschen Mühlen No. 8.

In Baumwolle: 1) F. Gruner, Mühlendamm No. 6. 2) Joh. Ant. Gayetto, Spandauerstraße No. 47. 3) Christian Friedr. Dünz, Volkenmarkt No. 11. 4) Sam. Janssen, Heiligengeiststraße No. 31. 5) Joh. Phil. Eberhardt, Friedrichstraße No. 179. 6) J. F. Greiner, Leipzigerstraße No. 99. 7) Gottlieb Zander, an den Werderschen Mühlen No. 6. 8) Joh. Jordan Lutz, Jerusalemerstraße No. 33. 9) H. G. Krotels Wittwe, Zimmerstraße No. 27. 10) J. Schmidt, Markgrafenstraße No. 82. 11) J. G. Högl, Markgrafenstraße No. 91. 12) Carl Avianus, alte Jacobstraße No. 23. 13) C.

L. Griebe, neue Commandantenstraße No. 7. 24) Kdppen und Schier, Königsstraße No. 64. 25) Joh. Friedr. Schiele, Breitestraße No. 11. 26) Schnackenburg, Brüderstraße No. 7. 27) Joh. Peter Pafemann, Scharrenstraße No. 9.

Stubenmaler. Mehrere der gewöhnlichen kündigen sich durch Schilder an ihren Wohnungen an, und Künstler in diesem Fache findet man unter der Rubrik **Maler**.

Stuhlarbeiter, nennt man hier im gemeinen Leben alle Zeugweber, sowohl in Seide, als in Baumwolle, Wolle und Leinen.

Stuckatur-Arbeiter gab es im Jahr 1802 10 und 1 Gesellen.

Stuck-Fabrik der Gebrüder Catel, Leipzigerstraße No. 64. In dieser Fabrik werden Tisch- und Commodenplatten, Dosen-Aussäcke, allerley Verzierungen zu Meubeln, Superporten, Vasen, Candelaber &c. mosaikhähnlich verfertigt. Die Masse ist Stuck, der sich von dem gewöhnlichen Gypsmarindr darin unterscheidet, daß er eine dem echten Marmor beynahe gleichkommende Härte hat, und eine Politur annimmt, welche die des echten Marmors übertrifft. Im Jahr 1803 beschäftigte diese Fabrik 89 Arbeiter.

Stuhlmacher, englische, ein eigenes Gewerk, welches bloß Stühle aller Art, und auch Canapees und Sophas, sowohl mit Rohr beslochten, als auch bepolstert, verfertigt. Im Jahr 1802 hatte es 40 Meister, 32 Gesellen und 34 Lehrlinge. Ein eigenes Magazin mit fertigen Stühlen &c. unterhält dies Gewerk in der Königsstraße No. 43.

Südpreußisches Departement, siehe **Generals Directorium**.

Suite, Königliche. Dieselbe besteht aus 2 Generals

Adjutanten von der Infanterie, 1 General-Adjutanten von der Cavallerie, 2 Flügel-Adjutanten von der Cavallerie, 1 Brigade-Major, 3 Geheimen Kriegs-Sekretären und dem General-Stabe. (Siehe auch Adjutantur.)

Synagoge der Juden, im Berliner Viertel, in der Heidereitergasse No. 5. Sie wurde von 1700 bis 1714 erbauet, und in dem letzteren Jahre am Sabbathe vor dem jüdischen Neujahr mit besonderen Feierlichkeiten, bey denen der Hof gewöhnlich war, eingeweiht. Neben derselben sind die Wohnungen des Altesten und des Rabbins. In ältern Zeiten war die Synagoge auf dem großen Judenhof. Als aber 1572 nach Churf. Joachim II. Tode der Jude Lippold wegen der falschlichen Beschuldigung, als ob er den Churfürsten vergiftet habe, hingerichtet wurde, stürzte der Pöbel den Judenhof und die darauf befindliche Synagoge, und die Juden wurden vertrieben. Nachdem sie aber 1671 wieder angenommen waren, erhielten sie 1697 durch den Schuhjude Rieß von Churf. Friedrich III. die Erlaubniß, eine öffentliche Synagoge zu haben, wozu der Schuhjude Klepmann ein kleines Haus erbauete. Nachdem dieses für die angewachsene Gemeine zu klein befunden wurde, ward die jetzige größere Synagoge erbauet. Der jüdische Gottesdienst geschiehet täglich zweymal, und zwar soll allemal des Abends die tägliche Berstunde, fünf Viertelstunden vor Sonnenuntergang, des Morgens aber nach Sonnenaufgang geschehen. Doch geschiehet dieses nur im Winter; im Sommer aber, wenn die Tage lang sind, geht das Abendgebet gewöhnlich um 7 oder 8 Uhr an.

Sprupsgasse, siehe Wallstraße.

L.

Tabaksfabriken und Tabaksspinner. Die Tabaksfabrikation war sonst ein Königl. Monopol, wurde aber von König

König Friedrich Wilhelm II. unterin 6 Januar 1787 aufgehoben, und für ein freyes Gewerbe erklärt. Nach dem Publikandum vom 12. April 1787 müssen jedoch diesenigen, welche eine Tabacsfabrik anlegen wollen, dazu eine besondere Concession sich erwerben. Im Jahr 1802 unterhielten die vorhandenen Fabriken 310 Arbeiter. Die Tabacsspinner sind ein eigenes zünftiges Gewerbe, welches im benannten Jahre aus 23 Meistern, 26 Gesellen und 13 Lehrlingen bestand. Fabriken-Adressen sind folgende: 1) Rössner und Comp., Spandauerstraße No. 16. 2) Jacob Herz Beer, Spandauerstraße No. 16. 3) Carl Heinrich Siegfr. Röddenbeck und Comp.; Spandauerstraße No. 7. 4) Etienne Salomon Dumée, Leipzigerstraße No. 73. 5) P. L. Jacquier, Stechbahn No. 2. 6) Jac. Doußin und Comp., Heiligengeiststraße No. 21. 7) Corsika und Falou, Poststraße No. 31 und Taubenstraße 35. 8) J. J. Fetting, Breitestraße No. 16. 9) Petersen und Pahl, Jägerstraße No. 27. 10) J. A. Weißbrodt, Dresdnerstraße No. 59. 11) W. A. Lehne, Landsbergerstraße N. 44. 12) C. F. Lehne, Oranienburgerstraße No. 92. 13) Jf. Pet. Rey, Spandauerstraße No. 38. 14) Carl Heinrich Ulrici und Comp., am Mühlendamm No. 16.

Tabacs-Bley-Fabrik hat Aug. Wilh. Reidel, Münzstraße No. 18.

Tabagien. Diese sind in großer Anzahl in allen Gegenden der Stadt vorhanden. Sie kündigen sich durch eigene Schilder an, und sind für Handwerksleute und Mittelsbürger das, was für die Reichern die Caffeehäuser sind.

Täschner, ein zünftiges Gewerbe, das Loffer und andere Leder- und mit Leder beschlagene Sachen fertigt. Im Jahr 1801 hatte es 3 Meister, 2 Gesellen und 1 Lehrling.

Taschgelder, erhalten einige hohe Staatsbeamte, als

610 Tagelöhner. Taubstummen-Institut.

der Gouverneur und einige andere, zur Bewirthung der Fremden von Stände.

Tagelöhner, unter welchen Handlanger, Packhofsarbeiter und andere auf keinem gewissen Verdienst stehende Arbeiter zu verstehen sind, waren 4523 im Jahr 1802 vorhanden.

Tagschriften, siehe **Wochenschriften**.

Tanzmeister und Tanzmusik. Im Jahr 1802 zählte man hier 12 Tanzmeister. Außer diesen geben auch mehrere Königl. Tänzer im Tanzen Unterricht. Sogenannte Tanzmusik ist fast täglich auf den Tanzböden und in ähnlichen Wirthschaften zu finden. Die gebildeten Stände haben nur auf den eigen angeseckten Bällen Gelegenheit zu tanzen, welche aber besonders in den Ressourcen häufig sind.

Tapeten-Manufacturen haben: 1) Gräb and und Grünenthal, Krausenstraße No. 32. 2) Wilhelm Clericus, Leipzigerstraße No. 74. 3) König, Behrenstraße No. 10. 4) Woltersdorf, Gertrautenstraße No. 13. Diese Manufacturen liefern Papier-Tapeten aller Art, Borduren, Thür- und Decken-Stücke u. c. Im Jahr 1802 beschäftigten sie 82 Arbeiter.

Tapezierer. Im Jahr 1802 hatten wir deren 61, nebst 7 Gesellen.

Taubenstraße, auf der Friedrichstadt, geht mit No. 1 bey der Mauerstraße an, über die Canonier-, Friedrichs- und Charlottenstraße, Gensd'Armes-Markt und Markgrafenstraße, bis No. 23 an die Laufbrücke über den ehemaligen Festungsgraben und einen Durchgang nach dem Hansvoigteyplatz und zurück bis No. 54. Sie ist 890 Schritte lang, und an der Laufbrücke, welche Gegend auch Bullenwinkel genannt wird, stehen Fleischscharren.

Taubstummen-Institut. Der Gröster dieses Insti-

Es ist der Hr. Professor Ernst Adolph Eschke, geboren n. 17. Dec. 1766 zu Meißen. Er hatte sich bey Heinicke in ipzlg. zum Taubstummenlehrer gebildet, und zu Ostern 1788 s. hiesige Institut errichtet. Im J. 1792 verlegte er dasselbe, onomischer Rücksichten wegen, nach Schönhausen, jedoch 98 wieder nach Berlin. Um diese Zeit nahm sich König Friedrich Wilhelm III. des bisherigen Privat-Instituts öftmäthigst an, setzte dem Stifter und Director nicht allein den jährlichen Gehalt aus, sondern ließ auch das Gebäude, in dem das Institut sich jetzt befindet, für dasselbe ankaufen. Ein anderer Lehrer, Hr. Carl Habermass, selbst taub und blind, und im Institute gebildet, erhält ebenfalls einen Gehalt vom Könige. Seit der Stiftung des Instituts sind schon mehr als 70 männliche und mehr als 20 weibliche Taubstummen in demselben gebildet worden. Im Jahr 1805 waren rinnen 18 männliche und 6 weibliche Eleven. Selbst aus Stockholm, Basel, Frankfurt am Main u. c. sind schon Schüler hier gewesen. Mehrere von den Eleven sind Copisten, Zepter, Kupferstecher, Bildhauer, Mechanici, Kartensäbister, Posamentirer, Drechsler, Tischler, Schneider, Schuhmacher geworden. Zwölf wurden auf Kosten Sr. Majestät Königs erzogen, und mehrere von dem Hrn. Prof. Eschke entgeldlich unterrichtet. Der ganze Unterricht bey den Taubstummen hat 5 Gegenstände, und betrifft entweder 1) die Sprache, oder 2) Kenntnisse, Sachen, die vor uns geschehen, han, gedacht und erfunden sind; oder 3) Fertigkeiten des Geistes, wobei der Körper nichts zu lernen braucht; oder 4) die Geistesfertigkeiten, wobei der Körper zugleich mit geübt werden muss; oder 5) Fertigkeiten des Körpers. Der ganze Proses dauert neun, fünf oder vier Jahre. Hat ein Taubstummer 4 Jahre im Institute zugebracht, dann ist er in einer so verständlichen Pantomime so geübt, daß er alle seine Gedanken und Empfindungen dadurch mittheilen kann; dann

weiß er über sinnliche Gegenstände sich mündlich und schriftlich zu unterhalten. Bleibt er fünf Jahre, so hat er überdies noch Kenntnisse von der Erdbeschreibung und Geschichte, weiß von der Religion so viel, um zum Abendmahl gelassen zu werden, und ist hinlänglich mit Wissenschaften versorgt, um eine Kunst oder Profession zu erlernen. Wer den Unterricht 9 Jahre lang genießt, erlangt noch viel mehr Kenntnisse. Jeder Taubstumme wird allein unterrichtet, und sehr viel trägt zum Ganzen die Gattin des Hrn. Prof. Eschke bey, welche eine Tochter des verstorbenen Heinicke zu Leipzig ist. Die häusliche Ordnung in dem Institute ist folgende: 1) Im Sommer steht der Zögling um 6, im Winter um 7 Uhr auf. Er muß sich sogleich vollständig anziehen, um zum Frühstück zu kommen. 2) Im Winter um 8, im Sommer um 7 Uhr gehen die Beschäftigungen an, und dauern bis halb ein Uhr. 3) Um halb ein Uhr wird gespeist. Bis 2 Uhr ist die Zeit einer Beschäftigung gewidmet, welche weder Siken noch starke Bewegung erfordert. 4) Von 2 bis 6 Uhr sind sie wieder mit Arbeiten beschäftigt. Von 6 Uhr ist eine Stunde ihrer Willkür überlassen. Um 7 Uhr wird zu Abend gegessen. 5) Gewöhnlich gehen sie im Sommer um 10 und im Winter um 9 Uhr zu Bett; doch diese Regel wird unterbrochen, damit sie sich nicht an Einförmigkeit gewöhnen. 6) Die männlichen Taubstummen übernachten auch mit dem Hrn. Director zuweilen in einem benachbarten Dorfe ohne alle Unquemlichkeit, indem dies ihnen nicht allein Vergnügen macht, sondern sie auch an kleine Härten gewöhnt. 7) Es wird bey jeder Witterung spazieren gegangen. 8) Die Taubstummen müssen den ganzen Tag, bis zum Schlafengehen angezogen bleiben. 9) In der Zeit des An- und Ausziehens müssen die Größern ihre öconomischen Angelegenheiten besorgen, damit sie anzeigen können, was daran auszubessern ist, und Papiere, Bücher &c. in Ordnung bringen. 10) Sie müssen über ihr Taschengeld Rechnung führen, welche der Director

am Ende eines jeden Monats durchsieht und unterschreibt. — Die Unkosten, welche Eltern oder Wormünder für einen Zögling zu entrichten haben, sind billig, und der Hr. Prof. Eschke richtet sich gern nach den Vermögensumständen derselben. Des Vormittags von 9 bis halb 12 Uhr ist es erlaubt, das Institut zu besuchen und dem Unterrichte beizuwohnen; und der Hr. Director nimmt dann bey Tische Gelegenheit, sich mit den Taubstummen über den Besuch zu unterhalten.

Taufen. Dies heil. Sakrament können die Eltern in welcher Kirche sie wollen, oder durch welchen Prediger es sei, in ihren Wohnungen verrichten lassen. Es ist ganz gleich, ob lutherische oder reformirte Eltern die Taufe von einem luther. oder reform. Prediger verrichten lassen. Die Taufe des Kindes muß aber spätestens 6 Wochen nach der Geburt desselben vor sich gehen, welches nach dem Circulare an sämtliche Consistoria vom 23 Febr. 1802 verordnet ist. Der Gevattern oder Taufzeugen sind fünf erlaubt; wollen die Eltern mehrere Taufzeugen nehmen, so müssen für jeden der übrigen sechs Groschen an die Kirche bezahlt werden. In der Regel darf jeder Confirmirte Gevatter stehen, und außer der Regel auch Nicht-Confirmirte und Juden. Die Taufe eines Kindes wird bey dem Küster der Kirche bestellt, und dabei angezeigt, ob man das Kind in der Kirche oder im Hause will taufen lassen, in welchem letzteren Falle man zu der bestimmten Zeit den Küster und Prediger durch einen Wagen abholen läßt. Eine Taufe in der Kirche kostet 12 gr., und im Hause 1 Rthlr. 8 gr. bis 1 Rthlr. 16 gr. außer dem gewöhnlichen Opfer im Taufbecken. Bey jeder Kirche sind eigene Gevatterbitter angesezt, und wenn die Eltern die Taufzeugen nicht selbst bitten wollen, so fertigt der Küster Gevatterbriefe oder Taufkarten aus, und läßt diese durch den Bitter herumtragen. Dieser erhält für eine solche Einladung 1 bis 2 gr.

614 Technische Ober-Bau-Deputation, Teltow.

Technische Ober-Bau-Deputation, siehe Bau-Deputation.

Technische Deputation des Manufactur- und Commerz-Collegiums, siehe Manufactur.

Technisches Bureau, an der Schleuse No. 1, eine Handlung von dem Hrn. Faulstich etabliert und am 1 April 1806 eröffnet. Der Besitzer hat dies Bureau zu einem Vereinigungspunct der technischen Welt bestimmt, und Erfinder von technischen Modellen und Maschinen können hier selbige zur öffentlichen Bekanntmachung aufstellen. Auch kann man in dem Bureau die von Hrn. Faulstich erfundenen Lustfeuerwerkzeuge erhalten, und auf andere mathematische, physikalische, technologische Instrumente Bestellungen machen.

Tegel, Dorf 1½ Meile von Berlin, im Niederbarnimischen Kreise, an der Landstraße nach Hamburg, mit 22 Feuerstellen und 124 Menschen. In dem hiesigen Forstreviere sind sehr viele fremde Holzarten von dem bekannten Forstrath von Burgsdorf angelegt worden. Dabej ist ein Landhaus, das Schloßchen genannt, mit 7 Feuerstellen und 95 Menschen.

Teltow, Mediatstadt im Teltowschen Kreise, 2 Meilen südlich von Berlin, mit Pallisaden und Graben umgeben und 2 Thoren. Im Jahr 1801 waren hier: 117 Häuser, 30 Scheunen, 1 Kirche, 1 Schulhaus, 1 Rathhaus und 844 Einwohner. Dies Städtchen ist durch kleine Rübchen, welche hier gebauet werden, und allgemein unter dem Namen Teltower Rübchen, bekannt sind, berühmt geworden. Diese Rübchen werden stark ausgeführt, und um die Bestellungen zu bestreiten, werden Rübchen aus dem nicht weit davon entfernten Dorfe Moßen und mehrere aus der Gegend darunter gemengt, die aber gewöhnlich etwas größer als die acht Teltowschen sind. Der Boden um Teltow ist nach östern Erfahrungen nur allein dazu

geeignet, so kleine und wohlschmeckende Rüben hervor zu bringen. Die sonstige Nahrung der Einwohner ist Ackerbau und Brauerey.

Teltowsche Kreiscasse, siehe Kreiscasse.

Teltowscher Kreis, ein Theil der Mittelmark, gränzt gegen Süden an den Luckenwaldeschen Kreis, die Thüringische Herrschaft Baruth und die Niederlausitz, gegen Norden an den Zauchischen, Luckenwaldeschen und Havelländischen Kreis, gegen Norden an den Havelländischen und Niederbarnimischen Kreis, und gegen Osten an die Herrschaft Storkow und die Niederlausitz. Die Größe desselben beträgt $3\frac{1}{2}$ Quadratmeile, und er enthält die Städte Charlottenburg, Mittenwalde, Köpenick, Zossen, Trebbin, Teupis und Teltow, nebst 1 Flecken, 133 Dörfer, 9 Königl. Lemter, 28 Vorwerke, 10 Meiereien und 19 adeliche Gütern. Im Jahr 1801 enthielt derselbe 33,270 Menschen, von welchen 1216 zum Militär gehörten.

Tempelhof, Dorf im Teltowschen Kreise, $\frac{1}{2}$ Meile von Berlin, mit 32 Feuerstellen, 1 von Granit erbauten Kirche und 73 Menschen. Unter den Regierungen Johann I. und Otto III. bauten sich hier die schon vorher in der Mark eingeführten Tempelherren an, und nach deren Vertilgung fiel dieses Dorf an den Johanniter-Orden, welcher es 1435 aber wieder verkaufte. Es liegt angenehm, und wird von den Berlinern sowohl zum Vergnügungs- als auch zu Sommerwohnungen stark benutzt. Die Anhöhen um dieses Dorf nennt man die Tempelhoffschen Berge.

Teupis. Mediatstadt im Teltowschen Kreise, an den sächsischen Gränze, am Teupissee, $6\frac{1}{2}$ Meilen von Berlin, ganz offen. Im Jahr 1801 waren hier 57 Häuser, 33 Scheunen, 1 Kirche, 1 Schulhaus und 359 Menschen, welche von Ackerbau, Viehzucht, Brauerey, Schiffahrt und Handwerksbetriebe lebten.

Thierarzneischule, Königliche, oder Ecole vete
rinaire, in der Friedrichstraße, am Platze der Thierarz
neischule oder zwischen der Weidendammer Brücke und dem
Oranienburger Thore, in dem ehemaligen gräflichen Neufischen
Garten, welcher sich bis an die Stadtmauer und bis an die
Charite erstreckt, und von dem Flüßchen Panke durchschnitten
wird. Diese Thierarzneischule wurde im Jahr 1739 von K:
önig Friedrich Wilhelm II. angelegt. Beym Eingange
kommt man durch eine Allee zur sogenannten Caserne, einem
alten Gebäude, worinnen 2 Hörsäle, die Apotheke, das Labo
ratorium, die Casse und Registratur, einige Wohnungen für
die Offizianten und Eleven und Ställe oder Hospitaler für
Kranke und andere Pferde befindlich sind. Nahe bey diesem
Hause ist ein botanischer Garten und der Pavillon, welcher
eine grosse doppelscheibige Electrisirmaschine enthält, nebst ei
nem durch unterliegende Glasröhren isolirten Nothstalle, um
die Pferde während des Electrisirend in der nothigen Ruhe zu
erhalten. Nicht weit von da ist ein ausgemauertes Bassin
zum kalten Baden der Pferde. Von hier kommt man zu
dem anatomischen Theater, einem Rondel mit 4 Vor
sprüngen und einer Kuppel ohne Dachstuhl, von Langhans er
baut. Es enthält einen Hörsaal mit 6 anstoßenden Zimmern
in den Vorsprüngen, und ein helles geräumiges Kellergeschöß.
Der Saal ist groß und oberhalb mit passenden Fresko : Gemäl
den nach Rodens Zeichnung verziert. In der Mitte ist ein
großer runder Tisch, der durch eine im Kellergeschöß befindliche
Maschine herabgelassen, da mit dem vorzuzeigenden Cadaver
belegt und wieder hinauf gewunden werden kann. Er ist übri
gens drehbar, um die darauf befindlichen Sachen von allen
Seiten sehen zu lassen. Um diesen Tisch erheben sich amphitheatralisch vier Reihen Bänke für die Zuhörer. In den Sei
tenzimmern befinden sich Skelette und ausgestopfte Thiere, zum
Theil von Mißgeburten, trockne und nasse Präparate, Instru

mente, alle Arten von Hufesien und die Bibliothek. In einer Entfernung von hier steht das Gewächshaus und das Macerationshaus zum Trocknen und Bleichen der Stoffe. Seitwärts sind einige Graskoppeln für frische und wieder genesende Pferde, und das Haus mit dem warmen Bade. Nahe dabey ist das Speisehaus für die Eleven, und weiter hin ein großes Gebäude, wosinnen eine verdeckte Reitbahn, Wohnungen für mehrere Stallknechte, und Ställe für Rindvieh, Schafe, Schweine und Hunde sind. Nahe dabey ist noch ein Thierhospital, welches Ställe für Pferde mit ansteckenden Krankheiten und für kollerische Pferde enthält. Endlich sind auch hier noch 4 große Schmieden und ein Nothstall. — Der Zweck dieses nützlichen Instituts verbreitet sich auf alle Krankheiten unter den Pferden, dem Hornvieh und anderen Haustieren. Es sollen durch diese Schulanstalt geschickte Thier- und Pferdeärzte gebildet werden, damit dem öfters um sich greifenden Viehsterben vorgebeugt und das Land vor dergleichen traurigen Ereignissen gesichert werde. Zu den Vorlesungen und dem damit verbundenen praktischen Unterrichte, ist ein Zeitraum von 3 Jahren festgesetzt. Die Vorlesungen werden ganz frey gehalten, und von den Königlichen Schülern, Fahnen-schmieden der sämtlichen Cavallerie-Regimenter, und den von den Kriegs- und Domänen-Kämmern der Provinzen, zum Unterricht nach Berlin geschickten Scholaren, durchaus kein Honorarium bezahlt. Alle übrigen aber, welche hier die Thierarzneykunde studiren wollen, bezahlen bey'm Eintritt, wenn sie anders aufgenommen werden können, sechzig Thaler Courant, und geniesen dann den ganzen Unterricht frey. Ob übrigens diese Schüler, nach Bezahlung der 60 Rthlr., nur kurze Zeit, oder während des ganzen Cursus, den Unterricht geniesen wollen, hängt von ihnen ab, nur wird von dem Eintrittsgeld nichts wieder zurück bezahlt. Wegen der Ausnahme als Scholar, hat sich jeder bei

dem die Inspection habenden Professor zu melden, und sich, wenn solche erfolgt, den bey der Schule eingesührten Vorschriften und Verordnungen zu unterwerfen. Nach der Aufnahme erhalten jeder dieser Scholaren eine von den Lehrern der Anstalt ausgefertigte Matrikul, und bey seinem Abgange, nach vorhergegangener Prüfung, ein Testimonium über seine erworbenen Kenntnisse. Die Fahnen schmiede, welche die Cavallerie-Regimenter successive hierher schicken müssen, so wie einige Kbnigl. Scholaren, die dann bey den Gesüsten und Marstälern angestellt werden, erhalten auch freyen Tisch und Wohnung. — Es werden in diesem Institute sowohl fränke Thiere aus Kbnigl. Anstalten, als auch andere von Privatpersonen gegen Fütterungs- und billige Kurkosten aufgenommen. Die zu haltenden Vorlesungen werden jährlich durch die öffentlichen Blätter bekannt gemacht, und erstrecken sich über alle Zweige der Thierarzneykunde. Die General-Direction der ganzen Anstalt hat der Oberstallmeister Herr Graf von Lindenau, und sonst stehen bey derselben 8 Lehrer, nämlich 3 Professoren, 1 Apotheker, welcher zugleich Kräuterkunde &c. lehrt, 1 Professor, 1 Provisor und 1 praktischer Schulschmidt; ferner 1 Sekretär und Rendant, 1 Registrator, der zugleich im Schreiben und Rechnen unterrichtet, 1 Wachtmeister, 1 Gärtner, 1 Castellan, 1 Aufwärter und 1 Thierwärter.

Thiergarten. Dieser fängt sich gleich vor dem Brandenburger und vor dem Potsdamer Thore an, und das erste Thor liegt ziemlich in der Mitte des Anfangs. Er war schon im Anfange des 16ten Jahrhunderts vorhanden, ging aber damals bis an den Dönhofsschen- und bis an den Platz am Zeughause. Er war mit einem Zaun umgeben, und enthielt Hirsche und anderes Wild. Beym Anbau des Werders und noch mehr beym Anbau der Friedrichstadt, wurde ein Theil des Thiergartens dazu genommen. Im Anfange des 17ten Jahr-

hunderts ließ König Friedrich I. im Thiergarten verschiedene Alleen anlegen; und so wurde dieser kleine Wald nach und nach der angenehmste Spaziergang um Berlin. Die Einzäunung war bald weggemommen worden, und Friedrich der Einzige trug vorzüglich viel zu seiner Verzierung bey. Friedrich Wilhelm III. lässt noch jährlich Verschönerungen am bringen, und ihn zum Spazierengehen und Fahren annehmlicher machen. Er ist der allgemein besuchteste Vergnügungs-ort der Berliner, und hat eine grosse Menge der schönsten, theils geraden, theils krummen und sich schlängelnden Alleen und dichte Haine von Linden-, Kastanien-, Ulmen-, Buchen-, Birken-, Fichten-, Eichen-, Erlens-, Pappeln-, Acacien- und anderen Bäumen, welche in der Mark kultivirt werden. Offene Plätze mit Figuren und hin und wieder mit Ruhebänken, wechseln mit einsamen Fußsteigen, und großen breiten Wegen für Fahrende und Reitende auf das angenehmste ab. Diese Wege sind einige Hunderte, und bei schönen Tagen wird man keinen unbesucht finden. Wild enthält der Thiergarten nicht mehr; jedoch Hunde mit hineinzunehmen, ist nicht erlaubt, eben so wenig die Bäume zu beschädigen oder auf den Fußwegen zu reiten oder zu fahren. Er erstreckt sich nach Charlottenburg hin zwischen dem Wege nach Potsdam und der Spree, und seine größte Breite ist 280 und seine Länge 716 Rheintl. Ruthen; sein Flächeninhalt 147,577 Quadrat-Ruthen oder ungefähr 22 Quadrat-Meilen. Man nimmt auch folgende Eintheilung der Größe des Thiergartens an: an Madelholz und Eichen 444 Morgen und 72 Quadrat-Ruthen; an Elsen und Birken 159 M. und 53 Q. R.; an Wohnungen, Feldern und Gärten 15 M. und 104 Q. R.; an Wiesen 13 M. und 28 Q. R.; an Gärten und Teichen 14 M. und 97 Q. R.; an Alleen, Fußwegen und Plätzen 172 M. und 167 Q. R.; überhaupt also 819 Morgen und 161 Quadrat-Ruthen. Als Forstrevier ist er in 21 Schläge abgetheilt, aber es wird nur höchst selten

etwas Holz darinnen geschlagen, um den Einwohnern Berlin diesen angenehmen Spaziergang nicht auf eine Zeitlang zu entziehen. Von dem Brandenburger Thore aus geht eine so Fuß breite chaussirte Straße fast ganz gerade bis nach Charlottenburg; ungesähr in der Mitte derselben ist ein freyer Platz, der Stern oder auch bey den Puppen genannt, indem derselbe mit 16 steinernen Statuen besetzt ist; weiterhin zwey Chausseenhäuser, und dabei die Thiergarten-Mühle mit einer angenehmen Caffee-wirthschaft. Gleich vor dem Brandenburger Thore stehen zwey colossalische Statuen, links der pythische Apollo mit dem Bogen und rechts der Herkules Musageta mit der Leyer. Mehrere Figuren sind in den Gängen und auf den Plätzen verteilt. Rechts vom Brandenburger Thore liegt der große Exercierplatz, und an dessen rechter Seite eine Meierey, oder öffentliche Wirthschaft, und am Ende desselben einige Sommerwohnungen. Neben dem Exercierplatze führen Wege zum Fahren und Gehen nach den Zelten. (Siehe diese.) Vor denselben ist ein großer freyer Platz, der Churfürstenplatz oder Zirkel genannt, auf der einen Seite mit einer doppelten Allee von hohen Bäumen und mit Ruhebänken versehen. Auf der andern Seite liegen die Zelte an der Spree, und in daselbst befindlichen Gondeln, kann man sich nach dem gegenüber befindlichen Moabit überschiffen lassen. Etwas weiterhin an der Spree ist der Grossfürstenplatz, wo 1776 der nachherige Russische Kaiser Paul I. mit einem Frühstück bewirthet wurde. Noch etwas weiter und ebenfalls an der Spree liegt das Lustschloß Bellevue. (Siehe dieses.) Von hier und auch von den Zelten aus führen mehrere große und kleine Wege nach dem großen Mittelwege oder nach der Charlottenburger Chaussee. Auf der andern Seite der Chaussee sind die angenehmen Spaziergänge noch viel zahlreicher, welche zum Theil eigene Namen haben, nämlich Stern-Allee, Kleists Allee, Juden-Allee, Fasanen-Allee, Potsdamer Allee, Rousseaus Insel &c. Zu dieser Seite rechnet

man alles, was zwischen dem Brandenburger und Potsdamer Thore liegt. Gleich vor dem letzteren Thore fangen sich vieler größtentheils sehr schöne Sommerwohnungen an, und dazwischen liegen auch verschiedene Caffee-gärten, unter welchen Kämpfers, sonst Kerstens, Garten der besuchteste ist. Ganz am Ende dieses 2 Meile langen Weges liegt der Hofjäger, ebenfalls ein Caffee-garten, und noch weiter hinaus die Königliche Fasanerie. — Bei schönem Wetter, zumal des Sonntags, strömt alles zu Fuß, zu Pferde und in Wagen nach dem Thiergarten. Die Vornehmern benützen diesen angenehmen Ort mehrentheils des Morgens, die größere Anzahl der Spaziergänger versammelt sich aber nach der Jahreszeit entweder gleich nach Tische oder gegen Abend. Das Ziel aller sind gemeinlich die Zelte oder einer von den Caffee-gärten. Vor dem Brandenburger Thore stehen auch täglich mehrere offene Wagen, auf welchen Gesellschaften, die Person für 2 gr., nach Charlottenburg fahren können, und dieß wohlfeile und doch nicht unanständige Fuhrwesen trägt dazu bei, daß bei schönem Wetter der Hauptweg des Thiergartens mit Wagen an Wagen besetzt ist.

Thiergarten - Brücke, eine hölzerne Zugbrücke über der Unterbaum, am Ende des Schiffbauerdamms, über die Spree, nach dem Thiergarten hinüber.

Thore. Berlin hat 15 Thore, welche man zu jeder Zeit des Tages oder auch des Nachts, ohne etwas dafür zu entrichten, passiren kann. Allerdings giebt man in der Nacht, ein kleines Trinkgeld an den Wachhabenden Soldaten. Vom Oberbaume links bis wieder zu demselben haben die Thore folgende Namen: 1) Stralauer Thor oder Oberbaum. 2) Schlesisches Thor. 3) Cottbuser Thor. 4) Hallisches Thor. 5) Potsdamer Thor. 6) Brandenburger Thor. 7) Unterbaum. 8) Oranienburger Thor. 9) Hamburger Thor. 10) Rossm-

thaler Thor. 11) Schönhauser Thor. 12) Prenzlauer Thor.
13) Bernauer Thor. 14) Landsberger Thor. 15) Frankfurter Thor.

Thürme, die neuen, siehe Neue Kirche und Französische Kirche.

Eischler. Im Jahr 1802 waren von diesem jünftigen Gewerbe 374 Meister, 514 Gesellen und 140 Lehrlinge. (Siehe Webel-Magazin.)

Todtengasse, in der Spandauer Vorstadt, geht von der Mulacksgasse und der Rosenthalerstraße bis zur Linienstraße, hat 13 Häuser und ist 140 Schritte lang. Sie hieß sonst auch die neue Rosenthalerstraße und in derselben ist ein Garnisons-Kirchhof.

Todtengasse, auf der Luisenstadt, geht mit No. 1 bey der Orangenstraße an, bis No. 15 an die alte Jacobsstraße und zurück bis No. 26. Sie ist 475 Schritte lang. No. 25 ist ein Armenhaus zur Petri-Kirche und nach No. 26 der Jacobs-Kirchhof.

Todtenlisten, siehe Fruchtbarkeit.

Edchterschulen, siehe Privatschulen.

Edpfer. Dies jünftige Gewerk hatte im Jahr 1802 75 Meister, 91 Gesellen und 106 Lehrlinge.

Toleranz, siehe Religionen.

Torf und Torsf-Administration. Die erste Benutzung des Torsfs als Brennmaterial machte man in Berlin erst im Jahr 1763, und jetzt ist die Feuerung mit demselben sehr häufig. Eine zur Aufnahme der Torsfgräbereyen in der Chutmark, Neumark, Pommern und Preußen verordnete Administration ist mit der Bergwerks- und Hütten-Administration verbunden, und es stehen dabei 1 Director, Hr. Geh. Oberfinanzrath Wehling, 3 Bergräthe, 1 Rendant, 1 Bau-In-

spector, 1 Calculator, 1 Sekretär und 1 Registrator. Die Expeditionen geschehen in der Einzelley der Bergwerks-Administration, Wallstraße No. 92. Uebrigens ist jeder Eigenthümer berechtigt, den vorhandenen Torsf auf seinem Grunde und Boden, unter Aufsicht der dazu verordneten Landes-Polizey-Ainstalt selbst zu stechen und zu verkaufen. Derjenige Torsf, welcher hier von den Schiffen oder in Niederlagen verkauft wird, ist aus solchen Privatstechereyen. Der Torsf aus den Königl. Gruben wird auf den Holzmarkten verkauft. (Siehe Brennmaterialien.)

Train.-Depot und Train.-Magazin. Das erstere gehört zur General-Intendantur, und hat einen Director, Hrn. Major von Janwitz, 1 Rendanten, 1 Train-Inspector, und mehrere Train-Wagen und Schirmmeister. Das Train-Magazin ist auf der Louschstadt, Kopenickerstraße No. 161.

Trauer.-Ordnung. Um dem Luxus in den Trauerg Kleidern und bey den Begräbnissen zu steuern, ist unterm 7ten Oct. 1797 folgendes verordnet worden: I. Bey dem Ableben des Königs, der Königin, oder einer verwitweten Königin trauern der Hof und die Collegia 6 Wochen lang. Die Music und die Schauspiele werden 8 Tage lang eingestellt. Die Glocken werden 14 Tage lang Mittags von 12 bis 1 Uhr geläutet. Alles Drapiren der Wagen und Ziminer, so wie die schwarze Kleidung der Dienerschaft, ingleichen das Behängen der Kanzeln und Kirchstühle, ist gänzlich verboten. II. Wenn ein Kronprinz oder eine Kronprinzessin stirbt, so legt nur der Hof auf 4 Wochen Trauer an, und die Glocken werden 8 Tage lang geläutet. III. Alle übrigen Prinzen und Prinzessinnen des Königl. Hauses werden, wenn sie das 12te Jahr zurückgelegt haben, 14 Tage lang, bloss bey Hofe betrauert. IV. Die utm fremde Souverains und fremde fürstliche Personen anzulegen-de Hofstrauer, wird jedesmals besonders bestimmt. V. In Absicht der Familien-Trauer der Königl. Wasallen und Unter-

thanen, ohne Unterschied des Ranges und des Standes, ist folgendes festgesetzt: 1) Die Trauer der Kinder um ihre Eltern, Grosseltern, Schwiegereltern, Wittwer und Wittwen, dauert 6 Wochen lang in ganz schwarzer Kleidung. Kinder unter 12 Jahren sollen nicht in Trauer gesetzt werden. 2) Universalerben und Legarien haben die Freyheit, erstere 6 Wochen und letztere 8 Tage lang Trauertkleider anzulegen. 3) Kinder, Stiefältern, Oheime, Tanten, Geschwister und Schwäger, werden gar nicht mit schwarzen Kleidern, sondern von den Mannspersonen blos mit einem schwarzen Flor um den Arm, und von den Frauenspersonen mit einem schwarzen Bande auf dem Kopfe, 3 Wochen lang betrauert. 4) Um Personen von entfernter Verwandtschaft und Kinder, die vor zurückgelegtem zogen Jahre sterben, wird keine Trauer angelegt. 5) Das Drapiren der Zimmer und Wagen, und die schwarze Kleidung der Hausoffizianten, ist gänzlich untersagt. 6) Die Zeit der Trauer wird vom Sterbetage an gerechnet. 7) Die Ueberträger dieses Reglements sollen nach Besinden der Umstände zu einer Strafe von 5 bis 50 Rthlr. verurtheilt werden. — Nach dem Circulare an sämtliche Inspectores der Churmark vom 8 Juli 1802, ist das öffentliche Ausstellen der Leichen, so wie überhaupt die Offnung der Särge bey den Begräbniss-Ceremonien, als der Gesundheit nachtheilig, allgemein verboten. Das Singen der Schulkinder bey den Leichen ist ebenfalls untersagt.

Trauungen. In Hinsicht dieser ist folgendes zu bemerken: Jedes Brautpaar muß bey der Kirche getraut werden, in deren Parochie die Braut wohnt, oder, wenn diese aus einem fremden Orte wäre, in der des Bräutigams. Sollte dasselbe aber lieber von einem Geistlichen einer anderen Kirche getraut werden wollen, so müssen die Jura Stola doch bey der eigentlichen Parochie bezahlt werden. Jedoch sind eximierte Personen, die nicht unter des Magistrats Jurisdiction stehen,

und

und Fremde, die hier nicht eigentlich wohnen, oder wenn die Braut nicht aus der Stadt oder nicht von bürgerlichem Stande ist, an dieses Gesetz nicht gebunden, sondern können sich, bey welcher Kirche sie wollen, konsuliren lassen. Wenn Reformirte und Lutheraner einander heyrathen, so muß ein Geistlicher von der Confession der Braut die Trauung verrichten. Hingegen wenn Deutsche und Französische sich verehlichen, kommt die Trauung einem Prediger von der Nation des Bräutigams zu. Die Trauungen selbst können in der Kirche oder in einer Wohnung geschehen, und dieser Actus braucht im letzteren Falle auch nicht in dem Quartiere der Parochie gefeiert zu werden. Vor der Trauung muß ein drey, zwey: oder wenigstens ein einmaliges Aufgebot voraus gehen. Sechs Wochen nach dem letzten Aufgebot muß die Trauung geschehen, im Unterlassungsfall ist das Aufgebot ungültig. Eine Trauung wird bey dem Probste oder bey dem Prediger bestellt, und in der Nicolai- und Marien-Kirche kostet eine Trauung in der Kirche oder im Hause: den ganz Armen 1 Rthlr. 14 gr.; den Mittel-Bürgern und Meistern 3 Rthlr. 12 gr. und den Hochadelichen 10 Rthlr., außer dem freiwilligen Opfer, welches mit 10 Rthlr. abgekauft werden kann. Die Dispensation vom dreymaligen Aufgebot kostet 50 Rthlr. Fremde müssen sich durch einen Geburts- und Taufscheln und andere durch einen Kanton- und Dienst-Greysheitschein legitimiren. Wer der bey den Kirchen angesezten Hochzeitbitter sich zur Einladung der Gäste bedienen will, welches willkürlich ist, bezahlt für den Gang, 1 bis 2 gr.

Treibbin, Städtchen im Teltowschen Kreise, 4 Meilen von Berlin, an der Poststraße nach Luckenwalde, mit 3 Thoren und ohne Mauern. Im Jahr 1801 waren hier 189 Häuser, 52 Scheunen, 2 Kirchen, 1 Schulhaus, 1 Rathhaus und 1376 Menschen, von welchen 220 zum Militär gehörten. Ihre Hauptnahrung nehmen die Einwohner von Ackerbau und Viehzucht.

Treptow, eine Försterwohnung, Wirthshaus und einige Sommerwohnungen im Walde, an der Spree, eine halbe Stunde von Berlin, und zum Teltowschen Kreise gehörig. Es liegt dem Fischerdorfe Stralow gegen über, und wird so wie dieses, bey Gelegenheit des Fischzuges von den Berlinern stark besucht.

Tresorschäine und Haupt-Emissions und Realisations-Comptoir dieser Scheine, im Königl. Banco-Hause. Nach der Verordnung vom 4ten Febr. 1806 sind diese Scheine mit dem 1ten Juni 1806 in Umlauf gekommen, und dazu bestimmt, die Geld-Circulation in den Preussischen Staaten zu vermehren, welche durch die Tilgung alter auswärtiger Schulden vermindert und durch die Vergrößerung des Staats nöthig geworden ist. Sie sollen gleich den bisherigen Banknoten zirkuliren, und die auszutheilende Summe niemals den Bedarf an allgemeinen Vergütungsmitteln überschreiten. Nach dem besagten Edicte ist folgendes bestimmt:
 §. 1. Es werden Tresorschäine auf Courant nach dem Münzfuß von 1764 ausgesertigt, und nach und nach in Umlauf gesetzt.
 §. 3. Die Tresorschäine können bey den Bank-Comptoirs zu Berlin, Breslau, Elbing, Königsberg in Preussen, Münster und Fürth, und dem Seehandlungs-Comptoir in Warschau, zu jeder Zeit gegen Silber-Courant ohne Aufgeld eingesezt werden.
 §. 4. Zur Bequemlichkeit des Publikums werden vier Arten derselben ausgesertigt, nämlich zu 5, 50, 100 und 250 Rthlr.
 §. 6. Da die Tresorschäine dem baaren Gelde bey dem innern Verkehr durchaus gleich sind, so soll in allen Zahlungen, ohne Unterschied, ob die Verbindlichkeit dazu vor oder erst nach dieser Verordnung entstanden, ob die Zahlung aus einer, oder an eine Königl Cassa zu leisten ist, oder unter Privatpersonen statt findet, es dem Zahler frey stehen, das, was er in Silber-Courant-Gelde abzutragen hat,

in Tresorschäinen zu berichtigen. (Einige wenige Fälle bey Staatsanleihen, Zahlungen von und an die Bank und Gesandlung, und wenn Privatpersonen sich bestimmte Spezies verschrieben haben oder verschreiben werden, sind ausgenommen.) §. 8. Bey allen Zahlungen in Silbergeld an Kdnigl. Cassen soll, so weit die Theilbarkeit der Summe es erlaubt, der vierte Theil in Tresorschäinen bezahlt, und dieser nicht anders von den Cassen angenommen werden. §. 9. Für diejenigen Tresorschäine, welche den Postämtern vorschriftsmäßig zur Versendung überliefert sind, soll nur das Goldporto entrichtet und wenn sie in Gegenwart eines zur Post angesetzten Postofficanten eingesiegelt sind, dafür gehafstet werden. Die Scheine von 5 Rthlr. sind etwas über zwey Zoll hoch und etwas über drey Zoll breit, und die von 50 und 250 Rthlr. sind etwas über drey Zoll hoch und fünf Zoll breit. Alle sind mit einer Holzschnitt-Einfassung bedruckt, und die Rückseite ist ganz mit irregulären Figuren und dem Königlichen Wappen versehen. In der Einfassung steht der Werth und auch in dem Papiere mit Wasserzeichen, so wie derselbe in der Hauptschrift angegeben ist. — Bey dem oben angegebenen Comptoir ist angesezt: 1 Cassirer, 1 Controleur, 1 Verificateur und 1 Comptoirdienert.

Treuenbriegen, Immediatstadt im Baucheschen Kreise, 9½ Meile von Berlin, auf der Poststraße nach Leipzig, mit einer Mauer umgeben und 3 Thoren. Ursprünglich hieß dieser Ort Briegen, allein 1353 erhielt er wegen der Treue, welche die Einwohner gegen den Landesherrn Waldemar bewiesen, den jekigen Namen. Im Jahr 1801 waren hier 572 Häuser, 141 Scheunen, 2 Kirchen, 1 Schulhaus, 1 Hospital, 1 Rathshaus und 3957 Menschen, von welchen 630 zum Militär gehörten. Die Nahrung der Einwohner besteht vorzüglich in Ackerbau, Viehzucht, Brauerey, Tuchmacherey und anderen städtischen Gewerben. Auch ist hier ein Accise- und Zollamt, und alle

Menschen, welche diesen Grenzort betreten, müssen hier ihre Sachen visitiren oder plombiren lassen.

Tribunal, Geheimes Ober-, kommt alle Dienstage im Collegienhause Lindenstrasse No. 15 zusammen. Im Jahr 1702 dehnte Kaiser Leopold I. das dem Hause Brandenburg verliehene Privilegium de non appellando, nach welchem Niemand von den Urtheilen der Gerichte in der Thüringischen Mark an das Reichskammergericht oder an den Reichshofrat appelliren kann, auch auf sämmtliche Königliche Provinzen aus. Diese Ausdehnung erstreckte sich ansangs nur auf diejenigen Sachen, deren Gegenstand den Werth von 2500 Goldgulden nicht überstieg; allein die Nachfolger König Friedrich I. machten sich in der Folge auch von dieser Einschränkung los und Friedrich der Einzige bewirkte das ausgedehnteste Privilegium de non appellando, vom 31sten May 1746. Es erfolgte 1703 die Errichtung des Ober-Appellationsgerichts, und aus diesem entstand das Geheime Ober-Tribunal. Dies ist nunmehr der höchste Gerichtshof in den Königl. Landen, und derselbe entscheidet in der dritten oder Revisions-Instanz, worin kein weiteres Rechtsmittel statt findet, in denjenigen Rechtsachen, welche in den Provinzial-Landes-Justiz-Collegien vorkommen, ingleichen in den Sachen des General-Auditoriate, und des Kriegs-Consistorii. Von diesen letzten Collegiis werden die völlig instruirten Acten vermittelst Anschreibens an das Ober-Tribunal gesandt, da hingegen die Landes-Justiz-Collegia sie vermittelst Berichts einsenden müssen, und sie mit Rescripten zurück erhalten. Nur das Kammergericht und die Neumärkische Regierung machen davon eine Ausnahme, indem sie ihre Acten mit Anschreiben übersenden und so zurück erhalten. Es stehen dabei als geheimer Ober-Tribunal-Präsident: der Herr von Grossmann, 16 geheimer Ober-Tribunal-Räthe, 1 Protonotarius und Justizrath, 1 geheimer Sekretär und Registrator, 1 Ren-

bant, 1 Canzelley-Sekretär, 1 Canzellist und 1 Botenmeister. Zur Bearbeitung der von dem Französischen Obergericht zut Revision kommenden Sachen, werben 3 französische Revisionsräthe zugezogen. Auch gehört dazu die immediate Justiz-Examinations Commission. Die Bibliothek des Geheimen Ober-Tribunals enthält eine fast vollständige Sammlung aller speziellen Landesgesetze der sämmtlichen Königl. Lande und Provinzen, und der zu derselben Erläuterung dienenden Schriftsteller, nebst vielen anderen Werken; sie ist im Sessionszimmer aufgestellt. Besuche werden an Se. Majestät den König adressirt, zur Eröffnung des hohen Geheimen Ober-Tribunals.

Triftgasse, siehe Schäfergasse.

Trödler und Trödelbuden. Dergleichen sind in mehreren Gegenden der Stadt, und Trödelbuden vorzüglich da, wo sie der Passage nicht hinderlich sind, als in der Berensstraße, an der Friedrichsgracht, am Kupfergraben, auf dem Spittelmarkt &c. Nach dem Reglement vom 21sten October 1788 soll Niemand mit dem Trödelhandel sich befassen, der nicht vom Polizeydirectorio dazu besonders concessionirt ist, sonst keine Profession oder Bürgerliches Gewerbe treibt, und ein Vermögen von wenigstens 100 Rthlr. besitzt. Ihre Anzahl ist auf 60 festgesetzt, und sie dürfen nur mit alten Sachen, als alten Kleidern, Wäsche, Mobilien, Eisengeräthschaften &c. handeln. Von irgend verdächtigen Personen dürfen sie keine alten Sachen einhandeln.

Trommelgasse, siehe Wüstegasse.

Tuchberester. Im Jahr 1802 waren bereits 18, nebst 12 Gesellen und 13 Lehrlingen. Es ist ein jünftiges Gewerbe.

Tuchmacher, hatten wir im Jahr 1802 148 Meister, 124 Gesellen und 34 Lehrlinge. Ihre Ikonung ist von 1272.

Tuch-Manufacturen, besitzen: 1) Das Lagerhaus.

2) Mehrere Wollenzeug-Manufacturen. 3) Paul und Cornelius Hesse, am Alexanderplatz.

Tuchscherer. Deren waren im Jahr 1801 7, und 7 Gesellen und 5 Lehrlinge. Sie sind ebenfalls zünftig.

II.

Ueberfahrts-Gasse, in der Spandauer Vorstadt, vom Platze bey Monbijou nach dem Spreeufer, mit dem Seitengebäude der Manchester-Manufactur. Hier pflegt man sich mit einem Kahn nach dem Weidendamm über die Spree fahren zu lassen.

Uhrgehäusemacher. Im Jahr 1802 waren 9, nebst 2 Gesellen und 1 Lehrling.

Uhrmacher, Groß. Im Jahr 1801 waren 17, nebst 27 Gesellen und 11 Lehrlingen, und

Uhrmacher, Klein., 42, nebst 36 Gesellen und 20 Lehrlingen. Sie haben eine Innung.

Uhrzifferblätter-Arbeiter. Im Jahr 1801 eine Fabrik mit 4 Arbeitern.

Uneheliche. In den Jahren 1790 bis 1799 konnte man nur das 10te bis 14te uneheliche Kind rechnen, aber seitdem ist die Zahl gestiegen. Im Jahr 1802 waren schon unter 15 Neugeborenen 2 Uneheliche und im Jahr 1805 zählte man 996 uneheliche Kinder. Es war also das 6te bis 7te Kind unehelich. Gegen manche andere Städte ist jedoch dies Verhältniß noch gering. In Leipzig, Dresden, München und Paris ist in der Regel das 3te bis 6te Kind unehelich.

Umfang von Berlin, siehe Communication.

Unterbaum, ein Wasserthor, am nördwestlichen Ende der Spandauer Vorstadt, oder an der Thiergarten-Brücke.

Des Abends wird, wie beym Oberbaum, ein starker Baum im Wasser vor die Bogen der Brücke gezogen, so daß die Schiffe jeder eins noch auspassiren können. Die Spree nimmt hier ihren Ausgang aus Berlin.

Unterwasserstraße, siehe **Wasserstraße**.

Upstall, ein Bruch, Mohr oder Weide, mit einer zweiglichen leichten und ziemlich offenen Einzäunung, vor dem hallischen Thore. Es werden gewöhnlich Pferde darauftrieben. Die Benennung soll vermutlich eine immer offene Einstellung bezeichnen.

B.

Bergnugungsörter, siehe: 1) **Bouchés Garten**. 2) **Assino**. 3) **Charlottenburg**. 4) **Caffeehäuser**. 5) **Conzerte**. 6) **Gärten**. 7) **Häsenheide**. 8) **Hofjäger**. 9) **Lustbarkeiten**. 10) **Moabit**. 11) **Mühle**. 12) **Musikalische Ressource**. 13) **Nationaltheater**. 14) **Neue Welt**. 15) **Oper**. 16) **Privateater**. 17) **Promenaden**. 18) **Redouten**. 19) **Ressourcen**. 20) **Restaurateurs**. 21) **Tabagien**. 22) **Thiergarten**. 23) **Uste**.

Bergoldber, waren 29 im Jahr 1802 in Berlin.

Berkornestraße; in der Spandauer Vorstadt, geht sie No. 1 von der Linienstraße an; über die Schendel- und Kretengasse, bis No. 22 an die neue Münzstraße, und zurück bis No. 44. Sie ist 525 Schritte lang.

Bermietungen, siehe **Mieten**.

Biehargneyschule, siehe **Thierarzneyschule**.

Biehhändler. Deren waren 14 im Jahr 1802 in Berlin.

Blehmäster. Im Jahr 1802 waren deren 300 in Berlin. Es ist ein eigenes Gewerbe, welches darinnen besteht,

Kühe blos durch Stallfütterung zu erhalten, deren Milch täglich zu verkaufen, und das Vieh, wenn es fett ist oder nicht Milch genug mehr giebt, als Schlachtvieh zu verhandeln.

Wiehmarkt, ist an Allerheiligen, Anfang Novembers, und alles Vieh, sowohl Pferde, Ochsen ic. welches zum Verkauf hierher gebracht wird, muß an keinem anderen Orte, als in und vor dem Gasthöfe zum goldenen Hirsch oder Stelzenkrug, in der Königs-Borstadt, feil geboten und verkauft werden. Ebendaselbst ist auch fast täglich Schlachtvieh zum Kauf zu haben.

Wiehstand. Im Jahr 1801 war der Wiehbestand bei den Ackerbürgern, Wiehmästern, Brauern und Branntweinbrennern folgender: 247 Pferde, 148 Ochsen, 3839 Kühe, 10 Stück Jungvieh, 1637 Hammel, 4600 Schafe, 1858 Schweine. Man bemerkte, daß die Pferde der Lohnkutscher, die Herrschaftlichen, Cavallerie- und andere Pferde hier nicht mit gerechnet sind.

Wiereck, siche Quarre.

Visitiren. Die Visitationen geschehen entweder an den Thoren oder auf der Post, nachdem die Reisenden mit eigenen, Lohn- oder Extrapolst-Pferden, oder mit dem ordinären Postwagen ankommen. Ist das Visitiren wegen vieler Coffer ic. am Thore zu umständlich, so geschieht es auf dem Packhöfe, oder auch wohl in der Wohnung des Reisenden. Nach beiden Orten hin begleitet den Wagen ein Soldat, der von der Thotwache dazu commandirt wird. Ehe visitirt wird, wird der Reisende befragt, ob und was er an accissbaren Sachen bei sich habe. Alle neue Sachen, selbst noch nicht getragene neue Kleidungsstücke, sind entweder accissbar, oder sie dürfen gar nicht herein. Reisende, welche mit der Preußischen Acciseversetzung unbekannt sind, thun wohl, ihre Sachen von dem Visitator ungehindert durchsehen und diesen bestimmen zu lassen, was

accissbar ist, oder gar nicht passiren kann. Wenn man so verfahrt, so ist man wegen der etwanigen neuen Sachen nicht strafbar, sondern sie werden nach einer Adresse, welche der Reisende angeben kann, wieder außer Landes geschickt, oder ihm, bey seinem Wiederaufschreiten aus Berlin, zurück gegeben. Besser thut man aber immer, gar keine neuen Sachen mitzubringen, und dann, so wie auch, wenn man den Visitator das Accissbare aussuchen lässt, hat das Visiten gar nichts Schreckbares. Auch müssen sich die Reisenden schon einmal auf der Gränze visitiren, oder da ihre Coffer blombirten lassen, und dann das ganze Preußische Land durchreisen, ohne visitirt zu werden. Jedoch dürfen dann die Coffer auf der ganzen Tour nicht gedffnet werden. Uebrigens hat man hier nicht zu befürchten, so wie in manchem anderen Lande, wegen mitgebrachter Bücher oder Scripturen in Anspruch genommen zu werden. Desgleichen können auch Kunstsachen, mechanische Instrumente und Maschinen &c. ohne Gefahr eingebrocht werden.

Witriold, siehe Chemische Fabrik.

Voigtland, oder Neovoigtland, außerhalb der Stadtmauer, gleich an und zwischen dem Rosenthaler und Hamburger Thore. Dies ist im eigentlichen Verstande eine Vorstadt und sie wird auch von vielen Rosenthaler Vorstadt genannt. Sie hat 6 Straßen, und dazwischen liegende Gärten, nämlich die Brunnenstraße mit 53 Häusern, die Ackerstraße mit 59 Häusern, die Bergstraße mit 30 Häusern, die Gartenstraße mit 56 Häusern, die Thorstraße mit 10 Häusern, und die Invalidenstraße. Rechnet man noch dazu die vom Oranienburger Thore ausgehende und an das ursprüngliche Voigtland anstoßende Chausseestraße mit 30 Häusern, so sind hier zusammen 280 Häuser und 4008 Menschen zum Voigtlande.

634 Vollmachten. Vormundschafts-Deputation.

Das Voigtland wird von Professionisten und Arbeitsleuten bewohnt, und wurde im Jahr 1752 zu bauen angefangen, um den Maurern und Zimmerleuten aus Sachsen und dem Voigtlande, welche im Sommer in Berlin Arbeit suchten, und im Winter nach ihrem Waterlande zurückkehrten, freye Wohnungen zu geben und hier zu behalten. Daher entstand der Name. Die Einwohner sind in die Sophien-Kirche eingepfarrt, haben aber im Voigtlande einen eigenen Kirchhof, zwischen der Berg- und Gartenstraße, auf welchen auch Leichen aus der Spandauer Vorstadt begraben werden.

Vollmachten, gedruckte und gestempelte, werden von der Haupt-Stempel- und Karten-Kammer ausgegeben, und sind bey allen Distributeurs von Stempelpapier zu haben. Sie wurden im Jahr 1726 eingeführt, und nach dem Rescript vom 26 März 1785 gelten bey gerichtlichen Acten keine andern als solche Formular-Vollmachten. Der Preis derselben in den verschiedenen Fällen ist in der Verordnung über den Gebrauch des Stempelpapiers, der Vollmachten &c. vom 17ten September 1802 angegeben.

Wortkostbau, siehe Gemüsebau.

Vorlesungen, öffentliche. Es werden in Berlin fast über alle Wissenschaften öffentliche Vorlesungen gehalten, welche sowohl jungen Studierenden Gelegenheit geben, in den ihnen ndthigen Wissenschaften gründlichen Unterricht zu erhalten, als auch andere Liebhaber der Gelehrsamkeit und Kunst, sowohl männliche als weibliche, veranlassen, ihre Kenntnisse zu vermehren. Diese Vorlesungen werden theils auf Königl. Kosten gehalten, theils sind es Privat-Unternehmungen von hiesigen Gelehrten. Die Zeitungen enthalten gewöhnlich die Ankündigungen derselben.

Vormundschafts-Deputation des Stadtmagistrats, auf dem Berlinischen Rathause, hat einen Director, Hrn.

Geheimen Kriegesrath Müller, 9 Mitglieder, 1 exped. Sekretär, 2 Registratoren, 1 Canzley-Inspector und 5 Canzellisten. Unter dieser Vormundschafts-Deputation stehen alle diejenigen, welche zur Gerichtsbarkeit des Stadtmagistrats gehören; die übrigen stehen unter dem Pupillen-Collegium. (Siehe dieses) Kinder, Unmündige, Wahnsinnige, Verschwender und Abwesende, bedürfen eines Vormunds, desgleichen volljährige Frauenzimmer, Blinde und beständig Kranke, Taubstumme und Personen, die nicht schreiben können, ebenfalls in besonderen gerichtlichen Geschäften. Wenn solche Personen unter väterlicher Gewalt stehen, so ist der Vater, und bey volljährigen verheyratheten Frauen, der Ehemann der natürliche Vormund. Hat nun der Vater oder ein anderer Erblasser und Geschenkgeber nicht für seine hinterbliebenen Unmündigen einen Vormund bestellt, so thut dies entweder die Vormundschafts-Deputation oder das Pupillen-Collegium, und kein Bürger, der seinen eigenen Geschäften voraustehen fähig ist, darf sich der ihm aufgetragenen Vormundschaft entziehen, wozu er eine eigene Instruction erhält und verpflichtet wird. Gesuche werden an den hochedlen Stadtmagistrat hiesiger Residenzien adressirt, zur Eröffnung der Vormundschafts-Deputation.

Vorstädte. Diesen Namen führen drey Stadtbezirke in Berlin, und es gehören dahin, die Spandauer-, Königs-, und Stralauer Vorstadt. Keine ist aber von der andren oder von den anderen Stadtbezirken durch irgend eine Verkehrung abgeschieden, sondern die ganze Masse von Gebäuden hängt in Eins zusammen. Sonst führte auch die jehige Louisenstadt, den Namen Köllnische- oder Köpenicker Vorstadt. Eigentliche Vorstädte könnte man das außerhalb der Stadtmauer liegende Voigtland nennen, so wie auch den Anbau vor dem hallischen Thore.

W.

Waage-Ajustirungsamt, am Molkenmarkt No. 1. Dies Amt gehört zum Stadtmagistrat und Polizey-Directorio, und besteht aus 1 Stadtrath, 1 Mechanikus und 1 Inspector. Alle Waagen und Gewichte, welche in Berlin, sowohl in den Handlungen als auch in den Haushaltungen gebraucht werden, müssen nach dem Reglement vom 12ten May 1785 in diesem Amte, bey 10 Rthlr. Strafe gestempelt seyn, und jährlich einmal zur Prüfung vorgelegt werden. Diejenigen, bey welchen verscholtene Waagen und Gewichte gefunden werden, geben 50 bis 200 Rthlr. Strafe.

Waagen, öffentliche, siehe Rathswagen.

Wachen, militärische, hat Berlin folgende: 1) Hauptwache auf dem Neuenmarkte, für die Regimenter Graf von Kunheim und von Winning. 2) Schlosswache auf dem äußern Schloßhofe, beziehen die Regimenter von Arnim und von Latsch. 3) Garde du Corps Wache auf dem Schlosse. 4) Stralauerwache an der Stralauerbrücke. 5) Wache bey Monbijou. 6) Königsthör-Wache in der Münzstraße. 7) Kölnerische Hauptwache an der Breitenstraße. 8) Wache auf dem alten Packhause. 9) Wache auf dem neuen Packhause. 10) Hauptwache auf dem Spittelmarkte, für die Regimenter von Arnim und von Latsch. 11) Wache auf dem Dönhöfchen Platz. 12) Hauptwache am Zeughause, für die Artillerie. 13) Gensd'Armes-Hauptwache unter den Königl. Ställen in der Charlottenstraße. 14) Wache am Strohmagazin. 15) Husaren-Hauptwache am hallischen Thore. 16) Friedrichstadt'sche Hauptwache in der Mauerstraße bey der Dreyfaltigkeits-Kirche, für die Regimenter von Möllendorf und Fürst von Nassau-Oranien. 17) Köpenicker Wache in der Wallstraße No. 38. 18) Wache bey den Pulvermagazinen. Rechnet man dazu noch die 15 Thorenwachen, so hat Berlin zusammen 33 Wachhäuser.

Wachparade, siehe Paradeplätze.

Wachsbleichen und Wachs-Fabriken besitzen: 1) Joh. Georg Bröck's, Nicolai-Kirchhof No. 1. 2) Sprengler, Brüderstraße No. 29. 3) P. D. Miquet und Comp. Schloßplatz neben No. 6. 4) Janchowsky Wittwe und Tannhäuser, Breitestraße No. 4. 5) Weber, Wachsbossirer, alte Leipzigerstraße No. 12.

Wachstuch-Manufaktur hat Woltersdorf, Gertrautenstraße No. 18.

Wäschhandlungen. Solcher Handlungen, in welchen man immer ganz neue Leib-Tisch- und Bettwäsche gleich zum Gebrauch vorrätig findet, sind einige in Berlin. Eine hat Marthe Fournier, in der neuen Friedrichsstraße No. 54.

Wagen und Chaisen-Fabriken. Nach dem Reglement vom 14ten März 1805 ist festgesetzt, daß die Wagenspur von der Mitte der Felge des einen bis zur Mitte der Felge des anderen Rades, vier Fuß vier Zoll Rheins. halten muß. Wagen-Fabriken haben: 1) Minck der Jüngere, unter den Linden. 2) Magazin des vereinigten Sattler-Gewerks, Leipzigerstraße No. 6.

Waisenhäuser, siehe 1) Ecole de Charité. 2) Französisches Waisenhaus. 3) Friedrichs-Hospital oder Waisenhaus. 4) Kornmessersches Waisenhaus. 5) Schindlersches Waisenhaus.

Waisenhaus, das große Königliche, siehe Friedrichs-Hospital.

Waisenhaus-Brücke, auch Block- oder Hospital-Brücke genannt, eine hölzerne 1791 neu erbaute Zugbrücke über die Spree, geht bey der neuen Friedrichsstraße oder aus Berlin nach Neu-Kölln. Sie hat ihren Namen thells von dem daran liegenden großen Friedrichs-Hospital oder Waisen-

hause, theils von dem im 17ten Jahrhundert hier gestandenen Blockhause.

Walmühlen, siehe Mühlen.

Wallonen-Kirche, siehe Französische Kirche auf der Louisenstadt.

Wallstraße, in Neu-Kölln, geht mit No. 1 am Spittelmarkt an, über die neue Grünstraße, neue Rosstraße, Splittgerber- und Inselgasse bis No. 55 an die Waisenhaus-Brücke, und zurück bis No. 92. Ihre Länge beträgt 630 Schritte. No. 55 war sonst eine Zuckersiederey, und zwar die erste, welche der Bankier Splittgerber errichtete, und ist jetzt ein Königl. Hospital. Dahinter ist ein Wehr oder Wär am alten Festungsgraben. No. 72 baute 1705 der Geheime Rath von Krosegk, zum Behuf astronomischer Beobachtungen, welche auch hier bis 1716 angestellt wurden. No. 83 ist die Köpenicker Hauptwache. No. 84 und 91 der Königl. Salzhof und No. 92 das Königl. Eisenmagazin. Letztere stoßen mit den Hintergebäuden an die Friedrichsgracht. Von der neuen Rosstraße bis an die Waisenhaus-Brücke hieß diese Straße auch sonst die Syrupsgasse, von der ehemaligen Zuckersiederey. Eine Fortsetzung dieser Wallstraße sind die folgenden Ober- und Nieder-Wallstraßen auf dem Friedrichswerder.

Wallstraße, Ober-, auf dem Friedrichswerder, geht mit No. 1. vom Platze am Zeughause an, über die Rosen-, Markt- und Jägerstraße, bis No. 9 am Platze der Hausvoigtey, und zurück bis No. 21. Sie ist 570 Schritte lang. No. 1 ist das Palais Sr. Königl. Hohheit des Kronprinzen.

Wallstraße, Nieder-, auf dem Friedrichswerder, eine Fortsetzung der Ober-Wallstraße, geht mit No. 1 am Platze der Hausvoigtey an, über die kleine Jägerstraße, alte Leipzigerstraße, Kreuz- und Schustergasse bis No. 22 am Spittelmarkt und zurück bis No. 39. Sie ist 440 Schritte lang.

No. 12 bewohnte der berühmte Staatsminister Graf von Herzberg. No. 39 ist der kleine Jägerhof. Der Theil dieser Straße vom Spittelmarkt bis an die alte Leipzigerstraße hieß sonst auch die Schmiedestraße. — Die ganze Wallstraße geht also vom Platze am Zeughause bis an die Waisenhaus-Brücke, und enthielt bey der Befestigung Berlins den Wall. Hinter den Häusern der äusseren Seite fließt der sonstige Festungsgraben.

Wallstraße, kleine, auf der Neustadt, geht von unter den Linden über die Mittelstraße nach der Lebtenstraße, enthält 14 Häuser und ist 210 Schritte lang.

Wappenstein, siehe Graveurs.

Waschhaus, Königliches, im Lustgarten No. 8, ward von König Friedrich Wilhelm I. angelegt. In demselben wird die den Königl. Personen gehörige Wäsche gewaschen.

Wassergasse, in der Spandauer Vorstadt, geht von der Linienstraße, über die Hospital-, Oranienburger-, Kirchhofs- und Ziegelstraße und Flathowsgasse, bis an das Spreeufer, hat 31 Häuser und Baulücken, und ist 580 Schritte lang.

Wassergasse, auf der Luisenstadt, geht mit No. 1 bey der Käpenickerstraße an, bis No. 18 am Königl. Holzmarkt, und zurück bis No. 38. Sie ist 630 Schritte lang. No. 24 bis 26 ist der Wusterhausersche Holzmarkt.

Wasserfunkst. Diese ist in Alt-Kölln, hinter den Werderschen Mühlen, und vermittelst derselben können 7000 Tonnen Wasser bis auf das Dach des Königlichen Schlosses in große Wasserbehälter getrieben und durch Röhren überall in dasselbe, bey einer etwanigen Feuersgefahr, vertheilt werden. Sie wurde unter König Friedrich Wilhelm I. von dem Maler Ebert angelegt, und zu ihrer Unterhaltung sind jährlich 700 Rthlr. bestimmt.

Wassermühlen, siehe Mühlen.

Wasserstraße, auf dem Friedrichswerder. Diese Straße am Schleusengraben ist 605 Schritte lang. Sie geht mit No. 1 an der Schleusenbrücke an, über die Holzgartenstraße, alte Leipzigerstraße, Kreuz- und Schusterstraße, bis No. 16 an die Gertrautenbrücke. Von No. 1 bis 9 heißt sie die Unter-Wasserstraße und von No. 10 bis 16 die Ober-Wasserstraße. No. 2 und 3 sind Königliche Münzgebäude, No. 5 die Spiegelmanufaktur, und No. 10 das Friedrichswerdersche Gymnasium.

Watzmannsgasse, in der Königs- und Stralauer Vorstadt, geht mit No. 1 bey der Landsberger- und Linienstraße an, bis No. 20 an die große Frankfurterstraße, und zurück bis No. 35. Von der Baumgasse bis zur großen Frankfurterstraße gehört sie zur Stralauer Vorstadt.

Wechselcours, siehe Courszettel.

Wechsel-Ordnung. Bereits im Jahr 1702 unter König Friedrich I. erschien eine Wechsel-Ordnung für Berlin und die übrigen Preussischen Staaten. Diese Ordnung wurde unterm 30 Januar 1751 erneuert, und einige Punkte noch näher bestimmt in der Declaration vom 14 Juli 1788. Ein Uro wird für 14 Tage nach der Acceptation gerechnet, und Respektage sind drey festgesetzt.

Wechsler, siehe Bankiers.

Wedding, ein Vorwerk und Schäferey vor dem Hamburgerthore, $\frac{1}{2}$ Stunde von Berlin, an der Panke, mit 4 Feuerstellen und 91 Menschen. Längs der Panke sind noch einige Kolonisten-Wohnungen, welche beim Wedding genannt werden.

Wehr oder Bär. Einer liegt in der Spandauer Vorstadt, bey der Hertulesbrücke, wo der Stadtgraben wieder in die Spree fällt. Dieser Wehr wurde bey der ehemaligen Festigung Berlins angelegt, um die Höhe des Wassers im

Gra-

Graben zu regieren, und an dem sonstigen Mauerwerke war das Stadtwappen, ein Vår, woher er vermutlich den Namen Vår erhielt. Er wurde aber 1786 beim Baue der nicht weit davon entfernten Seidenmoulinimühle und bey der Verengerung des Grabens, theils weggebrochen, theils zugeschützt; weil der bey der Moulinimühle gebaute Wehr zur Regierung des Wassers hinlänglich ist. Ein zweyter oder der sogenannte wusterhausische Wehr ist in Neu-Kölln, am Festungsgraben, hinter dem Königl. Hospital, in der Wallstraße No. 55.

Weidendamm, eine Straße am Spreeufer, geht von der großen Weidendammit Brücke über die Flossgraben-Brücke, Stallstraße, Kupfergraben und kleine Weidendammer Brücke bis hinter den neuen Packhof oder die neue Friedrichs-Brücke. Seine Länge ist 1080 Schritte, und es hat nur 4 Häuserz. Nummern, unter welchen aber No. 4 eine große Easerne ist. Er ist größtentheils mit Weidenbäumen besetzt, und hat davon seinen Namen. Von der kleinen Weidendammer Brücke bis zur neuen Friedrichs-Brücke gehört er zu Alt-Kölln und das übrige zur Neustadt. Auf demselben sind viele Ausladungsplätze, und besonders wird hier viel Heu- und Stroh verkauft.

Weidendammer Brücke, große, eine hölzerne Zugbrücke über die Spree, in der Friedrichsstraße, am Schiffbauerdamm. Sie verbindet die Spandauer Vorstadt mit der Neustadt.

Weidendammer Brücke, kleine, eine hölzerne Brücke auf dem Weidendamm, über den Kupfergraben, verbindet hier die Neustadt mit Alt-Kölln.

Weihnachtsmarkt. Dieser für Berlin so festliche Markt wird in der Breitenstraße und am Schloßplatz abgehalten, und steht gewöhnlich vom 12 Dec. bis einige Tage nach Neujahr. Hier findet man dann nicht allein sehr viele Kin-

derspielsachen und Eßwaggen, sondern auch viele Geräthschaften und Sachen für Erwachsene, und täglich vom frühen Morgen bis zum späten Abend eine unzählbare Menschen-Menge. Die angegebene Gegend wird ganz mit Buden besetzt, und im Jahr 1805 zählte man deren 303, außer vielen kleinen Krämen auf einzelnen Tischen und in Körben. Auch findet man um diese Zeit die Läden anderwärts wohnender Kaufleute, Conditorien &c. auf das einladendste aufgeschmückt und oft mit wirklichen Kunstsachen versehen. Alle diese erinnern nicht, sich durch die Zeitungen bekannt zu machen, und ihre vorrathigen Kunst- und andere Waaren anzuzeigen.

Weinberge. Deren haben wir wohl mehrere, aber sie tragen wenig oder gar keinen Wein, und sind mehr Obst- und Genüsgärten. Die Orte, welche den Namen Weinberge führen, sind folgende: 1) Mollardscher Weinberg mit Gartenwirtschaft, vor dem Rosenthaler Thore, ehemals dem Grafen von Sparr gehörig. 2) Weinberg vor dem Unterbaum, unfern des Sandkruges, ebenfalls mit einer Wirtschaft. 3) Der ehemalige Dietrichsche Weinberg, in der Gollnowsgasse No. 31. — Am Bernauer und vor dem Hallischen Thore haben ebenfalls noch einige Gärten den Namen Weinberg.

Weinessig, siehe Essig.

Weinhändler, Weinkeller, Weinstuben. Bereits im Jahr 1782 zählte man 36 Weinhändler mit 18 Gesellen und jetzt giebt es deren noch mehrere. Sie haben größtentheils Schilder an ihren Wohnungen oder Kellern, und man findet hier sowohl ordinaire als auch die feinsten Weine. Am häufigsten werden die weißen und rothen französischen Weine getrunken.

Weinmeistergasse, in der Spandauer Vorstadt, geht mit No. 1 von der Rosenthalerstraße an, über die Laufgasse,

bis No. 8 zur Schönhauserstraße, und zurück bis No. 19. Sie ist 270 Schritte lang.

Weissensee, Dorf im Niederbarnimischen Kreise, eine Meile von Berlin, mit 22 Feuerstellen und 185 Menschen.

Welsgerber. Im Jahr 1802 zählte dieß günstige Gewerbe 27 Meister, 27 Gesellen und 8 Lehrlinge.

Werder, siehe Friedrichswerder.

Werder, Mediatstadt im Zaucheschen Kreise, 5 Meilen von Berlin, auf einer Insel an der Havel, hat 1 Thor und ist ganz offen. Im Jahr 1802 waren hier 252 Häuser, 11 Scheunen, 1 Kirche, 1 Schulhaus, 1 Rathhaus und 1503 Menschen, von welchen 249 zum Militär gehörten. Die Hauptnahrung der Einwohner ist Fischerey, Schliffahrt, Weinbau, Obstbau, Ziegelbrennerey, Ackerbau, Viehzucht und Handwerksbetrieb.

Werdersche Mühlen, siehe Mühlen.

Werdersches Gymnasium, siehe Friedrichswerdersches Gymnasium.

Werdersche Kirche, siehe Friedrichswerdersche Kirche.

Werderschen Mühlen, an den, eine kurze Straße in Alt-Kölln, von der Schloßfreyheit und Stechbahn bis an die Schleusenbrücke, hat auf der einen Seite 9 Häuser und auf der andern die Werderschen Mühlen, und ist 100 Schritte lang. Unter den mittelsten Häusern geht der Mühlengraben weg, und die Straße ist hier gewölbt. Ehemals ging die Spree bis in diese Gegend und sie gehörte zum Werder, welcher Name geblieben ist.

Werderscher Markt, auf dem Friedrichswerder, geht vom alten Packhause bis an die Marktstraße; und wird von der Niederlage-Wallstraße und Kurzenstraße berührt. Er ist 110

644. Werneuchen. Wilhelmsstraße.

Schritte lang, und hat außer 6 Wohnhäusern, die Werdersche Kirche, das neue Kdnigl. Münzgebäude und Fleischscharren.

Werneuchen, Flecken im Oberbarnimischen Kreise, 3½ Meile von Berlin, an der Poststraße nach Pommern und Ostpreußen. Im Jahr 1801 waren hier 75 Feuerstellen und 352 Menschen, welche von Ackerbau und Viehzucht lebten. Von hier bis Berlin ist Chaussee.

Westphälisches Departement, siehe General-Diretorium.

Westpreußisches Departement, siehe General-Diretorium.

Wetterableiter, siehe Wissableiter.

Wildhändler. Im Jahr 1802 zählte man deren 9.

Wilhelms-Platz, auf der Friedrichstadt, zwischen der Mohren- und Wilhelmstraße, hat 9 Häuser und ist 180 Schritte lang. Nr. 9 ist das Johanniter-Ordens-Palais und Wohnung Sr. R. H. des Prinzen Ferdinand von Preußen. Dieser mit Linden umgebene Platz ist einer der schönsten in Berlin, und zeichnet sich besonders durch 5 Bildsäulen der Generale Schwerin, Wintersfeld, Reith, Seidlig und Ziethen aus. (Siehe Denkmäler.)

Wilhelmsstraße, auf der Friedrichstadt, geht mit Nr. 1 bey dem Rondel oder Hallischen Thore an, über die Koch-, Zimmer- und Leipzigerstraße, Wilhelmsplatz und Behrenstraße, bis Nr. 69 unter den Linden, und zurück bis Nr. 147. Sie ist 2650 Schritte lang, und enthält von der Leipzigerstraße bis unter den Linden größtentheils Paläste. Ihren Namen erhielt sie bey der Anlage der Friedrichstadt, von dem Kronprinzen, nachherigen König Friedrich Wilhelm I. Nr. 2 u. 3 sind Husaren-Pferdeställe und Caserne. Nr. 7 und Nr. 136 Brü-

dergemeine = Häuser. No. 9 das Schindlersche Waisenhaus. No. 73 Palais der Fürstin von Sacken. No. 74 Königl. Wohnung des Großkanzlers. No. 75 Hofbuchdruckerey. No. 77 Palais des Prinzen Radzivil. No. 79 Hrn. Staatsministers von Woss Wohnung. No. 79 Königl. Gold- und Silber-Manufaktur. Neben No. 81 Fleisch- und Brodscharren, und No. 127 Markgr. Anspach-Bayreuth. Palais.

Windenmacher. Im Jahr 1801 einer, mit 3 Gesellen und 1 Lehrling.

Windmühlen, siehe Mühlen.

Winkel, eine kleine Gasse ohne Ausgang in der Straßauer Vorstadt, zwischen No. 11 und 12 der Lehmgasse; hat 2 Häuser und ist 165 Schritte lang.

Wirthshäuser, siehe Gasthöfe.

Wissenschaftliche Anstalten, siehe 1) Academien.
2) Botanischer Garten. 3) Gesellschaft der Freunde der Humanität. 4) Gymnassen. 5) Leihbibliotheken. 6) Literarische Mittwochs-Gesellschaft. 7) Observatorium. 8) Pädagogische Gesellschaft. 9) Privatschulen. 10) Schulwesen.
11) Vorlesungen. 12) Zensur.

Wittwen-Casse, allgemeine, und General-Direction derselben. Der Versammlungsort und die Cassé ist in der Jägerstraße No. 22 und die Cassé ist täglich Vormittags von 9 bis 12 und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr offen. Chef derselben ist der Staatsminister Herr Graf von der Schulenburg, und ferner stehen dabei 4 Mitglieder, 1 Mendant, 1 exped. Sekretär und Controleur, 1 Cancellist, 1 Cassirer und 1 Assistent. Diese so allgemein wohlthätige Cassé nahm unter Friedrich dem Einzigen am 1 April 1776 ihren Ansatz. Den Hauptplan zu derselben entwarf der Staatsminister Herr Graf von der Schulenburg und sie wurde unter solidar-

tische Garantie der Königl. Haupt-Bank und der Thurmärkischen Landschaft gesetzt, so daß sie also so sicher steht, als eine Anstalt der Art stehen muß. Ende 1805 oder bey dem Abschluß des 60ten Receptions-Termins, waren in dieser Cassa 6538 Männer, und 1249 Wittwen wurden pensionirt. Die gegenwärtige Einrichtung erhellt aus dem Reglement vom 28ten April 1775 und dem Publikandum vom 25 May 1796. Bey derselben interessiren sich Männer allerley Standes, sowohl Einländer, als Ausländer; jedoch letztere nur, wenn sie den Beytritt nicht über 5 Jahre nach ihrer Verheyrathung verschieben, um ihren Ehefrauen eine Pension auf Lebenszeit verschaffen zu lassen. Nur Männer über 60 Jahre, ingleichen Seefahrer von Profession, und solche, die mit Schwindsucht, Wassersucht und andern chronischen Krankheiten behaftet sind, auch dieselben Männer von 45 Jahren und darüber, deren Frauen viel jünger sind, sind davon ausgeschlossen. Wer nun an der Anstalt Theil nehmen will, muß sich in den Monaten März und September, entweder bey der hiesigen General-Direction, oder bey denen in den vornehmsten Städten der Königl. Provinzen ernannten Commissarien, dazu melden. Zuerst muß ein solcher Mann seinen eigenen Taufsschein, den Taufsschein seiner Frau und den Kopulationsschein beybringen. Gänmitliche Scheine, ohne Ausnahme, müssen aus den Kirchenbüchern oder andern glaubwürdigen Urkunden, genau, die Zahlen mit Buchstaben geschrieben, und mit einem Certifikate der Gerichte des Orts, daß der Prediger solche wirklich ausgestellt habe, versehen werden. Auch muß der Mann ein Zeugniß eines approbierten Arztes über seine vollkommene und dauerhafte Gesundheit beybringen, welches Zeugniß 4 Mitglieder der Societät, oder 4 andere redliche und bekannte Männer, jedoch keine Anverwandten, ebenfalls bekräftigen müssen. Dieses Gesundheits-Atest muß in den Receptionsmonaten aufgenommen werden, und darf nicht früher als in der Mitte des Februars und Au-

gutes ausgestellt seyn. Der Betrag des Antrittsgeldes bestimmt sich durch das Alter des Mannes, durch die Zeit der Verheyrathung und durch die Größe der zu versichernden Pension. Für eine jährliche Pension von 25 Rthlr. beträgt das Antrittsgeld 40 Rthlr. für alle Altersklassen der Männer bis 50 Jahre. Ist der Recipiendus 51 bis 60 Jahre alt, so bezahlt er 41 bis 50 Rthlr. Ist das auszunehmende Ehepaar über 5 Jahre verheyrathet, so beträgt das Antrittsgeld ohne Unterschied das Duplum der Pension. Ist es nicht volle 5 Jahre verheyrathet, die Pension aber über 300 Rthlr., so bleibt es in Absicht der ersten 300 Rthlr. nur bey obigem Ansatz, nämlich 40 Rthlr. Beytrag für 25 Rthlr. Pension bey einem Alter bis 50 Jahre; für das aber, was das Versicherungsquantum über 300 Rthlr. beträgt, wird ohne Unterschied das Duplum erlegt. Wenn das Ehepaar den Beytritt über 12 Monate nach der Kopulation verschoben hat, so muß der Recipiendus die Zinsen des Antrittsgeldes von dem Kopulationstage an mit 4 p. C. nachbezahlen, auch die halbjährigen Beyträge, welche binnen der Zeit würden fällig gewesen seyn, entrichten. Wer aber den Beytritt über 5 Jahre verschiebet, muß das Duplum der versicherten Pension entrichten, und davon 4 p. C. Retardationszinsen erlegen. Das Antrittsgeld bleibt das Eigenthum des Recipienden, und bey seinem Tode erhält es die Witwe zurück. Ueber das Antrittsgeld nimmt auch die General-Direction von Königl. und anderen öffentlichen Bedienten, in so fern sie in einer fixen Besoldung stehen, auch allenfalls von anderen sichern und vermögenden Männern einen Wechsel, nach einer vorgeschriebenen Form, und läßt sich den Betrag desselben mit 4 p. C. verinteressiren. Die halbjährigen Beyträge werden pränumerando bezahlt, und richten sich nach dem Alter des Mannes und der Frau zur Zeit der Reception. Statt der Beyträge kann man auch ein Capital, dessen Zinsen à 4 p. C. der Beytragssumme gleich sind, einlegen. Darüber wird eine ordentliche

Obligation ausgestellt, welche bey dem Absterben des Mannes zahlbar ist. Alles, was zu entrichten ist, muß vor Ablauf der Monate März und September geschehen. Wenn der Mann in fünf Jahren, nach dem Beytritt zur Gesellschaft, eines natürlichen oder eines nicht von ihm selbst — den Fall offensbarer Melancholie ausgenommen — oder von seiner Frau verursachten gewaltsamen Todes, stirbt, so ist die Frau nach eingereichtem, vom Prediger ausgestellten, und von der Gerichtsobrigkeit attestirten Todtenscheine, pensionssfähig. Das Antrittsgeld wird in dem nächsten Receptionstermine zurück gezahlt, und die Pension erfolgt in den folgenden Terminen in halbjährigen Ratis. Ist die Frau beym Absterben des Mannes noch unter 30 Jahren, so kann sie sich ihre Pension auf zehn Jahre in einer Summe auszahlen lassen, wogegen sie sich sodann von aller weiteren Verbindung mit dem Institute lossagt. Werhey Rathet eine pensionirte Wittwe sich wieder, so behält sie die Hälfte der Pension, so lange der zweite Mann lebt, und kommt nach dessen Tode wieder zur vollen Hebung. Bei jeder Hebung muß sie ein gerichtliches Attestat beibringen, daß sie noch am Leben sey. Stirbt die Frau vor dem Manne, so wird, nach eingereichtem Todtenscheine, das Antrittsgeld in dem nächsten Termine zurückgegeben. Werden die halbjährigen Beyträge nicht richtig abgetragen, so verfällt das Antrittsgeld. Gesuche werden an die Kdnigl. Hochlöbliche General-Direction der allgemeinen Wittwen-Berpflegungsanstalt adresirt. (Siehe auch Justiz-Offizianten-Wittwen-Casse; Offizier-Wittwen-Casse; Capelle, Königliche; Porcellan-Arbeiter Wittwen- und Berforgungs-Anstalten, und folgende.)

Wittwen-Cassen und Wittwen-Häuser für Prediger- und Schullehrer-Wittwen. Dergleichen wohlthätige Anstalten giebt es folgende in Berlin.

I. Das Wittwen-Haus und Cassse für die Pre-

biger - Wittwen der Nicolai- und Marien-Kirche, am Neuenmarkt, Papenstraße No. 10. Das Haus wurde 1635 von dem Amtmann Christian Weiser auf seine Kosten zu bauen angefangen, und aus einem Vorschusse der Geistlichen 1739 beendiget. Im J. 1785 ließ Friedrich der Einzige das jetzige Haus erbauen. Es hat gegen 12,000 Rthlr. Capital und die Einkünfte des Klingelbeutels bey dem Nachmittags-Gottesdienst in beiden Kirchen. Eine Witwe bekommt in dem Hause freye Wohnung, eine jährliche Pension von 70 Rthlr. und 75 Rthlr. zum Begräbnisse. Geht eine Waise auf Universität oder heyrathet, so bekommt sie eine Beyhülfe von 50 Rthlr. Außerdem erhalten die Wittwen von der Co noischen und Horchschen Stiftung jährliche Legatengelder. Die Prediger beider Kirchen verwalten die Anstalt wechselseitig.

II. Wittwenhaus für die Prediger-Wittwen der Petri-Kirche, in der Rosstraße No. 29. Es wurde 1670 von dem Bürger und Brauer Joh. Idler dazu vermachet, und nachher durch eine Collecte neu erbauet. Die Wittwen haben darinnen freye Wohnung und von einem ungefähr 12,000 Rthlr. starken Capital, einigen Grundstücken und den Einkünften des Nachmittags-Klingelbeutels, ein bestimmtes Jahrgeld. Von 2000 Rthlr. Capital sind die Zinsen für Studirende bestimmt. Die Prediger der Petri-Kirche verwalten die Cassa.

III. Das Wittwenhaus für die Prediger-Wittwen an der Georgen-Kirche, in der großen Georgen-Kirchgasse No. 12. Es ist 1711 von dem Amtmann Hornemann zum Wittwenhause geschenkt worden.

IV. Die allgemeine Prediger- und Schulcollegien-Wittwen- und Waisensocietät, lutherischer Confession. Sie wurde von mehreren hiesigen

Predigern und Schullehren errichtet, und den 24 Oct. 1726 von König Friedrich I. confirmirt. Wer eintreten will, muß sich in seinem ersten Amtsjahre mit 113 Rthlr. einkäufen, oder 13 Rthlr. baar erlegen, und die andern mit 5 Rthlr. jährlich verzinsen; wer später eintritt, zahlt an die Cassa für jedes rückständige Jahr 5 Rthlr. Das Witwen- und Waisengehalt betrug im Jahre 1799 jährlich 80 Rthlr. von den Beyträgen und einem gesammelten Capitale, und fällt nach dem Tode der Witwe den Kindern bis ins zweite Jahr zu. Rendant ist wechsweise eines der Mitglieder.

V. Reformirtes Prediger-Witwenhaus in der Lebstenstraße No. 21. Es steht unter dem Dom-Kirchen-Directorium, und in demselben haben 6 Witwen freye Wohnung und eine beträchtliche jährliche Pension.

VI. Die Churmärkische Prediger-Witwen- und Waisencasse, für die Witwen und Waisen der reformirten Prediger in der Churmark, welche daraus Pensionen und außerordentliche Beyträge erhalten, steht unter dem reformirten Kirchendirectorium.

VII. Die Synodal-Witwen- und Waisencasse der lutherischen Berlinischen Inspection. Sie wurde 1691 errichtet. Eine Witwe, die Kinder hat, erhält jährlich 20 Rthlr., eine ohne Kinder, 15 Rthlr., und eine Waise 6 Rthlr. 8 gr. Die Cassa hat außer einem geringen Capitale und den Beyträgen der Prediger, nur wenige Einkünste. Sie steht unter der Aufsicht des ganzen Synodus, und der Probst an der Nicolai-Kirche verwaltet sie.

VIII. Die Synodal-Witwen- und Waisencasse der Lutherisch-Köllnischen Inspection, wurde ebenfalls 1691 errichtet, und hat mit der vorigen gleiche Einrichtung, jedoch mehrere Einkünfte, so daß eine Witwe

jährlich 30 Rthlr. und beym Sterbesalle des Mannes 50 Rthlr. Begräbniskosten erhält.

IX. Die Wittwen- und Waisencasse des Berlinischen Gymnasiums und der Berlinischen Schule. Es sind zwey Wittwen-Cassen; die eine wird durch jährliche Beiträge von 4 Rthlr. und 20 Rthlr. Eintrittsgeld erhalten, und hat auch den halben Anteil an dem Hause der Prediger-Wittwen von der Nicolai-Kirche; eine Witwe erhält jetzt 80 Rthlr. jährlich. Eine zweyte Cassa ist die Streitsche Gymnasiumslehrer-Wittwencasse von 3400 Rthlr Capital, welches 168 Rthlr. Zinsen trägt, die jährlich unter die vorhandenen Wittwen vertheilt werden. Eine Directors-Witwe hat jährlich 20 Rthlr. voraus.

X. Die Wittwen- und Waisencasse der Kölnerischen Schule.

XI. Die Wittwencasse für die Predigerwitwen der Louisenstadt-Kirche. Diese wurde von der Witwe Kornmesser durch ihr Testament vom 10 Februar 1719 gestiftet, und hat 2040 Rthlr. Capital. Sie setzte den Stadtmagistrat zum Exekutor des Testaments ein.

XII. Die Wittwencasse für die Predigerwitwen der Gertrauten-Kirche. Diese stiftete 1753 der Prediger Woltersdorf, der dazu 1000 Rthlr. vermachte. Dazu kommen die Klingelbeutelgelder und die Einnahme der Kirchenbecken von 3 Sonntagen. Der Magistrat hat die Verwaltung.

XIII. Die Friedrichswerdersche kleine Prediger-Wittwencasse ist mit dieser Kirche zugleich gestiftet. Ihr Fond besteht aus dem Klingelbeutelgeld in den Frühpredigten, und die Verwaltung des noch geringen Capitals hat einer der Ober-Kirchenvorsteher.

XIV. Die Friedrichswerdersche, Dorotheen-städtische und Friedrichstadtische Ministerialwitwenkasse, welche 1718 vom Inspector Roß und den Predigern an der Friedrichswerderschen, Dorotheenstädtischen, Jerusalems- und Neuen Kirche mit Königl. Erlaubniß, für ihre und ihrer Nachfolger Wittwen und Waisen errichtet worden. Derselben ist nachher auch der Pastor an der Dreifaltigkeits-Kirche beygetreten. Der Fond besteht aus Capitalien von Vermächtnissen, Beytrittsgeldern und einer Kirchencollecte am Neujahrs-tage. Eine Witwe erhält jährlich 40 bis 50 Rthlr. Die Administration wird von den Mitgliedern wechselseitig geführt.

XV. Die Schullehrer-Witwen- und Waisenkasse des Friedrichswerderschen Gymnasiums. Im Jahr 1714 schenkte der Hofcammer-rath von Flemming zu einer solchen Casse 100 Rthlr. und sie wurde darauf von den damaligen Schulcollegen dieses Gymnasiums gestiftet. Jedes Mitglied zahlt beim Eintritte 10 Rthlr. und nachher einen jährlichen Beytrag von 1 Rthlr. Von den einkommenden Interessen erhalten die Wittwen und Waisen zwey Drittel, letztere bis ins zote Jahr. Die Mitglieder verwalten sie wechselseitig.

XVI. Für die reformirten Schullehrer-Witwen ist ebenfalls eine Casse vorhanden.

XVII. Witwenstiftung für die Predigerwitten von der französischen Colonie. Sie entstand, als nach Anlegung der Friedrichstadt König Friedrich Wilhelm I. dem franz. Consistorium in der Koch-strasse einen Platz zu einem Hause, Baumaterialien und eine Summe Geldes schenkte. Das Consistorium ließ das Haus bauen und bezahlte Anfangs aus den daraus gezeugten Mietthen eine bestimmte Rente an die Prediger-

wittwen. Nachher wurde dies Haus mit Vortheil für 5000 Thlr. verkauft, von welchen die Einkünfte nun mehr jährlich an die Wittwen ausgezahlt werden.

Wochen- und Tagschriften in Berlin. Die gegenwärtigen sind folgende: 1) Das Intelligenzblatt, kommt an allen Wochentagen heraus. 2) Die Haude- und Spenersche Zeitung, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. 3) Die Unger'sche Zeitung an eben diesen Tagen. 4) Der Beobachter an der Spree, alle Sonnabende. 5) Der Freymuthige, oder Scherz und Ernst, an allen Wochentagen. 6) Berlin oder der Preußische Hausfreund, wöchentlich 2 Stück. 7) Koramus, oder der Freund des Scherzes und der Laune, wöchentlich 2 Stück.

Wochenmärkte, siehe Märkte.

Wollenzeug-Manufacturen: 1) siehe Lagerhäuser und Tuchmanufacturen. 2) Joh. Fr. Neumann, Wallstraße No. 23. 3) G. F. Kaapke, Fischerstraße No. 22. 4) Joh. Heinr. Grauer, Kochstraße No. 54. 5) J. P. Schäffer, Zimmerstraße No. 11. 6) C. L. Kndrlzer, Wilhelmsstraße No. 88. 7) Paul und Cornelius Hesse, am Alexander-Platz. 8) George und Bällerstädt, Neu-Kölln am Wasser No. 13. 9) Friedr. Wilh. Petsch, Neue Münzstraße No. 5. 10) Samuel Peßold, Kochstraße No. 41. 11) Dan. Phil. Sannier, Neue Friedrichstraße No. 11. 12) Joh. Heinr. Weidinger, Mondel No. 19. 13) Volgenau, Alte Schönhauserstraße No. 55.

Wollkämmer, arbeiteten 119 im Jahr 1802 in den verschiedenen Manufacturen.

Wollmarkt und Wollpreise. Der Wollmarkt wird im Anfang Juni in der Klosterstraße gehalten. Um die Exportation der Wolle zu verhüten, muß sich ein jeglicher Wollver-

Häuser mit einem Atteste des Käufers versehen, und an Niemand, als an einen Tuchs oder Zeugmacher oder Fabrikanten, verkaufen; Im Jahr 1730 galt der schwere Stein Wolle 3 Rthlr. 16 gr. 1740: 6 Rthlr. 12 gr. 1751: 5 Rthlr. 10 gr. 1760: 8 Rthlr. 6 gr. 1770: 5 Rthlr. 12 gr. 1780: 5 Rthlr. 1786: 7 Rthlr. 8 gr. 1806: die grobe Wolle 9 Rthlr., die mittlere 14 Rthlr. und die feine 20 Rthlr.

Wollenwaagen, siehe Rathswaagen.

Briegen an der Oder, Immediatestadt im Oberbarnimischen Kreise, 7 Meilen von Berlin, an der Poststraße nach Freyenthal, ist mit Mauern umgeben und hat 4 Thore. Im Jahr 1802 waren hier 420 Häuser, 65 Scheunen, 2 Kirchen, 1 Rathhaus, 1 Hospital, 1 Schulhaus und 4169 Einwohner, von welchen 415 zum Militär gehörten. Die Nahrung der Einwohner beruht auf Ackerbau, Viehzucht, einigen Fabriken, Fischerey und Schiffahrt.

Wüstegasse, in der Spandauer Vorstadt, geht von der Mulacksgasse nach der Liniengasse, hat 7 Häuser und Scheunen, und ist 180 Schritte lang. Sie hieß sonst auch die Krichhofsgasse, von dem daran stoßenden Garnison-Kirchhofe, und Trommelmagasse, weil die Trommelschläger sich hier zu üben pflegten.

Wursthof, eine tiefe und krumme Straße im Berliner Viertel, geht von der Burgstraße bis zur Heilgeiststraße, hat 6 Häuser und ist 175 Schritte lang.

Wursthof, Köllnischer, eine Gasse in Alt-Kölln, geht von der Fischerstraße bis an die Fischerbrücke, hat 14 Häuser und ist 115 Schritte lang.

Wusterhausen an der Dosse, Immediatestadt im Rappinischen Kreise, 11 Meilen von Berlin, an der Poststraße nach Hamburg. Sie ist mit einer Mauer umgeben, hat 3 Thore und im Jahr 1801: 352 Häuser, 205 Scheunen,

z. Pfarrkirche, z. Hospitalkirche, z. Capelle, z. Rathhaus und
2311 Einwohner, von welchen 322 zum Militär gehörten. Die
Nahrung der Einwohner besteht in Ackerbau, Viehzucht, Braue-
rey und Handwerksbetrieb.

3.

Zahlenslotterie, siehe Lotterie.

Zahnärzte. Wir haben hier zwey Königl. approbierte
Zahnärzte, und außer diesen noch mehrere andere. Auch üben,
wie bekannt, alle Chirurgen die Zahngärzneykunst aus.

Zauchescher Kreis, ein Theil der Mittelmark, gränzt
nördlich an den Havelländischen Kreis, östlich an den Teltow-
schen Kreis, westlich an das Herzogthum Magdeburg und
Sachsen, und südlich an Sachsen und den Luckenwalderischen
Kreis. Die Größe desselben beträgt 21½ Qdr. Meile, und er
enthält die Städte: Neustadt, Brandenburg, Treuenbrietzen,
Beliß, Werder und Saarmund, nebst 1 Flecken, 87 Dörfern,
2 Königl. Amtern, 11 Vorwerke, 2 Meiereien und 43 adeliche
Güter. Im Jahr 1801 hatte derselbe 27,932 Menschen, von
welchen 981 zum Militär gehörten.

Zehlendorf, Dorf bey Berlin, im Teltowschen Kreise,
mit 36 Feuerstellen und 262 Menschen. Es liegt an der Chaus-
see nach Potsdam, und ist die erste Poststation dahin.

Zeichenschule, siehe Academie der Künste.

Zeichner und Zeichenmeister. Letzterer giebt es meh-
rere und erstere findet man unter der Rubrik Maler.

Zeitungen. Es existiren hier zwey politische Zeitungen,
nämlich 1) in der Haude- und Spenerschen Buchhandlung auf
der Schloßfreiheit No. 9 die Berlinischen Nachrichten
von Staats- und gelehrten Sachen, und 2) bey Uns-
ger, sonst bey Voß, in der Jägerstraße No. 43 die Königl.

privil. Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen. Jede kommt wöchentlich dreymal heraus, nämlich Dienstags, Donnerstags und Sonnabends früh. Schon zu König Friedrich I. Zeiten gab es in Berlin im Rüdigerschen Verlage eine Zeitung, welche aber von seinem Nachfolger Friedrich Wilhelm I. untersagt wurde und in den Jahren 1713 und 1714 erschien also hier keine Zeitung. Im Jahr 1715 erlaubte derselbe wieder eine Zeitung, und verlieh das Privilegium dem Haude, der dafür 20 Rthle. zur Rektuten-Casse erlegte. Im Jahr 1751 starb der Buchhändler Rüdiger, welcher vor 1713 hier ein Zeitungs-Privilegium gehabt hatte, und sein Schwiegersohn der Buchhändler Christian Friedrich Böß, wußte sich eine Erneuerung dieses Privilegiums zu verschaffen. Dies ist die zweyte oder jetzige Unger'sche Zeitung, welche also, wenn man die grosse Pause abrechnet, älter als die zuerst angegebene ist. Geschriebene Zeitungen sind nach dem Rescript vom 29sten Jan. 1798 gänzlich verboten. Der Jahrgang jeder der hiesigen Zeitungen kostet 2 Rthlr. oder das Quartal 2 gr. Pränumeration. Einzeln kostet das Stück 6 Pfennige. Will man Avertissements zu seinem Nutzen drucken abdrucken lassen, so bezahlt man nach einer Spezial-Verordnung vom 7ten Decbr. 1784, für jede gebrochene Zeile 1 gr. 6 pf. Alle Avertissements müssen aber auch ins hiesige Intelligenz-Blatt abgedruckt werden, und ohne einen Stempel des letzteren Comptoirs werden keine Inserate in den Zeitungs-Comptoiren angenommen. Die Gebühren in dem Intelligenzblatte, sind für jede gedruckte Zeile 1 gr. 6 Pfennige. Wer die Zeitungen ins Haus gebracht haben will, zahlt für jede Quatraliter 4 gr. mehr, und kann dies entweder in den Comptoiren bestellen, oder dem Zeitungsträger Buchalsti, Fischerstraße No. 13 auftragen. Letzterer liefert auch alle andre hiesige Blätter und auswärtige Zeitungen gegen den festgesetzten Preis und ein gewisses Bringegeld jedem ins Haus.

Belte,

Zelte, bei, unter oder in den Zelten. So nennt man 4 Cofseewirthschaften im Thiergarten, bey welchen, besonders bey gutem Wetter, ein großer Zusammenfluß von Menschen zu seyn pflegt. Diese Zelte liegen an der Spree und haben vor sich einen schönen großen Platz, den Churfürstenplatz oder Zirkel, welcher mit einer doppelten Allee von hohen Bäumen und Ruhebänken versehen ist. In ältern Zeiten standen hier wirkliche Zelte, welche aber in kleine Häuser und Lauben umgeschaffen sind. Vom Thore führen mehrere schöne Fahr- und Fußwege nach den Zelten, und vom Zirkel gehen wieder 9 Alleen aus. Auch kann man hier auf Gondeln nach dem gegenüber liegenden Moabit übersfahren. Dieser große Platz wurde im Jahr 1806 mit Lohe überschüttet, um den Staub zu vermindern.

Zelterschneider. Im Jahre 1802 waren deten 5 in Berlin.

Zensur von gedruckten Sachen. Es darf in Berlin kein Blatt, selbst kein Hochzeitgedicht oder Catalog gedruckt werden, welches nicht vorher die Zensur passirt ist; aber in ganz Europa ist es bekannt, welche billige Grundsätze der Staat hierbey aufgestellt hat, und wie freymüthig jeder Schriftsteller hier schreiben kann. Mit Recht darf aber nichts gegen den Staat, gegen die Religion und keine Pasquelle gedruckt werden. Die Fächer der Gelehrsamkeit sind unter mehrere Zensoren vertheilt, und die Buchdrucker sind verpflichtet, nichts abzudrucken, was nicht einer von diesen mit dem Imprimatur versehen hat. Für den gedruckten Bogen werden an den Zensor 2 gr. bezahlt. Auch die Kupferstiche müssen vor dem Ausgeben die Zensur passiren. Schon im Jahr 1659 befahl der Churf. Friedrich Wilhelm der Große, daß die hier gedruckten theologischen Schriften, vorher die Zensur des Historiums passiren sollten, und 1696 setzte König Friedrich I. einen Sekretär Etscher an, ohne dessen Vorwissen nichts ge-

drückt werden sollte. Man kann also nicht sagen, daß diese Einrichtung hier aus den neuen Zeiten wäre.

Zeugmacher. Unter dieser Benennung versteht man hier die Weber von Fries, Boi, Flanell und anderen wollenen und halbwollenen Zeugen, sc. Im Jahr 1801 waren deren 2160 in Berlin. Es ist ein jüngstiges Gewerbe.

Zeughaus, auf dem Friedrichswerder und zwar auf dem Platze am Zeughause. Dies Prachtgebäude ließ König Friedrich I. erbauen, und nach dem Urtheile der Kenner soll es eines der schönsten Gebäude in Europa seyn. Er legte selbst den 28ten May 1695 mit großer Feierlichkeit dazu den Grundstein. Die Mittel aber, welche zur Aufführung nöthig waren, reichten bey weitem nicht hin, und das Werk mußte, aus Mangel an Gelde; verschiedene Male liegen bleiben. Es besteht aus einem großen, von allen Seiten freyen zweystöckigen gleichseitigen Vierecke, von ungefähr 1100 Fuß Umsang, und hat einen Hof in der Mitte. Der Bau fing nach Mehrings Rissen an, und nach dessen Tode mußte der Gott denselben fortsetzen. Das Erdgeschoß ist baurisch verziert, mit Bogenfenstern, und jede Seite mit 3 Portalen. Das zweyte Stockwerk ist nach dorischer Ordnung erbauet, hat ein Brustgeländer, und ist mit vielen Trophäen von Hulots und Schlüters Erfindung verziert. Das Hauptportal, des Königs Palais gegenüber, hat am Eingange vier Bildsäulen von Hulot, die Rechenkunst, Geometrie, Mechanik und Feuerwerkerkunst vorschlegend, und am oberen Geschoße vier freystehende dorische Säulen, die einen Giebel tragen, auf welchem der mit Siegeszeichen und Slaven umgebene Kriegsgott ruht; zwischen den mittleren Säulen ist das in Erz gegossene Brustbild des Erbauers, nach Hulot von Jakobi gegossen. Das ganze Gebäude ist von außen mit vielen Sinnbildern des Kriegesruhins und der Macht verziert, und über jedem Fenster ist ein buschiger Heim angebracht. Im Hofe sind über den Fen-

stern zu vortreffliche Larven sterbender Krieger, von Schlosser. Das Erdgeschoß hat inwendig ein dreifaches Gewölbe, und das obere wird von zwey Reihen Pfeilern und dorischen Säulen unterstützt. Jedes macht einen zusammenhängenden und durch das ganze Gebäude gehenden Saal aus. Im Erdgeschoße wird das schwere Geschütz und in den oberen andere leichte Kriegs-Armatur aufbewahrt. Auf 3 Seiten des Gebäudes sind 80 alte eiserne Kanonen als Pfähle eingegraben, mit starken Ketten zusammen verbunden, und geben so eine Einfassung ab. Wer das Zeughaus besehen will, muß sich an den daneben wohnenden Zeug-Capitän wenden.

Zeughause, am, eine Straße auf dem Friedrichswerder, von der eisernen Brücke bis an die Hundibrücke, hat auf der einen Seite 2 Häuser nebst der einen Seitenfronte des Zeughauses, und auf der anderen den Schleusengraben und einen kleinen Spaziergang unter Kastanienbäumen. Sie ist 230 Schritte lang.

Zeughause; hinter dem, eine Gasse ebendaselbst, enthält die Hinterfronte des Zeughauses und des Gießhauses, und ist 110 Schritte lang.

Ziegelbrennereyen. Deren sind 5 in Berlin. Der Back- oder Mauersteine, welche in denselben verfertigt werden, hat man dreyerley Sorten, nämlich $1\frac{1}{2}$ Zoll lang, $5\frac{1}{2}$ Zoll breit und $2\frac{1}{2}$ Zoll dick, oder 10 Zoll lang, $4\frac{1}{2}$ Zoll breit und $2\frac{1}{2}$ Zoll dick, oder auch $9\frac{1}{2}$ Zoll lang, $4\frac{1}{2}$ Zoll breit und $2\frac{1}{2}$ Zoll dick.

Ziegelstraße, in der Spandauer Vorstadt, geht von der Friedrichsstraße über die Kalkscheunengasse nach der Wasserstraße, hat 16 Häuser und ist 390 Schritte lang.

Ziegenbock, siehe Königs-thorwache.

Giese-Amt, Berlinisches. Dies Amt gehört zu der Churf. Landschaft, und schreibt sich aus dem Jahre 1488 her,

wo Thurf. Johann, eine Auflage auf das Bier, Bierzisse genannt, einführte. Es steht dabei ein Einnehmer, Hr. Kriegsrath Eltester und 1 Controleur.

Zimmerleute. Im Jahr 1802 waren hier 28 Meister, 512 Gesellen und 111 Lehrlinge.

Zimmerstraße, auf der Friedrichstadt, geht mit No. 1 bey der Wilhelmsstraße an, über die Friedrichs-, Charlotten-, Markgrafen- und Jerusalemerstraße, bis No. 48 an die Lindenstraße, und zurück bis No. 100. Sie ist 1165 Schritte lang.

Zinngleßter. Diess Gewerbe hatte im Jahr 1802 18 Meister, 16 Gesellen und 4 Lehrlinge.

Zoll-Amt, am alten Packhöfe, zwischen No. 1 und 2. In demselben werden die Zollabgaben von Waaren und Sachen entrichtet. Die dieselben begleitenden Personen und Pferde sind frey, so wie der Judenleibzoll seit langer Zeit in allen Preußischen Staaten aufgehoben ist. Das Zoll-Amt hat eine Einnahme von den zu Lande und eine andere von den zu Wasser ankommenden Waaren. Bey der ersten steht 1 Zoll-Inspector und Rendant, 1 Controleur und Assistent; und bey der anderen: 1 Zoll-Inspector und Rendant, 1 Vermessungs-Inspector, 1 Controleur, 1 Assistent und 1 Schleusenmeister.

Zossen, Mediatstadt im Teltowschen Kreise, 5 Meilen von Berlin und 2 von der sächs. Stadt Baruth, mit Wallisäden umgeben und 3 Thoren. Im Jahr 1801 waren hier 229 Häuser, 48 Scheunen, 1 Kirche, 1 Schulhaus, 1 Rathhaus und 1644 Einwohner, von welchen 196 zum Militär gehörten. Die Einwohner treiben größtentheils Ackerbau, Viehzucht und städtische Gewerbe. In der umliegenden Gegend sind viele Seen.

Zuckersiedereyen. Seit vielen Jahren hatten die Splitterverschen Erben, die sechigen Bankiers Gebrüder

Schäfer, ausschliessend die Zucker-Fabrikation in Berlin. Durch das Publikandum vom 14. Juli 1788 erklärte aber König Friedrich Wilhelm II. die Zuckerraffinerie für ein freies Gewerbe, und seitdem sind noch drey Raffinerien entstanden. Im Jahr 1802 beschäftigten sämtliche Raffinerien 183 Arbeiter. Die den Gebrüdern Schickler gehörigen zwey sind 1) in der Holzmarktstraße No. 15 bis 18. 2) an der Contre-Escarpe No. 13 bis 16. Dazu kommen die neuen Fabriken, nämlich 3) die der Berliner Zuckersiederey-Cou-
pagnie, Holzmarktstraße No. 12 bis 14. 4) die Jordansche Raffinerie, neue Münzstraße No. 8 und 9. 5) J. H. Beer, Heiligegeiststraße No. 4.

Zünfte oder Innungen. Diese stehen unter der Aufsicht des Stadtmagistrats, und einer jeden wird aus der Mitte desselben ein Beysitzer verordnet, welcher allen Versammlungen beywohnt, und alle zu Recht beständigen Schlüsse und Aussertigungen derselben in Zunftsachen durch seine Mitunterschrift und Beydrückung des Gewerbsseigels bekräftigt, und auf die etwaige Bestätigung der Ort- und Landesho-
rigkeit anträgt. Auch führt er die Aufsicht über die Verwaltung der Gewerkscasse, unter der Ober-Aufsicht des Magistrats. Nach dem Edict vom 7. May 1688 sollen zwar keine geschlossenen Zünfte, oder solche, die auf eine bestimmte Zahl von Meis-tern eingeschränkt sind, gestattet werden; allein nach dem All-emeinen Landrecht hat sich der Staat das Recht vorbehalten, Hilden oder Zünfte zu schließen. Verschiedene Gewerke haben ihr alte Privilegien. Die Innungsbrieße der Bäcker, Kürsch-
er, Tuchmacher und Schuhmacher sind aus dem 13ten Jahr-
hundert, und der Schlächter von 1311. König Friedrich
Wilhelm I. ließ 1732 alle alte Privilegien durch den Magistrat
a Gewerken abfordern und nach dem im Jahre 1731 ergange-
n Reichsschlusse, von der Churh., Kriegs- und Domänen-
kammer für sämtliche Gewerke neue versetzen, worinnen
ht allein alte Missbräuche abgeschafft, sondern auch eine ge-

nahe Vorschrift wegen der Gebräuchen und des Verhalts, festgesetzt worden. Diese wurden alsdann gedruckt, und im Jahr 1734 an die Gewerke vertheilet. Zünftige Gewerke sind hier folgende: 1) Bäcker. 2) Böttcher. 3) Bohr-, Säge- und Zeugschmiede. 4) Buchbinder. 5) Büchsenmacher. 6) Büchsenfachter. 7) Bürstenbinder. 8) Butterhändler. 9) Drechsler. 10) Färber. 11) Feilenhauer. 12) Fischer. 13) Fleischer. 14) Gelbgießer. 15) Glaser. 16) Glasschneider. 17) Goldschmiede. 18) Gärtner. 19) Handschuhmacher. 20) Huf- und Waffenschmiede. 21) Hutmacher. 22) Kammacher. 23) Kleinbinder. 24) Klempner. 25) Knopfmacher. 26) Korbmacher. 27) Kürschnер. 28) Kupferschmiede. 29) Lederhändler. 30) Leinweber. 31) Lohgerber. 32) Maurer. 33) Messerschmiede. 34) Nadler. 35) Nagelschmiede. 36) Pantoffelmacher. 37) Perückenmacher. 38) Pfefferküchler. 39) Posamienher. 40) Riemer. 41) Röhrmeister oder Brunnenmacher. 42) Sattler. 43) Schiffbauer. 44) Schlosser. 45) Schneider. 46) Schornsteinfeger. 47) Schuhmacher. 48) Schwertfeger. 49) Seifensieder. 50) Seiler. 51) Siebmacher. 52) Stein- und Dammfeger. 53) Steinmeier. 54) Stells- und Rademacher. 55) Strumpfstricker. 56) Strumpfweber. 57) Täschner. 58) Tabaksspinner. 59) Tischler. 60) Töpfer. 61) Tuchbereiter. 62) Tuchmacher. 63) Tuchscherer. 64) Uhrmacher. 65) Weißgerber. 66) Weissmetall-Knopfmacher. 67) Zeugmacher. 68) Zimmerleute. 69) Zinngießer. 70) Zinn : Knopfmacher. — Der unzünftigen Gewerke giebt es viel mehrere, und es sind solche, die ihr Gewerbe treiben, ohne daß sie darüber ein Privilegium oder Innungsartikel erhalten und keine gerichtlichen Besitzer haben, aber doch Gesellen und Lehrbüroschen halten, und gemeinschaftlich deshalb gewisse Gewohnheiten beobachteten.

Zwirn-Manufactur: Fleischer, Königstraße
No. 10.

Die Gebrüder Gädike.

empfehlen sich mit ihrer Buchdruckerey, welche in der Klosterstraße No. 70 befindlich ist, allen hiesigen Einwohnern und Fremden, zu größern und kleinern Druckaufträgen. Wir übernehmen für die billigsten Preise den Druck von

Gelegenheits Gedichten,
Visiten-Karten,
Kaufmännischen Briefen,
Anzeigen,
Frachtbriefen,
Anschriften,

und allen anderen ähnlichen Sachen, so wie auch ganze und mehrere Bogen und ordentliche Bücher. Verschiedene Artikel dieser Art sind bereits bei uns vorrätig, und jeder Zeit zu haben, nämlich:

Rechnungen, 2 und 4 auf einen Bogen, das Buch 8 Groschen.

Affidationen, 100 Stück 16 Groschen.

Frachtbriefe, das Buch 9 Groschen.

Quittungen, 8 auf einen Bogen, das Buch 9 Groschen.

Der
P a s s a g i e r
auf der
R e i s e i n D e u t s c h l a n d
und einigen angränzenden Ländern,
vorzüglich
in Hinsicht auf seine Belehrung, Bequemlichkeit und Sicherheit.
Ein
R e i s e h a n d b u c h f ü r J e d e r m a n n
v o m
K r i e g s r a t h R e i c h a r d,
auch Verfasser des Guide des voyageurs en Europe.

Mit einer großen Postkarte.

Dritte, neu durchgesehene, neu verbesserte und vermehrte
Auflage.

gr. 8. Berlin 1803, verlegt bey den Gebrüdern Gädde, Schar-
renstraße No. 4, und daselbst in farbig Papier gehestet
zu haben für 2 Thlr. 16 gr.

Der schnelle Absatz dieses Werks gibt den unstreitigen Bes-
weis, daß dasselbe sehr brugbar sei, und in dieser dritten
Auflage hat es wieder unzählige Verbesserungen und Vermeh-
rungen erhalten, so daß es auch 4 Bogen stärker geworden ist.
Reisenden, wes Standes und Würden sie auch seyn, und welche
Tour in Deutschland und in den angränzenden Ländern, der
Schweiz u. a. sie auch machen mögen, kann man daher dies Buch
mit vollem Rechte empfehlen. Es enthält einen Schatz größter-
theils eigener Erfahrungen des durch ähnliche Arbeiten schon rühm-
lich bekannten Verfassers, und dieseljenigen, welche auf ihren Reisen
die Merkwürdigkeiten vieler Orte und Gegenden kennen, Reiselug-
heit überhaupt, und Belehrungen über die manchmalen An- und
Unannehmlichkeiten bey den verschiedenen Arten zu reisen, als zu
Fuße, zu Pferde, mit eigenen oder mit Mietpferden, mit dem
Postwagen, mit Extrapolst oder zu Wasser, erlangen, desgleichen
sich noch über viele andere Gegenstände, als über Sicherheits-
maßregeln, über Reisegefährten, Gewehrgebrauch, Pässe, Geld-
und Creditbriebe, Reiseanschläge, Gesundheit, Wahl der Wirts-
häuser, Klugheitsregeln an fremden Orten, Badereisen und meh-
rere Badeordter, viele Meiserouten, Münzen, Maasse, Regenten
u. s. w. unterrichten wollen, werden hindringliche Befriedigung
finden. Die große, jetzt auch wieder verbesserte, Postkarte ver-
mehrt die Bruchbarkeit des Buchs ungemein, und es verdient,
daß die Reisenden dasselbe unter ihren Reise-Requisiten aufnehmen.

B e r g e i c h n i s s
von mehreren
g u t e n B u c h e r n,
welche bey den Gebrüdern Gädicke in Berlin,
Scharrenstraße No. 4 zu haben sind.

A b r i s s , kurzer, des geistigen Menschen, für Schullehrer und Erzieher. B. 1805. 12 gr. oder 54 kr.

A n e c d o t e n von guten Juden. Mit einem Anhange von jüdischen Weisheitslehren. B. 1805. 12 gr. od. 54 kr.

G e w e i s . daß der Civilstand durch den Militärstand wesentliche Vortheile erhalte, oder der Nutzen und die Nothwendigkeit stehender Armeen und ihr Einfluß auf bürgerliche Verhältnisse in Friedenszeiten. Von einem Kdngl. Preuß. Offiziere gr. B. 1802. 12 gr. od. 54 kr.

B r e i t e n b a c h , Phil Franz, die Gleichökonomie, oder vollständiger Unterricht, das Kind: Schweine: Schaaf: Ziegen und Federvieh, wie auch Fische zu mästen, ihr Fleisch einzusalzen, einzupökeln, einzubeihen, zu mariniren, Würste daraus zu machen, und sowohl bey gewöhnlichen als auch bey Torf- und Steinkohlen: Rauch zu räuchern und nach diesem gehörig aufzubewahren. Erster Theil. B. 1803. 1 Rthlr. 8 gr. od. 2 fl. 24 kr.

— derselben zweiter Theil. B. 1804. 1 Rthlr. 4 gr. od. 2 fl. 6 kr.

D e f f e n die Obstökonomie oder vollständiger Unterricht in der Erziehung, Wartung und Pflege der Obstbäume, dem Einzerten und Aufbewahren der Obstbaumfrüchte und deren mannigfaltigen Benutzungsarten. 2 Bände. B. 1805. 3 Rthlr. 12 gr. oder 6 fl. 18 kr.

D e f f e n Oel: Oekonomie, oder vollständiger Unterricht in der Cultur, Wartung und Pflege der anbauungswürdigsten Oelpflanzen und dem Prozesse oder Verfahren, sowohl hieraus als auch aus vielen andern Producten Oel zu gewinnen, nebst verschiedenen Mitteln, das erhaltene Oel von allem fremden Geruche zu befreien, und dasselbe gegen das Manzigwerden auf lange Zeit zu schützen. B. 1806. 1 Rthlr. 12 gr. od. 2 fl. 42 kr.

D a n z , D. J. L., Vorschriften zu einer verständigen Uebung in der deutschen Rechtschreibekunst für das Haus und die Schule. B. 1802. 12 gr. od. 54 kr.

D i e t r i c h s , Friedrich Gottlieb, Gemüse- und Fruchtspelsenwärterin, oder Anweisung, alle Arten von grünen und trocknen Gartengewächsen lange Zeit aufzuhaben, vor dem Verwelken, Erstieren oder Versauzen zu bewahren. Ein Buch für jede ökonomische Hausmutter. Zweite verbesserte Ausgabe. B. 1802. 12 gr. od. 54 kr.

Dessen Wintergärtner, oder Anweisung, die beliebtesten Modeblumen und ökonomischen Gewächse ohne Treibhäuser und Mistbeete in Zimmern, Kellern und andern Behältern zu überwintern, oder für den offenen Garten vorzubereiten. Nach eigenen Erfahrungen bearbeitet. Zweite verbesserte Auflage. 8 1802 20 gr. od. 1 fl. 30 fr.

Dessen Wintergärtner oder Anweisung, die beliebtesten Modeblumen und mehrere ausländische zur Zierde der Gärten dienende Gewächse ohne Treib- und Glashäuser in Zimmern, Kellern und andern Behältern zu überwintern. Zweiter Theil. 8 1803. 1 Rthlr. od. 1 fl. 48 fr.

Dessen Apotheker-Garten, oder Anweisung für deutsche Gartenbesitzer, viele in den Apotheken brauchbare ausländische Gewächse zu erziehen und dadurch die Garten-Einkünfte zu vermehren. 8. 1802. 1 Rthlr. 8 gr. od. 2 fl. 24 fr.

Dessen Modeblumen für Botaniker und Blumenliebhaber, durchaus neu und nach der Natur abgebildet, und nach sorgfältigen Beobachtungen beschrieben. 1s. 2s. 3s. 4s. 5. Heft.

Oder

Die Linnéischen Geranien, durchaus neu und nach der Natur abgebildet und nach sorgfältigen Beobachtungen beschrieben. 1sten Bandes 1s. 2s. 3s. 4s. 5s. Heft. gr. 4. 1801 bis 1803. Jedes Heft mit 4 ausgemahlten Kupferstafeln kostet 1 Rthlr. od. 1 fl. 48 fr.

Dessen Modeblumen etc. 6s. Heft, oder Darstellung vorzüglicher Zierpflanzen, welche zu den beliebtesten Modeblumen gezählt werden, den Blumenliebhabern Vergnügen gewähren und ihre Gärten verschönern. 1sten Bandes 1stes Heft. gr. 4. 1803. 1 Rthlr. od. 1 fl. 48 fr.

Dessen vollständiges Lexicon der Gärtnerei und Botanik, oder alphabetische Beschreibung vom Bau, Wartung und Nutzen aller in- und ausländischen, ökonomischen, officinellen und zur Zierde dienende Gewächse. Mit einer Vorrede begleitet von Kurt Sprengel. Erster Band, gr. 8. 1802. 3 Rthlr. od. 5 fl. 24 fr.

Dessen Zweiter Band, 1802. 3 Rthlr. od. 5 fl. 24 fr.

Dessen Dritter Band, 1803. 3 Rthlr. od. 5 fl. 24 fr.

Dessen Vierter Band, 1804. 3 Rthlr. od. 5 fl. 24 fr.

Dessen Fünfter Band, 1805. 3 Rthlr. od. 5 fl. 24 fr.

Dessen Sechster Band, 1806. 3 Rthlr. od. 5 fl. 24 fr.

(NB. Wer auf den 7ten Band 2 Rthlr. 6 gr. oder 4 fl. bey uns pränumerirt, erhält jeden der erstenen Bände auch für diesen billigen Preis.)

Fragebuch für angehende Artilleristen zum Selbstunterricht; nebst angehängten französischen Benennungen und Erklärung der mehresten bey der Artillerie vorkommenden Kustwörter. 8 1805. 6 gr. oder 27 fr.

Gotthard, D. Joh. Christian, die Cultur, Fabrikatur und

Benuhung des Tabaks, in ökonomischer, cameraisticcher und medicinischer Hinsicht, von allen Seiten vollständig beschrieben, und sowohl für Tabakfabrikanten als auch für Tabakraucher und Tabackschnupper zur nützlichen Betrachtung abgefaßt. 8. 1802. 1 Rthlr. 8 gr. od. 2 fl. 24 fr.

Meingart, F., der Rathgeber für Bauherren und Gebäudebesitzer, oder Vorschläge, Gebäude fest, bequem und schön zu erbauen und lange im baulichen Stande zu erhalten; jenseit unbrauchbar gewordene abzutragen und die alten Baumaterialien vortheilhaft zu benutzen Ein Beitrag zur Erhaltungs- und nützlichen Verwendungskunst der Baumaterialien. 8. 1805. 1 Rthlr. 20 gr. oder 3 fl. 18 fr.

Meissner, S. G., Anweisung die Rechnungen kleiner Haushaltungen auf eine neue, leichte und sichere Art zu führen. Nach dem Beckmannischen Werke und den Grundsätzen der neuersfundenen Buchhalterei bearbeitet. 8. 1805. 10 gr. oder 45 kr.

Meyers, Ehregott, Frachtbuch für Kaufleute und Spediteure, und alle, die es einst werden wollen, oder Unterricht über alles, was der Kaufmann und Spediteur bei Absendung und Empfang der Güter zu beobachten hat. 8. 1801. 1 Rthlr. 6 gr. od. 2 fl. 15 kr.

Dessen Wegweiser für Eltern und Jünglinge bey der Wahl eines Erwerbsweiges für die Letztern, oder die Kunst einen nützlicher und zufriedener Bürger des Staats zu werden. Ein Buch für den ehrwürdigen Mittelstand. 8. 1802. 1 Rthlr. 12 gr. od. 2 fl. 42 kr.

Dessen der Mess-Kaufmann, oder Anleitung für Kaufleute, die Messen mit Nutzen zu beziehen. 2 Theile. Zweite wohlfelere Ausgabe. 8. 1805. 1 Rthlr. 12 gr. od. 2 fl. 42 kr.

Reinecke, J. C. M., die Erde, oder Schilderungen der Natur und Sitten der Länder und Völker. Eine Lektüre für Freunde nützlicher Unterhaltung. 1r. u. 2r. Theil. 8. 1803 und 1804. 2 Rthlr. 16 gr. od. 4 fl. 48 kr.

Reisen und Abentheuer Rolando's und seiner Gefährten. Ein Robinson für Kinder zur Erlernung geographischer und naturhistorischer Wissenntnisse. Nach dem Französischen des Jauffret. 8. 1800 — 1803. 6 Hefte. 3 Rthlr. od. 5 fl. 24 kr. (jedes Heft einzeln 12 gr. oder 54 kr.)

Schönck, Wilhelm, der Candidat der Theologie, oder mitgetheilte Erfahrungen für Candidaten der Theologie und solche die es werden wollen, zur Erlangung vortheilhafter und glücklicher Verhältnisse im bürgerlichen Leben. 8. 1802. 1 Rthlr. 8 gr. oder 2 fl. 24 kr.

Dessen Taufbuch für christliche Religionsverwandte, oder auf Beobachtungen und Gesetze gegründeter Unterricht über alle Gegenstände, welche die Taufhandlung sowohl in Kirchlicher wie auch bürgerlicher Hinsicht betreffen und den Verehlichsten zu wissen nöthig sind. Nebst den Taufritualen der christlichen Hauptkirchen und einem alphabetischen Verzeich-

- nisse von mehreren besonders deutschen Vornahmen und kurzen Erklärung derselben. 8. 1803. 1 Rthlr. 20 gr. od. 3 fl. 18 kr.
- Scherer's, D. Alex. Nicol., kurze Darstellung der chemischen Untersuchungen der Gasarten. Zweyte verbesserte Auslage. 8. 1802. 6 gr. oder 27 kr.
- Schlaf, der, und das Schlafzimmer, in Beziehung auf die Gesundheit. Enthaltend eine ausführliche Lehre für diejenigen, welche einen erquickenden und gesunden Schlaf zu haben, und durch diesen ihr Leben zu verlängern wünschen. 8. 1802. 12 gr. oder 54 kr.
- Schröter, Johann Samuel, Erfahrungen in meinem Blumen-Obst- und Gemüse-Garten. Zur Gründung der Aesthetik der Gartenkunst, von neuem bearbeitet. 8. 1802. 20 gr. od. 1 fl. 30 kr.
- Dessen Aesthetik der Blumen oder ihrer Philosophie. 8. 1803. 1 Rthlr. 16 gr. oder 3 fl.
- Dessen allgemeine Einleitung in die Gartenkultur als Wissenschaft betrachtet. 8. 1805. 18 gr. oder 1 fl. 20 kr.
- Dessen das Alter und untrügliche Mittel alt zu werden, nebst 11780 Beyspielen von Personen, welche 80 bis 190 Jahre alt geworden sind. Thro Majestät der Königin von Preußen zugeeignet. Zweyte stark vermehrte Auflage. 8. 1805. 2 Rthlr. oder 3 fl. 36 kr.
- Soldat, der, als Beistand der Polizey, oder Anleitung zur Kenntniß der Garnisonpolizey und der Bestimmung des Militärs in Friedenszeiten. Für junge Offiziere und solche, die mit der besondern Garnisonpolizey unbekannt sind, von einem Königl. Preuß. Offiziere. gr. 8. 20 gr. od. 1 fl. 30 kr.
- Terrassirer, der, oder die Kunst Terrassen und andere abgedachte Erdwände mit Erde, Kästen und trockenem Mauerwerke zu bekleiden. Für Landgutsbesitzer, Garteneigentümmer, Kunstgärtner, Weinbauer und gemeine Erdarbeiter. Mit drei zum Theil illuminirten Kupferabdrucken. gr. 4. 1803. 1 Rthlr. oder 1 fl. 48 kr.
- Wolters, D. H. L. W., Forstechnologie, oder Handbuch der technischen Benutzung der Forstproducte, für Forstmänner, Cameralisten und Technologen. 8. 1803. 2 Rthlr. oder 3 fl. 36 kr.
- Dessen Handbuch der ökonomisch-technischen Mineralogie für Cameralisten, Fabrikanten, Manufacturisten, Metallurgen, Land- und Forstwirthen, und Jeden, der sich über den ökonomischen Gebrauch der Mineralien zu unterrichten wünscht. Erster Band. 8. 1804. 2 Rthlr. 12 gr. oder 2 fl. 42 kr.
- Dessen Zweyter Band. 1805. 2 Rthlr. 6 gr. oder 4 fl.
- Wolpts, Joh. Karl Wilh., kleine mineralogische Schriften. Erster Theil. Mit 1 Kupfer. 8. 1799. 20 gr. od. 1 fl. 30 kr. — Derselben Zweyter Theil. 8. 1800. 20 gr. od. 1 fl. 30 kr.



